Die Stadt Bayreuth unter dem Markgrafen Christian-Ernst

1655—1712

Heinrich Lober

Die Stadt Bayreuth unter dem Markgrafen Christian-Ernst 1655—1712

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der hohen philosophischen Fakultät
der Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt von

Heinrich Lober
aus Bayreuth

Tag der mündlichen Prüfung: 27. Juli 1927.

Bayreuth
Druck von Lorenz Ellwanger vorm. Th. Burger (Inh. Albert Ellwanger)
1930.

Referent: Universitätsprofessor Dr. G. Beckmann.
Dekan: Universitätsprofessor Dr. J. von Negelein.

Meinem lieben Lehrer
weiland Geheimrat Dr. G. Beckmann
in Dankbarkeit gewidmet.

Vorwort.

Die vorliegende Dissertation behandelt die Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Bayreuth unter dem Markgrafen Christian-Ernst (1655—1712). Das Ziel, das dem Verfasser bei seiner keineswegs leichten Aufgabe vorschwebte, war ein doppeltes: 1. Es sollte einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen und zunächst für die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts eine über den Rahmen der gewöhnlichen Chroniken hinausgehende exakte wissenschaftliche Abhandlung über die Stadt Bayreuth geschaffen werden, 2. Es sollte diese Dissertation künftigen ähnlichen Arbeiten als Richtschnur dienen. Ob bezw. inwieweit dies gelang, muß dem Urteil der Oeffentlichkeit überlassen bleiben. Soviel Sorgfalt auch auf das Werk verwendet wurde, so bin ich doch weit davon entfernt, in ihm etwas Vollkommenes zu erblicken. Die gelegentlich auftretenden Mängel sind gutenteils in der Lückenhaftigkeit des überlieferten Materials begründet. Das benutzte urkundliche und literarische Quellenmaterial ist hauptsächlich den örtlichen Archiven und Bibliotheken entnommen, nämlich: dem Historischen Verein Bayreuth, dem Stadtarchiv, der Kanzleibibliothek, der Stadtbücherei, dem städt. Museum, den ev.-luth. Pfarrämtern Bayreuth-Stadt und Bayreuth-St. Georgen, sowie der ev.-reformierten Pfarrgemeinde Bayreuth. Von auswärtigen Archiven und Bibliotheken kamen in Frage: die bayer. Staatsbibliothek München, das oberfränkische Kreisarchiv Bamberg, die Universitätsbibliothek und das Historische Seminar Erlangen.

Nicht zuletzt will ich der Herren gedenken die mir bei Ueberwindung der Hindernisse mit Rat und Tat zur Seite standen. Ganz besonders gilt mein Dank den Herren Oberstudiendirektor Hartmann, Dekan Lippert, Dekan Dr. Wolfart, Pfarrer Aign, Pfarrer Dorfmüller, Studienrat Regler, Stadtbibliothekar Dr. Jost, Oberstadtbaurat Brunner und Hauptlehrer Weber, sämtlich in Bayreuth.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß diese Arbeit eine freundliche Aufnahme finden und nicht zuletzt meiner Vaterstadt zum Segen gereichen möge.

Erlangen, 10. Juli 1927.

Der Verfasser.

Inhaltsübersicht.

Einleitung.

Als der 74jährige Christian [1]) am 30. Mai 1655 die Augen für immer schloß,[2]) stand die Markgrafschaft Bayreuth noch ganz im Banne der Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges,[3]) denn die Wunden, die dieser Krieg dem Lande schlug, sind zu tief und die wenigen Friedensjahre, die das Schicksal dem greisen, lebensmüden Fürsten noch vergönnte, zu kurz gewesen, um die vielseitigen Schäden wieder auszutilgen.[4]) Ganz besonders gilt dies auch für die Stadt Bayreuth, die als Hauptort und Residenz vor allem die Zielscheibe der fremden Eroberer bildete.[5]) Die eigentliche Leidenszeit [6]) begann mit dem Überfall der Wallensteiner unter Oberst de Grana [7]) am 20. September 1632, sie fand ihre Fortsetzung in den Einbrüchen der kaiserlichen Generale Manteufel,[8]) Holcke,[9]) Schönberg,[10]) Werth [11]) (1633), von der Wahl [12]) (1634) und endete mit den Ein- und Durchmärschen schwedischer Kontingente unter Bannér [13]), sowie franzö-

---

[1]) Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3. — König: Reg. Gesch. IV 1603—1712. Ms. fol. (H. V. Brth.) — Peetz H.: Christian. Brth. 1859. — Holle: Gesch. S. 109/21 &c.

[2]) Markgraf Christian wurde am 11. 9. 1655 in der Fürstengruft der Stadtkirche beigesetzt. — Vgl. Holle: Gesch. S. 121. — Holle: Fürstengrüfte S. 22/25. — Heinritz J. G.: Beiträge Arch. I, 1. — Peetz H.: Christian. S. 431.

[3]) Holle: 30jähr. Krieg.. Arch. IV. 1, 2, 3. — Holle: Gesch. S. 117/121.

[4]) Peetz H.: Christian. Brth. 1859.

[5]) Außerdem lag Bayreuth an der strategisch wichtigen Durchgangsstraße Nürnberg—Sachsen. — Vgl. Bauer, F.: Handelsstraßen. Peterm Mitteil. Bd. 52. — Heller H.: Handelswege. Diss. Leipzig, gedr. Dresden 1884.

[6]) Holle: 30jähr. Krieg. Arch. IV, 2. — Holle: Gesch. S. 118/20.

[7]) Oberst de Grana besetzte Bayreuth am 20. 9. 1632 und brandschatzte es mit 10 000 Talern. Die Brandschatzung erfolgte wegen der Annäherung Christians an Schweden. Salva Guarde des Generals Horn für das Fürstentum. — Vgl. Holle: Gesch. S. 118. — Peetz H.: Christian. Cap. XI. — Holle: 30jähr. Krieg. Arch. IV, 1.

[8]) General Manteufel legte der Stadt eine Buße von 1500 Talern auf. — Der Einbruch Manteufels geschah als Strafmaßnahme für die Bedrohung der Veste Kronach. — Vgl. Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3.

[9]) Marschall Holcke passierte Bayreuth mit 5 Regimentern. Bei dieser Gelegenheit wurde die Stadt geplündert. — Vgl. Holle: Gesch. S. 119.

[10]) Dasselbe erduldete Bayreuth durch die Truppen des Generals von Schönberg. — Vgl. Holle: Gesch. S. 119.

[11]) General Werth verwüstete die Vororte; sein Angriff auf die Residenz wurde durch Artilleriefeuer abgeschlagen. — Vgl. Holle: Gesch. S. 119.

[12]) Von der Wahl beschoß Bayreuth am 18. 8. 1634 und beschädigte die prot. Hauptkirche. Tags darauf zur Kapitulation gezwungen, wurde die pestverseuchte Stadt durch die kaiserliche Soldateska geplündert und mit 6000 Talern gebrandschatzt. — Vgl. Holle: Gesch. S. 119. — Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3.

[13]) Holle: Gesch. S. 120. — Piccolomini warf sich den Schweden bei Hof a/S. entgegen, konnte aber das Vordringen Bannérs bis Bayreuth nicht hindern. (1639/40.) — Vgl. Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3.

sischer Truppen unter Guébriand[14]). Am schlimmsten wirkten sich die Jahre 1632/35 aus.[15]) Von viertausend Einwohnern ging die Hälfte an Hunger[16]) und Seuchen zugrunde, der Rest floh.[17]) Im Spätherbst 1634 hausten noch ganze 121 Personen in der einst blühenden Residenz.[18]) Zum Glück war damit der Wendepunkt erreicht.[19]) Die Überfälle und Brandschatzungen wurden seltener, die Pest[20]) erlosch. So konnten wenigstens die Flüchtlinge[21]) mit der markgräflichen Familie, Hofstaat und Regierung[22]) allmählich wieder in die Heimat zurückkehren, wenngleich die fortdauernde Unsicherheit und die Angst vor neuen Drangsalierungen durch eine zügellos gewordene Soldateska die Gemüter weiterhin auf das Heftigste erregten.[23]) Unter diesen Umständen begreift man den Jubel der Bürger,[24]) als endlich 1648 die Glocken der Stadtkirche die Friedensbotschaft von Münster[25]) dem Volke verkündeten. Die Freude war so groß, daß nicht einmal die auf Zerreißung und Versklavung des deutschen Vaterlandes angelegten Bedingungen des sog. „Westfälischen Friedenspaktes" noch die

[14]) 1642/43. — Im April 1647 rückte ferner der schwed. Marschall Wrangel ins Land, erteilte aber sogleich einen Schutzbrief. — Vgl. Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3. — Holle: Gesch. S. 120.

[15]) Holle: 30jähr. Krieg. Arch. IV, 2.

[16]) Die verzweifelte Bevölkerung mußte Monate lang ihren Hunger mit Kleie, Eicheln, Hanf und Leinkuchen stillen. — Vgl. Holle: Gesch. S. 120.

[17]) Während anfangs das Landvolk scharenweise in Bayreuth Zuflucht nahm (wie die Gräfenberger 1630) war mit dem Einbruch des Marchese de Grana das Gefühl der Sicherheit erstorben. Panikartig verließ die Bürgerschaft die Stadt. — Vgl. Holle: 30jähr. Krieg. Arch. IV, 1, 2.

[18]) Darunter 40 wehrhafte Bürger. — Vgl. Holle: 30jähr. Krieg. Arch. IV, 2. — Hofmann J. H.: Turmknopfnachrichten. Arch. XXIII, 2.

[19]) Holle: 30jähr. Krieg. Arch. IV, 2. — Die relative Ruhe, die Bayreuth fortan genoß, war mit eine Folge des Beitritts zum Prager Frieden (1635). — Vgl. Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3.

[20]) Die Pest forderte schwere Opfer. Allein in Bayreuth starben 1632 rd. 400, 1633: 360, 1634 sogar 1927 Personen an dieser gefährlichen Seuche, wovon nur 128 ordentlich beerdigt werden konnten. — Vgl. Holle: 30jähr. Krieg. Arch. IV, 1, 2. — Holle: Gesch. S. 120.

[21]) Inwohner Ao. 1642. Ms. fol. H. V. Brth. AS. — Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3.

[22]) Markgraf Christian ging 1631 infolge der wachsenden Gefahr mit Hof und Regierung nach Kulmbach. Wie recht er hatte, bewiesen die späteren Ereignisse. Die Rückkehr des Regenten erfolgte 1642, während ein Teil des Hofes und die Regierung bis 1648 in Kulmbach blieben. — Vgl. Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3. — Holle: Gesch. S. 118 u. 121.

[23]) Gegen Kriegsende (1646/1647) war die Unsicherheit auf den Landstraßen noch so groß, daß u. a. die Beisetzung der am 23. 11. 1646 verstorbenen Erbprinzessin Sophia auf den 8. 2. 1647 verschoben werden mußte und als sie endlich stattfand, wurde der dazu einberufene Kriegskommissar v. Lüchau beim Brandenburger See von feindlichen Reitern überfallen, ermordet und beraubt. — Drei Jahre vorher (1644) wurden die aus Anlaß der Geburt des späteren Markgrafen Christian-Ernst aus Nürnberg bestellten Kleinodien unterwegs von Straßenräubern weggenommen. Nur zwei der Räuber konnten gefaßt und hingerichtet werden. — Vgl. Heinritz J. G.: Denkw. Arch. III, 3.

[24]) Das eigentl. „Friedensfest" wurde 1649 gefeiert. Die schwed. Executionstruppen verließen erst Ende Juli 1650 das Land. — Vgl. Holle: Gesch. S. 121. — Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3.

[25]) 27. 7. 1648.

unerhörten schwedisch-französischen „Satisfaktionsforderungen“ [26]) in der Lage gewesen wären, sie ernstlich zu erschüttern. Deutschland war am Ende seiner Kraft, der „Friede um jeden Preis“ die einzige Möglichkeit zum Wiederaufstieg. —

Wie sah es nun bei Kriegsende in Bayreuth aus? Brücken, Tore, Mauern, Gräben und Wachthäuser waren verfallen,[27]) die Wohnhäuser und öffentlichen Gebäude stark reparaturbedürftig,[28]) ein Turm der Stadtkirche in Schutt und Asche gelegt,[29]) ebenso ein Teil der Vororte.[30]) Handel und Gewerbe lagen am Boden,[31]) die Bürgerschaft ächzte unter der Steuerlast, die man umso drückender empfand, als die Hartgeldinflation [32]) des Krieges die letzten Ersparnisse vernichtet hatte; die Straßen und Gassen starrten vor Schmutz,[33]) neben den Häusern befanden sich vielfach Düngerhaufen,[34]) die Vorstädte wurden durch Raubtiere (Wölfe) [35]) und Diebsgesindel [36]) beunruhigt. Bei den Verwaltungsämtern waren die Kassen leer,[37]) die Einnahmen reichten knapp zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse hin. In Anbetracht dieser chaotischen Lage ist es klar, daß Markgraf Christian und mit ihm Regierung, Rat und Bürgerschaft zunächst wenig ausrichten konnten. Man mußte eben erst Reserven ansammeln und die krassesten Mißstände beseitigen. Die eigentliche Sanierungsarbeit aber blieb einer späteren Zeit, der Regierungsperiode des Markgrafen Christian-Ernst (1655/1712) vorbehalten.[38]) —

---

[26]) Das Fürstentum Bayreuth mußte 37 000 Taler zur Kriegsentschädigung entrichten, die mit Hilfe einer Kopf- und Klauensteuer beigetrieben wurden. — Landtagsreceß d. d. 14. 7. 1648. — Holle: Gesch. S. 121. — Peetz H.: Christian. Cap. XVI.

[27]) Verf. Gesch. A 1.

[28]) Holle: Gesch. S. 119 ꝛc.

[29]) Der Turm fiel dem Großfeuer vom 16. 6. 1621 zum Opfer. — Vgl. Holle: Gesch. S. 114 u. 125.

[30]) Die Vororte Neuerweg und Moritzhöfen brannte der Kaiserl. General Werth nieder, ebenso den Spitalhof und die Müllerstädel; die alte Münze wurde bei der Marchesischen Einquartierung durch Feuer zerstört. — Vgl. Holle: Gesch. S. 119. — Prot. d. d. Brth. 25. 8. 1680. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[31]) Peetz H.: Christian. Cap. XII.

[32]) Besonders 1620/22 („Kipper und Wipper“). — Holle: Gesch. S. 114/115. — Prot. d. d. Brth. 25. 8. 1680. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[33]) Heinritz J. G.: Versuch, Teil I, S. 80.

[34]) Ebenda.

[35]) Holle: Gesch. S. 120. — Verordg. betr. Raubtiere d. d. 1. 1. 1697 (K. Bb. Brth.).

[36]) Vor allem der dicht bevölkerte Neueweg.

[37]) Das steuerbare Gesamtvermögen der Markgrafschaft Bayreuth, das vor dem Kriege fast 3 000 000 fl. betrug, war bis 1638 bereits auf 800 000 fl. gesunken. Nach anderen Quellen sollen es noch 1 478 000 fl. gewesen sein. — Vgl. Peetz H.: Christian. S. 413. — Heinritz J. G.: Regierungsjahre. Arch. I, 3.

[38]) Holle: Gesch. S. 122/32. — Ott C.: Chronik. S. 82/89. (H. V. Brth. Ms. 173.) — Groß J. M.: Reg. Hist. Schwabach 1749. — Heinritz J. G.: Christian-Ernst. Arch. I, 1. — Herrmann F.: Markgrafenbüchlein Brth. 1902. — König: Reg. Gesch. Bd. IV. Ms. fol. (H. V. Brth.) — Barth F. G. E.: Versuch, Hof 1795. — Vilabel: Christ.-Ernst. Arch. XVII, 2. — Birken S. V.: Ulysses (H. V. Brth. B 190.) — Ledebur: Jug. Gesch. Märk. Forschgn. IV. — Lederer J. F.:

In den folgenden Abschnitten soll nun die Entwicklung der Stadt Bayreuth unter dem Markgrafen Christian-Ernst im einzelnen aufgezeigt und kritisch beleuchtet werden. Die Person des Regenten kann hier naturgemäß nur insoweit Berücksichtigung finden, als es im Rahmen einer Ortsgeschichte angängig ist. Dessenungeachtet muß man sich aber vor Augen halten, daß die zweite Hälfte des 17. Säkulums bereits jener Epoche zugehört, in welcher der Fürst „erster Diener des Staates" war und eine vordem nie gekannte Machtfülle besaß, des weiteren, daß Residenzstädte in viel höherem Grade wie andere Kommunen die Licht- und Schattenseiten eines Regimes zu spüren bekamen. Der Aufstieg der Residenzstädte in der Ära des Absolutismus stellt mithin einen Gradmesser für die Regierungsfähigkeit des jeweiligen Landesherrn dar, soferne die Entwicklung nicht durch außergewöhnliche Ereignisse gestört wurde. Da Bayreuth unter Christian-Ernst trotz wiederholter Bedrohung der Landesgrenzen im Spanischen Erbfolgekrieg [39]) vor feindlicher Invasion verschont blieb, so war die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterführung des vom Markgrafen Christian und dem Regierungsverweser Georg-Albrecht (1655/61) [40]) angebahnten Sanierungswerkes gegeben, obwohl eine schwere über ganz Deutschland lastende Wirtschaftskrise auch an der oberländischen Hauptstadt nicht spurlos vorüberzog.[41]) —

Argumentbuch. Arch. XXI (XXXV), 3. — Lilien C. v.: Christ.-Ernst. (H. V. Brth. 4° B 24 bgb.) — Rentsch J. W.: Ceder-Hain. (H. V. Brth. B 85a.) — Lehse J.: Gesch. Teil VI. (H. V. Brth. B 369.)

[39]) Holle: Gesch. S. 131/32.

[40]) Georg-Albrecht d. Aelt., Prinzregent, * 10. 3. 1619, Bayreuth, † 17. 9. 1666 Schloßgut Schreez. — Vgl. Holle: Fürstengrüfte. S. 26/27. — Holle: Gesch. S. 338 ꝛc.

[41]) Namentlich um 1680. — Heinritz J. G.: Christ.-Ernst. Arch. I, 1.

I. Hauptteil:

Verfassungsgeschichte.

A. Stadtgebiet.

I. Stadtbefestigung.

Die Anlage der Stadt Bayreuth war unter dem Markgrafen Christian=Ernst noch typisch mittelalterlich. Rund um die Innere Stadt lief zum Schutz gegen feindliche Ueberfälle ein Befestigungsgürtel aus Mauer und Graben bestehend, der die Residenz von der Außenwelt abriegelte.[1])

Der mit Wasser gefüllte Stadtgraben [2]) gliederte sich in einen nördlichen Teil, den Unteren= oder Steingraben und in einen südlichen, der im Volksmunde einfach „Oberer Graben" hieß. Die dahinterliegende Ringmauer zierten drei Tore [3]): das Obere gegen Osten am Anfang der Hauptstraße, das Untere gegen Westen am Ende derselben, sowie das weniger bedeutsame Mühltürlein gegen Nordwesten bei der Hospitalkirche. Außerdem gab es noch eine als „Schanztor" [4]) bezeichnete Passage an der Nordseite des Hochfürstlichen Schlosses. Die Südfront der Ringmauer war nicht durchbrochen, dagegen ragte dort der uralte, sagenumwobene Teufelsturm [5]) auf, ein viereckiges massives Bauwerk dicht neben dem Fronhof.[6])

Das Obere Tor war ein Doppeltor. Der diesseits des überbrückten Grabens gelegene Teil, ein viereckiges vom Torwächter bewohntes Gebäude, mit doppelten Flügeltüren, Fallgattern und Pallisaden, lehnte sich unmittelbar an das Schloß an, während der jenseitige Teil, ein einfaches Tor mit hölzernen Flügeltüren, etwas abseits lag.[7]) Vor dem Tor stand das Wachthaus,[8]) dessen obere Etage der Examinator [9]) innehatte. Zwischen beiden Torteilen befanden sich kleine, dem Stadtrat gehörige Häuschen (Läden), die man samt den Schwibbögen unter den Steinernen Torbrücken gegen Entgelt an die Handwerker abmietete.[10]) — Das Untere Tor zeigte die gleiche Beschaffenheit wie das Obere.[11]) Der rechts des Tores

[1]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)
[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Ebenda.
[5]) Herkunft des Namens unbekannt.
[6]) Der Fronhof war ein niedriges, größtenteils aus Holz erbautes geräumiges Gebäude. Der rechte Teil diente als Wagenremise, enthielt aber auch Wohnräume für herrschaftliche Diener, ferner Fruchtböden und Pferdeställe, der linke bestand dagegen nur aus Pferdeställen. Vor dem rechten Flügel war ein großer freier Platz. Dort wurden die fürstlichen Fahrzeuge, sowie die Wagen der Fronbauern bepackt und entladen. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Holle: Gesch. S. 51.
[7]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)
[8]) Rescr. d. d. Brth. 3. 4. 1692. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Städt. Verordg. d. d. 8. 5. 1679. Og. Ms. H. V. Brth. AS.
[9]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)
[10]) Ebenda.
[11]) Heinritz J. G.: Versuch, Teil I S. 8 ff. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

gelegene viereckige Turm hieß Pulver- oder Gefängnisturm, weil er beiden Zwecken diente.[12])

Für die Erhaltung und Verstärkung der Stadtbefestigung wurden während des ganzen 17. Jahrhunderts schwere finanzielle Opfer gebracht, ein Umstand, der bei der Unsicherheit jener Zeitläufte nicht Wunder nehmen kann. Schon vor dem Einfall des Marchese de Grana ließ Markgraf Christian 1630/31 eine umfassende Reparatur der durch Brandschaden stark heruntergekommenen Mauer vornehmen, namentlich das gänzlich eingefallene Stück hinter dem Fronhof restaurieren.[13]) Die erforderlichen Gelder wurden vom Kastenamt und der Kommune aufgebracht.[14]) Nach dem verheerenden Kriege erneuerte derselbe Herrscher den inzwischen abgebröckelten Teil bei der Dietzischen Peunt und befahl die Ausräumung des Schloßgrabens mit Zuhilfenahme der Landschaftssteuer.[15]) Die Vormundschaftsregierung Georg-Albrechts brachte neben der Neuerrichtung des Oberen Torhauses 1658/61[16]) auch die Instandsetzung des Mauersektors Schloß—Teufelsturm,[17]) während Markgraf Christian-Ernst in den Jahren 1665/71 den Abschnitt Teufelsturm—Unteres Tor—Mühltürlein hinzufügte.[18]) Zur Finanzierung des großzügigen Werkes mußte wiederum die Landschaftssteuerkasse herhalten,[19]) der man auch die Kosten für den gleichzeitig durchgeführten Unteren Torneubau[20]) nebst Stadtgrabenerneuerung aufbürdete.[21]) Der um die Jahrhundertwende ausgebrochene Spanische Erbfolgekrieg zwang den Markgrafen wegen des Konfliktes mit Kurbayern[22]) nochmals zur Verstärkung der Stadtbefestigung.[23])

---

[12]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[13]) Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. fol. H. V. Brth. AS.

[14]) Der städt. Anteil betrug 170 fl. — Vgl. Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[15]) Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[16]) Rechg. Ao. 1659 prs. Brth. 25. 9. 1661. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Rechg. Ao. 1659. Og. Ms. St. A. Brth. R. 20. — Rechg. d. d. Brth. 20. 12. 1658. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Rechg. Ao. 1661 prs. Brth. 14. 5. 1662. H. V. Brth. AS. Coll.

[17]) Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[18]) Holle: Gesch. S. 125. — Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[19]) Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[20]) Holle: Gesch. S. 125. — Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[21]) Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[22]) Gefecht bei Waldeck i. O. (22. 7. 1704). — Vgl. Holle: Gesch. S. 131/32 u. a. a. O.

[23]) So wurde der Turm beim Unteren Tor im Jahre 1700 repariert und erhöht. Außerdem nahm Markgraf Christian-Ernst am 18. 11. 1702 eine Besichtigung der Stadtbefestigung vor und stellte dabei fest, daß die Residenz vom Stockhaus bis zum Oberen Tor schlecht geschützt sei. Er ließ an allen offenen Stellen Pallisaden setzen, ferner 36 Doppelhaken aufstellen und die Schlagbäume erneuern. Da außerdem die Stadtmauer vielfach zu schmal war, so sollte der Gang durch Anbringen von Riegelhölzern und Bohlen erweitert und mit festen Geländern eingesäumt werden. Die Ausführung dieser Arbeit leitete der Obristwachtmeister Hartwig Kalandt. Dieser ließ den Damm durchstechen, die defekten Mauerstellen ausbessern, neue Schußlöcher für kleines Gewehr durch die Pallisaden schlagen,

Die Steinerne Brücke vor dem Oberen Tor hatte man bereits 1640/42 auf Kosten der Stadt gegen zeitweilige Ueberlassung des Pflasterzolls neu erbaut,[24]) jene vor dem Unteren Tor hingegen erst 1661 auf Rechnung der Landschaft.[25]) Zur abermaligen Reparatur der Oberen Torbrücke 1665 ließ Christian-Ernst vom Kastenamt und der Steuereinnahme 100 Gulden beitragen.[26]) — Das alte Wachthaus[27]) vor dem Oberen Tor war gleichfalls baufällig.[28]) Ein Antrag des Rates auf Erneuerung[29]) fand die Zustimmung des Regenten, der auch die waldzinsfreie Ueberlassung des benötigten Bauholzes gewährte.[30])

II. Gassen und Vororte.

Die Gassen Bayreuths gliederten sich in solche innerhalb und außerhalb der Ringmauer.[31]) Innerhalb lagen: Die Hauptstraße, auch „Erste und andere Risse" [32]) genannt, ferner die Schmiedgasse,[33]) die Brautgasse,[34]) die Breite Gasse oder Sutte,[35]) die Priestergasse,[36]) die Judengasse,[37]) das Entenplätzlein,[38]) die Ochsengasse,[39]) die Spitalgasse,[40]) die

---

die Aufziehtür beim Schloßtor, sowie die Gattern beim Oberen und Unteren Tor reparieren, desgleichen die Mauer des Unteren Torzwingers. Außerdem ließ er Schanzkörbe auf die Brustwehren in den Zwingern setzen und hin und wider Holzstiegen an der Mauer anbringen, damit im Bedarfsfalle schnell Leute auf dieselbe gelangen könnten. Im Frühjahr 1703 setzte man die Verteidigungsarbeiten fort, da der Ortskommandant den Befehl erhielt, bei feindlicher Belagerung die Residenz bis zum letzten Mann zu verteidigen. Auch die Besichtigung vom 22. 4. 1704 fiel noch nicht zur Zufriedenheit des Regenten aus. Erst als die Gefahr von Kurbayern her beseitigt war und die Bürgerschaft Beschwerde erhob, weil die beim Teufelsturm gelegenen Brunnenröhren durch die Schanzarbeiten zerstört worden waren, verzichtete Christian-Ernst auf weitere Schutzmaßnahmen. — Vgl. Heinritz, J. G.: Versuch, Teil I S. 11/13. — Holle: Gesch. S. 132.

[24]) Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[25]) Rechg. Ao. 1660 prs. Brth. 25. 9. 1661. Og. Ms. H. V. Brth. Coll.

[26]) Bericht d. d. Brth. 12. 5. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[27]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[28]) Städt. Verordg. d. d. Brth. 8. 5. 1679. Og. Ms. H. V. Brth. AS.

[29]) Rescr. d. d. Brth. 3. 4. 1692. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[30]) Ebenda.

[31]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[32]) Jetzt Maximilianstraße.

[33]) Kanzleistraße. — Vgl. Holle: Gesch. S. 50. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 21/26.

[34]) Die Brautgasse, so benannt, weil durch diese Gasse die Brautleute zur Trauung in die Kirche gingen. — Vgl. König: Beschr. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[35]) Sophienstraße. Die (breit angelegte) Gasse hieß auch „Sutte", weil in dieser Gegend vorher ein Sumpf lag. — Vgl. König: Beschr. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 35.

[36]) Benannt nach den dort befindlichen Pfarrwohnungen; jetzt Sophienstraße (hinterer Teil). — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[37]) Im Jahre 1441 durch 6 fremde Juden angelegt; jetzt v. Römerstraße. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 32/33.

[38]) Ursprünglich ein freier Platz bei der Kirchhofmauer, der „Amtenmarkt" genannt, jetzt Kämmereigasse. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

Hannengäßlein,[41]) die Frauengasse,[42]) das Potwin-Nägeleingäßchen[43]) und der Kirchhof.[44]) Vor dem Oberen Tor waren: die Münzgasse,[45]) der Stern,[46]) die Ziegelgasse,[47]) der Rennweg,[48]), die Rennbahnstraße,[49]) vor dem Unteren Tor: der Untere Graben,[50]) die Wolfsgasse,[51]) die Gottesackergasse,[52]) die Stein- oder Heilig-Kreuzgasse,[53]) der Obere Graben,[54]) bei dem Mühltürlein;[55]) vor dem Teufelsturm: die Schrollengasse[56]) und der Gänsehügel.[57]) Zu den eigentlichen Vorstädten zählten: die Dürschnitz[58]) mit dem Kreuzstein,[59]) die Moritzhöfen[60]) mit den

---

[39]) Seit 1580; vorher hieß sie wie heute Kirch- (die zur Kirche führende) Gasse. — Vgl. Holle: Gesch. S. 51.

[40]) Gegenüber der Spitalkirche. — Vgl. Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 29.

[41]) Eigentlich: die Hannengäßlein (drei kurze Ausläufer der Spitalgasse). — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II. S. 29.

[42]) Weil dort im Mittelalter ein priv. Freudenhaus stand. — Vgl. Holle: Gesch. S. 48. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 29.

[43]) Schmale Gasse beim Zollernhaus. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[44]) Im Mittelalter befand sich der Gottesacker neben der Pfarrkirche. Die alte Kirchhofmauer wurde 1786 abgebrochen. — Vgl. Holle: Gesch. S. 85 u. 151.

[45]) Die zur hochf. Münze führende Gasse; jetzt ungefähr Opernstraße. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 42.

[46]) Kutscherplatz.

[47]) Benannt nach einer ehedem dort gestandenen Ziegelhütte; jetzt Badstraße. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 41.

[48]) Richard Wagnerstraße. — Vgl. Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 40/41.

[49]) Der Name kommt von der im Jahre 1626 dortselbst errichteten Rennbahn; jetzt etwa Ludwigstraße. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Holle: Gesch. S. 116. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 38/39.

[50]) Jetzt „Graben". — Dort stand das Seelhaus, im Volksmunde auch „Lazarett" geheißen. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[51]) Name noch erhalten, Herkunft unbekannt. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 32.

[52]) Benannt nach dem dort gelegenen Friedhof; jetzt Erlangerstraße. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 32.

[53]) Kulmbacherstraße; der Name Steinweg kommt von dem alten Flurnamen dieser Gegend, welcher „der Stein" hieß (daher auch Steingraben, Steinmühle). Heil.-Kreuzgasse hieß der Weg ferner, weil dort im Mittelalter die Kapelle zum „Heil.-Kreuz" lag. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Holle: Gesch. S. 31 u. 50. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 29/30.

[54]) Dammallee. — Vgl. Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 33/34.

[55]) Graben vor dem Mühltürlein. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[56]) Jean Paulstraße; unter Christian-Ernst noch unbebautes Gelände. — Vgl. Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 38.

[57]) Ebenda. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[58]) Uralte Siedlung am Ende des Rennweges. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Holle: Gesch. S. 10, 49, 65, 114 ꝛc.

[59]) König führt den Namen auf einen früher dort befindlichen „Kreuzstein" zur Erinnerung an einen durch Mord ums Leben gekommenen Bürger zurück. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

Einzeln Birken[61]) und Quellhof,[62]) die Altenstadt[63]) mit Braunshof,[64]) Jakobshof,[65]) Letten,[66]) Rücklesmühle,[67]) Aeuß. Spitalhof,[68]) das Hl. Kreuz[69]) mit dem Herzog,[70]) dann Obsang[71]) (Mosing) und die Wendelhöfen.[72]) Seit Anfang des 18. Jahrhunderts kam auch St. Georgen a. See[73]) hinzu, das trotz eigener Verwaltung[74]) und Pfarrei[75]) vom Tage seiner Gründung an als Vorort[76]) der Stadt Bayreuth gewertet werden muß.

An der sog. „Ersten Risse“[77]) befanden sich das Hochf. Schloß,[78]) der

---

[60]) Ursprünglich: „Maroltzhöfe“, auch „Morathshöfe“ geheißen; sehr alte Siedlung. — Vgl. Holle: Gesch. S. 50. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 37.

[61]) Gelangt 1684 an den Hofmarschall von Erffa und 1710 an den Erbprinzen Georg-Wilhelm. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 37/38.

[62]) Beim Röhrenweiher. — Siehe Verw.Gesch. **E II, E IV.**

[63]) Altenstadt (= alte Stätte), uralte Dorfsiedlung, nicht wie vielfach angenommen, die „alte Stadt“. Auch Holle kann sich von dieser irrigen Ansicht nicht ganz frei machen. — Vgl. Holle: Gesch. S. 25/37/45 u. a. a. O. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 4/6.

[64]) Einzel beim „Hetzennest“, alter Spitalbesitz. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[65]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[66]) Lettenhof (nach dem lettigen Boden dieser Gegend) am Fuhrweg Altenstadt—Mistelbach gelegen; seit 1652 vom Spital direkt bewirtschaftet. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[67]) Vom Mistelbach betriebene Mühle mit einem Schneidgang und zwei Mahlgängen; gehörte zum Kastenamt. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[68]) Auch Spittel- oder Spiegelhof; vordem Meyern- oder Clebshof; alter Spitalbesitz, jetzt Kreislehrgut. — Vgl. Holle: Gesch. S. 261.

[69]) Genannt nach der 1553 zerstörten Kapelle.

[70]) Beim „Heil. Kreuz“ gelegene Anhöhe.

[71]) Dorf zwischen Herzog und Heinersreuth.

[72]) Weiler im Norden der Stadt, auch „Mendelhof“ geheißen. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[73]) Busch J. M.: St. Georgen. Brth. 1851. — Hirsch: Beitrag Arch. **VII**, 3 — Kripner S.: Origines. (H. V. Brth. **B 76a.**)

[74]) Die offizielle Eingemeindung St. Georgens erfolgte erst im Jahre 1811. — Vgl. Holle: Gesch. S. 215.

[75]) Seit 1711. — Siehe: Verw.Gesch. **F I, 1 e, F III, 1.**

[76]) Umsomehr als der wichtige Vorort Neuer-Weg seit 1712 zum Pfarrspiel St. Georgen zählte. — Vgl. Fürstl. Befehl d. d. 5. 9. 1712. Ms. Cop. (H. V. Brth. AS.)

[77]) Maxstraße, rechte Front.

[78]) Altes Schloß. — Das Hochfürstliche Schloß erfuhr unter dem Markgrafen Christian-Ernst mancherlei Veränderungen. Neben der Aufrichtung der Schloßkirche erblickte dieser Fürst in der Vergrößerung und Verschönerung der Residenz mit seine vornehmste Aufgabe. Gleich nach Vollendung der Schloßkirche ward der Anfang gemacht. Zu diesem Zweck erging 1676 ein Rundschreiben betreff unentgeltliche Arbeitsleistung und freiwillige kostenlose Gestellung von Quaderstücken seitens der Bürgerschaft für den Schloßbau. Das Ergebnis war die Zusicherung von 272 Quadern und 8 Arbeitstagen. Im Frühjahr 1684 begann man mit dem Bau der Schloßtreppe. Die Ausführung derselben wurde dem Thüringer Architekten Joh. Moritz Richter übertragen. Da Richter nur sechs Wochen in Bayreuth zu bleiben gedachte, zur Treppe aber als „Corps de Logis“ mindestens 2400 Quader für 176 Stufen, sowie zahlreiche Bruchsteine erforderlich waren, deren Beschaffung binnen zwei Wochen u. a. die tägliche Gestellung von 196 Pferden vorausgesetzt

Gasthof „Zur Krone“,[79]) das Bürgerspital und die Hospitalkirche,[80]) an der „Anderen Risse“ [81]) die alte Kanzlei.[82]) Dicht neben der alten Kanzlei mündete das Potwin-Nägeleingäßchen in die Hauptstraße,[83]) welch letztere zugleich als Marktplatz [84]) diente und mit mehreren Brunnen [85]) geschmückt war. Die Schmiedgasse stellt den ältesten Teil der Stadt dar.[86]) Sie beherbergte ehedem die Burg der Grafen von Andechs.[87]) An ihre

hätte, bat dieser um Demission. Auch sein Ersatzmann — Ingenieur Adam Bauer — meisterte die Sache nicht. Erst 1691 kam mit dem Wallonen Charles Philippe Dieußart ein frischer Zug in das ganze Unternehmen. Dieußart begann mit der Fertigstellung der Schloßtreppe, wozu 3500 Taler angefordert wurden. Sodann kam das „Comödienhaus, dessen eine Seite ganz verfault“ war, an die Reihe. Außerdem waren die Ställe baufällig. Dies, sowie der Umstand, daß dem Schloß selbst die „rechte Form“ mangelte, veranlaßten Dieußart zu der Anfrage, wieviel man jährlich zum Schloßbau verordnen wolle. Bis Ende August 1691 waren bereits 1515 fl. auf Rechnung des Schloßbaus verausgabt. Das Baumeistermemoriale vom 15. 5. 1693 gab die zur Uebereinstimmung der Architektur im Inneren Schloßhof erforderliche Summe auf 4210 fl. an. Die Kosten für den großen Saal betrugen (lt. Memoriale vom 24. 3. 1694): 2219 fl., für den neuen Küchenbau (lt. Memoriale vom 19. 4. 1694) aber 10 703 fl. Auf das Jahr 1695 wurde der Betrag von 9304 fl. angefordert, davon an Arbeitslohn für 8 Steinhauer, 8 Maurer, 14 Taglöhner, 3 Zimmerleute, 1 Werkmeister, sowie für Steinbrecher und diverse Handwerker 60 fl. 24 kr. pro Woche. Unter diesen Umständen ist die Verordnung vom 9. 4. 1696 über die Einführung einer Sondersteuer zum Schloßbau wohl begreiflich. Dieußart starb im Frühjahr 1696, nachdem er „die ganze Circonferenz des inwendigen Platzes auf ein Modell der Architektur“ gebracht hatte. An seine Stelle trat Leonhardt Dientzenhofer. Die Tätigkeit dieses Künstlers beschränkte sich auf die Dekoration im Innenhof, namentlich am Turm und am großen Saalbau. Die am oberen Teil der Schloßfassade angebrachten, im Hochrelief gearbeiteten Porträtmedaillons römischer Imperatoren und antiker Göttergestalten entstammen der Werkstatt des Hofbildhauers Elias Ränz, während die Malerei im Schlosse selbst der Nürnberger Johannes Murrer besorgte. Die Bauarbeiten wurden um die Jahreswende 1697/98 zu Ende geführt. Nur das am 6. 1. 1689 vom Feuer zerstörte Schloßturmdach fehlte noch. (Restauriert 1727.) — Zu diesen baulichen Veränderungen gesellten sich größere Geländekäufe zum Schloßkomplex. Nachdem man schon 1684 zwei Bürgerhäuser und 1686 das Laineckische Haus nebst Garten vor dem Oberen Tor käuflich erworben, folgte im Jahre 1700 die Angliederung der Hintergebäude des Bäckers Andreas Totschinder mitsamt dessen Hofrait und zur selben Zeit die Aufstellung des berühmten Reiterbrunnens, den man später vor das Neue Schloß setzen ließ. — Vgl. Heinritz J. G.: Versuch. Teil I S. 32/34. — Holle: Gesch. S. 110/11 ꝛc. — Hofmann F. H.: Kunst. S. 120/60. — Spez. über Bauarbeiten am Brthr. Schloß. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 27.) — Herrmann F.: Markgr.-Bchl. Brth. 1902. — König: Stadtgesch. S. 207 und S. 223/24. — Handbchl. 1777, Jahrg. 3, S. 23 u. a. a. O.

[79]) Einst der Pulnhöffersche geheißen, im Jahre 1689 von Dörfler neu erbaut. — Vgl. Heinritz J. G.: Versuch. Teil II S. 29. — Verw.Gesch. B IV,4.

[80]) Beim Unteren Tor. — Holle: Gesch. S. 47, 98 u. a. a. O.

[81]) Maxstraße, linke Front.

[82]) Zollernhaus. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[83]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[84]) Auch Paradeplatz der Miliz (Bürgerwehr). — Vgl. Heinritz J. G.: Versuch. Teil I, S. 71.

[85]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Hofmann F. H.: Kunst. S. 120 ff.

[86]) König: Beschr. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch. Teil II, S. 21/26.

[87]) Im Jahre 1621 abgebrannt. — Vgl. Holle: Gesch. S. 30.

Stelle trat die unter dem Markgrafen Christian erbaute Neue Kanzlei [88]) mit den Landesverwaltungsämtern: Kammer,[89]) Lehenhof,[90]) Geheimes- [91]) und Hofratskollegium,[92]) Landschaft,[93]) Konsistorium,[94]) Hofgericht.[95]) Außerdem lagen in der Schmiedgasse das Archidiakonat [96]) und die Superintendur.[97]) Die Brautgasse, wie die Schmiedgasse von links her in die Hauptstraße einmündend, war wenig bedeutsam,[98]) desgleichen ihre Fortsetzung, das Schulgäßlein.[99]) Dieses lief beim Kirchhof aus,[100]) wo die Hauptkirche „zur Heil. Dreifaltigkeit" [101]) stand. Hier waren ferner die Lateinische Schule (Gymnasium-illustre [102]) und die Stadtkirchnerei.[103]) Neben dem Kirchhof zog sich eine schmale gebogene Gasse von der Mitte der Schmied- bis an das Ende der Brautgasse herunter, die den Namen Entenplätzlein [104]) führte. Die Ochsengasse hieß ein Kreuzweg, dessen Eingang in die Hauptstraße beim mittleren Brunnen lag.[105]) Diese

---

[88]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Heinritz J. G.: Versuch. Teil I, S. 36/38.

[89]) Im Erdgeschoß — Die Kammer war für das hochf. Amts-, Haushalts- u. Rechnungswesen, sowie für die Zollverrechnung zuständig. — Rescr. d. d. 31. 7. 1685. Corp. const. II, 1, S. 120. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[90]) In Lehenssachen zuständig; gleichfalls im Erdgeschoß. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[91]) Im Mittelgeschoß. — Zuständig für die Reichs-, Kreis-, Kriegs-, Forst-, Jagd- und Grenzsachen gegen die Nachbarländer, ferner für Regalien-, Geleits-, Zoll- und Wildbannsachen. — Vgl. Rescr. d. d. Brth. 31. 7. 1685. Corp. const. II,1 S. 120. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[92]) Gleichfalls im Mittelgeschoß der Neuen Kanzlei; zuständig für Gemeine Partei-, Malefiz- und peinliche Sachen, ferner für Lehens-, Consistorial-, Consens-, Kirchen-, Schul-, Innungs- u. Handwerkssachen. (Regierung der Untergerichte.) — Vgl. Rescr. d. d. 31. 7. 1685. Corp. const. II, 1 S.120 u. a. a. O.

[93]) Im Obergeschoß; zuständig für Steuersachen. — Vgl. Rescr. d. d. 31. 7. 1685. Corp. const. II,1 S. 120 u. a. a. O.

[94]) Gleichfalls im Obergeschoß, zugleich Ehegericht. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Holle: Gesch. S. 96.

[95]) Im Obergeschoß; höchstes Appellationsgericht des Landes. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Holle: Gesch. S. 115 u. a. a. O.

[96]) In den Jahren 1687 und 1703 erweitert bezw. erneuert. — Vgl. König: Stadtgesch. S. 227/28. — Rescr. d. d. Brth. 21. 3. 1703. Ms. H. V. Brth. AS.

[97]) Sie war vor der Reformation die Stadtpfarrerswohnung und führte den Namen „Pfarrhof". Die Bezeichnung „Superintendur" kam erst im Jahre 1567 auf. — Vgl. König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[98]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[99]) Ebenda.

[100]) Ebenda.

[101]) Bis 1614 Pfarrkirche zur „heil. Maria-Magdalena". — Holle: Gesch. S. 112. — Verw.Gesch. F. I,1 a.

[102]) Jetzt Feuerwehrlokal. — Holle: Gesch. S. 111.

[103]) Die Stadtkirchnerei wurde im Jahre 1700 zum dritten Male erneuert. Sie gehörte einst zur Engelmesse und ward 1562 von Grund auf renoviert. Im Jahre 1605 abgebrannt, wurde das schnell wiederhergestellte Gebäude dem Kirchner und Organisten überlassen. Im Jahre 1621 äscherte es abermals ein, um 1622 durch Renschel und Giebich restauriert zu werden. Der massive Neubau vom Jahre 1700 war eine Schöpfung Hans Chemnitzers. — Vgl. König: Stadtgesch. S. 223.

[104]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[105]) Ebenda.

Gasse beherbergte das Obere Bad.[106]) Weiter abwärts von der Hauptstraße links abzweigend, folgte die Breite Gasse mit der Deutschen Schule;[107]) ihre Fortsetzung hieß Pfaffen- oder Priestergasse, weil dort die beiden Diakonatswohnungen[108]) untergebracht waren, dazu das alte Zeughaus,[109]) der Fronhof[110]) und das Untere Bad.[111]) Fast am Ende der Hauptstraße zweigte das Spitalgäßlein mit den drei Hannengäßchen[112]) ab. Die letzte von der Hauptstraße nach links führende Gasse trug die Bezeichnung Judengasse.[113]) An der rechten Seite der Hauptstraße mündete nur eine kurze unbedeutende Gasse — die Frauengasse[114]) — ein. —

Sämtliche Straßen der Stadt außerhalb der Ringmauer wurden zu den Vororten gerechnet.[115]) Der Platz unmittelbar vor dem Oberen Tor hieß der Stern, wegen der hier einmündenden fünf Straßen: Hauptstraße, Münzgasse, Ziegelgasse, Rennweg, Rennbahnstraße.[116]) Mitten auf dem Platz stand seit alters ein Ziehbrunnen.[117]) Am Rennbahnweg existierte schon im 16. Jahrhundert ein herrschaftlicher Oekonomiegarten,[118]) der 1626 vom Markgrafen Christian in einen Lustgarten mit anschließender Rennbahn verwandelt wurde.[119]) Hinter dem Lustgarten legte man 1680 eine elfhundert Schritt lange Pallemaillienbahn[120]) an. Auf der rechten Seite des Mains lag der Neue Weg, ein uralter mit armseligen Häuschen und zahlreichen Städeln geschmückter Vorort.[121]) Er war das Domizil der „kleinen" Leute, der Schlupfwinkel der Zigeuner und Diebe.[122]) Oeffentliche Gebäude gab es im Neuen Weg nur wenige. Hervorzuheben sind die Jagdschreibereiwohnung,[123]) das Jagdzeug- und Jägerhaus,[124]) sowie die 1701 begonnene Mainkaserne.[125]) Der Platz vor dem Unteren Tor stellte eine irreguläre Fläche dar.[126]) Links zweigte die

---

[106]) Schon 1444 vorhanden. — Holle: Gesch. S. 67. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II, S. 36.

[107]) Unter Georg-Albrecht erneuert. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Baurechnung. StA. Brth. R. 20.

[108]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[109]) Verf.Gesch. D. II,6.

[110]) Holle: Gesch. S. 51. — Verf.Gesch. D. II,7.

[111]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Holle: Gesch. S. 34.

[112]) Ebenda.

[113]) Vgl. 37.

[114]) Vgl. 42.

[115]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[116]) Ebenda.

[117]) Ebenda.

[118]) Ebenda.

[119]) Holle: Gesch. S. 116.

[120]) In Holle: Gesch. S. 126 heißt es fälschlich: 1679. — Vgl. König: Stadtgesch. S. 187.

[121]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[122]) Verw.Gesch. B I,2.

[123]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[124]) Holle: Gesch. S. 115/16. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II, S. 43.

[125]) Die Mainkaserne wurde in den Jahren 1701/06 durch den Italiener Antonio de la Porta und den preußischen Ingenieur Gottfried v. Gedeler erbaut. — Vgl. Herrmann F.: Kasernen. In „Allerlei", Wöch. Beilage zum „Brthr. Tagbl." Jahrg. 3, Nr. 44.

[126]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

zur Altenstadt führende Gottesackergasse mit der Wolfsgasse ab, nach rechts der Untere Graben, während die dazwischen liegende Steingasse geradeaus gegen Heil. Kreuz/Herzog verlief.[127] An der rechten Seite der Gottesackergasse grenzte der Friedhof[128]) mit der Gottesackerkirche[129]) an. Die Heil.-Kreuzgasse zierte der Innere Spitalhof.[130]) Weiter draußen am Herzog war der Platz, wo das Gregoriusfest[131]) der Schuljugend gefeiert wurde.

III. Wohnhäuser.

Nach dem Stadtsteuerverzeichnis[132]) vom Jahre 1676 waren innerhalb der Ringmauer 198 Wohnhäuser vorhanden. Davon entfielen auf die Erste Rissen 38, die Andere Rissen 36, die Schmiedgasse 20, das Entenplätzlein 7, das Schulgäßlein 6, die Ochsengasse 18, die Priestergasse 32, die Breite Gasse 13, die Juden- und Hannengasse 28. Diese Werte änderten sich in den folgenden Dezennien nur wenig, denn im Jahre 1722[133]) betrug die Häuserzahl der Inneren Stadt erst 200, nämlich: Erste Rissen 37, Andere Rissen 34, Schmiedgasse 20, Entenplätzlein 9, Schulgäßlein 5, Ochsengasse 19, Priestergasse 27, Breite Gasse 13, Juden- und Hannengasse 36. Die geringe Zunahme innerhalb der Ringmauern findet ihre Erklärung in der äußerst beschränkten Fläche, die für Bauzwecke zur Verfügung stand. Anders bei den Vororten. Dort war Platz genug, um die überschüssige Bevölkerung anzusiedeln. Die rapide Volksvermehrung[134]) seit 1665 und die dadurch veranlaßte Belebung des Baumarktes, mußte also in erster Linie den Vororten zugute kommen.[135]) Bereits im Jahre 1676[136]) zählten letztere mehr Wohnhäuser wie die eigentliche Stadt. Es trafen auf das Untere Tor, Heiligkreuz, Graben 47, den Neuen Weg 77, auf das Obere Tor nebst Ziegelgasse 34, den Rennweg 28. Dazu gesellten sich die Altenstadt, Mosing, Wendelhöfen mit 26, sowie die Moritzhöfen mit 8 Wohngebäuden. Von 1685/1705 wurden 22 Neubauten aufgeführt: 12 vor dem Oberen Tor, 6 vor dem Unteren Tor, 4 im Neuenweg.[137]) — Daß übrigens die private Bautätigkeit damals trotz der äußerst günstigen Konjunktur, der fühlbaren Wohnungsnot[138]) und weitgehender Unter-

---

[127]) König, Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[128]) Im Jahre 1545 angelegt. — Vgl. Holle: Gesch. S. 85/86.

[129]) Verw.Gesch. F. I,1 b.

[130]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[131]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.) — Gregoriusfest. (H. V. Brth. AS. T. II Sect. VIII.) Lippert F.: Gregoriusfest 1728. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage zum „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 3, Nr. 25.

[132]) Häuser in Brth. Ao. 1676. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.) — Lichtmeßsteuer Ao. 1676/79. Ms. fol. H. V. Brth. AS.

[133]) Hausbesitzerverzeichnis Ao. 1722. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 184.

[134]) Verf.Gesch. C. I.

[135]) Spezification Brth. Ao. 1705. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Anhang Tabelle VIII.

[136]) Häuser in Brth. Ao. 1676. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

[137]) Specification Brth. Ao. 1705. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[138]) Rescr. d. d. 30. 6. 1678. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

stützung der Baulustigen durch den Landesherrn [139]) nicht lebhafter war,

[139]) Das fürstliche Rescript vom 30. Juni 1678 führte u. a. aus, „daß nicht nur zur Wiedererbauung der noch vom 30jährigen Kriege her öde liegenden Güter, sondern auch zur Erweiterung hiesiger Unserer fürstlichen Residenzstadt Bayreuth mehr Freijahre als sonsten denjenigen die Lust sich anzurichten haben nach Bewandtnis der Gebäude so sie führen und anderer einlaufender Umstände in Gnaden zu verwilligen." Leider wurde diese löbliche Absicht des Regenten durch kleinliche Schikanen kurzsichtiger Bürger gegenüber den Baulustigen des öfteren geradezu bewußt sabotiert. So war dem Hofschuster Hallinck unter dem 29. Oktober 1701 vom Markgrafen erlaubt worden, vor dem Oberen Tor beim Gasthof zum „Schwarzen Rößlein" einen Neubau aufzuführen. Als der Platz eingewiesen wurde, haben nun einige Nachbarn „sich solchen Bau zu opponieren deutlich verlauten lassen", weshalb der Fürst mit Rescript vom 15. Dezember 1701 befahl, denen „so sich wider solchem Hausbau ohne genugsame und erhebliche Ursachen setzen wollen, nachdrückliche Inhibition und zwar bei 50 Taler Strafe dahin zu tun, daß sie in Ruhe stehen, den Hallinck mit ihrer Widersetzlichkeit nicht ferners kränken und ihm an seinen Hausbau hinderlich fallen". Die Affäre Hallinck war nicht die einzige ihrer Art. Selbst vor hochgestellten Persönlichkeiten machte der Eigensinn gewisser Elemente nicht Halt, wie der Fall Stockfleth beweist. Generalsuperintendent H. A. Stockfleth, der ein kleines Häuschen am Rennweg sein eigen nannte, trug sich mit dem Gedanken dasselbe abzubrechen und durch ein schönes neues Gebäude ersetzen zu lassen. Dazu benötigte er einen benachbarten Stadel, der den Bürgern Georg Wolfg. Sambstag, Eberhardt Gareis und Joh. Wolfg. Ebers-Witwe gehörte. Ein fürstliches Rescript vom 29. August 1700 gab dem Rat von dem vorgehabten Bau Kenntnis und befahl Erkundigungen darüber einzuziehen, ob und wie hoch die Stadelbesitzer solchen veräußern würden, oder im Falle der Weigerung, ob der Stadel transportabel sei. Der Ratsbericht vom 15. Sept. 1700 führte aus, daß sie „diesen wegen guter Gelegenheit und Bequemlichkeit für 200 Gulden nicht missen wollten, daher er ihnen gar nicht feil wäre. Dessenungeachtet haben wir besagten Stadel durch einige aus unserer Mitte in Augenschein nehmen lassen, welche dann berichtet, daß derselbe ganz ruinöse und zum transportieren gar nicht tauglich sei, solcher Gestalt, wie er jetzt ist, möchte er wohl noch 10 oder 20 Jahre auf der jetzigen Stelle ohne Einfall stehen bleiben und zu Nutzen sein." Christian-Ernst beauftragte nunmehr den Stadtrat mit Rescript vom 18. Januar 1701 die Interessenten dahin zu bringen, daß sie gegen einen „billigen Abtrag an den Generalsuperintendenten den Stadel abtreten, weil der vorhabende Bau zur Zierde Unserer hiesigen Residenz gereichet um daher um so billiger zu befördern ist, als Wir ehehin schon die Intention geführt, Unsere Residenzstadt erweitern und denen so da Lust zu bauen, allen Vorschub dazu tun zu lassen". Nach dem Ratsprotokoll vom 14. Februar 1701 erschienen die auf das Rathaus beorderten Stadelbesitzer überhaupt nicht, sodaß der Termin abgesetzt und verschoben werden mußte. Als sie endlich kamen, verharrten sie auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Hans Wilhelm von Erffa verständigte den Markgrafen von dem Verhalten der Besitzer. Dieser, über die unglückliche Wendung verärgert, gab mit Dekret vom 18. März 1701 den strikten Befehl, diese „Unsere unveränderliche Intention den bisherigen Besitzern des quästionierten alten baufälligen Stadels sofort ohne Abzug dahin zu eröffnen, daß sie solchen gegen Annahme eines billigen Wertes, wie er von unparteiischen Personen wird taxiert worden sein, herausgeben; falls sie aber in ihrer bisherigen Opposition verharrten unfehlbar gewärtig sein sollten, daß Wir Unsere landesherrliche Autorität dabei interponieren und den Stadel quästionis öfters erwähnten Unseren Generalsuperintendenten jedoch gegen Erlegung desselben Wertes, de facto einreißen lassen werden." Unter dem 11. April 1701 richtete Stockfleth eine Anfrage an den Rat, ob der Stadel taxiert sei und bat gleichzeitig energischer vorzugehen, damit die zum Bau günstige Jahreszeit nicht ungenützt verstreiche. Tags darauf ward dem Landesherrn ein Schreiben übersandt, worin der Wert des Stadels mit 75 fl. angegeben wurde. Auch die Interessenten mochten sich inzwischen in das Unabänderliche gefügt haben, denn im gleichen Ratsbericht heißt es weiter,

hängt mit der schweren Wirtschaftskrise zusammen, die am Ende des Dreißigjährigen Krieges einsetzte und erst gegen 1690 schwand.[140]) Im ersten Jahrzehnt des 18. Säculums machte sich auch die Gründung von St. Georgen bemerkbar,[141]) jener Siedlung, die sich unter dem Protektorate des Erbprinzen Georg-Wilhelm rasch vergrößerte. Den Grundstock dazu legte der Erbprinz im Jahre 1700 durch Errichtung eines Sommer-

daß denselben „ein anderer bequemer Ort zum Bauen angewiesen werden möge und haben sie den Platz wo jetzt das alte Hühnerhaus steht vorgeschlagen, welcher in die Länge 45, in die Breite aber 24 Schuhe hält". Trotzdem zog sich die Stadelaffäre noch sehr in die Länge. Wiederum mußte der Fürst eingreifen. Wegen des Ersatzplatzes beim Hühnerhaus wollte Christian-Ernst erst Erkundigungen einziehen. Auch Stockfleth drängte unaufhörlich. Am 9. Dezember 1701 wandte sich der Generalsuperintendent an den Stadtschreiber Thomas mit neuen Vorschlägen. Danach sollte das Geld sofort bezahlt, der Stadel aber noch so lange als möglich stehen bleiben und beiden Parteien zur Nutzung dienen. Unter dem 17. Dezember 1701 ließ der Rat an „Gareis und Konsorten" die Aufforderung ergehen „bei Vermeidung der fürstlichen Ungnade" am Montag den 19. Dezember auf dem Rathause zu erscheinen. Dort wurde ihnen das Geld durch den Sekretarius Langheinrich vorgezählt und ihnen dringend nahe gelegt, den Betrag anzunehmen, widrigenfalls solcher „obsigniert und in Deposition genommen, der Stadel aber trotzdem niedergelegt" würde. Wenn die Interessenten sich abermals weigerten, so nicht mehr deshalb, weil sie den Stadel um jeden Preis halten wollten — dagegen spricht schon die Bereitwilligkeit Sambstags zur Herausgabe des Schlüssels — sondern deshalb weil ihnen „erstlich der geschätzte Wert zu gering, vors Andere vom Generalsuperintendenten Stockfleth zu einem anderen Platz ihnen zu verhelfen versprochen worden". Allein die günstige Gelegenheit war verpaßt. Der Stadel galt als verkauft und das Geld wurde — wie angedroht — deponiert. Bezüglich des Abbruchs scheint der Kirchenrat später doch noch Konzessionen gemacht zu haben, denn eine Quittung von 3. Januar 1703 bestätigt, daß Stockfleth besagten Stadel dem Konrad Sambstag auf Abbruch überließ. Die Stadelgeschichte hatte ein bemerkenswertes Nachspiel. Als nämlich Sambstag auf dem ihm zugewiesenen Platz bei der Schneckenwiese einen Ersatzstadel aufführen wollte, geriet er in Streit mit den Moritzhöfern, die den genannten Platz für sich reklamierten. Die angestellte Untersuchung ergab zwar die Haltlosigkeit der Moritzhöfer Ansprüche, jedoch die sonst noch zutage getretenen Schwierigkeiten waren so groß, daß Sambstag schließlich mit einem Ort an der Schrollengasse neben dem Rothischen Garten vorlieb nehmen mußte. — Vgl. Rescr. d. d. Brth. 30. 6. 1678. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Rescr. d. d. Brth. 29. 10. 1701. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Rescr. d. d. Brth. 15. 12. 1701. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Spezification Ao. 1705. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Holle: Gesch. S. 126. — König: Stadtgesch. S. 225. — Rescr. d. d. Brth. 29. 8. 1700. Og. H. V. Brth. AS. — Ratsbericht d. d. Brth. 15. 9. 1700. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Rescr. d. d. Brth. 18. 1. 1701. Og. Ms. H. V. Brth. AS. — Ratsprot. d. d. Brth. 10. 2. 1701. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Ratsprot. d. d. Brth. 14. 2. 1701. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Bericht d. d. Brth. 14. 2. 1701. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Decret d. d. Brth. 18. 3. 1701. Og. Ms. H. V. Brth. AS. — Schreiben Stockfleths d. d. Brth. 11. 4. 1701. Og. Ms. H. V. Brth. AS. — Ratsbericht d. d. Brth. 12. 4. 1701. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Hochf. Schreiben d. d. Brth. 16. 11. 1701. Og. Ms. H. V. Brth. AS. — Schreiben Stockfleths d. d. Brth. 9. 12. 1701. Og. Ms. H. V. Brth. AS. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil II S. 38/39. — Aufforderung d. d. Brth. 17. 12. 1701. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Prot. d. d. Brth. 19. 12. 1701. Ms. Cop. V. V. Brth. AS. — Ratsbericht d. d. Brth. 19. 12. 1701. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Bestätigung d. d. Brth. 3. 1. 1703. Og. Ms. H. V. Brth. AS. — Prot. d. d. Brth. 31. 5. 1703. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[140]) Vgl. Heinritz J. G.: Christian-Ernst. Arch. I, 1 2c.

[141]) Busch J. G.: St. Georgen. Brth. 1851.

schlosses [142]) und mehrerer Fischerhäuschen [143]) am Brandenburger Hauptweiher.[144]) Als Markgraf Christian-Ernst in seiner Deklaration vom 22. März 1702 [145]) die offizielle Erlaubnis zum Bau von St. Georgen erteilte, begann sofort eine intensive Tätigkeit. Die ersten Häuser schufen die Gemahlin [146]) des Erbprinzen, der Kammerjunker von Löwenberg, Kadusch und Rüdel.[147]) Im Jahre 1703 folgten die Neubauten von Heubach, Löwenberg, Weiß, Kreuzer, Popp, 1704 diejenigen von Stein, Fischer, Künsberg, Strinzfeld, Hausfeld, 1705 von Löwenberg, 1707 von Hoffmann, Ehrenfried, Fabrizius, Köhler, 1708 von Petersen, Klimpf, Rodanwürska, 1709 von Hagen, Tanner, Schreiber und Schieb.[148]) Binnen sieben Jahren war die Hauptstraße von St. Georgen — die Bayreutherstraße [149]) — fertiggestellt. 1709 kam noch eine zweite Hauptstraße hinzu.[150]) In St. Georgen sind also innerhalb eines Jahrzehnts weit mehr Wohnhäuser aufgeführt worden, wie in Bayreuth samt den übrigen Vorstädten während des doppelten Zeitraumes.

Die öffentlichen Gebäude und Privathäuser der Stadt Bayreuth waren zumeist massiv (Sandstein/Riegelfach), aber mit Schindeln gedeckt.[151]) Der Fürst tat alles, um die gefährlichen Schindeldächer [152]) durch harte Dachung (Ziegel/Schiefer) ersetzen zu lassen, stieß aber dabei offensichtlich auf die passive Resistenz der Bevölkerung, denn noch im Jahre 1722 trugen von den 200 Wohnhäusern innerhalb der Ringmauer nicht weniger als 110 das hergebrachte Schindeldach.[153])

---

[142]) In St. Georgen ließ Erbprinz Georg-Wilhelm ein Sommerschloß anlegen (1701). Bald darauf — 1703/05 — fügte man dem Bau, allerdings nur aus Backsteinen, auf beiden Seiten je einen Flügel mit „vier Altönern" an. Das Schloß bestand somit aus 3 Teilen, die durch ein System von Freitreppen miteinander verbunden waren. Auf gequadertem Erdgeschoß erhob sich ein Hauptstockwerk, dessen Fenster wechselweise gerade und runde Giebel krönten. Figuren und Trophäen zierten die Attika unter dem Mansardendach der drei Gebäude. Die Pläne zum Schloß stammten vermutlich von dem Italiener Porta, dem Erbauer der Mainkaserne. — Vgl. Hofmann F. H.: Kunst. S. 120/60. — Holle: Gesch. S. 133. — Jost G.: Gesch. In „Brthr. Kal.", Jahrg. 153. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil I S. 90.

[143]) Busch J. M.: St. Georgen. Brth. 1851. — Hirsch: Beitrag. Arch. VII, 3.

[144]) Holle: Gesch. S. 132/33.

[145]) Publ. 28. 3. 1702. — Busch J. M.: St. Georgen. Brth. 1851. — Holle: Gesch. S. 133 (fälschlich 8. 3. 1703 angegeben).

[146]) Sophia von Sachsen-Weißenfels.

[147]) Busch J. M.: St. Georgen. Brth. 1851.

[148]) Ebenda.

[149]) Hirsch: Beitrag. Arch. VII, 3.

[150]) Busch J. M.: St. Georgen. Brth. 1851.

[151]) Erlaß d. d. Brth. 12. 2. 1681. H. V. Brth. AS.

[152]) Ebenda u. a. a. O.

[153]) Hausbesitzerverzeichnis Ao. 1722. H. V. Brth. Ms. 184. — Die „Sabotage" des Schindelerlaßes vom 12. 2. 1681 durch die Bayreuther Bürgerschaft findet ihre Erklärung in der außerordentlichen Kapitalknappheit jener Zeit, die es den Hauseigentümern unmöglich machte, größere Reparaturen auszuführen. Markgraf Christian-Ernst rechnete — ungeachtet der scharfen Strafandrohung — wohl selbst nicht mit einem sofortigen Erfolg. Seine Absicht, das feuerfeste Ziegeldach populär zu machen, wurde aber dennoch bis zu einem gewissen Grade erreicht.

B. Stadtobrigkeit.

I. Kommunalvertreter.

1. Bürgermeister.

An der Spitze der Gemeinde fungierten Bürgermeister und Rat.[1]) Die Bürgermeister, vier an der Zahl, waren die Repräsentanten des Rates und damit zugleich der Bürgerschaft.[2]) Sie hatten ihre besondere Session mit Zuziehung des Stadtschreibers und beteiligten sich an den Sitzungen des Stadtgerichtes.[3]) Außerdem oblag ihnen die Visitation der Deutschen Schule, sowie die Verwaltung wichtiger Aemter[4]) (Hospital, Gotteshaus). — Ihre Hauptaufgabe bestand jedoch in der Ueberwachung der laufenden Ratsgeschäfte. Von den Bürgermeistern führte immer nur einer, der regierende oder Amtsbürgermeister, den Ratsvorsitz auf die Dauer eines Quartals.[5]) Die anderen drei standen dem regierenden Kollegen zur Seite und mußten ihn im Notfall vertreten. Am Ende jedes Vierteljahres ging der Vorsitz auf den nächsten Bürgermeister über, bis nach Jahresfrist wieder der Erste zum Zuge kam.[6]) Beim Ausscheiden eines Bürgermeisters mußte der Rat eine Ersatzwahl vornehmen.[7]) Gewählt war derjenige, der die meisten Stimmen auf sich vereinigte. Bei Stimmengleichheit entschied das Los.[8]) An den Bürgermeisterwahlen konnten sich alle Ratsglieder beteiligen,[9]) dagegen blieb die Bürgerschaft von der Wahl ausgeschlossen.[10]) Die Bürgermeister erhielten aus der Stadtkammer eine Gratifikation von 9½ Gulden jährlich.[11]) Dazu gesellten sich gewisse Bar- und Naturalbezüge als Gegenleistung für die Verwaltung öffentlicher Aemter und sonstige Aufwandsentschädigungen.[12])

2. Der Stadtrat.

Der Stadtrat gliederte sich in einen Inneren und einen Aeußeren Rat.[13]) Der Innere Rat umfaßte mit den vier Bürgermeistern statutenmäßig 12 Personen, der Aeußere 6.[14]) Die Angehörigen des Aeußeren Rates wurden nicht zu den Gerichtssitzungen gezogen, wohl aber berief man sie zu den ordentlichen Ratstagen genau wie die Inneren Mit-

---

1) Projekt Ao. 1677. Ms Fol. H. V. Brth. Ms. 134.
2) Ebenda.
3) Ebenda.
4) Hospital- und Gotteshausrechg. (St. A. Brth.)
5) Projekt von Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.
6) Die Bürgermeister wurden theoretisch auf Lebenszeit gewählt.
7) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.
8) Richter O.: Dresden. Verf.Gesch. S. 106.
9) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134. —
10) Ebenda.
11) Stadtkammerrechgn. 1650/1715. Og. Ms. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.
12) Vgl. Communalhauptrechgn. (St. A. Brth.)
13) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.
14) Ebenda.

glieder und ließ sie auch an den Rats- und Stadtschreiberwahlen teilnehmen.[15]) Ersatzmitglieder für den Inneren Rat wurden dem Aeußeren entnommen, bei der Notwendigkeit einer Komplettierung des Aeußeren Rates geschah die Ersetzung des oder der ausgeschiedenen Mitglieder von Ratswegen durch Nominierung passender Persönlichkeiten aus den Reihen der Bürgerschaft.[16]) Beim Vergleich der Ratsverzeichnisse jener Zeit ergibt sich, daß die vorgesehene Kopfstärke von 18 Personen nicht immer vorhanden war. Dies lag daran, daß man nicht sofort jedes durch Tod, Krankheit, Wegzug, freiwilligen oder erzwungenen Austritt abgehende Mitglied ersetzte, sondern vielmehr nur alle paar Jahre anstelle von durchschnittlich drei ausgeschiedenen, drei neue Mitglieder verpflichtete.[17])

In den Jahren 1666/68 gehörten dem Bayreuther Stadtrat folgende Personen an: die Bürgermeister Joh. Wolff Sambstag, Johann Wolff, Heinrich Erhardt Eccardt und Johann Caspar Leupoldt, ferner die Ratsherrn: Rochus Amos, Heinrich Helffrich, Johann Hoffmann, Johann Küffner, Christian Fabrizius, Georg Weyhe, Johann Christoph Huld, (Johann Jakob Pühler), Christoph Walsch, Konrad Schmauß, Georg Walther, Christian Daniel Trips, Joachim Caspar Ebhardt, Nicol Täuber.[18]) Im Jahre 1669 wurden in den Aeußeren Rat gezogen: Sebastian Roth, Christian Hirsch, Wolff Schoberth.[19]) Am 1. Juni 1672 findet man unter den Gemeindevertretern auch Johann Friedrich Held, Johann David Braun und Johann Hoen, zu denen sich seit 3. Dezember ds. Jrs. Gottlieb Rothenstein, Johann Hauck und Johann Heinrich Hertel gesellen.[20]) Am 3. September 1678 wurden neu verpflichtet: Wolfgang Perger, Johann Schmidt, Gottlieb Laurer, am 26. September 1682: Johann Christian Fritsch, Johann Wolff Hertel, Johann Friedrich Herold, am 19. Januar 1686: Friedrich Pracker, Michael Herold, Johann Kilian Faber, am 10. Dezember 1689: Johann Veit Rosenlaub, Johann Wolff Eccardt, Wolff Adam Helffrich, am 29. August 1693: Nicol Wollrab, Johann Lorenz Rothenstein, Michael Schmidt, Johann Sigmund Fabrizius, Georg Lotholz, am 14. Dezember 1697: Johann Georg Helffrich, Georg Wolff Breitner, Joseph Thor, am 24. November 1705: Andreas Burkel, Christoph Kötschau und Christoph Schmidthammer.[21]) Von 1706 bis zum Ende der Regierungsperiode des Markgrafen Christian-Ernst fanden keine Ratsersatzwahlen statt.[22])

Die Berufung zum Ratsherrn war eigentlich ehrenamtlich.[23]) Da aber ein Teil der Ratsfreunde aus dem Handwerkerstande hervorging und die

---

[15]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.
[16]) Ebenda.
[17]) Stadtkammerrechgn. 1650/1715. Og. Ms. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.
[18]) Ebenda.
[19]) Ebenda.
[20]) Ratsleges Ao. 1672. Arch. XVIII, 2.
[21]) Ebenda.
[22]) Wenigstens finden sich keinerlei Anhaltspunkte über Zuwahlen in diesem Zeitraum.
[23]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134 rc.

Sitzungen viel Zeit beanspruchten, so bekam jedes Ratsmitglied eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 5 fl. 3 kr. beim Inneren und 1 fl. 3 kr. jährlich beim Aeußeren Rat.[24]) Außerdem erhielt jede Ratsperson, die ein öffentliches Amt bekleidete, eine entsprechende Gratifikation, von den vielen kleineren Vergünstigungen ganz zu schweigen.[25])

3. Viertelmeister und Schultheißen.

Von Zeit zu Zeit wählte der Rat im „Einvernehmen" mit der Bürgerschaft sog. „Viertelmeister", in den Vororten Oberes Tor, Unteres Tor, Neuer-Weg und Altenstadt besondere Schultheißen.[26]) Die Viertelmeister waren die Vertrauensleute der Bürger beim Stadtrat.[27]) In früherer Zeit mußten sie bei feindlichen Ueberfällen, Bränden usw. die Alarmierung der Bürger durchführen.[28]) Anstelle dieser vorwiegend militärischen Verrichtungen traten nach und nach zivile, wie die Teilnahme bei den Steuerabschätzungen, bei den Visitationen der Gasthäuser und Herbergen, bei Haussuchungen, bei den Bäcker- den Metzgerproben und ähnlichen Dingen.[29]) Daneben oblag den Viertelleuten die Aufsicht über das Löschgerät.[30]) Die Viertelmeister rangierten hinter den Stadträten.[31]) Mit den Schultheißen verhielt es sich ebenso. Ihre Dienstobliegenheiten entsprachen ungefähr denen der Viertelmeister.[32])

II. Geschäftskreis des Rates.

1. Pflichten der Ratsglieder.

Wie jeder städtische Bürger hatten auch die Ratsglieder gewisse Verpflichtungen, die in der Ratsordnung vom 1. Juni 1672 [33]) festgelegt waren. Man forderte darin von allen Ratsherren einen tugendhaften christlichen Lebenswandel, „weil dieser eine Grundfeste des Regiments, insonderheit aber Ratspersonen notwendig ist". Jeder sollte sich angelegen sein lassen, den öffentlichen Gottesdienst fleißig zu besuchen, „die tägliche Füllerei und Trunkenheit meiden und sich des Zankens, Haderns, der Hoffahrt, des Geizes, Eigennutzes, der Ungerechtigkeit und Lügen" gänzlich enthalten, statt dessen aber „der Nüchternheit, Mäßigkeit, Sanftmut, Bescheidenheit, Aufrichtigkeit und Wahrheit" stets befleißigen. Selbstverständlich sollte auch jeder Ratsherr „das Schachern, Wuchern u. a. unziemliche Hanthierung" im Interesse seines Ansehens meiden. Eine Strafe

---

[24]) Stadtkammerrechgn. 1650/1715. Og. Ms. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.

[25]) Hierher gehören namentlich die Schöffentaxen. — Siehe Verw.Gesch. A. III.

[26]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134. — Holle: Gesch. S. 45.

[27]) Richter O.: Dresden. Verf.Gesch. S. 98.

[28]) Heinritz J. G.: Versuch, Teil I S. 64.

[29]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134. — Richter O.: Dresden. Verf.Gesch. S. 98.

[30]) Gemeinsam mit dem Stadtbaumeister. — Vgl. Feuerordnung Ao. 1672 - Og. gedr. (St. Bch. Brth.)

[31]) Richter O.: Dresden. Verf.Gesch. S. 98.

[32]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134 ꝛc.

[33]) Ratsleges Ao. 1672. Arch. XVII, 2.

von zwei Groschen in die dazu verordnete Büchse hatte zu gewärtigen, wer die ordentlichen wöchentlichen Ratstage ohne hinreichenden Grund versäumte, oder eine aufgetragene Mission nicht bezw. ungenügend erledigte. Kein Ratsmitglied durfte an privaten Veranstaltungen mit offiziellem Charakter, wie Leichtragen, Getreidestürzungen usw. teilnehmen, es sei denn, daß er sich vorher die Erlaubnis vom Amtsbürgermeister einholte. Während der Sitzungen durfte ferner Niemand ungefragt reden oder irgendwelche Zwischenrufe machen. Für etwaige Einwände blieb bei der sog. „Umfrage“ genügend Zeit übrig.

Unbefugte Inaugenscheinnahme der Ratsakten oder vorzeitiges eigenmächtiges Verhandeln mit geladenen Parteien zogen als grobe Verstöße gegen die Ratsleges unweigerlich Disziplinarstrafen nach sich. Auch die Anrede mit „Du“, oder Kosenamen wie „Bruder, Schwager, Gevatter“ waren verpönt, nach der Ratsordnung gab es nur einen „Herrn Amtsbürgermeister, Bürgermeister und Collegen“. — Kamen in einer Sitzung Dinge zur Sprache, die sich auf Verwandte oder Freunde eines anwesenden Ratsherrn bezogen, dann sollte derselbe unerinnert abtreten, keinesfalls aber in subjektiver Weise in die Debatte eingreifen. Wollte ein Bürgermeister resp. Ratsherr etwas behandelt wissen, das nicht zur Tagesordnung gehörte, dann war er gehalten solches spätestens am Vortage der Sitzung beim Amtsbürgermeister anzumelden, um die vorschriftsmäßige Erledigung im Rahmen der Geschäftsordnung sicherzustellen. Der Amtsbürgermeister sollte über die täglich vorfallenden Amts- und Gerichtssachen ein Erinnerungsbuch führen, an Hand dessen sich die jeweilige Tagesordnung mühelos zusammenstellen ließ. Ebenso mußte jeder Ratsherr, der ein öffentliches Amt bekleidete, ein ordentliches Manual über alle Einnahmen und Ausgaben dergestalt anlegen, daß es stets möglich war, eine Rechnung daraus zu formieren. Der Ordnung halber sollten im Januar 1. die Stadtsteuerrechnung, 2. die Kesselrechnung, 3. die Baurechnung des abgewichenen Jahres zum Bestand gefertigt und abgehört, nicht minder mit der Kammerrechnung nachgefolgt und selbige spätestens in der Woche Reminiscere kontrolliert werden. Der Almosenkastenvorsteher mußte seine Rechnung in der Woche nach Lätare, der Gotteshausvorsteher in der nach Quasimodogeniti, der Hospitalvorsteher aber in der Woche nach Kantate übergeben und justifizieren lassen. — Die Ratsordnung von 1672 wurde jedes Quartal anläßlich der Bürgermeisteramtsübergabe vor versammeltem Rat abgelesen, damit sich bei etwaigen Verfehlungen kein Ratsherr auf Unkenntnis der bestehenden Vorschriften hinausreden konnte.

2. Zuständigkeit des Rates.

Nach dem Projekt[34]) Gemein Stadt Bayreuth von alters hergebrachten Stadtregierungsgebrauch und Gewohnheit vom Jahre 1677, das zwar durch den Landesherrn niemals bestätigt oder anerkannt, dafür aber vom Stadtrat wie ein Augapfel behütet und bei jeder Gelegenheit angezogen wurde, sowie nach anderen zeitgenössischen Quellen,[35]) erstreckte

[34]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.
[35]) Ertl A. W.: Praxis aurea. (H. V. Brth. 4/1942.)

sich die Zuständigkeit des Rates auf bürgerliche Klag- und Parteisachen, die Berufung der Vorsteher und Rechnungsführer für die Gemeinen Stadtämter, wozu das Gotteshaus, das Hospital, das Kammeramt, der Gemeine Gottes- oder Almosenkasten, die Stadtsteuereinnahme, das Kesselamt, Flößamt, Bauamt, die Landschaftssteuereinnahme, die Einnahme des Schutzgeldes von geringen Herbergen, das Tor- und Mühltürleinswachtgeld und die wöchentliche Almosenkollektur gehörten, ferner auf die Rechnungen vorbezeichneter Aemter mit Ausnahme der Landschaftssteuer, die Bestallung der Stadtphysicis, Stadtschreiber, der Wundärzte und Pestilenzberater, Braumeister usw., dann mit Zuziehung des Stadtvogtes auf gewisse Bestimmungen für das Handwerk, auf den Brot-, Fleisch-, Wein- und Biersatz, die Waag- und Kaufzeichenprobe, die Vornahme von Mahl-, Brot-, Fleisch- und Wurstproben, die Visitation der Apotheken, die Mühlschau, die Feuerschau, die Setzung der Marksteine, den Kirchweihschutz, auf Frondienste, Gemeine Ge- und Verbote, die Kontrolle über die Dorfschaften, die Anstellung eines Richters, die Streifen auf Bettler, Zigeuner und Vaganten, den Stadtverweis, die Geldstrafen wegen bürgerlicher Delikte, die Andiktierung bürgerlicher Schandstrafen, die Gestellung von Vormündern, die Siegel- und Fertigungsgerechtigkeit, die Vornahme von Inventuren, die Ausstellung gerichtlicher Urkunden, die Haltung eines Gerichts- und Amtsprotokolls, das Haussuchungs- und Pfandrecht, das Einziehgeld, die Nachsteuer oder das Freigeld, die Aufrichtung eines Testamentes vor gesessenem Gericht, die Aufsicht über die städtischen Gebäude, die Pfarr- und Gottesackerkirche, die Superintendur, das Archi-, Syn- und Subdiakonat, die Stadtkirchnerswohnung, den Pfarrstadel, die Deutsche und Lateinische Schule, den städtischen Friedhof, die öffentlichen Brunnen, sowie die Straßen und Gassen der Gemeinde, auf Bürgerrechtsverleihungen, die Annahme der Deutschen Schulmeister und die Beteiligung an den jährlichen Examinas der Lateinischen und Deutschen Schule.

Die eigentlichen Kommunalsachen kamen auf den ordentlichen Ratstagen zur Erledigung. Nach dem Projekt von 1677 hielt der Rat wöchentlich zwei ordentliche Sitzungen ab (Montag und Donnerstag), wozu der amtierende Bürgermeister alle Mitglieder durch den Ratsknecht berufen ließ. Gerichtliche und herrschaftliche Angelegenheiten wurden Dienstag und Freitag verbeschieden.[36])

3. Das Rathaus.

Unter dem Markgrafen Christian-Ernst besaß Bayreuth kein eigenes Rathaus.[37]) Nicht immer war dem so. In früherer Zeit hatte auch Bayreuth sein Ratsgebäude, das sich am Markte befand.[38]) Dieses alte Rathaus fiel der Brandkatastrophe vom 16. Juni 1621 zum Opfer.[39])

---

[36]) Ratsleges Ao. 1672. Arch. XVII, 2.
[37]) Rathaus zu Brth. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. Layr. Coll.)
[38]) Erbaut 1446. — Vgl. Holle: Gesch. S. 135.
[39]) Rathaus zu Brth. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. Layr. Coll.) — Holle: Gesch. S. 114.

Der inzwischen ausgebrochene Dreißigjährige Krieg machte den Wiederaufbau unmöglich, weshalb der Rat seine Sitzungen fortan im Nebengebäude des Bürgerspitals abhielt.[40]) Dort befanden sich auch die Ratsprotokolle und Akten.[41]) Ueber hundert Jahre tagte der Rat im Spital. Erst unter dem Markgrafen Georg-Wilhelm erhielt die Stadt ein neues Rathaus an der Brautgasse, welches man 1725 bezog.[42])

III. Die städtische Beamtenschaft.

1. Vorsteher und Verwalter öffentlicher Aemter.

Die städtische Verwaltung erstreckte sich über eine ganze Reihe öffentlicher Aemter. An der Spitze dieser Aemter fungierten Ratsglieder oder einer der jeweiligen Bürgermeister. Sie hatten die Protokolle und Rechnungen zu führen und wurden häufig durch sog. Gegenschreiber unterstützt. Am Schluß jeden Rechnungsjahres mußten die Geschäftsbücher und Belege dem Stadtrat zur Revision vorgelegt werden. Für ihre Tätigkeit erhielten die Vorsteher einen gewissen Pauschalbetrag vergütet. Die Vergütung war sehr unterschiedlich; sie korrespondierte mit der Wichtigkeit des Amtes und der zu leistenden Arbeit.[43])

Die Namen der Vorsteher sind größtenteils überliefert.[44]) Das Bürgerspital [45]) verwalteten unter Christian-Ernst:

Johann Wolff Sambstag (1650), Heinrich Ehrhardt Eccardt (1669), Georg Weyhe (1676), Johann David Braun (1685), Gottlieb Laurer (1701); die Almosenkastenvorsteher [46]) hießen: Johann Wolff (1651), Caspar Leupoldt (1661), Christian Fabrizius (1672), Wolfgang Perger (1685), Wolff Adam Helffrich (1704). Johann Veit Rosenlaub (1708); die Gotteshausvorsteher:[47]) Georg Heinrich Deuerling (1650), Johann Jakob Pühler (1657), Johann Wolff (1666), Johann David Braun (1684), Gottlieb Laurer (1686), Johann Friedrich Herold (1703); die Stadt-

---

[40]) Heinritz J. G.: Versuch, Teil I S. 64. — Rathaus zu Brth. Ms. fol. (H. V. Brth. Lahr. Coll.)

[41]) Ebenda.

[42]) Zu diesem Zweck erwarb man 1721 aus Hospitalmitteln das an der Brautgasse gelegene Anwesen der verw. Baronin von Sponheim, an dessen Stelle das neue (jetzt alte) Rathaus trat. (1724.) — Vgl. Holle: Gesch. S. 135. — Rathaus zu Brth. Ms. fol. (H. V. Brth. Lahr. Coll.) — Heinritz J. G.: Versuch I, S. 64.

[43]) Ratsleges Ao. 1672, Arch. XVII, 2. — Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134 ꝛc.

[44]) Rechg. des Bürgerspitals. Og. Ms. fol. St. A. Brth. — Rechg. des Gotteshauses. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 15/16/17/18/19/24/157. — Rechg. des Almosenkastens. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22/23/30/31/33/34. — Umgeldrechg. Og. Ms. fol. St. A. Brth. — Tor- und Wachgeldrechg. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R 57. — Städt. Verordg. d. d. 8. 5. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. AS. — Stadtkammerrechg. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.

[45]) Bargeldrechg. des Bürgerspitals. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[46]) Bargeldrechg. des Almosenkastens. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22/23 30/31/33/34.

[47]) Bargeldrechg. des Gotteshauses. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 15/16/17/18/19/24/157.

kämmerer:[48]) Georg Mittelbach (1639), Johann Wolff (1663), Heinrich Erhardt Eccardt (1664), Joachim Caspar Ebhardt (1670), Johann Christian Fritsch (1689), Johann Friedrich Herold (1693), Friedrich Pracker (1704), die Kesselmeister:[49]) Johann Caspar Leupoldt (1651), Christian Fritsch (1657), Johann Christoph Huld (1658), Joachim Caspar Ebhardt (1666), Johann Christoph Huld (1671), Wolff Schoberth (1672), Johann Friedrich Herold (1684), Johann Wolff Hertel (1685), Johann Veit Rosenlaub (1699), Lorenz Rothenstein (1710); die Stadtbaumeister:[50]) Georg Heinrich Deuerling (1650), Wolff Berner (1656), Johann Küffner (1660), Christian Daniel Trips (1662), Heinrich Erhardt Eccardt (1671), Joachim Caspar Ebhardt (1675), Johann David Braun (1679), Johann Friedrich Herold (1684), Friedrich Pracker (1693), Johann Georg Helffrich (1704), Andreas Burkel (1713). — Außerdem sind von den Flößverwaltern bekannt:[51]) Johann Wolff Hertel (1691), Michael Herold (1704), Johann Lorenz Rothenstein (1712); von den Wachtgeldeinnehmern:[52]) Wollrab, Ratsherr (1703), ferner Johann Pflug, Bürger und Schneider (1706), Heinrich Hanoldt desgleichen (1708), sowie Adam Schleicher, Bürger und Sailer (1710). Im Gegensatz zu den anderen Aemtern, die Lichtmeß- und Landschaftssteuer eingeschlossen, gehörten die Wachtgeldeinnehmer in der Mehrzahl nicht zu den Ratsverwandten, sondern waren einfache unbescholtene Bürger (Handwerker).[53])

2. Angestellte der Stadt.

a) höhere.

Zu den höheren Kommunalbeamten bezw. Angestellten rechnete man namentlich den Stadt- oder Gerichtsschreiber (Syndikus).

Der Syndikus war der vornehmste Kommunalbeamte.[54]) Er beteiligte sich in seiner Eigenschaft als Stadtschreiber an den Rats-, als Gerichtsschreiber an den Sitzungen des Wandel- und Banngerichts, führte die Stadt- und Gerichtsbücher und verwaltete die städtische Kanzlei.[55]) Weiterhin oblag ihm die Abfassung der Landschaftssteueranlage bei der Amtshauptmannschaft Bayreuth, die Perfektionierung der Umgeld- und Getränkeaufschlagsrechnung, der Tor-, Mühltürleins- und Wachtgeldrechnung, der Kammer-, Gotteshaus-, Hospital- und Almosenkastenrechnung;[56]) ferner wurden alle städtischen Accidentien neben dem Viehzoll bei der Stadtschreiberei eingenommen und verbucht.[57]) Es ist klar, daß

[48]) Stadtkammerrechg. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/

[49]) Kesselmeister zu Brth. Ms. (H. V. Brth. AS. B. Layr. Coll.) [37/38.

[50]) Baumeister zu Brth. Ms. (H. V. Brth. AS. B. Layr. Coll.)

[51]) Rechg. über Gemein Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[52]) Tor- und Wachtgeldrechg. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 57.

[53]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134. — Tor- und Wachtgeldrechg. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 57.

[54]) Richter O.: Dresden. Verf.Gesch. S. 129.

[55]) Ebenda. S. 130 ff. — Ratsleges 1672. Arch. XVII, 2. — Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

[56]) Bestallungsbrief d. d. Brth. 26. 4. 1700. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. (C VII).

[57]) Ebenda.

der Stadtschreiber, der überdies häufig als juristischer Vertreter des Rates auswärts weilte, seinen vielseitigen Verpflichtungen unmöglich allein gerecht werden konnte. Man gab ihm deshalb eine Beisteuer zur Haltung eines „Privatsekretärs".[58]) — Für den Stadtschreiberposten kamen nur erfahrene, unbedingt zuverlässige, verschwiegene und repräsentative Persönlichkeiten mit vielseitiger — namentlich juristischer — Bildung in Betracht und waren ihre Bezüge dementsprechend hoch. So erhielt Syndikus Laurentius Thomas laut Bestallungsbrief[59]) folgende Gegenleistungen: 100 fl. in bar aus der Stadtkammer, neben 20 fl. für einen Skribenten in vier Jahresraten, dann 2 Simra Korn, 2 Simra Gerste, 4 Mees Weizen und 4 Mees Hafer vom Bürgerspital, dazu 12 Klafter Flößholz, ½ Zentner Karpfen, sowie eine Freiwohnung auf der Deutschen Schule. An sonstigen Emolumenten waren vorgesehen: 8 fl. aus der Landschaftssteuer wegen Fertigung der Steuer und anderer Ausschreiben in der Hauptmannschaft, 6 fl. Schreibgebühr wegen der Umgeld- und Aufschlagsrechnung, 6 fl. Schreibgebühr wegen der vier städtischen Hauptrechnungen, dann 2 fl. wegen der Stadtsteueranlage und endlich ¼ der gefallenen Accidentien neben dem Viehzoll, der ihm zum dritten Teil gelassen wurde. — Etwas weniger bezog einer seiner Vorgänger (Pankratius Murmann) nämlich: 80 fl. in bar und 20 fl. für einen Substituten, ferner 2 Simra Korn, 2 Simra Gerste, ¼ Simra Weizen, 12 Klafter Flößholz oder acht Klafter Waldholz, ½ Zentner Fische, eine Freiwohnung und jährlich 6 fl. vom Umgelder wegen der Umgeldrechnung. Zu diesen Einnahmen gesellten sich noch eine Würz Bier kesselgeldfrei, ⅓ der gefallenen Accidentien und verschiedene kleinere Emolumente.[60]) — Die neu ernannten Syndici mußten eine eidesstattliche Erklärung unterzeichnen, die folgendermaßen lautete: „Was mir anjetzo der Stadtschreibereibestallung halber vorgehalten, derowegen abgeredet, und versprochen worden, dem allen will ich mit höchstem Fleiß und nach aller Möglichkeit nachleben und darwieder nicht handeln, so wahr mir Gott helfe." [61]) — Während der Christian-Ernestinischen Periode kommen als Stadtschreiber in Bayreuth vor: Johann Wachenbach,[62]) Johann Franz,[63]) Pancratius Mur-

[58]) Bestallungsbrief d. d. Brth. 26. 4. 1700. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. (C VII).

[59]) Ebenda.

[60]) Bestallungsbrief d. d. Brth. 14. 3. 1661. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. (C VII).

[61]) Bestallungsbrief d. d. Brth. 26. 4. 1700. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. (C VII).

[62]) * 27. 10. 1616 zu Eisenach, wurde am 19. 6. 1647 adjungiert und am 1. 11. 1648 wirkl. Stadtschreiber in Bayreuth. Am 1. 10. 1650 ging er als Kurator und Inspektor der von Laineckischen Güter ab, um sich am 8. 10. 1655 neuerdings als Stadtschreiber bestellen zu lassen. Nach dem Tode des Geh. Registrators Joh. Bapt. Baum von Baumsdorf am 16. 2. 1661 zum Geh. Registrator ernannt, wurde Wachenbach 1667 Landschaftsadjunkt u. 1671 Landschaftsrat. † 23. 10 1672. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verzeichnis Brth. 1804, IV.

[63]) Wurde am 14. 9. 1660 verpflichtet, trat aber bereits am 17. 8. 1663 ab. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. 1804, IV.

mann,[64]) Johann Wolff,[65]) Josef Seyler,[66]) Laurentius Thomas,[67]) Johann Friedrich Held[68]) und Johann Wolfgang Christ (1715).[69]) — Die bedeutendste Persönlichkeit unter ihnen war Laurentius Thomas, ein Bauernsohn aus Oschwitz.[70])

b) niedere.

Die Zahl der niederen städtischen Angestellten war ziemlich groß.[71]) Es gab einen Brunnenmeister,[72]) Braumeister, Wundarzt und Pestilenzbarbier,[73]) Stadtmusikus,[74]) Jahrkoch, Maßeicher, Fisch- und Flößknecht,[75]) Totengräber, Unterknecht,[76]) Bettelvogt,[77]) Hürdenflurer, Caviller, Stadthirten und Wasner, Nachtwächter,[78]) Wachttor- und Mühltürleins-

---

[64]) * 1. 7. 1616 zu Kulmbach, wurde am 30. 7. 1645 kaiserl. Notar, ließ sich 1654 am Reichskammergericht Speyer immatrikulieren und ging am 14. 3. 1661 als Stadtschreiber nach Nürnberg. Murmann behielt diesen Posten bis 7. 1. 1664. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. 1804, IV.

[65]) Ratsherr, versah das Amt nur kurze Zeit aushilfsweise (Frühj. 1664).

[66]) * 29. 12. 1630, war von 1656/59 Ratsschreiber in Bayreuth, dann 1659 Stadtschreiber in Münchberg und seit 15. 6. 1664 Stadtschreiber in Bayreuth. † 17. 4. 1700. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. 1804, IV.

[67]) Besuchte das Bayreuther Gymnasium, ging dann zu den Bayer. Reitern und wurde — losgekauft — Hof- und Ritterlehengerichtsadvocatus in Bayreuth. In dieser Eigenschaft bekam Thomas am 6. 4. 1700 die Anwartschaft auf die hiesige Stadtschreiberei, welche Stelle er schon am 15. 4. 1700 antrat. (Verpflichtet am 24. 5. 1700.) — Im Jahre 1705 gab er den Stadtschreiberposten wieder auf, wurde in der Folge Hof- und Justizienrat, Konsistorial- und Ehegerichtsassessor und schließlich hochf. Brandenbg. Minister. † 1743. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. 1804, IV.

[68]) * 24. 6. 1676 zu Tilsit i. P., wurde am 15. 8. 1705 zum Stadtschreiber in Bayreuth gewählt. (Verpfl. 17. 8. 1705.) Held starb am 22. 3. 1715. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. 1804, IV.

[69]) Layritz F. W. A.: Verz. 1804, IV.

[70]) Ebenda.

[71]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

[72]) Der Brunnenmeister bezog aus der Stadtkammer in bar 12 fl. und vom Spital 4 Mees Korn. Zum Stadtbrunnenmeister wurde jeweils ein Handwerksmeister (Zimmermann) bestellt, der den Anordnungen des Stadtbaumeisters Folge leisten mußte. — Vgl. Stadtkammerrechgn. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38. — Getreiderechg. des Bürgerspitals. Og. Ms. fol. St. A. Brth. — Verw.Gesch. C.

[73]) Verw.Gesch. B. III, 2.

[74]) Der Stadtmusicus bezog aus der Stadtkammer 9 fl. 36 kr., vom Gotteshaus 10 fl. an barem Gelde. — Vgl. Stadtkammerrechgn. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38. — Bargeldrechg. des Gotteshauses. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 15/16/17/18/19/24/157. — Die Stadtmusicis waren: Georg Hopf († 1693) und Nicol Heinel († 1722).

[75]) Projekt von 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134 2c.

[76]) Der Unterknecht bezog von der Stadtkammer eine Besoldung von 21 fl. jährlich. — Vgl. Stadtkammerrechgn. von 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.

[77]) Siechhausverwalter. — Siehe Verw.Gesch. B. III., 5.

[78]) Die beiden Scharwachten erhielten von der Stadtkammer insgesamt 27 fl. 48 kr., außerdem bezog der Nachtwächter eine Klafter Holz jährlich aus der Flöß. — Vgl. Stadtkammerrechgn. von 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R 31/32/37/38. — Rechg. über Gemein Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

wächter,[79]) dazu Brauknechte, Braukärner, Mulzer und Dörrer, Amtsfrauen, Stadthebammen,[80]) Holzwärter [81]) usw. — Sie waren teils haupt-, teils nebenamtlich tätig.

---

[79]) Der Unter-Torwächter bekam vom Gotteshaus jährlich 4 Mees Korn für das Brettlegen bei Leichbegängnissen; vom Bürgerspital außerdem 1 Mees Korn, desgl. der Ober-Torwärter. Aus dem Flößamt bezogen die Torwächter 8 Klafter Holz. — Vgl. Gotteshausgetreiderechg. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 15/16/17/18/19/24/157. — Getreiderechg. des Spitals. Og. Ms. fol. St. A. Brth. — Rechnung über Gemein Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[80]) Verw.Gesch. B. III., 2.

[81]) Der Holzwärter genoß aus der Stadtkammer 1 fl. für die Bewachung des Gemeinhölzleins bei der Hohen Warte. — Vgl. Stadtkammerrechgn. von 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.

C. Gemeinde.

I. Einwohnerzahl.

Die Notjahre 1632/35 verwandelten das einst blühende Bayreuth in eine tote Stadt.[1]) Zweitausend Menschen starben an Hunger und Seuchen,[2]) ebensoviele flohen an besser geschützte Orte oder in die dichten Wälder des nahe gelegenen Fichtelgebirges, um wenigstens vor Krieg und Pest sicher zu sein.[3]) Mit dem Nachlassen der feindlichen Ueberfälle und dem Erlöschen der Pest begann die Wiederbesiedelung der Stadt Bayreuth durch die heimkehrenden Flüchtlinge, ein Prozeß, der gegen das Jahr 1642 seinen Abschluß fand.[4]) Das weitere Wachstum der Einwohnerzahl muß mit Rücksicht auf das Fehlen sonstiger brauchbarer Unterlagen aus den Pfarrmatrikeln [5]) berechnet werden, wobei sich nach Abzug der eingepfarrten, aber nicht zugemeindeten Dorfschaften, folgende Werte ergeben: [6])

Jahr	Seelen	Jahr	Seelen	Jahr	Seelen	Jahr	Seelen	Jahr	Seelen
1650	2200	1665	2350	1680	3200	1695	3850	1710	4500
1655	2350	1670	2600	1685	3550	1700	3900	1715	4700
1660	2300	1675	2900	1690	3600	1705	4000	1720	5300

Von einer kurzen Stagnation [7]) unter dem herrschsüchtigen, wenig

---

[1]) Da im Jahre 1634 fast 2000 Menschen an der Pest starben und 1642 wieder rund 2000 Menschen in der Stadt weilten, so dürfte die Zahl von 4000 Einwohnern im Jahre 1631, wo sich obendrein zahlreiche Flüchtlinge in Bayreuth aufhielten, eher zu niedrig als zu hoch angeschlagen sein.

[2]) Holle: Gesch. S. 120.

[3]) Ebenda u. a. O.

[4]) Bürger in Brth. Ao. 1642. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

[5]) Ev.-luth. Matrikel Brth. Stadt. Og. Ms. fol.

[6]) Siehe: Verw.Gesch. F I, 1 a, F I, 1 b.

[7]) Der Bevölkerungsrückgang unter Georg-Albrecht ist wohl in der Haupt-

beliebten Prinzregenten und appanagierten Markgrafen Georg-Albrecht (1656/60) abgesehen, wuchs die Einwohnerzahl der Stadt Bayreuth kontinuierlich bis zum Tode des Markgrafen Christian-Ernst. Der durch den Dreißigjährigen Krieg bedingte Ausfall war bis 1705 völlig wettgemacht und bis 1712 hatte sich die Bevölkerungsmenge — an dem Stand von 1660 gemessen — mit ca. 4600 Seelen bereits verdoppelt.[8]) Dieses glänzende Ergebnis wurde teils durch die immer stärker werdende Einwanderung in die zum kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum sich auswachsende Residenz, teils durch ein rapides Ansteigen der Geburtenkurve erzielt.[9]) Das Ergebnis wäre zweifelsohne noch günstiger ausgefallen, wenn die Sterblichkeit [10]) besonders unter den Kindern [11]) entsprechend gesunken wäre. Wohl ging auch letztere dank energischer Gegenmaßnahmen [12]) etwas zurück, allein das reformbedürftige Medizinalwesen,[13]) das durch die vielen Seen und Sümpfe [14]) rund um Bayreuth verpestete Klima,[15]) das oft wenig einwandfreie Trinkwasser [16]) und nicht zuletzt die in den unteren Volksschichten herrschende Unsauberkeit, machten die auf Hebung der Volksgesundheit gerichteten Maßnahmen des Regenten vielfach illusorisch. So kam es, daß Krankheiten, die heute im Bayreuther Land nur äußerst selten auftreten, wie Typhus, Ruhr,[17]) Pocken und Blattern,[18]) in der zweiten Hälfte des 17. Säculums noch zu den alltäglichen Erscheinungen gehörten und beträchtliche Opfer forderten, daß

---

sache auf den Beamtenabbau beim Hof und bei der Regierung zurückzuführen. Dieser Abbau geschah angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten, in Wahrheit aber zwecks Beseitigung von Persönlichkeiten, die dem Streben des Landesverwesers nach Alleinherrschaft Widerstand entgegensetzten. — Vgl. König: Gesch. S. 129. — König: Reg.Gesch. IV, S. 349/50.

[8]) Die Einwohnerzahlen sind errechnet aus den Geburten, Sterbefällen und Eheschließungen in Bayreuth (incl. Vororte) auf der Basis des Jahres 1680.

[9]) In den Jahren 1655/1715 standen in Bayreuth 10 137 Geburten, 9227 Todesfällen gegenüber. Der natürliche Bevölkerungszuwachs belief sich somit während der fraglichen Zeitspanne auf über 900 Köpfe. Da in der gleichen Epoche die Gesamteinwohnerzahl von 2350 auf 4700, d. h. um 100 Prozent wuchs, so betrug der Einwandererüberschuß unter Christian-Ernst ca. 1450 Personen, wovon nur ein Bruchteil auf die Hugenotten entfällt.

[10]) Ev.-luth. Matrikel Brth. Stadt u. Brth. St. Georgen. Og. Ms. fol. — Régistre des baptêmes 2c. Ao. 1686. Ms. fol. — Ahg. Tabelle XV a/c.

[11]) Vgl. Ahg. Tabelle XV a. — Ev.-luth. Matrikel Brth. Stadt. Og. Ms. fol. — Die Zahl der Totgeburten im Pfarrkirchensprengel Bayreuth-Stadt betrug 1655/1716 insgesamt 231 auf 10 347 Geburten (2,2 Prozent).

[12]) Verw.Gesch. B. III.

[13]) Ebenda.

[14]) Hirschmann P.: Die Weiher in und um Brth. In „Brthr. Land", Beilage zum „Brthr. Tagbl.". Jahrg. 1, Nr. 1. — Weiher beim Ambt Brth. 16.. Ms. fol. (H. V. Brth. Coll. zur Stadtgesch.)

[15]) Namentlich im Sommer.

[16]) Verw.Gesch. B. III,7.

[17]) Besonders die Ruhrepidemie vom Jahre 1687. — König: Gesch. S. 203. — Verw.Gesch. B. III, 4.

[18]) In den Jahren 1654 und 1664 traten die Blattern in Bayreuth epidemisch auf. — König: Gesch. S. 151. — Ev.-luth. Pfarrmatr. Brth. Stadt. Og. Ms. fol. — Verw.Gesch. B. III, 4.

ferner über die Hälfte aller Todesfälle auf die Kinder bis zum 10. Lebensjahr entfiel.[19])

Die höchste Geburtenzahl verzeichnet das Jahr 1706 mit 253, die niedrigste das Jahr 1694 mit 135 Seelen. Bei den Todesfällen bewegen sich die entsprechenden Ziffern zwischen 318 (1705) und 111 (1696) Personen, bei den Eheschließungen zwischen 84 (1706) und 22 (1662) getrauten Paaren. Das Maximum an Totgeborenen aber brachte das Jahr 1685 mit 11.[20]) Bei den Geburten überwiegen, soweit feststellbar, bis 1700 die männlichen, seit 1710 die weiblichen, während in der Zwischenzeit die beiden Geschlechter einander die Waage hielten.[21])

II. Gliederung der Bevölkerung.

1. Berufliche.

Das Stadtsteuerverzeichnis vom Jahre 1676 [22]) enthält 551 Namen, darunter 415 mit Berufsangabe, nämlich: Handwerker 304, Beamte und Angestellte 76, Landwirte 35. Im Steuerregister von 1679 [23]) finden sich 583 Namen, darunter 447 mit Berufsangabe und zwar: Handwerker 307, Beamte und Angestellte 105, Landwirte 35. Die breite Masse der Bürgerschaft gehörte also, wie nicht anders zu erwarten, dem Handwerkerstande an. Den zweiten Rang beanspruchten die Beamten und Angestellten. Betrachten wir die Verteilung der Berufsgruppen auf die einzelnen Bezirke (1676): [24])

Bezirk	Handwerker	Beamte	Landwirte	ohne Angabe	Adel
1. Risse	23 (1)	15 (5)	—	9 (3)	2
Andere Risse	15 (4)	15 (3)	—	15 (4)	4
Schmiedgasse	10	3	—	8 (4)	—
Entenplätzlein	5 (2)	1	—	1	—
Schulgasse	2	1	—	1 (1)	—
Ochsengasse	15 (3)	2	—	3 (2)	—
Priestergasse	12	4 (1)	—	12 (7)	2 (1)
Breite Gasse	7 (2)	3 (1)	—	5 (2)	—

---

[19]) Nach dem prot. Kirchenbuch von 1655 betrug die Lebensdauer der in diesem Jahr verstorbenen 93 Personen: Unter 1 Jahr: 37, 1—10: 11, 11—20: 1, 21—30: 7, 31—40: 2, 41—50: 5, 51—60: 10, 61—70: 11, 71—80: 7, 81—90: 1, 91—100: 1, über 100 Jahre: 0 Personen. Der höchste Prozentsatz an Todesfällen traf auf die Kinder bis zu 10 Jahren (53 Prozent). Von 1677/1715 starben im luth. Pfarrsprengel Bayreuth-Stadt insgesamt 6410 Menschen und zwar 3354 Kinder (52,3 Prozent) und 2868 Erwachsene (44,7 Prozent). Der Rest entfiel auf die Totgeburten. — Vgl. Ev.-luth. Pfarrmatr. Brth. Stadt. Og. Ms. fol.

[20]) Ev.-luth. Pfarrmatr. Brth. Stadt und Brth. St. Georgen. Og. Ms. fol. — Régistre des baptêmes 2c. Ao. 1686. Og. Ms. fol.

[21]) Normalverhältnis: 20/21 (nach Süßmilch). — Vgl. Gmelin: Kirchenbücher. In Korr.Bl. des Ges.Ver. d. D. Gesch. u. Altertumsver. Jahrg. 58, Nr. 5/6 S. 221/26.

[22]) Stadtsteuerverz. 1676/79. Ms. fol. H. V. Brth.

[23]) Ebenda.

[24]) Ebenda. — Vgl. Ahg. Tabelle XIX.

Bezirk	Handwerker	Beamte	Landwirte	ohne Angabe	Adel
Judengasse	27 (4)	4	—	1	—
Oberes Tor	24 (2)	1	—	10 (4)	1
Rennweg	18 (1)	5 (1)	—	7 (2)	—
Moritzhöfen	—	—	8	—	—
Unteres Tor	36 (3)	4	—	6 (1)	—
Neuer Weg	37 (4)	7 (4)	—	33 (8)	—
Altstadt	1	3 (2)	12	—	—
Obsang	—	1	5 (1)	—	—
Wendelhöfen	1	—	3	—	—
Vormundschaften	10 (3)	7 (4)	7	23 (13)	—
Herbriger	61 (2)	—	—	2	—

Insgesamt	304 (31)	Handwerker
	76 (21)	Beamte
	35 (1)	Landwirte
	136 (51)	ohne Angabe
	551 (104)	

Das Handwerk war am stärksten vertreten in der inneren Stadt, die Landwirte trafen ausschließlich auf die Vororte Moritzhöfen, Obsang, Wendelhöfen und Altenstadt. Die in Klammern gesetzten Ziffern stellen die Witwen dar. Ihre Zahl ist relativ hoch. Die große Männereinbuße des Dreißigjährigen Krieges wirkt noch nach. Der wichtigste Beruf war jener der Handwerker, die zahlenmäßig stärkste Sparte die der Bäcker mit 26 (5) im Jahre 1676 und 27 (4) im Jahre 1679. An nächster Stelle folgten die Metzger mit 23 (4) und 23 (6), an dritter die Schneider mit 20 (3) und 20 (3); dann der Kopfzahl nach die Maurer und Steinmetzen mit 15 und 16 (1), die Weber mit 13 (1) — 15 (2), die Büttner mit 13 (1) — 14, die Schuhmacher mit 13 (2) — 13 (2), die Rotgerber mit 13 (2) — 13 (1), die Schreiner mit 9 — 10 (1), die Zimmerer mit 8 (2) — 9 (2), die Tuchmacher 8 (1) — 6 (1), die Zeugmacher 7 — 7, die Wagner 7 (2) — 6, die Weißgerber und Hafner je 6 — 6, die Braukärner 5 (1) — 5 (1), die Müller 6 — 5 (2), die Schlosser 4 — 6 (1), die Gastwirte 4 — 4 (1), die Hufschmiede 5 — 4, die Goldschmiede 4 — 2, die Kirschner 4 — 2, die Glaser 2 (1) — 4, die Musiker 3 — 5, die Huter 3 (1) — 3 (1), die Riemer 3 (1) — 3, die Sailer 3 — 3; weiter folgten mit je 2 — 2 die Buchbinder, Brauer, Bortenwürker, Drechsler, Gärtner, Schwarzfärber, Sporer, Sattler, Büchsenmacher, mit 2 — 2 (1) die Bader, mit 2 (1) — 2 die Gürtler, 2 (1) — 2 (1) die Kutscher, mit je 2 — 1 die Nadler und Zuckerbäcker, mit je 1 — 2 die Messerschmiede, Seidensticker, Ziegler, Freibänker, Kandelgießer und mit je 1 — 1 die Buchdrucker, Beutler, Feilenhauer, Flaschner, Kupferschmiede, Lebküchner, Nestler, Lichterzieher, Zinngießer, Pflasterer, Seidenfärber, Schlotfeger, Schiffer, Steinbrecher, Schäfer, Tuchscherer, Tüncher, Strohschneider und Melber. Dazu gesellten sich noch mit je 1 — 1 Orgeltreter, Schweizer und Vogelfänger. Die Zahl der Taglöhner und Knechte belief sich auf 16 (1) — 18 (1).

Bemerkenswert sind die Zahlenangaben für die Weberzunft. Nach dem Steuerregister erscheint sie an fünfter Stelle, während nach landläufiger Ansicht die Weber im 17. Jahrhundert das stärkste eingesessene Handwerk verkörperten. Das 1629 angelegte Meisterbuch der Weber [25]) führt an Stadtmeistern bis 1632 insgesamt 21 Personen auf, von 1632/50 vier, von 1651/79 vierzehn, von 1680/1712 neunzehn Personen. Da die Todesjahre der Meister fehlen, sind wir genötigt, die jeweilige Meisterzahl auf der Basis der durchschnittlichen Lebensdauer der Erwachsenen zu berechnen. Der Mittelwert lag bei ungefähr 58 Lebensjahren.[26]) Für die Weber wird infolge des ungesunden Berufes die mittlere Lebensdauer auf 55 bezw. 30 Meisterjahre herabgedrückt. Geht man von 1679 rückwärts bis 1649, so erhält man lt. Zunftbuch 14 Meister, bei Abzug weiterer 5 Jahre: 16. Der Mittelwert von 15 Köpfen entspricht also genau der Steuerregisterzahl. Damit ist die Legende, die Leinenweber seien das stärkste ortsansässige Handwerk gewesen, widerlegt. Das Wort „ortsansässig“ muß aber eigens betont werden, denn die Sache bekommt ein ganz anderes Gesicht, wenn man die eingezünfteten Landmeister mit berücksichtigt. Nach dem Meisterbuch erhielten nämlich von 1629/50 dreiundzwanzig Personen, von 1651/80 fünfundsiebzig, von 1681/1712 neunzig, im Ganzen 188 Personen das Landmeisterrecht der Weber. Somit waren 1679/80 neben 15 Stadtmeistern noch 75 bis 80 Landmeister vorhanden. Kein anderes Handwerk hatte Aehnliches aufzuweisen.[27])

Was die Metzgerzunft betrifft, die 1676/79 mit 23 (4) — 23 (6) an zweiter Stelle rangiert, so muß diese Zahl bald darauf sehr abgenommen haben, denn nach einer Urkunde vom 1. Juli 1680 [28]) waren am genannten Tage nur noch 19 Meister, darunter 4 Witwen vorhanden. Nach den Metzgern erscheinen die Maurer und Steinmetzen mit 15 — 16 (1) an vierter Stelle. Das 1631 angelegte Meisterbuch [29]) weist von 1655/75 elf Namen auf. Bis 1712 erhöhten sich die Einträge auf 28. Zu diesen gesellten sich seit 1693 noch fünf Landmeister.[30])

Starken Veränderungen war das Handwerk der Rotgerber unterworfen. Ein im städtischen Museum Bayreuth aufbewahrter Zunfthumpen [31]) der Rotgerber vom Jahre 1642 enthält 22 eingravierte Namen bis 1668. In den Jahren 1676/79 hatten die Rotgerber nach dem Steuerauszug noch eine Kopfstärke von 13 (2) — 13 (1).[32]) Am Ende des

---

[25]) Zunftbuch der Leinenweber. Og. Ms. fol. St. A. Brth. — Ahg. Tabelle XXII.

[26]) Ev.-luth. Pfarrmatr. Brth. Stadt. Og. Ms. fol. 2c.

[27]) Siehe: Handwerks- und Steuerbücher.

[28]) Beschl. d. d. Brth. 1. 7. 1680. Og. Ms. H. V. Brth. AS.

[29]) Meisterbuch der Maurer. Ern. 1631. Og. Ms. H. V. Brth. Ms. 39. — Ahg. Tabelle XXIV.

[30]) Ebenda. — Ahg. Tabelle XXIV.

[31]) Zunfthumpen der Rotgerber (1642). Og. St. A. Brth.

[32]) Zunftbuch der Rotgerber. Angel. 1703. Og. Ms. St. Ms. Brth. — Ahg. Tabelle XXV.

17. Jahrhunderts waren sie auf acht gesunken.[33]) Das Zunftbuch der Schlosser [34]) reicht mit den Einträgen bis 1652 zurück. Zur Schlosserzunft gehörten auch die Sporer, Büchsenmacher, Nagelschmiede, Uhrmacher und Ringkenschmiede. In den Jahren 1676/79 betrug nach dem Steuerregister die Kopfzahl der Schlosser 4 — 6 (1), die der Sporer 2 (1) — 2 (1), der Büchsenmacher 2 (1) — 2 (1), der Nagel- und Ringkenschmiede Null, zusammen 8 (2) — 10 (3).[35]) Demgegenüber weist das Meisterbuch bis 1679 neun Namen auf, nämlich 5 Schlosser, 2 Sporer, 2 Büchsenmacher.[36]) Von 1680/1712 kamen wieder 13 neue Namen hinzu. 8 Schlosser, 1 Sporer, 2 Büchsenmacher, 1 Nagelschmied und 1 Zirkelschmied.[37]) An Landmeistern vermerkt das Zunftbuch von 1652/1712 zwölf Namen.[38]) Die Drechsler hatten 1676/79 eine Stärke von 2 — 2.[39]) Am 21. Juni 1692 waren es laut Meisterbuch [40]) 3 Personen. Bei den Buchbindern stieg die Meisterzahl von 1676/79 mit 2 — 2 bis 1702 auf sechs.[41]) Die übrigen Handwerkerkategorien haben keine Meisterbücher aus jener Zeit überliefert, weshalb für sie die Steuerregister und Pfarrmatrikeln als einzige Quellen in Frage kommen, aus denen wir schürfen können. Schließlich sei noch der seit 1686 zugewanderten Hugenotten gedacht und der schweizerischen Reformierten, die ihrem Beruf nach meistens Kaufleute und Handwerker waren.[42]) Der erste Einwanderertransport von Réfugiés nach Bayreuth bestand u. a. aus: 3 Kaufleuten, 3 Tischlern, 2 Posamentierern, 2 Goldschmieden, 2 Zimmerleuten, 1 Uhrmacher, 1 Tapezier, 1 Messerschmied, 1 Tuchmacher, 1 Strumpfwürker, 1 Koch und 1 Schuhmacher.[43]) Die Réfugiés erfreuten sich der besonderen Gunst des Landesherrn, was schon daraus hervorgeht, daß die Mehrzahl von ihnen sogleich in den Hofdienst übernommen bezw. zu Hofhandwerkern befördert wurde.[44])

2. Konfessionelle.

Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung gehörte im 17. Jahrhundert der evang.-luth. Kirche an. Bis 1685 bestand die Einwohnerschaft sogar ausschließlich aus Protestanten.[45]) Erst seit 1686 kam durch

---

[33]) Zunftbuch der Rotgerber. Angel. 1703. Og. Ms. St. Mſ. Brth. — Ahg. Tabelle XXV.

[34]) Meisterbuch der Schlosser. Gef. 1680. Og. Ms. St. Mſ. Brth.

[35]) Stadtsteuerverzeichnis 1676/79. Ms. fol. H. V. Brth.

[36]) Meisterbuch der Schlosser. Gef. 1680. Og. Ms. St. Mſ. Brth. — Ahg. Tabelle XXIII.

[37]) Ebenda.

[38]) Ebenda.

[39]) Stadtsteuerverzeichnis 1676/79. Ms. fol. H. V. Brth.

[40]) Handwerksbuch der Drechsler. Gef. 17. 4. 1687. Og. Ms. St. Mſ. Brth.

[41]) Gesellenbuch der Buchbinder (1695). Og. Ms. St. Mſ. Brth. — Stadtsteuerverzeichnis 1676/79. Ms. fol. H. V. Brth.

[42]) Aign C.: Pfarrbuch. 1913. Ms.

[43]) Ebenda.

[44]) Ebenda; ferner Herrmann F.: Markgrf.Büchl. Brth. 1902. — Déclaration de 21. 10. 1686. Og. H. V. Brth. AS.

[45]) Holle: Gesch. Brth. 1900. — Heinritz J. G.: Versuch. Teil I S. 39 ff. 2c.

die Zuwanderung französischer Hugenotten ein religiös fremdes Element in die Stadt.[46]) Seit 1704 gab es auch vereinzelte Katholiken,[47]) dagegen weder Juden[48]) noch Sektierer.[49]) Gewiß fehlte es keineswegs an Schwarmgeistern, die nicht übel Lust zeigten, das Volk zu verwirren. Doch wurden alle auf Absplitterung von der Landeskirche hinzielenden Versuche sowohl vom Konsistorium, wie durch das energische Eingreifen des Fürsten immer wieder im Keime erstickt.[50]) Selbst der im Unterlande viel Staub aufwirbelnde Pietismus konnte in Bayreuth nicht Fuß fassen.[51])

Die folgende Uebersicht gibt die Stärke der einzelnen Konfessionen für die Zeit von 1650/1715 an.

Jahr	Protestanten	Reformierte	Katholiken	Insgesamt
1650	2200	—	—	2200
1655	2350	—	—	2350
1660	2300	—	—	2300
1665	2350	—	—	2350
1670	2600	—	—	2600
1675	2900	—	—	2900
1680	3200	—	—	3200
1685	3550	—	—	3550
1690	3550	50	—	3600
1695	3800	50	—	3850
1700	3850	50	—	3900
1705	3950	40	10	4000
1710	4475	20	5	4500
1715	4675	15	10	4700

Ueber die Lutheraner ist das Wesentliche bereits gesagt. Ihnen gegenüber spielten die wenigen Reformierten nur eine geringe Rolle. Das „Régistre des baptêmes" [52]) ꝛc. enthält für die Zeit von 1687/1708 insgesamt 40 Geburten, 25 Todesfälle und 18 Eheschließungen. Die Mehrzahl der eingewanderten Hugenotten stammte aus dem Languedoc und der Dauphiné. Als Geburtsorte sind erwähnt: Montauban, Monpellier, Grenobe, Le Mans, Lyon, Gay, Nimes. Auch etliche Nordfranzosen waren vertreten aus Paris, Sédan, Liège, Lille, Vitri und Montbéliard.[53]) Seit 1703 kommen hin und wieder deutsche Einträge in den reformierten Pfarrmatrikeln[54]) vor; sie deuten auf die schweizerischen

[46]) Aign C.: Pfarrbuch. 1913. Ms. — Régistre des baptêmes ꝛc. de Ao. 1687. Og. Ms. fol.

[47]) Schloßkirche. Kal. f. Kath. Christen 1889. Jahrg. 49. — Kath. Bethaus. Ms. (H. V. Brth. AS.) — Heinritz J. G.: Versuch. Teil I S. 47.

[48]) Eckstein A.: Gesch. der Juden. Brth. 1907.

[49]) Kraußold L.: Ev. Kirche. Erlangen 1860. — Scherber J.: Lesebuch S. 221.

[50]) Ebenda.

[51]) Ebenda.

[52]) Régistre des baptêmes ꝛc. de Ao. 1687. Og. Ms. fol.

[53]) Aign C.: Pfarrbuch. 1913. Ms. — Ahg. Tabelle XXI.

[54]) Régistre des baptêmes ꝛc. de Ao. 1687. Og. Ms. fol. — Ahg. Tab. XXI.

Emigranten aus dem Berner Oberland.[55]) Die reformierte Gemeinde betrug selbst in der Blütezeit nicht mehr als hundert Köpfe. Das gilt aber nur für diejenigen, die sich dauernd oder längere Zeit in Bayreuth aufhielten, die Durchwanderer sind nicht inbegriffen.[56]) Bei der Herbstkommunion 1688 konnte mit Hilfe der sog. „Marreaux" eine Beteiligung von 137 Köpfen festgestellt werden mit — wie ausdrücklich vermerkt — Einschluß der Fremden.[57]) Man schätzt den Maximalbestand dieses Jahres auf 150—200 Köpfe.[58]) Mit dem Nachlassen des Fremdenzustroms sank die Zahl der Réfugiés rapid. Ein Teil der reformierten Hebriger wanderte nach Norddeutschland, der Rest vermischte sich allmählich mit der lutherischen Bevölkerung. Bis 1708 war die Zahl der Reformierten so gering geworden, daß es sich kaum mehr lohnte, einen Seelsorger zu unterhalten.[59]) Daher fehlen von dieser Zeit ab bis 1718 jegliche Einträge im Kirchenregister.[60])

Noch unbedeutender sind die Katholiken gewesen. Im ganzen 17. Säculum gab es kaum einen eingesessenen katholischen Einwohner.[61]) Anhänger der römischen Kirche galten als Verfehmte und noch unter Christian-Ernst erschien ein Konsistorialerlaß,[62]) der die kirchliche Bestattung verstorbener Katholiken ohne hochf. Spezialerlaubnis verbot. Die Vermählung der Prinzessin Eleonore Magdalena[63]) mit dem Grafen von Hohenzollern-Hechingen brachte den zugewanderten Katholiken (1704) bedingte Religionsausübung.[64]) Die Gemeinde rekrutierte sich in der Hauptsache aus dem Hofpersonal des Grafen, nach dessen Wegzug nur noch ein kläglicher Rest verblieb.[65])

III. Bürger und Bürgerrecht.

Wer sich in der Stadt oder deren Vororten mit oder ohne eigenen Haushalt niederlassen und ein bürgerliches Gewerbe treiben wollte, war zur Erlangung des Bürgerrechts verpflichtet.[66]) Seine Verleihung knüpfte sich an bestimmte Voraussetzungen.[67]) Die wichtigste war der Nachweis ehelicher Geburt an Hand eines glaubwürdigen Attestes — Geburtsbrief — oder durch Beibringung von zwei redlichen Zeugen. Neben der

[55]) Régistre des baptêmes ꝛc. de Ao. 1687. Og. Ms. fol. — Ahg. Tab. XXI.

[56]) Es handelte sich dabei um jene Hugenottenfamilien, die über Nürnberg—Hof—Leipzig nach Norddeutschland (Brandenburg) zogen und bei dieser Gelegenheit in Bayreuth vorübergehend Rast machten.

[57]) Aign E.: Pfarrbuch 1913. Ms.

[58]) Ebenda.

[59]) Ebenda. — Ahg. Tabelle XV, c.

[60]) Régistre des baptêmes ꝛc. de Ao. 1687. Og. Ms. fol.

[61]) Schloßkirche. Kal. für kath. Christen 1889. Jahrg. 49.

[62]) Consistorialausschreiben d. d. 18. 5. 1688. Corp. Const. Teil I. S. 600.

[63]) * 12. 1. 1673 zu Bayreuth, † 23. 12. 1711 zu Eßlingen. — Holle: Fürstengrüfte S. 31.

[64]) Schloßkirche. Kal. für kath. Christen 1889, Jahrg. 49. — Heinritz J. G.: Versuch, Teil I S. 47.

[65]) Ebenda.

[66]) Projekt Ao. 1677. Og. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134. — Richter O.: Dresden. Verf.Gesch. S. 213 ff.

[67]) Ebenda.

Geburt spielte die Zugehörigkeit zur Landeskirche die Hauptrolle. Nichtlutheraner blieben von der Erwerbung des Bürgerrechtes ausgeschlossen. Weiter mußte der Antragsteller einen Beruf gelernt haben und unbescholten sein. Konnte er diesen Bedingungen genügen, dann stand seiner Aufnahme als Bürger kein Hindernis im Wege. Jeder angehende Bürger hatte in der Ratsstube nach Vorlage seiner Zeugnisse den Bürgereid abzulegen und wenn er Fremder war, eine bestimmte Gebühr zu entrichten.[68] Bürger-Söhne, -Schwiegersöhne, wie auch solche, die eine Bürgerwitwe ehelichten, blieben von der Gebühr verschont.[69] Die Gebühr betrug im Allgemeinen 5 fl.,[70] neben etlichen Kreuzern Schreibgeld für die Eintragung ins Bürgerbuch. Mit dem Wegzug aus der Stadt erlosch das Bürgerrecht.[71] Kehrte der gewesene Bürger später wieder zurück, dann mußte er es neu erwerben. Dasselbe galt für alle diejenigen, die schon anderswo als Bürger angesessen waren.[72]

Jeder Bürger hatte gewisse Rechte und Pflichten.[73] Die Hauptrechte, wie die Erwerbung von Grundeigentum und die Betreibung von Handel und Gewerbe sind bereits berührt worden. Dazu gesellten sich das Brau- und Schankrecht,[74] ferner die Befähigung zum Ratsstuhl.[75] Unter den Bürgerpflichten stand der Ausschußdienst obenan.[76] Weiter mußte die Bürgerschaft zur Befriedigung der kommunalen Bedürfnisse eine direkte Steuer — die Stadtsteuer — entrichten.[77]

Neben den eigentlichen Bürgern gab es in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auch eine Art Halbbürger: die Schutzverwandten.[78] Zu ihnen gehörten namentlich die französischen Hugenotten.[79]

Ueber die Zahl der Bürgerrechtsverleihungen unter Christian-Ernst geben — soweit es sich um gebührenpflichtige handelt — die Stadtkammerrechnungen[80] Bescheid. Für den Zeitraum von 1655/1712 weist die Stadt 269 gebührenpflichtige Bürgerrechtsverleihungen auf. Die Höchstziffer (12) wurde 1674 erreicht. Das Jahresmittel schwankt zwischen vier und fünf Verleihungen.[81]

IV. Einwohnernamen.

Aeußerst lehrreich ist die Untersuchung der einheimischen Familiennamen. Aus dem Vergleich der Matrikel, Geschoßregister und Zunft-

---

[68]) Projekt Ao. 1677. Og. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134. — Richter O.: Dresden. Verf.Gesch. S. 213 ff.
[69]) Ebenda.
[70]) Stadtkammerrechgn. 1650/1715. Og. Ms. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.
[71]) Projekt Ao. 1677. Og. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134. — Richter O.: Dresden. — Verf.Gesch. S. 213 ff.
[72]) Ebenda.
[73]) Ebenda.
[74]) Ebenda.
[75]) Ebenda.
[76]) Ebenda.
[77]) Stadtsteuerverzeichnis 1676/79. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 182. — Verw.-Gesch. D. II.
[78]) Richter O.: Dresden. Verf.Gesch. S. 223/24.
[79]) Aign C.: Pfarrbuch 1913. Ms. 2c.
[80]) Stadtkammerrechgn. 1650/1715. Og. Ms. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.
[81]) Ebenda.

bücher mit den Einwohnerlisten der Gegenwart resultiert eine große Bodenständigkeit der eingesessenen Bevölkerung. Die unverwüstliche Lebenskraft, die alle Volksschichten Nordostfrankens von jeher auszeichnete, kommt hier deutlich zum Ausdruck.[82])

Von 667 gesammelten Familiennamen bürgerlicher Herkunft, deren Träger sich unter Christian-Ernst in Bayreuth aufhielten, existieren gegenwärtig noch 348,[83]) während 319 erloschen sind. Bezeichnenderweise waren die Inhaber der ausgestorbenen Namen großenteils landfremde Zuwanderer. Ueberhaupt konnten sich Fremde in Bayreuth schwer akklima-

---

[82]) Dies hängt zweifelsohne mit dem rassischen Charakter der Bewohner zusammen. (Nordische Urbevölkerung mit slavisch-ostischer Blutsbeimischung!)

[83]) Die unter Christian-Ernst in Bayreuth vorkommenden bürgerlichen Familiennamen, die sich bis auf die Gegenwart erhalten haben, sind u. a.: Adler, Albrecht, Amos, Anger, Angerer, Arnold, Bauer, Baumann, Becher, Bechmann, Beck, Bergmann, Berner, Berneth, Bayer, Biedermann, Biersack, Birner, Bischof, Blank, Böhmer, Böhner, Braun, Brendel, Brückner, Brütting, Buchta, Burkel, Busch, Christ, Dauth, Decker, Degen, Depser, Detzer, Dietrich, Dietz, Döhmel, Dollhopf, Dörfler, Dörr, Dorfmüller, Dorsch, Dressel, Dressendörfer, Dümler, Dünkel, Dürr, Eber, Eberle, Eck, Eckardt, Eckstein, Eichmüller, Erhardt, Elbel, Endres, Engelhardt, Engelmann, Eschenbach, Escher, Faber, Fassoldt, Feulner, Feyerabendt, Fikenscher, Fischer, Fleischer, Flessa, Förster, Frank, Franz, Freiberger, Freund, Friedel, Fritsch, Frosch, Fuchs, Gabler, Ganzmann, Gareis, Gebhardt, Geiger, Geyer, Goldfuß, Göring, Görß, Götschel, Götz, Gräbner, Gräf, Greim, Gries, Grimm, Grosser, Grüner, Günther, Guthmann, Haas, Hacker, Häffner, Hagen, Hahn, Hammon, Händel, Hain, Hartmann, Hassold, Hauk, Heck, Heidenreich, Heinemann, Heinz, Heymann, Held, Helfreich, Hering, Herrmann, Herold, Hertel, Herzog, Hetzel, Hildebrandt, Hilpert, Hirsch, Hirschmann, Hirt, Höflich, Höhn, Hoffmann, Holl, Hopf, Hopfmüller, Horn, Huber, Hübner, Jäger, Kaiser, Kammerer, Kannhäuser, Kaspar, Kastner, Kaufmann, Kauper, Keller, Kellner, Kempf, Kern, Keßler, Knoll, Knorr, Knopf, Koch, Köhler, König, Körber, Körner, Körnlein, Kohl, Kohler, Kolb, Kolbe, Kraft, Krauß, Krebs, Kreß, Kreutzer, Krieg, Krodel, Krug, Küffner, Kühn, Künzel, Kuhn, Lang, Lange, Langheinrich, Lauer, Lauterbach, Lehner, Leutholdt, Leykauf, Lober, Lotholz, Lutz, Mader, Maisel, Mann, Martin, Maurer, May, Meinel, Meixner, Merkel, Mertz, Messerer, Meusel, Meyer, Motschiedler, Möhring, Mösch, Mohr, Müller, Münch, Naser, Neidhardt, Neubig, Neukam, Neumann, Niclas, Niedermayer, Nützel, Oertel, Ordnung, Opel, Otto, Panzer, Partenfeldter, Paul, Pausch, Petzold, Pfister, Pistor, Pöhlmann, Pöhner, Pötzinger, Popp, Potzel, Prager, Preiß, Preu, Purrucker, Rabenstein, Rager, Raithel, Rauber, Ravh, Rausch, Reichelt, Reicholdt, Reim, Reinholdt, Rentsch, Reuschel, Reuß, Reuter, Richter, Riedelbauch, Rieß, Röder, Römer, Rosa, Roßner, Roth, Rudolph, Ruckdeschel, Sack, Sailer, Sammet, Schaffer, Sauer, Schaller, Schamel, Scharff, Scharnagel, Schärtel, Schiller, Schindler, Schirmer, Schleicher, Schlenck, Schletzer, Schmauß, Schmidt, Schmidthammer, Schnabel, Schneider, Schnell, Schöpf, Schoberth, Schott, Schreiber, Schreyer, Schrödel, Schröder, Schönauer, Schübel, Schütz, Schuhmann, Schulz, Schwarz, Seeser, Seidel, Seufferth, Seyferth, Seyß, Siegmund, Sölla, Söllner, Sonntag, Speckner, Sperl, Steinhäuser, Staudt, Sticht, Stoll, Stolley, Streit, Strobel, Ströbel, Strunz, Stumpf, Täuber, Teufel, Thiem, Thoma(s), Trautner, Trips, Tröger, Uebelhack, Veit, Vogel, Voit, Wagner, Walther, Weber, Wehrmann, Weigel, Weiß, Wendel, Werner, Wettengel, Weyh(e), Wiesend, Wiesner, Wild, Will, Winter, Wittmann, Wohlrab, Wolf, Wunder, Zapf, Zehnter, Zenschel, Zeyß, Ziegenthaler, Zimmermann. — Die Liste ist annähernd vollständig, doch sind nicht alle derzeitigen gleichlautenden Namensträger direkte Nachkommen der angeführten. Inwieweit solches für Bayreuth Stadt zutrifft, müßte erst von Fall zu Fall durch exakte Familienforschung festgestellt werden.

tisieren. Besonders scharf prägt sich dies bei den Angehörigen anderer Nationen aus, die das Schicksal nach Bayreuth verschlug. Von exotischen Familiennamen sind nur wenige auf uns überkommen und die heutigen Träger dieser Namen leiten ihre Abkunft kaum von jenen Emigrantenfamilien her. Das Hauptkontingent der Reichsausländer stellten Franzosen, Wallonen und Italiener; dazu gesellten sich Tschechen, Polen, Holländer und Schweizer.[84]) Der Konfession nach gehörten die Reichsfremden vorwiegend dem evangelisch-reformierten Glauben an.[85]) Gegen hundert Namen sind überliefert und zwar: Lacoste, Richet, Gautier, Antenan, Chadet, Maynadie, Vacher, Garrigniers, Planté, Guillaume, Fascendi, Benezet, Langlois, Maulin, Peloutier, Bacraud, Gerbaud, Gaillard, Jausseran, Denty, Leques, Vernot, Dubourg, Dessombt, Guinaud, Pernette,[86]) Cognier, de la Bergerie, Raudhet, Brun, Cuchet, de Perille, Rey, Bois, Hardely, Blauer, Verdier, Végouroux, Chion, Le Thane, Reneault, Dunat, Charrier, Léorat, Gonnon, Délo, Maurelone, Cloter, Parlongue, Mallet, Goût, Dépie, Fromentiers, Cotivaux, Guy, Gaillard, Madiot, Jerrasson, Péloutier, De Beaufort, Charrier, Vezoul, Mannet, Paret, Duvignaux, Angely, Dunnand, De la Grange, Fabri, Blain, D'Oncourt, De la Brou,[87]) de Venne,[88]) Ménudier, Tufferel, de la Roquette, de la Fond,[89]) José,[90]) de la Porta,[91]) Dieussart,[92]) Pantalon, Vierelle, Ricci, Montagne, Philippo, Michel, Ruggiero,[93]) Torri, Gianetta,[94]) Quadro, de Savoye, Fötscherin, Eberholt, Schöreder,[95]) Loder, Frudti, Stoelley[96]) und Felgenbauer.

Der ansässige Adel erwies sich demgegenüber viel lebenskräftiger,

---

[84]) Von den Franzosen und Deutschschweizern abgesehen, waren die in Bayreuth anwesenden Ausländer dem Beruf nach fast durchwegs Künstler, Gelehrte, Hofdiener oder Arbeiter.

[85]) Siehe: Ahg. Tabelle XXI u. a. a. O.

[86]) Pernette, vielleicht in Berneth übergegangen, obwohl letztgenannter Name schon unter Christian-Ernst in Bayreuth heimisch war. — Vgl. 83.

[87]) De la Brou Paul, Capitain und fürstl. Haushofmeister. — Siehe: Verw.-Gesch. B. III,5.

[88]) De Venne Hieronymus, Apotheker aus Padua gebürtig. — Siehe: Verw.-Gesch. B. III,3.

[89]) De la Fond, Architekt; schuf den ersten Entwurf für die geplante Mainkaserne (1700). — Vgl. Herrmann Fr.: Kasernen. In „Allerlei", Wöch. Beil. zum „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 3, Nr. 44.

[90]) José Antoine, fürstl. Ballettmeister. — Schiedermair L.: Festspiele. Leipzig 1908. — Dienerbesoldung 1670. Og. Ms. fol. H. V. Brth. Coll. zur Stadt-Gesch.

[91]) De la Porta Ant., Architekt, Erbauer der Mainkaserne. — Vgl. Herrmann Fr.: Kasernen. In „Allerlei", Wöch. Beil. zum „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 3, Nr. 44.

[92]) Dieußart Charles Phil., Architekt, renovierte das hochf. Schloß (1691/96). — Vgl. Hofmann F. H.: Kunst. S. 120/60. — Specificationen. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 27. — Heinritz J. G.: Versuch. Teil I S. 33 2c.

[93]) Ruggiero Fedeli, Kapellmeister (1681 und 1712 in Bayreuth). — Vgl. Schiedermair: Festspiele. Leipzig 1908 2c.

[94]) Gianetta (= Zannetta), italienische Sängerin (1689 in Bayreuth). — Vgl. Schiedermair: Festspiele. Leipzig 1908 2c.

[95]) Schöreder (= Schröder), Deutsch-Schweizerische Emigrantenfamilie. — Vgl. Régistre des baptêmes 2c. de Ao. 1686. Og. Ms. fol.

[96]) Desgl. Stölley (= Stolley).

wenn er auch etwas hinter den bürgerlichen Einheimischen zurückbleibt. Von den zahlreichen adeligen Familiennamen, die unter Christian-Ernst in Bayreuth auftauchen, sind folgende erwähnenswert: Arnim, Ronov, Feilitsch, Thanner, Beneckendorff, Reitzenstein, Wolzogen, Waldenfels, Lüschwitz, Pühel, Lilien, Stein zum Altenstein, Künsberg, Rabenstein, Rabenhaupt, Guttenberg, Schaumberg, Wallenrode, Güntherode, Redwitz, Laineck-Nemmersdorf, Seckendorf, Sparneck, Machwitz, Aufseß, Trockau, Lindenfels, Thor zu Prex, Brand, Lüchau, Beulnitz, von der Grün, Kanne, Meyern, Pudewels, Hünecke, Erffa, Wildenstein, Nauendorf, Castell-Castell, Loß, Löwenberg, Thüna, Neudorf, Schirnding und Baumsdorf.[97])

Ein Teil dieser Geschlechter ist erloschen, wie die Wallenrode, Laineck-Nemmersdorf, Lilien usw., viele aber existieren noch und brachten bis in die jüngste Zeit bedeutende Männer hervor.

Der Adel, namentlich der Hochadel, lebte meist nicht in der Stadt, sondern saß auf Rittergütern in der näheren und weiteren Umgebung. Die Familienoberhäupter begleiteten, abgesehen von den „von der Grün", durchwegs hohe Staatsstellen und Ehrenämter im Oberländischen Fürstentum.[98])

---

[97]) Außerdem finden sich die Adelsnamen: Hagen, Hardegg, Berbisdorf, Berg, Kaltental, Pröck, Tettenbach, Walther.

[98]) Auch die „Von der Grün" waren gut situierte Leute. Im Jahre 1660 kommt beim Stadtausschuß ein Joh. von der Grün als Wachtmeister vor. — Vgl. Solla der Bürgerwehr 2. 5. 1660. Ms. fol. H. V. Brth. Coll. zur Stadtgesch.

D. Stadt und Landesherr.

I. Landeszugehörigkeit und Landstandschaft.

Die Stadt Bayreuth gehörte unter Christian-Ernst zum Fürstentum Bayreuth, der vormaligen Burggrafschaft Nürnberg oberhalb Gebirgs.[1]) Sie war nicht nur die wichtigste Gemeinde des Landes,[2]) sondern zugleich Sitz der Regierung und hochfürstliche Residenz.[3]) Bei jedem Regierungswechsel wurde das Verhältnis zwischen Fürst und Volk in der sog. Huldigung, die in dem eidlichen Versprechen unverbrüchlichen Gehorsams gipfelte, neu bestätigt.[4])

Wie die anderen Orte der Markgrafschaft hatte auch Bayreuth Sitz und Stimme auf den Landtagen.[5]) Es war dies insofern wichtig, als die

---

[1]) Holle: Gesch. S. 109 ꝛc.

[2]) Noch im Jahre 1810 war Bayreuth mit 10 923 Einwohnern die volkreichste Stadt des ehemaligen Fürstentums. In weitem Abstand folgten dann erst Erlangen mit 8794, Hof mit 5899 und Kulmbach mit 3663 Seelen. — Vgl. Holle: Gesch. S. 211.

[3]) Holle: Gesch. S. 109 ꝛc.

[4]) Richter O.: Dresden. Verf.Gesch. S. 243.

[5]) Brthr. Landstände 1604/87. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 123.) — Jegel A.: Landstände. Arch. XXV, 1 und 2. — v. Hagen E.: Nachrichten Arch. I, 3.

Landstände noch immer einen erheblichen Einfluß auf die Landesverwaltung ausübten.[6]) Ohne ihre Einwilligung konnte der Fürst nur die Reichssteuern umlegen.[7]) Ueber andere Sachen aber, wie: die Landesverteidigung, Bundeshilfe, Türkensteuer, Landesschuld, dann Bergbauwesen, Handel, Verkehr, Kirchen- und Schulangelegenheiten, mußte er die Stände einberufen, sich mit ihnen beraten, Rechenschaft über seine Verwaltung ablegen und ihre Beschwerden entgegennehmen.[8]) Die damals übliche Einteilung in Haupt- und Nebenstädte ging auf den Kulmbacher Landtag [9]) von 1608/10 zurück, der die bekannte Gliederung der Stände in einen großen,[10]) mittleren [11]) und kleinen Ausschuß [12]) durchführte.

Dem engeren oder geheimen Ausschuß gehörten nur Deputierte der 5 (6) Hauptorte an.[13]) Die Stadt Bayreuth war in allen drei Ausschüssen — im engeren mit 2 Ratspersonen — vertreten.[14]) Der Einfachheit halber berief der Fürst meist nur den zahlenmäßig schwachen geheimen Ausschuß ein,[15]) mit dem er sich leichter vergleichen konnte, wie mit den anderen Ausschüssen. Die Berufung des engeren Ausschusses hatte übrigens noch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Man schonte die landschaftliche Steuerkasse, weil letztere die Reisekosten und Diäten der bei den Landtagsverhandlungen anwesenden Deputierten finanzieren mußte.[16]) Die Tagungen der Stände fanden seit 1650 fast regelmäßig in Bayreuth statt.[17])

II. Burggüter und Freihäuser.

Wie bereits erwähnt, ist jeder städtische Bürger, der Grundbesitz sein Eigen nannte, zur Abgabe der Stadtsteuer verpflichtet gewesen, ebenso wer ein Gewerbe betrieb.[18]) Eine Ausnahme machten nur die Insassen

---

[6]) Brthr. Landstände 1604/87. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 123). — Jegel A.: Landstände. Arch. XXV, 1 und 2. — v. Hagen E.: Nachrichten. Arch. I, 3.

[7]) Ebenda.

[8]) Brthr. Landstände 1604/87. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 123.)

[9]) Jegel A.: Landstände. Arch. XXV,2.

[10]) Der große Ausschuß umfaßte je zwei Vertreter der Städte Kulmbach, Hof, Bayreuth, Wunsiedel, Neustadt a. Aisch, Creußen, Münchberg, Pegnitz, Bayersdorf, Neustädtlein a. Forst, ferner je einen Vertreter der Märkte Selb, Gefrees, Schauenstein, Ipsheim, sowie je zwei Vertreter der Aemter Kulmbach, Bayreuth, Hof, Wunsiedel, Neustadt a. Aisch, Kirchenlamitz, Pegnitz, Stockenroth, Streitberg, Burgbernheim, Mönchsteinach und Himmelkron. — Vgl. Brthr. Landstände. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 123.)

[11]) Der mittlere Ausschuß umfaßte je zwei Vertreter der Städte Kulmbach, Bayreuth, Hof, Wunsiedel und Neustadt a. Aisch, je einen Vertreter der Märkte Gefrees und Ipsheim, sowie je zwei Vertreter der Aemter Kulmbach, Bayreuth, Hof, Wunsiedel, Neustadt a. Aisch und Burgbernheim. — Vgl. Brthr. Landstände. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 123.)

[12]) Der kleine Ausschuß umfaßte nur je zwei Vertreter der Städte Kulmbach, Bayreuth, Hof, Wunsiedel und Neustadt a. Aisch, zu denen sich später noch Erlangen gesellte. — Vgl. Brthr. Landstände. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 123.)

[13]) Vgl. 12.

[14]) Ebenda.

[15]) Jegel A.: Landstände. Arch. XXV, 2. — Ahg. Tabelle XXX.

[16]) Ebenda.

[17]) Ebenda.

[18]) Lichtmeßsteuerverzeichnis 1676/79. Ms. fol. H. V. Brth. AS. Ms. 182.

der Burggüter und Freihäuser, soweit sie auf Grund alter Privilegien von der Steuerverpflichtung ganz oder teilweise enthoben blieben.[19] Die Bayreuther Burggüter waren: der Fronhof, das Nankenreuther Haus, die Blassenberger Hofstatt, das Seckendorfer Gut, das Sichertsche Haus, das Burggut der Herdegen, das Sparneckische Gut und das Salz- oder Rüsthaus.[20]

1. Das Nankenreuther Haus.

Das Nankenreuther Haus war ehedem neben dem Fronhof das wichtigste Bayreuther Burggut.[21] Die Nankenreuther erscheinen schon früh als Ministeriales der Nürnberger Burggrafen.[22] Der letzte Sprosse dieses Geschlechtes starb 1613.[23] Unter dem 21. Januar 1654 überließ Markgraf Christian auf Bitten seiner Tochter der Herzogin Magdalena-Sybilla von Sachsen das Burggut dem Kammerdiener Joh. Jakob Senft geschenkweise zu gemeinem Mann- und Weiberlehen dergestalt, daß es zwar als Burglehen beim Gut Schreez bleiben, doch ihm nebst seinen Erben als gemeines Lehen verliehen und beim Amt Schreez gegen die schuldige Lehenfolge empfangen werden sollte.[24] Als 1658 der appanagierte Markgraf Georg-Albrecht Schreez durch das Los erhielt,[25] befreite er Senft von allen Lasten und die Fürstin Sophia-Luise[26] verlieh es ihm von Neuem.[27] Nach Senfts Tod leistete seine Witwe Magdalena Katharina geb. Pertsch den Lehenseid durch ihren Schwager, den Pfarrer Magister Konrad Gaßner zu Gesees (20. Januar 1674), und wurden auch ihr die seitherigen Privilegien ausdrücklich bestätigt.[28] Im Jahre 1679 war die Witwe Senft laut Landschaftssteuerverzeichnis[29] noch Gutsbesitzerin, aber bereits 1685 hatte es der Hofprediger Magister Johann Wolfgang Rentsch inne.[30] Nach dessen Tod bewohnte es zuerst seine Witwe, dann sein Schwiegersohn, Geheimer und Kriegsrat Johann Adam Frhr. von Thanner.[31] Durch das Ableben Thanners kam das Anwesen

---

[19]) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.

[20]) Neben den eigentlichen Burggütern gab es in der Stadt noch eine ganze Anzahl sog. Freihäuser, die keine oder nur geringe steuerliche Lasten zu tragen hatten. Es waren dies aber durchwegs öffentliche Gebäude, wie Kirchen und Bethäuser, Pfarrwohnungen, Spital u. dgl.

[21]) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.

[22]) Ebenda.

[23]) Der Letzte dieses Geschlechtes war Philipp Albrecht von Nankenreuth († 1613).

[24]) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.

[25]) Ebenda.

[26]) * 18. 2. 1642 zu Stuttgart, † 3. 10. 1702 zu Bayreuth. — Vgl. Holle: Gesch. S. 339.

[27]) Layritz F. W. A.: Amt Schreez. S. 43.

[28]) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.

[29]) Landschaftssteuer. Ao. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 183.

[30]) * 1637 zu Busbach, seit 1664 als ordentl. Professor am Gymnas. illustr. tätig († 1690). — Siehe: Ahg. Tabelle XXVII.

[31]) * 1660 zu Redwitz, war Geh. Hof- u. Landschaftsrat zu Bayreuth († 1743). — Siehe: Ahg. Tabelle XXVII.

an Rentschens zweite Tochter Theresia Philippina Polysema Gräfin von Ronov und Lieberstein, Gattin des Landeshauptmanns zum Hof Johann Albrecht Graf von Ronov.[32])

2. Die Blassenberger Hofstatt.

Die Blassenberger Hofstatt nebst Haus wird zuerst im Friedrizianischen Privileg vom 3. Mai 1439 erwähnt.[33]) Im Jahre 1661 bewohnten das Burggut Jungfer Anna Sophia von Güntherode, Johann Christoph und Johann Philipp Reiboldt auf Neudorf.[34]) Die Insassen verkauften das Gut unter dem 15. März 1663 an den Konsistorialassessor, Hof- und Lehenprobst Dr. Johann Friedrich Schweser.[35]) 1677 war Schweser noch Hauseigentümer.[36]) Im Landschaftssteuerverzeichnis von 1679[37]) wird das Anwesen zur Hälfte als Stadtgut, zur anderen Hälfte als Blassenberger Zinslehen geführt. Schwesers Witwe Susanne Maria starb am 14. Juni 1710.[38]) Vermutlich ist das Gut schon vorher auf den Hofrat und Hofgerichtsassessor Johann Christoph Staudt,[39]) der das Hinterhaus schuf, gekommen. Dessen Nachfolger war der Hofrat und Landschaftsdirektor Johann Martin Dürr.[40])

3. Das Seckendorfer Haus.

Die Seckendorfer[41]) finden sich wie die Nankenreuther schon früh im Dienste der Nürnberger Burggrafen. Von 1318/36 erscheint in Bayreuth ein Stadtvogt namens Friedrich von Seckendorf.[42]) Der Landtagsreceß von 1641 setzte die Steuerexemption des Seckendorfer Hauses für immer fest.[43]) Um diese Zeit war es im Besitz der Witwe Anna Maria Kanne, hierauf ihres Sohnes, des Ritterlehengerichtsassessors August Moritz von Kanne[44]) auf Haidhof, Tiefenthal und Bühl. Dessen Sohn Johann Georg verkaufte das Gut unter dem 18. September 1685 an den hochfürstlichen Tanzmeister Franz Maran um 676 fl. neben 24 Talern Leykauf.[45]) Marans Erben veräußerten es am 14. Januar 1702 weiter an die Amtsverwalterswitwe Susanne Seiz um 2800 fl. und 60 fl. Leykauf.[46]) Bald darauf vermählte sich die Witwe Seiz mit dem Hofrat Johann Wolfgang Frank.[47]) Als Frank am 6. Mai 1707

---

32) Layritz F. W. A.: Amt Schreez. S. 23.
33) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.
34) Ebenda.
35) Ebenda.
36) Ebenda.
37) Landschaftssteuer Ao. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 183.
38) Ev.-Luth. Pfarrmatr. Brth.-Stadt. Og. Ms. fol.
39) Vgl. Grundakt.
40) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.
41) Ursprünglich bei Cadolzburg angesessen.
42) Mon. Zoll. II 534/550/555/646. III 10/24/67.
43) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.
44) Ebenda.
45) Vgl. Grundakt.
46) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1. — Grundakt.
47) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.

starb,[48]) fiel es an die Witwe zurück, die das Gut nun bis zu ihrem Tode behielt.[49])

4. Das Sichertsche Haus.

Das Sichertsche Haus kommt zuerst im Landbuch von 1499 vor.[50]) Ueber die Besitzer während des 16. Jahrhunderts verlautet hingegen nichts.[51]) Im Jahre 1647 wurde das bis dahin mannlehenbare Anwesen zu einem Gemeinen Sohn- und Tochterlehen gemacht, welches den zehnten Gulden Handlohn und den zwanzigsten Gulden zum Todesfall entrichten mußte.[52]) Seit 1677 erscheint der Ratsverwandte und Materialist Nicol Täuber [53]) als Inhaber, der das Haus von seinem Schwiegervater Paul Ganzmann erhielt.[54]) Täubers Nachfolger waren der Ratsherr Johann Kilian Faber, sowie seit 1697 der Händler Wolff Adam Sichert.[55])

5. Das Sparneckische Gut.

Das Sparneckische Gut lag gegenüber dem Fronhof und war noch im 15. Jahrhundert eine öde Hofrait im Besitz des Georg von Sparneck zu Uppenrode bei Münchberg.[56]) Dieser verkaufte es 1490 an Johann Sendelbeck in Bayreuth und die Burggrafen Friedrich [57]) und Sigismund [58]) gaben dem neuerrichteten Anwesen den Charakter eines Burggutes.[59]) Nach dem Landschaftssteuerverzeichnis von 1679 [60]) gehörte das Gut der Regina Schaffer, Witwe des Dr. phil. et med. Adam Schaffer.[61]) Die Witwe Schaffer starb am 2. März 1688.[62]) Fortan hieß es das Rauhsche Haus und gehörte dem Superintendenten Magister Georg Friedrich Pertsch.[63]) Sein Nachfolger war der Geheime Sekretär Johann Maximilian Wild.[64])

6. Das Salz- oder Rüsthaus.

Das Salzhaus diente bis in das 17. Jahrhundert hinein zu Gemeindezwecken, wurde aber dann veräußert und von allen Lasten freigemacht.[65])

---

48) Ev.-luth. Pfarrmatrikel Brth.-Stadt. Og. Ms. fol.
49) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.
50) Ebenda.
51) Ebenda.
52) Ebenda.
53) Landschaftssteuerverz. Ao. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 183.
54) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.
55) Ebenda.
56) Cronicon Baruthinum. Ms. fol. (H. V. Brth.)
57) Burggraf, Sohn des Albrecht-Achilles († 1536). — Vgl. Holle: Gesch. S. 351 ꝛc.
58) Burggraf, Sohn des Albrecht-Achilles († 1495). — Vgl. Holle: Gesch. S. 351 ꝛc.
59) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.
60) Landschaftssteuer Ao. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 183.
61) Schaffer Adam, Dr. med., Stadtphysicus. — Siehe: Verw.-Gesch. B. III, 1.
62) Ev.-luth. Pfarrmatr. Brth-Stadt. Og. Ms. fol.
63) * 1625 zu Wunsiedel, † 1692 als Specialsuperintendent zu Bayreuth. — Siehe: Ahg. Tabelle XXVII.
64) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.
65) Im Mittelalter diente dieses Gebäude, wie schon der Name andeutet, nacheinander als Salzstapelplatz und Zeughaus. Es ist wohl mit das älteste gegen-

Um 1621 erwarb es der Dr. jur. Georg Rittershausen auf Buch und Weißdorf, der das Gut am 22. Juli 1667 als freies Eigentum um 800 fl. an Gerhard Christoph von Lüschwitz[66]) auf Frankenhaag-Glashütten weiter verkaufte unter der Bedingung, daß kein bürgerliches Gewerbe, insbesondere Brauen oder Schenken, darin getrieben wird.[67]) Lüschwitz trat es am 6. Oktober 1674 gegen 800 fl. an die Familie Neuhof ab, in deren Besitz das Gut bis zum Ende der Markgrafenzeit verblieb.[68])

7. Der Fronhof.

Der Bayreuther Fronhof diente für Verwaltungszwecke.[69]) Er ist eines der ältesten, wenn nicht das älteste städtische Freihaus.[70])

8. Das Burggut der Herdegen.

Das letzte der angeführten Burggüter, jenes der Herdegen, existierte unter Christian-Ernst nicht mehr.[71]) Es wurde bereits am 27. Januar 1614 von der Markgräfin Maria,[72]) der Gemahlin Christians, um 8400 fl. angekauft, zum Fronhof gezogen und in eine Wagenremise umgewandelt.[73]) Der letzte Besitzer war Hans Wolff von Herdegen.[74])

III. Wehrverfassung.

Die Grundlage für das einheimische Militärwesen bildete die Kriegsordnung (Artikelsbrief),[75]) die unter dem 10. März 1643 zuerst für die Stadt und Amtshauptmannschaft Hof erschien, später aber in wenig veränderter Form auf das ganze Territorium oberhalb Gebirgs übertragen wurde.[76]) — Das markgräfliche Heer bestand aus der hochfürstlichen Leibkompagnie,[77]) dem bürgerlichen Ausschuß[78]) und dem Kreiskontingent zur Reichsarmee.[79]) Der bürgerliche Ausschuß gliederte sich seinerseits in einen Land- und Stadtausschuß, welch letzterem auch die Bayreuther Bürgerwehr angehörte.[80])

---

wärtig noch gut erhaltene private Baudenkmal der Stadt Bayreuth (Anwesen Sophienstraße 32, Inhaber Konrad Morg-Witwe).

[66]) * 11. 7. 1617, † 10. 12. 1680 zu Bayreuth. — v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.

[67]) Vgl. Grundakt.

[68]) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.

[69]) Ebenda.

[70]) Im Jahre 1378 zuerst genannt. — Vgl. Mon. Zoll. V Nr. 9.

[71]) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.

[72]) * 22. 1. 1579 zu Königsberg i. Pr., vermählt am 29. 4. 1604, † 11. 2. 1649. — Vgl. Holle: Gesch. S. 338 ꝛc.

[73]) v. Reitzenstein H.: Burggüter. Arch. XV, 1.

[74]) Sohn des Wolff Christoph v. Herdegen.

[75]) Heinritz J. G.: Versuch. Arch. I, 1.

[76]) Ebenda.

[77]) Concept Schreibens an den Rat zu Culmbach d. d. Brth. 22. 3. 1689. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[78]) Heinritz J. G.: Versuch. Arch. I, 1.

[79]) Helmes H.: Kreistruppen. 1664/1714. München 1905.

[80]) Heinritz J. G.: Versuch. Arch. I, 1.

Stadtausschuß (Bürgerwehr).

1. Stärke.

Im Jahre 1660 hatte der Stadtausschuß die Stärke von einer Kompagnie, die sich in vier Korporalschaften gliederte.[81]) Die Kompagnie zählte 173 Offiziere und Mannschaften, wovon auf die Innere Stadt 157, den Neuen-Weg 12, auf Obsang 4 Mann trafen. Kompagnieführer war der Stadtcapitain Lutz.[82]) An sonstigen Chargen sind in der Stammrolle vermerkt: 1 Fähnrich, 1 Wachtmeister, 1 Feldwebel, 1 Führer, 2 Sergeanten, 1 Fourier, 1 Capitain de Armis, 1 Musterschreiber, 1 Feldscherer, 1 Zeugwart, 5 Korporäle, 3 Leibschützen, 3 Tambours und 20 Gefreite. Außerdem zählten zur 1., 2. und 3. Korporalschaft je 28, zur 4. 30 Gemeine. — Nach der Ausschußrolle von 1662 umfaßte der Stadtausschuß 22 Ober- und Unteroffiziere, 18 Gefreite, 95 Schiltermänner.[83]) Zu den Offizieren gehörten 1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Feldwebel, 1 Führer, zu den Unteroffizieren: 1 Fourier, 2 Sergeanten, 1 Capitain de Armis, 1 Musterschreiber, 1 Feldscherer, 1 Gefreitkorporal, 4 Korporäle, 5 Leibschützen, 3 Tambours. — Im Jahre 1684 gehörten der Bürgerwehr über 200 Mann an.[84]) — Bei der Dürftigkeit des überlieferten Materials läßt sich die weitere Entwicklung des Ausschusses nicht genau verfolgen. Immerhin genügen die angeführten Zahlen um zweierlei festzustellen, nämlich die auffallend geringe Stärke der Bürgerwehr im Vergleich zur Gesamteinwohnerschaft, sowie die große Variabilität ihres Mitgliederstandes. Dies erklärt sich hauptsächlich daraus, daß zahlreiche Bürger vom Ausschußdienst befreit waren, oder es verstanden haben, davon loszukommen. Ein Verzeichnis der in der Vorstadt Neuer-Weg angesessenen Bürger vom Jahre 1656 gibt uns wertvolle Aufschlüsse.[85]) Danach gehörten von 56 namentlich bezeichneten Bürgern ganze 12 dem Ausschuß an, 24 waren Hundeführer, die übrigen 20 frei. Bei den Befreiten sind als Berufe angegeben: Braukärner (1), Tücherschneider (1), Landkutscher (2), Landknechte (3), Bäcker (1), Gegenschreiber (1), Tappertwärter (1), Einkäufer (1), Zehendner (1), Landwirte (1), Stadtzimmermeister (1), Stadtbrunnenmeister (1), Amtsboten (1), Hofdiener (1), Sonstige (3). Der Braukärner und Zehendner begleiteten das Schultheißenamt, der Bäcker führte „Arme Leute", während der Landwirt Fronfuhren leisten mußte. Die Befreiung vom Ausschußdienst erstreckte sich also: 1. auf die hochfürstlichen und Kommunalbeamten bezw. Angestellten, 2. auf diejenigen Bürger, die aus beruflichen Gründen häufig auswärts weilten (Landknechte, Kutscher, Einkäufer), 3. auf alte und gebrechliche Leute, die den Anforderungen des Dienstes nicht oder nicht mehr gewachsen waren, 4. auf den Hochadel, 5. auf solche, die sich bereits sonstwie öffentlich betätigten (Hundeführer, zu Fronfuhren verpflichtete Landwirte), 6. auf die Inhaber

---

[81]) Solla der Bürgerwehr am 2. 5. 1660. Ms. fol. H. V. Brth. Coll. z. Stadtgesch.

[82]) Ebenda. — Abg. Tabelle XXVIII.

[83]) Heinritz J. G.: Versuch. Arch. I, 1.

[84]) Hochf. Schreiben d. d. Brth. 22. 7. 1684. Ms. H. V. Brth. AS.

[85]) Bürgerverz. d. d. 24. 11. 1656. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

städtischer Ehrenämter (Bürgermeister, Ratsherren, Schultheißen, usw.) und 7. auf alle Nichtbürger. Dadurch mußte sich auch die Zahl der diensttuenden Ausschußpersonen logischerweise sehr verringern. Die Vielseitigkeit und Härte des Dienstes taten das Uebrige. Die Handwerker, welche das Hauptkontingent stellten, wandten sich wegen des Zeitverlustes häufig beschwerdeführend an den Regenten. Es suchte deshalb jeder so gut es ging, um den Dienst herumzukommen. Wer irgendwie mit dem Hof in Berührung trat, wollte vom Ausschußdienst befreit sein. Anfangs ließ der Landesherr mit sich reden, wie das Beispiel des Schlossers Adam Haffner beweist, der wegen „steter Arbeit bei Hofe" auf Widerruf Dispens von den „Ordinariwachten" erhielt.[86]) Als aber das Vorgehen Haffners Schule machte und eine Art „Massenflucht" die Existenz der Bürgerwehr bedrohte, schob Christian-Ernst einen Riegel vor, indem er mit Verfügung vom 6. April 1665 fortan allen Handwerkern und Hofbedienten, die nur um „gewissen Lohn arbeiten" die Befreiung rundweg abschlug.[87]) Gleichzeitig gab der Markgraf dem Rat sein Mißfallen kund mit dem Bemerken, daß nicht wenige Mängel bei dem bürgerlichen Ausschuß daherkämen „weil jeder aus seiner Mitte, sobald er nur in den Aeußern Rat aufgenommen sei" den Ausschußdienst schnellstens liquidiere.[88]) Christian-Ernst mochte nicht ganz Unrecht haben, aber sicher lag der Hauptgrund der Verärgerung weniger an den Drückebergern, als vielmehr am Dienste selbst.

2. Bekleidung und Ausrüstung.

Beim Regierungsantritt des Markgrafen Christian-Ernst war der Ausschuß nicht einheitlich uniformiert, ein Zustand, der dem für äußeren Glanz sehr empfänglichen jungen Regenten gar nicht behagte. Die Bürgerwehr sollte sich deshalb — wie im Artikelsbrief bestimmt — einheitliche Uniform in Gestalt „Blauer Livreyröcke" auf eigene Kosten anschaffen.[89]) Die Bekanntgabe der hochfürstlichen Forderung löste unter den Ausschußleuten heftige Opposition aus. Keiner wollte den Anfang machen. Die Nachprüfung der Vermögens- und Einkommensverhältnisse renitenter Wehrpersonen ergab nun in den meisten Fällen „Mangel an gutem Willen", aber weder diese Feststellung noch die unzweideutige Drohung mit „ernster hochfürstlicher Ungnade" konnten die Widerspenstigen bekehren.[90]) Zwei Jahrzehnte später hatten sich von 212 Angehörigen der Bürgerwehr erst 92 die gewünschten Röcke beschafft, während die übrigen 120 Mann nach wie vor in „herkömmlicher Tracht" erschienen.[91]) Für diese ließ Christian-Ernst mit Reskript vom 22. Juli 1684 aus den Haukischen und Pergerschen Steuermitteln einheitliche Kleidung an-

[86]) Heinritz J. G.: Versuch. Arch. I, 1.
[87]) Ebenda.
[88]) Ebenda.
[89]) Schreiben betr. blaue Röcke. d. d. Brth. 29. 10. 1662. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[90]) Hochf. Schreiben betr. blaue Röcke d. d. Brth. 19. 11. 1662. Ms. H. V. Brth. AS.
[91]) Reſcr. d. d. Brth. 22. 7. 1684. Ms. H. V. Brth. AS.

fertigen, die auf dem Rathaus verwahrt und nur zu den vorfallenden Paraden abgefolgt wurde.[92])

Das Munitionslager des Ausschusses befand sich im sog. Pulverturm (Unteres Tor).[93]) Bei der Besichtigung durch den Kommandanten Obristwachtmeister Leopoldt von Arnim[94]) am 13. September 1673 lagerten dort 2 Zentner 6 Pfund Blei, 2 Zentner 98 Pfund Pulver und 1 Zentner 70 Pfund Zunder.[95]) Im Jahre 1674 war der Bestand etwas kleiner, denn ein Bericht des Stadtcapitains vom 12. Juni desselben Jahres meldet, daß zwar „obengesetzte 2 Zentner 98 Pfund Pulver noch vorhanden, das Blei aber dem Bogner und Johann Leonhardt Dohrer ausgeliefert worden sei, um daraus Doppelhackenkugeln zu gießen".[96])

3. Dienstobliegenheiten.

Wer in das Innere der Stadt gelangen wollte, mußte eines der Nachts versperrten Tore passieren.[97]) In früherer Zeit befanden sich die Torschlüssel in den Händen des Amtsbürgermeisters, der sie jeden Abend zum Sperren hergab und am Morgen wieder in Empfang nahm.[98]) Der Dreißigjährige Krieg brachte insofern eine Wandlung, als man es der Unsicherheit halber für geraten hielt, die Schlüssel dem Kommandanten anzuvertrauen.[99]) Im Jahre 1657 kamen sie auf Befehl Georg-Albrechts an den Stadtcapitain,[100]) zum großen Aerger des Rates, der darin eine Mißachtung seiner Autorität sah. Als nun Christian-Ernst die Vormundschaftsregierung ablöste, griff der Rat die bewußte Angelegenheit wieder auf und forderte vom Stadtcapitain kategorisch die Herausgabe der Torschlüssel, was letzterer ebenso entschieden ablehnte.[101]) Schließlich einigte man sich dahin, die Schlüssel an die fürstliche Hausvogtei auszuliefern.[102])

Die Ueberwachung der Tore oblag den Ausschußbürgern, die alle Passanten beobachten und Verdächtige kontrollieren mußten.[103]) Zu diesem Zweck zogen täglich je 3 Mann vor das Obere bezw. Untere Tor. Außerdem wurden 1 Unteroffizier, 1 Gefreiter und 2 Mann zu den „Bären", sowie 1 Mann auf die „Kalte Herbrig" befohlen.[104]) Weiter mußten häufig Ausschußleute beim eingebrachten Wildpret Nachtwache

---

[92]) Rescr. d. d. Brth. 22. 7. 1684. Ms. H. V. Brth. AS.
[93]) Verf.-Gesch. A, I.
[94]) Visitation d. d. Brth. 13. 12. 1673. Ms. H. V. Brth. AS.
[95]) Ebenda.
[96]) Ebenda.
[97]) Verf.-Gesch. A, I.
[98]) Ratsschreiben betr. Torschlüssel d. d. Brth. 15. 11. 1661. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll.
[99]) Ebenda.
[100]) Cop. hochf. Befehls betr. Torschlüssel d. d. Brth. 9. 12. 1657. Ms. H. V. Brth. AS. Coll.
[101]) Ratsschreiben betr. Torschlüssel d. d. Brth. 15. 11. 1661. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll.
[102]) Rescr. betr. Torschlüssel d. d. Brth. 11. 12. 1661. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Prot. d. d. Brth. 13. 12. 1661. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll.
[103]) Heinritz J. G.: Versuch. Arch. I, 1.
[104]) Ebenda. — Holle: Gesch. S. 130.

stehen.[105]) Dazu gesellten sich die Schloßtor- und Schloßkapellenwache, das „Wolfstechen" während der Wintermonate, die gerichtlichen Ausfälle und die gelegentlichen Paraden.[106]) Unter solchen Umständen war die Mißstimmung der Bürgerwehrleute begreiflich. Am meisten haßte man das „Wolfstechen".[107]) Sämtliche Chargen wandten sich deshalb samt der „Gemeinen Bürgerschaft" an den Kommandanten auf Plassenburg mit dem Erfolg, daß ihrem Verlangen nach Befreiung stattgegeben wurde.[108]) Wirkliche Beruhigung trat jedoch erst ein, als der Regent den Neue-Wegern das Hundeführen [109]) erließ und den Wachtdienst durch Aufhebung der Schloßkapellenwache [110]) beschränkte. Ueberdies wurde später durch Errichtung einer fürstlichen Leibkompagnie und durch geworbene Soldaten der Stadtausschuß weiter entlastet.[111])

---

105) Heinritz J. G.: Versuch. Arch. I, 1. — Holle: Gesch. S. 130.

106) Ebenda.

107) Ebenda.

108) Ebenda.

109) Ratsbericht betr. Hundeführen d. d. Brth. 26. 11. 1656. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Rescr. d. d. Brth. 25./27. 2. 1662. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Heinritz J. G.: Versuch. Arch. I, 1. — Holle: Gesch. S. 130.

110) Die Schloßkapellenwache wurde im Jahre 1669 aufgehoben. — Vgl. Holle: Gesch. S. 130/31.

111) Holle: Gesch. S. 130/31. — Heinritz J. G.: Versuch. Arch. I, 1. — Ratsschreiben d. d. Brth. 22. 3. 1689. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. &c.

II. Hauptteil.

Verwaltungsgeschichte.

A. Rechtspflege.

I. Gerichtsgewalt.

Im 17. Jahrhundert übte der sog. Amtsvogt als Vertreter des Landesherrn gemeinsam mit Bürgermeister, Rat und Gerichtsschreiber die richterliche Gewalt aus.

Bürgerliche Klag- und Parteisachen erledigte der Rat, desgleichen die Untersuchung und Ahndung geringer Vergehen (Poen- und Wandelgericht.[1]) Das Wandelgericht verhandelte nach dem Projekt Gemein-Stadt-Bayreuth[2]) von 1677 die vorkommenden Schmach-, Verleumdungs-, Frevel-, Schlägerei- und ähnliche Händel, soweit solche nicht Hals und Hand antrafen, durch den Stadtvogt in Gegenwart eines Schöffen. Man unterschied zwischen Poen- und Wandelfällen. Die Wandelfälle waren Vergehen, bei denen die Sünder lediglich durch eine Rüge auf das Unkorrekte ihres Tuns aufmerksam gemacht und an ihre Bürgerpflicht ermahnt wurden.[3]) Die Poenfälle zogen sowohl Strafe wie Genugtuung nach sich, wobei man wieder schwere, mittlere und kleinere Frevel auseinanderhielt.[4]) Der große Frevel hatte neben einer empfindlichen Geldstrafe Haft im Gefolge, während der mittlere und kleine mit Geld gebüßt werden konnte. Manchmal zwang man den Verurteilten zur Fronarbeit für das städtische Bauwesen.[5]) Schwere Vergehen und Verbrechen blieben dem erweiterten Stadtgericht (Bann- und Halsgericht) vorbehalten.[6]) Zu ihm wurden der Amtsvogt, Gerichtsschreiber und die Mitglieder des Inneren Rates samt den vier Bürgermeistern verpflichtet. An den Banngerichtssitzungen beteiligten sich außer dem Stadtvogt und Amtsbürgermeister, jeweils der Gerichtsschreiber neben zwei Schöffen.[7])

Mit dem Bann- oder Halsgericht verhielt es sich ähnlich wie mit der Blutgerichtsbarkeit der adeligen Vasallen.[8]) Man konnte zwar erkennen und strafen, aber es fanden nicht nur die Appellationen in Malefizangelegenheiten, sondern auch gewisse landesherrliche Rechte statt. Das Gericht durfte kein in schweren Malefizdelikten verhängtes Urteil vollstrecken lassen, ohne vorherige Sanktionierung durch das Hofratskollegium (Regierung der Untergerichte). Außerdem stand es dem Landesherrn als

---

[1]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.
[2]) Die Bezeichnung „Wandelgericht" ist insofern nicht ganz korrekt, als durch dieses Gericht fast ausschließlich Poenfälle behandelt wurden. Daher richtiger „Poen- und Wandelgericht".
[3]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.
[4]) Ebenda.
[5]) Verw.Gesch. A. IV, 1. — Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. I. S. 86/87.
[6]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134. — Halsgerichtsordnung. Ao. 1709. H. V. Brth. B. 13, F 1.
[7]) Ebenda.
[8]) Obergerichte Brthr. Vasallen. Ms. fol. H. V. Brth. (Lahr. Coll.)

oberstem Richter frei, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen und ein bereits rechtskräftiges Urteil nach Belieben abzumildern.[9])

Der Zuständigkeit der städtischen Gerichte waren entzogen: die Geistlichen, der Hofstaat und seit 1708 die Forst- und Jägereibediensteten. Für die Geistlichen ist das Konsistorium zuständig gewesen, das auch die Funktionen des Ehegerichts ausübte.[10]) Die Forst- und Jägereibedienten hatten als Forum das Oberforst- und Oberjägermeisteramt.[11])

Zum Stadtvogteibezirk Bayreuth gehörten zahlreiche Gemeinden. Von diesen sind neben den eigentlichen Vororten Oberes Tor, Unteres Tor, Altenstadt, Mosing, Neuer-Weg, Dürschnitz, Moritzhöfen, Wendelhöfen (St. Georgen) nennenswert: Im 1. Viertel: Neuenplos, Unterkonnersreuth, Cottenbach, Gräfenthal, Ramsenthal, Bindlach, Allersdorf, Laineck, Rodersberg, Dressendorf, Pöllersdorf; im 2. Viertel: Untersteinach, Döhlau, Görschnitz, Heßlach, Nankenreuth, Seybothenreuth, Windischenlaibach, Stockau, Glotzdorf, Hartmannsdorf, Neunkirchen, Seulbitz, Fischbach; im 3. Viertel: Oberkonnersreuth, Saas, Forkendorf, Mistelbach, Gesees, Pittersdorf, Muthmannsreuth, Freiahorn, Christang, Vorderkleebach, Püttlach, Waischenfeld; im 4. Viertel: Truppach, Obernsees, Tröbersdorf, Neustädtlein a. Forst, Oberpreuschwitz, Mistelgau, Altdrossenfeld, Altenplos, Unterwaiz, Unterpreuschwitz, Donndorf, Eckersdorf, Euben, Zeilenreuth und Draisenfeld.[12])

II. Gerichtspersonen.

1. Amts-(Stadt-)Vogt und Richter.

Wie erwähnt, war in früherer Zeit die Würde des Vogtes mit der des Kastners und Hauptmanns vereinigt. Die Hauptleute gehörten samt und sonders dem Adel an.[13]) Der Ausbau der Staatsgewalt, die Einführung der Geldwirtschaft anstelle der Naturalwirtschaft und die damit verbundene Notwendigkeit einer erheblichen Mehrung des Beamtenapparates führten zwangsläufig zur Bildung besonderer Vogt- und Kastnerstellen, die im Gegensatz zu der des Amtshauptmanns mit bürgerlichen Personen besetzt wurden. Während nun der Kastner[14]) die landesherrlichen Gefälle verwaltete, stellte der Vogt, oder wie er jetzt hieß, „Amtsvogt" den markgräflichen Richter seines Bezirkes (Vogteiamt) dar und beteiligte sich in dieser Eigenschaft an den Sitzungen des Wandel- und Banngerichts.[15])

---

[9]) Siehe: Krohnemannprozeß (Kulmbach 1686) und Hofer Hexenprozeß (Hof 1665). — Holle: Krohnemann. Arch. VIII, 2. — Herrmann F.: Markgr. Büchl. Brth. 1902.

[10]) Holle: Gesch. S. 96.

[11]) Scherber H.: Lesebuch S. 217 ff.

[12]) König: Ortschaften. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

[13]) Holle: Gesch. S. 32 ꝛc.

[14]) Die Amtskastner zu Bayreuth unter Christian-Ernst hießen: Joh. Georg Merklein (1657 bezw. 1660/70), Lorenz Schaumann (1670/1702), Christ. Strobel (1677), Joh. Georg Schreiber (1678/1702), Wolfg. Michael (seit 1698 bezw. 1702). — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. Brth. 1804. III. — Holle: Gesch. S. 52.

[15]) Bei der engen Verbindung zwischen Justiz und Polizei repräsentierte der

Die Bayreuther Amtsvögte der Christian-Erneſtiſchen Periode ſind: Georg Rüdel,[16]) Georg Erhardt Rüdel,[17]) Johann Joſef Rüdel,[18]) Dr. Heinrich Chriſtian Schröter,[19]) Johann Redwitzer,[20]) Johann Ernſt Schreiber [21]) und Martin Gottlob Meyer.[22])

Ob die Stadtgemeinde neben dem Amtsvogt noch einen eigenen Richter beſaß, wie ſolches in anderen Kommunen[23]) häufig der Fall war, iſt nicht erwieſen, vielmehr ſcheint der jeweilige Amtsbürgermeiſter dieſe undankbare Tätigkeit gemeinſam mit dem Vogte ausgeübt zu haben.[24])

2. Der Rats- oder Gerichtsknecht.

Der Gerichtsknecht war ein vom Stadtrat angeſtellter, dem Richter (und Amtsbürgermeiſter) ſubordinierter Beamter.[25]) Seine Aufgabe beſtand darin, Richter und Schöffen bei Hausſuchungen tatkräftig zu unterſtützen, den rechtlichen Zwang gegen Perſonen und Sachen auszuüben und die Gefangenen in Gewahrſam zu halten. Der Gerichtsknecht mußte ſeine Handlungen bei dem Eid, den er zu Gericht geſchworen, bezeugen.[26])

3. Schöffen.

Die Schöffen des Stadtgerichtes gehörten ausnahmslos dem Inneren Rat an.[27]) Die Aeußeren Ratsmitglieder kamen als Schöffen nicht in Betracht. Sie mußten, wenn der eine oder andere von ihnen in den Inneren Rat vorrückte, erſt den ſog. Schöffeneid ablegen. Die Schöffen erhielten aus der Stadtkammer eine geringe Aufwandsentſchädigung neben den von Fall zu Fall üblichen Schöffentaxen.[28]) Der Aus-

Amtsvogt zuſammen mit Amtsbürgermeiſter und Stadtcapitain den „Polizeivorſtand“, dem Stadtknecht, Nachtwächter, Flurſchützen, Caviller, Bettelvogt, Fleiſchbeſchauer uſw., ſowie die Bürgerwehrleute, die neben rein militäriſchen auch Polizeidienſte verſehen mußten, als Executivorgane unterſtellt waren.

[16]) * 1599 zu Goldkronach, wurde mit Verfügung d. d. Plaſſenburg, 26. 7. 1639 Stadtvogt in Bayreuth, † 28. 10. 1672. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. Brth. 1804. II.

[17]) Sohn des Georg Rüdel; wurde 1668 Subſtitut ſeines Vaters und 1672 wirkl. Stadtvogt. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. Brth. 1804, II.

[18]) Sohn des Georg Erhardt Rüdel, wurde am 26. 9. 1692 als Subſtitut in der Hofratsſtube verpflichtet und war 1707 Examinator vor dem Oberen Tor in Bayreuth. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. Brth. 1804, II.

[19]) Geweſ. fürſtl. Holſt. Hofrat, wurde 1697 Stadtvogt in Bayreuth († 1706). — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. Brth. 1804, II.

[20]) Adjunktus im März 1700. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. Brth. 1804, II.

[21]) Adjunktus 21. 10. 1702. Er quittierte den Dienſt bald wieder und ging z. Bayreuther Dragonerregiment. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. Brth. 1804, II.

[22]) * 14. 5. 1678 zu Zittau, wurde am 22. 12. 1703 Stadtvogteiadjunkt, am 14. 9. 1706 Amtsvogt in Bayreuth, 1715 Kammerkonſulent, 1724 Hof- und Juſtizienrat und Hofgerichtsaſſeſſor; † 23. 9. 1736. — Vgl. Layritz F. W. A.: Verz. Brth. 1804, II.

[23]) Richter O.: Dresden. Verw.Geſch. S. 19/21.

[24]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

[25]) Ebenda. — Richter O.: Dresden. Verw.Geſch. S. 21 ꝛc.

[26]) Ebenda.

[27]) Ebenda.

[28]) Stadtkammerrechgn. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32' 37/38. — Amtstaxe Ao. 1672. (K. Bb. Brth.)

tritt oder Ausschluß aus dem Inneren Rat bedeutete zugleich den Verlust des Schöffenamtes.

III. Gerichtsdienst, Parteien und Taxen.

Die Gerichtssitzungen fanden nach Bedarf Dienstag oder Freitag in der Ratsstube statt.[29]) Eine Ausnahme machte nur das Bann- und Halsgericht. Dieses wurde unter dem Vorsitz des Vogtes an einem bestimmten, durch Schranken (Schrannen) begrenzten Ort abgehalten.[30]) Die Aufrichtung der Schrannen oblag dem Büttel, der sie nach Hegung des peinlichen Gerichtes wieder entfernen mußte.[31]) Bei geringfügigen Klagsachen hörte man die Parteien mündlich an und trug ihre Aussagen summarisch im Ratsprotokoll vor. Bei wichtigen Händeln dagegen wurde „Pro et contra in Schrift verfahren", worauf man die Akten bei versammeltem Rat ablas, einen schriftlichen Bescheid verfaßte und solchen beiden Teilen schriftlich wie mündlich publizierte.[32]) Kam ein Vergleich nicht zustande, dann ging der Prozeß erneut vor das Schöffengericht, oder zur Regierung (Hofratsstube) als nächsthöhere Instanz.[33]) Die durch rechtskräftiges Urteil verwirkte Strafe mußte innerhalb einer bestimmten Frist gebüßt werden. Bei Nichteinhaltung der gerichtlich festgesetzten Schuldforderung oder Nichterlegung der verhängten Geldbuße erfolgte Pfändung, mit anderen Worten: Enteignung des Schuldners in dem der Forderung oder Buße entsprechendem Ausmaße. Die Beschlagnahme erstreckte sich gewöhnlich nur auf das Barvermögen und auf das Mobiliar. Immobilien, wie Haus- und Grundbesitz, verfielen erst dann der Pfändung, wenn die Forderung den Wert der beweglichen Habe des Schuldners beträchtlich überstieg.[34])

Die ortsüblichen Gerichtskosten sind in der Bayreuther Gerichtstaxe von 1672 festgelegt.[35]) Sie betrugen:

a) In bürgerlichen Sachen:

Für eine mündlich angebrachte, ins Gerichtsbuch eingetragene Klage 10 Kreuzer, ebenso für die Gegenantwort des Beklagten; wenn er hingegen „hinter anderen Herrschaften gesessen", 15 Kreuzer, für eine schriftliche Citation 12–15 Kreuzer, für eine Edictalcitation an die Gläubiger 30—45 Kreuzer, für einen verschlossenen Amtsbefehl an die Parteien 15 Kreuzer, eine Amtsinhibition 12—15 Kreuzer, einen gerichtlichen Verhör 10–12 Kreuzer, für Protokollierung eines gütlichen Vergleichs 20–24 Kreuzer, für ein Stallungsschreiben an andere Herrschaften

---

[29]) Ratsleges Ao. 1672. Arch. XVII, 2. — Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

[30]) In früherer Zeit tagte das Banngericht — wie in anderen Städten — auf dem Marktplatz. Ob dies unter Christian-Ernst noch der Fall war, ist nicht erwiesen.

[31]) Amtstaxe Ao. 1672. (K. Bb. Brth.)

[32]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

[33]) Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. S. 30 ff. 2c.

[34]) Ebenda S. 32/33 2c.

[35]) Amtstaxe Ao. 1672. (K. Bb. Brth.)

12—15 Kreuzer, für eine Citation an die Zeugen pro Kopf 7½—10 Kreuzer, für einen offenen Gedenkzettel an Parteien und Zeugen 6 Kreuzer, für summarische Zeugenabhör (ohne Eid) 8—10 Kreuzer; dem Gerichtsschreiber für Niederschrift der Depositiones pro Person 8 Kreuzer, für eidliche Zeugenabhör 20—30 Kreuzer, für eine Besichtigung im Amte 30 Kreuzer, außer Amt 36 Kreuzer, für einen Amtsbescheid 15—20 Kreuzer, einen Amtsbericht je nach Umfang 15—24 Kreuzer, für ein Missio 10—12 Kreuzer, einen Executorialbefehl 45 Kreuzer, für Moderation einer Schuldliquidation 10—20 Kreuzer, für Rainsteine setzen pro Stück 15 Kreuzer, für Verhelfung in Mobilien dem Vogte oder Richter 12—15 Kreuzer, dem Gerichtsschreiber 7½—10 Kreuzer, für Immission in ein liegendes Gut dem Vogt 1 Gulden, dem Gerichtsschreiber 15 Kreuzer, den mitgegebenen Untertanen oder Musketieren täglich 10 Kreuzer, für gerichtliche Mobiliartaxation 30 Kreuzer, dem Gerichtsschreiber 15 Kreuzer, den Taxatoren je 10 Kreuzer, für Taxation liegender Güter 45 Kreuzer, dem Gerichtsschreiber 30 Kreuzer, den Taxatoren je 10 Kreuzer, für Einsetzung eines Sequesters dem Vogte 2 Gulden, dem Gerichtsschreiber 30 Kreuzer, Subhastationsgebühr für öffentliches Feilhalten eines Gutes 15 Kreuzer, für Inrotulation der Verspruchsakten 15 Kreuzer, für eine Urteilsfrage jede Partei 15—20 Kreuzer, für Erkenntnis eines Arrestes 15 Kreuzer, für Relaxation eines Arrestes 15 Kreuzer, für Auspfändung in der Stadt 30 Kreuzer, auf dem Lande 1 Gulden, für einen vom Amt ausgefertigten Vertrag 1½ Gulden bis 45 Kreuzer, für eine Schuldverschreibung (auf 100 Gulden) 30 Kreuzer, für ein gerichtliches Testament 2 Gulden, einen Heiratsbrief 1 Gulden, einen Geburtsbrief 2 Gulden, einen Lehrbrief 2 Gulden, eine Amtsquittung in Kauf-, Erb- und anderen Fällen 15—24 Kreuzer, für ein Amtsattestum 24—30 Kreuzer, für Siegelgebühr in Parteisachen 12—15 Kreuzer, für Ueberschreibung seitens des Käufers 24 Kreuzer, desgl. des Verkäufers, für einen Verzug 30 Kreuzer, für Protokollierung der Bürgerkaution 10 Kreuzer, für amtliche Ausfertigung einer Kaution oder Bürgschaft 36 Kreuzer, für eine Schadlosverschreibung 36 Kreuzer, für Inventurgebühr bei 100 Gulden Verlassenschaft 1 Gulden, über 100 Gulden je 36 Kreuzer vom Hundert mehr, für Erbteilungen pro Erbe auf 100 Gulden 36 Kreuzer, für Verpflichtung der Vormünder pro Person 15 Kreuzer, für Ausfertigung eines Curatorii 30 Kreuzer, für Abhör einer Vormundschaftsrechnung 15 Kreuzer, bei großem Vermögen aber auf je 100 Gulden 10 Kreuzer, für Abhör der Gotteshausrechnung pro Kopf 15—20 Kreuzer, für Sequestrationsrechnungsübernahme 15—20 Kreuzer, für Deposition hinterlegter Gelder je Gulden 1 Kreuzer, für eine Intercession an fremde Herrschaften 15—20 Kreuzer, für Schuldausteilung pro Gulden Vermögen 1 Kreuzer, für einen gemeinen Abschied 15 Kreuzer, einen Weglaß 20—24 Kreuzer, einen Kommissionsbefehl 15—20 Kreuzer, ein Amtsvidimus 8 Kreuzer, ein größerer je Bogen 3 Kreuzer, für frivole Appellation wegen ergangenen Urteils 1 Gulden, für Mühlschau 9—10 Kreuzer, für Nachschlagen der Amts- und Gerichtsbücher 10—12 Kreuzer, für verliehenes Bürgerrecht: nach Herkommen.

b) In Frevelsachen.

Für mittlere und leichte Poenfälle dem Vogt bezw. Richter 30—36 Kreuzer, für eine Maulschelle 36 Kreuzer, für Messer- und Wehrziehen 36 Kreuzer, für einen Steinwurf 36 Kreuzer, Blutriß 36 Kreuzer.

Der Amtsdiener erhielt in vorstehenden Sachen: Forder- oder Gebotgeld in der Stadt: 3 Kreuzer, auf dem Lande 6 –10 Kreuzer. Gleiche Gebühren standen ihm zu, wenn er mit schriftlichen Amtscitationen in Parteisachen abgefertigt wurde. Außerdem bezog er: Bei Exekution in fahrenden und liegenden Gütern 15 Kreuzer, für Arrestankündigung bezw. Auflassung 6 Kreuzer, für Aufwartung bei Amtsverrichtungen in der Stadt 3—4 Kreuzer, außerhalb der Stadt 6—8 Kreuzer, für Inventuren inkl. Mahlzeit 6 Kreuzer, exkl. Mahlzeit 10 Kreuzer, für Marksteinsetzung 3 Kreuzer, für Augenscheinnahme 3 Kreuzer, für Feilbieten einer Sache von Gerichtswegen 3 Kreuzer, für Arrestankündigung in bürgerlichen Delikten 4 Kreuzer, für Ein- und Ausschließen 6 Kreuzer, Besichtigung 6—8 Kreuzer.

c) In Fraisch- und Malefizsachen.

Für einen Ausfall nach einer Malefizperson 1 Gulden, für die Musketiere zur Gefangenenüberwachung (pro Kopf und Tag) 8—10 Kreuzer, pro Nacht 10—12 Kreuzer, für Gefangennahme der Malefizperson 36 Kreuzer, für deren Ueberführung an andere Gerichte 1 Gulden, für Bergung der Leiche eines Ertrunkenen dem Vogt 30 Kreuzer, Gerichtsschreiber 15 Kreuzer, den Schöffen je 7 Kreuzer 2 ₰, für Leibzeichenabnahme dem Vogt 30 Kreuzer, den Schöffen je 15 Kreuzer, für Inhaftierung von Verbrechern in Fornikations-, Schwängerungs-, Real-, Injurien- und Schlägereisachen 36 Kreuzer, für Examinierung derartiger Verbrecher dem Vogt oder Richter 15 Kreuzer, dem Gerichtsschreiber 15 Kreuzer, für Kautionsleistung der Delinquenten 24 Kreuzer, für Zeugenverhör dem Gerichtsschreiber 8 Kreuzer, für eine eidliche Zeugenaussage dem Vogt 15 Kreuzer, dem Gerichtsschreiber 10 Kreuzer, für angestellte Confrontation zwischen Zeugen und Delinquenten dem Vogt und Gerichtsschreiber 15 Kreuzer, für einen Bericht darüber 15 Kreuzer, für Examination in Verhaft gebrachter Malefizpersonen dem Vogt 15 Kreuzer, Gerichtsschreiber 10 Kreuzer, den Schöffen je 7 Kreuzer 2 ₰, für eine peinliche Frage der Malefizpersonen vermittelst der Tortur dem Vogt 15 Kreuzer, dem Gerichtsschreiber 10 Kreuzer, den Schöffen je 7 Kreuzer 2 ₰, für Terrieren des Verbrechers mit der Tortur dem Vogt 10 Kreuzer, dem Gerichtsschreiber 10 Kreuzer, den Schöffen je 7 Kreuzer 2 ₰, für ein sicheres Geleit in Malefiz- und Totschlagfällen summarisch abhören dem Vogt und Gerichtsschreiber je 10 Kreuzer, den Schöffen je 7 Kreuzer 2 ₰, für eidliche Zeugenabhör dem Vogt 15 Kreuzer, dem Gerichtsschreiber 10 Kreuzer, den Schöffen je 7 Kreuzer 2 ₰, für den Eintrag einer mündlichen Urfehde 15 Kreuzer, für eine schriftliche Urfehde 20 Kreuzer, für Aushauen mit Ruten und Landesverweis 15 Kreuzer, für Hegung des Banngerichts in Mordprozessen dem Vogt 1 Gulden, dem Gerichtsschreiber 20 Kreuzer, den Schöffen je

12 Kreuzer, für öffentlich angeschlagene Citation an den ausgetretenen Maleficanten 20 Kreuzer, für Hegung des peinlichen Gerichtes zur Justifikation des Delinquenten dem Vogt 1 Gulden, dem Gerichtsschreiber 20 Kreuzer, den Schöffen je 12 Kreuzer, für einen Bericht des Vogtes in Malefizsachen 15—20 Kreuzer, für Reisegebühren in Fraischfällen dem Vogt 1 Gulden, dem Gerichtsschreiber 30 Kreuzer, den Schöffen je 12 Kreuzer, für Aktenabzüge an Kläger oder Freunde der Malefizpersonen je Blatt 3 Kreuzer.

Der Stadt- oder Gerichtsknecht erhielt: Für eine peinliche Anklage 1 Gulden, für einen Ausfall 45 Kreuzer, für Annahme einer Malefizperson von anderen Gerichten 30 Kreuzer, für Ein- und Ausschließen 24 Kreuzer, Sitzgebühr 3 Kreuzer, für Speisung einer inhaftierten Person 7 Kreuzer 2 ₰, für Leibzeichenabnahme 15 Kreuzer, für Bergung eines ertrunkenen Menschen 1 Gulden, für das Zetergeschrei 45 Kreuzer, für Ausrufen der Fraisch 45 Kreuzer, für Aufrichtung der Schrannen bei Hegung des Banngerichtes 15 Kreuzer.

Der Nachrichter und sein Knecht bezogen: Für Terrieren eines Verbrechers mit der Tortur 15 Kreuzer, für Torquieren nach erkannter peinlicher Frage 30 Kreuzer, für die Anklage des Uebeltäters bei der Execution 30 Kreuzer, für Zehrung auf Dienstreisen 30 Kreuzer, der Knecht 15 Kreuzer, für Beerdigung eines Selbstmörders 1 Gulden, dem Knecht 15 Kreuzer, für Staupenschlag der Maleficanten 30 Kreuzer, für Ohrabschneiden und Handabschlagen 30 Kreuzer, für Enthauptung 1 Gulden, Strangulieren 1 Gulden, Schleifen 1 Gulden, Rädern 1 Gulden, für Reißen mit glühenden Zangen pro Zwicke 15 Kreuzer, für Säcken 1 Gulden, Verbrennen 1 Gulden, dem Knecht 30 Kreuzer, für Anschaffung des Gerätes zur Richtstätte 1 Gulden; für Holzschlichten zum Scheiterhaufen 1 Gulden, für Auspauken einer Person 1 Gulden, für Hinaustransportierung einer Person vom Pranger zum Stadttor 30 Kreuzer, für Augenausstechen 30 Kreuzer, für Zungenausreißen 30 Kreuzer, für Aufbrennen eines Schandmals 30 Kreuzer.

In Ergänzung der Amtstaxe von 1672 erschien unter dem 31. August 1680 ein fürstliches Reseript[36]) an den Bayreuther Stadtvogt, wonach dem Scharfrichter nebst dessen Knecht bei Hinrichtung einer Malefizperson für Anlage, Zehrung usw. künftighin 6 Gulden gereicht werden sollen, bei Hinrichtung mehrerer Maleficanten aber 2 Gulden pro Kopf Zuschlag. — Außerdem gewährte das Reseript 1 Gulden Entschädigungsgeld für die bei den Executionen nötige Schmiedearbeit.

IV. Strafrecht.

1. Verbrechen und Strafen.

a) Todesstrafen.

Die gebräuchlichsten Todesstrafen waren das Enthaupten, Strangulieren, Ertränken, Verbrennen, Rädern, Vierteilen und Lebendigbegraben

[36]) Rescr. d. d. 31. 8. 1680. Corp. const. II, 2 S. 337. — Nach der rev. Halsgerichtsordnung von 1709 standen dem Nachrichter für die Hinrichtung

bezw. Pfählen.[37]) Das Strangulieren ist die Strafe für notorische Diebe gewesen, das Enthaupten für Räuber, Plünderer, Aufrührer und Ehebrecher, das Verbrennen für Ketzer, Zauberer, Hexen, Münzfälscher, Sodomiter und Brandstifter, das Rädern für Mörder, Raubmörder und Giftmischer, das Vierteilen für Landesverräter. Das Säcken und Pfählen kam nur für Frauen in Betracht, letzteres aber nur in allerschwersten Fällen.[38])

Die Bayreuther Stadt- und Landesgeschichte verzeichnet im ganzen 17. Säculum keinen Fall des Vierteilens und Pfählens. Auch Fälle von Rädern und Verbrennen waren äußerst selten, häufiger dagegen das Strangulieren, Enthaupten und Säcken. Bei Frauen ging man meist schonender vor, namentlich im Zustand der Schwangerschaft.[39])

b) Verstümmelnde Strafen.

Unter den verstümmelnden Strafen verstand man solche, die zur körperlichen Verstümmelung des Delinquenten führten. Hieher gehören das Abhauen der Hand oder einzelner Finger, das Abschneiden der Ohren, Ausstechen der Augen, Ausreißen der Zunge, sowie das Aufbrennen eines Schandmals auf Stirn und Wangen.[40])

Das Abschlagen der „Schwurfinger" oder der Schwurhand wurde neben dem Ausreißen der Zunge häufig geübt bei Meineid, Verrat, Bruch geschworener Urfehde und anderen feierlichen Gelöbnissen; das Ausstechen der Augen bei schwerem Diebstahl; das Aufbrennen eines Schandmals bei Ehebruch usw. Genaue Bestimmungen hierüber gab es jedoch nicht.[41])

c) Leibstrafen.

Die Leibstrafen waren mit körperlicher Züchtigung verbunden. Hieher gehörten Staupenschlag, d. h. Schläge mit Rutenbüscheln oder Riemen auf den entblößten Rücken des Uebeltäters; ferner Stockprügel und das Auspauken oder „Hinauspauken" (aus der Stadt).[42])

d) Beschimpfende Ehrenstrafen.

Hieher zählen das Stehen am Pranger oder im Halseisen,[43]) das Einschließen in die Breschen[44]) (bei Gotteslästerung), das Einsperren in die Narrenkammer,[45]) dann das Aufstülpen des sog. „Entenschnabels"[46])

einer Person 3 fl. zu, für die Verstümmelung eines Delinquenten hingegen 30 kr. — Vgl. Halsgerichtsordg. Ao. 1709. H. V. Brth. B 13, f 1.

[37]) Halsgerichtsordg. Ao. 1709. H. V. Brth. B 13, f 1. — Holle: Gesch. S. 102 ꝛc.

[38]) Ebenda.

[39]) Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. A VII. ꝛc.

[40]) Amtstaxe Ao. 1672. (K. Bb. Brth.) — Holle: Gesch. S. 53/54.

[41]) Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. S. 75 ꝛc. — Holle: Gesch. S. 53/54.

[42]) Amtstaxe Ao. 1672. (K. Bb. Brth.) — Holle: Gesch. S. 53/54.

[43]) Holle: Gesch. S. 53/54 und S. 247.

[44]) Holle: Gesch. S. 126 ꝛc.

[45]) Fürstl. Befehl d. d. Brth. 12. 12. 1700. Ms. Cop. H. V.. Brth. AS. — Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. S. 78.

[46]) Auf Fischdiebstahl standen auch Kerker und Geldstrafen. — Vgl. Halsgerichtsordnung Ao. 1709. H. V. Brth. B 13, f 1.

(bei Fischdiebstahl), das Ziehen des „Hurenkarrens"[47]) (bei gewerbsmäßiger Unzucht) und das Tragen des „Strohkranzes"[48]) (bei Fornicantenhochzeiten).

e) Freiheitsstrafen.

Die Freiheitsstrafen sind gewesen: Kerker, leichtes Gefängnis (Haft) und Hausarrest bei geringen bürgerlichen Vergehen.[49]) Jeder der eine längere Freiheitsstrafe (ausgenommen Haft und Hausarrest) abbüßte, mußte bei seiner Entlassung „Urfehde schwören", wonach er oder seine Freunde und Verwandten sich für die erlittene Unbill niemals rächen wollen, sei es an der Stadt, Richter und Schöffen oder an Kläger und Zeugen. Auf Bruch geleisteter Urfehde stand eine schwere verstümmelnde Strafe.[50])

f) Stadt- und Landesverweis.

Eine häufig und gerne praktizierte Strafe war der Stadt- und Landesverweis, wobei man zwischen zeitlichem und dauerndem oder „ewigem" unterscheiden muß.[51]) Mit Hilfe des Stadt- und Landesverweises konnte sich die Behörde unbequeme Persönlichkeiten, zweifelhafte Existenzen, Dirnen, Trinker, Krakehler und sonstige Taugenichtse mühelos vom Halse schaffen. Der „ewige" Landesverweis hatte auch Vermögenskonfiskation im Gefolge.[52])

g) Geld- und sonstige Strafen.

Auf leichte Poenfälle stand Geldstrafe, deren Höhe variierte.[53]) Es kam bei Verhängung derselben nicht allein auf Schwere und Charakter des Deliktes, sondern ebensosehr auf die näheren Umstände, die dabei mitwirkten, an. Die Geldstrafe konnte auch in Zwangsarbeit, d. h. vorübergehende, entschädigungslose Arbeitsleistung für die Kommune (Stadtbauwesen) verwandelt werden, namentlich wenn der Verurteilte kein Vermögen besaß.[54])

2. Untersuchungshaft und Strafverfahren.

War eine Person irgend eines schweren Vergehens oder Verbrechens beschuldigt, so erließ der Vogt oder Richter einen Haftbefehl, den der Büttel zur Ausführung brachte.[55]) Der Inhaftierte kam in den Kerker beim Unteren Tor,[56]) wo er von Bürgerwehrleuten (Musketieren) und

[47]) Miscellen: Unzucht. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)
[48]) König: Gesch. S. 190.
[49]) Holle: Gesch. S. 102. — Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. S. 78/79
[50]) Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. S. 79.
[51]) Ebenda S. 80 rc.
[52]) Abrechnung betr. Sus. Sab. Steinin d. d. Brth. 18. 6. 1691. Og. Ms H. V. Brth. AS.
[53]) Pol.Ordg. Ao. 1672. (H. V. Brth.)
[54]) Holle: Gesch. S. 54. — Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. S. 86/87.
[55]) Amtstaxe Ao. 1672. (K. Bb. Brth.) — Richter O.: Dresden. Verw. Gesch. S. 87 ff.
[56]) Gefängnisturm.

dem Büttel bewacht wurde.[57]) Letzterer sorgte auch für die Beköstigung des Untersuchungsgefangenen.[58]) Außerdem scheint es noch üblich gewesen zu sein, die Gefangenen zu foltern.[59]) Im Jahre 1712 errichtete man sogar ein neues Torturgewölbe[60]) beim Unteren Tor. Ging der Uebeltäter vor Inhaftierung flüchtig, dann fand zwar die Aburteilung „in contumatiam" statt, das Urteil lautete aber regelmäßig auf „Acht".[61])

3. Strafvollzug.

Der zum Tode verurteilte Verbrecher wurde, falls der Regent von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte, durch den Scharfrichter (= Nachrichter) und dessen Knecht hingerichtet. Vor der Hinrichtung gewährte man dem Uebeltäter noch eine letzte bescheidene Bitte und schaffte ihn hierauf zur Richtstätte. Der Richtplatz befand sich vor der Stadt.[62])

---

[57]) Amtstaxe Ao. 1672. (K. Bb. Brth.) — Richter O.: Dresden. Verw. Gesch. S. 88.
[58]) Ebenda.
[59]) Holle: Gesch. S. 101 ꝛc.
[60]) König: Gesch. S. 244.
[61]) Holle: Gesch. S. 102/03. — Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. S. 81/82.
[62]) Am Galgenberg. — Vgl. Holle: Gesch. S. 71, 92. — Heinritz J. G.: Versuch I S. 65.

B. Polizei.

I. Ordnungspolizei.

1. Sicherheitspolizei.

Eine der verderblichsten Nachwirkungen des Dreißigjährigen Krieges war die allgemeine Sittenverwilderung, die sich noch geraume Zeit nach dem Friedensschluß bemerkbar machte und die Konsolidierung des Landes hemmte.

Die größte Gefahr bildeten die bandenweise auftretenden Räuber und Mordbrenner, die das flache Land terrorisierten und Handel, Verkehr und Landwirtschaft empfindlich schädigten.[1]) Wie schlimm die Dinge lagen und wie schwer es sich in Anbetracht der großen Wirtschaftskrise hielt, dem Räuberunwesen beizukommen, geht aus der Polizeiordnung[2]) von 1672 hervor, die unter Hinweis darauf, daß „zu Zeiten von verwegenen Leuten, herrenlosem Gesindel oder abgedankten Soldaten Unsicherheit auf den Dörfern und Straßen verursacht, den etwas abgesondert wohnenden Bauersleuten und Reisenden das Ihrige abgenommen, ja wohl auch dieselben dabei verwundet oder ermordet werden" den Hauptleuten rücksichtslosen Kampf gegen die „Placker und Straßenräuber" zur Pflicht macht.

In der Stadt kamen Gewalttätigkeiten vorbezeichneter Art der

---

[1]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XXVIII.
[2]) Ebenda.

besseren Ueberwachung wegen kaum vor, dafür äußerte sich dort der Sittenverfall in Roheitsdelikten, Raufereien, Widerstand gegen die Kommunal- und staatlichen Executivorgane, Ruhestörung und ähnlichen Dingen.[3]) Ein sehr verbreitetes Uebel war ferner das „nächtliche Schießen". Dieser hauptsächlich von halbwüchsigen Burschen praktizierte Unfug nahm solche Formen an, daß der Regent ein „Schießverbot" erließ, dessen Uebertretung 30 fl. Strafe oder entsprechendes Gefängnis nach sich zog." [4])

2. Fremdenpolizei.

Die starke Zunahme des Fremdenverkehrs in der aufblühenden Residenzstadt führte zwangsläufig zur besseren Handhabung der Fremdenpolizei, weil jetzt mehr als früher die Gefahr des Einschleichens zweifelhafter Elemente bestand. Am nötigsten war die verschärfte Polizeikontrolle in den Außenbezirken der Gemeinde wegen der großen Anzahl fremder Bettler, Zigeuner und Vaganten, die sich während und nach dem Dreißigjährigen Krieg im Lande festsetzten, um ihren mehr oder minder dunklen Geschäften nachzugehen. Dieser Umstand veranlaßte den Markgrafen Christian-Ernst zur Publikation mehrerer Erlasse „wider das umstreunende herrenlose Volk". Neben der Polizeiordnung [5]) von 1672, die mehrfach darauf Bezug nimmt, kommen in Betracht: das Patent vom 25. April 1692,[6]) die Fränkische Kreisordnung vom 25. September 1706 [7]) und das Mandat vom 30. September 1710.[8])

3. Straßenpolizei.

Die Straßenpolizei wurde im 17. Jahrhundert noch sehr stiefmütterlich behandelt. Nur in den allerschlimmsten Fällen bequemte man sich zum Einschreiten. Dies war am Ende des Dreißigjährigen Krieges der Fall, als der von Kulmbach heimgekehrte Markgraf Christian die vor den Häusern liegenden Düngerhaufen wegräumen ließ und auch das freie Herumlaufen von Schweinen, Ziegen, Gänsen und Hühnern innerhalb der Ringmauer bei Strafe verbot.[9]) Unter dem Markgrafen Christian-Ernst erschien außerdem eine Verfügung [10]) „betreff Innehaltung der Hunde während des Gottesdienstes", weil solche öfters in die Kirche liefen und dadurch Aergernis erregten.

4. Straßenbeleuchtung.

Die Einführung der Straßenbeleuchtung in Bayreuth ist ausschließlich das Verdienst des Regenten. Die Bürgerschaft hatte für die Notwendigkeit dieser Einrichtung wenig Verständnis. Dies geht deutlich aus der

[3]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XXVIII.
[4]) Ebenda, Cap. XXX.
[5]) Ebenda, Cap. XXVI, XXVII, XXIX.
[6]) Patent d. d. 25. 4. 1692. H. V. Brth. AS.
[7]) Kreisordg. d. d. 25. 9. 1706. Corp. const. II, 1 S. 1091/92.
[8]) Mandat d. d. 30. 9. 1710. Corp. const. II, 1 S. 1092/93.
[9]) Heinritz J. G.: Versuch I S. 80.
[10]) Rescr. d. d. 9. 2. 1687. Corp. const. I, S. 415.

Bayreuther Feuerordnung[11]) hervor, worin die Aufstellung von Leuchtpfannen „nicht nur wegen der Feuergefahr, sondern auch weil Unser Gnädiger Fürst und Herr allhier Hof hält und sonst eine große Menge Volks und Gäste anher kommen" verlangt wird. Die Feuerordnung gibt ferner die Namen derer an, die Pechpfannen setzen und brennen lassen sollten, nämlich: der Stadtrat (vor der Kirche, beim Hospital, auf dem Kirchhof und auf anderen Freiplätzen), dann der Seidensticker Johann Prager, Johann Hetzel, der Ratsherr Rochus Amos, der Konsistorialpräsident und Lehenpropst Johann Christof von Pühel, der Amtshauptmann Albrecht Friedrich von Hünecke, der Hofratssecretarius Joh. Wolfgang Frank, die Erben des Bürgermeisters Georg Mittelbach, die Erben des Küchenmeisters Johann Lauterbach, der Junker August Moritz von Kanne, der Dr. med. Adam Schaffer, das Untere Bad, der Hofgerichtssecretarius Laurentius Haßfurter, das Obere Bad und das Gymnasium illustre.

Im Jahre 1709 ließ Erbprinz Georg-Wilhelm auch die Hauptstraße des von ihm errichteten St. Georgen mit „Laternen" zieren.[12])

II. Sittenpolizei.

1. Kleiderordnungen.

Die hochfürstlichen Kleiderordnungen stellten einen weitgehenden Eingriff in die persönliche Freiheit dar. Wenn sich der Landesherr dennoch dazu entschloß, so geschah es, weil er 1. den Kleiderluxus, namentlich bei Frauen und 2. das Eindringen fremder Sitten und die damit verbundene Ueberschwemmung der Heimat durch ausländische Fabrikate[13]) zum Schaden des ansässigen Handwerks verhindern wollte. Die Polizeiordnung[14]) verbietet den Hof- und Kommunalbeamten nebst deren Frauen und Kindern das Tragen von „kostbaren Seidenwaren als Samt, Seide, Atlas, Damast", ferner das Umhängen von goldenen Ketten, Hals- und Armbändern, Perlen, Degen, dann auch das Tragen von über drei goldenen Ringen bei 20 fl. Strafe. Die Handwerker sollten sich am „inländischen Tuch, Leder, Harras, Vordrat und was geringer ist" vergnügen lassen. Dieselbe Bestimmung galt für die Bauernschaft.[15])

2. Kindstauf-, Begräbnis- und Hochzeitsordnungen.

Neben dem Kleiderluxus suchte man den übermäßigen Aufwand bei Familienfesten einzudämmen.

Die Kindstaufen sollten nach der Polizeiordnung[16]) durch einen Orts-

---

[11]) Feuerordg. Ao. 1672. Cap. III, 7. — Die erstmalige Einführung der Straßenbeleuchtung geschah im Zusammenhang mit der Verlegung der Residenz und Regierung nach Bayreuth auf Wunsch des Markgrafen Christian. Im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges geriet sie völlig in Vergessenheit, bis Christian-Ernst 1672 ihre Wiedererrichtung durchdrückte.

[12]) Busch J. M.: St. Georgen. Brth. 1891.

[13]) Kreismandat d. d. 7. 5. 1676. H. V. Brth. AS.

[14]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XVI.

[15]) Ebenda.

[16]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XI.

geistlichen in der Kirche verrichtet werden und zwar Werktags um zwei, an Sonn- und Feiertagen um drei Uhr nachmittags. Die Gevatterzahl sollte bei einem ehelichen Kind nicht mehr als fünf, bei einem unehelichen nicht über eins betragen. Nach dem Taufakt war die Veranstaltung einer kleinen Festlichkeit im Hause der Eltern des Täuflings zugelassen, jedoch mit der Einschränkung, daß außer den „Eltern und Gevattern nicht mehr als zwei Freunde neben sechs bis acht Weibspersonen als Gäste zu Tisch geladen und bewirtet werden", auch jedermann sich des „übermäßigen Trinkens, Schreiens und anderer Ungebärden" enthält.

Bei Begräbnissen sollte außer den Eltern, Geschwistern und Gevattern niemand Trauerbinden anlegen, ebensowenig schwarze Kleider, Trauer-Schleier oder -Schürzen. Die Trauerbinden sollten höchstens „drei bis fünf Ellen Taffet oder Flor" ausmachen.[17]) Weiter verbot die Polizeiordnung [18]) das Anfertigen kostbarer Kränze, Kreuze und Leichtücher für die Verstorbenen durch Gevattersleute, sowie die Abhaltung eines Leichentrunkes. Bei Kindern unter drei Jahren war die Vornahme einer Leichpredigt an die Erlaubnis des Superintendenten oder Dekans gebunden.

Die mit Verlöbnissen und Hochzeiten zusammenhängenden Festivitäten sollten im einfachen Rahmen gehalten sein. Die Polizeiordnung gebietet dem Bräutigam und seiner Vertrauten mit den geladenen Gästen und Freunden nach Beendigung der Mahlzeit und Entgegennahme der Geschenke sich auf den Tanzboden zu verfügen und daselbst „ehrbar und züchtig zu tanzen".[19])

Nichtbeachtung dieser Bestimmungen hatte Geld- und Haftstrafe im Gefolge.

3. Vergnügungen.

Wie in vielen deutschen Gemeinden war auch in Bayreuth die Polizeistunde im Sommer auf zehn, im Winter auf neun Uhr festgelegt.[20]) Das Verbot der Abhaltung von Gastereien, des Wirtshausbesuches, sowie des Wein- und Bierschanks während des Gottesdienstes und der Vesperpredigten ist uralt und wird in zahlreichen hochfürstlichen Publikationen immer wieder darauf Bezug genommen, ein Beweis, daß es gewisse Kreise der Bevölkerung damit nicht allzu genau nahmen. Hauptsächlich bei Kirchweihen klagten die Geistlichen vielfach über die jungen Leute, die betrunken auf der Straße herumlungerten und Unfug trieben, während sie selbst vor leeren Bänken predigen mußten.[21])

---

[17]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XIV. — Außerdem wurde mit Rescr. d. d. 30. 8. 1687 bestimmt, daß „nach Erledigung der Leichpredigt das Glockenläuten ohne gnäd. Spezialerlaubnis in der hochf. Residenz niemandem gestattet sein soll". — Vgl. Corp. const. I, S. 985.

[18]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XIV.

[19]) Mit Rescr. d. d. Brth. 29. 10 1686 wurde befohlen, daß „Braut und Bräutigam mit ihren Hochzeitsgästen sich um 10 Uhr vormittags in der Kirche zur Copulation einfinden und um solche Zeit zusammengeschlagen werden solle". Vgl. Corp. const. I, S. 580/81. — Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. X.

[20]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XXXIX.

[21]) Marktordg. d. d. Brth. 2. 5. 1673. H. V. Brth. AS.

Ueber das Zu- und Gesundheitstrinken verfügt die Polizeiordnung,[22]) daß derjenige, der andere zum Trinken nötigen will und deswegen gar Streit oder Schlägerei anfängt, je nach den Umständen mit 10—20 fl. Geldbuße, Gefängnis oder Leibstrafe belegt werden solle.

Neben den Verordnungen gegen das Trinken wurden Spielverbote erlassen. Die Polizeiordnung [23]) untersagt bei Strafe von 5 fl. oder Haft das „Doppeln", wie überhaupt das gewerbsmäßige Spielen. Das Spiel sollte lediglich der Unterhaltung dienen und war deshalb bestimmt, daß kein Bürger über ½ fl., kein Handwerker über 5 Groschen, kein Knecht oder Bauer über 1—2 Groschen setzen, „solches auch im Monat über einmal nicht geschehen dürfe".

4. Religionsdelikte.

Das religiöse Empfinden des Volkes hatte der Dreißigjährige Krieg in zweifacher Weise beeinflußt. Ein Teil der Einwohnerschaft, man darf wohl sagen der größere, wurde durch die Not geläutert und befleißigte sich nach dem Wahlspruch des Regenten „Pietas ad omnia utilis!" eines echt christlichen Lebenswandels, der andere leichtlebige Teil hingegen verlor allen moralischen Halt und landete vielfach beim gottverneinenden Atheismus. Gotteslästern, Fluchen und frevelhaftes Schwören waren an der Tagesordnung, zum großen Verdruß des tiefreligiösen Markgrafen und der anständigen Bürgerschaft. Außer den Breschen, die Christian-Ernst vor den Toren der Stadtpfarrkirche aufstellen ließ, um jene Frevler darin einzusperren, gab der Landesherr zahlreiche scharfe Mandate [24]) „wider die Schänder des göttlichen Wortes und die Profanierung des Sabbats" heraus. Auch die Polizeiordnung [25]) von 1672 nimmt mehrfach darauf Bezug.

5. Dirnenwesen.

Der große Sittenverfall am Ende des Dreißigjährigen Krieges äußerte sich ferner in der Zunahme der Prostitution.[26]) Die Dinge lagen zwar weniger schlimm wie im Reformationszeitalter, wo Bayreuth ein „privilegiertes Freudenhaus" [27]) in seinen Mauern barg und die als „Franzosenkrankheit" bekannte Syphilis hier wie in ganz Deutschland furchtbare Verheerungen anrichtete, aber man hatte dennoch alle Ursache dem schleichenden Uebel zu steuern. Neben entehrenden Strafen wie „Ziehen des Hurenkarrens" und „Prangerstehen", drohte den gewerbsmäßigen Dirnen Landesverweis und Vermögenskonfiskation.[28]) Außerdem mußten Soldatendirnen und solche „Frauenspersonen, die sich von einem ledigen Mann im Trunke induzieren" ließen, vom Konsistorium

---

[22]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XVII.
[23]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. VI.
[24]) Verordg. d. d. Brth. 1. 2. 1662. Corp. const. II, 1 S. 813/16. — Mandat d. d. Brth. 30. 1. 1686. Corp. const. II, 1 S. 816/19.
[25]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. V.
[26]) Mandat d. d. Brth., 25. 10. 1644. Og. H. V. Brth. AS.
[27]) Freudenhaus. Ms. fol. (H. V. Brth. Layr. Coll.) — Holle: Gesch. S. 48.
[28]) Verw.Gesch. A. IV, 1 f.

Zurückweisung ihrer etwaigen Eheforderung oder Alimentationsklage gewärtigen.[29]) Gefallene Paare (Fornicanten) bekamen, wenn sie zum Traualtar schritten, einen Strohkranz aufs Haupt gesetzt.[30]) Auch die Zünfte arbeiteten, durch den Ausschluß unehelich Geborener vom Handwerk, der Behörde wirksam in die Hand.[31]) So war also ein gefallenes Mädchen schutzlos, ihr Kind rechtlos.

Die Polizeiordnung von 1672 nimmt auf das Dirnenwesen keinen Bezug, ein Zeichen, daß um diese Zeit von einer gemeingefährlichen Verbreitung der Prostitution nicht mehr gesprochen werden kann.[32]) Dagegen beschäftigt sich die Polizeiordnung mit den Rockenstuben und dem sog. „Fenstern". In Bezug auf das „Fenstern", das sie einen „schändlichen Brauch" nennt, gibt die Polizeiordnung der Befürchtung Ausdruck, daß dadurch „allerlei Unrat und Unzucht" gestiftet wird, weshalb „solch ärgerlicher Brauch bei Strafe von 5 fl. unnachlässig zu bezahlen, ernstlich verboten sei".[33])

III. Gesundheitspolizei.

1. Hochfürstliche Leibärzte und Stadtphysicis.

Das Bayreuther Stadtphysicat verdankt seine Entstehung den großen Pestkatastrophen um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts, bei denen sich der Mangel an guten Aerzten äußerst unangenehm bemerkbar machte.[34]) Man beschloß deshalb von Gemeiner Stadt wegen einen zuverlässigen Arzt oder Pestilenzarius mit festem Gehalt als Stadtphysikus anzustellen.[35]) Kurz vor dem Tod des Markgrafen Christian befand sich das Stadtphysicat in den Händen des Licentiaten Johann Müller von Thurnau, der am 13. Januar 1655 zum zweiten Male berufen wurde.[36]) Wegen Herstellung eigener „gefährlicher" Arzneien von dem Hof- und Stadtapotheker Johann Leonhardt Pfaffenreuther beim Fürsten verklagt, mußte Müller, der damit trotz der herrschaftlichen Verbote fortfuhr, seinen Posten liquidieren.[37]) Das Stadtphysicat wurde nun seit 13. Dezember 1655 dem Leib-, Hof- und Regierungsmedicus Dr. Adam Schaffer anvertraut, bis dieser nach Ansbach ging.[38]) Unter dem 25. November 1664 supplizierte auch der einheimische Arzt Dr. med. Georg Deuerling um das Stadtphysicat „weil Seine Hochfürstliche Durchlaucht Ihrem Leib- und Hofmedicus nicht gerne verstatten würden der Bürgerschaft beizuspringen, nebstdem auch Bayreuth von Tag zu Tag an Volk und Leuten sich dergestalt mehre, daß es in der Länge schwerlich eines eigenen Medico werde

[29]) Rescr. d. d. Brth. 10. 6. 1699. Corp. const. II, 1 S. 969. — Mandat d. d. Brth. 3. 4. 1675. Corp. const. I, S. 313/16.

[30]) Verw.Gesch. A IV, 1, d.

[31]) Vgl. Zunftbücher.

[32]) Pol.Ordg. Ao. 1672. (K.Bb. Brth.)

[33]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XXI.

[34]) Holle: Gesch. S. 109.

[35]) Ebenda. — Der erste Stadtarzt hieß Tobias Bauerschmid (seit 1598).

[36]) Lahritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.

[37]) Ebenda.

[38]) Ebenda.

entraten können".[39]) Man hat jedoch nie etwas von einer Berufung Deuerlings gehört, vielmehr blieb das Amt bis 1672 in Schaffers Händen.[40]) Nach dessen Weggang wurde das Physicat „in Ermangelung eines besseren Subjektums" dem Apotheker Johann Leonhardt Pfaffenreuther übertragen.[41]) Er erhielt seine Bestallung unter dem 16. September 1672, trat aber bereits am 17. November 1673 wegen vorgerückten Alters und Unpäßlichkeit zurück.[42]) Inzwischen war Schaffer aus Ansbach heimgekehrt und vom Stadtrat neuerdings zum Physicus berufen.[43]) Markgraf Christian-Ernst erhob dagegen Protest, weil er seinen Leibarzt Dr. Fehring auf diesen Posten bringen wollte, während der Stadtrat auf Schaffer eingeschworen war. Dieser Gegensatz löste einen heftigen Konflikt zwischen dem Regenten und dem Rat aus, der durch den freiwilligen Verzicht Fehrings kaum an Schärfe verlor.[44]) Zum Glück wurde das Physicat durch Schaffers Tod (1675) bald wieder vakant [45]) und konnte unter dem 9. April 1675 der bisherige Stadtphysicus in Hof und Wunsiedel Dr. med. Gottfried Stein aus Hornburg bei Halberstadt mit beiderseitiger Zustimmung als Sieger aus dem Konflikt hervorgehen.[46]) Christian-Ernst ernannte den fähigen Gelehrten außerdem zu seinem Leibarzt.[47]) Dr. Stein starb in Bayreuth am 20. Juli 1707.[48]) Vom 1. Oktober 1678 bis 26. Mai 1679 weilte auch Schaffers Sohn, Friedrich Wilhelm Schaffer als „medicus extraordinarius" in der Residenzstadt,[49]) desgleichen ein Dr. Caspar von Lilien,[50]) der im Jahre 1680 die Adlerapotheke visitierte.[51]) Im Jahre 1681 verfaßte der ebenfalls ansässige Leibarzt Andreas Schilling aus Straßburg i. E. die Bayreuther Apothekerordnung.[52]) Vermittels hochfürstlichen Dekrets vom 25. Juni 1685 erhielt Caspar Pertsch, ein Sohn des Superintendenten M. Georg Friedrich Pertsch, die Erlaubnis zum Praktizieren und wurde ihm mit Einwilligung der Landschaft eine Besoldung von 60 fl. gereicht.[53]) Unter dem 18. (28.) April 1690 erhielt Pertsch die Bestallung als Physikus.[54]) Die Stadt Bayreuth hatte jetzt also gleichzeitig zwei Physicis, denen sich bald noch ein dritter, ja vierter anschloß. Auch hatte Christian-Ernst eine Vorliebe für Leibärzte. Um solche an seinen Hof zu ziehen, gab er unter dem 26. März 1679 eine selbstverfaßte Rangordnung heraus, wonach die Leibärzte unmittelbar hinter den Hof-

---

[39]) Auszüge aus denen Actis Ao. 1665/66 seq. Ms. fol. H. V. Brth. AS.
[40]) Layritz F. W. A.: Stadtphysikat. S. 12/17.
[41]) Ebenda.
[42]) Ebenda. — Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[43]) Am 11. 3. 1674. — Vgl. Layritz F. W. A.: Stadtphysikat. S. 12/17.
[44]) Auszüge aus denen Actis Ao. 1665/66 seq. Ms. fol. H. V. Brth. AS.
[45]) Ebenda. — Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[46]) * 15. III. 1649. — Vgl. Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.
[47]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.
[48]) Ev.-luth. Pfarrmatrikel Brth.-Stadt. Og. Ms. fol.
[49]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.
[50]) Gesch. Nachr. rc. § 14.
[51]) Ebenda.
[52]) Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[53]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.
[54]) Ebenda.

räten rangierten.[55]) Der Regierungsnachfolger Georg-Wilhelm teilte allerdings die Auffassung seines Vaters nicht. Er hob vielmehr nach seinem Regierungsantritt das „Privileg der Leibärzte" wieder auf.[56])

Nach Steins Tod wurde der inzwischen zum Rat und Leibmedicus avancierte Pertsch mit Dekret vom 13. September 1707 zum ersten Stadtphysicus ernannt und vom Stadtrat in Pflicht genommen.[57]) Der dritte Stadtphysicus wurde Dr. Johann Conrad Leonhardt Perger, Sohn des Hof- und Stadtapothekers, auf Befehl des Fürsten vom 15. August 1693.[58]) Perger blieb aber mehr Reservephysicus oder Pestilenzarius im engeren Sinne. Im Jahre 1697 tauchte ferner der erste Landphysicus in Bayreuth auf: Dr. Johann Ernst Schilling.[59]) Um dieselbe Zeit war Dr. Baumann Leibmedicus.[60]) Im Jahre 1707 ward die Rekordziffer von vier Physicis erreicht. Neben Pertsch und Perger finden sich ein Dr. Gottfried Held von Hagelstein als Stadtphysicus[61]) und der bisherige Stadt- und Landphysicus in Kulmbach Dr. Johann Georg Maley.[62]) Die Bestallung Maleys geschah auf hochfürstlichen Befehl durch das Geheime Ratskollegium (6. November 1707).[63]) — Nach Pertschens Tod nahm der Stadtrat mit Einwilligung der Rodnerschen Erben Maley zum ersten ordentlichen Stadtphysicus an und verpflichtete ihn am 14. November 1718.[64]) Durch Pergers Ableben mußte auch die Pestilenzariusstelle neu besetzt werden und berief man auf diesen Posten (1709) Dr. Johann Heinrich Meinel, der gleichzeitig die Funktionen eines Landphysicus mit übernahm.[65]) Das Bayreuther Stadtphysicat war unter Christian-Ernst durchwegs gut besetzt. Der bedeutendste Stadtphysicus ist jedenfalls der Halberstädter Arzt Dr. Stein gewesen. Außer der Dissertation „De paralysi scorbutica", mit der er zum Dr. med. promovierte, verfaßte Dr. Stein noch mehrere größere wissenschaftliche Abhandlungen.[66]) Mit ihm konnte nur Dr. Schaffer sen. konkurrieren, von dem unter anderem das 1660 und 1727 zu Kulmbach erschienene Werk „Wahrhafter Bericht von Ursprung, Kraft und Wirkung des ohnfern Bayreuth eröffneten Heil- und Wunderbrunnens" abgefaßt wurde.[67]) Die übrigen Stadtphysicis treten zurück, womit jedoch keineswegs gesagt sein soll, daß es sich bei ihnen um minderwertige Kräfte gehandelt hätte.

---

[55]) Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[56]) Ebenda. — Die Aufhebung dieser Rangordnung erfolgte am 24. 5. 1719.
[57]) † 10. 10. 1717. — Vgl. Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.
[58]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.
[59]) Ebenda. — Auszüge aus denen Actis 1665/66 seq. Ms. fol. H. V. Brth. [AS.
[60]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17 2c.
[61]) Auszüge aus denen Actis 1665/66 seq. Ms. fol. H. V. Brth. AS.
[62]) Andräas: Beiträge. Arch. XV,2. — Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.
[63]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.
[64]) Ebenda. — († 1719.)
[65]) Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[66]) Kurzer u. einfält. Bericht Brth. 1678. gedr. (H. V. Brth.) — Wohlgem. Concilium Brth. 1680. (K. Bb. Brth.) — Rev. Ordg., d. d. Brth. 18. 6. 1680. H. V. Brth. AS. — Kurzer treuherz. Unterricht 2c. Brth. 1687 gedr. (H. V. Brth.) — Bericht vom Sauerbrunnen bei Steben. Brth. 1690. (H. V. Brth.) — Lith. curiosa. Brth. 1703. gedr. (H. V. Brth.)
[67]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.

Die Berufung der Physicis war Sache des Stadtrates und des Fürsten, die sich gegenseitig den Vorrang streitig machten. Zu diesen beiden Instanzen gesellte sich seit 1677 noch eine dritte: die Rodnerschen Erben. Sie erhielten ein Mitbestimmungsrecht auf Grund der Rodnerschen Stiftung in Höhe von 1000 fl., die von der Witwe des am 10. Februar 1673 in Kulmbach verstorbenen Rates und Geheimen Sekretärs Leonhardt Rodner[68]) gemacht wurde mit der Bestimmung, daß der Bayreuther Stadtrat „einen gelehrten und erfahrenen Dr. med. zu Gemeiner Stadt Physici jedesmal mit ihrer nächsten Anverwandten Wissen, Rat und Consens bestellen und ihm die jährlichen Interessen reichen möge".[69]) Nach dem hochfürstlichen Rescript vom 29. September 1677,[70]) welches auf die Stiftung Bezug nimmt, blieb das Kapital zunächst bei der hochfürstlichen Rentei stehen und wurden die anfallenden Jahreszinsen in Höhe von 50 fl. der Stadtkammer zum besseren Unterhalt des Physicates gereicht. Der Zinsendienst begann mit dem Tode der Rodnerschen Witwe (1677).[71]) Von dem ihnen zustehenden Mitberufungs- und Einspruchsrecht haben die Rodnerschen Erben übrigens nur selten Gebrauch gemacht.[72])

2. Wundärzte, Barbiere und Hebammen.

Neben den eigentlichen Aerzten gab es in der Stadt auch Wundärzte oder Chirurgen.[73]) Sie waren keine Akademiker, sondern Handwerker (Bader, Barbiere). — Einer von ihnen wurde zum städtischen Wundarzt und Pestilenzbarbier bestellt, der bei Ausbruch von Epidemien den Stadtphysicus unterstützen sollte.[74]) Der Pestilenzbarbier darf aber nicht verwechselt werden mit dem Pestilenzarius (= Reservephysicus), der studierter Mediziner sein mußte. Für die Verpflichtung zum Pestilenzbarbier erhielt der Wundarzt vom städtischen Flößamt jährlich 4 Klafter Holz zugewiesen.[75])

Von den in Bayreuth tätigen Hebammen wurden ebenfalls eine oder zwei in städtische Dienste genommen.[76]) Die Stadtamme mußte bei einschlägigen gerichtlichen Untersuchungen zugegen sein und bei den in der Fronfeste untergebrachten Frauenspersonen etwaige Entbindungen ausführen. Sie bezog von der Stadtkammer jährlich 3 fl.,[77]) neben 2 Klaftern

---

[68]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17. — Leonhard Rodner * 3. 6. 1604 zu Amberg, wurde 1635 reuß. plauensch. Kriegskommissar, hierauf fstl. brdg. Rat und Geh. Secretarius zu Kulmbach, † 10. 2. 1673. Seit 1635 war Rodner mit Maria Magdalena, geb. Fugmann, Bürgermeisterstochter aus Kulmbach vermählt. Diese stiftete in ihrem Testament d. d. Kulmbach 7. 10. 1675 tausend Gulden zum Besten des Bayreuther Stadtphysicates.

[69]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17.

[70]) Obligation d. d. Brth. 29. 9. 1677. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[71]) Ebenda.

[72]) Layritz F. W. A.: Stadtphysicat. S. 12/17 rc.

[73]) Lindner J.: Die Zünfte. In „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 71, Nr. 165.

[74]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

[75]) Rchg. Gem. Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[76]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

[77]) Stadtkammerrechgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.

Holz aus der Flöß.[78]) Außerdem gewährte man ihr eine Freiwohnung in der Deutschen Schule.[79])

3. Apotheker.

Unter dem Markgrafen Christian-Ernst besaß Bayreuth 2 Apotheken, nämlich die Obere Apotheke „zum Goldenen Reichsadler" und die Untere Apotheke „zum Mohren". Im Jahre 1712 kam noch eine dritte, die Hofapotheke [80]) „zum Goldenen Stern" am Rennweg hinzu.

a) Die Obere Apotheke „zum Goldenen Reichsadler".

Die Obere Apotheke wurde im Jahre 1605 durch Johann von Gera aus Apolda erworben.[81]) Im Jahre 1642 heiratete Gera's Tochter den Provisor Johann Leonhardt Pfaffenreuther [82]) aus Regensburg, der nunmehr in den Besitz der Apotheke gelangte und sich vom Markgrafen Christian ein Privilegium auswirkte „kraft dessen niemand Macht haben sollte einige Offizin neben der seinigen zu haben".[83]) Beim Regierungsantritt des Markgrafen Christian-Ernst zögerte Pfaffenreuther nicht, sich seine Privilegien unter dem 28. Mai 1662 neu bestätigen zu lassen.[84]) Zehn Jahre später verkaufte Pfaffenreuther seine Apotheke an den Italiener Hieronymus de Venne aus Padua (Venetien), der das Apothekerwesen in Regensburg, Mainz, Rottenburg a. N., Straßburg und Frankfurt a. M. erlernt hatte, um den Betrag von 2266⅔ Reichstalern neben 33½ Reichstalern Leikauf.[85]) Im Jahre 1679 erwarb Markgraf Christian-Ernst das dem angehenden Hofapotheker de Venne gehörige „Corpus pharmaceuticum" in der Absicht solches ins Schloß bringen zu lassen.[86]) Da es aber dort an passenden Gewölben mangelte, gab der Fürst dem de Venne das „Apothekercorpus" wieder und erteilte ihm ein Privileg, daß niemand außer ihm „eine Apotheke errichten oder unterhalten dürfe".[87]) Dieses Privileg bedeutete für den Besitzer der erst 1672 neugegründeten Mohrenapotheke den Verlust seiner seit sieben Jahren genossenen Rechte und darüber hinaus das Eingehen der Oberen Apotheke. Im Jahre 1680 wurde dem de Venne die Auflage gemacht bei Ausbruch von Epidemien in einem vom Stadtrat überlassenen Gewölbe eine ordentliche Pestapotheke zusammenzustellen und mit einem ständigen Provisor zu versehen.[88]) Nach dem Tode de Vennes heiratete dessen Witwe 1689 den Apotheker Gottfried Buchwälder aus Breslau, der aber schon am 16. Mai desselben Jahres starb.[89]) Sein Nachfolger war Konrad Paul

[78]) Rchg. Gem. Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R 58.
[79]) Stadtkammerrechgn. No. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.
[80]) Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[81]) Ebenda. — Der Kaufpreis betrug 720 fl. rhein.
[82]) Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[83]) Priv. d. d. 28. 3. 1643. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[84]) Priv. d. d. 28. 5. 1662. Og. H. V. Brth. AS.
[85]) Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[86]) Ebenda.
[87]) Ebenda. — Priv. d. d. 27. 10. 1679. Og. gedr. H. V. Brth. Coll. zur Stadtgesch.
[88]) Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[89]) Ebenda.

Edler von Hopfer, der sich 1690 mit der nunmehrigen Witwe Buchwälder vermählte.[90]) Im Jahre 1694 gab es wieder eine Aenderung, indem Frau von Hopfer ihre beiden Häuser am Markt mitsamt dem vorhandenen Inventar um 5000 fl. und 100 Talern Leikauf dem Johann Konrad Kellner aus Nürnberg überließ.[91]) Als Kellner 1697 nach Nürnberg zurückkehrte, veräußerte er die Apotheke weiter an Heinrich Leonhardt Rohr.[92]) Dieser ward 1698 Hofapotheker und starb 1720.[93])

b) Die Untere Apotheke „zum Mohren".

Im gleichen Jahre als Pfaffenreuther seine Apotheke an den Italiener de Venne verkaufte, erhielt der Materialist Wolfgang Perger aufgrund des Dekretes vom 22. Juli 1672 die hochfürstliche Erlaubnis zur Errichtung einer zweiten Apotheke in Bayreuth.[94]) Die 1673 angestellte Visitation ergab ein fein formiertes „corpus pharmaceuticum" bei Perger.[95]) Trotzdem nahm ihm der Regent das Privileg wieder, weil Perger angeblich „sein corpus nicht gehörig eingerichtet, auch die Rezepte nicht nach den bekannten Specien, sondern nach Gutdünken präparieret habe, wodurch mancher Patient an seiner Gesundheit verkürzt werden könnte".[96]) Das hochfürstliche Rescript, welches die Mitteilung vom Entzug der Konzession für Perger enthielt, datiert vom 27. Oktober 1679.[97]) — Perger bekam erst 1683 nach vielen vergeblichen Versuchen sein Privileg zurück und wurde Hof- und Stadtapotheker.[98]) Von da ab reicht der feste Bestand der Mohrenapotheke (7. April 1683). — Pergers Sohn verkaufte sein Erbteil (Eckwohnhaus an der Breiten Gasse) nebst der Apotheke mit allem Zubehör an seinen Schwager Johann Michael Horn um 1700 fl.[99]) (1704). — Von den Hornschen Erben besaß die Mohrenapotheke 1709/19 der Pestilenzarius und Landphysicus Dr. Meinel.[100])

Die Kontrolle der Apotheken war Sache des Stadtrates und der Physicis.[101]) Sie fand ungeachtet des hochfürstlichen Befehls vom 23. Mai 1693 [102]) nur alle paar Jahre statt und zwar bei der Adlerapotheke [103]) 1652 (13./17. September), 1656 (12./14. November), 1666 (Februar), 1673 (14./23. Mai), 1680 (18. September), 1686 (8./17. März), 1693 (20. Juni), 1697 (26. Oktober) und 1707 (November); bei der Mohrenapotheke: [104]) 1673 (22./23. Mai), 1686 (18./23. März), 1693 (20. Juni)

[90]) Layritz F. W. A.: Apotheken. S. 24 ff. — Andräas: Beiträge Arch. XV, 2.
[91]) Ebenda.
[92]) Ebenda.
[93]) Ebenda.
[94]) Decret d. d. 22. 7. 1672. H. V. Brth. AS. — Layritz F. W. A.: Apotheken S. 24 ff.
[95]) Andräas: Beiträge Arch. XV, 2.
[96]) Ebenda.
[97]) Rescr. d. d. 27. 10. 1679. H. V. Brth. AS.
[98]) Priv. d. d. 7. 4. 1683. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Layritz F. W. A.: Apotheken. S. 24 ff.
[99]) Andräas: Beiträge Arch. XV, 2.
[100]) Ebenda. — Layritz F. W. A.: Apotheken. S. 24 ff.
[101]) Auszüge aus denen Actis. Ao. 1665/66 seq. Ms. fol. H. V. Brth. AS. — Andräas: Beiträge. Arch. XV, 2.
[102]) Layritz F. W. A.: Apotheken. S. 24 ff.
[103]) Ebenda.
[104]) Layritz F. W. A.: Apotheken. S. 24 ff. 2c.

und 1707 (November). — Die Kosten der Visitationen sollten nach dem Willen des Landesherrn von der Stadt gemeinsam mit den Apotheken getragen werden.[105])

Heiß umstritten war die Taxfrage für die zum Verkauf gelangenden Medikamente. Mangels einer strengen gesetzlichen Regelung konnte der Apotheker für seine Erzeugnisse anfangs jeden angemessen erscheinenden Preis fordern, was bei der Bevölkerung Unwillen auslöste. Daher befahl Markgraf Christian-Ernst im Jahre 1666 den Leibärzten Dr. Schaffer und Dr. Nester, zusammen mit dem fürstlichen Rat und Hauptmann Albrecht Friedrich von Hünecke, dem Amtsvogt Georg Rüdel und dem Stadtrat eine Untersuchung darüber anzustellen, ob die einlaufenden Beschwerden berechtigt seien.[106]) Begreiflicherweise verlief die Untersuchung ergebnislos. Man schrieb nun statt der allzu unbestimmten „landesüblichen Taxation" den Nürnberger Tax vor.[107]) Die Angleichung an den Nürnberger Tax brachte zweifelsohne eine gewisse Klärung, der entscheidende Schritt wurde aber erst 1681 mit der Herausgabe der Bayreuther Apothekerordnung getan.[108])

Schließlich sei noch kurz der Medikamente gedacht, die in den Apotheken jener Zeit zu finden waren. So führte Pfaffenreuther u. a.: „Rhabarberum, Senfblätter, Turbitt, Agavicus, Diagrydium, Esula, Euphorbium, Cinabrium, Antimonium, Cobaltum (= Muckenpulver), Mercurius sublimatum, Quecksilber, Seidelbast u. dergl. giftige Sachen, ferner Wurmsamen, Gumata, Magenlattwerge, Herzzucker, Opiasta, Theriaka, Mithridatium, Confectio alkernes, Balsam, destillierte Wasser, allerhand Baderswaren, noch anders zur Apothek gehörig",[109]) also ein Sammelsurium aller möglichen Dinge. Neben anerkannten Heilkräutern und brauchbaren Arzneimitteln gab es wunderliche wenig einwandfreie „Getränke und Pillen", die mit Vorliebe bei „giftigen und hitzigen Fiebern" Verwendung fanden.

4. Epidemien.

Die übervölkerte Stadt mit ihren meist engen, lichtarmen Gassen war naturgemäß ein günstiger Boden für epidemische Krankheiten. Man nannte damals alle Epidemien „Pest" oder „Pestilenz" ohne Rücksicht auf ihren wahren Charakter. Immerhin scheint der Träger der großen Seuchen von 1602 und 1634 tatsächlich die echte asiatische Beulenpest gewesen zu sein.[110]) Unter dem Markgrafen Christian-Ernst blieb Bayreuth von der Pest verschont, dank der umfassenden Schutzmaßnahmen des Landesherrn, dagegen grassierten wiederholt andere epidemische Krankheiten, wie die Kinderblattern (1654)[111]) und die rote Ruhr (1687).[112])

---

[105]) Andräas: Beiträge Arch. XV, 2.
[106]) Ebenda.
[107]) Ebenda.
[108]) Ebenda.
[109]) Priv. d. d. 28. 3. 1643. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. rc.
[110]) Da die Kranken mit „giftigen Beulen" behaftet waren.
[111]) Desgl. 1664. — Vgl. König: Gesch. S. 151.
[112]) Ao. 1677 grassierte die „hitzige und giftige Soldatenkrankheit". — Vgl. König: Gesch. S. 181, S. 203.

Schon bald nach seinem Regierungsantritt erließ Christian-Ernst ein Mandat „wie es bei künftig sich ereignender Pestilenzseuche gehalten werden solle".[113]) Danach sollten „die Medici eine kurze und verständige Disposition machen, dann auch solche Präservativ und Medizin verordnen, deren sich sowohl der gemeine Mann, wie andere Vermögliche gebrauchen können". Weiter gebot er gute Wachten anzustellen und Lazarette oder andere isolierte Gebäude für die Pestkranken zu beschaffen. Sodann wünschte der Regent die Anstellung gewisser Krankenwärter, Aerzte, Barbiere, Träger und Totengräber. Dazu kam das strikte Verbot öffentlicher Begräbniszeremonien bei den Infizierten. Ebenso lautete die neu revidierte Ordnung vom 18. Juni 1680.[114]) Gleichzeitig gab Dr. Stein ein „wohlgemeintes Concilium" über die Verhaltungsmaßregeln und Abwehrmittel „bei grassierender Pestilenz" heraus.[115]) Der Wert dieser Aufklärungsarbeit erhellt am besten aus der Tatsache, daß noch im gleichen Jahre die Grenze gegen Böhmen gesperrt werden mußte, wegen der dort herrschenden „contagiösen Fieber". Die hochfürstliche Proklamation über die Bannisierung Böhmens[116]) gibt an, daß diese Fieber die Menschen „so damit begriffen werden, viel schneller als diejenigen so mit denen giftigen Beulen behaftet sind, hinwegnehmen". Der Fürst ließ überall Wachten einrichten, die anlangenden Waren genauestens prüfen und desinfizieren, Verdächtige in Quarantänestationen verbringen und den Zuzug fremder Juden, Zigeuner und Bettler streng verbieten. Noch radikaler ging Christian-Ernst 1709 vor, als wegen erneuter Pestgefahr unter dem 3. September die Grenzsperre gegen Polen und Schlesien verhängt werden mußte. In dieser Proklamation[117]) heißt es: „Wer sich unterstehen und betreten lassen würde, aus denen dem Bann unterworfenen polnischen und infizierten schlesischen Ländern ohne hinlänglichen Paß in das Land hereinzutreten, oder verdächtige und Gift an sich nehmende Waren und Vieh hereinzubringen, derselbe soll sobalden an der Grenze angehalten, an absonderliche Oerter in Verhaft gebracht und nach Beschaffenheit mit Leib- und Lebensstrafe angesehen, mithin an die zugleich neben den Säulen aller Orten aufzurichten seiende Schnellgalgen ohne weitere Inquisition oder Prozeß aufgehangen werden". — Dieser Erlaß ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Er tat denn auch seine Wirkung. Stadt und Land blieben wiederum von der Seuche verschont.[118])

5. Krankenpflege.

Um die Krankenpflege kümmerte sich die Gemeinde herzlich wenig. Wenn man die Pestkranken in besonderen Krankenhäusern — Lazaretten — unterbrachte, so geschah es hauptsächlich deshalb, weil man die Einwohnerschaft vor Ansteckung schützen wollte. Außerdem diente das Lazarett als Asyl für arme gebrechliche Leute.

---

113) Pestordg. d. d. Brth. 23. 8. 1666. gedr. H. V. Brth. AS.
114) Rev. Ordg. d. d. Brth. 18. 6. 1680. gedr. K. Bb. Brth.
115) Stein G.: Wohlg. Concilium. Og. gedr. K. Bb. Brth.
116) Erlaß d. d. Brth. 9. 6. 1680. K. Bb. Brth.
117) Erlaß d. d. Brth. 3. 9. 1709. K. Bb. Brth.
118) Holle: Gesch. S. 128, S. 132.

Das Bayreuther Lazarett oder Siechhaus,[119]) wie es früher hieß, verfügte über keine nennenswerten Einkünfte und war deshalb finanziell ganz vom Almosenkasten und anderen Stiftungen abhängig.[120]) Es entstand in den Jahren 1449/50 und lag an der Gottesackergasse in Höhe des Friedhofes.[121]) Als 1680 von Böhmen her eine giftige Seuche drohte, beschloß man dieses Haus eingehen zu lassen und dafür ein anderes in der Altenstadt, das neu errichtete La Brou'ische Anwesen samt 2½ Tagwerk Felder und Wiesen an der Hohen Straße, zu erwerben.[122]) Der Kauf ward abgeschlossen, allein das Unternehmen brachte nicht den gewünschten Erfolg, weshalb man das Anwesen 1688 wieder veräußerte.[123]) Inzwischen hatte man das alte Siechhaus am Gottesacker instandgesetzt, die Stuben erneuert und einen Keller gegraben (1688).[124]) — Das kleine einstöckige Gebäude besaß nur drei für Lazarettzwecke geeignete Räume, wovon nur einer im Winter geheizt wurde. In diesem Zimmer kampierte der Bettelvogt (Hausmeister) [125]) mit seinem Weibe. Die beiden anderen Räume bewohnten Kranke und gebrechliche Personen beiderlei Geschlechts. Außerdem existierte noch eine Dachkammer für durchreisende kranke Handwerksburschen.[126])

Man kann nicht behaupten, daß dieses Lazarett seinem Namen besondere Ehre machte, aber darauf kam es in dieser Zeit gar nicht an. Ob die Kranken und Krüppel zugrunde gingen oder nicht, war gleichgültig, denn sie fielen doch nur der Allgemeinheit zur Last.

6. Veterinärpolizei.

Die Veterinärpolizei war unter Christian-Ernst noch wenig ausgebildet. Nur das für die Volksernährung wichtige Nutz- und Schlachtvieh stand unter behördlicher Kontrolle.[127]) In Ermangelung von Tierärzten mußten die sog. Fleischbeschauer das für den Konsum bestimmte Fleisch geschlachteter Tiere auf seine Genießbarkeit hin untersuchen und nicht einwandfreie Stücke zwecks Vernichtung beschlagnahmen. Außerdem verbot die Polizeiordnung [128]) den wissentlichen An- und Verkauf erkrankten oder verseuchten Viehs bei einer Geldstrafe von 50 fl.

Das Amt des Wasners versah der Stadthirte mit. Dieser erhielt für das Wegräumen von Ungeziefer und Aas eine kleine Entschädigung aus der Stadtkammer.[129])

---

[119]) Nicht zu verwechseln mit dem sog. „Lazarett" am Graben.
[120]) Siehe: Almosenkastenrechnungen ꝛc.
[121]) König: Siechhaus. Ms. fol. (H. V. Brth. Coll. zur Stadtgesch.) — Holle: Gesch. S. 47.
[122]) König: Siechhaus. Ms. fol. (H. V. Brth. Coll. zur Stadtgesch.)
[123]) Ebenda.
[124]) Ebenda.
[125]) Ebenda.
[126]) Ebenda.
[127]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XLIII (Metzg.Ordg.).
[128]) Ebenda.
[129]) Stadtkammerrchgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.

7. Wasserversorgung.

a) Brunnen:

Die Wasserversorgung der Stadt Bayreuth erfolgte zum großen Teil durch öffentliche und private Brunnen.[130]) An öffentlichen Brunnen sind für die Innere Stadt erwähnenswert: die drei Röhrenkastenbrunnen am Markte (Herkules-,[131]) Fama-,[132]) Neptunbrunnen [133]), ferner der Brunnen beim Fronhof,[134]) der angeblich das beste Trinkwasser der Stadt lieferte und der alte Brunnen am „Stern" vor dem Oberen Tor.[135]) Dazu gesellte sich als ausgesprochener Zierbrunnen der berühmte „Reiterbrunnen" [136]) im Schloßhof mit der Statue des Markgrafen Christian-Ernst. Die Vororte hatten ihre eigenen Brunnenanlagen.

Zur besseren Instandhaltung der für die Wasserversorgung der Bürgerschaft so außerordentlich wichtigen Brunnen wurde von Ratswegen ein Brunnenmeister bestellt.[137])

b) Röhrenwasserleitungen:

Die Quellhofer Röhrenwasserleitung ist die einzige Wasserleitung der Stadt Bayreuth im 17. Jahrhundert.[138]) Sie wurde 1611 errichtet und steht noch heute in Benützung. Der unterhalb der alten Brunnenstube befindliche Röhrenweiher (Röhrensee), worin die Holzröhren bevor sie zur Verwendung kamen, behufs Erhöhung ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Fäulnis längere Zeit gelagert wurden, soll dieser Benutzungsweise seinen Namen verdanken. Der geringen Höhenlage und Ergiebigkeit der Quelle wegen, konnten nur die unteren Stadtteile mit Wasser versorgt werden.[139])

8. Straßenreinigung und Kanalisierung.

Die Straßenreinigung war Sache der Bürgerschaft. Jeder Hausbesitzer mußte für die Sauberhaltung seines Straßenanteils Sorge tragen. Erleichtert wurde diese Aufgabe durch das weitverzweigte Kanalisationssystem des Tappert.[140])

---

[130]) Schlee H.: Wasserversorgung. Rede gedr. „Brthr. Tgbl.", Jahrg. 42, Nr. 122.

[131]) Die Statue des Herakles am mittleren Marktbrunnen wurde 1676 nach den Angaben Elias Gedelers von dem Bildhauer Georg Wieshaken aus Ulm a. D. hergestellt. — Vgl. Hofmann F. H.: Kunst S. 120 ff.

[132]) Die Statue des Famabrunnens stammt aus der Werkstatt des Elias Räntz. Sie datiert vom Jahre 1708. — Vgl. Hofmann F. H.: Kunst S. 120 ff.

[133]) Auch die Neptunstatue ging jedenfalls aus der Werkstatt des Elias Räntz hervor. — Vgl. Hofmann F. H.: Kunst S. 120 ff.

[134]) König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128).

[135]) Ebenda.

[136]) Der Schloßbrunnen mit der Reiterstatue des Markgrafen Christian-Ernst wurde im Jahre 1700 durch Elias Räntz geschaffen, zur Erinnerung an die Teilnahme des Fürsten an der Befreiung Wiens. (1683.) — Vgl. Hofmann F. H.: Kunst S. 120 ff. — Herrmann F.: Markgrafenbüchlein Brth. 1902. — Markgrafenbüchlein Brth. 1910 S. 45/46.

[137]) Städt. Verordg. d. d. Brth. 8. 5. 1679. Og. Ms. H. V. Brth. AS.

[138]) Schlee H.: Wasserversorgung. Rede gedr. „Brthr. Tgbl.", Jahrg. 42, Nr. 122.

[139]) Ebenda.

[140]) Flüsse in Brth. Ms. fol. (H. V. Brth. Layr. Coll.)

Der Tappert stellte einen gegen Mitte des 16. Jahrhunderts von Oberkonnersreuth her künstlich angelegten Wasserlauf dar, welcher in erster Linie Feuerlöschzwecken diente. Man benutzte sein Wasser aber auch für untergeordnete häusliche Bedürfnisse und zur Straßenreinigung, wie er selbst in teilweise offenen Rinnsalen durch die Hauptstraßen fließend, einen vorzüglichen Ableitungskanal repräsentierte.[141])

9. Öffentliche Bäder.

Die Körperhygiene ließ im 17. Jahrhundert allgemein viel zu wünschen übrig, besonders auch hinsichtlich der Reinlichkeitspflege. Trotzdem besaß Bayreuth seit alters zwei öffentliche Bäder, das Obere[142]) in der Ochsengasse und das Untere Bad[143]) in der Priester- oder Pfaffengasse. Diese Badeanstalten waren — wie im Mittelalter — nur auf Warmbäder eingerichtet.[144])

IV. Gewerbepolizei.

Mit der Regelung der bürgerlichen Gewerbe beschäftigte sich die Stadtobrigkeit schon frühe. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Vorschriften über die Beschaffenheit der zu produzierenden Waren und der dabei verwandten Rohstoffe, sowie um die Preishöhe und Arbeitslöhne.

Das Hauptaugenmerk wurde auf diejenigen Gewerbe gerichtet, die sich mit der Beschaffung der notwendigsten Lebensbedürfnisse befaßt haben. Hieher gehören vor allem die Bäcker.[145])

1. Bäcker.

Zur Erleichterung der Kontrolle mußten die Bäcker ihr Brot in den „Brotbänken" feilhalten.[146])

---

[141]) Der Tappert nahm seinen Anfang beim sog. „Tiergärtner Weiher", lief in einem offenen Graben zum ersten Feuerweiher oberhalb des Rennweges, wo sich ein Wehr befand und von dort zum dritten Feuerweiher auf der Dürschnitz. Hier nahm er seinen weiteren Verlauf zunächst in zwei Röhrenfahrten (aus 5zölligen Röhren bestehend) bis an die Innere Stadt, dann durch einen ausgemauerten und überpflasterten Kanal zum Hofkastenamt und von dort in einem offenen Graben durch die Schmiedgasse bis zur Judengasse hinunter, wobei aber eine Abzweigung in einem teils offenen, teils überdeckten Steinkanal von der Schmiedgasse über das Entenplätzlein — an der Braut-, Ochsen- und Breiten Gasse vorbei — nach der Judengasse führte, um schließlich sein Wasser, über den alten Stadtgraben hinweg, in den Main zu entsenden. — Vgl. Flüsse in Brth. Ms. fol. (H. V. Brth. Layr. Coll.)

[142]) Holle: Gesch. S. 67. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[143]) Holle: Gesch. S. 34. — König: Beschrbg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[144]) Zu den beiden der Allgemeinheit zugängigen Bädern gesellten sich viele private in den vornehmen Bürgerhäusern und solche, die nur einem bestimmten Personenkreis vorbehalten waren, wie die Badstuben in der Deutschen und Lateinischen Schule, sowie im Lazarett (Siechhaus) am Gottesacker. — Vgl. auch Richter O.: Dresden. Verw.Gesch. I, S. 227.

[145]) Jahn G.: Gewerbepolitik. Leipzig 1909.

[146]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XLII.

Die Polizeiordnung[147]) enthält strenge Vorschriften über die Beschaffenheit des Mehls, sowie über Größe und Gewicht des herzustellenden Brotes. Die Kontrollorgane mußten untersuchen, wieviel aus einem gewissen Quantum gemahlenen Getreide gebacken werden könne. Merkte ein Beamter, daß ein Bäcker nicht nach dem Gewicht und nicht ausgebeutelt bäckt, dann war er verpflichtet sofort „Jemandem neben dem Stadtknecht mit einem Gewicht" abzufertigen, um eine genaue Untersuchung vorzunehmen. Verstöße gegen die Bäckerordnung wurden mit Warenkonfiskation und Geldstrafen geahndet. Im Wiederholungsfalle verdoppelte sich das Strafausmaß.

Der jeweilige Getreidewert und das darauf basierende Brotgewicht wurden nach der Polizeiordnung allmonatlich durch das fürstliche Hoflager bekanntgegeben.[148]) Außerdem erschien jährlich eine Publikation über den Brottax. Nach der Taxordnung vom Jahre 1695[149]) kosteten beispielsweise: Beim Weizenbrot rein, eine Zeil Semmeln 21 Lot = 6 Pfennige, ein Paar große Semmeln 10½ Lot = 3 Pfennige, eine Zeil kleine Semmeln 10½ Lot = 3 Pfennige, ein Laiblein 7 Lot = 2 Pfennige, eine Zeil helle Semmeln 10½ Lot = 3 Pfennige. Der Grundtax war 1 Pfennig auf 3½ Lot bei 48 Kreuzer pro Mees Weizen. Beim Weizen- und Roggenbrot gemischt kostete ein Laiblein zu 10 Lot: 2 Pfennige, zu 20 Lot: 4 Pfennige, zu 1 Pfund 8 Lot: 8 Pfennige, ein Kümmelstollen zu 1 Pfund 8 Lot: 8 Pfennige, zu 1 Pfund 28 Lot: 3 Kreuzer. Der Grundtax war 1 Pfennig auf 5 Lot. Beim reinen Roggenbrot kostete ein Laib Hausbrot zu 2 Pfund 8 Lot: 3 Kreuzer, zu 3 Pfund: 4 Kreuzer, zu 4 Pfund 16 Lot: 6 Kreuzer. Der Grundtax war demnach hier 1 Pfennig auf 6 Lot, bei 12 Gulden 48 Kreuzer pro Simra Roggen. Nach der Taxordnung von 1698[150]) durften die Bäcker fordern: Beim Weizen rein für eine Zeil Semmeln zu 18 Lot: 6 Pfennige, für ein paar große Semmeln zu 9 Lot: 3 Pfennige, für ein Laiblein zu 6 Lot 2 Pfennige, für eine Zeil helle Semmeln zu 9 Lot: 3 Pfennige. Der Grundtax war 1 Pfennig auf 3 Lot bei 1 Gulden pro Mees Weizen. Beim Waizen- und Roggenbrot gemischt für ein Laiblein zu 8½ Lot: 2 Pfennige, zu 17 Lot: 4 Pfennige, für einen Kümmelstollen zu 1 Pfund 2 Lot: 8 Pfennige. Der Grundtax war 1 Pfennig auf 4½ Lot. Beim reinen Roggenbrot trafen auf einen Laib Hausbrot zu 2 Pfund 12 Lot: 3 Kreuzer, zu 3 Pfund 18 Lot: 4 Kreuzer, zu 4 Pfund 24 Lot aber: 6 Kreuzer, unter Zugrundelegung eines Kornrohpreises von 12 Gulden pro Simra. Der Bayreuther Brotverkauftax vom Jahre 1700[151]) gibt folgende Werte an: beim Weizenbrot rein 1 Pfennig auf 2⁵⁄₆ Lot, woraus sich errechnet für eine Zeil Semmeln zu 17 Lot: 6 Pfennige, für ein paar Semmeln zu 8½ Lot: 3 Pfennige, für ein Laiblein zu 6 Lot: 2 Pfennige, für eine Zeil helle Semmeln zu 8½ Lot: 3 Pfennige. Beim Weizen- und Roggen-

[147]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XLII.
[148]) Ebenda.
[149]) Brottax d. d. Brth. 5. 4. 1695. Og. H. V. Brth. AS. (Lit. B).
[150]) Brottax d. d. Brth. 20. 6. 1698. Og. H. V. Brth. AS. (Lit. B).
[151]) Brottax d. d. Brth. 13. 9. 1700. Og. H. V. Brth. AS. (Lit. B).

brot gemischt betrug der Grundtax 1 Pfennig auf 4 Lot, folglich kostete: ein Laiblein zu 8 Lot: 2 Pfennige, zu 16 Lot: 4 Pfennige, ein Kümmelstollen zu 1 Pfund: 8 Pfennige. Beim reinen Roggenbrot war der Grundtax 1 Pfennig auf 6 Lot. Mithin wertete: Ein Laib Hausbrot zu 2 Pfund 8 Lot: 3 Kreuzer, zu 3 Pfund 12 Lot: 4 Kreuzer, zu 4 Pfund 16 Lot: 6 Kreuzer, zu 9 Pfund aber 12 Kreuzer unter Annahme eines Kornrohpreises von 12 Gulden pro Simra.

Die Getreide- und Roggenpreise richteten sich nach dem jeweiligen Ernteausfall.[152])

2. Metzger.

Neben den Bäckern wurden die Metzger scharf überwacht und mußten auch sie der besseren Kontrolle wegen ihre Fleisch- und Wurstwaren in den „Fleischbänken" absetzen.[153]) Die Polizeiordnung[154]) verlangt die Aufstellung einer Untersuchungskommission (Fleischbeschauer und Fleischschätzer) bestehend aus 3 Ratsherrn und einem Metzgermeister. Sodann war bestimmt, daß die Metzger niemals Fleisch von „mancherlei Gattung" zugleich feilhaben dürfen, es sollte vielmehr „gutes und geringes, Rind-, Ochsen-, Schaf- und Hammelfleisch, eines nach dem andern" wie geschätzt verkauft werden bei 10 fl. Strafe. Weiter sollten die Metzger von gemästeten Rindern das Fett nicht bis auf das Fleisch abnehmen und das Bratfleisch „in den Fällen unter die Bank bringen". Das Schlachten von Mutterschafen war nur bis Martini, jenes von Hammeln nur bis Weihnachten zugelassen, auch sollte kein Metzger mehr als 25 Stück zwischen Johanni und Jakobi, sowie 50 Stück zwischen Jakobi und Michaelis weiden. Die Fleischbeschauer hatten alle 8—14 Tage die Waagen und Gewichte der Metzger zu kontrollieren. Der Versuch einer Beeinflussung der Fleischschätzer bei der Taxation der Ware kostete 5 fl. Buße, die Verschleifung des Unschlitts 10 fl.

Außer den ordentlichen Fleischbänken existierten sogenannte „Freibänke", worin nach der Polizeiordnung[155]) die Landmetzger vollwertiges Fleisch verkaufen durften. Die Freibänke dienten der besseren Fleischversorgung der Stadtbevölkerung und zur Regulierung der Fleischpreise im Sinne der Konsumenten. Für die einheimischen Stadtmetzger bedeuteten die Freibänke eine unangenehme Konkurrenz. Wegen der häufigen Reibereien und Drohungen der Stadtmetzger, bestimmte die Polizeiordnung, daß derjenige „so die Landmetzger im Verkauf hindern oder ihnen sonsten beschwerlich sei" nach Befinden Geld- oder Leibstrafe gewärtigen müsse. Ueberhaupt war die Bayreuther Metzgerinnung unter sich alles eher denn einig, wie der große Streit wegen des Umwechselns der Fleischbänke in den Jahren 1680/81 beweist. Die Ursache des Konfliktes ist in der Unzufriedenheit einiger Metzger mit der Lage ihrer

---

152) Da infolge der schlechten Transportverhältnisse die Einfuhr größerer Getreidemengen so gut wie ausgeschlossen war.
153) Pol.Ordg. Ao. 1672, Cap. XLIII.
154) Ebenda.
155) Ebenda.

Bänke zu suchen. Sie forderten deshalb eine jährliche Umwechslung in bestimmter Reihenfolge. Tatsächlich faßten die Metzger Wolff Kolla und Jonas Breu als verordnete Zunftmeister, ferner Wolff Schmauß, Georg Christof Wolf, Albertus Köhler, Rafael Wetzel, Johann Schneider, Jeremias Oertel, Sebastian Merkel, Sebastian Schober, Johann Lorenz Amos, Michael Merkel, Johann Friedrich Pistor, Konrad Staudt, Dietrich Hopfenmüller, Sebastian Trautner-Witwe, Georg Köhler-Witwe, Johann Adam Kolb-Witwe und Johann Pöhlmann-Witwe unter dem 1. Juli 1680 einen dahingehenden Beschluß.[156]) Der Vertrag wurde mit Verordnung von Bürgermeister und Rat, sowie des Stadtvogtes Georg Erhardt Rüdel unter dem 15. Juli 1680[157]) sanktioniert und mit obrigkeitlicher Konfirmation vom 24. November 1680[158]) nochmals bekräftigt. Daß diese „Lösung" erst recht Unzufriedenheit erregen mußte, ist klar, denn nur zu bald erkannte die Mehrzahl der Metzgermeister, daß sie einem raffinierten Anschlag zum Opfer gefallen war und drängte daher mit allen Mitteln auf Wiederherstellung des früheren Zustandes, dem sich die Anstifter und Nutznießer des Bankwechselns — die Metzger Wolff Kolla, Jonas Breu, Sebastian Merkel, Konrad Staudt und Jeremias Oertel — unter Berufung auf den eingangs erwähnten Vertrag heftig widersetzten. Schließlich griff der Rat erneut ein und stellte sich vermittels Abschied vom 27. September 1681[159]) auf den Standpunkt der Mehrheit, weil er ebenfalls die Ueberzeugung gewann, daß der Vertrag vom 1. Juli 1680 „durch des Gegenteils Verschlagenheit und gebrauchte listige Mittel angetrieben und bewerkstelligt worden sei". Außerdem gestattete der Fürst mit Rescript vom 13. Oktober 1688[160]) die Errichtung von vier neuen Fleischbänken „gegen den Tappert zu".

Analog den Brotverkauftaxen der Bäcker erschienen jährlich Fleischverkauftaxen mit den Richtpreisen für die Metzgermeister. So kostete nach der Taxordnung vom 30. Januar 1677:[161]) ein Pfund Ochsen- oder Hauptfleisch beste Ware: 2¼ Kreuzer, mittlere: 2 und geringe: 1¾ Kreuzer; ein Pfund Farrenfleisch: 1½ Kreuzer; ein Ochsenmaul: 2¼ Kreuzer; ein Kuhmaul: 2 Kreuzer; ein Rind- oder Kälbermaul: 1¾ Kreuzer; ein Ochsenfuß: 1¼ Kreuzer; ein Kuh- oder Kälberfuß: 1 Kreuzer; ein Fleck: ¾ Kreuzer; eine frische Rindslunge: 1 Kreuzer; Rindsleber: 1 Kreuzer; ein Pfund Unschlitt rauh: 5 Kreuzer; rein: 6 Kreuzer; ein Pfund bestes Kalbfleisch: 2¼ Kreuzer, geringes: 2 Kreuzer; ein Kalbskopf: 4—5 Kreuzer; ein Kalbskrös: 3—4 Kreuzer; eine Kalbslunge: 1½ Kreuzer; vier Stück gebrühte Füße: 1½ Kreuzer; ein Pfund Hammelfleisch: 2 Kreuzer; Schaffleisch: 1¾ Kreuzer; Lammfleisch (ab Johanni): 2 Kreuzer; ein Schöpsenkopf: 1 Kreuzer; ein Lammkopf: 1 Kreuzer; vier Füße: ¾ Kreuzer; ein Pfund erstklassiges Schweinefleisch: 2½ Kreuzer; mittleres: 2¼ Kreuzer; von jungen Schweinen: 2¼ Kreuzer; ein Pfund Schweins-

156) Beschl. d. d. Brth. 1. 7. 1680. Ms. H. V. Brth. AS.
157) Verordg. d. d. Brth. 15. 7. 1680. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
158) Vertrag d. d. Brth. 24. 11. 1680. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
159) Abschied d. d. Brth. 27. 9. 1681. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
160) Rescr. d. d. Brth. 13. 10. 1688. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. (5 a).
161) Taxordg. d. d. 30. 1. 1677. Og. Ms. H. V. Brth. AS.

leberwürste: 1½ Kreuzer; ein Pfund schweinerne Blutwürste: 1½ Kreuzer; ein Stück Bratwürste zu ¼ Pfund: 1 Kreuzer; ein Pfund Schweinespeck roh: 4—5 Kreuzer, gedörrt: 5—6 Kreuzer; ein Pfund reine Schmere: 5 Kreuzer; ein Pfund Schweinespeck gedörrt: 5—6 Kreuzer; ein Pfund verschnittenes Bockfleisch: 1½ Kreuzer; gewöhnliches Bockfleisch: 1¼ Kreuzer; ein Pfund Gais- und Häberlingsfleisch: 1¼ Kreuzer.

3. Brauwesen.

Jeder Bürger, der innerhalb der Ringmauer ein Anwesen besaß, durfte gegen Entrichtung einer Gebühr (Umgeld) jährlich ein bestimmtes Quantum Bier brauen und schenken. Dagegen blieben die Bewohner der Vororte von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.[162]) Das Brauen geschah im hochfürstlichen Brauhaus unter Aufsicht des Kesselmeisters.[163]) Das Kesselmeisteramt war nicht sehr beliebt, da namentlich wegen des Vorgangsrechtes beim Brauen oftmals Streitigkeiten unter den Bürgern entstanden. Schließlich kam es soweit, daß sich kein Ratsherr mehr zum Kesselmeisteramt bestellen lassen wollte. Dies veranlaßte den Markgrafen Christian-Ernst zur Publikation einer neuen Brauordnung, die unter dem 1. Oktober 1668 [164]) erschien. Danach sollten 1. alle brauberechtigten Bürger, die Privilegierten (Räte, Kanzleiverwandte) ausgenommen, wie in früherer Zeit über das Vorgangsrecht beim Brauen losen, 2. sollten sich diejenigen, welche durchgehends brauten, beim Kesselmeister melden und auf einen bestimmten Tag einschreiben lassen, 3. sollte fortan während der Monate September bis Dezember das Brauen von ganzen, halben, Drittel- und Sechstel-Gebräu erlaubt sein in der Reihenfolge wie das Los bestimmt, 4. während der Monate Januar bis März aber nur das Brauen von ganzen, halben und Drittel-Gebräu, 5. sollte künftig kein Privilegierter über die zugestandene Menge hinaus brauen dürfen. Verstieß er sich gegen diese Anordnung in der Absicht den Ueberschuß zu verkaufen oder herzuschenken, dann war er 6. zur Entrichtung des Umgeldes wie jeder gewöhnliche Bürger verpflichtet. Wohl aber durfte er 7. den rechtmäßigen Ueberschuß faßweise verkaufen. 8. Sollte kein Privilegierter gegen Empfang des baren Umgeldes dritte Personen an seiner Stelle brauen lassen, widrigenfalls ihm die Einhändigung weiterer Brau-

---

[162]) Bericht d. d. Brth. 13. 3. 1690. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[163]) Die Kesselmeister zu Bayreuth unter Christian-Ernst hießen: Joh. Caspar Lippolt (1651), Christian Fertsch (1657), Joh. Christof Huld (1658), Joh. Caspar Ebhardt (1669), Joh. Christof Huld (1671), Wolfg. Schoberth (1672), Joh. Friedrich Herold (1684), Joh. Wolfg. Hertel (1685), Joh. Veit Rosenlaub (1699) und Joh. Lor. Rothenstein (1709). — Neben dem hochf. Bräuhaus gab es seit alters eine Anzahl privater Brauhäuser im Stadtzentrum, die jedoch mehr und mehr verschwanden. Schon Markgraf Christian hatte am Ende des 30jähr. Krieges die Errichtung neuer Brauhäuser verboten, weil dadurch das Umgeld für die fürstl. Kasse geschmälert und der Bürgerschaft Nahrung entzogen wurde. Christian-Ernst war auch aus feuerpolizeilichen Gründen gegen die Privatbrauhäuser. — Vgl. Heinritz J. G.: Versuch Teil I. — Feuerordg. Ao. 1672. gedr. (K. Bb. Brth.) — Prot. d. d. Brth. 3. 6. 1699. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Kesselmeister. Ms. (H. V. Brth. AS. Lahr. Coll.).

[164]) Neue Brauordg. d. d. Brth. 1. 10. 1668. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

zettel bis zur Herausgabe der hinterzogenen Gebühr verweigert werden sollte. Durch diese Verordnung wurden die schlimmsten Mißstände beseitigt und den Kesselmeistern die Arbeit wesentlich erleichtert.

Das Braurecht der innerhalb der Ringmauern gesessenen Bürger behagte den Bürgern der Vororte nicht und versuchten Letztere wiederholt dieses Privilegium für sich auszuwirken. Als u. a. der Schneider Georg Deller im Neuen Wege den Fürsten um Brauerlaubnis bat, schlug der Rat auf eine Anfrage des Landesherrn die Abweisung des Dellerschen Gesuches vor mit der Begründung, daß die Häuser im Stadtzentrum je nach Beschaffenheit mit 50, 75, 100 und mehr fl. Hauptvermögen besteuert, die kleinen Häuslein im Neuen Weg aber nur mit 12½, 18¾ oder höchstens 25 fl. belegt seien und außerdem der Bürger Deller als „eigensinniger Kopf und gewohnt unruhiges zanksüchtiges Gemüt verrufen sei".[165]) Das Dellersche Gesuch verfiel ebenso der Ablehnung, wie alle Anstrengungen der Vorortbürger nach dieser Richtung stets vergeblich waren.

4. Gasthäuser.

Im Jahre 1680 besaß Bayreuth 12 Gasthöfe und Wirtshäuser, nämlich in der Inneren Stadt: den Gasthof zum „Goldenen Adler" mit Bürgermeister Johann David Braun als Besitzer, ferner die Wirtschaften des Johann Lorenz Fischer und Christoph Walsch; vor dem Oberen Tor: die Wirtschaften des Ratsfreundes Christian Daniel Trips, des Metzgers Konrad Staudt und der Witwe des Johann Andreas Huhn (Rennweg); vor dem Unteren Tor: die Wirtschaften des Johann Bauhöfer und des Metzgers Sebastian Trautner; in der Altenstadt: die Wirtschaften des Niclas Oehlstein und des Capitains Paul de la Brou; im Neuen Weg: die Wirtschaften des Heinrich Wirth und Leonhardt Sailer.[166]) Im Jahre 1690 ist im Neuen Weg von vier Zapfenwirten die Rede, die Bier ausschenken, aber nicht selbst brauen durften.[167]) Nach der Polizeiordnung [168]) mußten die Wirte wegen „der Zehrung einen gewissen Tax machen und im Gasthof öffentlich anschlagen". Die Zeche mußte der Wirt seinen Gästen auf einem Zettel spezifizieren oder auf dem Tisch vorrechnen. Nach Eintritt der Polizeistunde war der Ausschank von Bier und Wein verboten, nur bei „wissentlich kranken Leuten und Kindbetterinnen" ließ man eine Ausnahme gelten.

5. Weinschenken.

Nach der Polizeiordnung [169]) sollten sich die Weinschenken nur gute, unverfälschte Weine zulegen. Zur Taxation des Weines wurden Weinschätzer bestellt. Sie mußten den Wein vor dem Verkauf einschätzen und von Zeit zu Zeit die Keller visitieren.[170])

---

[165]) Bericht d. d. Brth. 13. 3. 1690. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[166]) Spez. der Gasthöfe Ao. 1680. Ms. fol. H. V. Brth. AS.
[167]) Bericht d. d. Brth. 13. 3. 1690. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[168]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XXXVII.
[169]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XXXVIII.
[170]) Außerdem wurde den Weinschenkern geboten, daß „keiner Frankenwein

6. Müller.

Auch die Müller standen unter scharfer Kontrolle. Nach der Polizeiordnung [171]) sollten die Müller zweimal jährlich daraufhin kontrolliert werden, „wieviel Metzen guten und gerechten Mehls von allerlei Gattung aufgeschütteten tüchtigen Getreides gemahlen werden". Des Weiteren verbreitet sich die Polizeiordnung eingehend darüber, wie die Müller ihre Mühlen halten sollten. Darnach mußten „die Steine rund in einem Zirkel gehauen sein, auch der Lauf ganz um den Mühlstein aufgerichtet stehen, also daß die Eiche des Strangs zwischen Stein und Lauf eingehen, der Stein aber davor ohne den Lauf nicht frei umgehen möge, dann auch daß der Lauf zum Wenigsten eine zwerge Hand über den Stein gehe bei Strafe eines Reichstalers". Der Mühlstein sollte nicht unter „drei Zwergfinger dick sein und auch den Haufen haben, damit das Getreide nicht daraus springe". Ferner sollte „der Kamm drei Finger über dem Loch des Steckens und also auf das Niedrigste hängen", desgleichen der Mühlstein „mit Schilten also verdeckt sein, daß das Loch am Schilte im Vorspann sei vom Loch des Steins". Um zu verhindern, daß das Mehl sandig werde, mußten die Müller zuerst die Mühle mit ihren Früchten ablaufen lassen. Kein Müller durfte mehr Schweine als Mahlräder halten, ebenso durfte er kein Getreide erhandeln, mahlen und wieder veräußern.

Die Errichtung einer neuen Mühle konnte nur mit hochfürstlicher Erlaubnis erfolgen, widrigenfalls der Müller neben 10 fl. Strafe, Wiederabbruch des Gebäudes zu gewärtigen hatte. Ein Müller, der

---

und Landwein miteinander ausschenken, sondern warten soll, bis der angegriffene Wein aufgebraucht ist, darnach den andern Wein, daher die Fässer zu zeichnen". — Vgl. Heinritz J. G.: Versuch I, S. 66/67. — Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XXXVIII.

[171]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. XLI. — Als der Müller Joh. Deller wegen Errichtung einer neuen Mühle beim Flößanger den Regenten um Bauerlaubnis bat, verfügte dieser mit Befehl vom 12. 1. 1695 an Bürgermeister und Rat: „Es hat wie einliegend zu ersehen, der Beständner auf der Fuchsmühle Joh. Deller um gnäd. Konzession zur Aufbauung einer neuen Mahlmühle bei dem sog. Flößanger vorm Oberen Tor und zugleich um einige Freijahre, dann waldzinsfreie Abgabe des benötigten Zimmerholzes, wie auch um schleunige Verfügung zur Einnehmung eines Augenscheins bei demjenigen Platz oder Ort, dahin sothaner neuer Bau aufgerichtet werden könne, untertänigst supplicando angesucht. Wenn dann dieses neue Werk dem Publico zum Besten angesehen, wie auch in Erwägung dessen und da anders bei demselben kein jus prohibendi oder sonst keine andere Difficultät sich hervortun und veroffenbaren würde, dem Impetranten in seinem Petito auf gewisse Art zu gratifizieren nicht ungeneigt sind. Also ergeht Unser gnäd. Befehl hiemit an Euch, Ihr wollet den quaestionierten Platz nicht allein in Augenschein nehmen und Euch deshalb wegen eines gewissen Tages mit einander vergleichen, sondern auch von ihm, dem Deller, die gründliche Anweisung wienach er den Bau einzurichten und zu verführen gemeint und zwar mit Hinzuziehung seines etwa schon bestellten Werkmeisters als einiger anderer Zimmerleute und Müller, welche von dem Mühl- und Wasserbauwerk gute und genaue Wissenschaft haben, tun und vorstellen lassen, nicht minders von demselben, was vor Prestationes Annuas und Erbgefälle er auf solcher neuen Mühle zu übernehmen und in Zukunft davon abzurichten gemeint sei, sondern auch nachgehends cum Retromissione das Communicati neben Anmerkung Eueres unvorgreiflichen Gutachtens, ob sichs mit dem angegebenen Bau füglichen wolle tun lassen oder nicht? Dann was wegen diesen Letzteren für Impedimenta obhanden sein mögen. Von solcher Euerer Ver-

auf seiner Mühle Malz mahlen wollte, mußte dazu „einen sonderlichen Lauf haben, der eines zwergen Daumens weiter war, denn ein anderer".[172])

7. Arbeiter und Dienstboten.

Nach der am 31. Januar 1652 zur Schaffung geregelter Verhältnisse herausgebenen neurevidierten Taxordnung,[173]) die insofern wichtig ist, als sie die Preisbildung der nächstfolgenden Jahrzehnte stark beeinflußte, wurden die Richtlöhne für Taglöhner und Knechte folgendermaßen festgesetzt: für einen Tag dreschen, schneiden und dergl. Arbeit neben der Kost 3—4 Kreuzer, ohne Kost im Sommer 10, im Winter 8 Kreuzer; für einen Tag Strohschneiden mit Verpflegung 4—5, ohne Verpflegung 10 Kreuzer; für ein Klafter Holz spalten ohne Kost 4 Kreuzer (bei Flößholz), 6 Kreuzer (bei Waldholz). Ein Ober- oder Bauknecht erhielt ein Fixum von 12—15 Gulden, ein Knecht für zwei Pferde: 8—9 Gulden, ein Mittel- oder Unterknecht: 7—8 Gulden; ein Knecht, der vier Ochsen versorgen mußte, bekam 8—10 Gulden, einer für zwei Ochsen 7—8 Gulden. Eine Obermagd erhielt 5—6 Gulden, eine Hausmagd 4—5 Gulden, eine Mittelmagd 3—4, eine Viehmagd 2—3 Gulden. Der Botenlohn betrug für eine Meile Weg tagsüber 4—5 Kreuzer, bei Nacht 8 Kreuzer. Ein Tag Wartegeld wurde exclusive Kost auf 6 Kreuzer festgesetzt. An Fuhrlohn zahlte man u. a. für eine Karre Schütt fahren: 3—4 Kreuzer, für eine Fuhre Kalkstein: 6 Kreuzer, ein Mees Kalch: 6 Kreuzer, das Hundert Dachziegel: 40 Kreuzer, für das Hundert Mauerziegel: 30 Kreuzer, für eine Karre Sand fahren: 5—6 Kreuzer.

Die Arbeitslöhne in der Stadt waren höher als auf dem Lande, eine ganz natürliche und durchaus soziale Einrichtung, denn in der Stadt war das Leben nicht nur teuerer, sondern die Leute mußten sich auch meist selbst verpflegen. Dazu kam, daß auf dem Lande die Arbeitsbeschaffung geringere Schwierigkeiten machte wie in der Stadt, wo einzelne Sparten, wie namentlich das Baugewerbe, allzusehr von der Konjunktur abhingen.

V. Marktpolizei.

1. Wochenmärkte.

Bereits unter dem 7. Januar 1650[174]) und 21. Juni 1653[175]) hatte Markgraf Christian, um Gemeiner Stadt Nutzen soviel als möglich zu be-

---

richtung umständig und pflichtgemäß Bericht erstatten, damit nach der Sache Beschaffenheit Wir die fernere Notdurft ergehen lassen können. Hieran geschicht Unser gnäd. Befehl, denen Wir mit Gnaden gewogen. — (L. S.)" — Die Errichtung einer neuen Mühle war also nicht so ganz einfach, namentlich wenn — wie in diesem Falle — neben der Baukonzession noch finanzielle Erleichterungen gewünscht wurden. — Vgl. Hochfürstl. Befehl d. d. Brth. 12. 1. 1695. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Hochf. Befehl d. d. Brth. 14. 4. 1696. Ms. H. V. Brth. AS.

[172]) Pol.Ordg. Ao. 1672. Cap. LXI.

[173]) Rev. Taxordg. d. d. Brth. 31. 1. 1652. H. V. Brth. AS.

[174]) Verordg. d. d. Brth. 21. 6. 1653. Og. gedr. H. V. Brth. AS.

[175]) Ebenda.

fördern, je ein offenes Mandat gegen die schädlichen „Fürkäufer, Schmalzscharrer, Refträger und Schubkärner“ erlassen, auch keinem Bürger noch sonst Jemandem gestattet, außerhalb der Märkte etwas anzukaufen. Christian-Ernst wünschte mit Rescript vom 11. April 1663,[176]) daß aus allen Dorfschaften „eine Anzahl Personen auf den Marktagen in Bayreuth erscheinen solle“. Der Erfolg war aber offenbar kein großer, denn in einem Mandat vom 29. April 1668[177]) beklagte sich der Fürst bitter über die schlechte Beschickung der Wochenmärkte und forderte die Geistlichkeit auf, die Marktordnung neben dem Mandat am 2. Sonntag nach Trinitatis von der Kanzel herab verlesen zu lassen. Außerdem wurde den Bauern die Verschleifung ihrer Viktualien außer Landes verboten, es sei denn, daß sie selbige bereits dreimal zum Markt gebracht und nicht absetzen konnten. Nur leicht verderbliche Ware blieb von dieser Bestimmung ausgeschlossen. Der Kontrolle wegen war jeder in die Stadt zum Markt kommende Landwirt verpflichtet, sich bei dem Gegenschreiber und Zollaufschlageinnehmer Adam Keßler gebührend anzumelden.[178]) Da ihm auch das noch nicht genügte, ließ der Fürst bestimmte Personen aufstellen, die nachforschen mußten, ob die Leute ihre Feilschaften „wirklich auf den Markt bringen oder sonstwohin verstecken oder verschleppen“.[179]) Im Jahre 1677[180]) beauftragte Christian-Ernst den ehemaligen Einspänner der Leibkompagnie zu Pferd Fritz Seeser mit dem Posten eines Zollbereiters und den früheren Dragonerfourier Wolff Matthäus Riedel zur Achthabung auf die für die Beschickung der Wochenmärkte in Frage kommenden Dorfschaften. Der Markgraf versprach ihnen als Gehalt ein freies Umgeld auf ½ Gebräu Bier und den vierten Teil der von den Uebertretern der Marktordnung anfallenden Strafgelder. Die Schuld an dem neuerlichen Rückgang der Wochenmärkte lag diesmal nicht so sehr an der Bockbeinigkeit der Landbevölkerung als vielmehr an der Einforderung übermäßig hoher Standgelder, sowie daran, daß die Viehhändler statt zur Abgabe von 3 Pfennigen pro Stück Vieh — wie althergebracht — mit einem weit höheren Aufschlag belastet wurden.[181]) Der Regent ersuchte deshalb den Stadtrat um Wiedereinführung der alten Standgelder und Viehzölle.[182]) Weiter wünschte Christian-Ernst die Abhaltung von Getreidemärkten in Bayreuth.[183]) Um den Getreideverkauf einzuleiten, wurden am „Mittwoch den 11. Oktober 1693 vormittags vom Pegnitzer Kornvorrat vermittels der Frohn 3 Simra auf den Stadtmarkt gebracht, solche durch eine gewisse Person daselbst feilgehalten und einem jeden der da kam, ohne Ansehen der Person Meesweise nach dem dermaligen Marktwert gegen Barzahlung verabreicht.[184]) — Einige Jahre später ließ Christian-Ernst nochmals ein Patent

---

176) Rescr. d. d. Brth. 11. 4. 1663. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
177) Befehl d. d. Brth. 29. 4. 1668. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
178) Ebenda.
179) Ebenda.
180) Rescr. d. d. Brth. 22. 10. 1677. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
181) Ebenda.
182) Ebenda.
183) Rescr. d. d. Brth. 7. 10. 1693. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
184) Rescr. d. d. Brth. 9. 10. 1693. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

„wegen der Feilschaften an den Wochenmärkten" publizieren.[185]) Er duldete auch nicht mehr, daß die Landwirte den Bäckergesellen und Lehrlingen, die Brot aufs Land tragen mußten, Hühner, Tauben, Gänse, Butter und Eier zu kaufen gaben, die Leute sollten vielmehr diese Dinge selbst auf den Bayreuther Wochenmarkt bringen.[186])

2. Jahrmärkte (Messen).

Auch für die Jahrmärkte und Messen hatte Christian-Ernst lebhaftes Interesse. Einmal lag ihm daran, daß Messen ebenso wie die Wochenmärkte regelmäßig veranstaltet und gut beschickt, zum Anderen, daß Auswüchse aller Art, namentlich Exzesse, verhindert und dem religiösen Empfinden des Volkes Rechnung getragen werde. In einem Rescript vom 20. November 1672 [187]) gab der Regent den Entschluß kund, in allen Orten des Landes die gewöhnlichen Kirchweihen und Jahrmärkte, die bisher an Sonntagen fällig gewesen, auf den darauffolgenden Mittwoch zu verlegen. Einige Monate später erschien ein hochfürstliches Rescript [188]) über die Ansetzung eines dreitägigen Hauptmarktes auf Mittwoch nach Purificatione Mariae. Diesem schloß sich unter dem 2. Mai 1673 [189]) eine allgemeine Verordnung an, welche den Warenverkauf an Messesonntagen strengstens verbot, weil dabei verspürt worden „daß dadurch dem Gottesdienst ein merklicher Abbruch geschehe", während bei den Krämern „zu Zeiten liederliches Schwören vorgeht, das zum Oefteren unterlaufende Saufen, Spielen und andere Ueppigkeit ganz zu geschweigen". Die Verlegung der Märkte war kein glücklicher Griff des Fürsten, weil damit der Kirche nichts gedient, den Händlern aber schwerer Schaden erwuchs. Letztere baten dringend um Aufhebung dieser Bestimmung mit dem Erfolg, daß Christian-Ernst dem Wunsch der Interessenten nachkam und unter dem 6. Septbr. 1675 [190]) die Rückverlegung der Jahrmärkte anordnete. Allerdings mußten die Krämer ihre Buden bereits am Sonnabend aufschlagen und während der Predigten jeden Verkauf unterlassen. Im Jahre 1681 richtete der Stadtlieutenant Johann Lauterbeck, angeblich namens der gesamten Bayreuther Bürgerschaft, in Wahrheit jedoch nur im Auftrag der zahlenmäßig schwachen Tuchmacherzunft an den Fürsten die Bitte, den großen Lichtmeßmarkt wieder wie früher auf den Sonntag nach Galli festzulegen, ein Verlangen, das Christian-Ernst sehr ungnädig aufnahm, namentlich als er die Urheber erfuhr.[191]) Er befahl die Bestrafung Lauterbecks wegen Disziplinlosigkeit. Trotzdem war der Lauterbeck'sche Antrag nicht ganz erfolglos, denn der Regent erlaubte die Errichtung eines weiteren Jahrmarkts, der wegen des Kulmbacher Gallimarktes am Mittwoch nach Galli stattfinden sollte.[192]) Im Jahre 1708 erschien ein Ver-

[185]) Patent d. d. Brth. 3. 12. 1698. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[186]) Ebenda.
[187]) Rescr. d. d. Brth. 20. 11. 1672. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[188]) Rescr. d. d. Brth. 27. 3. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[189]) Verordg. d. d. Brth. 2. 5. 1673. H. V. Brth. AS.
[190]) Rescr. d. d. Brth. 6. 9. 1675. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[191]) Rescr. d. d. Brth. 6. 10. 1681. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[192]) Ebenda.

zeichnis der Jahrmärkte im Fürstentum.[193]) Danach gab es in der Stadt Bayreuth folgende Messen: am Lichtmeßtag (2. Februar) Hauptmarkt, am Tage Mariae Verkündigung (25. März), am Tage Philippi-Jakobi (1. Mai), am Pfingstdienstag Hauptmarkt, am Tage Jakobi (25. Juli), am Mittwoch vor Motthaei, am Tage Simonis-Juda (28. Oktober) und am Tage Andreae (30. November) Hauptmarkt. Dazu gesellte sich der Jahrmarkt in St. Georgen am Tage Georgi (23. April).[194]) Bemerkenswert ist die große Zahl der Messen und die neuerliche Bestimmung, daß „wenn unter den Jahrmärkten ein Sonntag einfallen sollte, die Buden und Kramläden geschlossen blieben und der Markt Tags hernach fortgehe". Dieser Beschluß in Verbindung mit dem Rescript vom 11. Februar 1709,[195]) das die Abhaltung von Sonntagsmärkten eine „Beleidigung der Majestät Gottes" nennt und in ihnen eine „Profanierung des Sabbats" erblickt, lassen auf einen verstärkten Einfluß des Konsistoriums auf den alternden Regenten schließen. Die allzu häufigen Messen waren übrigens weder für die Gemeinde noch für die Krämer von Nutzen, weshalb Christian-Ernst mit Rescript vom 5. September 1709 [196]) dem Stadtrat die Errichtung von Viehmärkten, anstelle der in Wegfall kommenden Kirchweih zu Philippi-Jakobi verwilligte und mit Verordnung vom 26. März 1711 [197]) die Aufhebung des „kleinen Marktes" zwischen Lichtmeß und Pfingsten befahl.

VI. Bau- und Feuerpolizei.

Die Großbrände von 1605 [198]) und 1621 [199]) brachten es mit sich, daß man der Bau- und Feuerpolizei mehr Beachtung schenkte. Man wollte vor allem durch Errichtung massiver Häuser anstelle der alten Holzbauten und durch Verlegung der Scheunen und Städel, nach den Vororten die Wiederkehr ähnlicher Katastrophen unmöglich machen. Markgraf Christian-Ernst wünschte ferner die Beseitigung der Schindeldächer [200]) sowie der feuergefährlichen Darr- und Mulzhäuser,[201]) allerdings zunächst ohne besonderen Erfolg. Von großer praktischer Bedeutung war dagegen die im Jahre 1672 publizierte Bayreuther Feuerordnung,[202]) die in sechs Kapiteln genaue Verhaltungsmaßregeln zur Verhütung und Lokalisierung von Bränden gab.

Caput I dieser Ordnung ermahnt die Familienoberhäupter auf Feuer

---

[193]) Verz. Ao. 1708. Corp. const. II, 1 S. 1211/18.
[194]) Publ. d. d. Brth. 4. 4. 1705. Og. H. V. Brth. AS.
[195]) Rescr. d. d. Brth. 11. 2. 1709. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[196]) Rescr. d. d. Brth. 5. 9. 1709. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[197]) Verordg. d. d. Brth. 26. 3. 1711. Ms. H. V. Brth. AS.
[198]) Holle: Gesch. S. 111.
[199]) Holle: Gesch. S. 114.
[200]) Erlaß d. d. Brth. 12. 2. 1681. H. V. Brth. AS.
[201]) Am 3. 6. 1669 waren in Bayreuth 24 Darr- und Mulzhäuser vorhanden; davon entsprachen 14 den polizeilichen Anordnungen, 7 wurden beanstandet, der Rest konnte am genannten Tage nicht kontrolliert werden. — Vgl. Prot. d. d. Brth. 3. 6. 1669. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[202]) Feuerordnung Ao. 1672. Og. gedr. (K. Bb. Brth.)

und Licht in ihren Häusern fleißig Achtung zu geben, besonders aber darauf, daß keiner ihrer Angehörigen „mit offenem Licht oder auch mit Schleißen, Spänen und Kühn“ die Böden und Ställe betritt. Weiter sollten die Gastwirte, Jahrköche, Wein- und Bierschänke keine verdächtigen Leute beherbergen. Die Büttner sollten auf der Gasse pichen, die Sailer ihre Wagenschmiere an einem bequemen Ort sieden und ausmachen, die Metzger, Seifensieder, Branntweinbrenner, Küchleinbäcker, Lichterzieher und Andere, die Schmalz und Schmere auslassen „dasselbe nicht an gefährlichen Plätzen tun, zumal bei ungewöhnlicher Zeit“, die Krämer, welche mit Pulver handeln, nicht über ein Pfund auf einmal im Hause haben und das Pulver gut verwahren, ebenso die Mulzer bei Nacht nicht dörren, sondern früh 5 Uhr anschüren und abends 6 Uhr auslöschen. Außerdem sollte niemand bei Nacht waschen und die Würzträgerinnen sollten beim Brauen namentlich im Winter keine Schleusenlichter über die Straße tragen, sondern sich vielmehr „geschlossener Laternen“ bedienen. Die Bäcker sollten nur backen dürfen, wenn sie die Decken über den Backöfen wölben ließen. Neubauten sollten mit „Vorbewußt des Rates und Vogtes, auch bauverständiger Leute“ begonnen werden, damit die Gebäude an Dachung, Küchen und Oefen „gut verwahrt“ seien; ferner sollten künftig keine neuen Städel und Scheunen im Stadtinnern mehr errichtet, noch in den vorhandenen größere Quanten Heu, Stroh, und Holz gelagert werden. Zur genauen Beachtung dieser Vorschriften sollte jedes Quartal eine aus einem Ratsherrn, dem Stadtbaumeister und den Viertelleuten bestehende Kommission von Haus zu Haus gehen, die Feuer-, Herdstätte und Schlöte besichtigen und wo keine vorhanden, zu feuern verbieten.

Caput II der Feuerordnung befaßt sich mit der Anschaffung und Handhabung des Löschgerätes. Um für den Notfall genügend Löschmaterial an der Hand zu haben, sollten von Gemeiner Stadt wegen noch einige Feuerleitern und Haken beschafft werden. Die Leitern und Haken sollten zum Teil an der Pfarrkirchmauer gegen die Superindentur, zum Teil an der Hospitalkirche gegen das hochfürstliche Kornhaus lagern, weil sie daselbst sowohl der Kirche und Schule, wie der Kanzlei nahe seien und auf dem alten Kanzleiplatz beim hochfürstlichen Schloß „dergleichen von Herrschaftswegen angeschafftes Feuergerät sich befinde“. Die Bewohner der Vorstadt Oberes Tor und Rennweg sollten 2—3 Feuerleitern vorrätig halten, welche an dem Hause der Sölleschen Erben und in der Ziegelgasse an Johann Schumanns Gartenmauer hängen sollten. Desgleichen sollten sich die Bürger vor dem Unteren Tor mit 3 Feuerleitern und 2 Haken versehen und davon 2 Leitern und 1 Haken im Hofe des Sebastian Trautner, den Rest aber im Inneren Spitalhof unterbringen. Bürgermeister und Rat wurden ermahnt von Gemeiner Stadt wegen eine ziemliche Zahl Ledereimer anzuschaffen und vor der Ratsstube beim Spital aufzuhängen. Zur Verstärkung des kommunalen Löschgeräts sollte sich ferner jeder Bäcker eine Messingspritze, jeder Brauberechtigte 2 Ledereimer zulegen. Jeder Bürger, dessen Haus ein Schindeldach trug, sollte über einen kleinen Feuerhaken, ebenso sollten die Gasthöfe, Brau- und

Mulzhäuser über Wasserkufen, Spritzen, Eimer, Leitern und Haken verfügen und die verordneten Bau- und Braumeister „die Gemeinen Wasser, welche durch Röhren in die Stadt geleitet werden", wohl in Acht nehmen. Weiter wünscht die Feuerordnung die Wiederinstandsetzung der im Laufe der Zeit eingegangenen öffentlichen und privaten Ziehbrunnen, wie auch jeder Bürger oder Herbriger, der „kein stetig Wasser" im Hause hatte, bei Strafe eines halben Gulden von Mitfasten bis Martini ein gefülltes Wassergeschirr von etlichen Eimern an seinem Hause aufstellen sollte.

Caput III der Feuerordnung behandelt die Verhaltungsmaßregeln bei Feueralarm. Danach war jeder, der einen Brand bemerkte, verpflichtet, sofort die Nachbarschaft zu alarmieren. Besonders der Stadttürmer sollte in dergleichen Fällen „etliche Streiche an der großen Glocke anschlagen und bei Tag durch Aushängen der Sturmfahne, bei Nacht der Signallaterne die Richtung des Ortes, wo sich das Feuer verspüren lässet" aufzeigen. Sodann sollten der Stadt- und Hospitalkirchner die Feuerglocke läuten.

Ueber das Verhalten beim Brand selbst gibt Caput IV der Feuerordnung Aufschluß. Es wird verlangt, daß die hochfürstlichen Beamten und Honoratioren der Stadt zum Brandplatz eilen und die Leute durch freundliche Worte zur Hilfeleistung anspornen. Der Stadtbrunnenmeister aber sollte die schleunige Beischaffung des Löschgerätes durch die Kupferschmiede, Kandelgießer, Sporer, Flaschner, Schlosser, Schmiede und Schreiner alsbald veranlassen. Die Rotgerber, Schuster und Metzger sollten „jeder zwei Eimer und Haken zum Feuer bringen", die Tüncher, Schlotfeger, Ziegeldecker, Zimmerleute und Maurer aber „so zu steigen gewohnt sind" auf die Häuser steigen und ernstlich löschen und Rettung tun. Das Wasserzutragen war Sache der Bäcker, Weißgerber, Schneider, Sattler, Riemer, Schwarzfärber, Tuchscherer, Tuchmacher, Zeugmacher und Leinenweber. Die Büttner sollten Kufen und andere Wassergeschirre herbeischaffen. Die Kontrolle über vollzähliges Erscheinen der Innungsangehörigen oblag den verordneten Zunftmeistern.

Caput V der Feuerordnung behandelt die Sicherung der öffentlichen Gebäude bei auskommenden Bränden. Sofort nach Alarmierung der Bürgerschaft sollten die Registratores, Sekretäre, Kanzlisten und andere Kanzleiverwandte zur Kanzlei eilen, um im Notfall die dort befindlichen Akten auszuräumen und in verwahrten Gewölben unterzubringen. Außerdem sollte der Stadtschreiber mit seinen Schlüsseln beim Rathaus erscheinen und der Stadtcapitain die Torwachen verstärken, um das Einschleichen verdächtiger Personen zu verhindern; ferner sollte der Stadtcapitain bewaffnete Ausschußleute vor das hochfürstliche Schloß, die Kanzlei und das Rathaus kommandieren.

Caput VI der Feuerordnung behandelt endlich die Frage „was nach dem Brande zu tun und in Obacht zu nehmen". Nach dem Erlöschen des Feuers sollte die Brandstätte nicht sofort verlassen, sondern vielmehr auf Anordnung des Amtsbürgermeisters durch gewisse hiezu verordnete Taglöhner längere Zeit hindurch beobachtet werden „damit nicht durch

den Wind das Feuer wieder angeblasen und aufs Neue Schaden und Gefahr entstehen möge". Weiter sollten der Stadtbaumeister, sowie die Viertel- und Zunftmeister jedes Handwerks gemeinsam mit dem Stadtbrunnenmeister, den Tappertwärtern, Nachtwächtern und Taglöhnern das Feuergerät wieder an „gehörige Orte schaffen" und etwaige Schäden reparieren. Ging an dem vorhandenen Löschgerät etwas ab, dann sollten die Viertelmeister mit denen „so den Abgang befinden und anzeigen" von Haus zu Haus gehen und nachschauen „ob bei dem einen oder Anderen dem es nicht zuständig, dergleichen zu finden".

Die Feuerordnung wurde jährlich einmal öffentlich verlesen, damit sich niemand mit Unwissenheit entschuldigen konnte.

Die scharfen feuerpolizeilichen Maßnahmen bewirkten tatsächlich einen erheblichen Rückgang der Brände. Außer dem Großfeuer im Rennweg am 15. Juli 1678[203]) verzeichnet die Chronik lediglich einige kleinere Brände, nämlich den Schloßturmbrand am Dreikönigstage 1689,[204]) sowie die Brände in der Ziegelgasse vom Jahre 1704[205]) und vom 13. Juni 1710.[206]) Bezeichnenderweise entfielen, vom Schloßturmbrand abgesehen, alle Schadenfeuer auf die Vororte, ein Beweis, daß dort die Kontrolle weniger scharf war wie in der Inneren Stadt.

[203]) Holle: Gesch. S. 127. — Spez. d. d. Brth. Juli 1678. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[204]) Holle: Gesch. S. 129.
[205]) König: Gesch. S. 229.
[206]) König: Gesch. S. 241.

C. Bauwesen.

Die Geschäftsführung und Aufsicht bei den Gemeinen Stadt-Gebäuden oblag einem Ratsherrn, dem Stadtbaumeister, dessen Geschäftskreis die Bezeichnung „Bauamt" führte.[1])

Nach der Amtsinstruktion vom 8. Mai 1679[2]) und den Stadtbaurechnungen[3]) erstreckte sich die Tätigkeit des Stadtbaumeisters auf die bauliche Instandhaltung aller kommunalen Gebäude, Brunnen, Wege und Stege. Hierher gehörten die Ratsstube und Stadtregistratur, die Deutsche Schule, die steinernen Röhrenkästen, die Brunnen am Stern, beim Quellhof und der Saas, ferner gewisse Zierbrunnen in der Stadt, der Tappert, die Unterknechtswohnung, die beiden Torhausstuben, die Schröterswohnungen, das Fischhaus, der Baustadel, die Gemeinen Stadtfischerei- und Kommunalweiher, der Naglerwerkstätten im Unteren Tor und Graben, das Wachthaus vor dem Mühltürlein, das Hirtenhaus, die Nachtwächterswohnungen, das Gemeinflecklein, die Waschbänke, der Herzogbrunnen, die Brücken zwischen dem Oberen Tor, vor dem Unteren Tor,

[1]) Projekt Ao. 1677. Og. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.
[2]) Städt. Verordg. d. d. Brth. 8. 5. 1679. Og. Ms. H. V. Brth. AS.
[3]) Stadtbaurechgn. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 20 (55), R. 21.

beim Holzgarten und Neuen Weg, vor dem Heil. Kreuz, beim Mühltürlein, dann die Straßen gegen die Ziegelhütte, das Hohe Gericht, die Hohe Warte, der Herzogbrunnen, Gottesacker und Lazarett, die Wege über dem Fischhaus, beim Farbhaus und Flößanger, gegen die Hohestraße und Münze, sowie der Rennweg mitsamt dem dort gelegenen Feuerweiher. Dazu kam die Aufsicht über das Löschgeräte, Bauwerkzeug und Material.

Den Stadtbaurechnungen schloß sich regelmäßig ein Inventarium über das vorhandene Baumaterial an. Um eine Vorstellung von dem Umfang desselben zu erhalten, sei der Bestand des Jahres 1707 aufgezeigt.[4]) Er betrug an Quadern: In Einnahme 228 ganze und 12 halbe Stücke, in Ausgabe 129 ganze und 12 halbe Stücke, in Vorrat 99 ganze Stücke; an Pflastersteinen in Einnahme 75, in Ausgabe 71, in Vorrat 4 Fuder; an Backsteinen in Einnahme 344, in Ausgabe 299, in Vorrat 45 Stück; an Dachziegeln in Einnahme und Ausgabe je 80 Stück, in Vorrat nichts; an Kalk in Einnahme 6 Simra 10 Mees, in Ausgabe 3 Simra, in Vorrat 3 Simra 10 Mees; an Bauholz: in Einnahme 8 Stegbäume, 8 Halbfüderige, 2 Eichen, in Ausgabe ebenso, in Vorrat nichts; an Weichbohlen in Einnahme und Ausgabe je 5 Stück, in Vorrat nichts; an Brettern: in Einnahme 1 Schock 23 Stück, in Ausgabe 1 Schock 7 Stück, in Vorrat 16 Stück; an Schindeln: in Einnahme 2014, in Ausgabe 1100, in Vorrat 914 Stück; an Brunnenröhren: in Einnahme 134, in Ausgabe 37, in Vorrat 97 Stück; an Mauersteinen, Schalen, Gertenbohlen, Latten, Bruckhölzern und Schiefer war der Bestand und Verbrauch gleich Null. Die laufenden Instandsetzungsarbeiten umfaßten in der Hauptsache also Pflaster- und Dachreparaturen, das Auswechseln defekter Brunnenröhren und dergl., wobei namentlich der hohe Schindelbedarf in die Augen springt. Diese Tatsache beweist die große Popularität, deren sich die Schindel ungeachtet des hochf. Verbotes noch zu Beginn des 18. Säculums allenthalben erfreute.

Zur Inspektion des Stadtbaumeisters gehörten ferner eine ganze Reihe von Gegenständen in verschiedenen öffentlichen Gebäuden, sowie diverses Bau-, Feuer- und Fischgeräte, nämlich:[5])

1. In der Stadtphysicuswohnung auf der Deutschen Schule: ein grüner Bücherschrank, ein kupferner Ofenhafen und eine Bratröhre.

2. In der Stadtschreiberwohnung: zwei eiserne Ofenhäfen, eine große und eine kleine Bratröhre, ein großes und ein kleines Repositorium in der Schreibstube, ein Waschkrug und ein schwarzer Wäschträger.

3. In der Schulstube des Herrn Seitz: ein eiserner Ofenhafen, eine Bratröhre, drei Täfelein, drei doppelte Lehnbänke, acht andere Lehnbänke. ein Handfaßbrett, ein altes Brett über der Türe, eine Schüssel und ein Brett mit vier Fächern über der Badstube.

4. In der Schulstube des Herrn Creta: ein eiserner Ofenhafen, eine Bratröhre, vier Täfelein, dreizehn Schulbänke, ein Handfaßbrett, ein Kannenbrett.

---

[4]) Stadtbaurechg. Ao. 1707. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 21.

[5]) Ebenda.

5. Im hinteren Gebäude: ein eiserner Ofenhafen, eine Bratröhre, ein Eisentürlein außen und eines innen am Ofen.

6. In der Ratswohnung: ein eiserner Ofenhafen und eine Bratröhre.

7. In den beiden Schröterswohnungen: zwei eiserne Ofenhäfen, zwei Stürzen, zwei Bratröhren.

8. In den beiden Torwärterswohnungen: zwei eiserne Ofenhäfen.

9. In den beiden Nachtwächterswohnungen: zwei eiserne Ofenhäfen, zwei Sturzkacheln.

10. Im Wächterhaus beim Mühltürlein: ein eiserner Ofenhafen, eine Blechröhre, ein kurzes Gewehr.

11. Im Hirtenhaus: zwei eiserne Ofenhäfen, eine Bratröhre.

12. An Baugeräte: eine lange Waldsäge, eine Handsäge, eine hölzerne Röhrenwinde, ein großer eiserner Schlegel, vier Röhrenbohrer, zwei Eisenrechen, eine starke Kette, ein Pickel, zwei Brunnenbüchsenmeisel, ein Stemmeisen, eine Steinkarre, ein niederer Steinwagen, eine Mistgabel, ein eiserner Zahnrechen, ein Flaschenzug mit zwei Rädern, zwei Tappertschaufeln, zwei Tapperthauen, ein Zug zum Brunnenausschöpfen mit zwei Eimern, zwei Kalkscheffel.

13. An Fischgeräte: Drei Karpfen- und drei Brutgarne, drei Greifhammer mit eisernen Bögen, drei Dockenkörbe, eine Brande, eine Butte, drei Fischfässer, zwei Tragscheffel, drei Geflechte, zwei Weiherhaken, eine eiserne Waage mit Blechschalen und sechsundzwanzig Pfund eiserne Gewichte.

14. An Feuergeräte: vierzehn Leitern, sechs Haken, zwei Gabeln (an der Freibank); ferner sieben Leitern, drei Haken (an der Pfarrkirchmauer); neun Leitern, drei Haken (im Rennweg beim Hofhafner); eine Leiter (beim Wächterhaus); zwei Leitern (vor dem Unteren Tor); eine Leiter (beim Baustadel); ein Haken (beim Unteren Tor); an ledernen Feuereimern einhundertzweiundzwanzig Stück, darunter sechs neue.

15. An sonstigen Gegenständen: eine Waage mit Blechschalen nebst neunundzwanzigeinhalb Pfund an Messinggewichten in zwölf Stücken, dann an eingesetzten Messinggewichten: zwei Pfund in einem Stück, neun einzelne Pfund, und drei einzelne Pfund (wovon einige Stücke abgehen); an Fischgewichten: zwei ganze Pfund, drei halbe und ein viertel Pfund (welche auf dem Rathaus liegen); ferner ein kupferner Eicheimer, eine Waage mit Blechschalen und fünfzigdreiviertel Pfund in eisernen Gewichten verschiedener Gattung (in der Freibank); ein hölzerner Eichtrichter, zwei Scheffen (welche die Schröter in Verwahrung haben); zwei Wächterspieße, zwei Stadtklaftermaße, ein Messingstiefel im Platzbrunnen, desgleichen einer in der Schmiedgasse, einer im Brunnen beim Bräuhaus und einer im Nützelsbrunnen beim Kirchhof.

Nach der Amtsinstruktion vom Jahre 1679 [6]) sollte der Stadtbaumeister sein Augenmerk besonders auf die Ratsstube und die Deutsche Schule richten, sodann auf den „neuen steinernen Röhrenkasten und die dabei befindlichen Wassertröge". Wegen des Letzteren verweist die In-

[6]) Städt. Verordg. d. v. Brth. 8. 5. 1679. Og. Ms. H. V. Brth. AS.

struktion auf den Umstand, daß zwar „kraft erlangter hochfürstlicher Conzession gnädige Herrschaft auf eigene Kosten die Wasserleitung vom Saaser Brunnen bis in den Lustgarten führen ließ, allwo beim Grottenhaus das Wasser abgefangen und in Röhren vollends herein in mehr berührten steinernen Kasten gebracht worden sei“, nun aber infolge Beseitigung des alten Grottenhäuses der Stadtbaumeister bestrebt sein müsse, „daß der Wasserfang außerhalb des Lustgartens beim Brauhaus zum Bestand gerichtet und von der Moritzhöfen-Gassen her, an der Rennbahn vorbei, in die Stadt geleitet werden könne“. Was den Tappert betrifft, so sollte der Besitzer der Hohlmühle seinen Anteil mit den beiden Dämmen nicht allein „in gute Acht nehmen, sondern auch des Jahres über zum Wenigsten einmal (im Herbst) ausräumen und das darin angeflogene Gestäudig weghauen“. Das Stück vom Inneren Feuerweiher bis zum Oberen Tor stand unter der Obhut des Fisch- und Flößknechtes, während der Stadtbaumeister die Rinnen und Röhren zwischen den Oberen Toren „observieren und allen daran sich ereignenden Mängeln zeitig vorbeugen“ sollte. Die Tappertwartung vom Oberen Tor bis zum alten Rathausplatz war Sache des Oberschröters, jene vom Rathausplatz bis zum Mühltürlein die Aufgabe des Unterschröters. Die Rinnen durch das neue Ravelin beim Unteren Bad, sowie über den Stadtgraben beim Mühltürlein „wodurch das Tappertwasser in den Main“ floß, unterstanden dagegen wiederum der Inspektion des Stadtbaumeisters.

Auch auf die Torhäuser, Mauern und Stadttore sollte der Baumeister „genaue Aufsicht haben und wenn daran an Riegeln und Schlössern etwas fehlt, den Mangel ohne Verzug ersetzen“. Besonders dem baufälligen alten Wachthaus am Oberen Tor sollte „mit so geringen Unkosten als möglich geholfen“ werden. Von den Brücken sollte namentlich die Steinbrücke beim Oberen Tor, welche nur „auf Rost von Holzwerk“ stand, einen massiven Grund erhalten.

Der Stadtbaumeister sollte keinen Neubau, noch sonst etwas aus eigener Initiative beginnen, sondern vorher bei Bürgermeister und Rat anbringen und mit derselben Vorwissen, Gutachten und Consens verfahren. Außerdem sollte der Stadtbaumeister die in Arbeit stehenden Zimmerleute, Maurer und Taglöhner strenge überwachen, damit die Arbeit rasch vonstatten gehe und „nichts mutwilligerweise verabsäumt wird“; desgleichen war der Stadtbaumeister verpflichtet, „gemeine Bauzettel über verbrauchte Materialia, geleistete Handwerksarbeit, Fuhrlohn usw. aufzusetzen und durch des Amtsbürgermeisters Unterschrift attestieren zu lassen“.

Seiner vielseitigen Tätigkeit wegen — er war auch Ratsherr und mußte die Baurechnung führen — wurde der Stadtbaumeister durch einen Adjunktus unterstützt, der ebenso wie der Stadtbrunnenmeister, dem Stadtbaumeister subordiniert war.[7])

[7]) Städt. Verordnung d. d. Brth. 8. 5. 1679. Og. Ms. H. V. Brth. AS.

D. Finanzwesen.

I. Stadtkammer.

Die Kontrolle über das städtische Rechnungswesen war in erster Linie Sache des Kammeramtes, an dessen Spitze der Stadtkämmerer fungierte.[1]) Dieser buchte alle Einnahmen und Ausgaben und formierte daraus eine Rechnung, die — vom Stadtschreiber fertiggestellt — alljährlich dem Ratskollegium zur Kontrolle vorgelegt wurde. Da die Kammerhauptrechnungen aus der Zeit des Markgrafen Christian-Ernst lückenlos erhalten und genau detailliert sind, so gewähren sie nicht nur einen guten Einblick in den Geschäftskreis der Stadtkammer, sondern geben auch ein zuverlässiges Bild von der jeweiligen Finanzlage der Kommune.

Die Kammereinkünfte [2]) resultierten aus Gemeinen Gült- und Geldzinsen, aus dem Erlös abgebrochener Häuser, ferner vom Zwinger beim Mühltürlein, der Schneid- und Walkmühle, der Ziegelhütte und Freibänke, aus den Leihgebühren für Maße und Gewichte, sowie den Kochgebühren der Metzger und Jahrköche bei Messen und Märkten, aus Zinsen von Wiesen, Hutwaiden, Aeckern und Feldern auf der Haid, Dürschnitz und Hohen Straße, die in Veränderungsfällen den zehnten Gulden „Handlohn" entrichteten, aus Kaufrecht oder Handlohn Gemeiner Stadtgüter, hinterstelligen Steuern, Geld-, Buß- und Strafgefällen, aus dem Kesselamt, Bauamt, Unschlitthandel, abgelösten Städeln und Häusern, dem Holzhandel der Flöß, Kommunalweihern, den Zinsen von fünfzehn unabgelösten, sowie zwei anläßlich der Bannérschen Einquartierung abgebrannten Städeln, aus dem Erlös von Häusern, Gärten und Gütern, welche der Herrschaft jährlich beim Kastenamt aufgerechnet wurden, aus Bürgerrechtsverleihungen und Nachsteuer von denen, die ihr Vermögen in fremde Territorien brachten, aus der Lichtmeßsteuer, verlassenen Häusern, verkauften stadteigenen Aeckern und Gütern, Zinsen für hergeliehene Barschaften, Anleihen, gemeinen und sonstigen Dingen. Den Hauptnutzen hatte die Kammer von der Stadtsteuer. Die Ausgaben [3]) umfaßten die Zinsen und Steuern an die hochfürstl. Herrschaft (Frist Lichtmeß, Walburgi, Michaelis), die Aufwendungen für den Kesselmeister, den Holzhandel der Flöß, die Gratifikationen für das Ratskollegium, die Quartal-, Zehrungs- und Verehrungsgelder, Beamtenlöhne, Gebühren für Bürgermeister, Rat und Syndikus bei der Stadtsteueranlage, Materialunkosten der Stadtschreiberei, Opfergelder, Aufwendungen für Besoldungsholz, für Zinsen von gemachten Anleihen, Schuldentilgung, Botenlohn, Advokatur- und Prokuraturgebühren, für die Erhaltung der Freibänke, Beseitigung von Aas und Ungeziefer u. dergl. mehr. Dazu gesellten sich die Ueberweisungen an das Bauamt.

---

[1]) Projekt Ao. 1677. Og. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

[2]) Stadtkammerrechgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38. — Ahg. Tabelle I.

[3]) Ebenda.

Im Jahre 1668[4]) betrug die Gesamtnettoeinnahme 1806 Gulden 35 Kreuzer. Davon trafen auf die Stadtsteuer 1120½ Gulden, zuzüglich 140 Gulden 17 Kreuzer Rückstände. Wenn trotzdem die Schlußbilanz viel zu wünschen übrig ließ, so lag es an den hohen Normal- und Sonderverpflichtungen, mit denen das Institut belastet war. Die Kammerausgaben des Jahres 1668 erreichten den stattlichen Betrag von 1870 Gulden 53½ Kreuzer. Der Tribut an das Kastenamt wurde mit 707 Gulden 27 Kreuzer verbucht, die Verehrungen machten 41 Gulden 36 Kreuzer aus, das Besoldungsholz 58 Gulden 14 Kreuzer, die Gratifikationen an Bürgermeister und Rat 77 Gulden 51 Kreuzer, neben 13 Gulden Aufwandsentschädigung, die Gemeinen Ausgaben 55 Gulden 51½ Kreuzer. Große Summen verschlangen ferner die Beamtenlöhne. Der Stadtkämmerer erhielt 10, der Stadtphysikus 12, der Stadtschreiber 100, der Stadtmusikus 9 Gulden 36 Kreuzer, die Stadtamme (inkl. Hauszins) 7½, der Brunnenmeister 12, der Holzwärter 1, der Unterknecht 21, der Gerichtsknecht 6¼ Gulden, die beiden Scharwachten bezogen je 13 Gulden 54 Kreuzer, der Stadthirte (= Wasner) 4½ Gulden. Die Verpflichtungen des Jahres 1668 überschritten die Einkünfte erheblich, sodaß die Kammer den Reservefond angreifen mußte. Das war insofern eine gefährliche Sache, als der Ausgabeetat des Rechnungsjahres nur laufende Verpflichtungen enthielt, mit denen man ohne entsprechende Einnahmequellen dauernd rechnen mußte, während fast alle Reserven durch den Deutschen Schulneubau[5]) in der Breiten Gasse aufgebraucht waren. Wohl konnte man inzwischen den auf ganze 410 Gulden dezimierten Reservefond vom Jahre 1663[6]) auf 1063½ Gulden erhöhen,[7]) allein der neuerliche Ausfall von 64 Gulden ließ die Mobilisierung nennenswerter Gelder für das Bauamt, ohne ernstliche Gefährdung der Stadtkämmerei praktisch nicht zu, obwohl der Regent auf Ersuchen des Rates mit Wirkung vom 6. Juli 1668[8]) den Weißbierausschank ausdrücklich unter der Bedingung gewährte, „daß der davon kommende Profit zur Besserung von Weg und Stege“, sowie des Pflasters verwendet, also dem Bauamt überwiesen werden sollte. Der Weißbierausschank ergab im Berichtsjahr einen Reingewinn von 47 Gulden.[9]) Die Ueberweisung dieser Summe hätte die Finanznöte des Bauamts kaum behoben, jene der Stadtkämmerei aber noch mehr verschärft. Trotzdem bleibt der Kammer der Vorwurf nicht erspart, daß es besser und dringlicher gewesen wäre, die Schankgelder ihrer ordentlichen Bestimmung zuzuführen, statt 41½ Gulden für die traditionellen „Verehrungen und Hochzeitsgeschenke“ auszuwerfen. Das Weißbierschankrecht der Kommune lief 1672 ab;[10]) statt dessen verwilligte Christian-Ernst mit

[4]) Stadtkammerrechg. Ao. 1668. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 32.

[5]) Die Baukosten für die deutsche Schule waren bedeutend. Sie betrugen allein für das Rechnungsjahr 1655/56: 1492 fl. 1 Ort 13½ ₰, für das Jahr 1657: 133 fl. 8½ ₰, die hauptsächlich von den Einkünften der Stadtkämmerei bestritten werden mußten. — Vgl. Stadtbaurechg. St. A. Brth. R. 20 ꝛc.

[6]) Stadtkammerrechg. Ao. 1663. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 32.

[7]) Stadtkammerrechg. Ao. 1667. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 32.

[8]) Rescr. d. d. Brth. 1. 7. 1668. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[9]) Stadtkammerrechg. Ao. 1668. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R 32.

[10]) Stadtkammerrechg. Ao. 1672. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 32.

Rescript vom 20. Februar 1679 [11]) der Kammer die Ueberlassung des Zinses von den Fleisch- und Brotbänken, sowie der Standgelder von den beiden Hauptmärkten Pfingsten und Andreae und nach Annullierung dieser Bestimmung mit Rescript vom 4. April 1679 [12]) einen dreijährigen Mehranteil aus der Lichtmeßsteuer in Höhe von je 50 fl. Außerdem wurde die Kammer durch Abwälzung gewisser Verpflichtungen auf andere Aemter (Almosenkasten) weiter entlastet.[13])

Dank der gemachten Zugeständnisse und der umsichtigen Verwaltung durch tüchtige Kämmerer [14]) war die allmähliche Sanierung des für die Existenz der Gemeinde wichtigsten Amtes möglich, wenngleich es nicht gelang, die günstige Lage von 1662 mit 5297 Gulden 3½ Ort 7 ₰ Restverweis jemals wiederherzustellen.[15])

II. Stadtsteuereinnahme.

Die Stadtsteuer war für die Kommune von größter Bedeutung, denn ohne sie hätte die Kammer nicht bestehen und ihren vielseitigen Verpflichtungen gerecht werden können. Jeder Bürger und Herbriger, der Grundeigentum besaß oder ein Gewerbe ausübte, wurde zur Entrichtung der Stadtsteuer herangezogen. Nur die Inhaber der Burggüter, Spitalinsassen, Almosenempfänger, Berufssoldaten usw. blieben ganz oder teilweise davon befreit.[16])

Nach dem überlieferten Stadtsteuerverzeichnis [17]) wurden im Jahre 1676 insgesamt 1500 Gulden 35 Kreuzer vereinnahmt, nämlich in der ersten Risse 236 Gulden 47½ Kreuzer, in der anderen Risse 229 Gulden 22½ Kreuzer, in der Schmiedgasse 77 Gulden 37½ Kreuzer, im Entenplätzlein 18 Gulden 25 Kreuzer, in der Schulgasse 12½ Gulden, in der Ochsengasse 68 Gulden 57½ Kreuzer, in der Priestergasse 84½ Gulden, in der Breiten Gasse 58 Gulden 7½ Kreuzer, in der Judengasse 94 Gulden, im Oberen Tor und Rennweg 165⅔ Gulden, in der Moritzhöfen einschließlich Quellhof 9 Gulden, im Unteren Tor 122 Gulden 7½ Kreuzer, im Neuen Weg 117 Gulden 37½ Kreuzer, in der Altenstadt 19½ Gulden, in Obsang 33 Gulden 55 Kreuzer, Wendelhöfen 15¼ Gulden. Dazu kamen die Vormundschaften mit 85 Gulden 27½ Kreuzer und die Herbriger mit 57 Gulden 45 Kreuzer. Die Anlage von 1679 war um 170 Gulden 30¾ Kreuzer niedriger wie die vorhergegangene, da dem Steuerzuwachs um 34 Gulden 28¾ Kreuzer ein Ausfall von 204 Gulden 59½ Kreuzer gegenüberstand. Das Großfeuer am Rennweg (15. Juli 1678) [18]) muß als Miturſache dieser rückläufigen Bewegung angesehen

[11]) Rescr. d. d. Brth. 20. 2. 1679. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[12]) Rescr. d. d. Brth. 4. 4. 1679. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[13]) Bargeldrechgn. des Almosenkastens Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22/23/30/31/33/34. — Ahg. Tabelle V.
[14]) Stadtkammerrechgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.
[15]) Stadtkammerrechg. Ao. 1662. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31.
[16]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.
[17]) Stadtsteuereinnahme Ao. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 182.
[18]) Rescr. d. d. Brth. 21. 7. 1678. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

werden. Da aber trotz der Bevölkerungsvermehrung alle Bezirke Fehleinnahmen aufwiesen, lag der Hauptgrund wohl in der allgemeinen Wirtschaftskrise, die gerade um das Jahr 1680 bedrohlichen Charakter annahm.[19]) Der Leidtragende war dabei die „Stadtkammer", die ihre ergiebigste Einnahmequelle in den Steuerüberweisungen hatte. Darum sah sich Markgraf Christian-Ernst im Interesse der weiteren Konsolidierung des Kammeramtes genötigt, die bereits zitierten 150 fl. Mehranteil aus der Stadtsteuer zu gewähren. Weitere Stadtsteuerregister sind nicht erhalten, doch zeigen die in den Kammerhauptrechnungen [20]) verbuchten Steuerzahlen keineswegs eine dem kontinuierlichen Wachstum der Bürgerschaft analoge Entwicklung, obwohl Rückschläge in dem Umfang wie 1679 immerhin als Ausnahmeerscheinung gelten dürften.

Die Wohnhäuser wurden je nach Größe, Zustand und Lage verschieden besteuert.[21]) Die Normaltaxe variierte zwischen 30 Kreuzer und 2½ Gulden; für das Tagwerk Feld beste Gattung entrichtete man 30, mittlere 20 und das Tagwerk Wiese durchschnittlich 25 Kreuzer. Die Steuertaxen für Handel und Gewerbe betrugen je nach Einkommen und Art des Gewerbes 30 Kreuzer bis 2½ Gulden. Auch der Besitz an Wald und Weiherstätten verpflichtete zur Steuerabgabe.[22]) Die Nettoeinkünfte flossen der Stadtkämmerei zu, die den kleineren Teil für sich behielt, während der Rest an das hochf. Kastenamt abzuführen war.[23])

III. Turm- und Wachtgeldeinnahme.

Wie die Stadtsteuer, so hing auch die Turm- und Wachtgeldeinnahme von der Stadtkammer ab, da die vom Wachtgeldeinnehmer vereinnahmten Gebühren teilweise der Kammer zufielen. Das Turmgeld wurde von Witwen und wachtdienstunfähigen Bürgern erhoben.[24])

Nach der Hauptrechnung vom Jahre 1706 [25]) betrugen die Eingänge an Turm- und Wachtgeld aus der Ersten und Anderen Risse je 7 Gulden 22 Kreuzer, aus der Schmiedgasse 8 Gulden 40 Kreuzer, Priestergasse 8 Gulden 14 Kreuzer, Breiten Gasse 3 Gulden 54 Kreuzer, Judengasse 7 Gulden 22 Kreuzer, aus dem Oberen Tor 10 Gulden 24 Kreuzer, Rennweg 14 Gulden 44 Kreuzer, Unteren Tor 6 Gulden 56 Kreuzer, Neuen Weg 26 Gulden 42 Kreuzer. Es entrichteten nämlich:

In der Ersten Risse: Frau Magdalene Hasoldt und Frau Witwe Eberin je 1 Gulden 18 Kreuzer, Hans Ernst Reicholdts Erben, Albrecht Köhler, Metzger, Hans Wolfens Witwe und Albrecht Höhns Witwe je

---

19) Stadtsteuereinnahme Ao. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 182.
20) Stadtkammerrechgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.
21) Stadtsteuereinnahme Ao. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 182.
22) Ebenda.
23) Stadtkammerrechgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.
24) Heinritz J. G.: Versuch I, S. 63. — Turm- und Wachtgeldrechg. Ao 1706. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 57.
25) Ebenda.

52 Kreuzer, Hans Mösch, Büttner, Michael Burkels Witwe und Johann Kochs Witwe je 26 Kreuzer.

In der Anderen Risse: Hans Feulner, Silberkämmerer, 1 Gulden 44 Kreuzer, Frau Weißbäurlin, Witwe, Pankraz Schmaus, Accis-einnehmer, und Michael Horn, Apotheker je 1 Gulden 18 Kreuzer. Heinrich Gerhardt Rohr, Apotheker und Heinrich Christoph Spett, Laquay, je 52 Kreuzer.

In der Schmiedgasse: Johann Adam Müller, Hofjäger, 1 Gulden 44 Kreuzer, Johann Leonhardt Kolb, Goldarbeiter, 1 Gulden 18 Kreuzer, Frau Fettin, Fechtmeisterswitwe, Johann Erhardt Tröger, Tapezier, Georg Christoph Kolb, Maler, Johann Georg Neumanns Witwe, Johann Peißker, Schuhmacher und Frau Hassauers Erben je 52 Kreuzer, Georg Geyer, Pfarrer zu Mistelbach 26 Kreuzer.

In der Priestergasse: Johann Atzendörfers Witwe, Leonhardt Quater und Johann Schmausens Erben je 1 Gulden 18 Kreuzer, Georg Wagners Erben, Georg Heinrich Schmidthammer, Johann Peter Lutz, Amtmann, Johann Caspar Dietrich, Laquay, je 52 Kreuzer, Johann Christoph Heerwagen, Pfarrer, und Frau Hopfin, Witwe, je 26 Kreuzer.

In der Breiten Gasse: Frau Schierhardtin, Kammerdienersgattin, 1 Gulden 44 Kreuzer, Johann Kipping, Buchbinder, und Johann Jakob Seitz, Laquay, je 52 Kreuzer, Georg Steltzens Witwe 26 Kreuzer.

In der Juden- und Hannengasse: Simon Lindners Witwe 1 Gulden 18 Kreuzer, Georg Friedrich Schober, Bauschreiber, Johann David Meyer, Professor, Joh. Wilhelm Schaumann und Peter Schrettel je 52 Kreuzer, Johann Simon Meyers Witwe, Johann Meyer, Koch, Christoph Angers Witwe, Caspar Glößels Witwe, Margot Kohlerin, Köchin und Johann Heidenreich je 26 Kreuzer.

Im Oberen Tor: Georg Wilhelm Speckner, Müller, 2 Gulden 10 Kreuzer, Albrecht Höhn, Schneidmüller, 1 Gulden 18 Kreuzer, Georg Poppens Witwe, Johann Trips, Andreas Lindner, Bortenwürker, Georg Weiß, Koch, Johann Dietrich, Metzger, und Matthes Tüschler, Wachsbleicher, je 52 Kreuzer, Johann Caspar Küffners Witwe, Johann Teichmann, Riemer, Johann Pausch, Fischknecht, Wolff Kohler, Landschaftsbote, je 26 Kreuzer.

Im Rennweg: Joachim Caspar Burkel, Johann Schlätzer, Zeltmeister, Johann Konrad Sambstag je 1 Gulden 18 Kreuzer, Johann Caspar Schnellens Witwe, Georg Berner, Schneider, Zacharias Pflug, Bäcker, Johann Georg Dellers Witwe, Johann Cammerer, Altreuß, Eberhardt Bartenfelder, Sebastian Heins Erben und Johann Hoffmanns Witwe je 52 Kreuzer, Frau M. Eberin 39 Kreuzer, Hans Körbers Witwe, Michael Konrad Körner, Laquay, Albrecht Eschenbach, Schneider, Wilhelm Künses Erben, Michael Schmidt, Rat, Frau Witwe Pötzinger, und Joh. Konrad Förster, Drechsler, je 26 Kreuzer, Ballmeister Josés Witwe 13 Kreuzer und Elias Ränz, Bildhauer Null Kreuzer.

Im Unteren Tor: Germanus Neuhof, Amtmann, Wolff Simon Kannhäuser und Georg Hackers Witwe je 52 Kreuzer, Johann Rausch, Kutscher, Wolff Ludwig Schlenck, Johann Horrers Witwe, Johann Adam

Ströber, Heinrich Krug, Metzger, Wolff Dietz, Büttner, Johann Weigel, Bote, Johann Weigel der Jüngere, Bote, Paul Hausfeldt und Johann Christoph Richter je 26 Kreuzer.

Im Neuen Weg: Johann Georg Seyler 2 Gulden, Christoph Heinrich Pertsch, Postmeister 1 Gulden 36 Kreuzer, Nicol Knorr, Hofsattler 1 Gulden, Nicol Köhler, Reitknecht, Franz Gotthardt Opolsky, Michael Elsner, Wirt, Andreas Burkel, Bäcker, Margarete Barbara Röderin, Heinrich Fischer, Johann Meinel, Michael Seylers Witwe, Michael Merkel, Metzger, Adam Wehrdengel, Christoph Beck, Fischmeister, Johann Adam Müller, Hofjäger, Philipp Dürr, Bote, Johann Heinrich Küffner je 52 Kreuzer, Paul Schmidts Witwe, Johann Klöns Witwe, Johann Lippert, Johann Vogel, Bauvogt, Johann Peter Popp, Weber, Andreas Tramp, Schloßtorwart, Johann Wolff Dölß, Peter Nendel, Torreiter, Paul Tröger, Weber, Valentin Ambrosius Seidel, Michael Pötzingers Witwe, Christian Magens Witwe, Leonhardt Riem, Reitknecht, Johann Merkel, Johann Peter Stein, Johann Fischers Witwe, Johann Kolb, Pirschknecht, Heinrich Liebermann, Konrad Wehrmann, Johann Dorsch, Johann Fehner, Andreas Werner, Heubinder und Michael Opel, Bote, je 26 Kreuzer jährlich.

Die Abgaben waren gestaffelt. Sie beliefen sich je nach den Umständen auf ¼, ½, ¾, 1, 1½ und 2 Kreuzer pro Woche.

Im Jahre 1706 zahlten 134 Personen Turm- und Wachtgeld, was einem Kapital von 101 Gulden 40 Kreuzer entspricht. Mit Hinzuziehung des Saldovortrages von 245 Gulden 51 Kreuzer betrug die Totaleinnahme 347 Gulden 31 Kreuzer. Davon mußte das Amt die Besoldung des Wachtgelders, die Kosten für Anfertigung und Mundierung der Hauptrechnung, die Gebühren für Rechnungsabhör durch Bürgermeister und Stadtschreiber, sowie die Kammerabgabe bestreiten. Die Ausgaben dieses Jahres wurden einschließlich der Stadtkammeranweisung in Höhe von 59 Gulden 14 Kreuzer mit 74 Gulden 20 Kreuzer in Rechnung gestellt, sodaß ein Restverweis von 273 Gulden 11 Kreuzer verblieb.[26])

Die überlieferten Wachtgeldrechnungen gehen nur bis 1706 zurück.[27])

IV. Flößamt.

Die Geschäftsführung des Flößamtes hatte ein Ratsherr, der „Flößverwalter“ inne, dem die Verrechnung und Ueberweisung des Flößholzes an die Bezugsberechtigten oblag.[28]) Sein Untergebener war der Flößknecht.[29]) Die städtische Flöß befand sich unter Christian-Ernst in der Oberen Au beim sog. „Flößanger“,[30]) wo das in den Wäldern der Umgebung geschlagene Brennholz zur weiteren Verwendung gelagert wurde.

26) Stadtkammerrechg. Ao. 1706. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 38.
27) Turm- u. Wachtgeldrechg. Ao. 1706/12. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 57. — Ahg. Tabelle III.
28) Rechg. Gemein Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.
29) Holle: Gesch. S. 137 2c.
30) König: Beschreibg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

Dieses Holz war in erster Linie für die Kommunalbeamten und die Hausarmen bestimmt, die jährlich ein gewisses Quantum angewiesen erhielten, wofür die Kammer dann einen entsprechenden Gegenwert an das Flößamt entrichtete.[31]) Reichte das vorhandene Holz nicht aus, dann wurde das fehlende Quantum entweder nachgeliefert oder mit Geld abgeglichen. Bei verstärkter Zufuhr wurde der Ueberschuß an Interessenten gegen Barzahlung veräußert. Wie aus den Flößrechnungen hervorgeht, war der Flößholzkonsum im Jahre verhältnismäßig groß, zumal auch die Lateinschule und Ratsstube ihren Bedarf aus der Flöß deckten.[32])

Die erhaltenen Flößhauptrechnungen beginnen mit dem Jahre 1691/92. Im Rechnungsjahr 1700/01 [33]) wurden 95 Pflichtklafter im Werte von 48 kr. pro Klafter abgegeben. Davon erhielten der Stadtschreiber 12, die Lateinschule 10, der Stadtphysikus 8, ebenso der Turmwächter und die Ratsstube, der Pestilenzarius, Stadtorganist, Ratsknecht und die beiden Deutschen Schulmeister je 6, der Stadtbarbier 4, die beiden Stadtammen und Nachtwächter je insgesamt 2, die Stadtschreiberswitwe (auf Ratsbefehl) 9 Klafter.

Die Schlußzahlen der Flößhauptrechnungen weichen stark voneinander ab.[34]) Der Bruttohöchsteinnahme von 1728 Gulden 6¹/₈ Kreuzer (1699/1700) [35]) stand eine Mindesteinnahme von 410 Gulden 56 Kreuzer (1706/07),[36]) der Höchstausgabe von 973 Gulden (1699/1700) [37]) eine Mindestausgabe von 52 Gulden 42 Kreuzer (1708/09),[38]) dem Höchstrestverweis von 755 Gulden 6¹/₈ Kreuzer (1699/1700)[39]) ein Mindestrestverweis von 37 Gulden 36 Kreuzer (1705/06) [40]) gegenüber. Das starke Variieren der Schlußzahlen war zum Teil durch den wechselnden Umsatz, zum andern dadurch bedingt, daß der Flößverwalter zwecks Entlastung der Stadtkämmerei usw. öfters Holz ohne Gegenleistung abgeben mußte.[41])

V. Bauamt.

Das Bauamt unterschied sich von den anderen städtischen Verwaltungsämtern dadurch, daß es über keine nennenswerten Eigeneinkünfte verfügte. Die in den Baurechnungen verbuchten Einnahmen kamen durch Ueberweisung von anderen öffentlichen Instituten zusammen.[42]) Da

---

[31]) Rechg. Gemein Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58. Stadtkammerrechgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38. — Heinritz J. G.: Versuch I, S. 77.

[32]) Rechg. Gemein Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58. — Ahg. Tabelle II.

[33]) Flößholzrechg. Ao. 1700/01. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[34]) Rechg. Gemein Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[35]) Flößholzrechg. Ao. 1699/1700. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[36]) Flößholzrechg. Ao. 1706/07. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[37]) Vgl. 35.

[38]) Flößholzrechg. Ao. 1708/09. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[39]) Vgl. 37.

[40]) Flößholzrechg. Ao. 1705/06. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[41]) Stadtkammerrechgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38. — Rechg. Gemein Stadt Flößholz. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 58.

[42]) Stadtkammer, Almosenkasten 2c.

aber die wichtigsten Geldgeber des Bauamts während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts selbst schwer um ihre Existenz ringen mußten, so waren auch dessen Einkünfte höchst bescheiden.[43]) Das Jahresmittel betrug knapp 400 fl. Dieser Umstand erschwerte die Tätigkeit des Stadtbaumeisters außerordentlich, zumal größere Defizite vermieden werden mußten, weil es sonst keine Deckung dafür gab. Tatsächlich waren Einnahmen und Ausgaben stets einander angepaßt.[44]) Die geringe Unterbilanz der Jahresrechnung von 1652[45]) mit 8 fl., sowie jene von 1659[46]) mit 6 fl. ½ Ort 8 ₰ sind bedeutungslos. Die dem Bauamt zur Verfügung gestellten Mittel reichten knapp zur Durchführung der laufenden Instandsetzungsarbeiten. War die Notwendigkeit für einen Neubau gegeben, dann wurden die dazu erforderlichen Kapitalien extra angewiesen und gesondert verrechnet.[47])

VI. Kesselamt.

Im Gegensatz zum Bauamt hatte das Kesselamt größere Einkünfte. Der Gewinn kam vor allem der Stadtkämmerei zugute.[48]) Im Jahre 1668 bezog die Kammer ohne Gegenleistung 206 fl. 20 kr., d. h. fast 12 Prozent ihrer Gesamtnettoeinnahme aus dem Kesselamt.[49]) Aehnlich hohe Beträge wurden alljährlich überwiesen.[50]) Die aus der Biererzeugung resultierenden Kesselgelder stellten deshalb mit eine Haupteinnahmequelle der Kommune dar.[51])

*

Die Stadtkämmerei als finanzielles Rückgrat der Gemeinde, hatte mitsamt ihren angeschlossenen Aemtern unter Christian-Ernst schwer zu kämpfen. Schuld daran war der Dreißigjährige Krieg mit seinen üblen Aus- und Nachwirkungen. Währungsverfall, Stabilisierung, Kapitalknappheit und Reparationen drückten die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung auf ein Minimum herab, leerten die Kassen der öffentlichen Institute und verringerten deren Einnahmen erheblich. Andererseits war die Gemeinde nicht nur mehr denn je auf den prompten Eingang der ihr zustehenden Mittel angewiesen, sondern mußte auch immer neue Einnahmequellen auskundschaften, um den erhöhten Bedarf der Nachkriegszeit befriedigen zu können. Daß man der Schwierigkeiten

---

[43]) Stadtbaurechgn. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 20 (55), 21. — Ahg. Tabelle IV.

[44]) Ebenda.

[45]) Stadtbaurechg. Ao. 1652. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 20.

[46]) Stadtbaurechg. Ao. 1659. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 20.

[47]) Siehe: Deutsche Schul- u. Bräuhausrechg.

[48]) Stadtkammerrechgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.

[49]) Stadtkammerrechg. Ao. 1668. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 32.

[50]) Stadtkammerrechgn. Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R. 31/32/37/38.

[51]) Ebenda.

schließlich Herr wurde, ist in gleicher Weise das Verdienst des Regenten, des Rates wie der Bürgerschaft, die im Interesse des Wiederaufbaus kein Opfer gescheut haben.

E. Wohlfahrtswesen.

Milde Anstalten gab es in Bayreuth unter Christian-Ernst drei, nämlich: 1. die Gemeine Stadtarmenkasse, 2. den Almosenkasten und 3. das Bürgerspital.

I. Die Gemeine Stadtarmenkasse.

Die Stadtarmenkasse ist um das Jahr 1667 entstanden.[1]) Nach der wöchentlich gesammelten Rechnung der Almosenkastenvorsteher wurden in Ausführung des fürstl. Befehls zur Abschiebung fremder Bettler und zwecks Minderung der Seuchengefahr allwöchentlich am Freitag für die Hausarmen und andere bedürftige Personen Almosen verteilt, deren Höhe sich nach dem jeweiligen Bedarf richtete.[2]) Im Jahre 1680 waren es rund 27 fl. Die Kosten hatte zur Hälfte der Almosenkasten,[3]) zur anderen das Gotteshaus[4]) aufzubringen. Uebrigens finden sich auch in den Hospitalrechnungen[5]) jener Zeit Notizen über Abgabe von Almosen an Hilflose und Gebrechliche, die zum Hospital sonst in keiner Beziehung standen.

II. Almosenkasten.

Der Gemeine Gottes- oder Almosenkasten wurde unmittelbar nach der Reformation für wohltätige Zwecke gestiftet. Er befand sich auf dem Kirchhof neben der protestantischen Hauptkirche.[6]) Zu seinen Einkünften[7]) gehörten die Zinsen für ausgeliehene Barschaften, die Zinsen von liegenden Gütern und die Erträge aus deren Verkauf, die Hinterlassenschaften verstorbener Pfründner, die in der Hauptkirche gesammelten Klingelbeutelerträge (zur Hälfte), die bei Hochzeiten verehrten, sowie aus den in öffentlichen und privaten Gebäuden aufgestellten Büchsen gesammelten Almosen, die Stiftungs- und Verehrungsgelder, die hinterlegten Kapitalien und Bruchgelder, die Bareingänge aus dem Getreideverschleiß, die Einkaufgelder der Pfründner und die Quellhofüberweisungen,[8]) solange dieses Gut mit dem Kasten in Verbindung war.

---

[1]) Stadtarmenkasse. Ms. fol. (H. V. Brth. Layr. Coll.)
[2]) Ebenda.
[3]) Kastenrechg. Ao. 1680. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 30.
[4]) Gotteshausbargeldrechg. Ao. 1680. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 18.
[5]) Bargeldrechgn. des Bürgerspitals. Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. ꝛc.
[6]) v. Hagen E., Almoskasten. Arch. VII, 3. — Holle: Gesch. S. 84 ꝛc.
[7]) Bargeldrechgn. des Almosenkastens. Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22/23/30/31/33/34.
[8]) Ebenda.

Im Rechnungsjahr 1680[9]) betrug die Nettobareinnahme des Kastens 388 Gulden 23⁵/₈ Kreuzer, wovon der größte Teil aus freiwilligen Verehrungen und Stiftungen bestand. Die Klingelbeutelerträge der Stadtkirche machten allein 168 Gulden 39 Kreuzer aus, die Hochzeitsgelder 22 Gulden 21¹/₈ Kreuzer, die Quellhofüberweisungen 25 Gulden 10¼ Kreuzer, die Büchsengelder 27 Gulden 57½ Kreuzer. Derartige Büchsen befanden sich in der hochf. Rentei, beim Stadtvogt Rüdel, in der Ratsstube, bei den Bürgermeistern Fabrizius und Ebhardt, den Gastwirten Johann Lorenz Fischer und Johann David Braun, den Bäckern Johann Adam Küffner, Joachim Heinrich Würfel, Wolff Friedrich Fortmeyer, Wolff Mann und Geiger Witwe, den Metzgern Sebastian Merckel und Johann Lorenz Amos, ferner beim Apotheker Wolff Perger, Handelsmann Johann Christian Fritsch, Schmied Georg Gödel, dann bei Wolff Schoberth, Johann Hoen, Christoph Walsch und Christian Daniel Trips. — Von seinen Einkünften mußte der Kasten bestreiten:[10]) Die Besoldungen für den Stadtphysikus, die beiden Deutschen Schulmeister, den Organisten, Rechnungsführer und die Sammler in der Stadtkirche; weiter die Auslagen für Brotgetreide, Fleisch, Küchenspeise, Ganz- und Halbpfründen, für das Seelhaus, Lazarett, für arme Exulanten und andere bedürftige Personen, das Begräbnis verstorbener Pfründner, für bauliche Reparaturen beim Gemeinen Kasten, Seelhaus, Lazarett, in der Totengräberswohnung und Deutschen Schule, für Erwerb liegender Güter, Rückzahlung deponierter Gelder, (Steuern), Instandhaltung der Büchsen, Zuweisungen aus den Stiftungsgeldern, sowie die Verluste für verfallene Zinsen und sonstige Abgänge.

Im Jahre 1680[11]) betrugen die Gesamtausgaben des Kastens 346 Gulden 19¹/₈ Kreuzer. Davon kamen auf die Pfründner 121 Gulden 35 Kreuzer, Getreideerwerb 58 Gulden, Instandsetzungsarbeiten 41 Gulden 52½ Kreuzer, Besoldung 54 Gulden. Die Kosten für arme Exulanten wurden mit 13 Gulden 8 Kreuzer verrechnet, ebensoviel trug das Gotteshaus. Die Aufwendungen für die Deutsche Schule, die sich paritätisch auf Kammer und Almosenkasten verteilten, belasteten den Kasten mit 14 Gulden 32 Kreuzer. An Besoldungsgeldern erhielten der Stadtphysikus 12, die beiden Deutschen Schulmeister je 10, die beiden Sammler in der Stadtkirche je 4, der Rechnungsführer 8 Gulden. — Die Jahresbilanz von 1680 war verhältnismäßig günstig, da sie mit einem Ueberschuß von 42 Gulden 4½ Kreuzer abschloß. Diese Tatsache ist insofern wichtig, als den höchst problematischen Einnahmequellen große laufende Verpflichtungen gegenüberstanden. Verfolgt man die Schlußzahlen der Kastenhauptrechnungen für den Zeitraum von 1650/1712, so zeigt sich dasselbe Bild.[12]) Die Bruttoeinnahmen bewegen sich zwischen 5195 Gulden

[9]) Bargeldrechg. des Almosenkastens Ao. 1680. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 30.

[10]) Bargeldrechgn. des Almosenkastens Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22/23/30/31/33/34.

[11]) Bargeldrechg. des Almosenkastens Ao. 1680. Og. Ms. fol. St. A. Brth. [H. 30.

[12]) Bargeldrechgn. des Almosenkastens Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 22/23/30/31/33/34. — Abg. Tabelle V.

½ Ort 5 ₰ (1652)[13]) und 2163 Gulden 5 Kreuzer (1667),[14]) die Ausgaben zwischen 1493 Gulden ½ Ort 8 ₰ (1659)[15]) und 217 Gulden 3½ Ort 27½ ₰ (1651),[16]) die Restverweise zwischen 4804 Gulden 1½ Ort 25 ₰ (1652)[17]) und 1776 Gulden 1½ Ort 26½ ₰ (1666).[18]) Die Einkünfte waren meist so hoch, daß ungeachtet der beträchtlichen Ausgaben immer wieder größere Reingewinne zur „Stabilisierung" des Kastenvermögens erzielt werden konnten. Die finanzielle Entwicklung des Almosenkastens hätte sich ohne Zweifel noch wesentlich günstiger gestaltet, wenn das Institut nicht allzu oft als Lückenbüßer für andere Aemter herangezogen worden wäre.[19]) Der Kasten mußte sich nicht nur wiederholt die Wegnahme der Jahresüberschüsse, sondern — was schlimmer ist — schwere Eingriffe in seine Vermögenssubstanz gefallen lassen. Daß sich der Kasten unter solchen Umständen überhaupt halten und gedeihen konnte, ist der beste Beweis für die Opferfreudigkeit und Religiosität der eingesessenen Bürgerschaft, derselben Menschen, die vielfach noch persönlich die Schrecknisse und Greuel des Dreißigjährigen Krieges erlebten, er ist zugleich auch ein Beweis für die Unhaltbarkeit der Legende von der allgemeinen Sittenverderbnis des großen Krieges.

Neben den Bargeldeinkünften verfügte der Kasten über Naturaleinnahmen in Gestalt von Brotgetreide. Man führte deshalb neben den Bargeldrechnungen besondere Getreideregister mit genauer Spezifizierung der Einkünfte, Ausgaben und etwaiger Ueberschüsse an Roggen, Weizen, Hafer und Gerste.[20])

Die Getreiderechnung des Jahres 1680[21]) verzeichnet eine Weizeneinnahmeschuld von 1 Simra 14 Mees. Dazu gesellte sich der beständige Gültweizen von den Gütern, die 1598 vom Stift St. Gangloff-Bamberg erworben wurden. Die Eingänge hieraus betrugen 30 Mees, nämlich von Kunz Großmann, Simon Angerer, Lorenz Hertel, Obernschreez je 3, von Lorenz Meyer, Rödensdorf, 5 (4 + 1), Johann Meyer, Rödensdorf 4 (2 + 2), Lorenz Reuschel 2 und Johann Engelbrecht, Rödensdorf, 1 Mees, ferner von Konrad Moder, Georg Weigel, Johann Meyer (Schwartz genannt), Forkendorf, je 3 Mees. — Der Totalweizeneinnahme mit 3 Simra 12 Mees standen keinerlei Ausgaben gegenüber, sodaß der Gesamtbetrag auf das Einnahmesoll von 1681 entfiel. Beim Roggen betrug die Einnahmeschuld 12 Simra. Dazu kamen das Zins- und Stiftungskorn des Heinrich Tröger, Neuerweg (16), des Pankraz Schmidt, Wendelhöfen (6) und Johann Feulner, Wendelhöfen (2), der Zins aus den Schreiberschen

---

[13]) Bargeldrechg. des Almosenkastens Ao. 1652. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22.

[14]) Bargeldrechg. Ao. 1667. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 23.

[15]) Bargeldrechg. Ao. 1659. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22.

[16]) Bargeldrechg. Ao. 1651. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22.

[17]) Bargeldrechg. Ao. 1652. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22.

[18]) Bargeldrechg. Ao. 1666. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 23.

[19]) Stadtkammer usw.

[20]) Getreiderechgn. des Almosenkastens Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22/23/30/31/33/34. — Abg. Tabelle VI.

[21]) Getreiderechg. des Almosenkastens Ao. 1680. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 30.

Aeckern beim Strangshof (8), der zuerkaufte Quellhofroggen (48) und die Erwerbungen von den Hospitalpfründnern (58 Mees). Von der Totalroggeneinnahme mit rd. 20 Simra 7 Mees gingen die Ausgaben an die Pfründner (116½) und das Besoldungskorn an die beiden Deutschen Schulmeister (8 Mees) weg. Sonach verblieben als Restverweis 12 Simra 10½ Mees. — Hafer und Gerste wurden 1680 nicht vereinnahmt, auch waren keinerlei Ueberschüsse von früher her vorhanden.

Im Jahre 1680 reichte der kasteneigene Getreideertrag für den Bedarf nicht zu, weshalb das fehlende Quantum anderwärts (Quellhof, Bürgerspital) bezogen werden mußte. Dies war unter Christian-Ernst fast immer der Fall.[22] Das Verhältnis der Höchsteinnahmen, Ausgaben und Ueberschüsse zu den entsprechenden Mindestwerten war beim Weizen: 630 (1653)[23] zu 22 (1698),[24] 529 (1676)[25] zu Null und 600 (1652)[26] zu Null Mees, beim Roggen: 450 (1653)[27] zu 104½ (1666),[28] 376 (1653)[29] zu 70 (1679),[30] und 344 (1651)[31] zu Null Mees, bei der Gerste 221½ (1657)[32] zu Null, 165 (1658)[33] zu Null und 92 (1657)[34] zu Null Mees, beim Hafer 16 (1662)[35] zu Null, 16 (1662)[36] zu Null, und Null zu Null Mees. Die hohen Getreideeinnahmen bis 1668 hingen mit der Erwerbung des Quellhofes zusammen.[37] Die Markgräfin Maria[38] hatte in ihrem Testament vom Jahre 1626 bestimmt, daß dem Gotteshaus und Hospital nach ihrem Tode je 1000 fl. vom Nachlaß zufallen.[39] Da jedoch beim Tod der Fürstin kein Geld vorhanden war, übergab Markgraf Christian das erbprinzliche Patengut Quellhof.[40] Es wurde für 1800 fl. angeschlagen.[41] Der Almosenkasten, der als ein mit dem Gotteshaus in Verbindung stehendes Institut, Anteil an der Stiftung hatte, zahlte im Jahre 1660 mit hochf. Erlaubnis dem Gotteshaus und Hospital 1200 fl. hinaus und gelangte so in den Besitz des Hofes.[42] Bald nachher (1664) überließ der Kasten den Haupt-

---

22) Getreiderechgn. des Almosenkastens Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22/23/30/31/33/34. — Ahg. Tabelle VI.
23) Getreiderechg. Ao. 1653. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22.
24) Getreiderechg. Ao. 1698. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 33.
25) Getreiderechg. Ao. 1676. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 23.
26) Getreiderechg. Ao. 1652. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22.
27) Vgl. 23.
28) Getreiderechg. Ao. 1666. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 23.
29) Vgl. 27.
30) Getreiderechg. Ao. 1679. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 30.
31) Getreiderechg. Ao. 1651. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22.
32) Getreiderechg. Ao. 1657. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22.
33) Getreiderechg. Ao. 1658. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22.
34) Vgl. 32.
35) Getreiderechg. Ao. 1662. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 23.
36) Ebenda.
37) v. Hagen E.: Almoskasten. Arch. VII, 3.
38) Gemahlin Christians, * 22. 1. 1579 zu Königsberg i. Pr., verm. 29. 4. 1604, † 11. 2. 1649. — Vgl. Holle: Gesch. S. 338. (Ahg.)
39) v. Hagen E.: Almoskasten. Arch. VII, 3.
40) Ebenda.
41) Ebenda.
42) Ebenda.

teil an Georg Meyer als Erbzinslehen.[43]) Aus einem späteren Kaufbrief (d. d. 17. Juni 1700)[44]) geht hervor, daß der veräußerte Teil aus 51 Tagwerk Feld, 14¾ Tagwerk Wiesen, 5 Tagwerk Wald, sowie aus Weihern, Hut und Schaftrieb bestand. Auch über die Bareinkünfte des Quellhofs wurde Rechnung geführt. Sie resultierten aus Erbzinsen, den Eingängen vom Fischhaus und Arbisgarten, aus Weihern, Handlohn, Getreide-, Fisch- und Holzverkauf.[45])

Die weiteren Besitzveränderungen beim Almosenkasten waren untergeordneter Natur. Im Jahre 1668 erwarb man 4 Tagwerk öde Weiher bei Wiesen von Johann Glaser, Gefrees, um 120 fl. Diese Weiher überließ der Kasten 1679 der Kommune als Feuerweiher.[46]) Die Pfründnerin Anna Schmidtin übergab 1677 2 Tagwerk Feld beim Pechhüttener Weiher, nebst ½ Tagwerk Feld und Wiese beim Hopfengütlein, welches die Stiftung 1679 bezw. 1688 an Hans Zeuschel weiter veräußerte.[47]) Im Jahre 1690 erwarb man vom Spital die Drei-Lindlesweiher, einen Strich Holz und die sogen. „Pfifferlohe" gegen 300 fl. und Verzicht auf ein Tripfgut „zur Saas, so jährlich 1 fl. und eine Fastnachtshenne zinset".[48]) Stattdessen kaufte der Kasten 1699 einen Saaser Sölden mit allem Zubehör von den Kammerrat Höflich'schen Erben und überließ denselben 1709 an Hans Kolb unter der Bedingung, daß der jeweilige Besitzer 9 fl. Jahreszins, ein Simra Korn, einen Fisch, fünf Fuhren, eine Fastnachts- und eine Herbsthenne, sowie die Käufer bei Veränderungsfällen den zehnten Gulden Handlohn entrichteten.[49])

Als wohltätiges Institut teilte der Kasten jährlich an einen bestimmten Personenkreis, namentlich an Hausarme, alte und gebrechliche Leute beiderlei Geschlechtes Pfründen aus, die in Gestalt von Bargeld und Naturalien (Brot) auf Lebensdauer gereicht wurden.[50]) Man unterschied dabei zwischen ganzen und halben Pfründen. Eine ganze Pfründe betrug 10 kr. in bar und 6 Pfund Brot, die halbe 5 kr. und 3 Pfund Brot wöchentlich. Zeitweise erhielten einzelne Ganzpfründner Extrazulagen. Man gewährte diese Vergünstigung aber im Allgemeinen nur solchen Personen, die ihr Eigentum ganz oder teilweise dem Kasten vermacht hatten. Wer nichts oder nichts mehr besaß, hatte wenig Aussicht eine Zuschußrente zu erhalten.[51])

Die jeweilige Gesamtzahl der Pfründner korrespondierte mit der Leistungsfähigkeit der Stiftung. Die Höchstzahl der Ganzpfründner be-

---

[43]) Kaufbrief d. d. Brth. 14. 7. 1664. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. (B. 5).
[44]) v. Hagen E.: Almoskasten. Arch. VII, 3.
[45]) Quellhofeinnahmen. Ms. H. V. Brth. AS. — Ahg. Tabelle VII a und VII b.
[46]) v. Hagen E.: Almoskasten. Arch. VII, 3.
[47]) Ebenda.
[48]) Ebenda.
[49]) Ebenda.
[50]) Bargeldrechgn. des Almosenkastens Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 22/23/30/31/33/34.
[51]) Ebenda.

trug 20 bis 21 (1691/99),[52] der Halbpfründner 16 (1670),[53] die Mindestzahl der Ganzpfründner 7 (1651),[54] der Halbpfründner 1 Köpfe (1709/12).[55] Die Zugänge an Ganzpfründnern beliefen sich auf 29, an Halbpfründnern auf 33, die Abgänge an Ganzpfründnern auf 28, an Halbpfründnern auf 41, die Zugänge insgesamt auf 62, die Abgänge auf 69 Personen. Die meisten Vollpfründen kamen 1694[56] zur Verteilung mit 26 auf 21, die meisten Halbpfründen 1670[57] mit 16 auf 16 Köpfen; die Zugänge an Ganzpfründen erreichten den Wert von 33½, an Halbpfründen 33; die Abgänge an Ganzpfründen 29, an Halbpfründen 41, die Pfründenzugänge überhaupt 66½, die Abgänge 70. Somit stand ein Ueberschuß von 4½ ganzen einem Ausfall von 8 halben Pfründen gegenüber, was ein Mehr von ½ Pfründe bedeutet, während gleichzeitig die Zahl der Kastenpfründner eine Senkung um 7 Köpfe erfuhr. An den bestehenden Verhältnissen wurde dadurch nichts geändert, weil die Gesamtbelastung des Institutes annähernd die gleiche blieb.

In Anbetracht der Tatsache, daß vom Kasten durchschnittlich zehn bedürftige Menschen mit ganzen und sechs mit halben Pfründen ständig versorgt, daß zahlreiche andere Personen vorübergehend unterstützt, daß wichtige soziale Einrichtungen wie das Seelhaus und Lazarett vornehmlich aus Kastenmitteln unterhalten, daß nicht zuletzt für die Existenz der Kommune ausschlaggebende öffentliche Aemter durch Uebernahme wichtiger finanzieller Verpflichtungen auf den Almosenkasten wirksam entlastet werden konnten, ist die große Bedeutung dieser Stiftung für die Stadt Bayreuth im 17. Jahrhundert offenbar.

III. Bürgerspital.

Das Bürgerspital ist die älteste milde Anstalt der Stadt Bayreuth.[58] Sein Dasein läßt sich mit Sicherheit bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen.[59] Zur Zeit des Markgrafen Christian-Ernst verfügte die Stiftung über große Liegenschaften auf dem Lande und hatte zahlreiche sichere Einnahmequellen.[60] Seine Einkünfte[61] umfaßten die Michaeliszinsen in und bei der Stadt Bayreuth, die Michaelis- und Walburgiszinsen auf dem Land, die Zinsen von der Schamelmesse, Spittelmühle und Saas, vom Müllerschen Hof, sowie den Söldengütern zur Altenstadt, die Zolleingänge von den beiden Haupttoren, die Neueinlagen der Pfründner, Verehrungen christlicher Personen, Pfründnerverlassenschaften,

---

[52] Bargeldrechgn. des Almosenkastens Ao. 1691/99. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 31.

[53] Bargeldrechg. d. Almosenkastens Ao. 1670. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 23.

[54] Bargeldrechg. Ao. 1651. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 22.

[55] Bargeldrechgn. d. Almosenkastens Ao. 1709/12. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 33.

[56] Bargeldrechg. Ao. 1694. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 33.

[57] Bargeldrechg. Ao. 1670. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 23.

[58] Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. f. Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 2, Nr. 22/25. Jahrg. 3, Nr. 1/2/4/5/6.

[59] Holle: Gesch. S. 47.

[60] Hospitalbargeldrechgn. Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[61] Ebenda.

Schutzgelder und Zinsen von verlassenen Gütern, die Bezüge aus Handlohn oder Kaufrecht, die Erträge für veräußerte Zehntlämmer, Schweine, Wolle, Fische, verkauftes Getreide, Vieh, Leder, Schmalz, Unschlitt, Bier, die Zinsen für ausgeliehene Barschaften, die Erträge aus den neuerbauten Weiberstühlen und Bänken in der Hospitalkirche, aus verkauften Gütern und sonstigen Dingen.

Im Rechnungsjahr 1656[62]) betrug die Nettobareinnahme des Bürgerspitals 673 Gulden 31 ₰, in welcher Summe die Neueinlagen der Pfründner mit 120 Gulden, die Torzolleingänge mit 21 Gulden 2 Ort 21½ ₰, der Getreideerlös mit 49 Gulden 3 Ort 13 ₰, der Viehverkauf mit 21 Gulden 3 Ort 11½ ₰, der Fischverkauf mit 25 Gulden, der Erlös von den Weiberstühlen und Bänken mit 144 Gulden 16 ₰, der Zinseingang für gereichte Darlehen mit rund 87 Gulden enthalten sind. Letztere repräsentierten ein Kapital von 1748 Gulden, das die Stiftung in Teilbeträgen von 10 bis 250 Gulden bei 5 Prozent Verzinsung an Privatpersonen hinausgeliehen hatte, nämlich an die Witwe Erhardt (100 Gulden, Frist Lichtmeß), ferner an Konrad Rudolph (20 Gulden, Frist Lichtmeß), Heinrich Erhardt Eccardt (240 Gulden, Frist Allerheiligen), Christoph Boeners Erben (50 Gulden, Frist Walburgi), Peter Hübner, Obsang (90 Gulden, Frist Pfingsten), Bürgermeister Georg Sambstags Erben (50 Gulden, Frist Johanni), Kammerrat Max Feyerabendts Erben (250 Gulden, Frist Weihnachten), Johann Dörfler, Gräfenthal (10 Gulden, Frist Martini), Jakob Konrads Erben (10 Gulden, Frist Martini), Fritz Hoffmanns Erben, Altenstadt (250 Gulden, Frist Michaelis), Johann Leonhardt Adlers Erben (100 Gulden, Frist Michaelis), Andreas Husen Schneiders Erben (20 Gulden, Frist Weihnachten), Hans Holl, Oberwaitz (30 Gulden, Frist Lichtmeß), Georg Beuerleins Erben (30 Gulden, Frist Lichtmeß), Kilian Teufels Erben, Eschen (15 Gulden, Frist Lichtmeß), Hans Pausch, Gräfenthal (60 Gulden, Frist Martini), Konrad Meisters Erben, Weikenreuth (10 Gulden, Frist Jakobi), Holebuchen (32 Gulden, ohne Fristangabe), Fritz Kolb, Unterwaitz (32 Gulden, Frist Martini), Johann Boeners Erben, Unterkonnersreuth (200 Gulden, Frist Walburgi), Johann Leutholdt, Eckersdorf (60 Gulden, Frist Lichtmeß), Johann Boeners Erben, Bindlach (20 Gulden, Frist Lichtmeß), Margot Stegerin, Lahm (14 Gulden, Frist Lichtmeß), Johann Wölfel, Simmelbuch (10 Gulden, Frist Lichtmeß), Erhardt Meyers Erben, Büttelhof (30 Gulden, Frist Michaelis).

Die Verpflichtungen[63]) des Spitals erstreckten sich auf die Besoldungsgelder des Superintendenten, den Tertio der Lateinschule, Organisten, Hospitalvorsteher und Adjunktus, Uhrrichter und Spitalförster, ferner auf die Opfer- und Verehrungsgelder, die Auslagen für Priester, Studenten und arme Leute, für die Pfründner, Ehehalten und deren Dinglohn, die beschäftigten Handwerker, die Reparaturen am Hauptgebäude, in der Hofdiaconatswohnung und den Spitalhöfen, für Dresch- und Schnitterlöhne, Gewürz und Küchenspeise, erkauftes Fleisch,

[62]) Bargeldrechg. d. Bürgerspitals. Ao. 1656. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[63]) Bargeldrechgn. d. Bürgerspitals. Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

Getreide, Bier, Brennholz, Obst, Fische, für Hopfen, Mulz- und Dörrerlohn, Fischerei und Weiherstätte, Zehrung beim Zehntbereiten, für benötigte Pferde, Rinder, Schafe und Schweine, für Rückzahlung und Verzinsung gemachter Anleihen usw. — Dazu kamen die gelegentlichen Sonderauflagen, wie z. B. 1656 die Kosten für die neuen Weiberstühle und Bänke in der Hospitalkirche mit 168 Gulden. Von den Normalausgaben des Jahres 1656 [64]) entfielen auf die Besoldungsgelder 84 Gulden, die baulichen Reparaturen 56 Gulden, Fleisch 43 Gulden 2½ Ort, erkaufte Pferde 16 Gulden ½ Ort, Hopfen 24 Gulden 2 Ort, Brennholzhauen 26 Gulden 3½ Ort, auf Zehrung 40 Gulden. — Der Superintendent erhielt vom Spital 54 Gulden, der Tertio der Lateinschule 4, der Spitalvorsteher 10, der Adjunktus 15, der Spitalförster 1 Gulden. Da die Barausgaben im Rechnungsjahr 1656 insgesamt 654 Gulden 3 Ort 18 ₰ betrugen, verblieb bei einem Restverweis von 3436 Gulden 1 Ort 23 ₰, ein Ueberschuß von 18 Gulden 1 Ort 13 ₰. Dieses Ergebnis war für ein Institut wie das Bürgerspital — ungeachtet der Ausgaben auf die Weiberstühle — nicht sehr erfreulich. Ein anderes Bild ergibt sich, wenn man die Schlußzahlen der Bargeldhauptrechnungen als Ganzes betrachtet.[65]) Der Höchsteinnahme von 39 260 Gulden 1⅞ Kreuzer (1712) [66]) steht eine Mindesteinnahme von 2676 Gulden 2 Ort 9 ₰ (1666),[67]) der Höchstausgabe von 2213 Gulden 12½ Kreuzer (1685) [68]) eine Mindestausgabe von 352 Gulden 55½ Kreuzer (1669),[69]) dem Höchstrestverweis von 38 504 Gulden 47⅞ Kreuzer (1712);[70]) ein Mindestrestverweis von 2234 Gulden 3½ Ort 26 ₰ (1662) [71]) gegenüber. Von 1650/90 d. h. in der Zeit der allgemeinen Wirtschaftskrise, waren die Einnahmen und Ueberschüsse relativ niedrig, sowie starken Schwankungen unterworfen.[72]) Mit dem Jahre 1690 begann eine stürmische Aufwärtsentwicklung, die ohne Unterbrechung durchhaltend bis 1713 bereits eine Verzehnfachung des Spitalvermögens herbeigeführt hatte.[73])

Ueber den Umfang der Spitalliegenschaften auf dem Lande geben die Getreideregister Kunde.[74]) Die Getreiderechnung von 1656 [75]) registriert eine Totalweizeneinnahme von 18 Simra 11¾ Mees. Zu der Einnahmeschuld von 13 Simra 11 Mees gesellten sich 1 Simra 13 Mees Zinsweizen und 1 Simra 12 Mees Zehntweizen. Der Zehntweizen stammte aus den Orten Eschen (1), Heßlach (1), Lahm (4), Melkendorf (14½), Mistel-

[64]) Bargeldrechg. des Bürgerspitals Ao. 1656. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[65]) Bargeldrechgn. des Bürgerspitals Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. — Ahg. Tabelle IX.

[66]) Bargeldrechg. Ao. 1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[67]) Bargeldrechg. Ao. 1666. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[68]) Bargeldrechg. Ao. 1685 Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[69]) Bargeldrechg. Ao. 1669. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[70]) Vgl. 66.

[71]) Bargeldrechg. Ao. 1662. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[72]) Bargeldrechgn. des Bürgerspitals Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. — Ahg. Tabelle IX.

[73]) Ebenda.

[74]) Getreiderechgn. d. Bürgerspitals Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[75]) Getreiderechg. des Bürgerspitals Ao. 1656. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

gau (6), Oberwaiz (1½), Tröbersdorf (10 Mees). Die Spitalhöfe lieferten 17, die Gemeineinnahme betrug 6 Mees. Von diesen Erträgen kamen der Samenweizen für die Spitalhöfe (5½), der Besoldungsweizen für den Stadtphysicus (2), Stadtschreiber (4), Spitalverwalter (1), der Barverkauf (2), Eigenbedarf (8) und die Gemeinausgabe (53 Mees) in Abzug, sodaß ein Ueberschuß von 13 Simra 12¼ Mees auf das Rechnungsjahr 1657 entfiel. Beim Korn betrug die Einnahmeschuld nächster Rechnung 184 Simra 14½ Mees. Das Zinskorn machte 20 Simra 6 Mees aus, das Zehntkorn 21 Simra 6 Mees. Die Lieferanten des Zehntkorns waren die Orte Bindlach (6), Cottenbach (29), Dettau (30), Dürnhof (3½), Ebene (6), Eschen (3½), Forkendorf (13), Forkenhof (7), Geislareuth (10½), Gräfenthal (13), Gnannenbach (4), Heßlach (60), Lerchenbühl (3), Lahm (1), Melkendorf (7½), Mistelgau (20½), Neuenplos (21), Oberwaitz (1), Obsang (4), Seitenbach (1½), Tröbersdorf (2), Wiesen (9), Unterpreuschwitz (11), Vorlahm (18), Unterkonnersreuth (15), Weißlareuth (24 Mees). Dazu gesellten sich die Erträge von den Spitalhöfen (304) und die Gemeineinnahme (8 Mees). Der Bruttoroggeneinnahme mit 246 Simra 2¼ Mees stand eine Gesamtausgabe von 58 Simra 12 Mees gegenüber, nämlich das Samenkorn für die Spitalhöfe (82½), die Abgabe an die Pfarrei (16), das Besoldungskorn für den Stadtphysicus (40), das Kastenamt (40), den Stadtschreiber (60), den Spitalverwalter (54), den Adjunkt (8), den Oberpreuschwitzer Förster (6), den Spitalkirchner (4), die beiden Deutschen Schulmeister (8), den Förster auf dem Klebshof (8), den Stadtbrunnenmeister (4), die beiden Torwärter (2), dann der Eigenbedarf für Pfründner und Gesinde (299), der Barverkauf (152½), der Verbrauch zur Schweinemast (7), die Abgabe an den Schäfer (15), die Ordinariausgabe an die Pfründner (84), die Gemeinausgabe (6), der Kornausfall (52) und die Zuweisung an die Witwe des Stadtschreibers Fabrizius (8 Mees). Somit betrug der Roggenüberschuß 187 Simra 6¼ Mees. Die Totaleinnahme an Gerste belief sich 1656 auf 81 Simra 13¼ Mees. Zu der Einnahmeschuld von 54 Simra 10 Mees kamen 3 Simra 4 Mees Zins- und 7 Simra 8½ Mees Zehntgerste aus den Ortschaften Bindlach (8), Cottenbach (14½), Dettau (2), Dürnhof (5), Ebene (1), Forkenhof (4), Geislareuth (3), Gräfenthal (11), Heßlach (24), Lahm (1), Lerchenbühl (2), Mistelgau (1), Melkendorf (3½), Neuenplos (9), Seitenbach (1½), Saas (7), Tröbersdorf (10½), Wiesen (3), Unterpreuschwitz (2), Vorlahm (3), Weißlareuth (4½ Mees). Außerdem erzeugten die Spitalhöfe 14 Simra 15 Mees, der Rest (23½ Mees) wurde durch Zukauf erworben. Die Gerstenausgaben betrugen 32 Simra 7½ Mees. Davon entfielen auf die Samengerste für die Spitalhöfe 51½ Mees, auf die Besoldungsgerste für den Stadtphysicus 48, den Stadtschreiber 60, den Organisten 16, ferner auf das Mulzen 317, zur Köchet für die Mühle 12, auf den Schäfer 5, den Barverschleiß 10 Mees. Der resultierende Ueberschuß machte 49 Simra 5¾ Mees aus. Die Gesamteinnahme an Hafer im Rechnungsjahr 1656 betrug 190 Simra 5½ Mees bei einer Einnahmeschuld von 162 Simra 10 Mees. Dazu kamen 18 Simra Zins- und 5 Simra 15½ Mees Zehnthafer. Der Zehnthafer war von Bindlach (3), Cottenbach (9), Dettau (1), Forkenhof (2),

Gräfenthal (7), Gnannenbach (3), Geislareuth (2), Heßlach (24), Lahm (1½), Melkendorf (1), Mistelgau (7), Neuenplos (4), Oberwaiz (1), Saas (6), Tröbersdorf (15), Unterpreuschwitz (5), Vorlahm (1), Unterkonnersreuth (3 Mees) geliefert worden. Die Eigenproduktion der Spitalhöfe machte 3 Simra 12 Mees aus. Von diesen Erträgen gingen ab: der Pfarreibedarf (16), die Samengerste für die Spitalhöfe (41), die Besoldungsgerste des Stadtphysicus (24), des Stadtschreibers (20), des Spitalvorstehers (32), die Barverkäufe (54), der Bedarf zum Zehntbereiten (26), für die Schweinemast (11), die Hühnerzucht (13), die Gemeinausgaben (15) und der Ausfall (80 Mees), sodaß ein Ueberschuß von 169 Simra 1½ Mees verblieb. Gegenüber dem Vorjahre läßt sich beim Weizen eine Mehrung um ½, beim Korn um 40, beim Hafer um 111½ Mees feststellen, während bei der Gerste ein Minus von 84½ Mees vorhanden war. Alle Getreidearten zusammengenommen ergaben eine Bestandszunahme von 67½ Mees auf 420 Simra 1¾ Mees. Das Fazit der Getreiderechnung von 1656 entspricht ungefähr dem der Bargeldrechnung dieses Jahres. Der erzielte Nettoüberschuß stand in keinem rechten Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Bürgerspitals. Daß das Berichtsjahr 1656 auch darin von anderen Jahren wesentlich übertroffen wurde, lehrt die Statistik der Getreidehauptrechnungen der Jahre 1650/1712.[76]) Das Verhältnis der Maximal- und Minimaleinnahme (inkl. Schuld nächster Rechnung) war beim Weizen 28 Simra 3⅝ Mees (1701)[77]) zu 7 Simra ¼ Mees (1680),[78]) beim Roggen 358 Simra 8¼ Mees (1691)[79]) zu 78 Simra 15⅙ Mees (1664),[80]) bei der Gerste 108 Simra 4⅛ Mees (1695)[81]) zu 26 Simra 1 Mees (1669),[82]) beim Hafer 210 Simra 13 Mees (1660)[83]) zu 30 Simra 15½ Mees (1685);[84]) das Verhältnis der Höchst- und Mindestausgaben beim Weizen 17 Simra 11¼ Mees (1697)[85]) zu 2 Simra 10½ Mees (1650),[86]) beim Roggen 222 Simra 7 Mees (1662)[87]) zu 35 Simra 15½ Mees (1669),[88]) bei der Gerste 91 Simra 14¼ Mees (1695)[89]) zu 18 Simra 6½ Mees (1669),[90]) beim Hafer 163 Simra 11½ Mees (1662)[91]) zu 12 Simra 14½ Mees (1666);[92]) das der Höchst- und Mindestüberschüsse beim Weizen 22 Simra 9⅛ Mees (1696)[93]) zu

[76]) Getreiderechgn. d. Bürgerspitals Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[77]) Getreiderechg. Ao. 1701. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[78]) Getreiderechg. Ao. 1680. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[79]) Getreiderechg. Ao. 1691. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[80]) Getreiderechg. Ao. 1664. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[81]) Getreiderechg. Ao. 1695. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[82]) Getreiderechg. Ao. 1669. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[83]) Getreiderechg. Ao. 1660. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[84]) Getreiderechg. Ao. 1685. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[85]) Getreiderechg. Ao. 1697. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[86]) Getreiderechg. Ao. 1650. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[87]) Getreiderechg. Ao. 1662. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[88]) Vgl. 82.
[89]) Vgl. 81.
[90]) Vgl. 88.
[91]) Vgl. 87.
[92]) Getreiderechg. Ao. 1666. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
[93]) Getreiderechg. Ao. 1696. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

1 Simra 12¾ Mees (1680),[94]) beim Roggen 268 Simra 12¼ Mees (1690)[95]) zu 27 Simra 11⅔ Mees (1664),[96]) bei der Gerste 56 Simra 13 Mees (1654)[97]) zu 1½ Mees (1668),[98]) beim Hafer 179 Simra 11 Mees (1659)[99]) zu 11 Simra 5½ Mees (1683).[100]) Das starke Variieren der Getreideeinkünfte hing mit der wechselnden Benutzung und Größe der spitaleigenen Bodenfläche, mit dem durch die Atmosphärilien und anderen Ursachen bedingten verschieden hohen Ernteausfall und nicht zuletzt mit der schwankenden wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Hospitalhintersassen zusammen. Am größten waren die Durchschnittseinkünfte beim Roggen und Hafer, geringer bei der Gerste und am kleinsten beim Weizen. Dem entsprach der Verbrauch.[101])

Ueber die Spitalhintersassen gibt das Landschaftssteuerverzeichnis von 1679[102]) Aufschluß. Darin wird die Zahl der Hintersassen mit 34 Familien angegeben. Bei den spitaleigenen Gütern wurde bei Verleihung ein Handlohn gefordert, der zehn vom Hundert des Ertragswertes ausmachte. Nur für den Fall, daß Geschwister oder Geschwisterkinder das Erblehen unter sich teilten, blieb dieses unverhandlohnt.[103]) Die Nachrichten über Besitzveränderungen beim Spital sind sehr zahlreich.[104])

Im Jahre 1666 verkaufte man 1½ Tagwerk Feld am Geseeser Steig an Ernst Lauterbeck.[105]) Sieben Jahre vorher war der sogen. „Birkenacker" über dem Herzogbrunnen, den das Spital seit 1599 bestandsweise innegehabt, für den Quellhofer Kaufschilling abgetragen worden.[106]) Der Birkacker auf der Ebene kam 1695 an Barbara Zeuschlin gegen einen Jahreszins von 30 kr., welchen die Inhaberin 1697 ablöste.[107]) Um dieselbe Zeit (1696) tauschte das Spital den zum Lettengut gehörigen Schneckenacker für 1 Tagwerk Feld des Hans Meyer am Mistelbacher Fußsteig und am Mühlbach bei der Königswiese um.[108]) Die 1642 der Stiftung heimgefallene Wiedentwiese ging 1663 durch Kauf in den Besitz des Johann Vogel über mit Vorbehalt der Lehenschaft und 30 kr. Jahreszins.[109]) Im Jahre 1682 verglich sich das Spital mit den neuen Besitzern Hermann Vogel und Stephan Bauhöfer dahin, daß künftig 4 fl. Jahreszins gegeben werden sollten.[110]) Die Pfründnerin

---

94) Vgl. 78.
95) Getreiderechg. Ao. 1690. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
96) Vgl. 80.
97) Getreiderechg. Ao. 1654. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
98) Getreiderechg. Ao. 1668. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
99) Getreiderechg. Ao. 1659. Og. Ms. fol, St. A. Brth.
100) Getreiderechg. Ao. 1683. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
101) Getreiderechgn. d. Bürgerspitals Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.
102) Landschaftssteuer Ao. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 183.
103) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. f. Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1/2/4/5/6 ꝛc.
104) Ebenda.
105) Ebenda.
106) Ebenda.
107) Spitalregesten. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 6 a).
108) Ebenda.
109) Ebenda.
110) Ebenda.

Margot Meußlin verehrte 1657: 1½ Tagw. Wiese unterhalb des Heinersgrundes, zu denen sich beim Ableben der Meußlin (1674) weitere 1½ Tagwerk gesellten.[111]) Die Sandreuther Wiese fiel 1660 an den Herrn von Laineck-Nemmersdorf.[112]) Im Jahre 1675 wurde der sogen. „Kälbergarten" auf dem Rangen beim Inneren Spitalhof angelegt und um einen jährlichen Zins verlassen, während der 1664 an den Herrn von Pühel veräußerte Garten 1679 wieder in den Spitalbesitz überging.[113]) Das auf dem Schrannenweiher gehabte Lehen ward 1670 durch Hans Adam von Wirsberg gegen 40 Taler Recompens widerrechtlich abgelöst. Der daraufhin gegen den Wirsberger angestrengte Prozeß führte zur Wiederherstellung des früheren Zustandes. Außerdem mußten jährlich 7½ kr. an das Bayreuther Kastenamt abgeführt werden.[114]) Die beiden auf der Haid gelegenen Weiher gingen 1697 durch Kauf auf Wiederkauf um 40 fl. an den Sattler Niclas Knorr über.[115]) Wichtig sind ferner die Aenderungen bezüglich der Hospitalzehnten. Im Jahre 1663 wurde der Busbacher Pfarrer verpflichtet den seit 25 Jahren geschuldeten Zins fortan wieder laufend abzuführen.[116]) Um dieselbe Zeit tobte eine heftige Fehde wegen eines Zehnten auf den Aeckern des Johann Thannfelder in Melkendorf, die sich bis 1693 hinzog.[117]) Am 14. Februar 1689 erwarb das Spital den halben toten und lebenden Zehnt zu Thannfeld,[118]) dessen andere Hälfte die vier Ritterbrüder in Bamberg besaßen von Adam Dörflers Erben um 1200 fl. Weil der Zehnt dem Hans Wilhelm von Streitberg zu Mannlehen rührte, verglich man sich bald wegen des Heimfalls und richtete beim Kastenamt Bayreuth den Dörflerschen Stammbaum auf. Inzwischen war Hans Wilhelm von Streitberg gestorben (1691) und das Lehen des Thannfelder Zehnts an die von Stauffenberg gekommen.[119]) — Ueber den Zuwachs an Schutz- und Verspruchlehen wäre der Auftrag des Hans Dollhopf zu nennen, der dem Spital 1686 eine Wiese in Mosing, ein Tagwerk Föhrenholz in der Haidt, ein Tagwerk Feld in der sogen. „Hackergassen" und ein Tagwerk Hut „über der Fuhr", ferner 1688 zwei Tagwerk Feld „auf dem Eyladt", ½ Tagwerk Feld und Wiese (das sogen. Peuntlein), ½ Tagwerk Feld (Lehmacker) und Wiese beim Günthersanger, 2 Tagwerk Feld „in der Gröglitz", ein Tagwerk Feld und Wiese (Grunau) bei der Schnerlmühle und ein Tagwerk Feld (Bärnacker) bei der Fichtenmühle zu Lehen gab.[120]) Außerdem gab Simon Brendel auf dem Braunsberg bei Obernsees 1689

[111]) Spitalregesten. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B. 6 a.)
[112]) Ebenda.
[113]) Ebenda.
[114]) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.". Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6.
[115]) Spitalregesten. Ms. fol. (H. V. Brth. B. 6 a.)
[116]) Ebenda.
[117]) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.". Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6.
[118]) Kaufbrief d. d. Brth. 14. 2. 1689. Og. Ms. H. V. Brth. AS.
[119]) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.". Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6.
[120]) Spitalregesten. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B. 6 a.)

sein Gütlein mit einem Tagwerk in Verspruch, ebenso seine Schwester Apollonia Döllin ein Tagwerk Wiesen in der Au gegen 6 kr. Schutzgeld.[121]) Im Jahre 1694 folgte Hans Meyer zu Vorlahm mit einem Tagwerk Wiese (Währlein) unterhalb Obernsees, sowie ½ Tagwerk Feld im Forstanger an der Vorlahmer Hutwaid.[122]) — Bei den anderen Hospitalhintersassen gab es gleichfalls mancherlei Aenderungen. Als der Inhaber des Spitallehengutes auf dem Letten, Johann Bamberger, 1652 starb, entschloß sich die Stiftung den heimgefallenen Lettenhof in eigene Bewirtschaftung zu nehmen.[123]) Acht Jahre später folgte der Verkauf des Quellhofer Spitalanteils an den Almosenkasten[124]) und 1661 derjenige eines Hofes zu Troschenreuth samt drei dazugeschlagenen Weihern nebst eines Sölden in Emtmannsberg um 450 fl.[125]) Der Rest des Müllerschen Hofes wurde 1666 von Heinrich Helfreich erworben, der neben der Lehenschaft eine gewisse Getreidegült auf sich nahm.[126]) Im Jahre 1685 überließ der Secretarius Eckardt seinen Mosingerhof gegen 1532 fl. dem Spital, doch wurde dieser 1689 an Georg Popp um 1200 fl. weiterveräußert unter der Bedingung, daß der auf dem Hof errichtete Stadel zum Einsammeln des Unterpreuschwitzer Zehnts freigehalten wird.[127]) Im Jahre 1691 geschah der bereits erwähnte Verkauf des Tripfgutes auf der Saas, nebst der Drei-Lindles-Weiher und der sog. „Pfifferlohe" an den Almosenkasten.[128])

Dank seines umfangreichen liegenden Besitzes und seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit konnte das Spital nicht nur Gelder an Privatpersonen, sondern auch erhebliche Beträge an die Landschaft vorstrecken. Während des Zeitraums vom 24. Januar 1683 bis 1. Juli 1709 erhielt die Landschaft 7190 fl. aus Hospitalmitteln.[129])

In den Spitalrechnungen findet sich eine ständige Rubrik: „Zolleinnahmen vom Oberen und Unteren Torwächter".[130]) Wegen dieses Torzolls entbrannte 1661 mit der Reichsstadt Nürnberg ein langwieriger Streit.[131]) Auf eine Beschwerdeschrift des Nürnberger Stadtrates hin, erhielt Christian-Ernst vom Bayreuther Gemeinderat Aufklärung über den Charakter des Torzolls.[132]) Danach standen der Stiftung von einem verkauften Pferd 4 ₰ zu, von einem Wagen, gleichgültig ob beladen oder unbeladen, so er nicht denen vom Adel, Priestern oder solchen Dorfschaften

---

[121]) Spitalregesten. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B. 6 a.)
[122]) Ebenda.
[123]) Ebenda.
[124]) Ebenda.
[125]) Ebenda. — Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage zum „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6.
[126]) Spitalregesten. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B. 6 a.)
[127]) Ebenda.
[128]) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6.
[129]) Verzeichnis. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 1.
[130]) Bargeldrechgn. des Bürgerspitals Ao. 1650/1712. Og. Ms. St. A. Brth.
[131]) Anzeige d. d. Brth. 15. 4. 1668. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[132]) Ebenda.

gehörte, die jährlich ihre Zollabgabe an das Spital entrichteten: 3 Heller, einem Wagen mit dem Hausrat eines wegziehenden Bürgers zwei Pfund oder 60 ₰, einem Wanderjuden, dem Ein= oder Auszug erlaubt war, pro Person und Pferd 3 ₰, einem Karren oder Gestell 1 ₰, einem Ochsen 4 ₰, von Kühen oder Schweinen je Stück 2 ₰, Schafen ¼ ₰, einer Traget 2 ₰, einem Karren Kienruß oder Schlief 12 ₰, einem Fuder Kienruß 24 ₰. Außerdem wurde der „Stadtpaß" [133]) erhoben für Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen, die auf dem Markte verkauft, beim Abtransport die Tore passieren mußten. Der Erlös vom Stadtpaß kam dem Amtsvogt, Amtsbürgermeister und Stadtschreiber zugute und betrug pro Pferd oder Ochse 12 ₰, Rind oder Schwein 6 ₰, Schaf, Hammel, Kalb oder Ziege 3 ₰. Der Bericht schloß mit der Bitte, es beim Herkommen zu belassen und den Nürnberger Stadtrat entsprechend aufzuklären. In der Tat scheint Christian=Ernst wesentliche Aenderungen bezüglich des Torzolls nicht vorgenommen zu haben, wie sowohl aus den Spitalrechnungen,[134]) als auch aus der erneuerten Specification vom 24. Dezember 1712 [135]) hervorgeht. — Ein anderer ständiger Posten des Einnahmeetats der Bargeldrechnungen führte die Bezeichnung: „Verehrungen christlicher Personen".[136]) Davon sind erwähnenswert die Schenkung des J. W. Bühler, der im Jahre 1659 dem Spital einen Kronenleuchter zukommen ließ und Weiteres versprach gegen Ueberlassung der sogen. „Hummelpeunt" in der Unteren Au, die sich im Besitz des Bürgerspitals befand,[137]) ferner die Schenkung der Schwester des Lehenprobstes Schweser mit 12 Talern zur Beleuchtung der Stiegen bei den Dienstagspredigten,[138]) die Stiftung der Magdalena Ursula Griesmeyer, geb. Krebs, über 50 Gulden Kapital für Hausarme vom 4. Juli 1687,[139]) die Stiftung der Sekretärswitwe Schwälbin über 100 Gulden Kapital zum Besten der Hospitalpfründner vom Jahre 1690 [140]) und die Schenkung des Wolff Adam Helffreich (1693) über 25 Gulden Kapital, um an Freitagen „die Scheidung Christi zu läuten".[141]) Weiter kommen in Frage die

[133]) Anzeige d. d. Brth. 15. 4. 1668. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[134]) Bargeldrechgn. des Bürgerspitals Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[135]) Ern. Spezification d. d. Brth. 24. 12. 1712. Ms. H. V. Brth. AS. (B 6 a.) — Darnach wurden gefordert: von einem Rind: ½ kr., Pferd: 1, Ochsen: ¾, Schwein: ½, Frischling: ¼, Schaf oder 2 Lämmer: ¼, Kalb: 1, von einer Ziege: ½ kr.; ferner von einem Traget Kramtuch oder Spitzen: 1 kr., einem Pferd mit dergleichen Waren beladen: 3, einem Traget Flachs, Obst oder Köchet: ½, einem Pferd mit dergleichen Waren beladen: ½, von Juden pro Person und Pferd: ¾, von einem Fuder Hausrat, wenn ein Bürger wegzieht: 15, einer Tonne Schlief: 1 kr.

[136]) Bargeldrechgn. des Bürgerspitals Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[137]) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6.

[138]) Ebenda.

[139]) Ebenda ꝛc.

[140]) Bargeldrechg. des Bürgerspitals Ao. 1690. Og. Ms. fol. St. A. Brth. — Quittung d. d. Brth. 23. 4. 1690. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[141]) Spitalregesten. Ms. fol. H. V. Brth. AS. (B 6 a.)

Stiftung der Bauerswitwe Margarete Niclas geb. Sebald vom 11. Juni 1694 über 50 Gulden Kapital [142]) und diejenige der Markgräfin Maria-Elisabetha zur Unterhaltung des „Ewigen Lichtes".[143]) Für den letztgenannten Zweck wurden unter dem 17. März 1659 [144]) fünf Gulden verehrt, weitere fünf Gulden unter dem 4. Januar 1661.[145]) Am 3. Februar 1666 [146]) zahlte der hochf. Gärtner im „Heil. Kreuz" für Erhaltung des „Ewigen Lichts" 15 Gulden Zins. Bis 1665 wurden von den fürstl. Deputatgeldern jährlich 5 Gulden gereicht,[147]) ebenso 1666 und 1667 auf Reklamation des Hospitalvorstehers (vom 4. Dezember 1667).[148]) In den ersten zwölf Jahren der Stiftung gab der Inhaber des Heil. Kreuzes 60 Gulden zum Hospitalamt und nach einer Urkunde vom Jahre 1704 der Bäcker Pancraz Opel „so das Heil. Kreuz erkauft" 6 Gulden.[149])

Als wohltätiges Institut teilte das Bürgerspital entsprechend dem Almosenkasten an bestimmte Personen Pfründen aus.[150]) Nach der ältesten Stiftung sollte die Zahl der Pfründner jeweils 22 betragen, eine Verordnung, die durch den Dreißigjährigen Krieg hinfällig geworden war.[151]) Unter dem Markgrafen Christian-Ernst unterhielt das Spital durchschnittlich nur 14 Pfründner, die sich in Innen- und Außenpfründner gliederten.[152]) Erstere wohnten im Spitalgebäude, letztere irgendwo außerhalb. Weiter unterschied man zwischen Ganz- und Halbpfründnern. Die Höchstzahl an Innenpfründnern betrug 16 (1657/58),[153]) an Außenpfründnern 8 (1670, 1705/07 und 1709/12),[154]) die Mindestzahl an Innenpfründnern 6 (1651),[155]) an Außenpfründnern 0 Köpfe (1696/99).[156]) Während des Zeitraumes von 1655/1712 belief sich der Zugang an Innenpfründnern auf insgesamt 38, an Außenpfründnern auf 28, der Abgang an Innenpfründnern auf 40, an Außenpfründnern auf 22 Köpfe.[157]) Mithin stand ein Minus von 2 Innen- einem Plus von 6 Außenpfründnern gegenüber, was eine Zunahme um 4 Pfründner bedeutet. Da es sich aber hierbei um Außenpfründner

---

[142]) Spitalregesten. Ms. fol. H. V. Brth. AS. (B 6 a.)

[143]) Quittungen betr. „Ewiges Licht". Og. Ms. St. A. Brth. H 331.

[144]) Quittung d. d. Brth. 17. 3. 1659. Og. Ms. St. A. Brth. H 331 (IX).

[145]) Quittung d. d. Brth. 4. 1. 1661. Og. Ms. St. A. Brth. H 331 (X).

[146]) Quittung d. d. Brth. 3. 2. 1666. Og. Ms. St. A. Brth. H 331 (XI).

[147]) Rechg. betr. „Ewiges Licht". Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 331 (XV).

[148]) Anfrage d. d. Brth. 4. 12. 1667. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 331 (XII). — Anweisg. d. d. Brth. 5. 12. 1667. Og. Ms. St. A. Brth. H 331 (XIII). — Quittung d. d. Brth. 15. 12. 1667 Ms. St. A. Brth. H 331 (XIV).

[149]) Herrl. Stiftung Ao. 1704. Ms H. V. Brth. AS. (B 6 a).

[150]) Lippert F.: Bürgerspital In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage zum „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6. — Spitalregesten. Ms. fol. H. V Brth. AS. (B 6 a.)

[151]) Spitalregesten. Ms. fol. H. V. Brth. AS. (B 6 a.) — Spitalrechgn. Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[152]) Spitalrechgn. Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. — Ahg. Tabelle XI.

[153]) Ebenda.

[154]) Ebenda.

[155]) Ebenda.

[156]) Ebenda.

[157]) Ebenda.

handelt, die wesentlich geringere Bezüge hatten, wie die Innenpfründner, so wurde an den bestehenden Verhältnissen praktisch ebenso wenig geändert wie beim Almosenkasten, obgleich das viel leistungsfähigere Bürgerspital dazu sehr wohl in der Lage gewesen wäre. Daß diese Stiftung trotz der glänzenden finanziellen Entwicklung die Zahl ihrer Pfründner nicht vermehrte, dürfte wohl hauptsächlich auf die Bestimmung zurückzuführen sein, daß nicht mehr als 12 Pfründner angenommen und außerdem 2 Pfründen für die Aufnahme der alten Hofdienerschaft reserviert werden sollten.[158])

Die Bezüge der Hospitalpfründner [159]) waren im Allgemeinen höher wie jene der Kastenpfründner. Ein im Spital wohnender Ganzpfründner erhielt jede Woche einen Laib Brot zu 10 Pfund und 2 Groschen Fleischgeld, sowie täglich eine Maß Bier. Dazu kamen auf Neujahr 1 Maß Bier, auf Lichtmeß ¼ Liter Branntwein und ¼ Pfund Schmere, auf Fastnacht 2 Hefenküchlein, 1 Groschen Fleischgeld, 1 Maß Milch, 1 Liter Bier, am Karfreitag 6 kr. Fischgeld, 2 Eier, ¼ Liter Rahm und 1 Groschen vom Hofrat Schwälbischen Legat, auf Ostern ein Wecken von 6¼ Pfund, ein Stück Speck, ein Stück Brot, beim Schlachten 2 Pfund Schweinefleisch, je zwei Brat- und Leberwürste, eine Blutwurst und am ersten Feiertag abends 1 Maß Bier, auf Walburgi ½ Maß Maienbutter, 2 Pfund Schmalz, 2 Maß Salz, sowie 3 kr. für den Walburgikäse, auf Christi-Himmelfahrt 1 Groschen Fleischgeld, 1 Liter Bier, auf Johanni ebenso, an Pfingsten 2 Groschen Fleischgeld und 1 Maß Bier, zur Heuernte Küchlein, ferner auf Jakobi 4 Pfund Schmalz, 4 Maß Salz, bei der Herbstfischerei 6 Karpfen von einem Pfund, auf Martini 1 Groschen für die Martinigans, 2 Pfund Schmalz, 2 Maß Salz, 6 Mees Korn, ferner 1 fl. 12 kr. Schuhgeld für einen Mann und 48 kr. für eine Frau, auf Martini 1 Maß Bier, zur Heßlacher Zehntlieferungsmahlzeit ein Stück Speck, beim Schlachten eine Blutwurst nebst Suppe, 1 Liter Bier, 1 Pfund Schweinebraten, 3 ₰ Semmelgeld, auf Weihnachten ein Wecken von 6¼ Pfund, ein Stück Speck mit Brot, 3 Pfund Rind-, 2 Pfund Schweinefleisch, je zwei Brat- und Leberwürste, eine Blutwurst und am 1. Feiertag abends 1 Liter Bier, beim Brauen zu „unterschiedlichen Malen“ 3 Liter Kufenbier, bei der ersten Kommunion 1 Groschen für Bratfleisch, ein Laiblein Weißbrot, ¼ Liter Wein, 1 Pfund gekochtes Rindfleisch mit Brühe, 1 Liter Bier und abends ½ Liter Wein vom Schloßkeller, sowie ein kleines Hofbrot; bei der 2. und 3. Kommunion ebenso; außerdem von Walburgi bis Martini wöchentlich ½ Liter Milch, von Martini bis Walburgi wöchentlich ½ Maß Sauerkraut. Wenn ein Bürger im Spital starb, erhielt jeder 1 Groschen Leichengeld, 1 Liter Bier und ⅛ Laib Brot. Ein Ganzpfründner außerhalb des Spitals hatte zu beanspruchen: Jede Woche einen Laib Brot zu 10 Pfund, sowie täglich 1 Liter Bier; außerdem am Osterabend einen Wecken von 6¼ Pfund, desgleichen zu Weihnachten;

[158]) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde“, Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.“, Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6. — Spitalregesten. Ms. fol. H. V. Brth. AS. (B 6 a.)
[159]) Spezification. Ms. fol. H. V. Brth. AS. (Nr. 24/26).

bei der ersten Kommunion 1 Groschen für Bratfleisch, ein Laiblein Weißbrot, ¼ Liter Wein, 1 Pfund gekochtes Rindfleisch mit Brühe, ½ Liter Wein vom Schloßkeller und ein kleines Hofbrot. Zur 2. und 3. Kommunion wurde dasselbe verteilt. Demgegenüber erhielten die Halbpfründner alle 14 Tage je einen Laib Brot zu 10 Pfund, sowie täglich ½ Liter Bier; ferner auf Ostern und Weihnachten je einen Wecken mit 3¼ Pfund; bei der 1. Kommunion 3 kr. für Bratfleisch, ein Laiblein Weißbrot, ¼ Liter Wein, ½ Pfund gekochtes Rindfleisch mit Brühe, ½ Liter Wein vom Schloßkeller und ein kleines Hofbrot; bei der 2. und 3. Kommunion ebenso.

Durch die Stiftung der Markgräfin Maria erlangte der Regent ein bedingtes Mitbestimmungsrecht bei der Zulassung von Pfründnern in Vakanzfällen.[160]) Von diesem Recht machte er öfters Gebrauch, so am 19. September 1654 [161]) bei der Aufnahme der Hoffourierswitwe Keim und im März 1663 im Fall der Witwe Regina Raab.[162]) Bemerkenswert ist ferner der Fall Buchner. Am 15. April 1690 erging an den Rat ein scharfer hochf. Befehl den Erhardt Buchner aus Burgfarnbach ins Spital aufzunehmen, sowie die Kosten der Berufung und Weigerung zu bezahlen.[163]) Ebenso wollte der Regent dem Spital einmal ein Findelkind aufhalsen, stieß aber dabei auf scharfe Opposition des Stadtrates, der die Aufnahme zu verhindern wußte.[164])

Zusammenfassend ergibt sich, daß das Bürgerspital während der Regierungsperiode des Markgrafen Christian-Ernst von allen bisher betrachteten städtischen Aemtern nach Umfang und Leistungsfähigkeit das weitaus Bedeutendste war. Aus diesem Grunde wurden auch die erfahrendsten und zuverlässigsten Ratsherrn (Bürgermeister) zu Spitalverwaltern bestellt. Es darf allerdings nicht vergessen werden, daß das Spital in finanzieller Hinsicht viel mehr geschont wurde wie andere Aemter, namentlich der Almosenkasten, ein Umstand, der mit zu seinem raschen Aufstieg beitrug und den man sich, um Fehlschlüsse zu vermeiden, für die Beurteilung der anderen öffentlichen Institute stets vor Augen halten muß.

IV. Stiftungen und Stipendien.

Die Bürgerschaft der Stadt Bayreuth zeichnete sich unter Christian-Ernst durch große Gebefreudigkeit aus, wie die vielen Privatstiftungen und Vermächtnisse, die für wohltätige Zwecke gemacht wurden, beweisen.

---

160) Spitalregesten. Ms. fol. H. V. Brth. AS. (B6 a) 2c.

161) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6.

162) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6. — Hochf. Schreiben d. d. Brth. 26. 3. 1663. H. V. Brth. AS.

163) Lippert F.: Bürgerspital. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 2, Nr. 22/25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5, 6. — Hochf. Schreiben d. d. Brth. 15. 4. 1690. H. V. Brth. AS.

164) Hochf. Schreiben d. d. Brth. 7. 4. 1667. H. V. Brth. AS. — Ratsbericht d. d. Brth. 15. 4. 1667. H. V. Brth. AS.

Zwei der wichtigsten, die Rodnersche Stiftung [165]) über 1000 Gulden zum Besten des Bayreuther Stadtphysikates und die Stiftung der Markgräfin Maria [166]) über 2000 Gulden, die zur Abtretung des erbprinzlichen Patengutes Quellhof an Gotteshaus, Spital und Almosenkasten geführt hat, sind bereits in anderem Zusammenhange genannt worden. An sonstigen Privatstiftungen sind überliefert: die Stiftung der Margarete Helffreich [167]) über 120 Gulden an Gotteshaus (50 fl.), Hospital (20 fl.) und Almosenkasten (50 fl.) vom 8. August 1693 zur Säuberung des Weges vom Scharfen Eck bis zum Gottesacker durch den Totengräber, zur Anschaffung eines Altartuches in der Hospitalkirche und zum Besten der Almosenkastenpfründner; ferner die Stiftung des Lehenprobstes Wolfgang Frank [168]) über 240 Gulden Kapital an den Almosenkasten für die Hausarmen (Stichtag 30. April 1707); dann die Stiftung der Witwe des erwähnten Frank, Anna Margarete Frank geb. Schell [169]) über 200 Gulden Kapital vom 7. Mai 1710 für die Hausarmen; die testamentarische Stiftung der Frau Margarete von Lüschwitz geb. von Tenne [170]) über 100 Gulden Kapital vom 21. Oktober 1679 für die Hausarmen; die testamentarische Stiftung der Frau Katharina Boener geb. Knöpf [171]) über je 25 Taler Kapital an Gotteshaus und Almosenkasten vom 11. Juni 1677; die Joh. Köhlersche Stiftung [172]) über 50 Gulden Kapital an den Almosenkasten vom 30. Juni 1672 für arme Leute; die Schenkung des Ratsherrn Johann Christof Huld [173]) über 50 Gulden Kapital an das Gotteshaus (30 fl.) und den Almosenkasten (20 fl.) vom 12. April 1673; die Stiftung der Magdalena Kolb [174]) über je 10 Gulden Kapital an Gotteshaus und Almosenkasten vom 27. April 1674 (Stichtag 12. August 1679); die testamentarische Stiftung der Barb. Sus. Schwälbin geb. Dobenecker [175]) über 400 Gulden Kapital an den Almosenkasten für die Pfründner, das Seelhaus und die Hausarmen; die Stiftung der Witwe Höhn über 10 Taler Kapital an das Gotteshaus vom 12. August 1653; die Stiftung des Bäckers Johann Biensach über 5 Gulden Kapital an das Gotteshaus vom 9. Mai 1663; die Stiftung des Reitknechtes Leonhardt Wiedtmann über 5 Taler Kapital an das Gotteshaus vom 21. Juni 1663; die Stiftung des Kammerdieners Reinhardt Rudenfort über 5 Gulden Kapital an das Gotteshaus vom 22. Juni 1663; die Stiftung der Witwe Raming über 15 Gulden Kapital an das Gotteshaus vom 25. Oktober 1666; die Stiftung der Witwe Brigitta Wenig zu St. Johannis über 15 Gulden Kapital an das Gotteshaus vom 20. Oktober 1670; desgleichen über

---

165) Verw.Gesch. B III, 1
166) Verw.Gesch. E II. — v. Hagen E.: Almoskasten. Arch. VII, 3 2c.
167) Vertrag d. d. Brth. 13. 3. 1697. H. V. Brth. AS.
168) Layritz F. W. A.: Nachr. Brth. 1801.
169) Ebenda.
170) Zusammentrag. Ms. fol. H. V. Brth. AS.
171) Ebenda.
172) Stiftungsbriefe. Ms. fol. H. V. Brth. (B. Layr. Coll.)
173) Ebenda.
174) Ebenda.
175) Ebenda.

15 Gulden Kapital an die Armenschule vom 7. Dezbr. 1670;[176]) die Stiftung des Bürgermeisters Joh. Casp. Leupoldt [177]) über je 5 Gulden Kapital an Gotteshaus, Almosenkasten und Hospital, sowie 2 Gulden 30 Kreuzer an die Armenschule vom 23. Dezember 1671; die Stiftung des Büttners Johann Taubmann über 25 Gulden Kapital vom 27. Oktober 1671; die Stiftung der Witwe Dorothea Schauber über 5 Gulden Kapital an das Gotteshaus vom 16. August 1672; die Stiftung des Bäckers Friedrich Pfertsch über 12 Gulden Kapital an das Gotteshaus und 5 Gulden an den Almosenkasten vom 26. September 1672; die Stiftung des Hofhäfners Hans Fuchs im Rennweg über je 10 Gulden Kapital an Gotteshaus und Hospital vom 6. November 1674; die Stiftung der Kunigunda Pach über 5 Gulden Kapital an das Gotteshaus vom 23. Dezember 1677; die Stiftung des Schneiders Heinrich Gerhardt Hausmann über je 5 Gulden Kapital an Gotteshaus, Almosenkasten und Armenschule vom 2. Dezember 1678; die Stiftung der Gastwirtswitwe Maria Bauhöfer über 50 Gulden Kapital an das Gotteshaus vom 17. Mai 1688;[178]) die Stiftung der Bürgermeistersgattin Dorothea Wolff [179]) über 4 Taler Kapital an das Gotteshaus vom 4. September 1695 und endlich die Stiftung der Schulmeisterswitwe Anna Margarete Bodenstein über 6 Taler Kapital an das Gotteshaus vom 26. Juli 1700.[180])

Spärlicher sind die Nachrichten über Stipendien. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß man in Bayreuth für die Bedürfnisse und Nöte der Studierenden weniger Verständnis gehabt hätte als anderswo. Vor allem Christian-Ernst, dem das Gedeihen des Gymnasiums-illustre sehr am Herzen lag und der diese Anstalt mit einer reichen Stiftung bedachte,[181]) ließ es sicher auch an der Unterstützung armer Studierender nicht fehlen. Bei Betrachtung der erhaltenen hochf. Schreiben — die höfischen Stipendiaten [182]) betreffend — ergibt sich, daß dortselbst unter Christian-Ernst durchschnittlich 6–8 Alumnen angenommen wurden. Außerdem war das Studium am Gymnasium-illustre kostenfrei, da man ein Schulgeld nicht erhob.[183])

Besser sind wir über die Privatstipendien der Bayreuther Stadt- und Landkinder informiert. So findet sich in den Spitalrechnungen eine

---

[176]) Zusammentrag. Ms. fol. H. V. Brth. AS.

[177]) Ebenda.

[178]) Ebenda.

[179]) Ebenda.

[180]) Ebenda.

[181]) König: Von Kirchen, Schulen u. milden Stiftungen. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.) 2c.

[182]) Catalogus der fstl. Brdbg. Stipendiaten zu Wittenberg 1618. Ms. Cop. H. V. Brth. — Hochf. Schreiben d. d. Brth. 6. 6. 1618. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Instruktion d. d. Brth. 25. 11. 1618. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Hochf. Schreiben d. d. Brth. 31. 8. 1625. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Verordg. d. d. Brth. 20. 1. 1659. Corp. const. I, S. 541/43. — Verordg. d. d. Brth. 12. 2. 1659. Corp. const. I, S. 543/44. — Rescr. d. d. Brth. 1. 9. 1662. Corp. const. I, S. 544/45.

[183]) Verw.Gesch. G. I, 2.

ständige Rubrik: „für Priester, Studenten und arme Personen".[184] Dazu gesellten sich die Verehrungen mildtätiger Leute, die bereits erwähnt wurden. Zu den eigentlichen Privatstipendien gehörten das von Brandische Stipendium in Wunsiedel,[185] das Reck'sche,[186] das Scheres-Zieritzische[187] in Coburg und das alte Hahnsche Universitätsstipendium in Leipzig.[188] Dagegen kam das Johann Georg Langsche Stipendium[189] in Hof für die Bayreuther Stadtkinder nicht in Frage.

---

184) Spitalrechgn. Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

185) Stifter Jobst Kraft von Brand auf Schlottenhof. (Testament v. 6. 4. 1649, publiziert am 14. 7. 1652.) — Vgl. Fasching G.: Stipendien. S. 29.

186) Stiftung des Obristlieutenants Heinrich von Reck auf Fattigau über 900 fl. rhein. Livländer sollten den Vorzug haben. — Vgl. Fasching G.: Stipendien. S. 89/90.

187) Stifter Joh. Konrad Scheres, genannt Zieritz. Testament vom 19. 12. 1690. — Vgl. Fasching G.: Stipendien. S. 94.

188) Die Stiftung stammte von Nicol Hahn oder Gallus. Sie wurde mit einem Stammkapital von 700 Goldgulden Ao. 1512 in Leipzig aufgerichtet. — Vgl. Fasching G.: Stipendien. S. 29 ff.

189) Stifter Joh. Gg. Lang, * zu Hof a. S. 20. 4. 1629. Es galt nach dem Stiftungsbrief d. d. Hof 21. 6. 1685 zunächst für seine „vielgeliebten Brüder und Vettern und dann vor andere alhiesige (Hofer) Stadtkinder". — Vgl. Fasching G.: Stipendien. Ansbach 1884.

F. Kirchenverwaltung.

I. Kirchen und Bethäuser.

1. Evangelisch-Lutherische.

Unter Christian-Ernst hatte Bayreuth vier evangelisch-lutherische Kirchen, zu denen sich 1711 noch eine fünfte gesellte. Es waren dies: die eigentliche Pfarr- oder Stadtkirche „zur Heil. Dreifaltigkeit",[1] die Hospitalkirche,[2] die Gottesackerkirche,[3] die Schloßkirche[4] und die Ordenskirche oder Sophienkirche „zur Heil. Dreieinigkeit"[5] in St. Georgen a. S.

a) Die Stadtkirche „zur Heil. Dreifaltigkeit".

Die Stadtkirche ist sehr alt. Ihr Ursprung geht mit Sicherheit bis in das 13. Jahrhundert zurück, wenngleich diese Kirche im Laufe der Zeit viele Wandlungen durchmachte und mehrmals gänzlich erneuert

---

1) Hofmann F. H.: Stadtkirche. Arch. XXI (XXXV), 3. — Layritz F. W. A.: Dipl. Verz. Brth. 1801 (B I). — Gesch. der Stadtkirche. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.) — Von der Haupt-, Pfarr- oder Stadtkirche zur „heil. Dreifaltigkeit". Ms. H. V. Brth. AS. (B 1).

2) Layritz F. W. A.: Dipl. Verz. Brth. 1801. (B VI.)

3) Gesch. der Gottesackerkirche. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.) — Layritz F. W. A.: Dipl. Verz. Brth. 1801. (B VII.)

4) v. Hagen E.: Gesch. Nachr. Arch. VIII, 3. — Layritz F. W. A.: Dipl. Verz. Brth. 1801 (B VIII.)

5) Kraußold L.: Ordenskirche. Arch. VIII, 2.

wurde.[6]) Sie hieß anfangs Pfarrkirche „zur Heil. Maria Magdalena", ein Name, der sich trotz der inzwischen vollzogenen Reformation bis in das 17. Säculum hinein erhalten hat.[7]) Erst die durch den Großbrand von 1605 [8]) notwendig gewordene Renovierung der Kirche hatte dazu geführt, ihr ein anderes, der lutherischen Auffassung besser entsprechendes Attribut zu geben. Darum taufte man die inzwischen wieder neu hergestellte Kirche am 1. Advent 1614 auf den Namen „zur Heil. Dreifaltigkeit".[9])

---

[6]) Hofmann F. H.: Stadtkirche. Arch. XXI (XXXV), 3. — Holle: Gesch. S. 46. — Layritz F. W. A.: Dipl. Verz. Brth. 1801. (B I.)

[7]) Holle: Gesch. S. 112.

[8]) Holle: Gesch. S. 111.

[9]) Am Tage der Wiedereinweihung der Kirche (1. 11. 1614) war der Brandschaden von 1605 noch keineswegs behoben. So setzte man das achteckige pyramidale Dach erst 1615 durch Hans Trampler auf. Im Jahre 1616 wurde am südlichen Turm gearbeitet und erst 1617 konnte die Bedachung des Nordturmes erfolgen. Noch war das Innere der Kirche nicht völlig renoviert, als 1621 ein neues Großfeuer die Spitze des Nordturmes und das Kirchdach zerstörte. Die Kirche selbst konnte gerettet werden. Im Jahre 1624/25 wurden durch den Glockengießer Herold in Nürnberg vier neue Glocken gegossen und am 1. November 1626 zum ersten Male geläutet. Die Orgel entstand 1652/55 durch den Orgelbauer Matthäus Tretscher von Kulmbach unter einem Kostenaufwand von 3320 fl. wozu Markgraf Christian aus seiner Privatschatulle 1000 fl. beisteuerte. Gleichzeitig trug man sich mit dem Gedanken den 1621 zerstörten Nordturm wiederherzustellen. Unter dem 3. Februar 1653 erging seitens der hochf. Kammer an den Spezialsuperintendenten Stefan Boener, sowie an den Stadtrat die Verfügung, daß der Wiederaufbau des Turmes so rasch als möglich erfolgen solle. Allein der Tod des Markgrafen (1655) brachte die Angelegenheit erneut ins Stocken. Der Landesverweser Georg-Albrecht verfolgte die Sache weiter, „da ein ziemlich Stuck Geldes bar vorhanden war", ließ auch 1656 durch den Baumeisterverweser Martin Frank den Turm untersuchen und von dem Architekten Abraham Schade, sowie Georg Friedrich von Berg (1659) einen Plan entwerfen, allein im entscheidenden Moment wagte sich niemand an die Arbeit. Man jammerte, daß sich „auf die in alhiesiger Residenzstadt wohnenden Werkleute nicht zu verlassen" und „der Bau wohl nicht anzuvertrauen sei". Wie sich nun Frank endlich selbst erbot, die Sache zu machen, „da er tüchtige Werkleute, sonderlich einen Zimmermann wohl zur Hand habe", scheiterte der Bau nochmals an dem Veto des Rentmeisters, der befürchtete, daß das Unternehmen „schwerlich unter 3000 Reichstaler" kosten möge und daher „was man in Gemeinem Sprichwort zu reden pfleget, des Brotes in dieser Suppen gar zu wenig scheinet". Erst als Christian-Ernst das Regiment in die Hand nahm, ward der Wiederaufbau Tatsache und ein diesbezüglicher Kontrakt mit dem Breslauer Steinmetzen Adam Viebig abgeschlossen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 25. April 1666. Das Gerüst der welschen Haube des Nordturmes fügte der einheimische Zimmermeister Wilhelm Flösa, die Dachdeckerarbeit besorgte der Schieferdecker Erhardt Meyer, gleichfalls ein geborener Bayreuther. Im Jahre 1686 mußte nochmals eine Reparatur vorgenommen werden, da sich zwischen Turm und Kirchenmauer ein klaffender Riß gebildet hatte. Die Untersuchung leitete der damals vorübergehend in Bayreuth weilende Thüringer Architekt, Oberbaumeister Joh. Moritz Richter. Inzwischen (1662) war auch das Türmchen „über den Schnecken, da Se. fstl. Dchl. in dero Kirchengemach gehet" nach den Entwürfen Hans Günthers des Jüngeren um eine Etage erhöht und mit einer achteckigen welschen Haube versehen worden. Im Jahre 1663 schuf man eine hölzerne Empore von der Orgel an bis zur Kirchtüre „in solcher Konformität und Gleichheit, als wie die steinerne Emporkirchen" mit einem Aufwand von 34 fl. durch die Gebrüder Günther, den Drechslermeister Andreas Förster und den Schreinermeister Joh. Schwarz. Drei Jahre nachher nahm der Bildhauer Georg Schlehdorn an dieser Empore noch verschiedene Aenderungen vor und paßte sie

Der Stadtkirchensprengel war eines der wichtigsten Pfarrspiele im Fürstentum.[10]) Zu ihm gehörten zahlreiche Ortschaften und Einzelhöfe, darunter auch solche, die nicht als „Vororte" der Stadt Bayreuth angesprochen werden konnten, nämlich: das Heil. Kreuz, Altenstadt, Dürschnitz, Herzog, Moritzhöfen, Kreuzstein, Heinersreuth, Saas, Meyersberg, Mosing, Unterpreuschwitz, Tannenbach, Tenzenlohe, Fürsetz, Wiesen, Breitenstraß, Braunshof, Finsterweiher, Hölzerne Glocke, Birken, Destuben, Ebene, Hohlmühle, Laimbach, Quellhof, Steinbühl, Letten, Neue Welt, Rücklesmühle, Aeußerer Spitalhof, Teufelsgraben, Vollhof, Bockshof, Pfaffenfleck, ferner die Residenz, der Neue Weg, Graben, Oberes und Unteres Tor. Von diesen Orten ging zwar mit Dekret vom 5. September 1712[11]) das Gebiet jenseits des Mains (Neuer Weg) an die Pfarrei St. Georgen über, doch konnte dieser Verlust die dominierende Stellung der protestantischen Hauptkirche nicht erschüttern.

---

der gegenüberliegenden genau an. Um dieselbe Zeit zog Adam Viebig im großen Kirchengewölbe über den Weiberstühlen neuen Stuck ein und 1667 wurde die eben erst geschaffene Empore verlängert. Auch dieser Abschnitt von der Kirchtüre bis an das Eck gegen das Fstl. Gemach reichend, ist ein Werk der Gebrüder Günther und des Bildhauers Schlehdorn. Es führte die Bezeichnung „Studentenchörlein". Diese Empore gehörte für die Schüler des Gymnasiums-illustre, damit, wie der Bericht des Archidiakons Pertsch an den Markgrafen von 15. März 1670 lautet: „das übrige Schulchor nunmehr abgesondert, die Studenten aber in 12/15 in diesem ihrem Chörlein sich wohl behelfen, auch den Prediger auf der Kanzel im Gefühle als auch zum Gehör göttlichen Wortes gute Bequemlichkeit haben und den Einzug dazu von außen oder von der anderen Seite her, füglich nehmen können". Die neue Empore wurde aber, wie es scheint, erst 1673 bezogen und mußten die Professoren dafür 13 fl. beim Gotteshaus erlegen. Im Jahre 1672 erhielt der Fußboden der Kirchenstühle neue Bretter. Der Arbeitsleiter Gedeler verbrauchte dabei lt. Specification vom 23. Oktober 1672 an Holz: 6 Schock Falzbretter, 5 Verschlagbretter, 2½ Schock Eichen- und 1 Schock Ahornbretter. Die rasch anwachsende Bevölkerung der Stadt in Verbindung mit dem steigenden Kirchenbesuch zwangen dazu, über der steinernen noch eine zweite Empore zu errichten. Nach einer Aufstellung forderte man zu diesem Zweck 24 halbfüderige Bäume, 8 Sparreißer zum Rüsten, 4 Blöcherbäume zum Bohlen und Brettern, sowie 4 Föhrenblöcherbäume zum Fußboden und den Stühlen an. Die fürstliche Bauerlaubnis erfolgte mit Rescript vom 2. März 1705. Endlich hatte der eine Turm — nach Holle bereits 1661 — eine Uhr erhalten. Es scheint aber, daß dieselbe wieder entfernt wurde, denn die Hofrätin Barbara Susanna Schwalbe vermachte 1689 in ihrem Testamente 300 fl. zur Anschaffung einer neuen Uhr mit Schlagwerk, welche von Georg Heß in Nürnberg 3 Schuh hoch, 4½ Schuh lang und 1½ Schuh breit um 240 fl. verfertigt und 1690 auf dem Turme gegen das Rathaus angebracht ward. Nachzutragen wäre noch die Pflasterung des Kirchhofes in den Jahren 1674/76/78/84/85 und 1698, sowie jene der Sakristei im Jahre 1686. — Vgl. Hofmann F. H.: Stadtkirche. Arch. XXI (XXXV, 3). — Hofmann F. H.: Kunst. S. 120/60. — Heinritz J. G.: Versuch, I, S. 40/44. — Gesch. der Stadtkirche. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.) — Gedingzettel d. d. Brth. 4. 8. 1663. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Von der Haupt-, Pfarr- und Stadtkirche zur „Heil. Dreifaltigkeit". Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 1.) — Bericht d. d. Brth. 15. 3. 1670. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Spezif. d. d. Brth. 3. 10. 1672. Ms. H. V. Brth. Coll. — Vorstellg. d. d. Brth. 26. 2. 1705. Ms. H. V. Brth. AS. — Rescr. d. d. Brth. 2. 3. 1705. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Gedingzettel d. d. Brth. 26. 8. 1667. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Vorstellung d. d. Brth. 16. 10. 1672. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. (B. U. 28.8.) — Holle: Gesch. S. 129 2c.

[10]) Will M. J.: D. Paradeiß. Ao. 1692. Arch. XV, 3.

[11]) Decret d. d. Brth. 5. 9. 1712. Ms. fol. H. V. Brth. AS.

b) Gottesackerkapelle.

Die Gottesackerkapelle beim städtischen Friedhof zählte zum Besitz des Gotteshauses, war also lediglich ein Ableger der Stadtkirche.[12] Matrikel führte sie nicht, ebensowenig hatte die Kapelle einen eigenen Geistlichen.[13] Die Gottesackerkapelle wurde in den Jahren 1562/64 erbaut und am 8. Mai 1564 geweiht.[14] Sie stand bis 1779.[15]

c) Hospitalkirche.

Die Hospitalkirche gehörte zum Besitz des Bürgerspitals und mußte diese Stiftung für deren Unterhalt sorgen.[16] Die Spitalkirche führte keine Matrikel. Den Gottesdienst versahen die Syndiakone der protestantischen Hauptkirche.[17] Die Hospitalkirche ist gleichfalls uralt,[18] wurde aber 1576 [19] erneuert, desgleichen 1749.[20]

d) Schloßkirche.

Wichtiger als die Gottesacker- und Hospitalkirche war die zum hochfürstlichen Schloß gehörige und am 28. Januar 1672 [21] durch den Generalsuperintendenten Lilien [22] geweihte Schloßkirche. Der Gottesdienst dortselbst galt nur dem Fürsten, dessen Verwandten und dem Hofadel.[23] Er fand auch nicht alle Sonn- und Feiertage statt, sondern nur dann, wenn der Regent, sowie seine Beamten und Cavaliere in der Stadtkirche, worin der Hof eingepfarrt blieb, die Sakramente empfingen.[24] Dagegen ward allabendlich eine Betstunde abgehalten.[25] Die Schloßkirche besaß ihr eigenes Hofministerium, das — vom Konsistorium berufen — seine Weisungen direkt vom Landesherrn oder dessen Stellvertreter entgegennahm.[26] Die an der Schloßkirche tätigen Priester waren je ein Oberhofprediger, Hofprediger und Hofkaplan. Für Musik und Gesang sorgte der Stadtkantor mit seinen Chorschülern. Die Orgel bediente

---

[12] Gotteshausrechgn. Ao. 1655/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 15/16/17/18/19/24/157.

[13] Layritz F. W. A.: Dipl.Verz. Brth. 1801. (B VII.) — Holle: Gesch. S. 86 rc.

[14] Ebenda.

[15] Holle: Gesch. S. 154.

[16] Spitalrechgn. Ao. 1650/1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth.

[17] Künneth: Handbüchlein. S. 14. (H. V. Brth. B 628, 1.)

[18] Layritz F. W. A.: Dipl.Verz. (B VI.) — Holle: Gesch. S. 98 rc.

[19] Ebenda.

[20] Ebenda.

[21] v. Hagen E.: Schloßkirche. Arch. VIII, 3. — Holle: Gesch. S. 126.

[22] Verw.Gesch. F III, 1.

[23] v. Hagen E.: Schloßkirche. Arch. VIII, 3.

[24] Ebenda.

[25] Die Betstunden wurden übrigens später auf 5 Uhr vorverlegt und auch nicht regelmäßig abgehalten. — Hochf. Befehl d. d. Brth. 10. 2. 1691. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Schreiben der Markgräfin Sophia Louise d. d. Brth. 22. 11. 1692. Ms. H. V. Brth. AS. — Consf. Bericht d. d. Brth. 29. 11. 1692. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Consf. Schreiben d. d. Brth. 7. 7. 1693. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Consf. Schreiben d. d. Brth. 8. 7. 1697. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.

[26] v. Hagen E.: Schloßkirche. Arch. VIII, 3.

der Stadtorganist, während die Glocken des Schloßturms den Gottesdienst einläuteten.[27])

e) Ordenskirche.

Die Ordens- oder Sophienkirche in St. Georgen ist neueren Datums. Ihre Entstehung fällt in das erste Jahrzehnt des 18. Säculums.[28]) Die Einweihung fand am 23. April 1711 in Gegenwart des Erbprinzen Georg-Wilhelm statt; mit ihr waren zwei Taufen und zwei Trauungen verbunden.[29]) Die Matrikel laufen bereits seit 1709.[30])

---

[27]) Ebenda. — Die Veranlassung zum Bau der Schloßkirche gab ein von Christian-Ernst in seinen Jugendjahren abgelegtes Gelübde. Mit der Bauausführung wurde Elias Gedeler betraut, der die Arbeiten so beschleunigte, daß man die neue Kirche bereits im Januar 1672 ihrer Bestimmung übergeben konnte. Die Stukkaturen fertigte der einheimische Meister Johann Jakob Schöniger, die Malerei Karl Ganß und Adrian Heinrich Hirth. Altar und Kanzel schufen der Breslauer Steinmetz Adam Viebig, sowie die Künstler Johann Schwanberger und Johann Brenck. Später ward die Schloßkirche durch den Wallonen Dieußart in den Rahmen des Schloßkomplexes eingegliedert und auch der alte achteckige Schloßturm entsprechend renoviert. —Verfolgt man die Baugeschichte der Kirche, so zeigt sich, daß die Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, keineswegs gering waren, es zeigt sich aber auch weiter, daß mit der Jahreswende 1671/72 die Verschönerungsarbeiten im Innern der Kirche noch lange nicht als abgeschlossen betrachtet werden dürfen. Diese zogen sich vielmehr bis 1676 hin, wie aus den zahlreich erhaltenen Urkunden über den Schloßkirchenneubau einwandfrei hervorgeht. — Vgl. Gedingzettel Viebig betr. Rautengewölbe d. d. Brth. 28. 11. 1668. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. — Memoriale Brenck d. d. Brth. 20. 10. 1669. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Frstl. Befehl an den Kastner in Wunsiedel d. d. Brth. 26. 5. 1670. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. — Entwurf Ad. Viebig betr. Kapellenkanzel d. d. Brth. 24. 8. 1671. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Frstl. Befehl an den Kastner in Hof a. S. d. d. Brth. 3. 8. 1672. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. — Memoriale Brenck betr. Kanzelarbeit (ohne Datum). Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Frstl. Schreiben nach Kulmbach, das Blei für die Kanzel betr. d. d. Brth., 2. 10. 1672. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. — Spezifikation betr. Marmorstücke. d. d. Brth., 8. 10. 1672. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. — Memoriale Brenck wegen der Kanzelstiege d. d. Brth., 10. 10. 1672. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Baumeistermemoriale betr. Predigtstuhl d. d. Brth., 8. 11. 1672. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Spezifikation betr. Taufsteinbekleidung d. d. Brth., 30. 12. 1672. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Gesuch Joh. Schwanberger wegen seines Arbeitslohnes, d. d. Brth. 11. 1. 1673. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Schreiben des Konrad Fuchs d. d. Goldkronach, 23. 1. 1673. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Memoriale Brenck betr. Kanzelarbeiten d. d. Brth. 7. 2. 1673. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Decret, d. d. Brth. 29. 8. 1673. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. —Vergleich mit Joh. Gedeler, d. d. Brth., 13. 2. 1674. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. — Decret d. d. Brth., 13. 2. 1674. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. — Ratification, d. d. Brth. 19. 3. 1674. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Verzeichnis d. d. Hof a. S. 28. 7. 1674. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Schreiben an den Kastner von Hoheneck d. d. Brth., 14. 8. 1674. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. — Schreiben an den Kastner von Hoheneck, d. d. Brth., 19. 9. 1674. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. Coll. — Bericht des Kastenamtsverwesers in Hof a. S. betr. Marmorstücke zur Kanzel d. d. Hof a. S., 26. 1. 1675. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Verzeichnis Joh. Schwanberger betr. Marmorstücke für die Schloßkapelle d. d. Brth., 30. 1. 1675. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. — Verzeichnis des Joh. Gedeler betr. Kanzeldeckel d. d. Brth., 31. 12. 1675. Og. Ms. H. V. Brth. AS. Coll. ꝛc.

[28]) Kraußold L.: Ordenskirche. Arch. VIII, 2. — Holle: Gesch. S. 133.

[29]) Holle: Gesch. S. 133.

[30]) Ev.-luth. Matrikel Brth.-St. Georgen. Og. Ms. fol.

Die Sophienkirche war zugleich Kapitelkirche des 1705 gegründeten und später erneuerten Ordens „De la Sincérité".[31]) Als sie erbaut wurde, dachte niemand an die Schaffung einer eigenen Pfarrei.[32]) Man hatte weder ein Pfarrhaus noch einen Geistlichen, die kirchlichen Handlungen leitete vielmehr ein (Ober-) Hofprediger.[33]) Die Pfarrei St. Georgen ist das Werk Georg-Wilhelms (1712/26);[34] zu ihr gehörte seit 1712 neben St. Georgen, Cottenbach, Wendelhöfen, Unterkonnersreuth auch der von der Stadtpfarrei abgesplitterte Vorort Neuer Weg.[35])

2. Evangelisch-reformierte Bethäuser.

Durch das Religionsedikt vom 15. August 1687 [36]) durften die Reformierten in der Residenzstadt Bayreuth das „Exercitium publicum" ausüben und in einen der Vororte ein Bethaus etablieren. Die Einweihung des im Frühjahr 1688 erworbenen Bethauses beim Friedhof fand am 13. Mai 1688 statt.[37]) Weil das Gebäude aber zu abseits lag, wurde es 1696 wieder veräußert, nachdem man kurz zuvor ein anderes Anwesen im Graben beim Mühltürlein von dem Schneidermeister Hans Wolff erstanden hatte, welches der Markgraf von allen Lasten befreite.[38]) In diesem Hause befand sich neben dem Betsaal auch die Wohnung des Lektors und Kantors.[39])

3. Römisch-katholische Bethäuser.

Das älteste katholische Bethaus in nachreformatorischer Zeit wurde im Jahre 1704 auf Veranlassung des Grafen Hermann-Friedrich von Hohenzollern-Hechingen errichtet.[40]) Man benutzte dazu die alte Kanzlei am Markte, die damals den Namen „Zollernhaus" führte.[41]) Nach dem Wegzug Hermann-Friedrichs ging das Bethaus wegen der geringen Anzahl ortsansässiger Katholiken wieder ein, ohne daß ein anderes an dessen Stelle getreten wäre.[42])

II. Vermögensverwaltung.

1. Evangelisch-lutherische (Gotteshaus).

Unter dem Gotteshaus im engeren Sinn verstand man die Ver-

---

[31]) Kraußold L.: Ordenskirche. Arch. VIII, 2.
[32]) Hirsch: Beitrag. Arch. VII, 3.
[33]) Ebenda.
[34]) Holle: Gesch. S. 133 2c.
[35]) Decret d. d. Brth. 5. 9. 1712. Ms. Cop. H. V. Brth. AS.
[36]) Edikt d. d. Brth. 15. 8. 1687. H. V. Brth. AS. — Layritz F. W. A.: Verz. (B IX).
[37]) Aign C.: Pfarrbuch, gef. 1913 (Ms.).
[38]) Ebenda.
[39]) Ebenda.
[40]) Schloßkirche. Kalender f. kath. Christen. Jahrg. 49 (1889). — Stoß Fr.: Kath. Kirche. In: Jahresschau. Brth. 1923/24. — Kath. Bethaus. Ms. H. V. Brth. AS.
[41]) Ebenda. — Verf.Gesch. A II.
[42]) Ebenda.

mögensverwaltung der protestantischen Hauptkirche zur „Heil. Dreifaltigkeit" samt deren Zugehörungen in Stadt und Land.[43])

Die Bareinnahmen[44]) des Gotteshauses resultierten aus den Erb- und Michaeliszinsen der Gotteshaushintersassen, den Feld- und Wiesenzinsen, aus Handlohn, hergeliehenen Kapitalien und deren Zinsen, aus verkauftem Getreide, Stiftungs- und Bruchgeldern, aus den Gebühren für das Hochzeits- und Sterbegeläute, für die Leichtücher und Kränze, für das Brettlegen und Leichsteinsetzen, ferner aus den Klingelbeutelerträgen der Pfarrkirche (zur Hälfte),[45]) aus verkauften, gelösten und überschriebenen Mann- und Weiberstühlen, bezw. Bänken, aus der Pfarrstadelmiete, Gemeingefällen sowie den Strafgeldern, die von Herrschaftswegen für das Kirchhofpflaster verwilligt wurden.

Im Rechnungsjahr 1690[46]) betrug die Nettobareinnahme 936 Gulden 13 1/8 Kreuzer, die Bruttoeinnahme machte 5426 Gulden 19¼ Kreuzer aus. Haupteinnahmequellen dieses Jahres waren der Darlehenszins (195 Gulden 24 Kreuzer), die Stiftungsgelder (181 Gulden), Klingelbeutelerträge (186 Gulden 19 Kreuzer), die Ueberschüsse vom Getreideverschleiß (28 Gulden 5 Kreuzer), die Bezüge vom Hochzeits- und Sterbegeläute (99 Gulden 24 Kreuzer), von Leichtüchern (42 Gulden 7½ Kreuzer), Totenkränzen (20 Gulden, 24 Kreuzer) und Leichsteinen (57 Gulden 9 Kreuzer), vom Brettlegen (6 Gulden 24 Kreuzer), den Männer-, Weiberstühlen und Bänken (29 Gulden 23 Kreuzer). Die Erb- und Michaeliszinsen betrugen rund 38 Gulden, die Feld- und Wiesenzinsen 2 Gulden 45 Kreuzer, die Gemeineinkünfte 14 Gulden 42 Kreuzer. Die sonstigen Barbezüge waren bedeutungslos, ebenso der Eingang an Zehentlämmern (1), Fastnachts- (18) und Herbsthühnern (14 Stück).

Beachtenswert ist der Zins für gereichte Darlehen. Bei Zugrundelegung eines Zinsfußes von 5 % ergeben die angezogenen 195 fl. 14 kr. ein Leihkapital von 3900 fl. Mithin stand das Gotteshaus dem Spital als Geldverleihinstitut kaum nach. Allerdings wurde mit den Gotteshausgeldern zeitweise etwas „großzügig" umgesprungen, insofern als auch Kredite in die Hände von Personen gelangten, denen man sie besser verweigert hätte. Dies gab Veranlassung zu dem hochf. Rescript an das Konsistorium vom 30. September 1685[47]) und zu dem Konsistorialausschreiben vom 22. November 1702.[48])

Den durchwegs hohen Bareinnahmen des Gotteshauses standen nennenswerte laufende Verpflichtungen[49]) gegenüber, nämlich: der Bedarf für Oblaten und Wein zur Kommunion, die Unterhaltung der Gotteshausgebäude, die Besoldung und Zuschüsse für den Archidiakon, die vier

---

[43]) König: Von Kirchen ꝛc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139) ꝛc.

[44]) Bargeldrechgn. des Gotteshauses. Ao. 1655/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 15/16/17/18/19/24/157. — Ahg. Tabelle XII.

[45]) Die andere Hälfte erhielt der Almosenkasten.

[46]) Gotteshausbargeldrechg. Ao. 1690. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 18.

[47]) Rescr. d. d. Brth. 30. 9. 1685. Corp. const. I, S. 429/30.

[48]) Cons. Ausschreiben d. d. Brth. 22. 11. 1702. Corp. const. I, S 432/33.

[49]) Bargeldrechgn. des Gotteshauses. Ao. 1655/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 15/16/17/18/19/24/157. — Ahg. Tabelle XII.

ordentlichen Gymnasialprofessoren, den Stadtkantor, Organisten und Stadtmusikus, die beiden Deutschen Schulmeister, den Stadtkirchner, Gotteshausvorsteher und Adjunktus, sowie die beiden Calcanten. Dazu kamen die Sonderanweisungen, Zins- und Steuerlasten, Armenspenden, Stiftungsgelder, Gemeinauslagen und sonstigen Abgänge.

Im Rechnungsjahr 1690 [50]) betrugen die Ausgaben des Gotteshauses 890 Gulden 59 $^{5}/_{8}$ Kreuzer. Davon entfielen 228 Gulden 50 Kreuzer auf das neue Uhrwerk. Für die Instandhaltung der Stadtkirche wurden 8 Gulden 48½ Kreuzer ausgeworfen, für Kirchtürme und Glocken 35 Gulden 31½ Kreuzer, für die Superintendur 21 Gulden, das Syndiakonat 48 Gulden 17¼ Kreuzer, das Subdiaconat 8 Gulden 56½ Kreuzer, das Gymnasium-illustre 6 Gulden 33½ Kreuzer, die Organistenwohnung 1 Gulden 24 Kreuzer, Stadtkirchnerswohnung 3 Gulden 22 Kreuzer, die sonstigen Pfarrgebäude 40 Gulden 24 Kreuzer, den Friedhof 176 Gulden 6 Kreuzer, die Kirche insgemein 19 Gulden 16 Kreuzer. — Die Besoldungs- und Zuschußgelder beliefen sich auf 222 Gulden, und zwar erhielten der Archidiakon 30, Professor Fikenscher 80, Professor Cropp 2½, Professor Raethel 7½, Professor Frank 12, der Stadtkantor 8, der Organist 30, der Stadtmusikus 10, die Schulmeister Gräf und Adami je 2½, der Schulmeister Bodenstein 5, der Stadtkirchner 8, der Gotteshausvorsteher und Adjunktus je 10, Calcant Schröder 1 und Calcant Schmidt 3 Gulden. Auf den Kommunikantenwein entfielen 19 Gulden 11 $^{1}/_{3}$ Kreuzer, auf Zins und Steuern 13 $^{1}/_{3}$ Gulden, arme Exulanten (zur Hälfte) [51]) 16¾ Gulden, Gemeinauslagen 7 Gulden 43½ Kreuzer, Bedürftige (aus Stiftungsgeldern) 6 Gulden. Der Abgang wurde mit 7 Gulden 29 Kreuzer verbucht, während die bei der Kommunion benötigten Oblaten Bürgermeister Wolfgang Perger gratis verehrte.

Das Jahr 1690 brachte dem Gotteshaus einen Reinerlös von 45 Gulden 13½ Kreuzer. Dieses Ergebnis war nicht ungünstig, zumal das Gotteshaus wie der Almosenkasten stark von der Gebefreudigkeit der Bevölkerung und anderen Zufällen abhing. Außerdem mußte es hohe Ordinariausgaben bestreiten.

Während der Christian-Ernestinischen Epoche stand der Bruttohöchsteinnahme von 9534 Gulden 5¾ Kreuzer (1712) [52]) eine Mindesteinnahme von 1291 Gulden 2½ Ort 15 ₰ (1655), [53]) der Höchstausgabe von 2398 Gulden 48¼ Kreuzer (1703) [54]) eine Mindestausgabe von 375 Gulden 21¾ Kreuzer (1688), [55]) dem Höchstrestverweis von 8888 Gulden 34¾ Kreuzer (1712) [56]) ein Mindestrestverweis von 788 Gulden 3½ Ort 25 ₰ (1655) [57]) gegenüber. Hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bewegte sich also das Gotteshaus zwischen Hospital und Almosenkasten und verfügte

---

[50]) Gotteshausbargeldrechg. Ao. 1690. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 18.
[51]) Die andere Hälfte entfiel auf den Almosenkasten.
[52]) Bargeldrechg. des Gotteshauses Ao. 1712. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 24.
[53]) Bargeldrechg. des Gotteshauses Ao. 1655. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 15.
[54]) Bargeldrechg. des Gotteshauses Ao. 1703. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 24.
[55]) Bargeldrechg. des Gotteshauses Ao. 1688. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 17.
[56]) Vgl. 52.
[57]) Vgl. 53.

ebenso wie die letztgenannten Institute über größere Liegenschaften auf dem Lande, die neben Barabgaben auch Naturalgefälle in Gestalt von Brotgetreide zum Gotteshaus entrichten mußten.[58])

Laut Getreiderechnung vom Jahre 1690[59]) umfaßte die Weizeneinnahme den ständigen Gültweiz des Mich. Schrank, Laineck (8 Mees). In Ermangelung eines Saldovortrages vom abgewichenen Rechnungsjahr betrug mithin die Gesamtweizeneinnahme 1690 nur 8 Mees. Verausgabt wurden auf Besoldung und insgemein Nichts. Die erwähnten 8 Mees veräußerte man vielmehr an Eberhardt Partenfelder (Birken), sodaß keinerlei Ueberschuß verblieb.

Beim Korn betrug die Einnahmeschuld 9 Mees. Dazu gesellten sich das Zinskorn des Georg Maisel, Meuschlitz (48) und Michael Schrank, Laineck (8), sowie das Viersetzer Zehntkorn von Konrad Gabler (8) und Pankraz Meyers-Witwe (8½ Mees), was eine Gesamtbrüttoeinnahme von 5 Simra 1½ Mees ergibt. Davon bestritt das Gotteshaus das Besoldungskorn des Rechnungsführers für die Aufsicht bei den Gotteshausgebäuden (8), des Stadtbaumeisters für die Aufsicht bei den Glocken (4), der Unter-Torwärter Meyer und Frühauf für das Brettlegen bei Beerdigungen (3 plus 1), den Barverkauf an den Rechnungsführer (36½), den Abgang (20) und die Gemeindeausgabe (0 Mees). Da die gesamte Kornausgabe 4 Simra 8½ Mees betrug, resultierte ein Ueberschuß von 9 Mees. Bei der Gerste war 1690 eine Einnahmeschuld nicht vorhanden. Die Zinsgerste des Michael Schrank, Laineck, belief sich auf 8 Mees, die Viersetzer Zehntgerste des Konrad Gabler auf 3½, der Pankraz Meyer-Witwe auf 1½, die Totaleinnahme mithin auf 13 Mees. Davon erhielt der Rechnungsführer an Besoldung für die Kontrolle der Gotteshausgebäude 8 Mees, den Rest kaufte der Rechnungsführer hinzu. Ein Ueberschuß verblieb gleichfalls nicht. Auch beim Hafer war 1690 keine Einnahmeschuld vorgetragen. Der Zinshafer des Georg Maisel, Meuschlitz, erbrachte 38 plus 24, der des Michael Schrank, Laineck, 16 Mees, der Viersetzer Zehnthafer des Konrad Gabler 4, der Pankraz Meyers-Witwe 1½ Mees. Die Gesamtbruttoeinnahme an Hafer betrug also 5 Simra 11½ Mees. Die Haferausgaben dieses Jahres umfaßten den Barverkauf an den Rechnungsführer (11½), sowie an Georg Maisel, Meuschlitz (38 Mees). Auf Abgang entfielen 42 Mees, ein Ueberschuß verblieb nicht.

Im Jahr 1690 waren die Getreideeinnahmen des Bayreuther Gotteshauses sehr bescheiden und Ueberschüsse kaum vorhanden. In dieser Hinsicht nimmt das Berichtjahr keine Sonderstellung ein, wie die Statistik der Getreidehauptrechnungen[60]) lehrt. Darnach bewegen sich die Weizeneinnahmen zwischen 2 Simra (1664, 1709)[61]) und 8 Mees, die Ausgaben

[58]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1655/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 15/16/17/18/19/24/157. — Ahg. Tabelle XIII, a, b.

[59]) Gotteshausgetreiderechg. Ao. 1690. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 18.

[60]) Getreiderechgn. des Gotteshauses Ao. 1655/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 15/16/17/18/19/24/157. — Ahg. Tabelle XIII, a, b.

[61]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1664 u. 1709. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 16, H 24.

zwischen 2 Simra (1664)[62]) und Null, die Weizenüberschüsse zwischen 1 Simra 8½ Mees (1683)[63]) und Null, die Roggeneinnahmen zwischen 33 Simra 6½ Mees (1661)[64]) und 3 Simra 13½ Mees (1665 u. 1667),[65]) die Ausgaben zwischen 32 Simra 4 Mees (1661)[66]) und 6 Mees (1655/57),[67]) die Roggenüberschüsse zwischen 29 Simra 9 Mees (1660)[68]) und Null, die Gersteneinnahmen zwischen 3 Simra 12½ Mees (1659)[69]) und 8 Mees (1684),[70]) die Ausgaben zwischen 3 Simra 3 Mees (1657)[71]) und Null, die Gerstenüberschüsse zwischen 2 Simra 15½ Mees (1660)[72]) und Null, die Hafereinnahmen zwischen 30 Simra 14 Mees (1661)[73]) und 5 Simra 6 Mees (1667),[74]) die Ausgaben zwischen 23 Simra (1661)[75]) und Null, die Haferüberschüsse zwischen 25 Simra 6½ Mees (1660)[76]) und Null Mees.

Die Zahl der Gotteshaushintersassen war nicht groß. Im Landschaftssteueranschlag von 1676/79[77]) sind vierzehn Familien angegeben, die in der Altenstadt (3), in Laineck (3), Pittersdorf (1), Adelitz (1), Truppach (3), Löhlitz (1) und Meuschlitz (2) angesessen waren.

Der Einnahmeetat der Gotteshausbargeldrechnungen führt auch die von der Stadtkirche direkt vereinnahmten und quartalsweise überwiesenen Summen an. Diese Gelder kamen von dem Hochzeits- und Sterbegeläute,[78]) von den Leichtüchern,[79]) Kränzen[80]) und dem Brettlegen[81])

---

[62]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1664. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 16.

[63]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1683. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 17.

[64]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1661. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 16.

[65]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1665 u. 1667. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 16, H 19.

[66]) Vgl. 64.

[67]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1655/57. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 15, H 16.

[68]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1660. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 16.

[69]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1659. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 16.

[70]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1684. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 17.

[71]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1657. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 16.

[72]) Vgl. 68.

[73]) Vgl. 64.

[74]) Getreiderechg. des Gotteshauses Ao. 1667. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 19.

[75]) Vgl. 64.

[76]) Vgl. 68.

[77]) Landschaftssteuer Ao. 1679. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 183.

[78]) Seit 1619. — Das Glockengeläute bei Beerdigungen setzte ein, wenn der Leichenzug das sog. „Scharfe Eck" erreicht hatte und währte bis sich die ganze Begleitung in der Kirche befand. — Vgl. König: Beschreibg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[79]) Ev.-luth. Pfarrmatrikel Brth.-Stadt. Og. Ms. fol.

[80]) 1673 eingeführt; die Kränze wurden vom Gotteshaus zum Schmuck der

bei Beerdigungen.[81]) Sie wurden vom Stadtkirchner gesammelt und jedes Vierteljahr dem Gotteshausvorsteher eingehändigt. Das Hochzeitsgeläut kostete durchschnittlich 30 kr. bis 1 fl., mit dem Sterbegeläute verhielt es sich ebenso. Das Leichtuch machte bei einfachen Bürgern 24 bis 36 kr., bei vornehmen Bürgern und Adeligen 54 kr., das Kinderleichentuch dagegen nur 6 kr. Die Zünfte besaßen ihre eigenen Leichtücher. Die Gebühr für das Brettlegen betrug gleichfalls nur einige Kreuzer.[82])

Die Entwicklung des Gotteshauses war unter dem Markgrafen Christian-Ernst allen Widerständen zum Trotz eine sehr gute. Während des ganzen in Frage kommenden Zeitraumes läßt sich ein kontinuierliches Anwachsen des Gotteshausvermögens feststellen, das bis 1713 gegenüber dem Stand von 1655 eine Verzwölffachung erfuhr. Gelegentliche kleine Rückschläge änderten an dieser Tatsache nichts.

2. Evangelisch-reformierte.

Die aus Frankreich vertriebenen Hugenotten hatten auf Befehl Ludwigs XIV. ihre Privatvermögen größtenteils zurücklassen müssen. Das Wenige was sie über die Grenze bringen konnten, wurde auf der langen, gefahrvollen Wanderschaft und der damit verbundenen Erwerbslosigkeit verbraucht. So erging es auch den nach Bayreuth gekommenen Emigranten.[83]) Die Errichtung und Pflege des reformierten Bethauses, sowie die Haltung eines Geistlichen kosteten viel Geld, das durch Kollekten beigetrieben werden mußte.[84]) Die erste Kollektionsreise des Presbyters Deuty[85]) nach Holland scheiterte, worauf der Pastor La Roquette[86]) eine solche mit mehr Glück in die Schweiz unternahm.[87]) Abzüglich der Reisespesen ergab die Kollekte einen Ueberschuß von 1137 frs. 2 sous, wovon 800 frs. als Grundstock des Kirchenvermögens verzinslich angelegt wurden.[88]) Außerdem erhob man jedes Quartal gewisse Beiträge von den Gläubigen. Der Priester erhielt durch Anweisung des Brandenburger Kurfürsten ein Fixum von 100 Talern.[89])

3. Römisch-katholische.

Ein katholischer Kirchenfond existierte unter Christian-Ernst in Bayreuth nicht. Die zur Einrichtung und Unterhaltung der katholischen

Särge leihweise ausgegeben. Im Jahre 1678 folgte die Gebühreneinführung für das Leichsteinsetzen auf Veranlassung des Stadtrates. — Vgl. König: Beschreibg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[81]) Im Jahre 1687 eingeführt. — Vgl. König: Beschreibg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

[82]) Ev.-luth. Pfarrmatrikel Brth.-Stadt. Og. Ms. fol.

[83]) Ebrard A.: Aufnahme. Gütersloh 1885. — Aign C.: Pfarrbuch. Gef. 1913. (Ms.)

[84]) Ebenda.

[85]) Ebenda.

[86]) Ebenda.

[87]) Ebenda.

[88]) Aign C.: Pfarrbuch. Gef. 1913. (Ms.)

[89]) Ebenda. — Später legte die reformierte Gemeinde noch 50 fl. und hierauf 50 Taler zu.

Kapelle nötigen Kapitalien wurden ebenso wie die Lebensbedürfnisse der an dieser Kapelle tätigen Priester in der Hauptsache von dem Grafen Hermann-Friedrich bestritten. Ob auch von anderer Seite Zuwendungen irgendwelcher Art erfolgt sind, darüber liegen keine Nachrichten vor.[90])

III. Stadtgeistlichkeit.

1. Evangelisch-lutherische.

Die lutherische Stadtgeistlichkeit Bayreuths gliederte sich zur Zeit des Markgrafen Christian-Ernst in Generalsuperintendenten, (Spezial-) Superintendenten, Archidiakone, Syndiakone (= Hospitalprediger) und Subdiakone.[91]) Daneben gab es Oberhofprediger, Hofprediger und Hofkapläne, die aber meist mit den Superintendenten und Diakonen identisch waren.[92]) Es kommen in Betracht:

An Generalsuperintendenten: Dr. Caspar von Lilien[93]) (1661/87), Dr. Johann Jakob Steinhofer[94]) (1687/92), Dr. Heinrich Arnoldt Stockfleth[95]) (1692/1708), und Dr. Valentin Ambrosius Seidel[96]) (1708/12); an (Spezial-) Superintendenten: M. Stephan Böner[97]) (1655/69), M. Georg Friedrich Pertsch[98]) (1669/92), M. Johann Leonhardt Schöpf[99])

---

[90]) Schloßkirche. In: Kal. für kath. Christen. Jahrg. 49 (1889). — Stoß F.: Kath. Kirche. In: Jahresschau Brth. 1923/24. — Kath. Bethaus. Ms. H. V. Brth. AS.

[91]) Künneth: Handbuch. (H. V. Brth. B 628 I.)

[92]) Ebenda.

[93]) * 30. 10. 1632 zu Berlin, † 22. 1. 1687 zu Bayreuth; kam 1653 an den Berliner Hof und wurde bald Inspektor und Erzieher des jungen Markgrafen Christian-Ernst, dem er auch seine weitere Erziehung verdankt. Erst kurz vor seinem Tode geriet Lilien in Gegensatz zu Christian-Ernst, einmal wegen seiner unversöhnlichen Haltung in der Hugenottenfrage und mehr noch durch die Krohnemannaffäre, die schließlich seinen Sturz herbeiführte. — Vgl. Pertsch G. F.: Lilien. (H. V. Brth. 85.) — Hagen J. H.: Edle Lilienblum. (H. V. Brth. 85 bgd.) — Atrium Lilianum. (H. V. Brth. 2678 bgb.) — Beschreibg. des Leichenconductus C. v. Lilien. (H. V. Brth. 85 bgb.) — Künneth: Handbuch. S. 4.

[94]) * 21. 1. 1640 zu Marbach, wurde 1665 Archidiakon in Göppingen, 1671 Hofprediger zu Bayreuth, † 7. 1. 1692 als Generalsuperintendent. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 5. — Seidel V. A.: Leichpredigt. Gedr. (H. V. Brth. 4⁰. 2311.)

[95]) Geb. Hannoveraner, war zwar Generalsuperintendent und Konsistorialassessor in Bayreuth, wohnte aber als Specialis in Münchberg. † 3. 8. 1708. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 5. — Kraußold L.: Ev. Kirche. Erlangen 1860 ꝛc.

[96]) * 4. 4. 1654 zu Lichtenberg, war 1681 Pfarradjunkt in Berg, 1682 Diakon in Selb, 1687 Pfarrer in Schwarzenbach, 1691 Hofprediger in Bayreuth, 1701 Superintendent, 1708 Generalsuperintendent. † 9. 1. 1712 zu Bayreuth. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 4.

[97]) * 23. 6. 1599 zu Laineck, wurde 1626 Magister an der Bayreuther Lateinschule, 1629 Pfarrer in Mistelbach, 1637 Diakon und Spitalprediger in Bayreuth, 1652 Archidiakon, 1655 Superintendent und Hofprediger. † 27. 4. 1669. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 4.

[98]) * 11. 10. 1625 zu Wunsiedel, bekam 1649 die Pfarrei Himmelkron und wurde 1655 als Archidiakon zu Bayreuth angestellt. Er starb als Superintendent am 29. 12. 1692. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 4 .

[99]) * 27. 4. 1628 zu Wonsees, wurde 1652 Rektor in Kulmbach, 1658 Diakon und 1670 Hospitalprediger. Schöpf starb — nachdem er 6 Jahre vollständig erblindet war — am 17. 6. 1701 als Superintendent und Kirchenrat. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 4. — Schöpf J. L.: Kirchenrat ꝛc. (H. V. Brth. 2691.)

(1693/1701), Valentin Ambrosius Seidel (1701/07 bezw. 1712); an Archidiakonen: M. Georg Friedrich Pertsch (1655/70), M. Johann Matth. Stumpf [100]) (1671/73), M. Johann Leonhardt Schöpf (1673/93), M. Joach. Heinrich Hagen [101]) (1693), Johann Paul Astmann [102]) (1693/95), Johann Cropp [103]) (1695/1709), M. Wolfgang David Schöpf [104]) (1708/18); an Syndiakonen: M. Johann Laurus Frobenius [105]) (1652/62), M. Johann Rosa [106]) (1662/70), M. Johann Leonhardt Schöpf (1670/73), M. Johann Wolfgang Rentsch [107]) (1674/90), M. Joachim Heinrich Hagen (1690/93), M. Johann Cropp (1693/95), Wolfgang David Schöpf (1695/1708), M. Johann Heinrich Bayer [108]) (1708/16); an Subdiakonen: M. Johann Rosa (1651/62), M. Johann Matthäus Stumpf (1663/70), M. Johann Wolfgang Rentsch (1670/73), M. Johann Caspar Oertel [109]) (1673/88), M. Joachim Heinrich Hagen (1688/90), M. Johann Cropp (1690/93), M. Wolfgang David Schöpf (1693/95), M. Johann Stephan Rudolph [110]) (1695/98), M. Johann Heinrich Bayer (1698/1708), M. Johann Christoph Cropp [111]) (1708/16); ferner an Oberhofpredigern: Dr. Caspar v. Lilien (1661/77), Johann Jakob Steinhofer (1679/92), Heinrich Arnold Stock-

[100]) * 20. 4. 1627 zu Bayreuth, wurde 1652 Rektor der Lateinschule in Bayreuth, 1663 Subdiakon, 1665 Professor am Gymnasium-illustre und 1671 Archidiakon. † 19. 3. 1673. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 11. — Pertsch G. F.: Stumpf J. M., Leichpredigt. (H. V. Brth. 2312.)

[101]) * 10. 11. 1648 zu Bayreuth, wurde 1673 Professor am Gymnasium-illustre, 1688 Diakon, 1692 Spitalprediger, 1693 Archidiakon und Konsistorialassessor. † 10. 5. 1693. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 12.

[102]) * 24. 6. 1660 zu Unterleinleiter, ward 1684 in Oberkotzau Haus- und Hofprediger des Herzogs Philipp-Ludwig zu Holstein, ging 1688 als Pfarrer nach Diespeck, 1692 zur Hofprädikatur nach Bayreuth, wurde 1693 Archidiakon und Konsistorialassessor und zog 1695 als Diakon nach Berlin (St. Nicolaikirche), wo er am 20. 3. 1699 einem hitzigen Fieber erlag. — Vgl. Lebenslauf Bayreuther Geistlicher. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.) — Künneth: Handbuch S. 12.

[103]) * 19. 9. 1655 zu Thuisbrunn, wurde 1689 Professor am Gymnasium zu Bayreuth, 1693 Syndiakon und 1695 Archidiakon. † 28. 7. 1709 zu Bayreuth. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 12.

[104]) * 30. 12. 1657 zu Kulmbach, wurde 1685 Pastor in Himmelkron, 1695 Spitalprediger, 1708 Archidiakon. † 18. 4. 1718. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 12.

[105]) * 9. 5. 1623 zu Kulmbach, ward 1648 Subdiakon, 1652 Diakon, 1682 Superintendent. † 21. 12. 1682. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 14.

[106]) Aus Marktleuthen, ward 1652 Subdiakon, 1662 Spitalprediger. † 1670. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 14.

[107]) * 23. 11. 1637 zu Busbach, wurde im Jahre 1664 Rektor in Bayreuth, 1664 erster ordentl. Professor am Gymnasium-illustre. † 13. 12. 1690. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 15.

[108]) * 23. 11. 1655, wurde 1686 Pastor in Presseck, 1689 Diakon, 1699 Gymnasialprofessor in Bayreuth, 1708 Spitalprediger und Konsistorialassessor. † 15. 5. 1716. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 15.

[109]) * 10. 10. 1639 zu Hohenberg, wurde 1664 Gymnasialprofessor in Bayreuth. † 13. 7. 1688. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 17.

[110]) * 14. 5. 1654 zu Speichersdorf, wurde 1682 Rektor in Kulmbach, 1695 Diakon und Professor zu Bayreuth. † 18. 6. 1698. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 18.

[111]) * 24. 10. 1684 zu Thuisbrunn, wurde 1708 Subdiakon und Professor in Bayreuth, 1716 Syndiakon, dankte 1720 ab und starb am 30. 12. 1729. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 15.

fleth (1696/1708), Valentin Ambrosius Seidel (1708/12); an Hofpredigern: M. Stephan Böner (1634/69), Caspar von Lilien (1659/61), M. Georg Friedrich Pertsch (1670/72), M. Johann Leonhardt Schöpf (1670), M. Johann Jakob Steinhofer (1672/77), M. Johann Wolfgang Rentsch (1677/91), Johann Heinrich Hassel[112]) (1689/91), Valentin Ambrosius Seidel (1691/1701), Joh. Paul Astmann[113]) (1694), Joh. Gg. Richter[114]) (1701/08), Johann Schard[115]) (1703/04), Johann Michael Ellrodt[116]) (1708/09), M. Georg Albrecht Stübner[117]) (1709/15), M. Johann Georg Dietrich[118]) (seit 1718); an Hofkaplänen Joh. Wolfg. Rentsch (1672/77), M. Johann Christoph Laurus[119]) (1679/85), M. Johann Georg Layritz[120]) (1685/88), Johann Georg Richter (1688/1701), Johann Jakob Weidner[121]) (1701/09) und Friedrich Caspar Hagen (1710). Die Hoforganisten waren: Friedrich Christian Döhmel, Christian Samuel Hoffmann, Johann Conrad Wülfert, die Hofkirchner: Haar, Hertel, Tröger und Grimmer.[122]) Der erste Pfarrer in St. Georgen a. See hieß Matthäus Purrucker[123]) (1711/16).

Die Bayreuther Stadtgeistlichkeit — ausgenommen die Hofprediger — unterstand dem Konsistorium und war letzteres zugleich Spezialgericht für etwaige Amtsverfehlungen der Priesterschaft.[124]) Machte sich ein Priester eines schweren kirchlichen Vergehens schuldig, so mußte er in der sog. „Kohlkammer" in Bayreuth seine Strafe abbüßen.[125])

Unter den vielen Namen, die während der Christian-Ernestinischen

---

[112]) * 1640 zu Osnabrück, war anfangs Pfarrer in Vohenstrauß, 1683 Vikar in Diespeck und kam im Frühjahr 1692 als Hofprediger nach Coburg. 1704 — nach mehrjähriger Gefangenschaft auf Schloß Leuchtenberg — als Professor der Theologie nach Halle berufen, mußte der schwergeprüfte Mann den angebotenen Posten aus Gesundheitsrücksichten ablehnen u. starb zu Meiningen am 18. 2. 1706. — Vgl. Lebenslauf Brthr. Geistlicher. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

[113]) Vgl. 102.

[114]) Wurde 1708 Superintendent in Münchberg. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 7.

[115]) 1703/04 Hofprediger und Lehrer des Erbprinzen, 1695/1727 Superintendent zu Kulmbach. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 7.

[116]) * 14. 10. 1672 zu Gefrees, wurde 1698 Professor, 1708 Hofprediger, 1709 Konsistorialrat. † 1709. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 7.

[117]) * 20. 3. 1680 zu Heilsbronn, 1703 Professor in Erlangen, 1715 Superintendent. † 2. 9. 1723. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 5 u. S. 7.

[118]) * 14. 7. 1681 zu Schauenstein, 1708 Rektor in Wunsiedel, 1718 Hofprediger in Bayreuth. † 12. 10. 1740. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 7.

[119]) * 1641 zu Berg, wurde 1670 Gymnasialprofessor in Bayreuth. † 15. 2. 1695. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 8.

[120]) * 16. 7. 1647 zu Hof a. S., wurde 1683 Professor, 1685 Hofdiakon, 1688 Superintendent zu Neustadt a. Aisch, 1697 Generalsuperintendent in Weimar. † 1716 ebenda. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 8. — Ahg. Tabelle XXVII.

[121]) Künneth: Handbuch S. 8.

[122]) v. Hagen E.: Schloßkirche. Arch. VIII, 3.

[123]) Aus Weißenstadt, wurde 1711 Pfarrer zu St. Georgen, 1716 Diakon, 1720 seines Amtes enthoben, kam 1725 als Pfarrer nach Eckersdorf. † 1754. — Vgl. Künneth: Handbuch S. 18.

[124]) Holle: Gesch. S. 113.

[125]) Ebenda.

Epoche die lutherische Stadtgeistlichkeit repräsentierten, ragen vor allem vier hervor: Lilien, Steinhofer, Stockfleth und Hassel.[126])

2. Evangelisch-reformierte.

Der erste reformierte Pfarrer in Bayreuth war der Franzose Pastor De la Roquette,[127]) gebürtig aus dem Languedoc. Er leitete den Gottesdienst in den Jahren 1687/91, um sich hierauf nach Hameln (Hannover) zu begeben.[128]) Ihm folgte der Franzose Durand[129]) (1691/98), vorher Pfarrer im Amt Löckenitz und auf diesen De la Grange, genannt „Dufour"[130]) (1698/1711). Gleichzeitig mit De la Grange fungierte an der 1703 errichteten Hofkapelle Heinrich Christian Lezius[131]) aus Giersleben (Anhalt) als Hofprediger der Fürstin Elisabetha-Sophia.[132]) Lezius hatte sein Amt bis 1714 inne, ging aber schon 1712 von Bayreuth weg.[133]) Seit dieser Zeit war die kleine Gemeinde völlig verwaist.[134])

Dem Gesamtpresbyterium Bayreuth-Erlangen[135]) gehörten seit 1686 die Hugenotten Jaques Denty, Kaufmann aus Nîmes, ferner der Hofchirurg und Kammerdiener Pierre Charrier (Guyenne) und der Goldschmied Jean Lacoste (Languedoc) an, während das Bayreuther Presbyterium[136]) im Jahre 1688 aus dem hochf. Leibarzt Dr. med. Jérasson (Dauphiné), dem Hofchirurg und Kammerdiener Daniel Pelloutier (Lyon), dem Hofgarteninspektor Jean Guy (Languedoc), dem Hofuhrmacher Jean Maynadie (Languedoc) und dem Chirurgen Abraham Gerbaud (Paris) bestand. Im Jahre 1689[137]) finden sich unter den Mitgliedern des Bayreuther Presbyteriums der General und Kammerherr Daniel de Beaufort, sowie der Chirurg und Perrückenmacher Hercule Planté; 1692 der Hofuhrmacher Jean Josserand (Nîmes), 1693 der Hoftapezier Janac Guinond (Orléans), und der Kaufmann Daniel Dubourg (Bordeaux); 1696 der Hoftapezier Pierre Charrier (Sédan); 1698 Pierre Vézoul (Roanne); 1700 der Kaufmann Antoine Maurelone (Nîmes), der Hofuhrmacher Janac Monnet (Dauphiné), der Hofchirurg Adam Benedikt Felgenbauer, sowie der Hofchirurg und Kammerdiener Matthäus Paret; 1703 der Hofchirurg und Kammerdiener Daniel Duvignaux

[126]) Kraußold L.: Ev. Kirche. Erlangen 1880 ꝛc.
[127]) Aign C.: Pfarrbuch. S. 11. – Ebrard A.: Aufnahme. Gütersloh 1885.
[128]) Ebenda.
[129]) Ebenda.
[130]) Ebenda.
[131]) Holle: Gesch. S. 131. — Aign C.: Pfarrbuch S. 11.
[132]) Elisabetha-Sophia, 3. Gemahlin des Markgrafen Christian-Ernst, Tochter des Großen Kurfürsten und Witwe des Herzogs Friedrich-Kasimir von Kurland, ✻ 26. 3. 1674 zu Berlin, verm. mit Christian-Ernst am 30. 3. 1703, † 24. 11. 1724. — Vgl. Holle J. W.: Fürstengrüfte S. 33/38.
[133]) Aign C.: Pfarrbuch. S. 11.
[134]) Ebenda.
[135]) Aign C.: Pfarrbuch. S. 17 ff.
[136]) Ebenda.
[137]) Aign C.: Pfarrbuch. S. 19.

(Guyenne), der Hofapotheker und Kammerdiener Jean Verdier (Guyenne) und der Kaufmann Daniel Dubourg (Bordeaux).[138] Als Lektor und Cantor war seit 1688 der Wollmacher Angely (Languedoc) tätig.[139]

3. Römisch-katholische.

Der erste katholische Stadtgeistliche nach der Reformation war ein schwäbischer Saccelanus und dessen Nachfolger Pater Anton Lang.[140] Beide gehörten zum Gefolge des Grafen Hermann-Friedrich.[141] Nach dem Wegzug des Grafen gab es bis zum Tod des Markgrafen Christian-Ernst keinen katholischen Priester mehr in Bayreuth.[142]

138) Aign C.: Pfarrbuch. S. 19.
139) Ebenda.
140) Stoß F.: Kath. Kirche. In: Jahresschau 1923/24. — Schloßkirche. Kal. für kath. Christen. Jahrg. 49. — Kath. Bethaus. Ms. (H. V. Brth. AS.) — Heinritz J. G.: Versuch I, S. 47.
141) Ebenda.
142) Ebenda.

G. Schulverwaltung.

I. Höhere Schulen.

1. Lateinische Schule.

Schon in sehr früher Zeit besaß Bayreuth eine Stadtschule.[1] Um die Mitte des 15. Jahrhunderts trennte man die Lateinische Schule von der Deutschen und besetzte sie mit eigenen Lehrkräften.[2] Nach der Schulordnung vom Jahre 1464 [3] stellte die Lateinische Stadtschule eine straff organisierte Bildungsstätte dar, die sich der größten Fürsorge seitens der Geistlichkeit und des Stadtrates erfreuen durfte. Anstaltsleiter war der Schulmeister, Rektor oder Magister, dem ein Succinctor und ein Locatus zur Seite standen. Außerdem gab es einen Calefactor (Pedell).[4]

Ueber die Schülerfrequenz an der Lateinschule ist nichts bekannt, dagegen sind die Namen der Lehrer fast lückenlos überliefert.[5] Mitte des 17. Jahrhunderts verzeichnet die Chronik an Schulmeistern oder Rektores: Johann Wolfgang Kleesattel,[6] Johann Matthäus Stumpf,[7]

1) Lippert F.: Lateinschule. In: „Heimatkunde", Gesch. Bl. für Brth. u. Ofr., Beilage z. „Brthr. Tagbl.", Jahrg. 3, Nr. 9. — Holle: Gesch. S. 71 ff. — Heinritz J. G.: Versuch I, S. 57.
2) Ebenda.
3) v. Hagen E.: Schulordnung 1464. Arch. I, 1.
4) König: Von Kirchen rc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.) — v. Hagen E.: Schulordnung 1464. Arch. I, 1.
5) König: Von Kirchen rc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.) — Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)
6) 1644/52, aus Nürnberg geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) rc.
7) 1652/63, aus Bayreuth geb. † 19. 3. 1673. — Vgl. S. 131 Anmkg. 100.

Joh. Wolfg. Rentsch.[8]) Die Cantoren hießen: Andreas Behm[9]) und Nicol Heerwagen,[10]) die Baccalaurii (Collegae tertii): Melchior Schlimbach,[11]) Johann Raspe,[12]) Joh. Georg Stumpf,[13]) Joh. Konrad Saher,[14]) Heinrich Albin,[15]) Gabriel Küschwert,[16]) die Collaboratores: Wolfgang Lauer,[17]) Georg Döhmel[18]) und Johann Weber.[19]) Als Vorsteher oder Inspectores kamen in Frage: Johann Braun,[20]) Samuel Hain,[21]) Stefan Boener.[22]) Die lateinischen Bezeichnungen der Lehrkräfte wechselten im Laufe der Zeit mehrmals. Statt der Prädikate „Succinctor, Locatus und Calefactor" gebrauchte man später die Ausdrücke „Cantor (= Jungmeister), Tertius (= Baccalaureus) und Collaborator (= Organist)".[23])

Das alte Lateinische Schulgebäude brannte 1605 ab.[24]) Im Jahre 1613 restauriert,[25]) fiel es 1621[26]) abermals den Flammen zum Opfer und zögerte sich die Erneuerung bis 1627 hinaus.[27]) Durch den Dreißigjährigen Krieg geriet die Anstalt in Verfall.[28]) Man ließ sie deshalb

[8]) 1664, aus Busbach, † 13. 12. 1690. — Vgl. S. 131 Anmkg. 107.

[9]) 1644/51, aus Heldburg geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[10]) 1652/64, aus Lichta i. Th. (* 1625). — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[11]) 1644/45, aus Schleusingen geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[12]) 1645/49, aus Weißenstadt geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[13]) 1649/54, aus Bayreuth geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[14]) 1654/57, aus Münchberg (* 1629). Superintendent zu Wunsiedel, † 1689. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[15]) 1657/62, aus Wonsees geb. — Vgl. Fikentscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[16]) 1662/64, aus Wunsiedel geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[17]) 1648/51, aus Bayreuth geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[18]) 1652/64, aus Altenburg geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[19]) 1660/64, aus Bayreuth geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[20]) 1637/52, aus Sulzbach geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[21]) 1652/54, aus Kulmbach (* 1605). Superintendent in Bayreuth. † 1654. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[22]) 1655/64, aus Naila geb. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[23]) Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — König: Von Kirchen 2c. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[24]) Holle: Gesch. S. 111.

[25]) Holle: Gesch. S. 112. — (Geweiht am 22. 11. 1613.)

[26]) Holle: Gesch. S. 114 u. S. 116.

[27]) Holle: Gesch. S. 116. — Nach anderen Quellen bis 1628. — Vgl. König: Von Kirchen 2c. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[28]) Holle: Gesch. S. 123/24 2c.

1664 als selbständiges Institut eingehen und gliederte sie dem neu geschaffenen Gymnasium-illustre als Vorschule (Seminarium)[29]) an.

2. Gymnasium-illustre.

(Collegium-Christian-Ernestinum.)

Bald nach der Regierungsübernahme durch den Markgrafen Christian-Ernst beschloß dieser Fürst auf Anraten seines Generalsuperintendenten Caspar von Lilien die Gründung eines Gymnasiums-illustre zu Bayreuth.[30]) Die von Lilien entworfenen Pläne fanden die Billigung der fürstlichen Räte und der Landstände.[31]) Es wurde mit dem Stadtrat die Vereinbarung getroffen, das neue Gymnasium-illustre in den bereits vorhandenen Räumen der Lateinschule zu etablieren, die Lateinschule aber dem Gymnasium als Vorschule oder Seminarium anzugliedern.[32]) Das Schulgebäude ward entsprechend seiner neuen Bestimmung auf herrschaftliche Kosten hergerichtet. Das Auditorium maximum diente der ersten Klasse. Von der alten zweizimmerigen Lehrerswohnung wurde ein Raum für die zweite Klasse, der andere für die Vorschule verwendet.[33]) Die Rektorswohnung blieb erhalten, jedoch mit der Bestimmung, daß derjenige Professor, der die Inspektion über die Alumnen hatte, zugleich die Freiwohnung genießen sollte.[34]) Auch die Cantorenwohnung behielt man bei.[35])

Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, wurde das neue Unternehmen am 29. Juni 1664 durch Druck publiziert[36]) und auf hochfürstlichen Befehl vom Konsistorium ein Rundschreiben erlassen, bei dem bevorstehenden Geburtstag des Regenten in allen Kirchen des Landes die Stiftung bekanntzugeben.[37]) Um dieselbe Zeit erschien die in lateinischer Sprache gehaltene Einladungsschrift des Hofrates Friedrich Schweser,[38]) sowie diejenige des Generalsuperintendenten Lilien wegen der Beteiligung bei den Antrittsreden der vier Professoren des Gymnasiums.[39]) Die ersten Schüler entnahm man in der Hauptsache der bisherigen Lateinschule und verteilte die geeigneten unter ihnen nach erfolgter Prüfung durch den Superintendenten Boener auf die neuerrichteten Gymnasialklassen.[40]) Die Schülerzahl wuchs rasch an, denn noch im gleichen Jahre meldeten sich 35 Neuankömmlinge, darunter viele

---

[29]) Holle: Gesch. S. 123/24 rc. — Hist. Nachrichten. „Brthr. Intell.-Zeitg." 1764, Nr. 29/32. (H. V. Brth.)

[30]) Hist. Nachrichten. „Brthr. Intell.-Ztg." 1764, Nr. 29/32. (H. V. Brth.)

[31]) Ebenda. — Die Ausbaukosten wurden je zur Hälfte vom Hofkastenamt und dem Gotteshaus aufgebracht.

[32]) Fikenscher J.: Hist. ill.-Coll.-Christ.-Ernesti. (H. V. Brth. AS.)

[33]) Ebenda.

[34]) Ebenda.

[35]) Ebenda.

[36]) Fundation u. Ordnung d. d. Brth. 29. 6. 1664. Og. gedr. (K.Bb. Brth.)

[37]) Fikenscher J.: Hist. ill.-Coll.-Christ.-Ernesti. (H. V. Brth. AS.)

[38]) Ebenda.

[39]) Ebenda.

[40]) Ebenda.

von auswärts. Unter den Zugängen befanden sich vier Adelige.[41]) Zum Anstaltsdirektor ward Lilien berufen, der sogleich 12 Thesen für die Schüler und entsprechende Weisungen für die Lehrerschaft herausgab.[42]) Die ersten Professoren waren der Rektor der Lateinschule M. Johann Wolfgang Rentsch,[43]) ferner M. Ludwig Liebhardt,[44]) M. Johann Caspar Oertel[45]) und M. Johann Fikenscher.[46])

Das Collegium-Christian-Ernestinum bestand aus Gymnasium und Seminarium. Die Schüler des Gymnasiums wurden schlechthin Gymnasiasten genannt, jene der Vorschule Seminaristen. Das Gymnasium war anfangs in zwei Klassen gegliedert (Prima und Secunda), die dritte Klasse kam erst später hinzu, vermutlich bei der Erneuerung der Schule 1696. Das Seminarium zählte drei Klassen.[47])

Im Allgemeinen trat ein Schüler mit dem vollendeten 7. Lebensjahre in die Unterklasse (Tertia) des Seminariums und verblieb dort 1½ Jahre.[48]) Er wurde eingeführt in die Geschichte des Alten Testaments, den kleinen Katechismus und lernte die Anfangsgründe des Lateinischen kennen. Der deutsche Unterricht umfaßte orthographische und Leseübungen. Nach erfolgreichem Besuch der Unterklasse wurde der Schüler in die zweite Klasse (Secunda) versetzt. Auch dieser Kursus währte 1½ Jahre. Zum Lehrplan zählten die Geschichte des Neuen Testamentes, der kleine Katechismus sowie die lateinische Formenlehre, nebst den ersten 6 Kapiteln des Vestibulums. Die Oberklasse (Prima) des Seminariums war ein zweijähriger Kurs. Man lehrte dort die Anfänge der Geschichte, die Symbole und Parallelstellen zu den Sonntagsepisteln und

---

[41]) Ahg. Tabelle XVI.

[42]) Die zwölf Thesen Liliens lauteten: 1. die Gottesfurcht ist zu Allem der Hauptgrund, 2. sie sollen das Abendmahl jährlich mindestens dreimal genießen, 3. dem Fürsten untertänig sein, 4. bei der Aufnahme haben sie sich bei den Professoren zu melden und prüfen zu lassen, 5. auf öffentliche Orte und Gebäude Achtung zu geben, 6. wer fehlt, hat sich beim Professor entschuldigen zu lassen, 7. sie sollen unter sich Freundschaft haben, 8. zuhause sollen sie arbeiten und nicht saufen und streunen, 9. wer einen Freitisch hat oder Kinder unterrichtet, hat dieses dem Professor anzuzeigen, 10. den Befehlen der Professoren ist unbedingt Folge zu leisten, 11. keiner soll einen Degen tragen, als der, der über Land geht oder verreist, oder sonst Erlaubnis dazu hat, 12. wer anders wohin geht oder eine andere Lebensart ergreifen will, hat das den Professoren rechtzeitig zu melden; jeder Verbrecher wird ohne Unterschied bestraft und bei Wiederholung relegiert. — Den Professoren wurde befohlen: 1. alle Neujahr einen Lektionskatalog in Druck zu geben, 2. ein besonderes Matrikel zu halten und zu bewahren; in dieses ist jeder aufzunehmende Bürger mit Namen, Eltern, Geburtsort, Alter und vorherige Schule eigenhändig einzutragen, 3. an jedem hochf. Geburtstag eine Rede über Materien der hiesigen Landesgeschichte zu halten, 4. alle Jahre in der Woche nach dem 1. Advent ein öffentliches Examen zu halten (erst seit 4. 8. 1687 eingeführt). — Vgl. Fikenscher J.: Hist. ill. Coll.-Christ.-Ernesti. (H. V. Brth. AS.)

[43]) Vgl. S. 131, Anmkg. 107.

[44]) * 28. 3. 1635 zu Saalburg; † 17. 3. 1685. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[45]) Vgl. S. 131 Anmkg. 109.

[46]) * 23. 11. 1638 zu Untersberg b. Münchberg; † 11. 6. 1722. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[47]) Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864 2c.

[48]) Ebenda.

Evangelien (deutsch und lateinisch). Von der Mathematik behandelte man die vier Grundrechnungsarten; im Lateinischen das Vestibulum nebst Uebersetzungen aus der Grammatica contracta. Schließlich führte man die Schüler auch in die Anfangsgründe des Griechischen (Formenlehre) ein.[49])

Aus der Oberklasse des Seminariums konnte der Zögling in das Gymnasium aufsteigen. Die unterste Gymnasialklasse war ein zweijähriger Kursus. Man behandelte dort die Geschichte der vier Hauptkonzilien, die Augsburger Konfession, ausgewählte Stellen aus den Evangelien und Episteln (Griechisch und Latein), die gesamte Arithmetik, die lateinische Grammatik, die Analyse der Evangelien und Episteln, deutsche und lateinische Poesie, die griechische Grammatik nebst Analyse der Evangelien und Episteln und endlich die Grundbegriffe des Hebräischen (nach Oertel). Auch die zweite Gymnasialklasse (Secunda) war ein zweijähriger Kurs. In dieser Klasse wurden vor allem die Kirchengeschichte des Orients und die Augsburgische Konfession behandelt. Hiezu gesellten sich metrische Uebungen in der lateinischen und griechischen Poesie, die Erklärung des Neuen Testamentes (Lucas, Römerbrief), im Hebräischen die Analyse der sechs ersten Kapitel der Genesis (nach Oertel), ferner Nepos, Justin und Virgil. In der Geschichte behandelte man die Chronologie des Römischen Reiches, in der Philosophie Logik und Rhetorik (nach Voß). Die Gymnasialoberklasse (Prima) war ein dreijähriger Kurs und der Lehrplan dieser Klasse äußerst reichhaltig. Man forderte Kirchengeschichte, die europäische Geschichte des 16. Jahrhunderts und die neuere Geschichte des Deutschen Reiches. Dazu kamen die Lektüre von Virgil und Horaz (Deutsch und Lateinisch), die Erklärung des Evangeliums Matthäus und des Briefes an die Hebräer, die Geschichte des Herodian, das Alte Testament im Urtext, die Geschichte des Vellejus, Livius, Dionysius, Florus und Sueton mit Dio Cassius und Tacitus im Hinblick auf Politik und Philologie, ferner Tacitus „Germania", Caesar, Strabo, Plinius und Ptolemäus; in der Geographie: Europa; in der Philosopie: angewandte Logik, Methodologie und Ethik (nach Spengler); in der Redekunst: Uebungen mit Rücksicht auf Cicero. Auch die Mathematik, Physik (nach Sperling), Politik (nach Aristoteles, Lipsius und Cellarius), Methaphysik (nach Stahl), theologische Moral und Encyclopädie der Theologie (nach Lilien) fehlten nicht.[50])

Seminarium und Collegium bildeten also zusammen einen 12jährigen Kurs in 5 bezw. 6 Klassen. Von den Lehrfächern marschierte an der Spitze die Theologie, den zweiten Rang nahm die Philosophie ein. Die Mathematik zählte noch nicht unter die philosophischen Disziplinen und die Geographie war ein Anhängsel der Mathematik. Ebensowenig gab es einen systematischen Geschichtsunterricht. Zur exakten Philosophie rechnete man namentlich Logik, Ethik, Psychologie, Moralphilosophie und Politik. Die gelehrten Sprachen waren Griechisch, Hebräisch, Latein, Syrisch-Chaldäisch und das Französische als Wahlfach. Auch für die körperliche

[49]) Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864.
[50]) Ebenda.

Ertüchtigung wurde gesorgt durch Abhaltung von Fecht- und Tanzkursen, besonders für die adeligen Studierenden.[51])

Das Gymnasium-illustre war seinem Charakter nach ein Mittelding zwischen einem modernen Gymnasium und einer Universität, also eine Art Akademie. Bemerkenswert ist die Durchführung des Fachlehrersystems, d. h. jede Disziplin besaß ihre eigenen Professoren, eine Einrichtung, wie man sie bei den heutigen Mittel- und Hochschulen wiederfindet. Auf Liliens Wunsch sollte von sämtlichen Landeskindern und Stipendiaten gefordert werden, „daß keiner Studierens halber außer Landes oder auf Universitäten gehen dürfe, bei Verlust der hochfürstlichen Benefizien und unnachlässiger Wiederersetzung dessen, was an ihm verwendet worden, auch Abschneidung aller künftigen Promotion zu Kirchen-, Schul- und anderen Diensten, er wäre denn vorher alhier examiniert worden ob er die Qualität hätte".[52]) Allein Christian-Ernst lehnte diesen weitgehenden Vorschlag mit der Begründung ab, „daß dies nicht nur den Eltern beschwerlich, sondern auch den anderen Gymnasien und Schulen im Lande praejudicierlich fallen würde".[53]) Selbst als in den Neunziger Jahren die Schülerfrequenz auf ein Minimum sank und die Existenz der Schule gefährdet war, konnte sich der Regent zu keiner derartigen Gewaltmaßnahme entschließen. Andrerseits wußte Lilien genau, auf welch schwachen Füßen die Anstalt stand. Er sah trotz der anfänglichen Erfolge den Zusammenbruch voraus. Der Zusammenbruch war in der Tat unvermeidlich, wenn es nicht gelang das Institut finanziell fest zu begründen und ihm eine klare Richtung zu geben. Der Aufbau nach Art der Akademie erwies sich als verhängnisvoll. Entweder verwandelte man das Gymnasium-illustre wieder in eine Mittelschule, oder man baute es zu einer Hochschule aus, die den Studierenden nach erfolgreichem Besuch dieselben Rechte gab, wie die Universitäten. Daß sich die Anstalt als Akademie so lange hielt, ja in der Gründungszeit sogar glänzend florierte, erklärt sich 1. aus der Mannigfaltigkeit des gebotenen Lehrstoffes, 2. dem ausgezeichneten Lehrerpersonal, 3. der großzügigen Propaganda für das neue Institut und 4. aus dem Umstand, daß viele hohe Würdenträger und adelige Vasallen ihre Söhne dem Markgrafen zuliebe nach Bayreuth schickten. Als aber später der Fürst häufig abwesend war, als infolge der allgemeinen Deflationskrise die Anstalt, die über keinerlei finanzielle Hilfsquellen verfügte, nur mit größter Mühe über Wasser gehalten werden konnte, als die bedeutendsten Lehrkräfte teils gestorben, teils weggezogen waren, als Adel und vornehmes Bürgertum das Interesse an der Bayreuther Akademie verloren und endlich die Seele des Unternehmens, der geniale Lilien, die Leitung niederlegte, da war die Katastrophe vollständig.[54]) Das im Jahre 1696 wiedererstandene Gymnasium ist mit

---

[51]) Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864.

[52]) Ebenda.

[53]) Ebenda.

[54]) König: Von Kirchen ꝛc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.) — Die Wiederherstellung der Schule auf veränderter Basis erfolgte mit Dekret d. d. Brth. 18. 3. 1696. — Vgl. Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864.

der ersten Anstalt dieses Namens keineswegs identisch. Es wurde zwar Manches von der alten Akademie übernommen, allein das neue Gymnasium erhielt je länger je mehr den Charakter einer Mittelschule. Zur Abwehr eines neuen finanziellen Zusammenbruches verschaffte man der Anstalt verschiedene Hilfsquellen in Gestalt liegender Güter. Laut Stiftungsbrief vom 27. Juli 1703 [55]) setzte Markgraf Christian-Ernst die Geld- und Getreidegefälle von 6 Kammergütern zu Selb, samt den Einkünften von ererbten 12 Gütern zu Thierstein für den Unterhalt des Gymnasiums aus.[56]) Konnte das Gymnasium das einstige Ansehen und den Glanz seiner Vorgängerin nicht wieder erreichen, kamen jetzt statt der Adeligen vorwiegend Bürgersöhne, so blieb die Anstalt andrerseits vor dem Schicksal der „Akademie" bewahrt. Auch sie erlitt noch manche Rückschläge, erholte sich aber immer wieder verhältnismäßig rasch.[57])

Die Aufnahme eines Schülers in Seminarium und Gymnasium war zu jeder Zeit zulässig. Kam der Schüler von einer auswärtigen Anstalt, so mußte er das Matrikelzeugnis vorlegen und sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Auf Grund seiner Leistungen versetzte man den Schüler in eine bestimmte Klasse oder Bank.[58]) Die Teilnahme an öffentlichen Feierlichkeiten war für alle Studierenden hochoffiziell, namentlich am Geburtsfeste des Regenten durfte niemand unentschuldigt fernbleiben. Zu den obligatorischen Feiern rechnete man auch die Valediktionsakte, die öffentlichen Disputationen der älteren Schüler, den Austritt oder Weggang eines Professors, sowie die Trauerfeiern für einen verstorbenen Direktor, Professor und sonstigen Würdenträger.[59])

Disziplinarvergehen der Schüler wurden je nach Schwere verschieden geahndet. Die vorgesehenen Strafen waren: körperliche Züchtigung, Arrest, Karzer, Aushang am „Schwarzen Brett" und in ganz schweren Fällen „Relegation". Der Karzer konnte sich bis auf 8 Tage hintereinander mit täglich 8 Stunden ausdehnen.[60])

Gegen die sich immer mehr einbürgernde Sitte des Degentragens und Duellierens ging Christian-Ernst scharf vor. Da sich aber die adeligen Studierenden um diese Verbote wenig kümmerten und der Regent den Adeligen gegenüber keine Exempel statuieren wollte, so mußten die Duellmandate [61]) wirkungslos bleiben.

Ein weggehender Schüler mußte sich beim Collegium melden. Dort

---

[55]) Nach Fries lt. Urkunde v. 30. 1. 1703. — Vgl. König: Von Kirchen ꝛc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.) — Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864.

[56]) Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864. — König: Von Kirchen ꝛc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[57]) Ebenda.

[58]) Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864. — Jährliche Examina fanden seit 1687 im November statt. — Vgl. Fikenscher J.: Hist. ill.-Coll.-Christ.-Ernesti. (H. V. Brth. AS.)

[59]) Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864.

[60]) Ebenda.

[61]) Inh.Patent d. d. Brth. 30. 1. 1686. Corp. const. II, 1, S. 822/23. — Duellmandat d. d. Brth. 6. 3. 1699. Corp. const. II, 1, S. 823/26. — Duellmandat d. d. Brth. 25. 9. 1709. Corp. const. II, 1, S. 826/30.

wurde der Tag bestimmt, an welchem der öffentliche Valediktionsactus stattfand. In der ersten Zeit konnte ein Studierender des Gymnasiums-illustre auch ohne Prüfung an eine Universität übersiedeln, allein seit 1696 war dies nicht mehr zulässig. Der Abgehende wurde fortan von allen Professoren geprüft und das Ergebnis dem Konsistorium mitgeteilt.[62])

Schulferien gab es nur wenige. Abgesehen von den kirchlichen Feiertagen, den Kirchweihen und etlichen Tagen im Hochsommer währte der Unterricht das ganze Jahr über fort. Ein Schulgeld erhob man nicht, seine Einführung geschah erst 1754.[63])

Die jeweilige Gesamtschülerzahl des Gymnasiums, einschließlich Vorschule, ist nicht mehr zu ermitteln. Dagegen liegen genaue Angaben über die jährlichen Zugänge vor.[64])

Von 1664/94 betrug der Zuwachs insgesamt 495 Studierende, darunter 430 Bürgerliche. Von 1696/1712 kamen 264 Studierende an, darunter 246 Bürgerliche. Für die ganze Christian-Ernestinische Periode machte also der Zuwachs 759 Studierende aus, nämlich 676 Bürgerliche und 83 vom Adel. Aus dem hohen Adel besuchten das Gymnasium Graf von Tettenbach,[65]) die Prinzen Georg-August [66]) und Christian-Heinrich,[67]) die beiden Grafen von Auersberg,[68]) Prinz Georg-Albrecht der Jüngere [69]) und die beiden Grafen von Hardegg.[70]) Die Gründung des Gymnasiums-illustre war anfangs überall beifällig aufgenommen worden. Von nah und fern eilten Studierende nach Bayreuth. Man findet Schüler von Augsburg, Nürnberg, Schweinfurt, aus der Rheinpfalz, aus Kurbrandenburg, Kursachsen, Thüringen, Pommern, Westfalen, Böhmen, Ungarn, ja sogar aus Oberitalien (Venedig).[71]) Viele hervorragende Männer gingen aus dem Collegium-Christian-Ernestinum hervor.[72])

In der Gründungszeit zählte die Anstalt vier Professoren. Diese standen im Rang unmittelbar hinter den Kanzleisekretären. Verschiedene Mißhelligkeiten veranlaßten den Fürsten die Rangstufen genauer abzugrenzen. Er befahl deshalb, daß der erste Professor hinter dem Geheimen

---

[62]) Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864.

[63]) Ebenda.

[64]) König: Von Kirchen rc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. fol. 139.) — Ahg. Tabelle XVI.

[65]) Seit 11. 2. 1668. — Vgl. König: Von Kirchen rc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[66]) Seit 9. 6. 1677. — Vgl. König: Von Kirchen rc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[67]) Seit 9. 6. 1677. Sohn Georg-Albrechts des Aelteren, * 19. 7. 1661 zu Bayreuth, verm. am 14. 8. 1687 mit Sophia-Christiana, geb. Gräfin von Wolfstein, † 26. 3. 1708 zu Weferlingen. — Vgl. Heinritz J. G.: Denkwürdigkeiten. Arch. III, 3. — König: Von Kirchen rc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[68]) Seit 22. 7. 1682. — Vgl. König: Von Kirchen rc. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 139.)

[69]) Seit 21. 7. 1685. — * 27. 11. 1666, † 14. 1. 1703 zu Kotzau. — Vgl. Holle: Gesch. S. 339 Ahg. — König: Von Kirchen rc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[70]) Seit 24. 7. 1688. — Vgl. König: Von Kirchen rc. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[71]) Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864.

[72]) Ahg. Tabelle XXVII.

Sekretär, der zweite und dritte nach dem Hofratssekretär, der vierte Professor aber nach dem Kammersekretär folgen sollte.[73]) Beim Amtsantritt mußte der Professor unter Eid geloben seine Pflicht jederzeit getreulich zu erfüllen. Sodann verfertigte er seine Einladungsschrift und hielt seine Antrittsrede.[74]) Jeder Professor war ein Quartal lang Matrikularius (= Dirigent) und hatte während dieser Zeit Matrikel, Siegel und Registratur in Händen. Der Matrikularius war befugt und verpflichtet die Gymnasialerlässe zu öffnen, zu präsentieren, Vorträge darüber zu halten und Stimmen zu sammeln. Außerdem mußte er die Zeugnisse ausstellen und die Neuankömmlinge prüfen, kurz: es oblagen ihm die Geschäfte des „Rektors", da ein solcher fehlte.[75]) Zum Collegium gehörte auch der sog. „Famulus communis", der zumeist ein Oberklässer der Anstalt war. Dieser mußte die Schreibarbeiten und andere geringe Dienste erledigen, wurde jeweils auf ein Jahr angestellt und erhielt für seine Arbeit ein Gehalt von 12 fl.[76]) — Die Professoren gaben ihre Vorlesungen nach akademischer Sitte vermittels eines in lateinischer Sprache abgefaßten Lektionskataloges bekannt und schieden sie in öffentliche und private.[77])

Die Dotation der 1. Professur betrug 160 fl. an Geld, je 2 Simra Korn und Gerste, 10 Klafter Holz, sowie freie Wohnung im Gymnasium. Die 2. Professur hatte die gleichen Bezüge, jedoch ohne freie Wohnung. Für die dritte und vierte Professur wurden ausgeworfen: 110 fl. an Geld, je 1 Simra Korn und Gerste, sowie 8 Klafter Holz. Wer nicht über eine Freiwohnung verfügte, erhielt einen Wohnungszuschuß von 20 fl. und ein Gebräu Bier. Wer selbst braute, war vom Umgeld und Aufschlag entbunden.[78]) Die unmittelbaren Vorsteher des Gymnasiums-illustre, deren es bald einen, bald zwei oder noch mehr gab, führten verschiedene Bezeichnungen. Man nannte sie Direktoren oder Inspektoren, später Curatoren und Scholarchen.[79]) Der erste „Direktor" war Caspar von Lilien 1664/87; ihm folgten: Johann Jakob Steinhofer 1687/92, Heinrich Arnold Stockfleth 1696/1708 und Johann Fikenscher 1708/22; ferner die Inspektoren: Johann Schard 1694/95 und Johann Fikenscher 1696/1708.[80])

Was die Lehrstellen betrifft, so muß zwischen ordentlichen und außerordentlichen unterschieden werden. Ordentliche = matrikelführende

[73]) Fikenscher J.: Hist. ill.-Coll.-Christ.-Ernesti. (H. V. Brth. AS.) — Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864.

[74]) Fries K.: Studienanstalt. Bayreuth 1864 2c.

[75]) Ebenda.

[76]) Ebenda.

[77]) Ebenda.

[78]) Ebenda. — Fikenscher J.: Hist. ill.-Coll.-Christ.-Ernesti (H. V. Brth. AS.)

[79]) Fikenscher G. W. A.: Gesch. H. V. Brth. B 38. — Die sog. „Direktoren" des Gymnasiums waren nicht identisch mit den Rektoren moderner Mittelschulen; sie gingen auch nicht aus der Professorenschaft der Anstalt hervor, sondern waren hohe geistliche Würdenträger (Konsistorialvorsitzende), die in dieser Eigenschaft auch die Oberaufsicht über das Gymnasium-illustre hatten. Das Amt des Rektors im engeren Sinne versah der sog. „Matrikularius". Die Bezeichnung Curatoren kam erst 1746 auf und Scholarchen gab es erst seit 1803.

[80]) Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

Professoren gab es nur vier, die übrigen waren außerordentliche.[81]) Den Lehrstuhl der Philosophie hatten nacheinander Johann Wolfgang Rentsch [82]) (1664/70), Johann Fikenscher [83]) (1670/93), Wolfgang Christof Raethel [84]) (1695/98), Joh. Mich. Ellrodt [85]) (1698/1709), Johann Lorenz Haßfurter [86]) (1710), und Joh. Georg Dietrich [87]) (1710/27) inne; für Mathematik: Joh. Wolfg. Rentsch (1664 u. 1670/73), Joach. Hch. Hagen [88]) (1673/92), Joh. Schard[89]) (1691 u. 1692/94), Joh. Friedr. Frosch[90]) (1695), Joh. Stefan Rudolph [91]) (1696/98), Joh. Friedr. Frosch (1698/1712); für Physik: Joh. Wolfg. Rentsch (1664/73), Joachim Heinr. Hagen (1673/92), Joh. Schard (1692/94), Joh. Friedrich Frosch (1696/1710), Friedr. Caspar Hagen [92]) (1710/13); für Geschichte: Ludwig Liebhardt [93]) (1664/73), Joh. Georg Layritz [94]) (1673/88), Joh. Peter Mich. Roeser [95]) (1688/91), Joh. Schard (1692/94), Joh. Friedr. Frosch (1695 u. 1696/1715); für Rhetorik, Poesie, Latein: Joh. Fikenscher (1664/70), Joh. Christof Laurus[96]) (1670/73), Joach. Heinr. Hagen (1673/89), Joh. Cropp (1689/93), Johann Heinrich Albinus [97]) (1695/1703), Friedrich Caspar Hagen (1713/15); für die griechische Sprache: Joh. Casp. Oertel [98]) (1664/73), Joh. Christof Laurus (1673/85), Joh. Friedr. Walther [99]) (1685/89), Wolfg. Christof Raethel

---

[81]) Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[82]) S. 131, Anmkg. 107.

[83]) * 23. 11. 1638 zu Münchberg, † 11. 6. 1722. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[84]) * 12. 4. 1663 zu Selbitz, † 28. 6. 1729. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[85]) * 14. 10. 1672 zu Gefrees, † 15. 9. 1714. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg Tabelle XXVII.

[86]) * 16. 12. 1683 zu Bayreuth, † 15. 9. 1714. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[87]) * 14. 7. 1681 zu Schauenstein, † 4. 10. 1740. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[88]) * 10. 11. 1648 zu Bayreuth, † 10. 5. 1693. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[89]) * 4. 10. 1660 zu Helmbrechts, † 14. 3. 1727. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[90]) * 5. 10. 1667 zu Döhlau, † 4. 1. 1743. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[91]) * 14. 2. 1654 zu Neustadt a. C., † 18. 6. 1698. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[92]) * 9. 10. 1681 zu Bayreuth, † 13. 4. 1741. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[93]) * 28. 3. 1635 zu Saalburg, † 17. 3. 1685. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[94]) * 15. 7. 1647 zu Hof a. S., † 4. 4. 1716. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[95]) * 9. 7. 1661 zu Ansbach, † 13. 3. 1728. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[96]) * 1. 1. 1641 zu Berg, † 15. 2. 1695. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[97]) * 4. 1. 1672 zu Wirsberg, † 9. 3. 1718. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B. 38.) — Ahg Tabelle XXVII.

[98]) Vgl. S. 131 Anmkg. 109.

[99]) * 4. 3. 1662 zu Hof a. S., † 19. 6. 1689. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

(1689/95), Joh. Heinr. Albinus (1695/1703), Friedr. Casp. Hagen (1703/11), Johann Georg Dietrich (1711/22); für die hebräische Sprache: Johann Caspar Oertel (1664/73), Johann Christof Laurus (1673/85), Johann Friedrich Walter (1685/89), Wolfgang Christof Raethel (1689/98), Johann Friedr. Bayer[100]) (1699/1712), Joh. Lorenz Haßfurter (1712/14); für die syrische und chaldäische Sprache: Joh. Casp. Oertel (1683/88), Joh. Friedrich Walther (1688/89); für Theologie: Joh. Matth. Stumpf[101]) (1665/73), Joh. Wolfg. Rentsch (1673/90), Joh. Peter Mich. Roeser (1691), Joach. Heinr. Hagen (1692/93), Wolfg. Christof Raethel (1695/98), Joh. Stephan Rudolph (1698), Johann Cropp (1698/1708), Wolfgang David Schöpf[102]) (1708/17); für die französische Sprache: Philemon Fabri[103]) (1664/71), Jean Baptiste Blain[104]) (1672/74), Théodore d'Oncourt[105]) (1674/76), Valentin Jean Troß[106]) (1677/80), Jean Menudier[107]) (1680/81), Pierre Tufferel[108]) (1681/84) und schließlich — von kurzen Unterbrechungen abgesehen — David Meyer[109]) (1686/1718).

Am Seminarium wirkten außerdem der seit 1652 bereits bei der Lateinischen Stadtschule angestellte Nicol Heerwagen[110]) (1664/83), sowie Pankraz Tröger[111]) (seit 1702).

II. Niedere Schulen.

Deutsche Stadtschule.

Zur Zeit des Markgrafen Christian-Ernst lag die Deutsche Schule an der Breiten Gasse.[112]) Sie unterstand der Kontrolle des Stadtrates und des Konsistoriums, aber weder die geistlichen noch weltlichen Behörden kümmerten sich viel um sie. Auf Bitten der Lehrer wurde zwar erreicht, daß sich die Diakone gelegentlich mal umsahen, allein das Inter-

---

[100]) * 23. 11. 1655 zu Hof a. S., † 11. 5. 1716. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.)

[101]) Vgl. S. 131, Anmkg. 100.

[102]) * 30. 12. 1657 zu Kulmbach, † 18. 4. 1717. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[103]) Aus Paris, wurde 1671 Geh. Kanzlist. — Vgl. König: Von Kirchen 2c. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[104]) Geht 1674 von Bayreuth weg. — Vgl. König: Von Kirchen 2c. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[105]) Geht 1676 weg. — Vgl. König: Von Kirchen 2c. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[106]) † 1680. — Vgl. König: Von Kirchen 2c. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[107]) Aus Paris, † 19. 9. 1681. — Vgl König: Von Kirchen 2c. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[108]) Aus Montbéliard, geht 1684 wieder in seine Heimat. — Vgl. König: Von Kirchen 2c. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[109]) Aus Montbéliard, † 1718 als Geh. Sekretär. — Vgl. König: Von Kirchen 2c. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

[110]) * 1645, † 15. 7. 1683. — Vgl. Fikenscher G. W. A.: Gesch. (H. V. Brth. B 38.) — Ahg. Tabelle XXVII.

[111]) * 1655 zu Goldkronach. — Vgl. Ahg. Tabelle XXVII.

[112]) Rechg. betr. Deutscher Schulneubau (gef. 1655). Og. Ms. St. A. Brth. R 20. — König: Beschreibg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 128.)

esse war bald wieder abgeflaut und Lehrer wie Schüler blieben sich selbst überlassen.[113])

Die Schulzeit [114]) erstreckte sich gewöhnlich von 7—10 Uhr vormittags und von 12—3 Uhr nachmittags. Außerdem erhielten die zahlungsfähigen Kinder von 10—11 und von 3—4 Uhr Privatunterricht. Ueber die Art des Unterrichts gibt ein von Creta herausgegebener Catalogus [115]) Aufschluß, der den Eltern zugestellt wurde. Danach bestand das Wochenprogramm hauptsächlich in der Behandlung religiöser Themen, dann im Erlernen von Kirchenliedern, Psalmen, Gebeten und Hauptstücken, sowie des apostolischen und niceenischen Glaubensbekenntnisses. Alles andere trat demgegenüber stark in den Hintergrund. Etwas besser war es um den Privatunterricht bestellt. Man beschäftigte sich in diesen Stunden zwar gleichfalls ausgiebig mit Religionslehre, ließ aber auch für „weltliche“ Dinge, wie Brieflesen, Rechnen usw. einen breiten Raum übrig.

Der Schulbesuch [116]) selbst litt erheblich unter den weitgehenden Zugeständnissen, die man traditionsgemäß den Schulkindern einräumte. So konnte ein Schüler, falls ihm der Unterricht oder das Verhalten eines Lehrers nicht mehr behagte, jederzeit einen anderen Lehrer aufsuchen und an dessen Unterricht teilnehmen. Der Schülerverlust traf den Lehrer umso härter, als sich durch den Schulgeldausfall sein ohnehin kärgliches Einkommen noch weiter verminderte. Der andere Lehrer, dem das Kind zulief, nahm es aus dem gleichen Grunde gerne auf. Dieser Umstand beschränkte die Handlungsfreiheit des Erziehers außerordentlich. Selbst bei groben Disziplinarvergehen mußte der Lehrer schweigen, oder durch gutes Zureden den Uebeltäter zu bekehren suchen. Was dabei herauskam, läßt sich denken. Creta berichtet,[117]) daß er Jahre brauchte, bis er sich an das Schulhalten in Bayreuth gewöhnt hatte. Verkommene Elemente trachteten ihm sogar nach dem Leben, nicht zu gedenken derer, so ihm „die Fenster eingeworfen und auch sonst allerlei Tort getan“. Man sollte nun meinen, daß die Lehrer das größte Interesse an der Beseitigung dieses Zustandes gehabt hätten. Der Wunsch war wohl da, aber der leidige Konkurrenzneid unter der Lehrerschaft und das gegenseitige Mißtrauen machten ein geschlossenes Vorgehen von vornherein illusorisch. Außerdem war bei ihnen das Verlangen nach Ueberläufern größer, als die Furcht vor dem Verlust eines renitenten Schülers. Deshalb blieb es beim „Herkommen“.

Reformbedürftig war auch das Schulgebäude,[118]) obwohl dieses erst nach dem Dreißigjährigen Krieg neu erstand. Die engen, dumpfen, nur selten einer gründlichen Reinigung unterzogenen Schulzimmer und die

---

[113]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

[114]) Creta E. J.: Lebensbeschreibg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 29.) — Meister Th.: Aus dem Leben. Arch. XXII, 2.

[115]) Ebenda.

[116]) Ebenda.

[117]) Ebenda.

[118]) Ebenda.

überfüllten Klassen dienten kaum der Gesundheit und Sittlichkeit der heranwachsenden Jugend.[119]) In der Stadtbauordnung vom 8. Mai 1679 [120]) wird ferner Klage geführt gegen das schlechte Pflaster im Schulhof, wodurch das Regen- und Spülwasser keinen geregelten Abfluß finden konnte und „Gestank" verursachte, des Weiteren über die unzulänglichen Abortverhältnisse und die enge winkelige Schneckenstiege im Schulgebäude. Der Stadtbaumeister erhielt den Auftrag hier beizeiten Rat zu schaffen, ein Verlangen, das in Anbetracht der chronischen Geldknappheit des Bauamtes jedenfalls leichter gestellt, als erfüllt wurde.

Die Namen der unter Christian-Ernst an der Deutschen Schule tätigen Lehrer sind überliefert. Es waren im Durchschnitt nur ein bis zwei Lehrer angestellt, nämlich: Simon Erdmann Kolb,[121]) Johann Friedrich Gräf,[122]) Georg Dido,[123]) Johann Georg Bodenstein,[124]) Andr. Siegmund Adami,[125]) Conrad Seitz [126]) und Erdmann Johann Creta.[127]) Die bedeutendsten unter ihnen waren Bodenstein und Creta. Die Lehrer erhielten ein festes Gehalt, doch die vom Gotteshaus [128]) und Almosenkasten [129]) überwiesenen Beträge reichten zur Bestreitung des Lebens-

---

[119]) Creta E. J.: Lebensbeschreibg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 29) — Meister Th.: Aus dem Leben. Arch. XXII, 2.

[120]) Städt. Verordg. d. d. Brth. 8. 5. 1679. Og. Ms. H. V. Brth. AS.

[121]) Bekam am 9. 2. 1654 die Anwartschaft auf den Posten eines Deutschen Schulmeisters in Bayreuth, wurde bald wirkl. Schulmeister dortselbst, ging aber schon 1656 als Gerichtsschreiber nach Kirchenlamitz. — Vgl. D. Schulmeister zu Bayreuth. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 33) ꝛc.

[122]) Wurde am 18. 6. 1689 aus dem Schuldienst entlassen, weil er sich zu seinem Sohn Joh. Georg Gräf, Stadtvogt in Hof, begab. Er erhielt seit 1690 die Bayreuther Hospitalpfründe. — Vgl. D. Schulmeister zu Bayreuth. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 33.)

[123]) Am 3. 8. 1663 zum Deutschen Schulmeister bestellt. — Vgl. D. Schulmeister zu Bayreuth. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 33.)

[124]) Seit 1679; † 1696. Von ihm stammt die „Bodensteinsche Gebetschule" (her. 1698). Seine Witwe errichtete aus Haß gegen Creta eine Privatmädchenschule. Diese Schule ging aber bald wieder ein. — Vgl. D. Schulmeister zu Bayreuth. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 33.) — Creta E. J.: Lebensbeschreibg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 29.) — Meister Th.: Aus dem Leben. Arch. XXII, 2.

[125]) Beflissener der Theologie, geb. aus Schleusingen, wurde am 5. 8. 1690 angenommen und im August 1695 aus dem Dienst entlassen. † 16. 2. 1696. — Vgl. D. Schulmeister zu Bayreuth. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 33.)

[126]) Aus Pegnitz; war vier Jahre lang Schulmeister bei St. Johannis-Nürnberg, dann bis 24. 9. 1687 Schulmeister im Neuen Weg zu Bayreuth, hernach Schulmeister auf dem Lauffenholzer Hammer bei Nürnberg; wurde 10. 10. 1693 Schreib- und Rechenmeister in Bayreuth und 1695 ordentl. Schulmeister. † 1733. — Vgl. D. Schulmeister zu Bayreuth. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 33).

[127]) * 13. 6. 1667, wurde 1696 ord. Schulmeister und starb am 16. 12. 1732. Sein Nachfolger war sein Schwiegersohn Joh. Stefan Sauerwein (seit 30. 6. 1733). — Vgl. D. Schulmeister zu Bayreuth. Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 33.)

[128]) Bargeldrechgn. des Gotteshauses Ao. 1655/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H 15/16/17/18/19/24/157.

[129]) Bargeldrechgn. des Almosenkastens Ao. 1650/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. 22/23/30/31/33/34.

unterhaltes nicht aus. Deshalb mußten die Schüler einen geringen Betrag an Schulgeld entrichten.[130])

Zu den keineswegs glänzenden Einkommensverhältnissen gesellten sich mangelhafte Wohnungsverhältnisse.[131]) Als z. B. Creta seine Lehrstelle übernahm, wurde ihm eine Stube nebst Kammer hinter der Schule versprochen, sobald die Witwe seines Vorgängers Bodenstein gestorben sei.[132]) Dieses Versprechen konnte aber später nicht gehalten werden, Creta mußte vielmehr in ein und demselben Zimmer wohnen und unterrichten, da außer dem Schulraum nur eine Schlafkammer und Küche zur Verfügung standen. Es klingt deshalb durchaus glaubwürdig, wenn dieser Lehrer berichtet, daß ihm Möbel, Kleider und Bücher verschimmelten, ja sogar ein Kind an einer dort zugezogenen Erkältung starb.[133])

Bezüglich der Schülerfrequenz [134]) bei der Deutschen Stadtschule liegen nur spärliche Nachrichten vor. Sie genügen jedoch, um einen Begriff von der Stärke der Klassen zu erhalten. Creta unterrichtete während seiner über 35jährigen Dienstzeit rund zweitausend Schulkinder, also jährlich 50—60.[135]) Sein Kollege Seitz hatte zwar weniger, aber immer noch 40—50 Schüler im Jahresdurchschnitt.[136]) Es ist klar, daß bei diesem Massenbetrieb selbst ein fähiger und energischer Pädagoge auf die Individualität der Schüler wenig Rücksicht nehmen konnte. Die Kinder wohlhabender Eltern hatten die Möglichkeit durch Privatunterricht das Fehlende nachzuholen, sofern sie überhaupt die Deutsche Schule besuchten. Desto schlimmer erging es aber jenen schwächlichen Kindern, die von Haus aus nicht mit irdischen Gütern gesegnet waren. Letztere durften froh sein, wenn sie am Ende der Schulzeit über das notwendigste geistige Rüstzeug verfügten.

Die Entwicklung der Deutschen Schule unter Christian-Ernst ließ im Gegensatz zum Gymnasium-illustre viele Wünsche offen. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß man die Deutsche Schule bewußt vernachlässigte. Man denke nur an den unter größten finanziellen Opfern durchgeführten Deutschen Schulneubau,[137]) oder an die mit Rescript vom 9. März 1665 [138]) für die Deutschen Schulmeister ausgeworfene Zulage, die vordem der Quartus der alten Lateinschule erhielt. Das sind auf alle Fälle bemerkenswerte Leistungen. Wenn trotzdem Manches reformbedürftig blieb, so lag es teils an den Lehrern selbst, teils an den Folgeerscheinungen des Dreißigjährigen Krieges, die hier

---

130) Creta E. J.: Lebensbeschreibg. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 29.) — Meister Th.: Aus dem Leben. Arch. XXII, 2.

131) Ebenda.

132) Ebenda.

133) Ebenda.

134) Ebenda.

135) König: Von Kirchen ꝛc. — Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 139.)

136) Ebenda.

137) Stadtkammerrechg. Og. Ms. fol. St. A. Brth. R 31.

138) Gotteshausbargeldrechgn. Ao. 1655/1715. Og. Ms. fol. St. A. Brth. H. 15/16/17/18/19/24/157.

wie überall den Wiederaufbau in jeder Hinsicht erschwerten, obwohl natürlich auch Stadtrat und Konsistorium die Schuldisziplin mehr gefördert hätten, wenn deren Vertreter nicht nur bei Inpflichtnahme einer neuen Lehrkraft oder bei den Jahresprüfungen,[139]) sondern wöchentlich abwechselnd einmal erschienen wären, um nach dem Rechten zu sehen, wie es u. a. Creta anregte.

[139]) Projekt Ao. 1677. Ms. fol. H. V. Brth. Ms. 134.

Berichtigung.

Anmerkung 201 (Seite 85) muß heißen: Am 3. 6. 1669 waren in Bayreuth 23 Darr- und Mulzhäuser vorhanden, davon entsprachen 15 den polizeilichen Anordnungen, 8 wurden beanstandet. — Vgl. Prot. d. d. Brth. 3. 6. 1669. Ms. Cop. H. V. Brth. AS. — Ahg. Tabelle XXIX.

Gesamtergebnis.

A. Verfassungsgeschichte.

Zur Zeit des Markgrafen Christian-Ernst war das Aussehen der Stadt Bayreuth noch echt mittelalterlich. Die von Mauer und Graben umgebene Residenz besaß 3 Tore; ferner waren eine Passage („Schanz"tor) und ein uralter Turm (Teufelsturm) vorhanden. Um die Residenz gruppierten sich eine Anzahl Vororte, nämlich: Dürschnitz, Neuer Weg, Heil. Kreuz, Oberes Tor, Unteres Tor, Ziegelgasse, Rennweg, Altenstadt, Moritzhöfen, Wendelhöfen, Obsang und in gewissem Sinne St. Georgen a. See (gegr. 1700/10). — Die Gassen gliederten sich in solche innerhalb und außerhalb der Ringmauer. Innerhalb lagen: Erste und Andere Ritze, Schmiedgasse, Priestergasse, Breite Gasse, Juden- und Hannengasse, Spitalgasse, Ochsengasse, Entenplätzlein, Brautgasse, Potwin-Nägeleingasse, Frauengasse, Kirchhof; außerhalb: Stern, Münzgasse, Ziegelgasse, Rennweg, Rennbahnstraße, Schrollengasse, Oberer und Unterer Graben, Gottesackergasse, Wolfsgasse, Heil. Kreuzgasse, bei dem Mühltürlein. Die Zahl der größtenteils massiven, aber mit Schindeln gedeckten Wohnhäuser, belief sich um das Jahr 1680 auf 450, um 1700 auf etwa 500, von denen kaum 200 innerhalb der Ringmauer zu finden waren.

An der Spitze der Gemeinde fungierten Bürgermeister und Rat. Von den vier gewählten Bürgermeistern führte abwechselnd immer nur einer — der regierende o. Amtsbürgermeister — den Ratsvorsitz auf die Dauer eines Quartals. Bei Beginn des neuen Geschäftsjahres kam wieder der erste an die Reihe. Die Bürgermeister wurden ebenso wie die Ratsherrn auf unbestimmte Zeit (theoretisch auf Lebensdauer) gewählt. Der Rat gliederte sich in einen Inneren und einen Aeußeren. Der Innere Rat umfaßte mit den vier Bürgermeistern statutenmäßig 12 Personen, der Aeußere 6. Der Rat ergänzte sich selbst durch Zuwahl mit Stimmenmehrheit (ev. Losentscheid). Ersatzmitglieder für den Inneren Rat entnahm man dem Aeußeren, bei der Notwendigkeit einer Komplettierung des Aeußeren Rates wurden geeignete Personen aus den Reihen der Bürgerschaft in den Ratsstand erhoben. Die Bürger hatten auf Zusammensetzung und Tätigkeit des Stadtrates keinerlei Einfluß. Ratsersatzwahlen gab es nur alle paar Jahre, worüber der Rat selbst nach Belieben entschied. Die vorgeschriebene Sollstärke von 18 Köpfen war nicht immer vorhanden. Die Rolle des „Vermittlers" zwischen Rat und Bürgerschaft spielten die sog. Viertelleute und Schultheißen. Auch diese wurden vom Rat ernannt. Ueber die Pflichten der Ratsglieder gibt die Ratsordnung von 1672 Aufschluß, während sich das Projekt von 1677 mit der Zuständigkeit des Rates befaßt. Allerdings wurde das „Projekt" vom Regenten nicht sanktioniert und gab häufig Anlaß zu unerquick-

lichen Streitigkeiten zwischen Stadtrat und Landesherrn. Ein eigenes Rathaus besaß Bayreuth seit dem Großband 1621 nicht, die Communalverwaltung mußte vielmehr ihre Sitzungen im Bürgerspital abhalten.

Die städtischen Aemter standen meist unter der Verwaltung von Ratsherrn. Sie hatten die Protokolle und Rechnungen zu führen und wurden häufig durch Gegenschreiber unterstützt. Für ihre Tätigkeit erhielten die Vorsteher gewisse Beträge in Bar und Naturalien, deren Höhe mit der Wichtigkeit des Amtes und der zu leistenden Arbeit korrespondierte. Neben den Vorstehern der Verwaltungsämter beschäftigte die Gemeinde teils haupt-, teils nebenberuflich eine größere Anzahl Beamte und Angestellte, unter denen der Stadt- oder Gerichtsschreiber an der Spitze marschierte.

Die Einwohnerzahl der Stadt Bayreuth unterlag im 17. Jahrhundert großen Schwankungen. Von 4000 Köpfen im Jahre 1631 sank sie infolge Krieg, Pest und Massenflucht bis 1635 auf weniger als 200, um bis 1640 wieder auf 2000 Seelen anzuschwellen. Seit 1655 stieg die Volksmenge — abgesehen von einer kurzen Stagnation unter Georg-Albrecht — kontinuierlich, bis im Jahre 1712 ungefähr 4600 Seelen erreicht wurden. Dies bedeutet gegen 1655 ein Plus von 100 Prozent. Charakteristisch ist die hohe Geburtenzahl, der aber ein hoher Sterblichkeitsindex, besonders bei den Säuglingen, gegenübersteht. Die Ursachen der hohen Sterblichkeit waren: 1. das rückständige Medizinalwesen und 2. die durch die vielen Seen und Sümpfe rund um Bayreuth bedingten ungünstigen klimatischen Verhältnisse. Fälle von Ruhr, Typhus, Malaria, Grippe, Scharlach, Masern und Blattern kamen häufig vor. Trotzdem gelang es allmählich die Volksgesundheit zu heben, nicht zuletzt dank der Initiative des Landesherrn, der dem Medizinalwesen erhöhte Aufmerksamkeit zuteil werden ließ.

In beruflicher Hinsicht gehörte ein Großteil der Bevölkerung dem Handwerkerstande an. Die wichtigste Kategorie war jene der Bäcker. Die höchste Landmeisterzahl wies die Weberzunft auf. Auch die eingewanderten französischen Emigranten waren Kaufleute und Handwerker. Konfessionell gliederte sich die Einwohnerschaft in Lutheraner, Reformierte und Katholiken. Die Lutheraner überwogen aber weitaus, ja bis 1685 waren sie das alleinherrschende Element. Reformierte kamen erst 1686 in beschränkter Zahl nach Bayreuth, Katholiken 1704 im Gefolge des Grafen Hermann Friedrich von Hohenzollern-Hechingen. Juden und Sektierer gab es nicht.

Wer sich in der Stadt oder deren Vororte dauernd niederlassen oder ein Gewerbe treiben wollte, war zur Erwerbung des Bürgerrechtes verpflichtet. Als Vorbedingung kamen in Frage: eheliche Geburt, Zugehörigkeit zur Landeskirche und Nachweis eines gelernten Berufes. Die Aufnahme in den Bürgerstand erfolgte nach Ablegung des Bürgereides. Bürger-Söhne und -Schwiegersöhne blieben von der Entrichtung einer Gebühr verschont, Fremde mußten dagegen 5 fl. bezahlen. Die Zahl der gebührenpflichtigen Bürgerrechtsverleihungen betrug 1655/1712 insgesamt 269, was im Jahresmittel 4—5 Verleihungen ausmacht. Zu den eigentlichen Bürgern gesellten sich eine Art Halbbürger: die Schutz-

verwandten. Sie waren als Andersgläubige vom Bürgerrecht ausgeschlossen, durften aber gegen Entrichtung des Schutzgeldes ein ehrliches Gewerbe treiben.

Bemerkenswert ist die Statistik der Einwohnernamen; sie verrät eine große Bodenständigkeit der einheimischen Bevölkerung. Anders bei den Fremden, besonders den Reichsausländern. Die unter Christian-Ernst in Bayreuth auftauchenden vielen fremden Familiennamen sind fast alle erloschen. — Die Bürger wurden sowohl zur Stadt-, wie Landschaftssteuer herangezogen. Ausgenommen blieben nur die Insassen der Burggüter und Freihäuser, soweit sie sich noch ihrer alten Privilegien erfreuten. Die Bayreuther Burggüter waren: Die Blaßenberger Hofstatt, der Fronhof, das Nankenreuther Haus, das Seckendorfer Gut, das Sichertsche Haus, das Sparneckische Gut und das Salz- oder Rüsthaus. Das alte Burggut der Herdegen kam für diese Zeit nicht mehr in Frage. Es diente seit 1614 dem Fronhof als Wagenremise.

Zu den Bürgerpflichten gehörte auch die Zugehörigkeit zum Stadtausschuß (= Bürgerwehr). Dieser besaß eine auffallend geringe und überdies stark schwankende Effektivstärke. Der Grund lag 1. an der Art des Dienstes und 2. daran, daß zahlreiche Bürger vom Ausschuß befreit waren, oder es verstanden davon loszukommen. Der Ausschuß war anfangs nicht einheitlich uniformiert. Erst 1684 gelang es dem Fürsten nach Ueberwindung zahlreicher Hindernisse einheitliche Kleidung in Gestalt „blauer Livreyröcke" beim Ausschuß durchzusetzen. Das Munitionslager der Bürgerwehr befand sich im sog. „Pulverturm" (Unteres Tor). Der Dienst war sehr beschwerlich. Neben den Wachen beim Oberen und Unteren Tor kamen in Betracht: die Schloßtor- und Schloßkapellenwache, die Wildpretwachen, das „Wolfstechen" im Winter, die gerichtlichen Ausfälle, Paraden und Uebungen. Auf die fortgesetzten Beschwerden der Bürgerschaft hin, ließ der Fürst allmählich Erleichterungen eintreten, namentlich durch Aufhebung des berüchtigten „Wolfstechens" und durch teilweise Uebergabe des Wachtdienstes an geworbene Soldaten.

B. Verwaltungsgeschichte.

Im 17. Jahrhundert übte der Amtsvogt als Vertreter des Landesherrn gemeinsam mit Bürgermeister, Rat und Gerichtsschreiber die richterliche Gewalt aus. Bürgerliche Klag- und Parteisachen erledigte der Magistrat, ebenso die Untersuchung und Ahndung geringer Vergehen (Poen- und Wandelgericht). Schwere Vergehen (Verbrechen) blieben dem erweiterten Stadtgericht (Bann- und Halsgericht) vorbehalten. Zu ihm wurden Amtsvogt, Bürgermeister und Innere Ratsmitglieder verpflichtet. Der Zuständigkeit der städtischen Gerichte waren entzogen: Geistlichkeit, Hofstaat, sowie die Forst- und Jägereibedienten (seit 1708). Zum Stadtvogteibezirk Bayreuth gehörten zahlreiche Orte der Umgebung, die man in vier Viertel gliederte. Die Gerichtssitzungen fanden Dienstag und Freitag in der Ratsstube statt, nur das Banngericht tagte im Freien. Die ortsüblichen Gerichtskosten waren in der Bayreuther Amtstaxe von 1672

festgelegt. Bei den Strafen unterschied man: 1. Todesstrafen (Enthaupten, Strangulieren, Ertränken, Verbrennen, Rädern, Pfählen); 2. Verstümmelnde Strafen (Abhauen der Hand oder einzelner Finger, Abschneiden der Ohren, Ausstechen der Augen, Ausreißen der Zunge, Aufbrennen eines Schandmals); 3. Leibstrafen (Staupenschlag, Stockprügel, Auspauken); 4. Beschimpfende Ehrenstrafen (Pranger, Breschen, Narrenkammer, Entenschnabel, Hurenkarren, Strohkranz); 5. Freiheitsstrafen (Kerker, Gefängnishaft, Hausarrest); 6. Stadt- und Landesverweis; 7. Geld- und sonstige Strafen (Zwangsarbeit). Der vom Vogt oder Richter erlassene Haftbefehl wurde durch den Büttel ausgeführt. Das Untersuchungsgefängnis lag beim Unteren Tor, woselbst 1711 auch ein neues Torturgewölbe eingerichtet ward. Ging der Uebeltäter vor Inhaftierung flüchtig, dann fand zwar die Aburteilung „in contumaciam" statt, aber das Urteil lautete auf „Acht". Die Hinrichtung vollzogen der Scharfrichter (= Nachrichter) und sein Knecht auf dem Richtplatz, der außerhalb der Stadt (Galgenberg) lag.

Auf dem Gebiete des Polizeiwesens wurde unter Christian-Ernst viel geleistet. Hinsichtlich der Sicherheitspolizei wandte man sich besonders gegen die gemeingefährlichen Räuber und Mordbrenner auf dem Lande, sodann gegen Raufhändel, Widerstand gegen die Staats- und Communalgewalt, nächtliche Ruhestörungen, unbefugtes Waffentragen und Schießen; hinsichtlich der Fremdenpolizei gegen das Ueberhandnehmen fremder Zigeuner, Bettler und Vaganten. Das sichtbare Anschwellen des Orts- und Durchgangsverkehrs führte zu einer besseren Handhabung der Straßen- und Flurpolizei (Verbot des Ansammelns von Düngerhaufen vor den Häusern, sowie des freien Herumlaufens von Tieren im Stadtzentrum). Wichtig ist ferner die Einführung der Straßenbeleuchtung durch Aufstellen von Pechpfannen an belebten Straßen und Plätzen. Auf sittenpolizeilichem Gebiet sind die hochf. Kleiderordnung gegen den überhandnehmenden Kleiderluxus, sowie die Kindstauf-, Begräbnis- und Hochzeitsordnungen erwähnenswert. Die Polizeistunde wurde im Sommer auf 10, im Winter auf 9 Uhr abends festgesetzt. Verbot der Abhaltung von Gastereien während der Kirche, des Zu- und Gesundheitstrinkens, des gewerbsmäßigen Spieles und der unzüchtigen Tänze. Strenge Maßnahmen gegen Religionsvergehen (Breschen) und gegen das Dirnenwesen. Verbot der Rockenstuben und des „Fensterns". Auf dem Gebiete des Medizinalwesens wurden bemerkenswerte Fortschritte erzielt durch den Ausbau des Stadtphysicats, durch Vermehrung der Apotheken, durch Schaffung einer Apothekerordnung und durch wirksame Vorbeugungsmaßnahmen gegen die „Pest" (Bannisierung infizierter Länder, Grenzkontrolle, Quarantänestationen, Pestapotheke, Pestlazarett). Die Epidemien gingen zurück, obwohl die Krankenpflege noch sehr im Argen lag. Auch die Veterinärpolizei war noch ganz unentwickelt. Die Wasserversorgung der Bevölkerung geschah durch eine ganze Anzahl öffentlicher und privater Brunnen, daneben existierte die seit 1611 betriebene Quellhofer Röhrenleitung. Die Straßenreinigung war ausschließlich Sache der Bürgerschaft. Jeder Hausbesitzer mußte für die Sauberhaltung seines Straßenanteils sorgen.

Erleichtert wurde diese Aufgabe durch das weitverzweigte Kanalisationssystem des Tappert. Zur Förderung der Reinlichkeitspflege hatte Bayreuth zwei öffentliche Bäder. Hinsichtlich der Gewerbepolizei richtete die Behörde ihr Hauptaugenmerk auf diejenigen Gewerbe, die sich mit der Bearbeitung und dem Vertrieb der wichtigsten Lebens- und Genußmittel befaßt haben, namentlich wegen Preis und Qualität (Bäcker, Metzger, Müller, Gastwirte). Weiter wandte sie ihre Aufmerksamkeit der gerechten Entlohnung von Arbeitern und Dienstboten zu. Auf dem Gebiete der Marktpolizei war es dem Fürsten um die Hebung der für das Wirtschaftsleben jener Zeit äußerst wichtigen Messen und Märkte zu tun, des Weiteren um die Ausmärzung gewisser Uebelstände im Gefolge der Messen (Profanierung des Sabbats, Schwelgereien, Trinkgelage, Gotteslästern, Exzesse.) In bau- und feuerpolizeilicher Hinsicht ging man daran, die bei den Großbränden 1605 und 1621 gemachten Erfahrungen praktisch auszuwerten durch Verringerung der Scheunen und Städel im Stadtinneren, durch allmähliche Beseitigung der feuergefährlichen Schindeldächer, Darr- und Mulzhäuser, durch Aufrichten von Feuermauern, durch häufige Kontrolle der Kamine und Brandstätten und durch Vermehren des Löschgeräts. Von großer praktischer Bedeutung war ferner die 1672 publizierte Feuerordnung mit genauen Verhaltungsmaßregeln bei etwa auskommenden Bränden. Die Folge dieser Maßnahmen war ein erheblicher Rückgang der Schadenfeuer.

Die Geschäftsführung und Kontrolle bei den Gemeinen Stadtgebäuden oblag einem Ratsherrn, dem Stadtbaumeister, dessen Geschäftskreis die Bezeichnung „Bauamt“ führte. Ueber die Zuständigkeit und das Arbeitsgebiet des Bauamtes geben die Baurechnungen, neben der Verordnung über das Stadtbauwesen vom 8. Mai 1679 Aufschluß. Das Bauamt verfügte über nennenswerte Bestände an Baumaterialien, wie auch zahlreiche andere Dinge seiner Verwaltung bezw. Obhut unterstanden. Dem Stadtbaumeister trat ein Adjunktus zur Seite, der ebenso wie der Brunnenmeister seinen Befehlen folgen mußte.

Die Kontrolle über das städtische Rechnungswesen war Sache des Kammeramtes, an dessen Spitze der Stadtkämmerer fungierte. Nach den Kammerrechnungen waren die Einnahmen dieses Institutes durchwegs ansehnlich, doch standen ihnen viel zu hohe laufende Ausgaben gegenüber, die in Verbindung mit den häufigen Sonderauflagen eine gesunde Entwicklung erschwerten. Namentlich der Teutsche Schulbau wurde für die Stadtkammer verderblich. Durch das Eingreifen des Fürsten gelang es den Zusammenbruch abzuwenden und den Gemeindeetat wieder langsam in Ordnung zu bringen.

Die Stadtsteuer war die wichtigste Communalabgabe. Jeder Bürger — von den Privilegierten und Hausarmen abgesehen — mußte dieselbe entrichten. Die vereinnahmten Steuerbeträge zeigen eine große Variabilität, was mit der allgemeinen Wirtschaftskrise jener Zeit zusammenhängt. Die Nettoeinnahmen floßen der Stadtkammer zu, die etwa ⅓ für sich behielt und den Rest an das hochf. Kastenamt abführen mußte.

Auch die Turm- und Wachtgelder kamen teilweise der Stadtkammer

zugute. Die Abgaben waren gestaffelt; sie bezifferten sich je nach den Umständen auf ¼, ½, ¾, 1, 1½ und 2 Kreuzer pro Woche.

Aus der Flöß bezog die Stadtkammer ebenfalls Einkünfte, mußte aber im Notfalle für die Erhaltung der Flöß Sorge tragen. Auch das Bau- und Kesselamt hingen mit der Stadtkammer finanziell eng zusammen, aber im entgegengesetzten Sinne. Während die Kammer aus dem Kesselamt beträchtliche Einkünfte ohne größere Gegenleistung buchen konnte, wurde das Bauamt mit von der Kammer ausgehalten.

Milde Anstalten gab es in Bayreuth unter Christian-Ernst drei, nämlich: 1. die Gemeine Stadtarmenkasse, 2. den Gemeinen Gottes- oder Almosenkasten und 3. das Bürgerspital.

Die Stadtarmenkasse entstand um 1667. Sie diente zur Unterstützung armer Leute, hauptsächlich fremder Bettler. Die dort verausgabten Gelder wurden je zur Hälfte von Gotteshaus und Almosenkasten aufgebracht, da die Stadtarmenkasse über keinerlei eigene Einnahmen verfügte.

Der Almosenkasten war nach der Reformation für wohltätige Zwecke gestiftet worden. Die Schlußzahlen der Kastenhauptrechnungen zeigen einen für dieses Institut günstigen Stand. Trotz der hohen Ordinari- und Sonderausgaben konnten immer wieder größere Beträge zur Stabilisierung des Kastenvermögens verwendet werden. Die Getreideeinnahmen waren dagegen gering und reichten für den Bedarf nicht aus. Die Almosenkastenpfründner gliederten sich in Ganz- und Halbpfründner. Die Zahl der Ganzpfründner variierte zwischen 21 und 7, jene der Halbpfründner zwischen 16 und 1 Köpfen. Die Ganzpfründner erhielten zeitweise Extrazulagen, die Halbpfründner nicht. Zum liegenden Besitz des Almosenkastens gehörte vorübergehend auch der Quellhof, dessen Haupteinnahmen aus Getreide- und Fischverkauf resultierten. Die sonstigen Besitzveränderungen beim Almosenkasten sind bedeutungslos.

Das Bürgerspital war die älteste und vornehmste Anstalt Bayreuths. Es verfügte über beträchtliche Liegenschaften auf dem Lande und hatte sehr hohe Bargeld- und Getreideeinnahmen. Trotzdem konnte es sich bis 1690 nicht recht entwickeln. Erst mit dem Schwinden der Wirtschaftskrise trat eine entscheidende Wendung zum Besseren ein. Das Spitalvermögen schnellte sprunghaft in die Höhe, um sich bis 1713 zu verzehnfachen. Kein anderes öffentliches Institut hatte Aehnliches aufzuweisen. Je mehr Kapital das Bürgerspital anhäufte, destomehr wurde es zu einem Geldgeber großen Stils. Bei den Spitalpfründnern unterschied man nicht nur zwischen Ganz- und Halbpfründnern, sondern auch zwischen Innen- und Außenpfründnern. Die Zahl der Innenpfründner variierte zwischen 16 und 6, jene der Außenpfründner zwischen 8 und 0 Köpfen. Zahlreich sind die Nachrichten über Besitzveränderungen bei spitaleigenen Gütern.

Die Christian-Ernestinische Periode zeichnet sich durch eine große Anzahl von Privatstiftungen aus, worunter die Rodnersche und die Stiftung der Markgräfin Maria die wichtigsten waren. Von nennenswerten Privatstipendien sind überliefert: das v. Brandische, das v. Reckische und das Scheres-Zieritzische, neben dem alten Hahnschen Stipendium.

Unter Christian-Ernst besaß Bayreuth vier ev.-luth. Kirchen: die Pfarr- oder Stadtkirche zur „Heil. Dreifaltigkeit“, die Hospitalkirche, die Gottesackerkirche und die Schloßkirche. Dazu gesellte sich seit 1709 die Ordenskirche (Sophienkirche zur „Heil. Dreieinigkeit“) in St. Georgen a. See. Außerdem gab es seit 1688 ein reformiertes und seit 1704 vorübergehend ein katholisches Bethaus (Zollernhaus).

Unter dem Gotteshaus verstand man die Stadtpfarrkirche, die Gottesackerkirche, den Friedhof, die Superintendur, das Archi-, Syn- und Subdiakonat, den Pfarrstadel, das Gymnasium-illustre, sowie eine Anzahl Güter auf den umliegenden Dörfern. Das Gotteshaus verfügte über hohe laufende Einnahmen, denen aber beträchtliche Verpflichtungen gegenüberstanden. Das Institut bewegte sich nach seiner finanziellen Entwicklung zwischen dem Bürgerspital und dem Almosenkasten. Verfügte es auch nicht über die Reichtümer des Spitals, so konnte das Gotteshaus dennoch größere Kapitalien ausleihen. Die Getreideeinnahmen waren dagegen gering. Die in der Stadtpfarrkirche gesammelten und quartalsweise vereinnahmten Gelder resultierten aus den Erträgen des Klingelbeutels, aus den Einkünften für das Geläute bei Hochzeiten und Begräbnissen, für das Leichentuch, für das „Brettlegen“ bei Beerdigungen, sowie für Kränze und Leichsteinsetzen. Der Grundstock zum ev.-reformierten Kirchenvermögen wurde 1689 aus dem Erlös einer Collektionsreise des Pastors de la Roquette nach der Schweiz gelegt. Diese Reise brachte der reformierten Gemeinde einen Reingewinn von 1137 frs. 2 sous, wovon man 800 frs. verzinslich anlegte. Ein katholisches Kirchenvermögen war unter Christian-Ernst noch nicht vorhanden.

Die Bayreuther lutherische Geistlichkeit gliederte sich in Generalsuperintendenten, (Spezial-)Superintendenten, Archidiakone, Syn- und Subdiakone. Daneben gab es Oberhofprediger, Hofprediger und Hofkapläne, die aber meist mit den Superintendenten und Diakonen identisch gewesen sind. Unter den vielen Namen, die während der Christian-Ernestinischen Periode in Bayreuth auftauchen, ragen vier besonders hervor: Lilien, Steinhofer, Stockfleth und Hassel. Die ev.-reformierten Geistlichen in Bayreuth waren: De la Roquette (1687/91), Durand (1691/98), de la Grange (1698/1711) und Heinrich Christian Lezius aus Giersleben (1703/12). Der erste katholische Geistliche war ein schwäbischer Sacellanus unbekannten Namens, sein Nachfolger Pater Anton Lang.

Die straff organisierte alte lateinische Stadtschule existierte bis 1664. In diesem Jahre hörte sie auf ein selbständiges Institut zu sein. Sie wurde dem neuerrichteten Gymnasium-illustre als Vorschule (Seminarium) angegliedert.

Das Gymnasium-illustre ward am 24. Juli 1664 durch Christian-Ernst auf Anraten Liliens gestiftet. Die ursprünglich als Akademie aufgezogene 2 (5) stufige Lehranstalt erlitt nach anfänglich glänzenden Erfolgen Schiffbruch und wurde deshalb bei ihrer Erneuerung 1696 in eine 3 (6) stufige Mittelschule umgewandelt. Außerdem gab man dem Gymnasium durch eine reiche Stiftung die zuerst fehlende finanzielle Grund-

lage. Lehrerpersonal und Unterricht waren erstklassig. Viele bedeutende Männer gingen im Laufe der Jahre aus dieser Anstalt hervor.

Im Gegensatz zur Lateinschule und dem Gymnasium-illustre war es um die Deutsche Stadtschule weniger günstig bestellt. Die nicht ganz einwandfreien Zustände im Schulgebäude, überfüllte Klassen, der einseitig auf Religionslehre eingestellte Unterricht und nicht zuletzt die übergroßen Schülerfreiheiten mußten üble Auswirkungen im Gefolge haben. Auch das Lehrerpersonal erhob sich — von Creta abgesehen — nicht über dem Durchschnitt. Trotz dieser Mängel brachte die Gemeinde nicht nur schwere finanzielle Opfer für die Schule, sondern es wurden auch Fortschritte erzielt. Jedenfalls konnte auch die Bayreuther Deutsche Stadtschule den Vergleich mit ihren Schwesterinstituten in den größeren Nachbargemeinden sehr wohl aushalten.

Nachwort.

Das Bild, welches die Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Bayreuth unter dem Markgrafen Christian-Ernst aufzeigt, ist — von Belanglosigkeiten abgesehen — durchaus erfreulich. Auf allen Gebieten wurden Fortschritte erzielt und die Wunden des Dreißigjährigen Krieges geheilt. Ein wesentliches Verdienst am Wiederaufstieg der Gemeinde hat Christian-Ernst, dessen starker Arm überall fühlbar war, namentlich dort, wo es galt Reformen durchzuführen oder herrschende Mißstände zu beseitigen. Für die Gegenwart sind diese Geschehnisse schon deshalb von Interesse, weil wir uns in der gleichen traurigen Lage befinden, wie unsere Vorfahren am Ende des Dreißigjährigen Krieges. Wie damals, so ist auch heute ein Wiederaufstieg möglich, wenn wir von demselben unerschütterlichen Tatwillen beseelt sind, wie jene Männer, die vor 250 und mehr Jahren das Vaterland vor Chaos und Untergang bewahrt haben.

Anhang.

Tabelle I.

Bargeldrechnung der Stadtkämmerei Bayreuth 1650/1712.

Jahr	Einnahmen				Ausgaben				Restverweise			
	fl.	kr.	Ort	Pfg	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.
1650	8646	—	3	25½	3815	—	3	16½	4831	—	—	9
51	6980	—	2½	12½	2327	—	½	9	4653	—	2	3½
52	6591	—	3	25½	1716	—	2	25½	4875	—	1	—
53	6730	—	—	14½	1634	—	1	11½	5095	—	3	3
54	7163	—	3	19½	1991	—	1	7½	5172	—	2	12
55	7655	—	2½	17	2490	—	2	22½	5165	—	—	26½
56	6619	—	—	24	2037	—	2	25	4581	—	1½	30½
57	6505	—	2	24½	1873	—	2	11½	4632	—	—	11½
58	6481	—	3½	11½	1920	—	3½	27½	4540	—	3½	15½
59	6088	—	½	16	1599	—	1½	19½	4488	—	3	—
1660	6279	—	3	15½	1541	—	1	1½	4738	—	2	14
61	6228	—	2½	8	1594	—	—	11	4634	—	2	28½
62	6925	—	½	18	1627	—	1	11	5297	—	3½	7
63	6954	—	2½	2	6155	—	1	13	799	—	1	20½
64	2499	—	1	23½	1645	—	3½	27½	853	—	1	27½
65	2552	—	—	13	2141	—	3½	16	410	—	—	28½
66	3024	—	3	4½	2091	—	2	3	933	—	1	1½
67	2579	33⅛	—	—	1516	4	—	—	1063	29⅛	—	—
68	2870	3⅞	—	—	1870	53½	—	—	999	10⅜	—	—
69	4101	5⅜	—	—	2477	10¾	—	—	1623	54⅝	—	—
1670	3354	46⅞	—	—	1819	43⅛	—	—	1535	3¾	—	—
71	3177	41¾	—	—	1766	13⅜	—	—	1411	28⅜	—	—
72	3185	33⅜	—	—	1779	50¾	—	—	1405	42⅜	—	—
73	2998	43⅜	—	—	1904	28⅝	—	—	1094	14¾	—	—
74	3010	17½	—	—	1787	42⅜	—	—	1222	35⅛	—	—
75	2989	1⅞	—	—	1928	18⅜	—	—	1060	43½	—	—
76	2667	15⅜	—	—	1688	24¼	—	—	978	51⅛	—	—
77	3655	38⅛	—	—	1610	56¾	—	—	2044	41⅜	—	—
78	4148	9¾	—	—	2233	26	—	—	1914	43¾	—	—
79	3887	39⅜	—	—	1824	21¼	—	—	2063	18⅛	—	—
1680	3716	22	—	—	1743	18⅜	—	—	1973	3⅝	—	—
81	3985	18¼	—	—	1735	2¾	—	—	2250	15½	—	—
82	4259	16⅜	—	—	1991	56¾	—	—	2267	19⅝	—	—
83	4306	42½	—	—	1782	17½	—	—	2524	25	—	—
84	4556	12⅝	—	—	2061	33⅝	—	—	2494	39	—	—
85	4227	58½	—	—	2392	25⅝	—	—	1835	32⅞	—	—
86	4284	30⅛	—	—	2280	55⅜	—	—	2003	34¾	—	—
87	3956	13⅝	—	—	1742	11⅞	—	—	2214	1¾	—	—
88	4067	34⅛	—	—	2147	8⅜	—	—	1920	25¾	—	—
89	3764	30½	—	—	1743	13⅝	—	—	2021	16⅞	—	—
1690	3922	23⅜	—	—	2061	24⅛	—	—	1860	59¼	—	—
91	3559	29⅜	—	—	1704	20⅝	—	—	1855	8¾	—	—

Jahr	Einnahmen fl.	kr.	Ort	Pfg.	Ausgaben fl.	kr.	Ort	Pfg.	Restverweise fl.	kr.	Ort	Pfg.
1692	3508	24 3/8	—	—	1579	52 1/8	—	—	1928	32 1/4	—	—
93	3970	38 1/2	—	—	2116	8 7/8	—	—	1854	29 1/4	—	—
94	3555	32	—	—	1879	51 3/8	—	—	1675	40 5/8	—	—
95	3281	5 7/8	—	—	1808	52	—	—	1472	13 7/8	—	—
96	3481	56 5/8	—	—	1977	15 1/4	—	—	1504	41 3/8	—	—
97	3459	41 1/8	—	—	1747	14 1/2	—	—	1712	26 5/8	—	—
98	3722	52	—	—	1863	45 3/8	—	—	1859	6 5/8	—	—
99	3967	36 3/8	—	—	2129	55 1/8	—	—	1837	41 1/4	—	—
1700	3785	59 1/2	—	—	1763	26 1/8	—	—	2022	33 3/8	—	—
01	4093	48 5/8	—	—	1890	47 7/8	—	—	2203	3/4	—	—
02	4264	2 3/4	—	—	1803	36 5/8	—	—	2460	26 1/8	—	—
03	4236	57 5/8	—	—	1773	43 1/8	—	—	2463	14 1/2	—	—
04	4598	4 1/2	—	—	2173	43	—	—	2424	21 1/2	—	—
05	4274	27 1/2	—	—	1905	3/8	—	—	2369	27 1/8	—	—
06	4533	3 7/8	—	—	1937	42 3/8	—	—	2595	21 1/2	—	—
07	4576	24 1/4	—	—	1830	3 3/8	—	—	2746	20 7/8	—	—
08	4878	50 1/8	—	—	2173	47 5/8	—	—	2705	2 3/8	—	—
09	4932	18 3/8	—	—	1981	4 5/8	—	—	2951	14 3/4	—	—
1710	5322	15	—	—	2913	6 7/8	—	—	2409	8 1/8	—	—
11	4821	33 1/4	—	—	2102	8 1/8	—	—	2719	25 1/8	—	—
12	4845	36 5/8	—	—	2156	45 1/2	—	—	2688	51 1/8	—	—

Tabelle II.

Bargeldrechnung des Flößamtes Bayreuth 1691/1715.

Jahr	Einnahmen fl.	kr.	Ausgaben fl.	kr.	Restverweise fl.	kr.
1691/92	600	24 3/8	471	18 1/4	129	6 1/2
1693/94	560	21 1/2	177	54 3/8	382	27 1/8
1694/95	724	42 1/8	355	23 7/8	369	18 1/4
1695/96	812	7 3/4	426	59 3/8	385	8 3/8
1696/97	—	—	—	—	—	—
1697/98	1494	2 3/8	988	8 1/4	505	54 1/8
1698/99	—	—	—	—	—	—
1699/1700	1728	6 1/8	973	—	755	6 1/8
1700/01	1197	57 1/8	746	57 1/2	450	59 5/8
1701/02	1283	41 5/8	612	33	671	8 5/8
1702/03	742	38 5/8	522	10 1/2	188	38 1/8
1703/04	568	48 1/8	311	16	257	32 1/8
1704/05	683	2 1/8	608	47 1/2	74	14 5/8
1705/06	518	54 5/8	481	18 5/8	37	36
1706/07	410	56	372	59 1/8	37	57 7/8
1707/08	463	6 7/8	399	30	63	36 7/8
1708/09	477	16 7/8	52	42	424	34 7/8
1709/10	—	—	—	—	—	—

Jahr	Einnahmen		Ausgaben		Restverweise	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1710/11	857	54⁷/₈	730	46	127	8⁷/₈
1711/12	677	24⁷/₈	599	11	78	13⁷/₈
1712/13	877	3⁷/₈	537	16¹/₄	339	47⁵/₈
1713/14	1223	37⁵/₈	519	26³/₄	704	10⁷/₈
1714/15	1342	30⁷/₈	838	50¹/₂	503	40⁷/₈

Tabelle III.

Bargeldrechnung der Wachtgeldeinnahme Bayreuth 1706/1715.

Jahr	Einnahmen		Ausgaben		Restverweise	
	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.
1706	347	31	74	20	273	11
1707	380	25	64	26¹/₂	315	58¹/₂
1708	101	34	65	23	36	11
1709	144	3	73	35¹/₂	70	27¹/₂
1710	175	35¹/₂	78	21	97	14¹/₂
1711	211	20	85	13	126	7
1712	227	13	70	19¹/₂	156	53¹/₂
1713	253	12	65	37	187	35
1714	291	9	62	58	228	11
1715	329	9	66	29	262	40

Tabelle IV.

Bargeldrechnung des Bauamtes Bayreuth 1650/1713.

Jahr	Einnahmen				Ausgaben				Defizit			
	fl.	kr.	Ort	Pfg	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.
1650	159	—	¹/₂	¹/₂	159	—	¹/₂	¹/₂	—	—	—	—
1651	303	—	2¹/₂	23	303	—	2¹/₂	23		—	—	—
1652	251	—	2¹/₂	27¹/₂	259	—	2¹/₂	27¹/₂	8	—	—	—
1653	289	—	1	26	289	—	1	26	—	—	—	—
1654	616	—	1¹/₂	26¹/₂	616	—	1¹/₂	26¹/₂	—	—	—	—
1655	231	—	1	18	231	—	1	18	—	—	—	—
1656	126	—	3¹/₂	31	126	—	3¹/₂	31	—	—	—	—
1657	256	—	¹/₂	3¹/₂	256	—	¹/₂	3¹/₂	—	—	—	—
1658	310	—	3¹/₂	25¹/₂	310	—	3¹/₂	25¹/₂	—	—	—	—
1659	118	—	2¹/₂	13	124	—	3	21	6	—	¹/₂	8
1660—1683 fehlt!												
1684	518	25¹/₄	—	—	518	25¹/₄	—	—	—	—	—	—
1685	426	1⁵/₈	—	—	426	1⁵/₈	—	—	—	—	—	—
1686	236	18	—	—	236	18	—	—	—	—	—	—
1687	396	21⁷/₈	—	—	396	21⁷/₈	—	—	—	—	—	—
1688	777	59¹/₄	—	—	777	59¹/₄	—	—	—	—	—	—
1689	343	54¹/₂	—	—	343	54¹/₂	—	—	—	—	—	—

Jahr	Einnahmen				Ausgaben				Defizit			
	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg
1690	688	38 1/8	—	—	688	38 1/8	—	—	—	—	—	—
1691	376	13 3/8	—	—	376	13 3/8	—	—	—	—	—	—
1692	213	58 3/4	—	—	213	58 3/4	—	—	—	—	—	—
1693—1706	fehlt!											
1707	259	31 1/4	—	—	259	31 1/4	—	—	—	—	—	—
1708	541	49 1/4	—	—	541	49 1/4	—	—	—	—	—	—
1709	282	30 1/4	—	—	282	30 1/4	—	—	—	—	—	—
1710	325	34 7/8	—	—	325	34 7/8	—	—	—	—	—	—
1711	321	55 1/4	—	—	321	55 1/4	—	—	—	—	—	—
1712	264	1	—	—	264	1	—	—	—	—	—	—
1713	420	—	—	—	451	4 1/2	—	—	31	4 1/2	—	—

Bemerkung: 1655 ohne Schulrechnung — 1659 Rest verrechnet (Stadtmauerbau) — 1710 Bräuhausrechnung eigens.

Tabelle V.

Bargeldrechnung des Almosenkastens Bayreuth 1651/1714.

Jahr	Einnahmen				Ausgaben				Restverweise			
	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.
1651	4972	—	3	9	217	—	3 1/2	27 1/2	4754	—	3	13
52	5195	—	1/2	5	390	—	2 1/2	1	4804	—	1 1/2	25
53	5193	—	3	8	1199	—	1/2	12 1/2	3994	—	2	27
54	4332	—	2	9 1/2	430	—	1 1/2	25	3902	—	—	16
55	4250	—	1 1/2	26	341	—	2	20	3908	—	3 1/2	6
56	4275	—	—	6 1/2	332	—	1/2	23 1/2	3942	—	3	14 1/2
57	4318	—	1/2	4 1/2	581	—	1 1/2	24 1/2	3786	—	2 1/2	11 1/2
58	4194	—	1 1/2	19 1/2	494	—	1 1/2	6	3700	—	—	13 1/2
59	4246	—	1	28	1493	—	1/2	8	2753	—	1/2	20
1660	3076	—	1 1/2	2 1/2	974	—	1 1/2	9 1/2	2101	—	3 1/2	24 1/2
61	2439	—	2	10	569	—	2 1/2	23	1869	—	3	18 1/2
62	2340	—	1/2	13 1/2	447	—	2	17 1/2	1892	—	2	27 1/2
63	2282	—	1 1/2	17	487	—	3	16	1794	—	2 1/2	1
64	2417	—	2	20 1/2	328	—	3 1/2	6	2088	—	2 1/2	14 1/2
65	2459	—	—	14 1/2	589	—	1	4 1/2	1869	—	3	10
66	2241	—	1/2	23 1/2	464	—	2 1/2	28 1/2	1776	—	1 1/2	26 1/2
67	2163	—	—	5	321	—	3 1/2	14	1841	—	—	22 1/2
68	2336	11 3/4	—	—	506	11 1/2	—	—	1830	1/4	—	—
69	2352	24 1/2	—	—	295	6	—	—	2057	18 1/2	—	—
1670	2482	44 3/4	—	—	357	53 1/2	—	—	2124	51 1/4	—	—
71	2512	27 3/4	—	—	296	19 3/8	—	—	2216	8 3/4	—	—
72	2622	44 5/8	—	—	295	52 7/8	—	—	2326	51 3/4	—	—
73	2691	24 1/4	—	—	298	32 1/2	—	—	2392	51 3/4	—	—
74	2789	1 7/8	—	—	345	25 3/8	—	—	2443	36 1/2	—	—

Jahr	Einnahmen fl.	kr.	Ort	Pfg.	Ausgaben fl.	kr.	Ort	Pfg.	Restverweise fl.	kr.	Ort	Pfg.
1675	2904	40	—	—	356	$41^7/_8$	—	—	2547	$58^1/_8$	—	—
76	2980	$43^5/_8$	—	—	307	$41^1/_8$	—	—	2673	$2^1/_2$	—	—
77	3093	$36^3/_8$	—	—	334	$45^5/_8$	—	—	2758	$50^3/_4$	—	—
78	3172	$52^1/_4$	—	—	300	$55^3/_4$	—	—	2871	$56^1/_2$	—	—
79	3499	$23^3/_4$	—	—	303	44	—	—	3195	$39^3/_4$	—	—
1680	3584	$3^3/_8$	—	—	346	$19^1/_8$	—	—	3237	$44^1/_4$	—	—
81	4229	$17^7/_8$	—	—	963	31	—	—	3265	$46^7/_8$	—	—
82	3645	$14^7/_8$	—	—	309	$19^1/_4$	—	—	3335	$55^5/_8$	—	—
83	3726	10	—	—	255	$45^5/_8$	—	—	3470	$24^3/_8$	—	—
84	3865	$54^3/_8$	—	—	345	$37^3/_4$	—	—	3520	17	—	—
85	3963	$55^3/_8$	—	—	449	$33^1/_8$	—	—	3514	$22^1/_4$	—	—
86	3933	$55^1/_4$	—	—	373	$29^1/_2$	—	—	3560	$25^3/_4$	—	—
87	3936	48	—	—	451	$12^3/_8$	—	—	3485	$35^5/_8$	—	—
88	4376	$15^7/_8$	—	—	625	$2^1/_2$	—	—	3751	$13^3/_8$	—	—
89	4154	$49^3/_4$	—	—	372	$7^1/_4$	—	—	3782	$42^1/_2$	—	—
1690	4312	$49^1/_2$	—	—	626	$10^1/_8$	—	—	3686	$39^3/_8$	—	—
91	4181	$32^7/_8$	—	—	434	$40^5/_8$	—	—	3746	$52^1/_4$	—	—
92	4417	$4^1/_4$	—	—	503	$32^1/_4$	—	—	3913	32	—	—
93	4641	$18^3/_4$	—	—	546	$43^1/_2$	—	—	4094	$35^1/_4$	—	—
94	4806	$49^3/_4$	—	—	716	37	—	—	4090	$12^3/_4$	—	—
95	4828	$54^1/_4$	—	—	799	$54^1/_2$	—	—	4028	$59^3/_4$	—	—
96	4515	$49^1/_4$	—	—	637	18	—	—	3878	$31^1/_4$	—	—
97	4388	$58^3/_4$	—	—	533	$19^1/_4$	—	—	3855	$39^1/_2$	—	—
98	4445	$7^1/_2$	—	—	594	10	—	—	3850	$57^1/_2$	—	—
99	4926	$18^1/_2$	—	—	1277	$19^3/_4$	—	—	3648	$58^3/_4$	—	—
1700	4143	20	—	—	917	20	—	—	3225	58	—	—
01	3668	$14^3/_4$	—	—	487	38	—	—	3180	$36^3/_4$	—	—
02	3673	$26^1/_2$	—	—	682	$1^1/_2$	—	—	2991	25	—	—
03	3437	$48^3/_4$	—	—	531	$59^1/_2$	—	—	2905	$49^1/_4$	—	—
04	3412	$14^1/_8$	—	—	406	$52^3/_4$	—	—	3005	$21^3/_8$	—	—
05	3669	$17^7/_8$	—	—	473	$1^3/_4$	—	—	3196	$16^1/_8$	—	—
06	3698	$40^1/_8$	—	—	480	$46^1/_2$	—	—	3217	$53^5/_8$	—	—
07	3947	$59^3/_8$	—	—	455	$34^3/_4$	—	—	3492	$24^5/_8$	—	—
08	3986	$46^5/_8$	—	—	627	6	—	—	3359	$40^5/_8$	—	—
09	4178	$49^5/_8$	—	—	493	$25^1/_2$	—	—	3685	$24^1/_8$	—	—
1710	4332	$34^1/_4$	—	—	642	$28^1/_8$	—	—	3690	$6^1/_8$	—	—
11	4617	$32^1/_8$	—	—	570	$6^3/_4$	—	—	4047	$25^3/_8$	—	—
12	4626	$3^7/_8$	—	—	628	$4^1/_4$	—	—	3997	$59^5/_8$	—	—
13	4499	$9^1/_8$	—	—	554	$1^1/_4$	—	—	3945	$7^7/_8$	—	—
14	4576	$10^3/_8$	—	—	443	$23^1/_2$	—	—	4132	$46^7/_8$	—	—

Tabelle VI.

Getreiderechnung des Almosenkastens zu Bayreuth 1651/1714.

Jahr	Weizen						Roggen					
	Einnahme		Ausgabe		Ueberschuß		Einnahme		Ausgabe		Ueberschuß	
	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees
1651	35	10	—	—	35	10	27	$1\frac{1}{2}$	5	$9\frac{1}{2}$	21	8
52	37	8	—	—	37	8	26	8	6	—	20	8
53	39	6	18	15	20	7	28	2	23	8	4	10
54	22	5	—	12	21	9	8	6	7	13	—	9
55	23	7	—	15	22	8	7	14	7	9	—	5
56	24	6	1	11	22	11	10	7	8	6	2	1
57	24	9	—	—	24	9	9	—	8	—	1	—
58	26	7	1	2	25	5	10	11	9	3	1	8
59	27	3	—	12	26	7	8	10	8	10	—	—
1660	28	5	—	15	27	6	8	4	8	4	—	—
61	29	4	—	12	28	8	7	$15\frac{1}{2}$	7	$15\frac{1}{2}$	—	—
62	30	6	—	12	29	10	9	6	7	11	1	11
63	31	8	1	$4\frac{1}{2}$	30	$3\frac{1}{2}$	7	—	6	$9\frac{1}{2}$	—	$6\frac{1}{2}$
64	32	$1\frac{1}{2}$	—	12	31	$5\frac{1}{2}$	6	$13\frac{3}{4}$	6	$13\frac{3}{4}$	—	—
65	33	$3\frac{1}{2}$	1	4	31	$15\frac{1}{2}$	7	—	6	$1\frac{1}{2}$	—	$14\frac{1}{2}$
66	33	$13\frac{1}{2}$	1	$8\frac{1}{2}$	32	5	6	$8\frac{1}{2}$	5	$9\frac{3}{4}$	—	$14\frac{3}{4}$
67	34	3	33	1	1	2	9	$8\frac{3}{4}$	7	$3\frac{7}{8}$	2	$4\frac{7}{8}$
68	36	1	32	11	3	6	20	$10\frac{7}{8}$	7	9	13	$1\frac{7}{8}$
69	5	4	—	4	5	—	18	$1\frac{7}{8}$	8	$8\frac{3}{8}$	9	$9\frac{1}{2}$
1670	6	14	4	10	2	4	17	$5\frac{1}{2}$	8	9	8	$12\frac{1}{2}$
71	4	2	1	11	2	7	13	$12\frac{1}{2}$	8	$13\frac{1}{2}$	4	15
72	4	5	—	—	4	5	9	15	8	$5\frac{3}{4}$	1	$9\frac{1}{4}$
73	6	3	3	6	2	13	16	$8\frac{1}{4}$	8	$\frac{3}{8}$	8	$7\frac{7}{8}$
74	4	11	—	—	4	11	13	$7\frac{7}{8}$	8	$1\frac{1}{16}$	5	$6\frac{7}{8}$
75	6	9	3	7	3	2	13	$6\frac{7}{8}$	7	$10\frac{3}{4}$	5	$12\frac{1}{8}$
76	5	—	—	—	5	—	10	$12\frac{3}{16}$	7	$12\frac{1}{2}$	2	$15\frac{11}{16}$
77	6	14	—	—	6	14	15	$4\frac{3}{16}$	7	$4\frac{3}{16}$	7	$1\frac{11}{16}$
78	8	12	5	—	3	12	16	$1\frac{13}{16}$	5	$8\frac{3}{4}$	10	$8\frac{15}{16}$
79	5	10	3	12	1	14	15	$8\frac{15}{16}$	4	6	11	$2\frac{15}{16}$
1680	3	12	—	—	3	12	20	$6\frac{15}{16}$	7	$12\frac{1}{2}$	12	$10\frac{7}{16}$
81	5	10	—	—	5	10	20	2	8	$4\frac{3}{4}$	11	$13\frac{1}{4}$
82	7	8	—	—	7	8	21	$5\frac{1}{4}$	8	$2\frac{1}{4}$	13	3
83	9	6	—	—	9	6	16	$13\frac{1}{2}$	7	12	9	$1\frac{1}{2}$
84	11	4	—	—	11	4	14	$7\frac{1}{2}$	8	6	6	$1\frac{1}{2}$
85	13	2	8	$6\frac{1}{2}$	4	$11\frac{1}{2}$	19	8	8	$13\frac{1}{2}$	10	$10\frac{1}{2}$
86	6	$9\frac{1}{2}$	4	—	2	$9\frac{1}{2}$	19	$10\frac{1}{2}$	9	$5\frac{1}{2}$	10	5
87	4	$7\frac{1}{2}$	2	$6\frac{1}{2}$	2	1	18	$1\frac{1}{2}$	9	3	8	$14\frac{1}{2}$
88	3	15	2	—	1	15	15	$14\frac{1}{2}$	8	$15\frac{1}{2}$	6	15
89	3	13	1	6	2	7	13	5	10	$1\frac{3}{4}$	3	$3\frac{1}{4}$

Jahr	Weizen						Roggen					
	Einnahme		Ausgabe		Ueberschuß		Einnahme		Ausgabe		Ueberschuß	
	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees
1690	4	5	2	1	2	4	10	$4\frac{1}{4}$	9	6	—	$14\frac{1}{4}$
91	4	2	2	4	1	14	17	$9\frac{3}{4}$	10	4	7	$5\frac{3}{4}$
92	3	12	1	10	2	2	17	$15\frac{3}{4}$	11	$10\frac{1}{4}$	6	$5\frac{1}{2}$
93	4	—	1	11	2	5	17	$8\frac{1}{2}$	13	14	3	$10\frac{1}{2}$
94	4	3	2	9	1	10	22	$5\frac{1}{2}$	13	$14\frac{1}{2}$	8	7
95	3	8	2	7	1	1	20	$5\frac{1}{2}$	13	$7\frac{1}{2}$	6	14
96	2	15	2	1	—	14	21	1	13	$11\frac{1}{2}$	7	$5\frac{1}{2}$
97	2	12	2	12	—	—	22	$3\frac{1}{2}$	14	5	7	$14\frac{1}{2}$
98	1	14	1	8	—	6	21	$8\frac{1}{2}$	14	—	7	$8\frac{1}{2}$
99	2	4	2	4	—	—	22	$6\frac{1}{2}$	14	$9\frac{1}{2}$	7	13
1700	1	14	1	14	—	—	22	5	13	3	9	2
01	1	14	1	14	—	—	24	2	13	$7\frac{3}{4}$	10	$10\frac{1}{4}$
02	1	14	1	14	—	—	23	$10\frac{1}{4}$	12	$13\frac{1}{2}$	10	$12\frac{3}{4}$
03	1	14	1	14	—	—	23	$12\frac{3}{4}$	12	$4\frac{1}{2}$	11	$8\frac{1}{4}$
04	1	14	1	14	—	—	19	$8\frac{1}{4}$	12	$\frac{3}{4}$	7	$7\frac{1}{2}$
05	1	14	1	14	—	—	19	$7\frac{1}{2}$	12	$3\frac{1}{4}$	7	$4\frac{1}{4}$
06	1	14	1	14	—	—	19	$\frac{1}{4}$	12	$6\frac{5}{8}$	6	$9\frac{5}{8}$
07	1	14	1	14	—	—	17	$9\frac{5}{8}$	11	14	5	$11\frac{5}{8}$
08	1	15	1	14	—	1	19	$3\frac{5}{8}$	10	$13\frac{1}{8}$	8	$6\frac{1}{2}$
09	1	15	1	13	—	2	17	$11\frac{1}{2}$	10	$6\frac{1}{8}$	7	$5\frac{3}{8}$
1710	2	—	2	—	—	—	15	$15\frac{7}{8}$	11	$1\frac{1}{8}$	4	$14\frac{3}{4}$
11	1	14	1	5	—	9	17	$3\frac{3}{4}$	11	$4\frac{1}{4}$	5	$15\frac{1}{2}$
12	2	7	1	1	1	6	19	9	9	$12\frac{1}{4}$	9	$12\frac{3}{4}$
13	3	4	1	—	2	4	21	$12\frac{3}{4}$	11	$9\frac{1}{4}$	10	$3\frac{1}{2}$
14	4	2	1	14	2	4	16	$5\frac{1}{2}$	9	$12\frac{1}{2}$	6	9

Jahr	Gerste						Hafer					
1651—1656	Nichts!											
1657	13	$13\frac{1}{2}$	7	$15\frac{1}{2}$	5	12	—	—	—	—	—	—
1658	12	4	10	5	1	15	—	—	—	—	—	—
1659	1	15	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
1660	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1661	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1662	3	—	3	—	—	—	1	—	1	(vom Quellhof)		

1663—1714 wurden Gerste und Hafer beim Almosenkasten nicht vereinnahmt.

Tabelle VII a.

Bareinnahmen des Quellhofes 1660/1714.

Jahr	Erbzinsen fl.	Erbzinsen kr.	Fischhaus fl.	Fischhaus kr.	Arbisgarten fl.	Arbisgarten kr.	Schutzgeld fl.	Schutzgeld kr.	Handlohn fl.	Handlohn kr.	von verkauft. Getreide fl.	von verkauft. Getreide kr.
1660	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—
61	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	40
62	1	—	16	—	—	—	—	—	—	—	92	34½
63	1	—	12	—	—	—	—	—	—	—	43	46
64	1	—	12	—	—	—	—	—	—	—	6	—
65	6	—	12	—	—	—	—	—	—	—	42	—
66	6	—	12	—	8	—	—	15	—	—	24	—
67	6	—	12	—	8	—	—	15	—	—	24	30
68	6	—	12	—	8	—	—	15	—	—	16	—
69	6	—	12	—	8	—	—	15	20	—	12	—
1670	6	—	12	—	8	—	—	15	—	—	12	—
71	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	12	—
73	6	—	12	—	8	—	—	15	—	—	12	—
74	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	12	—
75	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	36	—
76	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	25	36
77	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	24	—
78	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	16	—
79	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	24	—
1680	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	24	—
81	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	24	—
82	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	12	48
83	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	15	—
84	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	36	—
85	6	—	12	—	8	—	—	—	—	—	18	—
86	6	—	12	—	10	—	—	—	—	—	15	—
87	6	—	14	—	9	30	—	—	—	—	15	—
88	6	—	14	—	9	30	—	—	—	—	15	—
89	6	—	14	—	11	—	—	—	1	—	24	—
1690	6	—	14	—	11	—	—	—	—	—	24	—
91	5	—	14	—	11	—	—	—	—	—	28	48
92	5	—	14	—	11	—	—	—	—	—	36	—
93	5	—	14	—	11	—	—	—	—	—	57	36
94	5	—	14	—	11	—	—	—	—	—	57	36
95	5	—	15	—	12	—	—	—	—	—	30	—
96	5	—	15	—	12	—	—	—	—	—	24	—
97	5	—	15	—	12	—	—	—	—	—	24	—
98	5	—	15	—	12	—	—	—	—	—	48	—
99	5	—	15	—	12	—	—	—	20	—	48	—
1700	5	—	15	—	12	—	—	—	—	—	36	—

Jahr	Erbzinsen fl.	kr.	Fischhaus fl.	kr.	Arbisgarten fl.	kr.	Schutzgeld fl.	kr.	Handlohn fl.	kr.	Von verkauft. Getreide fl.	kr.
1701	5	—	15	—	12	—	—	—	—	—	30	—
02	5	—	19	—	16	—	—	—	—	—	28	48
03	5	—	17	—	14	—	—	—	—	—	28	48
04	5	—	17	—	14	—	—	—	—	—	28	48
05	5	—	17	—	14	—	—	—	—	—	28	48
06	5	—	17	—	14	—	—	—	—	—	48	48
07	5	—	17	—	14	—	—	—	—	—	22	30
08	5	—	17	—	14	—	—	—	—	—	30	—
09	5	—	17	—	14	—	—	—	—	—	36	—
1710	5	—	17	—	14	—	—	—	—	—	36	—
11	5	—	18	—	—	—	—	—	—	—	26	30
12	8	—	18	—	—	—	—	—	—	—	38	24
13	8	—	18	—	—	—	—	—	—	—	43	12
14	8	—	18	—	—	—	—	—	—	—	43	12

Insgesamt von 1660—1714: Erbzins 284 fl. — Fischhaus 746 fl. — Arbisgarten 459 fl. — Schutzgeld 1 fl. 30 kr. — Handlohn 41 fl. — von verkauftem Getreide 1561 fl. 42½ kr.

Tabelle VII b.

Bareinnahmen des Quellhofes 1660/1714.

Jahr	Vom Fischverkauf fl.	kr.	Von Weihern fl.	kr.	Vom Bauholzverkauf fl.	kr.	Vom Brennholzverkauf fl.	kr.	Zuf. u. Gemeineinnahme fl.	kr.	Sonstige Einnahme fl.	kr.
1660	23	13	—	—	—	—	9	15	11	21¾	—	—
61	28	35	—	—	—	—	9	51	136	3¼	—	—
62	22	23½	—	—	—	—	—	—	11	30	—	—
63	19	21	—	—	—	—	—	—	3	44	—	—
64	38	47¼	—	—	—	—	19	30	17	34	—	—
65	26	21½	—	—	—	—	15	—	17	58½	—	—
66	31	43	—	—	—	—	18	—	7	48	—	—
67	33	15	—	—	—	—	18	45	9	48	—	—
68	15	18¾	—	—	—	—	14	—	15	16½	—	—
69	55	9¾	—	—	—	—	15	45	45	42	—	—
1670	25	38¾	—	—	—	—	31	—	—	—	—	—
71	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72	26	54⅜	—	—	—	—	10	30	20	12⅝	—	—
73	34	9½	—	—	—	—	1	45	—	—	—	—
74	19	—	—	—	—	—	12	4½	—	—	—	—
75	19	32	—	—	—	—	4	12	—	—	—	—
76	27	21	—	—	—	—	3	30	—	—	—	—
77	27	25½	—	—	—	—	6	18	—	—	—	—
78	24	36	—	—	—	—	1	45	—	—	—	—

Jahr	Vom Fisch-verkauf fl.	kr.	Von Weihern fl.	kr.	Vom Bauholz-verkauf fl.	kr.	Vom Brennholz-verkauf fl.	kr.	Zuf. u. Gemein-einnahme fl.	kr.	Sonstige Einnahme fl.	kr.
1679	24	13½	—	—	—	—	2	58½	—	—	—	—
1680	11	39	—	—	—	—	1	45	—	—	—	—
81	17	5¼	—	—	—	—	3	30	—	—	—	—
82	27	43⅛	—	—	—	—	2	58½	—	—	—	—
83	24	8¼	—	—	—	—	3	51	—	—	—	—
84	6	45	—	—	—	—	3	34½	—	—	—	—
85	26	39	—	—	—	—	5	4½	—	—	—	—
86	30	12	—	—	—	—	7	42	—	—	—	—
87	34	15½	—	—	—	—	7	42	—	—	—	—
88	40	39	—	—	—	—	5	15	—	—	—	—
89	42	18	—	—	—	—	5	36	—	—	—	—
1690	28	22½	—	—	—	—	5	36	—	—	—	—
91	42	2	—	—	—	—	6	39	—	—	—	—
92	46	43	—	—	—	—	5	15	—	—	—	—
93	54	36	—	—	—	—	7	42	—	—	—	—
94	34	—	6	—	—	—	5	15	—	—	—	—
95	23	51	6	48	—	—	6	18	—	—	—	—
96	16	18	9	48	—	—	7	51	—	—	—	—
97	16	58	8	18	—	—	7	21	—	—	—	—
98	30	51	8	18	—	—	7	—	—	—	—	—
99	57	37	3	48	—	—	7	42	—	—	—	—
1700	46	5¾	—	48	—	—	7	21	—	—	—	—
01	30	32¾	2	—	—	—	7	21	—	—	—	—
02	43	24	—	48	—	—	8	24	18	17	—	—
03	16	36¾	28	33	—	—	7	21	—	—	—	—
04	17	30	23	45	—	—	8	24	4	24	—	—
05	29	48¼	27	45	—	—	8	45	1	—	—	—
06	34	51¼	26	15	—	—	8	34½	—	—	—	—
07	18	48	24	3	—	—	8	24	—	—	—	—
08	16	22	22	15	—	—	7	42	—	—	—	—
09	18	15	5	—	—	—	2	48	—	—	—	—
1710	21	40	5	—	—	—	12	24	—	—	—	—
11	9	35½	18	—	—	—	3	30	—	—	—	—
12	28	49	17	—	—	—	8	24	—	—	—	—
13	26	5½	17	—	—	—	5	21	—	—	—	—
14	19	23¼	17	—	—	—	7	21	—	—	—	—

Insgesamt von 1660—1714: Fischverkauf: 1511 fl. 27⅝ kr. — von Weihern: 278 fl. 12 kr. — Bauholzverkauf: Nichts — Brennholzverkauf: 314 fl. 57 kr. — Gemeineinnahme: 320 fl. 49⅝ kr.

Tabelle VIII.

Almosenkastenpfründner zu Bayreuth 1651/1714.

Jahr	Ganzpfrdn. Pfrd.	Ganzpfrdn. Pers.	Zugang Pfrd.	Zugang Pers.	Abgang Pfrd.	Abgang Pers.	Halbpfrdn. Pfrd.	Halbpfrdn. Pers.	Zugang Pfrd.	Zugang Pers.	Abgang Pfrd.	Abgang Pers.
1651	8	7	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—
52	9	9	1	2	—	—	8	8	—	—	—	—
53	10	10	1	1	—	—	10	10	2	2	—	—
54	11	11	1	1	—	—	9	9	—	—	1	1
55	11	11	—	—	—	—	6	6	—	—	3	3
56	13	13	2	2	—	—	6	6	—	—	—	—
57	13	13	—	—	—	—	8	8	2	2	—	—
58	13	13	—	—	—	—	6	6	—	—	2	2
59	14	14	1	1	—	—	6	6	—	—	—	—
1660	15	15	1	1	—	—	5	5	—	—	1	1
61	14	14	—	—	1	1	7	7	2	2	—	—
62	15	15	1	1	—	—	9	9	2	2	—	—
63	14	14	—	—	1	1	7	7	—	—	2	2
64	12	12	—	—	2	2	10	10	3	3	—	—
65	12	12	—	—	—	—	8	8	—	—	2	2
66	12	12	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—
67	10	10	—	—	2	2	10	10	2	2	—	—
68	11	11	1	1	—	—	15	15	5	5	—	—
69	10	10	—	—	1	1	13	13	—	—	2	2
1670	10	10	—	—	—	—	16	16	3	3	—	—
71	9	9	—	—	1	1	14	14	—	—	2	2
72	12	12	3	3	—	—	10	10	—	—	4	4
73	13	13	1	1	—	—	9	9	—	—	1	1
74	11	11	—	—	2	2	9	9	—	—	—	—
75	13	13	2	2	—	—	8	8	—	—	1	1
76	12	12	—	—	1	1	7	7	—	—	1	1
77	12	12	—	—	—	—	8	8	1	1	—	—
78	13	13	1	1	—	—	9	9	1	1	—	—
79	9	9	—	—	4	4	12	12	3	3	—	—
1680	9	9	—	—	—	—	14	14	2	2	—	—
81	10	10	1	1	—	—	14	14	—	—	—	—
82	11	11	1	1	—	—	11	11	—	—	3	3
83	13	13	2	2	—	—	9	9	—	—	2	2
84	$14\frac{1}{2}$	14	$1\frac{1}{2}$	1	—	—	11	11	2	2	—	—
85	15	15	$\frac{1}{2}$	1	—	—	8	8	—	—	3	3
86	$14\frac{1}{2}$	14	—	—	$\frac{1}{2}$	1	9	9	1	1	—	—
87	$14\frac{1}{2}$	14	—	—	—	—	11	11	2	2	—	—
88	$16\frac{1}{2}$	15	2	1	—	—	6	6	—	—	5	5
89	$18\frac{1}{2}$	17	2	2	—	—	3	3	—	—	3	3
1690	21	19	$2\frac{1}{2}$	2	—	—	3	3	—	—	—	—
91	$24\frac{1}{2}$	21	$3\frac{1}{2}$	2	—	—	4	4	1	1	—	—

Jahr	Ganzpfrdn.		Zugang		Abgang		Halbpfrdn.		Zugang		Abgang	
	Pfrd.	Perſ.	Pfrd.	Perſ.	Pfrd.	Perſ.	Pfrd	Perſ.	Pfrd.	Perſ.	Pfrd.	Perſ.
1692	24½	20	—	—	—	1	4	4	—	—	—	—
93	25½	21	1	1	—	—	4	4	—	—	—	—
94	26	21	½	—	—	—	4	4	—	—	—	—
95	24½	20	—	—	1½	1	4	4	—	—	—	—
96	25½	21	1	1	—	—	3	3	—	—	1	1
97	25½	21	—	—	—	—	4	4	1	1	—	—
98	25½	21	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—
99	24½	20	—	—	1	1	4	4	—	—	—	—
1700	23½	19	—	—	1	1	3	3	—	—	1	1
01	23½	19	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—
02	22½	18	—	—	1	1	2	2	—	—	1	1
03	21½	17	—	—	1	1	2	2	—	—	—	—
04	21½	17	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—
05	21½	17	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—
06	21½	17	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—
07	20½	16	—	—	1	1	2	2	—	—	—	—
08	18½	14	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—
09	20½	15	2	1	—	—	1	1	—	—	1	1
1710	20½	15	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
11	18½	14	—	—	2	1	1	1	—	—	—	—
12	15½	12	—	—	3	2	1	1	—	—	—	—
13	17½	13	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—
14	16	12	—	—	1½	1	1	1	—	—	—	—

Tabelle IX.

Bargeldrechnung des Bayreuther Bürgerſpitals 1650/1713.

Jahr	Einnahmen				Ausgaben				Reſtverweiſe			
	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.
1650	4 237	—	3	14	654	—	—	6½	3 583	—	3	7½
51	4 073	—	2½	5½	829	—	2	13½	3 244	—	—	23½
52	3 835	—	—	27½	537	—	1½	13	3 297	—	2½	14½
53	3 961	—	2½	6	593	—	—	27	3 368	—	2	10½
54	3 808	—	3	28	388	—	2	19	3 420	—	1	9
55	3 845	—	3½	22	427	—	3½	12	3 418	—	—	10
56	4 091	—	½	9½	654	—	3	18	3 436	—	1	23
57	4 169	—	2	15½	635	—	3	24½	3 533	—	2½	22½
58	3 915	—	2	27½	664	—	3	1	3 250	—	3	26½
59	4 648	—	3	29½	1317	—	3	3	3 331	—	—	26½
1660	3 823	—	3½	1½	439	—	2½	19	3 384	—	½	14
61	4 497	—	1	23½	1106	—	½	5	3 391	—	½	22½ / 18½
62	3 715	—	3½	11½	1480	—	3½	17	2 234	—	3½	26

Jahr	Einnahmen fl.	kr.	Ort	Pfg.	Ausgaben fl.	kr.	Ort	Pfg.	Restverweise fl.	kr.	Ort	Pfg.
1663	3 068	—	1	9	592	—	—	12 1/2	2 476	—	1/2	28
64	3 035	—	1 1/2	20	781	—	1/2	13	2 254	—	1	7
65	2 744	—	3 1/2	29	487	—	3	25 1/2	2 257	—	1/2	3 1/2
66	2 676	—	2	9	405	—	3 1/2	29	2 270	—	2	11 1/2
67	3 018	—	1	11 1/2	443	—	3 1/2	12	2 574	—	1	31
68	3 026	—	2	27	502	—	3 1/2	18 1/2	2 523	—	2 1/2	8 1/2
69	2 973	51 3/4	—	—	352	55 1/2	—	—	2 620	56 1/4	—	—
1670	3 251	36 7/8	—	—	635	54 3/8	—	—	2 615	42 1/2	—	—
71	3 414	53 7/8	—	—	495	49 3/4	—	—	2 919	4 1/8	—	—
72	3 455	27	—	—	455	39 1/8	—	—	2 999	47 7/8	—	—
73	3 616	15	—	—	518	45 1/2	—	—	3 097	29 1/2	—	—
74	4 107	34 3/8	—	—	510	38 3/4	—	—	3 596	55 5/8	—	—
75	4 194	49 1/4	—	—	508	38 1/4	—	—	3 686	11	—	—
76	4 083	50	—	—	236	50 1/2	—	—	3 846	59 1/2	—	—
	4 111	33 1/2	—	—	263	26 3/4	—	—	3 848	6 3/4	—	—
77	4 507	8	—	—	518	20 1/4	—	—	3 988	47 3/4	—	—
78	4 703	50 1/2	—	—	490	1 5/8	—	—	4 213	51 7/8	—	—
79	5 159	13 1/8	—	—	474	55 1/2	—	—	4 684	17 5/8	—	—
1680	5 385	56 5/8	—	—	536	18 1/2	—	—	4 849	38 1/8	—	—
81	5 459	21 7/8	—	—	681	41 3/4	—	—	4 777	40 1/8	—	—
82	5 748	51 1/8	—	—	574	19 1/4	—	—	5 174	31 7/8	—	—
83	5 983	34 7/8	—	—	708	38 3/8	—	—	5 274	56 1/2	—	—
84	5 917	37	—	—	708	28 1/2	—	—	5 209	8 1/2	—	—
85	5 877	43	—	—	2213	12 1/2	—	—	3 664	36 1/4	—	—
86	4 253	18	—	—	854	42	—	—	3 398	36	—	—
87	4 345	6	—	—	759	55 3/8	—	—	3 585	10 5/8	—	—
88	4 737	37 5/8	—	—	644	59 3/4	—	—	4 092	37 7/8	—	—
89	5 641	1 3/8	—	—	2013	7 1/4	—	—	3 627	54 1/8	—	—
1690	5 049	52 7/8	—	—	1234	32 3/4	—	—	3 815	25 1/8	—	—
91	5 845	13 1/8	—	—	1090	48 1/8	—	—	4 754	25	—	—
92	7 623	11 1/2	—	—	1072	12 3/4	—	—	6 550	58 3/4	—	—
93	9 133	54 1/4	—	—	1003	5 1/8	—	—	8 130	49 1/8	—	—
94	11 794	46 7/8	—	—	1398	21 3/4	—	—	10 396	25 1/8	—	—
95	13 750	1 5/8	—	—	1195	38 3/8	—	—	12 554	23 1/4	—	—
96	14 713	53 1/2	—	—	832	41 3/4	—	—	13 881	11 3/4	—	—
97	15 736	41 1/2	—	—	870	9 7/8	—	—	14 866	31 5/8	—	—
98	17 131	49 7/8	—	—	786	8 1/8	—	—	16 345	41 3/4	—	—
99	19 438	26 1/4	—	—	777	27 3/4	—	—	18 660	58 1/2	—	—
1700	20 692	32 1/2	—	—	768	56 1/2	—	—	19 923	36	—	—
01	22 177	33	—	—	812	30 3/8	—	—	21 365	2 5/8	—	—
02	23 428	43 7/8	—	—	869	7/8	—	—	22 559	43	—	—
03	24 860	21 3/4	—	—	737	59 3/4	—	—	24 122	22	—	—
04	26 315	—	—	—	641	48 3/4	—	—	25 673	11 1/4	—	—
05	27 770	20 3/4	—	—	643	30 1/8	—	—	27 126	50 5/8	—	—
06	29 165	13 7/8	—	—	652	44 5/8	—	—	28 512	29 1/4	—	—

Jahr	Einnahmen fl.	kr.	Ort	Pfg.	Ausgaben fl.	kr.	Ort	Pfg.	Restverweise fl.	kr.	Ort	Pfg.
1707	30 953	6 1/4	—	—	727	41 3/4	—	—	30 225	24 3/8	—	—
08	32 683	1 7/8	—	—	1399	2 1/2	—	—	31 283	59 3/8	—	—
09	33 740	3 7/8	—	—	802	28 3/4	—	—	32 937	35 1/8	—	—
1710	35 367	18 7/8	—	—	668	16	—	—	34 699	2 7/8	—	—
11	37 425	32 7/8	—	—	750	37 1/4	—	—	36 674	55 5/8	—	—
12	39 260	1 7/8	—	—	675	14	—	—	38 504	47 7/8	—	—
13	41 122	17 7/8	—	—	992	14	—	—	40 130	3 7/8	—	—

Tabelle X a.

Getreiderechnung des Bayreuther Bürgerspitals 1650/1712.

Jahr	Weizen Einnahme Simra	Mees	Weizen Ausgabe Simra	Mees	Weizen Restverweis Simra	Mees	Roggen Einnahme Simra	Mees	Roggen Ausgabe Simra	Mees	Roggen Restverweis Simra	Mees
1650	12	14	2	10 1/2	10	3 1/2	194	7	38	14	155	6
51	14	15 1/4	3	7	11	8 1/4	205	12	48	8 1/2	157	3 1/2
52	15	14 1/4	3	15	11	15 1/4	205	15 1/2	41	3 1/2	164	12
53	16	4 1/4	3	14 1/2	12	5 3/4	226	4 1/2	54	2	172	2 1/2
54	17	13 3/4	4	1/2	13	13 1/4	236	5	47	14 1/2	188	6 1/2
55	17	14 1/4	4	2 1/2	13	11 3/4	238	13	53	14 3/4	184	14 1/4
56	18	11 3/4	4	15 1/2	13	12 1/4	246	2 1/4	57	12	187	6 1/4
57	18	12	6	2	12	10	242	1 1/4	50	15	191	2 1/4
58	18	4 1/2	5	15 1/2	12	5	251	2 1/4	59	12	191	6 1/4
59	19	1 1/4	2	13	16	4 1/4	279	1/4	62	4 1/2	216	11 3/4
1660	21	3 1/4	4	1/2	17	2 3/4	265	14 1/4	61	11 1/2	204	2 3/4
61	20	10	2	14	17	12	250	15 1/2	56	3	194	12 1/2
62	22	15 3/4	17	8	5	7 3/4	253	8 2/3	222	7	31	1 2/3
63	10	8 1/2	4	2	6	6 1/2	84	2 1/6	55	5	28	13 1/6
64	10	—	4	2 2/3	5	13 1/3	78	15 1/6	51	3 1/2	27	11 2/3
65	10	5 1/3	4	2 1/2	6	2 5/6	79	5 5/6	49	6 1/2	29	15 1/3
66	10	7 5/6	4	5	6	2 5/6	81	3 7/8	52	1 1/2	29	2 3/8
67	11	4 5/6	5	3	6	1 5/6	103	8 7/8	49	11	53	13 7/8
68	11	9 5/6	5	11	5	14 5/6	120	1 3/8	57	10	62	7 3/8
69	7	9 3/4	3	2 1/2	4	7 1/4	99	5 1/2	35	15 1/2	63	3
1670	8	1 3/4	5	11 1/2	2	6 1/4	129	1 1/2	70	6	58	11 1/2
71	7	10	4	10 1/4	2	15 3/4	128	3 1/2	76	1/2	52	3
72	10	15 1/4	5	14 1/2	5	3/4	122	3	68	9 1/2	53	9 1/2
73	9	6 1/4	5	14 1/2	3	7 3/4	107	2 1/4	74	14 1/2	32	3 3/4
74	8	2 3/4	5	11 1/4	2	7 1/2	87	1 1/4	55	15 1/4	31	2
75	9	3 1/2	5	8 1/2	3	11	85	15 1/4	51	—	34	15 1/4
76	{ 3	11	2	9 1/2	1	1 1/2	40	5 1/4	21	9 1/2	18	11 3/4
	{ 6	8 1/2	2	14 1/4	3	10 1/4	70	15 1/4	24	14 1/2	46	3/4
77	10	6 3/4	5	12	4	10 3/4	116	8 1/2	52	15 3/4	63	8 3/4

Jahr	Weizen						Roggen					
	Einnahme		Ausgabe		Restverweis		Einnahme		Ausgabe		Restverweis	
	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees
1678	9	5 3/4	5	15	3	6 3/4	126	2 1/2	61	10 1/2	64	8
79	7	13 1/4	5	9 1/9	2	3 3/4	125	1/4	55	7 1/2	69	8 3/4
1680	7	1/4	5	3 1/2	1	12 3/4	124	11	56	15	67	12
81	8	4 3/4	4	12 1/4	3	8 1/2	144	15 1/4	55	8 1/2	89	6 3/4
82	10	14 1/2	5	12	5	2 1/2	163	14 1/4	57	8	106	6 1/4
83	9	1 1/2	6	2 1/4	2	15 1/4	143	—	63	1 1/4	79	14 3/4
84	7	10 1/2	5	8 1/2	2	2	128	9 1/2	69	6 1/4	59	3 1/4
85	11	8	5	4	6	4	143	6 1/4	51	2 3/4	92	3 1/2
86	14	1 1/2	5	13	8	4 1/2	193	7	45	14 3/4	147	8 1/4
87	16	9	5	10 1/4	10	14 3/4	232	7 3/4	45	15 1/4	186	8 1/2
88	17	15 3/4	6	6 3/4	11	9	256	—	55	13	200	3
89	23	10 1/2	17	10 3/4	5	15 3/4	275	—	50	3 3/4	224	12 1/4
1690	20	6 5/8	8	15 1/4	11	7 3/8	324	8 3/4	55	12 1/2	268	12 1/4
91	24	15 7/8	13	8 1/2	11	7 3/8	358	8 1/4	125	3	233	5 1/4
92	25	7 1/8	17	10 1/2	7	12 5/8	323	7/8	141	5 1/2	181	11 3/8
93	16	8 5/8	10	12	5	12 5/8	251	15 7/8	119	6 3/8	132	9 1/2
94	20	7 1/8	11	1	9	6 1/8	234	13 7/8	146	3 3/8	88	10 1/2
95	25	1 7/8	14	4	10	13 7/8	177	6 1/4	61	7 1/8	115	15 1/8
96	22	9 1/8	11	12	22	9 1/8	215	5/8	78	5 3/8	136	11 1/4
97	22	9 7/8	17	11 1/4	4	14 5/8	215	—	67	12 1/4	146	3 3/4
98	10	2 1/2	7	6	2	12 1/2	205	9 1/8	108	12 1/2	96	12 5/8
99	11	9 1/4	5	8 1/2	6	3/4	162	1 3/8	110	6 3/8	55	11
1700	22	1/2	10	5/8	11	15 7/8	145	9 3/8	62	14 3/8	82	11
01	28	3 5/8	17	3 3/4	10	15 7/8	168	12 1/4	63	10	105	2 1/4
02	23	12 7/8	16	4 3/4	7	8 1/8	189	1/2	68	6 1/4	120	10 1/4
03	19	5 1/8	13	13	5	8 1/8	195	15	105	11 1/4	90	3 3/4
04	17	6 1/8	11	3 3/4	6	2 3/8	162	14 3/4	72	4	90	10 3/4
05	16	15 3/8	12	8 1/4	4	7 1/8	181	10 1/2	66	8 1/4	115	2 1/4
06	15	5 1/8	6	6 1/4	8	14 7/8	200	3/4	59	2 1/4	140	14 1/2
07	20	5 1/8	14	11 1/2	5	9 5/8	233	14 1/2	97	2 1/4	136	12 1/4
08	15	12 1/8	12	14 1/4	2	13 7/8	212	9 1/4	101	10 1/2	110	14 3/4
09	13	4 1/8	7	2 1/2	6	1 5/8	197	2	75	1	122	1
1710	16	6 1/8	8	4 1/4	8	1 7/8	188	4	80	1/4	108	3 3/4
11	18	4 3/8	12	15 1/4	5	5 1/8	179	2 1/4	77	10 1/4	101	8
12	14	8 3/8	8	14 3/4	5	9 5/8	163	7 1/2	78	3 1/2	85	4

Tabelle X b.

Getreiderechnung des Bayreuther Bürgerspitals 1650/1712.

Jahr	Gerste Einnahme Simra	Gerste Einnahme Mees	Gerste Ausgabe Simra	Gerste Ausgabe Mees	Gerste Restverweis Simra	Gerste Restverweis Mees	Hafer Einnahme Simra	Hafer Einnahme Mees	Hafer Ausgabe Simra	Hafer Ausgabe Mees	Hafer Restverweis Simra	Hafer Restverweis Mees
1650	73	14	26	9½	47	4½	133	—	16	13½	116	2½
51	84	9½	29	4½	55	5	147	11½	20	6½	127	5
52	85	6	35	7	49	15	159	½	23	1	135	15½
53	75	½	24	15	50	1½	160	6	23	3½	137	2½
54	75	15	19	2	56	13	167	6½	19	9	147	13½
55	82	3	27	8¾	54	10¼	180	8½	17	14½	162	10
56	81	13¼	32	7½	49	5¾	190	5½	20	12	169	9½
57	86	3¼	29	14½	56	4¾	200	2	26	11½	173	6½
58	100	11¾	47	½	53	11¼	203	11	30	12½	172	14½
59	91	13½	36	4	55	9½	209	6	29	11	179	11
1660	94	14½	39	11½	55	3	210	13	34	13½	175	15½
61	76	15	29	2½	47	12½	199	1¾	34	4	164	13¾
62	79	10	71	12	7	14	192	9¼	163	11½	28	13¾
63	46	—	28	10	17	6	58	8¾	25	9	32	15¾
64	49	3	45	4	3	15	60	3¼	33	12	26	7¼
65	42	5	34	12½	7	8½	55	4¾	25	3½	30	1¼
66	34	6½	46	13	12	6½	56	14¾	12	14½	44	¼
67	38	14½	37	2½	1	12	69	9¼	42	10	26	15¼
68	43	5	43	3½	—	1½	57	11¾	24	6½	33	5¼
69	26	1	18	6½	7	10½	46	¼	13	15	32	1¼
1670	37	4½	33	3½	4	1	58	6¾	35	8	22	14¾
71	40	15	35	1½	5	13½	53	14¾	29	8½	24	6¼
72	49	7½	37	4	12	3½	66	6¼	38	7½	27	14¾
73	44	12	36	15½	7	12½	65	9¾	33	13½	31	12¼
74	43	2	29	6¼	13	11¾	69	14¾	33	½	36	14¼
75	52	11¼	38	14¼	13	13	72	10¼	32	—	40	10¼
76	13	13	13	10½	9	2½	40	10¼	17	5½	23	4¾
	29		19	12¾		3¼	51	3¾	18	3¼	33	½
77	49	6¼	30	10¼	18	12	61	15½	33	12½	28	3
78	46	11	28	4¼	18	6¾	53	15	24	7	29	8
79	54	4¼	39	—	15	4¼	60	7½	28	7¾	31	15¾
1680	44	10¼	31	6	13	4½	59	5¼	32	11¾	26	9½
81	57	5¼	34	12	22	9¼	61	1½	35	11½	25	6
82	69	11¾	42	4½	27	7¼	57	3	33	11	23	8
83	47	9½	33	12	13	13½	42	9	31	3½	11	5½
84	37	9½	25	6¾	12	2¾	30	15½	18	11¼	12	4¼
85	53	5¼	35	13	17	8¼	51	8	15	8½	35	15½
86	54	15¼	33	8	21	7¼	73	10½	16	13¾	56	12¾
87	57	9¾	39	7	18	2¾	92	14	23	6	69	8

Jahr	Gerste Einnahme Simra	Gerste Einnahme Mees	Gerste Ausgabe Simra	Gerste Ausgabe Mees	Gerste Restverweis Simra	Gerste Restverweis Mees	Hafer Einnahme Simra	Hafer Einnahme Mees	Hafer Ausgabe Simra	Hafer Ausgabe Mees	Hafer Restverweis Simra	Hafer Restverweis Mees
1688	70	7¼	43	9½	26	13¾	109	9	64	7	45	2
89	90	15¾	57	10½	33	5¼	93	¼	18	5¼	74	11
1690	91	6⅝	59	2⅛	32	4½	125	4½	72	2	53	2½
91	87	11¼	55	12¼	31	15	96	3	52	4½	43	14½
92	98	10¼	67	14¾	30	11½	91	—	46	1½	44	14½
93	69	11¾	50	8⅛	19	3⅝	82	8⅝	51	14⅜	30	10¼
94	90	12⅛	47	9¾	43	2⅜	78	4¼	34	2¾	44	1½
95	108	4⅛	91	14¼	16	5⅞	87	7¾	50	6¼	37	1½
96	75	9⅛	51	4¼	24	4⅞	84	⅝	43	7⅞	40	8¾
97	97	13½	62	15⅝	34	13⅞	88	3	42	11¾	45	7¼
98	78	2¾	63	2⅛	15	⅝	87	9¼	62	10½	24	14¾
99	62	3⅞	46	9⅜	15	10½	66	2¼	35	10½	30	7¾
1700	70	13⅜	50	9⅞	20	3½	72	15¾	35	6⅛	37	9⅝
01	88	1¼	54	—	34	1¼	82	11⅜	48	3¼	34	8⅛
02	92	11¼	62	10⅞	30	⅜	73	11	42	9⅜	31	1⅝
03	90	13¼	56	11¼	34	2	33	7⅝	39	13	33	10⅝
04	104	9¾	69	11⅛	34	14⅝	86	14⅛	40	8½	46	5⅝
05	91	13¾	71	1	20	12¾	77	10⅞	50	3	27	7⅛
06	71	8¼	64	1	7	7¼	60	5⅜	37	14	22	7⅜
07	42	12¾	40	5½	2	7¼	49	7⅜	34	11½	14	11⅞
08	58	1¼	39	8¼	18	9	55	2⅝	29	15	25	3⅝
09	66	14½	54	7¾	12	6¾	72	11⅛	28	3¼	44	7⅞
1710	67	12	49	7½	18	4½	85	10⅜	28	15¾	56	10⅝
11	54	4¾	44	½	10	5¾	84	6⅜	58	½	26	5⅞
12	48	5¾	36	1¼	12	4½	54	6⅝	29	9	24	13⅝

Tabelle XI.

Bayreuther Hospitalpfründner 1650/1713.

Jahr	Innenpfründner	Zug.	Abg.	Außenpfründner	Zug.	Abg.	Gesamtzahl	Jahr	Innenpfründner	Zug.	Abg.	Außenpfründner	Zug.	Abg.	Gesamtzahl
1650	8	—	—	2	—	—	10	1660	15	—	—	4	1	—	19
51	6	—	2	2	—	—	8	61	14	—	1	3	—	1	17
52	9	3	—	2	—	—	11	62	14	—	—	3	—	—	17
53	12	4	1	2	—	—	14	63	13	—	1	3	—	—	16
54	13	2	1	1	—	1	14	64	12	—	1	3	—	—	15
55	13	1	1	2	1	—	15	65	12	—	—	3	—	—	15
56	13	1	1	2	—	—	15	66	11	1	2	4	1	—	15
57	16	4	1	2	—	—	18	67	12	2	1	2	—	2	14
58	16	—	—	2	—	—	18	68	14	2	—	2	—	—	16
59	15	—	1	3	1	—	18	69	fehlt!						

Jahr	Innenpfründner	Zug.	Abg.	Außenpfründner	Zug.	Abg.	Gesamtzahl
1670	12	1	1	8	6	1	20
71	15	4	1	6	—	2	21
72	14	—	1	4	—	2	18
73	14	1	1	5	1	—	19
74	14	—	—	4	1	2	18
75	13	—	1	4	—	—	17
76	14	1	—	3	—	1	17
77	14	—	—	4	1	—	18
78	15	1	—	5	1	—	20
79	12	—	3	7	2	—	19
1680	14	2	—	4	—	3	18
81	14	—	—	4	—	—	18
82	14	—	—	5	1	—	19
83	14	—	—	4	—	1	18
84	13	—	1	4	—	—	17
85	13	—	—	3	—	1	16
86	13	—	—	4	1	—	17
87	12	—	1	3	—	1	15
88	10	—	2	4	1	—	14
89	8	—	2	4	—	—	12
1690	9	1	—	3	—	1	12
91	13	4	—	3	—	—	16
92	12	—	1	3	—	—	15
93	13	1	—	3	—	—	16
94	13	—	—	2	—	1	15
95	15	2	—	2	—	—	17
96	13	—	2	—	—	2	13
97	12	—	1	—	—	—	12
98	13	1	—	—	—	—	13
99	13	—	—	—	—	—	13
1700	10	—	3	3	3	—	13
01	12	2	—	3	—	—	15
02	12	—	—	2	—	1	14
03	12	—	—	4	2	—	16
04	13	1	—	4	—	—	17
05	12	—	1	8	4	—	20
06	10	—	2	8	—	—	18
07	11	1	—	8	—	—	19
08	10	—	1	7	—	1	17
09	11	1	—	8	1	—	19
1710	11	—	—	8	—	—	19
11	10	—	1	8	—	—	18
12	9	—	1	8	—	—	17
13	8	—	1	8	—	—	16

Tabelle XII.

Bargeldrechnung des Gotteshauses zu Bayreuth 1650/1713.

Jahr	Einnahmen				Ausgaben				Restverweise			
	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.
1650	1043	—	3	17½	404	—	—	15	639	—	3	2½
51	1038	—	½	14½	293	—	2	13	744	—	2½	1½
52	1274	—	3	30½	435	—	½	5½	839	—	2½	25
53	1430	—	2	11½	720	—	3	13	709	—	2½	30
54	1223	—	2½	30½	485	—	3½	29½	737	—	3	1
55	1291	—	2½	15	512	—	2½	21½	778	—	3½	25
56	1325	—	½	5½	470	—	½	15	854	—	3½	22
57	1631	—	2	17	449	—	½	16	1182	—	1½	1
58	1975	—	—	2	386	—	1	26	1588	—	2½	7½
59	2246	—	1	2½	512	—	3½	20½	1733	—	1	13½
1660	3120	—	1	12	478	—	1	21	2641	—	3½	22½
61	3339	—	1	5½	539	—	1½	28½	2799	—	3	8½
62	3303	—	2	9	440	—	—	28½	2863	—	1½	12
63	3437	—	1½	17	657	—	—	27½	2780	—	1	21
64	3525	—	3	24	493	—	1½	18	3032	—	1½	6

Jahr	Einnahmen fl.	kr.	Ort	Pfg.	Ausgaben fl.	kr.	Ort	Pfg.	Restverweise fl.	kr.	Ort	Pfg.
1665	3321	—	2	12 1/2	251	—	1	4	3070	—	1	8 1/2
	463	—	3	24 1/2	190	—	2 1/2	14 1/2	273	—	1/2	10
66	4016	—	3 1/2	1/2	1199	—	2 1/2	24 1/2	2817	—	1/2	7 1/2
67	3435	—	3	1	681	—	3	19 1/2	2753	—	3 1/2	13
68	3944	40 1/4	—	—	1719	32 3/4	—	—	2225	7 1/2	—	—
69	3034	32 1/4	—	—	508	36 7/8	—	—	2525	55 3/8	—	—
1670	3164	37 1/8	—	—	871	59 1/2	—	—	2292	37 5/8	—	—
71	3176	40 5/8	—	—	690	17 7/8	—	—	2486	22 3/4	—	—
72	3034	58 1/4	—	—	608	34 1/8	—	—	2426	24 1/8	—	—
73	3062	52 3/8	—	—	463	19 5/8	—	—	2599	32 3/4	—	—
74	3382	36 1/4	—	—	529	57 1/2	—	—	2852	34 3/4	—	—
75	3521	1 1/4	—	—	553	43 7/8	—	—	2967	17 3/8	—	—
76	3614	32	—	—	447	18	—	—	3167	14	—	—
77	3690	24 3/8	—	—	582	16 1/2	—	—	3108	7 7/8	—	—
78	3794	49 1/4	—	—	869	16 5/8	—	—	2925	32 5/8	—	—
79	3666	39	—	—	474	59 1/8	—	—	3191	39 7/8	—	—
1680	4076	58 3/4	—	—	1316	59 1/4	—	—	2759	59 1/2	—	—
81	3701	38 5/8	—	—	1231	14 1/4	—	—	2470	24 3/8	—	—
82	3619	12 3/4	—	—	546	10 1/2	—	—	3073	2 1/4	—	—
83	3415	8 1/4	—	—	350	56 1/4	—	—	3064	12	—	—
	3484	54 1/8	—	—	282	13 1/2	—	—	3202	40 5/8	—	—
84	4037	10 7/8	—	—	643	17 1/4	—	—	3393	53 3/8	—	—
85	4110	32 1/4	—	—	650	48 1/4	—	—	3459	44	—	—
86	4203	7/8	—	—	506	39	—	—	3696	21 7/8	—	—
87	4546	48 1/2	—	—	760	54 7/8	—	—	3785	53 5/8	—	—
88	4662	48 1/8	—	—	375	21 3/4	—	—	4287	26 3/8	—	—
89	5127	45 1/4	—	—	637	39 1/8	—	—	4490	6 1/8	—	—
1690	5426	19 1/4	—	—	890	59 5/8	—	—	4535	19 5/8	—	—
91	5266	1/2	—	—	531	7 7/8	—	—	4734	52 5/8	—	—
92	5550	32	—	—	591	28 1/8	—	—	4959	3 7/8	—	—
93	6020	59 3/4	—	—	623	39 3/8	—	—	5397	20 3/8	—	—
94	6307	14 1/2	—	—	731	24 3/4	—	—	5575	49 3/4	—	—
95	6409	20 1/8	—	—	663	24 3/8	—	—	5745	55 3/4	—	—
96	6586	44 1/8	—	—	529	34 1/8	—	—	6057	10	—	—
97	6935	29 7/8	—	—	608	8 5/8	—	—	6327	21 1/4	—	—
98	7401	41 5/8	—	—	514	10 1/2	—	—	6887	31 1/8	—	—
99	7837	3	—	—	545	18 1/4	—	—	7291	44 3/4	—	—
1700	8333	32 5/8	—	—	928	25 1/8	—	—	7405	7 1/2	—	—
01	8461	32 5/8	—	—	519	1/2	—	—	7942	32 1/8	—	—
02	9004	57	—	—	1251	9 1/4	—	—	7753	47 3/4	—	—
03	8778	33 5/8	—	—	2398	48 1/4	—	—	6379	45 3/4	—	—
04	7443	16 1/4	—	—	757	32 1/4	—	—	6685	44	—	—
05	7732	48 3/8	—	—	678	3 1/4	—	—	7054	45 1/8	—	—
06	7994	14 1/2	—	—	603	23 1/4	—	—	7391	1 1/4	—	—
07	8318	11 1/4	—	—	794	46 1/4	—	—	7523	25	—	—

Jahr	Einnahmen				Ausgaben				Restverweise			
	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.
1708	8473	45	—	—	1101	38	—	—	7372	7	—	—
09	8290	13	—	—	515	14	—	—	7774	59	—	—
1710	8656	$21^1/_2$	—	—	486	—	—	—	8170	21	—	—
11	9172	$34^3/_4$	—	—	575	$26^1/_2$	—	—	8597	$8^1/_4$	—	—
12	9534	$5^3/_4$	—	—	645	30	—	—	8888	$34^3/_4$	—	—
13	9783	$47^3/_4$	—	—	489	$8^1/_4$	—	—	9294	39	—	—

Tabelle XIII a.

Getreiderechnung des Bayreuther Gotteshauses 1650/1713.

Jahr	Weizen						Roggen					
	Einnahme		Ausgabe		Restverweis		Einnahme		Ausgabe		Restverweis	
	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees
1650	2	8	—	—	2	8	16	$4^1/_2$	3	6	12	$14^1/_2$
51	3	—	—	—	3	—	16	$13^1/_2$	2	6	14	$7^1/_2$
52	3	8	—	—	3	8	18	6	17	$12^1/_2$	—	$9^1/_2$
53	—	8	—	8	—	—	4	9	1	8	3	1
54	—	8	—	8	—	—	6	$^1/_2$	3	14	2	$2^1/_2$
55	—	8	—	—	—	8	6	2	—	6	5	12
56	1	—	—	—	1	—	9	$11^1/_2$	—	6	9	$5^1/_2$
57	1	8	1	—	—	8	13	$4^1/_2$	—	6	12	$14^1/_2$
58	1	—	—	—	1	—	16	13	5	6	11	7
59	1	12	1	8	—	4	30	$2^1/_2$	3	14	26	$4^1/_2$
1660	—	12	—	8	—	4	30	1	—	8	29	9
61	—	12	—	4	—	8	33	$6^1/_2$	32	4	1	$2^1/_2$
62	1	—	—	—	1	—	5	—	3	8	1	8
63	1	8	—	—	1	8	5	5	3	12	1	9
64	2	—	2	—	—	—	5	$7^1/_2$	5	$7^1/_2$	—	—
65	—	8	—	8	—	—	3	$13^1/_2$	3	$5^1/_2$	—	8
66	—	8	—	8	—	—	4	$5^1/_2$	4	$5^1/_2$	—	—
67	—	8	—	—	—	8	3	$13^1/_2$	3	10	—	$3^1/_2$
68	1	—	1	—	—	—	4	3	4	3	—	—
69	—	8	—	5	—	3	4	$1^1/_2$	4	$1^1/_2$	—	—
1670	—	11	—	5	—	6	4	$2^1/_2$	4	$2^1/_2$	—	—
71	—	14	—	14	—	—	4	1	4	1	—	—
72	—	8	—	8	—	—	4	1	2	13	1	4
73	—	8	—	8	—	—	5	5	4	1	1	4
74	—	8	—	6	—	2	5	6	3	3	2	3
75	—	10	—	—	—	10	6	$4^1/_2$	1	6	4	$14^1/_2$
76	1	2	—	13	—	5	9	—	4	12	4	4
77	—	13	—	9	—	4	8	5	3	10	4	11
78	—	12	—	8	—	4	8	13	3	12	5	1

Jahr	Weizen						Roggen					
	Einnahme		Ausgabe		Restverweis		Einnahme		Ausgabe		Restverweis	
	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees
1679	—	12	—	12	—	—	9	5	4	12	4	9
1680	—	8	—	7½	—	½	8	13	4	4	4	9
81	—	8½	—	—	—	8½	8	12½	5	15	2	13½
82	1	1	—	8	—	9	7	3½	1	12	5	7½
83 {	—	9	—	—	—	9	5	7½	—	—	5	7½
	1	1	—	1½	—	15½	8	15½	5	5½	3	10
84	1	7½	1	7½	—	—	7	7	7	7	—	—
85	—	8	—	—	—	8	4	9½	—	12	3	13½
86	1	—	1	—	—	—	8	3½	7	15½	—	4
87	—	10	—	10	—	—	4	7¾	4	7¾	—	—
88	—	8	—	8	—	—	4	3	3	10	—	9
89	—	8	—	8	—	—	4	11	4	2	—	9
1690	—	8	—	8	—	—	5	1½	4	8½	—	9
91	—	8	—	8	—	—	4	12½	4	12½	—	—
92	—	8	—	8	—	—	4	3½	4	3½	—	—
93	—	8	—	8	—	—	4	4½	4	4½	—	—
94	—	8	—	8	—	—	4	4½	4	4½	—	—
95	—	8	—	8	—	—	4	6	4	6	—	—
96	—	8	—	8	—	—	4	9	4	9	—	—
97	—	8	—	8	—	—	4	2	4	2	—	—
98	—	8	—	8	—	—	4	½	4	½	—	—
99	—	8	—	8	—	—	4	2½	4	2½	—	—
1700	—	8	—	8	—	—	4	2½	4	2½	—	—
01	—	8	—	8	—	—	4	½	4	½	—	—
02	—	8	—	8	—	—	4	½	4	½	—	—
03	—	8	—	8	—	—	4	½	4	½	—	—
04	—	8	—	8	—	—	4	1½	4	1½	—	—
05	—	8	—	8	—	—	4	1	4	1	—	—
06	—	8	—	8	—	—	4	3	1	—	3	3
07	1	—	1	—	—	—	7	7	1	—	6	7
08	1	8	—	—	1	8	10	8	1	—	9	8
09	2	—	1	8	—	8	13	8½	10	8	3	½
1710	1	—	1	—	—	—	7	3½	3	2	4	1½
11	—	8	—	8	—	—	7	14½	7	14½	—	—
12	—	8	—	8	—	—	4	—	4	—	—	—
13	—	8	—	8	—	—	4	4	2	4	2	—

Tabelle XIII b.

Getreiderechnung des Bayreuther Gotteshauses 1650/1713.

Jahr	Gerste Einnahme Simra	Gerste Einnahme Mees	Gerste Ausgabe Simra	Gerste Ausgabe Mees	Gerste Restverweis Simra	Gerste Restverweis Mees	Hafer Einnahme Simra	Hafer Einnahme Mees	Hafer Ausgabe Simra	Hafer Ausgabe Mees	Hafer Restverweis Simra	Hafer Restverweis Mees
1650	—	8½	—	—	—	8½	32	2	2	—	30	2
51	1	3	—	—	1	3	35	13	—	—	35	13
52	1	12	1	3	—	9	41	8	41	8	—	—
53	1	1¾	1	1¾	—	—	5	9	3	3	2	6
54	—	9	—	8	—	1	5	8	3	—	2	8
55	—	9	—	—	—	9	7	14	—	—	7	14
56	1	3	—	—	1	3	13	5	—	—	13	5
57	3	12	3	3	—	9	18	12	—	—	18	12
58	1	2	—	8	—	10	24	5	6	—	18	5
59	3	12½	1	—	2	12½	24	2	—	—	24	2
1660	3	7½	—	8	2	15½	29	9½	4	3	25	6½
61	3	8½	2	15½	—	9	30	14	23	—	7	14
62	1	1	—	—	1	1	13	8	4	6	9	2
63	1	9½	—	—	1	9½	14	12½	4	6	10	6½
64	2	5½	2	5½	—	—	15	13	4	6	11	7
65	—	12	—	12	—	—	16	7	4	6	12	1
66	—	10½	—	10½	—	—	17	7	17	7	—	—
67	—	9	—	8	—	1	5	6	5	—	—	6
68	—	11½	—	11½	—	—	5	14	5	8	—	6
69	—	10	—	10	—	—	5	13½	5	13½	—	—
1670	—	10	—	10	—	—	5	8	5	8	—	—
71	—	10½	—	10½	—	—	5	8½	5	8½	—	—
72	—	10½	—	10½	—	—	5	9½	3	9½	2	—
73	—	10	—	10	—	—	7	8½	5	8½	2	—
74	—	12	—	8	—	4	7	8	3	6	4	2
75	—	15	—	11	—	4	9	11	—	14	8	13
76	—	15	—	8	—	7	14	7	5	11	8	12
77	1	2	—	8	—	10	14	5	1	1	13	4
78	1	5	—	5	1	—	18	12¾	7	11	11	1¾
79	1	12	1	11	—	1	16	9¾	5	4	11	5¾
1680	—	11½	—	10½	—	1	16	13¾	8	8¾	8	5
81	—	13	—	13	—	—	13	14½	9	—	4	14½
82	—	13	—	8	—	5	10	8	—	10	9	14
83	—	5	—	5	—	—	9	14	2	6	7	8
83	—	8	—	8	—	—	12	14	11	7	1	7
84	—	8	—	8	—	—	6	13	6	13	—	—
85	—	11½	—	11½	—	—	5	9	3	15	1	10
86	—	10	—	10	—	—	7	4	7	4	—	—
87	—	11	—	11	—	—	5	11	5	10	—	1
88	—	15½	—	15½	—	—	5	14	5	14	—	—

Jahr	Gerste Einnahme		Gerste Ausgabe		Gerste Restverweis		Hafer Einnahme		Hafer Ausgabe		Hafer Restverweis	
	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees	Simra	Mees
1689	—	13½	—	13½	—	—	5	12	5	12	—	—
1690	—	13	—	13	—	—	5	11½	5	11½	—	—
91	—	12½	—	12½	—	—	5	10	5	10	—	—
92	—	13	—	13	—	—	5	11	5	11	—	—
93	—	12	—	12	—	—	5	8¾	5	8¾	—	—
94	—	12	—	12	—	—	5	11	5	11	—	—
95	—	13	—	13	—	—	5	13	5	13	—	—
96	1	1	1	1	—	—	6	—	6	—	—	—
97	—	14	—	14	—	—	5	14¼	5	14¼	—	—
98	—	11½	—	11½	—	—	5	14½	5	14½	—	—
99	—	12½	—	12½	—	—	6	1	6	1	—	—
1700	—	13½	—	13½	—	—	5	13	5	13	—	—
01	—	11¾	—	11¾	—	—	5	13½	5	13½	—	—
02	—	13½	—	13½	—	—	5	11	5	11	—	—
03	—	14	—	14	—	—	5	15	5	15	—	—
04	—	15½	—	15½	—	—	5	14	5	14	—	—
05	—	13	—	13	—	—	5	12	5	12	—	—
06	—	12½	—	8	—	4½	5	13	—	10	5	3
07	1	½	—	8	—	8½	10	13	10	13	—	—
08	—	15	—	15	—	—	5	12	5	12	—	—
09	—	11	—	11	—	—	6	—	6	—	—	—
1710	—	12	—	12	—	—	5	10	5	10	—	—
11	—	11	—	11	—	—	5	8½	5	8½	—	—
12	—	11	—	11	—	—	5	10	5	10	—	—
13	—	15	—	15	—	—	5	15	5	15	—	—

Tabelle XIV a.

Bareinnahmen der Stadtkirche zur „Heil. Dreifaltigkeit" Bayreuth 1655/1712.

Jahr	Erstes Quartal Einnahme				Erstes Quartal Zu Beleg				Zweites Quartal Einnahme				Zweites Quartal Zu Beleg			
	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.
1655	29	—	—	—	26	—	3	25½	31	—	3½	—	27	—	4	4
56	17	—	3	—	15	—	4	19	25	—	2	—	21	—	3	4
57	10	—	3	—	10	—	½	9	57	—	1½	—	52	—	4	13
58	22	—	—	—	21	—	4	19	27	—	3	—	23	—	1	13
59	18	—	3	—	18	—	½	19	30	—	2	—	26	—	1	13
1660	23	—	1	—	22	—	2½	19	33	—	1	—	29	—	—	13
61	13	—	3	—	13	—	½	19	26	—	1	—	21	—	3	13
62	24	—	3	—	24	—	1	—	13	—	1	—	9	—	2	21
63	14	—	1	—	13	—	3	—	15	—	½	19	11	—	2	8

Jahr	Erstes Quartal								Zweites Quartal							
	Einnahme				Zu Beleg				Einnahme				Zu Beleg			
	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.	fl.	kr.	Ort	Pfg.
1664	20	—	3	—	19	—	2½	19	28	—	3	—	fehlt!			
65	22	—	1	—	21	—	1	—	27	—	2	—	23	—	2½	27½
66	18	—	3	—	18	—	—	—	31	—	3	—	27	—	2	30
67	19	—	2	—	19	—	—	—	40	—	1	—	34	—	3½	23½
68	12	—	—	—	10	—	2	10	38	—	1	—	33	—	1	8
69	40	—	2	—	38	—	1	17	34	—	1	—	29	—	½	18
1670	11	—	2	—	10	—	3	—	23	—	—	—	18	—	½	18
71	26	—	2	—	25	—	3	—	33	45	—	—	29	18	—	—
72	29	—	—	—	28	9	—	—	51	15	—	—	46	50	—	—
73	22	45	—	—	21	50	—	—	60	45	—	—	54	13	—	—
74	56	9	—	—	56	1	—	—	41	12	—	—	34	36½	—	—
75	25	13	—	—	24	30	—	—	27	—	1	—	26	16	—	—
76	11	45	—	—	11	—	—	—	28	45	—	—	24	22	—	—
77	18	15	—	—	17	30	—	—	19	30	—	—	12	57	—	—
78	24	39	—	—	22	28	—	—	46	21	—	—	44	39	—	—
79	35	16	—	—	28	57	—	—	46	59	—	—	40	40	—	—
1680	28	56	—	—	22	7	—	—	49	36	—	—	42	47	—	—
81	36	26	—	—	29	37	—	—	48	9	—	—	41	20	—	—
82	38	55	—	—	32	6	—	—	89	17	—	—	82	28	—	—
83	26	17	—	—	19	28	—	—	52	22	—	—	45	33	—	—
84	54	30	—	—	47	41	—	—	53	34	—	—	46	45	—	—
85	38	8	—	—	28	19	—	—	56	46	—	—	49	57	—	—
86	41	53	—	—	35	4	—	—	58	55	—	—	52	6	—	—
87	23	57	—	—	17	8	—	—	46	26	—	—	39	37	—	—
88	50	52	—	—	44	3	—	—	57	19	—	—	50	30	—	—
89	19	50	—	—	13	1	—	—	41	47	—	—	34	58	—	—
1690	67	5½	—	—	60	16½	—	—	47	23	—	—	40	34	—	—
91	26	19	—	—	19	30	—	—	38	43	—	—	31	54	—	—
92	46	1	—	—	39	12	—	—	75	47	—	—	68	58	—	—
93	39	29	—	—	32	40	—	—	55	21	—	—	48	32	—	—
94	43	3	—	—	36	14	—	—	36	24	—	—	29	35	—	—
95	32	23	—	—	25	34	—	—	67	31	—	—	60	42	—	—
96	43	14	—	—	36	25	—	—	45	30	—	—	38	41	—	—
97	38	42	—	—	31	53	—	—	60	58	—	—	54	9	—	—
98	60	48	—	—	53	59	—	—	82	39	—	—	75	50	—	—
99	34	14	—	—	28	5	—	—	40	17	—	—	33	28	—	—
1700	25	8	—	—	18	19	—	—	39	21	—	—	32	32	—	—
01	31	6	—	—	24	47	—	—	44	15	—	—	37	18	—	—
02	36	—	—	—	29	11	—	—	42	43	—	—	35	54	—	—
03	29	14	—	—	22	25	—	—	48	24	—	—	41	35	—	—
04	23	33	—	—	16	44	—	—	57	30	—	—	50	41	—	—
05	33	54	—	—	27	5	—	—	63	24	—	—	56	35	—	—
06	40	27	—	—	33	38	—	—	43	14	—	—	36	25	—	—
07	31	18	—	—	24	29	—	—	44	21	—	—	37	32	—	—

Jahr	Erstes Quartal Einnahme fl.	kr.	Ort	Pfg.	Zu Beleg fl.	kr.	Ort	Pfg.	Zweites Quartal Einnahme fl.	kr.	Ort	Pfg.	Zu Beleg fl.	kr.	Ort	Pfg.
1708	40	27	—	—	33	38	—	—	48	27	—	—	41	38	—	—
09	42	45	—	—	35	56	—	—	33	40	—	—	26	51	—	—
1710	37	18	—	—	30	29	—	—	66	36	—	—	59	47	—	—
11	30	36	—	—	23	47	—	—	41	57	—	—	35	8	—	—
12	27	54	—	—	21	5	—	—	45	30	—	—	38	41	—	—

Tabelle XIV b.

Bareinnahmen der Stadtkirche zur „Heil. Dreifaltigkeit" Bayreuth 1655/1712.

Jahr	Drittes Quartal Einnahme fl.	kr.	Ort	Pfg.	Zu Beleg fl.	kr.	Ort	Pfg.	Viertes Quartal Einnahme fl.	kr.	Ort	Pfg.	Zu Beleg fl.	kr.	Ort	Pfg.
1655	21	—	1½	—	18	—	4	—	16	—	1	—	9	—	2½	9
56	15	—	3	—	14	—	2½	21	17	—	3	—	12	—	—	30
57	36	—	1	—	33	—	2½	6½	26	—	1½	11	20	—	4	11
58	18	—	—	—	15	—	1	6½	23	—	1	—	17	—	3	11
59	30	—	2	—	27	—	2½	6½	24	—	3	—	19	—	1	11
1660	25	—	1	—	22	—	2½	6½	20	—	2	—	15	—	—	11
61	12	—	2	—	9	—	3½	6½	17	—	½	19	11	—	2	11
62	18	—	3	—	16	—	1½	10½	16	—	—	—	10	—	3	15
63	20	—	—	10½	fehlt!				20	—	3	—	19	—	2½	19
64	13	—	2	21	"				27	—	—	—	22	—	2	15
65	30	—	—	—	27	—	2	17	27	—	1	—	21	—	2½	17½
66	47	—	—	—	45	—	½	10½	26	—	3	—	21	—	—	18
67	37	—	1	—	35	—	2	11	26	—	2	—	20	—	—	15
68	47	—	—	—	45	—	3	19	35	—	—	—	24	—	½	26
69	30	—	1	—	28	—	2	6	23	—	2	—	15	—	3½	22½
1670	38	—	1	—	34	—	½	27½	30	—	3	—	24	—	—	4
71	27	—	3	—	26	—	1½	—	43	30	—	—	35	30⅛	—	—
72	36	30	—	—	35	3	—	—	34	30	—	—	27	13⅛	—	—
73	35	12	—	—	32	21	—	—	67	27	—	—	61	19⅛	—	—
74	31	48	—	—	30	33	—	—	39	18	—	—	31	54⅝	—	—
75	25	—	—	—	22	—	2½	5½	35	—	2	—	28	—	—	13½
76	50	15	—	—	49	30	—	—	20	15	—	—	13	15	—	—
77	20	51	—	—	19	36	—	—	38	30	—	—	36	24	—	—
78	46	58	—	—	40	39	—	—	32	3	—	—	22	44	—	—
79	21	39	—	—	14	50	—	—	28	42	—	—	21	53	—	—
1680	32	27	—	—	26	38	—	—	30	28	—	—	23	39	—	—
81	78	54	—	—	72	5	—	—	36	21	—	—	29	32	—	—
82	40	51	—	—	35	8	—	—	36	42	—	—	29	53	—	—
83	44	52	—	—	38	3	—	—	44	36	—	—	38	—	—	—
84	58	39	—	—	51	50	—	—	35	25	—	—	28	36	—	—

Jahr	Drittes Quartal Einnahme fl.	kr.	Ort	Pfg.	Zu Beleg fl.	kr.	Ort	Pfg.	Viertes Quartal Einnahme fl.	kr.	Ort	Pfg.	Zu Beleg fl.	kr.	Ort	Pfg.
1685	42	48	—	—	35	59	—	—	22	16	—	—	15	27	—	—
86	44	4	—	—	37	58	—	—	39	9	—	—	32	20	—	—
87	182	7½	—	—	182	7½	—	—	31	29	—	—	24	40	—	—
88	55	28	—	—	48	39	—	—	45	16	—	—	38	27	—	—
89	63	9	—	—	56	26	—	—	45	47	—	—	38	58	—	—
1690	32	33	—	—	25	44	—	—	39	36	—	—	32	47	—	—
91	75	51	—	—	69	2	—	—	51	41	—	—	44	52	—	—
92	44	18	—	—	37	29	—	—	28	23	—	—	21	34	—	—
93	63	42	—	—	56	53	—	—	40	52	—	—	34	3	—	—
94	23	27	—	—	16	38	—	—	46	24	—	—	39	35	—	—
95	56	32	—	—	49	43	—	—	50	53	—	—	44	4	—	—
96	41	21	—	—	34	32	—	—	32	33	—	—	25	44	—	—
97	73	22	—	—	66	33	—	—	20	30	—	—	13	41	—	—
98	25	9	—	—	18	20	—	—	38	2	—	—	31	13	—	—
99	42	—	—	—	35	11	—	—	41	50	—	—	35	1	—	—
1700	38	26	—	—	31	37	—	—	29	39	—	—	22	50	—	—
01	45	54	—	—	39	5	—	—	42	44	—	—	35	55	—	—
02	66	15	—	—	59	26	—	—	59	39	—	—	52	50	—	—
03	49	30	—	—	42	41	—	—	23	54	—	—	17	5	—	—
04	46	57	—	—	40	8	—	—	41	17	—	—	34	28	—	—
05	110	57	—	—	104	8	—	—	93	21	—	—	86	32	—	—
06	56	42	—	—	49	53	—	—	36	26	—	—	29	37	—	—
07	61	21	—	—	54	32	—	—	26	—	—	—	19	11	—	—
08	52	—	—	—	45	11	—	—	39	33	—	—	32	44	—	—
09	62	54	—	—	56	5	—	—	48	6	—	—	41	17	—	—
1710	70	30	—	—	63	41	—	—	23	6	—	—	16	17	—	—
11	69	57	—	—	63	8	—	—	41	6	—	—	34	17	—	—
12	58	54	—	—	52	5	—	—	30	57	—	—	24	8	—	—

Tabelle XV a.

Ev.-luth. Pfarrgemeinde Bayreuth-Stadt 1655/1715.

Jahr	Todesfälle Insg.	Erw.	Kind.	Totgeb.	Geburten Insg	Männl	Weibl	Eheschließ.	Kommunikanten Kirche	Zuhause
1655[1])	93	44	45	4	123	—	—	28	4979	61
56	71	32	35	4	118	—	—	26	4864	68
57	135	60	68	7	108	—	—	25	1827	90
58	89	56	30	3	100	—	—	31	4890	83
59	105	69	31	5	128	—	—	36	1971	89
1660	118	—	—	—	99	—	—	25	5049	67
61	80	—	—	—	100	—	—	24	5174	63
62	88	—	—	—	103	—	—	22	5152	71
63	92	—	—	—	120	—	—	37	—	—

Jahr	Todesfälle Insg	Erw	Kind.	Totgeb.	Geburten Insg.	Männl.	Weibl.	Ehe-schließ.	Kommunikanten Kirche	Zuhause
1664	92	—	—	—	89	—	—	29	—	—
65	92	—	—	—	114	—	—	36	—	—
66	128	—	—	—	118	—	—	32	—	—
67	131	—	—	—	123	—	—	33	6040	93
68	120	—	—	5	150	—	—	40	6140	100
69	150	—	—	2	137	—	—	32	6535	94
1670	103	—	—	—	131	—	—	38	—	—
71	128	—	—	—	159	—	—	44	6345	101
72	141	—	—	—	143	—	—	62	—	—
73	196	—	—	7	146	—	—	41	6237	164
74	172	—	—	—	149	—	—	43	—	—
75	134	—	—	—	150	—	—	34	—	—
76	140	—	—	3	125	66	59	32	5497	61
77	106	48	58	—	150	70	80	61	6276	50
78	135	65	70	6	162	—	—	48	6445	97
79	114	62	52	—	173	79	94	52	—	—
1680	121	48	67	6	176	95	81	35	—	—
81	151	78	66	7	149	68	81	44	—	—
82	166	75	85	6	178	91	87	43	—	—
83	148	69	75	4	178	90	88	40	—	—
84	173	68	100	5	176	90	86	58	—	—
85	160	64	85	11	175	87	88	39	—	—
86	145	84	57	4	187	92	95	58	—	—
87	223	88	131	4	168	83	85	46	—	—
88	172	86	78	8	193	94	99	62	—	—
89	142	71	65	6	174	104	70	53	—	—
1690	146	69	72	5	172	84	88	55	—	—
91	154	55	93	6	152	74	78	60	—	—
92	159	80	73	6	173	81	92	61	—	—
93	179	93	80	6	149	67	82	56	—	—
94	153	86	64	3	135	82	53	44	—	—
95	163	95	63	5	168	93	75	67	—	—
96	108	50	58	—	190	100	90	81	—	—
97	132	57	69	6	185	89	96	80	—	—
98	192	59	125	8	214	109	105	81	—	—
99	130	59	70	1	209	110	99	62	—	—
1700	133	59	69	5	185	79	106	67	—	—
01	156	61	89	6	214	97	117	68	-	
02	178	84	89	5	185	102	83	57	—	—
03	140	68	67	5	191	97	94	52	—	—
04	146	60	81	5	198	93	105	58	—	—
05	318	89	225	4	213	124	89	81	—	—
06	176	72	96	8	252	124	128	84		
07	193	119	69	5	215	113	102	55		
08	219	97	117	5	194	95	99	48	—	—

Jahr	Todesfälle Insg.	Erw.	Kind.	Totgeb.	Geburten Insg.	Männl	Weibl.	Eheschließ.	Kommunikanten Kirche	Zuhause
1709	184	80	103	1	217	108	109	55	—	—
1710	215	86	127	2	188	101	87	42	—	—
11	184	70	106	8	192	91	101	54	—	—
12 [2])	186	96	87	3	204	111	93	58	—	—
13	155	69	81	5	155	77	78	50	—	—
14	185	67	115	3	180	88	92	53	—	—
15	164	83	77	4	195	98	97	40	—	—

[1]) Lt. Pfarrmatrikel. [2]) Die Vorstadt Neuer Weg wird 1712 zur Pfarrei St. Georgen geschlagen.

Tabelle XV b.

Ev.-luth. Pfarrgemeinde Bayreuth-Sct. Georgen 1709/20.

Jahr	Seelenzahl	Geburten ehelich	unehel.	Konfirmanden	Eheschließ.	Todesfälle	Kommunikanten	Klingelbeutel fl.
1709 [1])	—	3	—	—	2	10	—	—
10	350	17	—	—	8	13	—	—
11	—	27	1	—	9	18	—	—
12 [2])	—	37	1	—	13	36	—	165
13	—	37	5	—	14	46	—	199
14	—	53	2	—	26	48	—	169
15	800	36	2	—	14	38	—	171
16	—	67	3	—	11	56	—	178
17	—	63	—	—	28	62	—	169
18	—	67	8	—	22	—	—	210
19	—	65	7	—	27	—	—	187
1720	1200	64	5	—	21	—	2440	180

[1]) Ab Juli 1709, [2]) Die Vorstadt Neuer Weg zu St. Georgen gezogen (1712).

Tabelle XV c.

Ev.-ref. Pfarrgemeinde Bayreuth 1686/1709.

Jahr	Geburten	Todesfälle	Hochzeiten	Seelenzahl
1686 [1])	—	1	—	—
87	1	—	—	—
88	5	2	3	100
89	—	2	1	—
1690	2	—	—	50
91	2	—	2	—

Jahr	Geburten	Todesfälle	Hochzeiten	Seelenzahl
1692	2	—	—	—
93	1	1	2	—
94	—	2	1	—
95	2	1	1	50
96	3	3	1	—
97	1	3	1	—
98	2	4	—	—
99	4	1	1	—
1700	1	1	1	55
01	4	1	2	—
02	1	—	—	—
03	3	3	1	—
04	3	1	—	—
05	1	—	—	40
06	1	—	—	—
07	1	—	—	—
08	—	—	1	—
09 [2])	—	—	—	—

[1]) Im Jahre 1686 wurde ein Kind beerdigt (laut Eintrag im ev.-luth. Pfarr-register Bayreuth-Stadt).

[2]) Von 1709—18 fehlen die Einträge im Matrikelbuch.

Tabelle XVI.

Schülerzugänge beim Gymnasium-ill. Bayreuth 1664/1712.

Jahr	Insgef.	Bürg.	Adel	Jahr	Insgef.	Bürg.	Adel
1664 [1])	35	31	4	1680	9	8	1
65	35	23	12	81	12	11	1
66	32	29	3	82	18	16	2
67	21	14	7	83	9	9	—
68	27	23	4	84	9	8	1
69	11	10	1	85	11	9	2
1670	18	15	3	86	12	10	2
71	16	14	2	87	16	16	—
72	33	31	2	88	19	17	2
73	14	12	2	89	12	12	—
74	19	18	1	1690	8	7	1
75	15	14	1	91	13	11	2
76	7	5	2	92	9	9	—
77	14	12	2	93	17	16	1
78	16	15	1	94 [2])	1	1	—
79	7	4	3	95	—	—	—

Jahr	Insges.	Bürg.	Adel	Jahr	Insges.	Bürg.	Adel
1696	32	28	4	1705	18	18	—
97	17	17	—	06	19	17	2
98	18	17	1	07	9	9	—
99	6	4	2	08	15	13	2
1700	9	9	—	09	9	9	—
01	12	11	1	1710	20	20	—
02	17	17	—	11	10	9	1
03	22	21	1	12	17	14	3
04	14	13	1				

[1]) Gründungsjahr.

[2]) Nur noch etliche Studierende anwesend, der Schulbetrieb zeitweilig ganz unterbrochen.

Mittlerer Jahreszugang: 15,5 Schüler.

Tabelle XVII a.

Hintersassen des Bayreuther Bürgerspitals Ao. 1679.

Nr.	Name und Wohnort	Altes Vermögen fl.	Zugang fl.	Abgang fl.	Bestand fl.
1.	von Pröck S. C., Birken	25	—	—	25
2.	C. Pöhlmanns Witwe, Hörein	31 1/4	—	12 1/2	18 3/4
3.	Bauer J., Hörein	18 3/4	—	6 1/4	12 1/2
4.	J. M. Stumpf Erben, Altenstadt	12 1/2	—	—	12 1/2
5.	J. Meyers Witwe, Altenstadt	18 3/4	—	—	18 3/4
6.	Oehlstein Nicol, Altenstadt	18 3/4	—	6 1/4	12 1/2
7.	J. Utschenreuther, Altenstadt	25	—	12 1/2	12 1/2
8.	K. Trautnerin Wtw., Altenstadt	18 3/4	—	3 1/8	15 5/8
9.	J. Hoffmann, Altenstadt	6 1/4	—	—	6 1/4
10.	J. Chemnitzer, Altenstadt	18 3/4	—	6 1/4	12 1/2
11.	Gg. Schmidt, Altenstadt	18 3/4	—	6 1/4	12 1/2
12.	D. Fischerin Erben, Altenstadt	18 3/4	—	—	18 3/4
13.	J. Nützel, Altenstadt	12 1/2	—	—	12 1/2
14.	J. D. Braun, Altenstadt	37 1/2	—	12 1/2	25
15.	A. Friedel, Saas	12 1/2	—	—	12 1/2
16.	Gg. Zeuschel, Saas	18 3/4	—	6 1/4	12 1/2
17.	J. Freiberger, Saas	18 3/4	—	6 1/4	12 1/2
18.	A. Zeuschel, Ebene	12 1/2	—	—	12 1/2
19.	P. Götz, Saas	12 1/2	—	3 1/8	9 3/8
20.	H. Weigel, Saas	6 1/4	—	—	6 1/4
21.	A. Friedel, Glocken	12 1/2	—	—	12 1/2
	Übertrag:	375	—	81 1/4	293 3/4

Nr.	Name und Wohnort	Altes Vermögen	Zugang	Abgang	Bestand
		fl.	fl.	fl.	fl.
	Übertrag:	375	—	81¹/₄	293³/₄
22.	J. Hagen, Mistelgau	12¹/₂	—	—	12¹/₂
23.	J. Taubaldt d. Jg., Laineck	18³/₄	—	3¹/₈	15⁵/₈
24.	J. Totschinder, Bindlach	6¹/₄	—	—	6¹/₄
25.	Kd. Dollhopf, Mistelbach	12¹/₂	—	—	12¹/₂
26.	J. Hagen, Mistelbach	12¹/₂	—	3¹/₈	9³/₈
27.	J. Naser, Weickenreuth	25	—	6¹/₄	18³/₄
28.	P. Preußinger, Weißlareuth	25	—	—	25
29.	M. Nützel, Ottmannsreuth	12¹/₂	—	—	12¹/₂
30.	Ulrich Freiberger, Ottmannsreuth	18³/₄	—	6¹/₄	12¹/₂
31.	M. Nützel, Ottmannsreuth	18³/₄	—	6¹/₄	12¹/₂
32.	J. Freiberger, Ottmannsreuth	18³/₄	—	6¹/₄	12¹/₂
33.	Kd. Küffner, Ottmannsreuth	18³/₄	—	6¹/₄	12¹/₂
34.	Mgte. Bönerin, Ottmannsreuth	12¹/₂	—	—	12¹/₂
	Summa:	587¹/₂	—	118³/₄	468³/₄

Tabelle XVII b.

Hintersassen des Bayreuther Gotteshauses Ao. 1679.

Nr.	Name und Wohnort	Altes Vermögen	Zugang	Abgang	Bestand
		fl.	fl.	fl.	fl.
1.	J. Maisel, Meuschlitz	50	—	18³/₄	31¹/₄
2.	Gg. Maisel, Meuschlitz	12¹/₂	—	6¹/₄	6¹/₄
3.	Eb. Körnlein, Truppach	18³/₄	—	9³/₈	9³/₈
4.	Gg. Körnlein, Truppach	12¹/₂	—	6¹/₄	6¹/₄
5.	P. Wolff, Lölitz	18³/₄	—	9³/₈	9³/₈
6.	Urb. Frank, Truppach	6¹/₄	—	3¹/₈	3¹/₈
7.	Balthes Krodel, Adelitz	25	—	12¹/₂	12¹/₂
8.	Gg. Opel, Pittersdorf	37¹/₂	—	12¹/₂	25
9.	M. Mann, Laineck	12¹/₂	—	3¹/₈	9³/₈
10.	Anna Schmidt, Laineck	12¹/₂	—	3¹/₈	9³/₈
11.	Chr. Schiller, Laineck	12¹/₂	—	3¹/₈	9³/₈
12.	Gg. Zeuschel, Altenstadt	12¹/₂	—	3¹/₈	9³/₈
13.	Jobst Popp, Altenstadt	12¹/₂	—	3¹/₈	9³/₈
14.	J. Gräbner, Altenstadt	6¹/₄	—	—	6¹/₄
	Summa:	250	—	90⁵/₈	159³/₈

Tabelle XVIII.

Spezifikation der Neubauten zu Bayreuth in den Jahren 1685/1705 und deren Besteuerung.

Nr.	Vor- und Zuname Beruf	Bezirk	Stadt-Steuer fl.	Stadt-Steuer kr.	Landschafts-Steuer fl	Landschafts-Steuer kr.	Bemerkungen
1.	Pöhner Heinrich	Vor dem Obern Tor	—	—	—	—	Käufer auf der Stadtgemeinde
2.	Schreiber Wilh. Andr.		1	30	—	25	Stadtgut auf ein. Garten
3.	Speckner Gg. Wilh.		—	—	—	—	do.
4.	Stadtnachtwachhaus		—	—	—	—	befreit
5.	Deller Johann		—	—	—	—	Mühle auf der Stadtgemeinde
6.	Knorr Nicol		1	30	—	50	Stadtgut
7.	Gareyß Eberhardt, Landkutscher		1	30	—	25	Stadtgemeinde
8.	Stockfleth A. H. Kirchenrat		—	45	—	$12^1/_2$	die Hälfte auf ein schon gestanden. Haus, die Hälfte auf den Stadel
9.	Parttenfelder Eberh., Bäcker		—	—	—	—	Stadtgemeinde
10.	Schlözer Johann		—	—	—	—	do.
11.	Seyß Michael		1	30	—	—	do.
12.	Halling Johann		—	—	—	—	do.
13.	Küffner Wilhelm	Vor dem Untern Tor	—	—	—	—	do.
14.	Schmidt Joh. Heinr.		—	—	—	—	do.
15.	Ströber		—	—	—	—	Nebenhäuslein auf der Stadtgemeinde
16.	Dietz		—	—	—	—	do.
17.	Haußfeld		—	—	—	—	do.
18.	Hoffmann Johann		—	—	—	—	Herzogmühle Stadtgemeinde
19.	Küffner Joh. Heinr.	Neuerweg	—	45	—	$12^1/_2$	Stadtgemeinde
20.	Röderin Magda Barb.		—	30	—	—	do.
21.	Merkel Michael		—	—	—	—	Stadtgut
22.	Fleßa Adam		—	$7^1/_2$	—	$6^1/_4$	do.
	Insgesamt:	22 Häuser	8	$7^1/_2$	2	$11^1/_4$	Wo keine Steuer ausgeschlagen, sind die Freijahre noch nicht um.

Tabelle XIX.

Verteilung der Berufe bei der Stadt Bayreuth im Jahre 1676 — (laut Lichtmeßsteuerverzeichnis).

NB. Die tiefstehenden Zahlen geben die Witwen an: $2_1 = 2$ Handwerker, darunter 1 Witwe

Handwerker	1. Risse	2. Risse	Schmiedgasse	Entenplatz	Schulgasse	Ochsengasse	Priestergasse	Breitegasse	Judengasse	Oberes Tor	Rennweg	Moritzhöfen	Unteres Tor	Neuerweg	Altenstadt	Obsang	Wendelhöfen	Vormundschaften	Herbriger	Summa
Bäcker	—	9_3	2	—	—	1	1	3	—	2	—	—	3_1	—	—	—	—	2_1	3	26_5
Bader/Chirurgen	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Buchbinder	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Buchdrucker	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Büttner	4	—	—	—	—	—	—	—	5_1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	13_1
Braukärner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4_1	—	—	—	—	—	5_1
Brauer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
Bortenwürker	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Büchsenmacher	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Beutler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Drechsler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Freibänker	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Feilnhauer	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Flaschner	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Glaser	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1_1	2_1
Gastwirte	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Gürtler	—	—	—	—	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2_1
Gärtner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
Goldschmiede	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4
Summa:	7	9_3	3	—	1	3	2	4_1	10_1	3	4	—	5_1	7_1	—	—	—	3_1	14_1	75_9

Handwerker	1. Risse	2. Risse	Schmiedgasse	Entenplatz	Schulgasse	Ochsengasse	Priestergasse	Breitegasse	Judengasse	Oberes Tor	Rennweg	Moritzhöfen	Unteres Tor	Neuerweg	Altenstadt	Obsang	Wendelhöfen	Vormundschaften	Herbriger	Summa
Übertrag:	7	9_3	3	—	1	3	2	4_1	10_1	3	4	—	5_1	7_1	—	—	—	3_1	14_1	75_9
Haffner	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	2	—	—	—	—	—	—	6
Huter	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	3_1
Hufschmiede	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	5
Kandelgießer	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Kupferschmiede	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Kürschner	1	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Kutscher	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2_1
Lebküchner	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Lichterzieher	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Maurer	—	1	—	—	—	1	2	—	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	7	15
Melber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Metzger	5	2_1	—	1	—	4_1	—	—	2_1	1	1_1	—	3	2	—	—	—	—	2	23_4
Messerschmiede	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Müller	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6
Musiker	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Nadler	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Nestler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Orgeltreter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Pflasterer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Riemer	—	—	—	—	1	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3_1
Rotgerber	1_1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	7_1	—	—	—	—	1	1	13_2
Seiler	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3
Schlosser	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4

Schwarzfärber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
Seidenfärber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Schreiner	2	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	3	9
Schuhmacher	—	—	2	1_1	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	6_1	13_2
Schneider	—	—	1	—	—	1_1	2	—	2	—	1	—	—	3_1	—	—	—	1_1	9	20_3
Sporer	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Schlotfeger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Seidensticker	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Schiffer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Stallschneider	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Steinbrecher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Schäfer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Schweizer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Sattler	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Taglöhner	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—	—	8_1	—	—	1	—	3	16_1
Tuchscherer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1_1	—	1_1
Tüncher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Tuchmacher	2	—	—	—	—	2_1	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	8_1
Uhrmacher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vogelfänger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Wagner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2_1	1	—	1_1	2	—	—	—	—	1	7_2
Weber	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2_1	—	—	2	6	—	—	—	1	1	13_1
Weißgerber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	6
Zimmerer	1	—	—	—	—	—	—	—	2_2	—	1	—	1	2	—	—	—	—	1	8_2
Zinngießer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Zeugmacher	—	—	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	7
Ziegler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Zuckerbäcker	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Summa:	23_1	15_4	10	5_2	2	15_3	12	7_2	27_4	24_2	18_1	—	36_3	37_4	1	—	1	10_3	61_2	304_{31}

Tabelle XX.

Verzeichnis der im Neuen Weg gesessenen Bürger v. 24. Novbr. 1656.

Nr.	Vor- und Zuname, Beruf	Im bürgerl. Ausschuß	Befreit	Hunde-führer
1.	Kunigunda (?) (im Schobers Haus, jetzt ihr Eigentum)	—	—	1
2.	Küffner Pancraz, Weber	1	—	—
3.	Pausch Johann, Weber	1	—	—
4.	Zeuschel Joh., Braukärner, Schultheiß	—	1	—
5.	Pausch Heinr., Tücherschneider	—	1	—
6.	Endreß Fritz, Braumeister	—	—	1
7.	Both Peter, Kutscher	—	1	—
8.	Nützel Johann	—	—	1
9.	Klee Friedr., Landknecht	—	1	—
10.	Fischer Joh., Zehendner	—	—	1
11.	Keßler Adam, Gegenschreiber	—	1	—
12.	Pfaffreuther Joh. Leonh.	—	—	1
13.	Streber Johann Bäcker (hat 2 Hausgenossen: 1 Trompeter u. 1 Jäger)	—	1 (führt arme Leute)	—
14.	Tröger Paul	1	—	—
15.	Wetzel Raphael	1	—	—
16.	Frau Eberin, Witwe	—	—	1
17.	Pösch Sebastian, Hofdiener	—	1	—
18.	Hans des Viehhändlers Eidam (in der Fischerin Haus, Tappertwart)	—	1	—
19.	Fortling Joh., Amtsbote	—	1	—
20.	Hartmann Joh. Gg., Landknecht	—	1	—
21.	Rauh Pancraz, Weber	1	—	—
22.	Pürtzel Ulrich-Witwe	—	—	1
23.	Scharff Joh., Brauknecht	—	—	1
24.	Scharff Joh., der Jüngere	1	—	—
25.	Kreß Valentin, Bote	—	—	1
26.	Hammermeyer Johann	1	—	—
27.	Detzer Peter (in Albrecht Zimmermanns Haus)	—	—	1
28.	Becklein Joh. Wolfg., Einkäufer (abwesend!)	—	1	—
29.	Meyer Joh., Zehendner, Schultheiß	—	1	—
30.	Erhardt Johann, Kutscher	—	1	—
31.	Breu Johann	—	—	1
32.	Freund Heinrich (wohnt bei ihm Joh. Garner Pirschkärner, sein Eidam).	—	1	—
33.	Strobel Johann	—	—	1
34.	Baumann Johann-Witwe	—	—	1
	Übertrag:	7	14	13

Nr.	Vor- und Zuname, Beruf	Im bürgerl. Ausschuß	Befreit	Hunde-führer
	Übertrag:	7	14	13
35.	Döll Heinrich	—	—	1
36.	Küffner Johann, Wirt (in Konrad Schmaußens Haus)	1	—	—
37.	Hübner Johann (Schneider Weiß wohnt drinnen)	—	—	1
38.	Eichmüller Ulrich	1	—	—
39.	Röthische Bauer (wegen Fronfuhr)	—	1	—
40.	Dummelstein Konr. (im Volkmanns Haus)	—	—	1
41.	Gannßmann Michael	—	—	1
42.	Rambling Joh. (dessen Sohn)	1	—	—
43.	Fasoldt Heinrich-Witwe	—	—	1
44.	Döll Michael (dessen Schwester)	—	—	1
45.	Schnell Joh., Forstmeister	—	—	1
46.	Nendel Ulrich (im Schorchenhaus)	—	—	1
47.	Seyfart Johann, Bäcker } ein Haus	—	—	1
48.	Stelzer Balthasar } ein Haus	—	—	1
49.	Veit Peter	1	—	—
50.	Stoll Margarete, Witwe (der Mann war im Ausschuß)	—	1	—
51.	Fischer Fritz, Landknecht	—	1	—
52.	Müller Joh., Stadtzimmermann	—	1	—
53.	Oertel Johann, Ziegler	1	—	—
54.	Sigmund Clauß, Stadtbrunnenmeister	—	1	—
55.	Hetzel Johann	—	—	1
56.	Staudin, Frau (Bürgermeisterin Haus)	—	1	—
	Insgesamt:	12	20	24

Tabelle XXI.

Die reformierten Hugenotten zu Bayreuth unter dem Markgrafen Christian-Ernst.

Nr.	Vor- und Zuname, Geburtsort (Land), Beruf	In Bayreuth getauft	In Bayreuth verehlicht	In Bayreuth gestorben
1.	Lacoste Christ. Sophie, Bayreuth	25. 9. 1687	—	—
2.	Richet Jaques, Montpellier (Frankreich)	—	—	22. 1. 1688 (Erlangen)
3.	Gautier Pierre, Bayreuth	28. 1. 1688	—	—
4.	Anteman Charles Louis, Bayreuth	2. 2. 1688	—	—
5.	Chadet Jacques, Languedoc (Frankreich)	—	—	April 1688
6.	Maynadie Jean, Languedoc (Frkr.), Uhrmacher (Presbyter 1688)	—	26. 4. 1688	—
7.	Vacher Françoise, Grenoble (Frankreich)	—	26. 4. 1688	—
8.	Garrignes M., Languedoc (Frankreich)	—	26. 4. 1688	—
9.	Vacher Justine, Grenoble (Frankreich)	—	26. 4. 1688	—
10.	Planté Marguerite, Bayreuth	31. 7. 1688	—	—
11.	Guillaume Alexandre, Dauphiné (Frankreich)	—	6. 9. 1688	—
12.	Fascendi Philippi	—	6. 9. 1688	—
13.	Benezet Jean, Bayreuth	8. 10. 1688	—	—
14.	Langlois Jeanne Catherine, Bayreuth	24. 11. 1688	—	—
15.	Maulin David, Languedoc (Frankreich), Soldat	—	—	26. 1. 1689
16.	Peloutier Jacques, Lyon (Frankreich), Kaufmann	—	—	9. 4. 1689
17.	Bacraud Thomas, Guyenne (Frankreich)	—	Anno 1689	—
18.	Gerbaud Anne, franz. Réfugié	—	Anno 1689	—
19.	Planté Jean Pierre, Bayreuth	9. 1. 1690	—	—
20.	Gaillard Pierre, Bayreuth	16. 2. 1690	—	—
21.	Jaufferand Jean, Nîmes (Frkr.), Hofuhrmacher (Presbyter 1692)	—	19. 3. 1691	3. 11. 1693
22.	Denty Madelaine, Nîmes (Frankreich)	—	19. 3. 1691	—
23.	Anteman François, Bayreuth	4. 5. 1691	—	—

24. Planté Sophie Chr. Wilhelmine, Bayreuth	15. 9. 1691	—	—
25. Leques Gabriel, franz. Réfugié, Kaufmann	—	19. 11. 1691	—
26. Vernot Jeannette, Liège (Belgien)	—	19. 11. 1691	—
27. Dubourg Thimot., Bayreuth	10. 4. 1692	—	—
28. Josserand Chr. Louis Guill., Bayreuth	23. 7. 1692	—	29. 3. 1694
29. Dessombt Abraham, franz. Réfugié, Soldat	—	6. 2. 1693	—
30. Guinaud Marguerite, franz. Réfugié	—	6. 2. 1693	—
31. Dubourg Pierre, Bayreuth	23. 9. 1693	—	—
32. Pernette Jean, franz. Réfugié	—	—	20. 8. 1693
33. Cognier Marguerite, Schweiz	—	—	26. 3. 1694
34. De la Bergerie Claude Guillem., franz. Réfugié, Kirchendiener	—	31. 5. 1694	—
35. Guinon Charlotte, franz. Réfugié	—	31. 5. 1694	—
36. Dubourg Marie Susanne, Bayreuth	16. 3. 1695	—	15. 3. 1696
37. Raudhet Jean, Languedoc (Frankreich)	—	5. 12. 1695	—
38. Brun Susanne, Languedoc (Frankreich)	—	5. 12. 1695	—
39. Cuchet Daniel, Bayreuth	15. 12. 1695	—	25. 2. 1697
40. De Perille Eleonore Wilhelmine, Bayreuth	17. 5. 1696	—	20. 4. 1697
41. Rey Estienne, franz. Réfugié	—	19. 5. 1696	—
42. Bois Marguerite, Bourgogne (Frankreich)	—	19. 5. 1696	—
43. Dubourg Julie, Bayreuth	2. 8. 1696	—	13. 5. 1698
44. De Perille Pierre Antoine, franz. Réfugié	—	—	18. 11. 1696
45. Cuchet Madelaine, Bayreuth	28. 12. 1696	—	2. 3. 1698
46. Hardeley Charles, franz. Réfugié	—	30. 7. 1697	—
47. Rey Catherine, franz. Réfugié	—	30. 7. 1697	—
48. Blauner J. Rod., franz. Réfugié	—	—	25. 8. 1697
49. Dubourg Julie, Bayreuth	25. 9. 1697	—	—
50. Cuchet Charles, Le Mans (Frankreich)	—	—	25. 4. 1698
51. Verdier Chr. L., Bayreuth	7. 5. 1698	—	9. 5. 1698
52. Végouroux Jsaak, Bayreuth	10. 7. 1698	—	—

Nr.	Vor- und Zuname, Geburtsort (Land), Beruf	In Bayreuth getauft	In Bayreuth verehlicht	In Bayreuth gestorben
53.	Blauner Soph. Christ. Cather., Bayreuth	20. 4. 1699	—	—
54.	Dubourg Louise, Bayreuth	14. 6. 1699	—	—
55.	Le Thane Marthe, Montauban (Frankreich)	—	—	18. 6. 1699
56.	Reneault Pierre, Bayreuth	1. 8. 1698	—	—
57.	Reneault Louise, Bayreuth	9. 9. 1699	—	—
58.	Dunat Louise, Languedoc (Frankreich)	—	—	8. 3. 1700
59.	Verdier Rach. L., Bayreuth	März 1700	—	—
60.	Charrier Pierre, Languedoc (Frankreich), Hofchirurg, Kammerdiener (Presbyter 1686)	—	7. 6. 1700	—
61.	Leorat Madelaine, franz. Réfugié	—	7. 6. 1700	—
62.	Gonnon Marga, franz. Réfugié	—	25. 1. 1701	—
63.	Charrier Sophie, Bayreuth	25. 2. 1701	—	—
64.	Reneault Madel., Bayreuth	8. 4. 1701	—	—
65.	Délo Rachel, Sédan (Frankreich)	—	—	23. 4. 1701
66.	Maurelone Theo Samuel, Bayreuth	16. 7. 1701	—	—
67.	Cloter Christ., franz. Réfugié	—	1701	—
68.	Parlongue Mane, Languedoc (Frankreich)	—	1701	—
69.	Verdier Pierre, Bayreuth	17. 11. 1701	—	—
70.	Charrier Pierre, Bayreuth	22. 1. 1702	—	—
71.	Fötscherin (?), Bayreuth	1. 2. 1703	—	—
72.	Eberholdt Anne Madelaine, Bayreuth	11. 3. 1703	—	—
73.	Charrier Anne Marie Madelaine, Bayreuth	1. 4. 1703	—	8. 4. 1703
74.	Schöreder Jean Dietrich (Berlin)	—	—	7. 7. 1703
75.	Dubourg Dan., Bordeaux (Frankr.), Kaufmann (Presbyter 1703)	—	7. 9. 1703	—
76.	Chion Catherine (von Erlangen zugezogen)	—	7. 9. 1703	—
77.	Mallet Gabriel, franz. Réfugié, Oberst	—	—	24. 10. 1703

78. Charrier Julie, Bayreuth	7. 3. 1704	—	30. 5. 1704
79. Loder Jean Jacques Adam, Bayreuth	25. 3. 1704	—	—
80. Frudti Ludowich, Bayreuth	29. 3. 1704	—	—
81. Dubourg Susanne, Bayreuth	20. 10. 1705	—	—
82. Gôut François Christian, Bayreuth	7. 10. 1706	—	—
83. Fromentiers Jean George, Bayreuth	29. 5. 1707	—	—
84. Dépie Elie, Lille (Frankreich)	—	1708	—
85. Cotivaux Marie, Vitry (Champagne, Frankreich)	—	1708	—
86. Lacoste Jean, Montauban (Frkr.), Goldschmied (Presbyter 1686)	—	—	—
87. Lacoste Christiane, Lyon (Frankreich)	—	—	—
88. Gautier Jean, franz. Réfugié	—	—	—
89. Gautier Marie, franz. Réfugié	—	—	—
90. Anteman Aquils, franz. Réfugié	—	—	—
91. Planté Hercule, Die (Dauphiné, Frankreich), Chirurg, Perrückenmacher (Presbyter 1689)	—	—	—
92. Planté Susanne, Die (Dauphiné, Frankreich)	—	—	—
93. Benezet Pierre S., Languedoc (Frankreich)	—	—	—
94. Benezet Jeanne, Languedoc (Frankreich)	—	—	—
95. Langlois Jacques, franz. Réfugié	—	—	—
96. Langlois Sara, franz. Réfugié	—	—	—
97. Gaillard Antoine, Genua (Italien)	—	—	—
98. Madiot Marie, Dauphiné (Frankreich)	—	—	—
99. Anteman Anne, Amsterdam (Holland)	—	—	—
100. De Perilles Pierre, franz. Réfugié, Praesident des Conseils de Justice, Direktor der franz. Kolonie	—	—	—
101. Verdier Jean, Guyenne (Frankreich), Hofapotheker, Kammerdiener (Presbyter 1703)	—	—	—
102. Végouroux Isaac, franz. Réfugié	—	—	—
103. Blauner Nicolas, franz. Réfugié	—	—	—

Nr.	Vor- und Zuname, Geburtsort (Land), Beruf	In Bayreuth getauft	In Bayreuth verehlicht	In Bayreuth gestorben
104.	Reneault Pierre, Sédan (Frankreich), Hoftapezier	—	—	—
105.	Maurelone Antoine, Nîmes (Frkr.), Kaufmann (Presbyter 1700)	—	—	—
106.	Fötscherin Jean Antoine, Bern (Schweiz), Buchbinder	—	—	—
107.	Fötscherin Marguerite, Bern (Schweiz)	—	—	—
108.	Eberholdt Christian, Bern (Schweiz), Zimmermann	—	—	—
109.	Loder Nicolas, Genf (Schweiz)	—	—	—
110.	Stoeley Barbara, Genf (Schweiz)	—	—	—
111.	Frudti Christ., Bern (Schweiz)	—	—	—
112.	Gôut Pierre, franz. Réfugié	—	—	—
113.	Fromentiers Jacques, Léon (Frankreich)	—	—	—
114.	Denty Jacques, Nîmes (Frankreich), Kaufmann (Presbyter 1686)	—	—	—
115.	Jerrasson Paul, Dr. med., Dauphiné (Frankreich), Leibarzt (Presbyter 1688)	—	—	—
116.	Pelloutier Daniel, Lyon (Frankreich), Hofchirurg, Kammerdiener (Presbyter 1688)	—	—	—
117.	Guy Jean, Languedoc (Frankreich), Hofgarten-Inspektor Presbyter 1688)	—	—	—
118.	Gerbaud Abraham, Paris (Frankreich), Chirurg (Presbyter 1688)	—	—	—
119.	De Beaufort Daniel, franz. Réfugié, General, Kammerherr, (Presbyter 1689)	—	—	—
120.	Guinono Janac, Orléans (Frankreich), Hoftapeziermeister (Presbyter 1693)	—	—	—
121.	Charrier Pierre, Sédan (Frankreich), (Presbyter 1696)	—	—	—
122.	Vézoul Pierre, Roanne (Frkr.), maître d'hôtel (Presbyter 1698)	—	—	—
123.	Monnet Jacques, Dauphiné (Frankreich), Hofuhrmacher (Presbyter 1700)	—	—	—

124. Felgenbauer Ad. Ben. Schweiz (?), Hofchirurg (Presbyter 1700)	—	—	—
125. Paret Matthaei, franz. Réfugié, Hofchirurg, Kammerdiener, (Presbyter 1700)	—	—	—
126. Duvignaux Dan., Guyenne (Frkr.), Hofchirurg (Presbyter 1703)	—	—	—
127. Angely (?), Languedoc (Frankreich), Wollmacher, Cantor und Lektor seit 1688	—	—	—
128. De la Roquette, Languedoc (Frankreich), Pfarrer (in Bayreuth 1687/91)	—	—	—
129. Durand, franz. Réfugié, Pfarrer (Bayreuth 1691/98),	—	—	—
130. De la Grange, gen. Dufour, franz. Réfugié, Pfarrer (Bayreuth 1698/1711)	—	—	—
131. Lezius Chr. Heinr., Giersleben (Anhalt), Hofprediger Bayreuth (1703/12)	—	—	—
132. Fabri Philemon, Paris (Frankreich), 1664/71 Lehrer der franz. Sprache am Gymnasium ill. zu Bayreuth	—	—	—
133. Blain Jean Bapt., franz. Réfugié, frz. Sprachlehrer am Gymnasium ill. zu Bayreuth (1672/74)	—	—	—
134. (Name unleserlich) männlich, franz. Réfugié	—	22. 8. 1699	—
135. (Name unleserlich) weiblich, franz. Réfugié	—	22. 8. 1699	—
136. D'Oncourt Theod., franz. Réfugié, 1674/76 Lehrer der frz. Sprache am Gymnasium ill. zu Bayreuth	—	—	—
137. Menudier Jean, Paris (Frankreich), 1680/81 Lehrer der frz. Sprache am Gymnasium ill. zu Bayreuth	—	—	—
138. Tufferel Pierre, Montbéliard (Frankreich), 1681/84 Lehrer der frz. Sprache am Gymnasium ill. zu Bayreuth	—	—	—
139. Meyer David, Montbéliard (Frankreich), 1686/1718 Lehrer der frz. Sprache am Gymnasium ill. zu Bayreuth	—	—	—

Tabelle XXII.

Auszug aus dem Meisterbuch der Leinenweber zu Bayreuth unter Christian-Ernst. (Angelegt Ao. 1629.)

Nr.	Name und Wohnort des Meisters		Aufgenommen in die Zunft	Zahl der Lehrjungen	Bemerkungen
1.	Körber Valentin	Bayreuth	vor 1629	3	Stadtmeister
2.	Thiem Leonhardt	"		—	"
3.	Kolb Lorenz	"		—	"
4.	Wagner Johann	"		2	"
5.	Kunz Johann	"		1	"
6.	Mayer Georg	"		—	"
7.	Mayer Johann	"		—	"
8.	Elbel Johann der Ältere	"		—	"
9.	Berckhmann Andr.	"		—	"
10.	Fortling Hans der Ältere	"		—	"
11.	Zimmermann Alb.	"		1	"
12.	Elbel Johann der Jüngere	"		—	"
13.	Popp Johann	"		2	"
14.	Übelhack Hans, Wittib	"		—	"
15.	Wolff Pancraz	"		—	"
16.	Kolb David	"	22. 11. 1627	7	"
17.	Fortling Hans der Jüngere	"	28. 12. 1627	—	"
18.	Wolf Johann	"		8	"
19.	Böel Fritz	"		—	"
20.	Bausch Konrad	"		—	"
21.	Scherdell Johann	"		2	"
22.	Rauh Pancraz	"	11. 3. 1639	5	"
23.	Bausch Johann	"	27. 5. 1639	7	"
24.	Sölla Heinrich	"	9. 3. 1647	3	"
25.	Römer Paul	"	15. 9. 1648	2	"
26.	Küffner Pancraz	"	16. 3. 1651	2	"
27.	Fortling Hans d. Ä.	"	18. 1. 1653	2	"
28.	Will Johann	"	3. 12. 1653	4	"
29.	Tröger Paul	"	3. 11. 1654	4	"
30.	Ramling Johann	"	2. 12. 1654	3	"
31.	Scharnagel Adam	"	3. 11. 1659	1	"
32.	Scharnagel Sebast.	"	5. 6. 1694	2	"
33.	Fortling Hans d. J.	"	23. 10. 1660	1	"
34.	Fischer Sebast.	"	8. 3. 1662	3	"
35.	Popp Joh. Peter	"	19. 1. 1666	2	"
36.	Popp Joh. Leonh.	"	4. 10. 1697	6	"
37.	Schütz Konrad	"	22. 9. 1666	2	"
38.	Söllein Niclas	"	18. 9. 1671	—	"
39.	Riedelbauch Gg.	"	2. 12. 1676	2	"
40.	Fortling Peter	"	11. 2. 1677	—	"
41.	Kern Joh. Georg	"	27. 6. 1677	4	"

Nr.	Name und Wohnort des Meisters		Aufgenommen in die Zunft	Zahl der Lehrjungen	Bemerkungen
42.	Kern Georg Adam	Bayreuth	1. 3. 1683	4	Stadtmeister
43.	Kolb Thomas	"	25. 9. 1704	6	"
44.	Wolf Michael	"	19. 3. 1687	4	"
45.	Fortling Joh. Gg.	"	9. 2. 1688	4	"
46.	Küffner Joh. Heinr.	"	23. 9. 1691	6	"
47.	Tröger Johann	"	14. 10. 1691	2	"
48.	Rambling Hch. Gerh.	"	21. 10. 1691	4	"
49.	Schütz Georg Konrad	"	2. 2. 1694	1	"
50.	Fortling Johann	"	17. 2. 1700	—	"
51.	Köhler Paul	"	5. 11. 1706	7	"
52.	Schönmehl Daniel	"	8. 12. 1704	—	"
53.	Biersack Georg	"	9. 2. 1707	—	"
54.	Rädel Adam	"	25. 3. 1708	2	"
55.	Fortling Pancraz	"	8. 5. 1711	5	"
56.	Layritz Johann	"	11. 12. 1711	4	"
57.	Rauh Peter	"	19. 12. 1711	5	"
58.	Rauber Matth., Bayreuth-St. Georgen		24. 11. 1712	—	"
59.	Schiller Hans, Bernreuth		9. 2. 1651	7	Landmeister
60.	Kauffmann Hs. d. J., Ramsenthal		6. 1. 1655	—	"
61.	Berner Heinz, Bindlach		1. 3. 1668	2	"
62.	Berner Eberh., Bindlach		24. 4. 1651	1	"
63.	Fleischmann Joh., Ramsenthal		2. 7. 1645	—	"
64.	Götschel Johann, Bindlach		31. 5. 1668	4	"
65.	Berner Johann, Bindlach			—	"
66.	Götschel Hans, Altenreuth		5. 1. 1693	2	"
67.	Kolb Fritz, Bindlach		16. 7. 1698	1	"
68.	Perner Hans, Ramsenthal		7. 12. 1656	1	"
69.	Kauffmann Joh., Ramsenthal		17. 11. 1662	—	"
70.	Helen Johann ,Euben		30. 12. 1697	3	"
71.	Castner Sebast., Bindlach		21. 9. 1664	1	"
72.	Kauffmann Max			1	"
73.	Helen Johann, Zeilenreuth		19. 6. 1726	2	"
74.	Schmidt Johann, Zettlitz		29. 10. 1677	3	"
75.	Freundt Johann, St. Johannis		20. 10. 1649	2	"
76.	Hainemann Hans, St. Johannis		6. 10. 1656	2	"
77.	Meusel Hans, Ramsenthal		6. 3. 1666	2	"
78.	Gräbner Wolfgang, Pfaffenfleck		28. 10. 1671	1	"
79.	Gräbner Hans, St. Johannis		25. 3. 1693	2	"
80.	Schiller Georg, Mistelbach		22. 5. 1662	5	"
81.	Popp Konrad, Laineck		25. 11. 1666	2	"
82.	Dannreuther Wolfg., Laineck		4. 1. 1697	2	"
83.	Todtschinder Gg., Bindlach		Matthiae 1625	2	"
84.	Frosch Johann, Bindlach		21. 10. 1682	3	"
85.	May Andreas, Mistelbach		10. 6. 1666	1	"

Nr.	Name und Wohnort des Meisters	Aufgenommen in die Zunft	Zahl der Lehrjungen	Bemerkungen
86.	Böhner Johann, Bindlach	20. 10. 1692	3	Landmeister
87.	Stöckel Johann, Haag	7. 9. 1661	—	"
88.	Schirmer Heinz, Mengersreuth	26. 5. 1670	1	"
89.	Wagner Hans d. J.	Oculi 1631	—	"
90.	Großer Michael, Weidenberg	31. 10. 1673	2	"
91.	Wagner Wolfg. d. J., Tauberhof	31. 8. 1662	1	"
92.	Koch Hans, Weickenreuth	25. 10. 1680	1	"
93.	Häffner Hans, Altenplos	11. 12. 1698	3	"
94.	Arnedt Hans, Simmelbuch	15. 3. 1658	1	"
95.	Heffner Hans, Ploß	26. 2. 1661	5	"
96.	Krauß Peter, Busbach	6. 6. 1661	9	"
97.	Deuffel Pancraz, Busbach		4	"
98.	Deuffel Hans, Busbach	21. 11. 1672	9	"
99.	Uhlmann Joh. I, Busbach	28. 3. 1668	—	"
100.	Uhlmann Joh. II, Pleßen	26. 12. 1681	1	"
101.	Häffner Caspar, Altenplos	24. 5. 1692	1	"
102.	Creutzer Christ., Weidenberg	16. 11. 1668	2	"
103.	Walther Joh.	29. 5. 1656	—	"
104.	Wagner Günther, Mistelbach	7. 12. 1656	4	"
105.	Walther Thomas, Donndorf	27. 1. 1656	—	"
106.	Hagen Johann, Schobertsreuth	15. 5. 1697	2	"
107.	Hering Lorenz, Hinterkleebach	25. 11. 1651	2	"
108.	Brüttinger Joh., Ramsenthal	11. 10. 1698	1	"
109.	Schiller Wolfg., Creetz	10. 6. 1652	1	"
110.	Rabenstein Veit, Weidenberg	31. 8. 1653	4	"
111.	Schrödel Joh., Weidenberg	10. 6. 1663	1	"
112.	Schober Georg	2. 12. 1655	1	"
113.	Uhlmann Hans, Mistelbach	25. 11. 1693	4	"
114.	Reim Hans, Pettendorf	14. 1. 1661	2	"
115.	Reim Hans d. J., Pettendorf	25. 11. 1693	1	"
116.	Popp Nicol, Weidenberg	1. 12. 1644	3	"
117.	Popp Johann, Gossenreuth	2. 4. 1651	3	"
118.	Hamaran Matth., Mengersreuth	3. 4. 1652	2	"
119.	Schmidt Joh.	22. 11. 1627	—	"
120.	Sengenberger Fr., Görschnitz	19. 6. 1664	1	"
121.	Fortling Joh., Fischbach	20. 12. 1664	1	"
122.	Boener Johann, Weidenberg	20. 12. 1664	3	"
123.	Linhardt Peter, Neustädtlein a. F.	10. 1. 1697	4	"
124.	Bingert Joh., Seybothenreuth	22. 1. 1665	—	"
125.	Rieß Georg, Pleßen	17. 10. 1670	6	"
126.	Conrad Konrad, Heinersreuth		1	"
127.	Schilling Joh., Neustädtlein a. F.	13. 12. 1668	3	"
128.	Petri Andreas, Simmelbuch	14. 1. 1693	—	"
129.	Kaupper Joh., Pleofen	24. 11. 1681	5	"
130.	Fischer Fritz, Lengenreuth	22. 2. 1685	1	"

Nr.	Name und Wohnort des Meisters	Aufgenommen in die Zunft	Zahl der Lehrjungen	Bemerkungen
131.	Berner Hans d. J., Neunkirchen	17. 2. 1690	5	Landmeister
132.	Will Hans	25. 10. 1629	2	"
133.	Perner Hans, Neunkirchen	23. 3. 1662	2	"
134.	Holl Hans	28. 1. 1630	1	"
135.	Linhardt Martin, Heinersreuth	10. 2. 1679	2	"
136.	Hacker Joseph, Heinersreuth	17. 3. 1680	2	"
137.	Freundt Andr., Haag	28. 2. 1671	3	"
138.	Meisel Pancraz	28. 11. 1691	—	"
139.	Rohlederer Hans	Palmsonntag 1633	5	"
140.	Linhardt Martin	4. 1. 1635	4	"
141.	Küffner Wolfg., Ramsenthal (Benk)	28. 6. 1662	2	"
142.	Lienhardt Joh., Heinersreuth	9. 5. 1669	6	"
143.	Weber Pancraz, Cottenbach	23. 11. 1694	2	"
144.	Lienhardt Joh. d. J., Heinersreuth,	31. 1. 1669	4	"
145.	Hauenstein Ulr., Hinterkleebach	17. 10. 1675	1	"
146.	Popp Konrad	27. 12. 1638	3	"
147.	Stöckel Konrad	4. 6. 1639	3	"
148.	Freundt Konrad, Haag	27. 4. 1656	2	"
149.	Popp Nicol d. J., Steinach	2. 4. 1642	1	"
150.	Berner Johann, Freileiten	3. 4. 1723	—	"
151.	Hamman Heinrich, Mengersreuth	9. 2. 1645	3	"
152.	Weidtlich Casp., Weidenberg	16. 11. 1646	2	"
153.	Lauterbach Georg	25. 5. 1648	2	"
154.	Lienhardt Martin, Heinersreuth	14. 2. 1704	3	"
155.	Fleischmann Christ.	18. 2. 1649	1	"
156.	Meisel Wolfg., Pfirch	10. 8. 1704	1	"
157.	Meisel Konrad, Pfirch	23. 4. 1735	1	"
158.	Küntzel Joh.	6. 5. 1649	1	"
159.	Weidtlich Peter	17. 5. 1649	4	"
160.	Adler Georg, Weidenberg	28. 1. 1681	3	"
161.	Wagner Nicol, Mistelbach	24. 6. 1649	4	"
162.	Poetzler Joh., Mistelbach	5. 3. 1695	4	"
163.	Endres Hermann, Heinersreuth	25. 7. 1649	1	"
164.	Berner Johann, Heinersreuth	29. 10. 1692	1	"
165.	Schmidt Stefan	25. 11. 1649	3	"
166.	Kriebel Lorenz	6. 6. 1650	3	"
167.	Griebel Hans, Gesees	21. 11. 1672	8	"
168.	Pleydeckher Joh. Jak., Creußen	14. 3. 1653	1	"
169.	Wagner Wilhelm, Gesees	28. 3. 1685	1	"
170.	Hamman Johann	7. 4. 1656	2	"
171.	Graisinger Georg, Gesees	11. 11. 1691	—	"
172.	Fraunholtz Joh.	21. 3. 1657	5	"
173.	May Johann	19. 7. 1657	1	"
174.	Wagner Johann, Gesees	29. 10. 1692	—	"
175.	Kern Johann	3. 6. 1658	4	"

Nr.	Name und Wohnort des Meisters	Aufgenommen in die Zunft	Zahl der Lehrjungen	Bemerkungen
176.	Wagner Matth., Tröbersdorf	21. 1. 1693	2	Landmeister
177.	Säuß Martin, Benk	29. 5. 1659	4	"
178.	Säuß Johann, Pleßen	18. 2. 1690	1	"
179.	Kern Erhardt, Mistelgau	16. 9. 1660	3	"
180.	Kern Jakob, Mistelgau	26. 2. 1700	—	"
181.	Steger Andreas	13. 10. 1660	2	"
182.	Schreib Johann, Mistelgau	24. 9. 1697	2	"
183.	Weigel Georg, Haag	2. 11. 1662	3	"
184.	Rieß Konrad, Pleßen	2. 7. 1697	3	"
185.	Kern Adam	21. 6. 1668	1	"
186.	Kern Georg Adam, Eckersdorf	8. 6. 1682	—	"
187.	Rieß Georg, Pleßen	6. 3. 1699	4	"
188.	Keller Johann, Haag	21. 9. 1668	3	"
189.	Popp Johann, Zettlitz	21. 9. 1672	5	"
190.	Popp Joh. d. J., Bindlach	29. 7. 1697	6	"
191.	Rabenstein Andr., Weidenberg	26. 11. 1674	1	"
192.	Lehner Joh. Wolfg., Weidenberg	4. 7. 1693	1	"
193.	Rabenstein Konr., Weidenberg	29. 1. 1680	—	"
194.	Steeger Wolff, Donndorf	10. 12. 1690	2	"
195.	Zapf Johann, Weidenberg	20. 12. 1686	4	"
196.	Ordtung Johann		3	"
197.	Schmidt Stefan		1	"
198.	Staidl Georg		2	"
199.	Teuffel Fritz, Busbach	14. 11. 1683	2	"
200.	Stüch Georg		1	"
201.	Reiß Jakob, Wirbentz	23. 1. 1653	—	"
202.	Lutz Nicol, St. Johannis	3. 4. 1689	5	"
203.	Lohberger Steph.	13. 1. 1656	1	"
204.	Ordtung Georg	12. 2. 1657	—	"
205.	Neuß Wolff, Muttmannsreuth	14. 9. 1682	3	"
206.	Gradtmüller Gg., Zwernitz	1. 5. 1672	2	"
207.	Schüppel Johann, Drossenfeld	30. 5. 1672	1	"
208.	Schüppel Joh. d. J., Tauberhof	17. 11. 1698	2	"
209.	Pöhner Johann, Bindlach	11. 4. 1674	—	"
210.	Teuffel Konrad, Busbach	11. 2. 1677	8	"
211.	Thombach Matth., Pittersdorf	11. 2. 1677	1	"
212.	Böhmer Johann, Bernreuth	11. 7. 1688	—	"
213.	Buchta Georg, Gesees	16. 6. 1681	1	"
214.	Heynemann Hans, St. Johannis	6. 1. 1687	5	"
215.	Freundt Hans Krd., St. Johannis	16. 6. 1681	1	"
216.	Lindtner Hans, Obernsees	1. 8. 1681	—	"
217.	Steingruber Joh.	14. 6. 1686	—	"
218.	Preußinger Joh., Rödensdorf	10. 12. 1703	6	"
219.	Rauber Wolfg., St. Johannis	7. 1. 1704	—	"
220.	Schwinger Joh. Eberh., St. Johannis	23. 2. 1704	2	"

Nr.	Name und Wohnort des Meisters	Aufgenommen in die Zunft	Zahl der Lehrjungen	Bemerkungen
221.	Rausch Johann	17. 2. 1705	—	Landmeister
222.	Ambschel Konrad, Pleofen	18. 12. 1704	3	"
223.	Freundt Johann, Stockau	20. 7. 1705	4	"
224.	Hacker Caspar, Heinersreuth	30. 11. 1705	3	"
225.	Einhardt Joh. Ad., Cottenbach	20. 2. 1706	3	"
226.	Neuß Fritz, Haag	9. 11. 1706	3	"
227.	Steger Johann, Donndorf	25. 11. 1706	—	"
228.	Popp Georg, Weidenberg	5. 1. 1707	1	"
229.	Zapf Leonh., Wallnbrunn (eingekauft)	19. 11. 1707	2	"
230.	Hirschmann Joh., Ploß	1. 6. 1706	1	"
231.	Frosch Hans, Bindlach	22. 10. 1707	3	"
232.	Dito Lorenz, Gesees	14. 9. 1708	4	"
233.	Ehemann Paul	20. 11. 1708	1	"
234.	Heintz Johann, Zettlitz	26. 11. 1708	—	"
235.	Baumann Johann, Trebgast	14. 1. 1709	1	"
236.	Küffner Johann, Ramsenthal	9. 2. 1709	1	"
237.	Berner Caspar, Kulmbach	12. 2. 1709	1	"
238.	Berner Konrad, Bindlach	27. 9. 1709	1	"
239.	Dörffler Michael, Wirbentz	31. 1. 1710	—	"
240.	Hoffmann Joh., Gesees	15. 2. 1710	—	"
241.	Linhardt Martin, Heinersreuth	8. 9. 1710	4	"
242.	Hübner Johann, Neustädtlein a. F.	13. 11. 1710	4	"
243.	Teuffel Heinrich, Busbach	20. 12. 1710	2	"
244.	Petzoldt Peter, Steinach	14. 3. 1711	2	"
245.	Reibig Johann	2. 6. 1711	3	"
246.	Zapf Nicol, Weidenberg	20. 8. 1711	3	"
247.	Schrödel Martin, Unterkonnersreuth	5. 10. 1711	5	"
248.	Hamman Barthol., Weidenberg	27. 10. 1711	—	"
249.	Berner Joh. Adam, Viersetz	31. 10. 1711	2	"
250.	Meisel Johann, Zettlitz	17. 12. 1711	—	"
251.	Götzel Johann, Bindlach	5. 2. 1712	—	"
252.	Scherdel Johann, Ramsenthal	18. 2. 1712	3	"
253.	Sengenberger Gg., Görschnitz	8. 3. 1712	—	"
254.	Gebhardt Ulrich, Oberölschnitz	24. 3. 1712	—	"
255.	Popp Johann, Zettlitz	3. 10. 1712	5	"
256.	Hübner Johann, Cottenbach	8. 12. 1712	3	"
257.	Hacker Johann, Heinersreuth	13. 6. 1713	1	"
258.	Knoll Thomas, Busbach	6. 9. 1713	2	"

Tabelle XXIII.

Auszug aus dem Meisterbuch der Schlosser, Sporer und Büchsenmacher zu Bayreuth unter Christian-Ernst.

Nr.	Name und Beruf des Meisters	Eintritt in die Zunft	Zahl der Lehrjungen	Bemerkungen
1.	Deg Nicol, Schlosser	2. 5. 1652	1	Stadtmeister
2.	Haffner Georg, Schlosser	7. 3. 1658	1	"
3.	Reichard Joh. Carol, Sporer	24. 4. 1659	8	"
4.	Heinel Simon, Schlosser	18. 6. 1667	—	"
5.	Herold Joh. Friedr., Schlosser	13. 11. 1668	3	"
6.	Haffner Friedr., Schlosser	29. 1. 1669	—	"
7.	Holtzapfel Joh. P., Sporer	11. 9. 1671	1	"
8.	Herold Nicol, Büchsenmacher	25. 11. 1674	8	"
9.	Pisch Hans, Büchsenmacher	7. 10. 1678	1	"
10.	Andreas Andr., Sporer	10. 7. 1684	—	"
11.	Walther *) Christ., Büchsenmacher	27. 6. 1688	—	"
12.	Hueßfeld Paul, Schlosser	30. 10. 1689	2	"
13.	Haffner Joh. Leonh., Schlosser	9. 11. 1691	7	"
14.	Stoll Christof, Nagelschmied	13. 9. 1692	3	"
15.	Sackenreuther Joh. Gg.	31. 1. 1693	12	"
16.	Pantzer Joh.	1. 2. 1696	—	"
17.	Göllhoff Joh. Heinr., Schlosser	20. 8. 1701	7	"
18.	Herold Joh. Paul, Büchsenmacher	19. 1. 1702	1	"
19.	Käßer Andreas, Zirkelschmied	17. 3. 1704	—	"
20.	Käßer Valentin, Schlosser	22. 12. 1706	3	"
21.	Heinz Joh.	30. 5. 1707	4	"
22.	Schober Joh. Roch.	17. 9. 1709	—	"
23.	Beck Max	10. 7. 1713	—	"
				Landmeister
24.	Leukauff Hans, Schlosser	1653	3	Pegnitz
25.	Schabner Paul, Schlosser	1657	2	Weidenberg
26.	Pfau Heinrich, Ringkenschmied	17. 2. 1661	—	Weidenberg
27.	Pfau Johann, Ringkenschmied	17. 2. 1661	—	Warmenstch.
28.	Schmidt Joh. Georg, Schlosser	22. 9. 1667	—	Nairitz
29.	Popp Joh. Leonh., Schlosser	3. 5. 1670	—	Creußen
30.	Popp Joh. Wolfg., Schlosser	23. 5. 1707	—	Neustadt a. C.
31.	Hameran Georg, Schlosser	20. 8. 1672	—	Pegnitz
32.	Petzoldt Konr., Schlosser	25. 6. 1693	1	Weidenberg
33.	Richter Sebastian, Nagelschmied	2. 7. 1693	—	"
34.	Kohl Leonhardt, Schlosser	26. 12. 1695	—	"
35.	Arzberger Joh. A., Nagelschmied	8. 8. 1707	—	"
36.	Reichmann Chr. Hch., Büchsenm.	17. 3. 1714	—	Eschenau

*) Anno 1689 nach Jena verzogen.

Tabelle XXIV.

Auszug aus dem Meisterbuch der Maurer zu Bayreuth (unter dem Markgrafen Christian-Ernst).

Nr.	Name des Meisters — Gebürtig aus	In die Zunft aufgenommen	Zahl der Lehrjungen	Bemerkungen
1.	Weiß Georg	18. 4. 1655	6	Stadtmeister
2.	Christ Conrad, Mitteldachstätten	17. 8. 1656	—	"
3.	Viebig Adam, Breslau	9. 12. 1659	6	"
4.	Maurer Jakob, Hof a. S.	9. 4. 1666	10	"
5.	Müller Hans, Bayreuth	30. 9. 1666	2	"
6.	Fischer Hans, Bayreuth	30. 9. 1666	5	"
7.	Gemeinhardt Hans	16. 10. 1670	8	"
8.	Steltzer Matth., Bayreuth	25. 5. 1674	—	"
9.	Schwanberger Hans, Breslau	13. 9. 1674	1	"
10.	Halter Martin, Coburg	28. 3. 1675	14	"
11.	Wiedtmann Hans, Gefrees	20. 9. 1675	3	"
12.	Weiß Hans Jak., Kulmbach	27. 9. 1675	22	"
13.	Schleicher Hans, Ramesreuth i. Vgtl.	5. 1. 1681	21	"
14.	Weiß Gg. Wolfg., Bayreuth	6. 3. 1682	—	"
15.	Feulner Paul, Harsdorf	29. 4. 1682	5	"
16.	Chemnitz Hans, Oelsnitz i. S.	28. 7. 1684	8	"
17.	Schindler Hans, Bayreuth	9. 6. 1685	15	"
18.	Wiedmann Joh. d. J., Gefrees	15. 1. 1687	—	"
19.	Halter Joh. Krd., Bayreuth	11. 3. 1695	6	"
20.	Roder Johann, Bayreuth	15. 4. 1696	14	"
21.	Richter Johann, Wirsberg	21. 3. 1698	14	"
22.	Prückner Joh. Nicol, Coburg	1. 4. 1698	2	"
23.	Weiß Joh. Herm., Bayreuth	10. 11. 1700	21	"
24.	Chemnitzer J. Gg., Bayreuth	29. 12. 1700	21	"
25.	Porta Antonio, hochf. Baumstr., Italien		1	"
26.	Knorr Joh. Andr., Bayreuth	10. 5. 1706	13	"
27.	Linhardt Joh., Kasendorf	10. 8. 1707	2	"
28.	Schleicher J. Ruppr., Bayreuth	10. 3. 1710	14	"
29.	Mader Christ., Bayreuth	8. 3. 1712	12	"
				Landmeister
30.	Hacker Friedr.	14. 11. 1689	6	Gefrees
31.	Zerrer Josef	27. 2. 1693	6	Weidenberg
32.	Dörffler Pancraz, Alladorf	16. 7. 1695	—	Zwernitz
33.	Rüdel Caspar	25. 7. 1684	—	Weidenberg
34.	Gareiß Eberh., Lanzendorf	31. 5. 1699	5	"
35.	Preiß Hans, Oberwaitz	27. 2. 1709	4	Oberwaitz

Tabelle XXV.

Auszug aus dem Meisterbuch der Rotgerber zu Bayreuth unter dem Markgrafen Christian-Ernst (angelegt Ao. 1703).

Nr.	Name und Wohnort des Meisters	In die Zunft aufgenommen	Zahl der Lehrjungen	Bemerkungen
1.	Schlenck Wolff Ludw., Bayreuth	um 1700	1	ver. Zunftm. 1703/04 (1709)
2.	Schlenck Joh. Ad., Bayreuth	um 1700	1	
3.	Wunder Hans d. Ält., Muggendorf	um 1700	—	
4.	Popp Johann, Bayreuth	um 1700	1	ver. Zunftm. 1704 (1710)
5.	Rother Joh. Ad., Bayreuth	21. 11. 1705	1	
6.	Hudmann Johann, Bayreuth	um 1700	1	ver. Zunftm. 1707
7.	Wiesend Friedrich, Pegnitz	um 1700	—	erwähnt 1707
8.	Trautner Johann, Pegnitz	um 1700	—	erwähnt 1707
9.	Wunder Hans d. Jüng., Muggendorf	um 1700	—	erwähnt 1707
10.	Stolz Michael	20. 7. 1707	—	
11.	Schnor Elias, Weidenberg	11. 9. 1707	—	
12.	Schnor Johann, Weidenberg	11. 11. 1707	2	
13.	Escher Christian, Bayreuth		1	
14.	Rother Anton	10. 7. 1710	—	
15.	Dörr Gottfried	15. 8. 1712	—	Landmeister
16.	Knopf Johann, Görschnitz	31. 8. 1712	—	

Tabelle XXVI.

Auszug aus dem Gesellenbuch der Buchbinder zu Bayreuth unter dem Markgrafen Christian-Ernst.

(Das Gesellenbuch wurde anno 1695 angelegt durch die Buchbindergesellen Christian Volchow aus Rostock i. M. und Joh. Motschideler aus Bayreuth.)

Nr.	Name u. Heimatort des Gesellen	Datum des Eintrags	Bemerkungen
1.	Volchow Christian, Rostock i. M.	24. 6. 1695	
2.	Motschideler Joh., Bayreuth	28. 7. 1695	
3.	Kretschmar Josef, Bayreuth	1. 9. 1695	
4.	Fischer Wolff Friedr.	1. 8. 1695	
5.	Krafft Joh. Nicol, Rothenburg o. T.	11. 9. 1695	
6.	Brinkmann Joh. Chr., Nürnberg	16. 9. 1695	
7.	Heidenreich Sam., Breslau	16. 11. 1695	
8.	Bechler Joh. Georg, Nördlingen	4. 1. 1696	
9.	Motschideler Joh., Bayreuth	17. 4. 1696	
10.	Wohlmacher Joh. Lor., Neustadt a. A.	7. 11. 1696	

Nr.	Name u. Heimatort des Gesellen	Datum des Eintrags	Bemerkungen
11.	Helus Georg	18. 2. 1697	
12.	Heymann Joh. M.	10. 6. 1697	
13.	Köhler Joh. Jer., Halle a. S.	3. 6. 1697	
14.	Behring Joh. Barth., Weida i. Vogtl.	24. 9. 1697	
15.	Max (?), Nürnberg	1. 10. 1697	Name unleserlich
16.	Blümel Georg, Nürnberg	1. 10. 1697	
17.	Langheinrich Gg. Sam., Hof a. S.	(?) 10. 1697	
18.	von Rößla Joh. Peter, Coburg	16. 2. 1698	
19.	Hübner Veit, Ingolstadt	5. 4. 1698	
20.	Fischer W. Friedr., Bayreuth	19. 5. 1698	
21.	Bürdig Joh. Chr. Andr., Meißen	1. 8. 1698	
22.	Stierlin Joh. Bernh., Aibingen	12. 8. 1698	
23.	Hübner Daniel, Brieg i. Schles.	1. 10. 1698	
24.	Hübner Joh., Memmingen	8. 12. 1698	
25.	Kühn Nicol, Lauban	21. 2. 1699	
26.	Piton Joh. Jak., Bern (Schweiz)	10. 5. 1699	
27.	Lämmerhirt Joh. Just., Schwabach	15. 7. 1699	
28.	Wolf Karl (?), Burghausen	9. 8. 1699	Name unleserlich
29.	Stadion Joh. Friedr., Blaubeuren	(?) 10. 1699	
30.	Teubert Joh. Chr., Altenburg	(?) 2. 1700	
31.	Messerer Joh. Theo, Regensburg	7. 3. 1700	
32.	Grimm Joh. Wolff, Nürnberg	27. 8. 1700	
33.	Beinwerck Andreas	14. 9. 1700	
34.	Fleischer Joh. Matth., Dinkelsbühl	7. 10. 1700	
35.	Herzog Josef	24. 12. 1700	
36.	Fischer Wolf Friedr., Bayreuth	6. 4. 1701	
37.	Kretschmar Joh. Jos., Bayreuth	12. 7. 1701	
38.	Fischer W. Friedr., Bayreuth	8. 8. 1701	
39.	Buxbaum Dav. Friedr., Freiberg i. S.	20. 8. 1701	
40.	Purmann Joh. Seb., Römhild	24. 10. 1701	
41.	Huber Veit, Ingolstadt	13. 11. 1701	
42.	Keller Joh. Mich., Regensburg	27. 2. 1702	
43.	Kolbe Georg Christ., Leipzig	29. 4. 1702	
44.	Meyer Joh. A., Hof a. S.	14. 6. 1702	
45.	Unverdorben Ernst, Berlin	3. 9. 1702	
46.	Gesner Johann, Köln a. Rh.	8. 9. 1702	
47.	Schirmer Joh. Jak., Nürnberg	10. 11. 1702	
48.	Hedler Joh. Chr., Hof a. S.	16. 7. 1703	
49.	Täubner Joh. Gottl., Dresden	20. 8. 1703	
50.	Körner Joh. Leo, Darmstadt	20. 8. 1703	
51.	Kohler Ernst Alex, Heilbronn	3. 9. 1703	
52.	Baron Joh. Jak., Graz i. Steierm.	10. 1. 1704	
53.	Sack Joh. Christ., Regensburg	3. 2. 1704	
54.	Braun Gg. Joh., aus dem Elsaß	6. 7. 1704	
55.	Rasner Joh. Fr.	7. 7. 1704	

Nr.	Name u. Heimatort des Gesellen	Datum des Eintrags	Bemerkungen
56.	Schreiber Gg. Friedr., Schlettau	28. 8. 1704	
57.	Joh. Christ. (?), Stuttgart	30. 10. 1704	Name unleserlich
58.	Schmidt Chr. Fr., Berlin	26. 4. 1705	
59.	Pesenecker Joh. Sam., Berlin	30. 5. 1705	
60.	Liscovius David, Wurzen	5. 6. 1705	
61.	Jäger Johann, Königsberg i. Pr.	13. 9. 1705	
62.	Rauh Johann, Bayreuth	16. 3. 1706	
63.	Meyer Jakob, Hof a. S.	4. 6. 1706	
64.	Stamler Joh. Casp., Nürnberg	9. 6. 1706	
65.	Alberti Joh. Laur., Kulmbach	9. 6. 1706	
66.	Schmidt Chr. Friedrich, Berlin	Anno 1706	
67.	Kretschmar Joh. Chr., Bayreuth	3. 9. 1706	
68.	Lüchauer Joh. Casp., Saalfeld	3. 9. 1706	
69.	Fischer Joh. Georg, Zerbst	17. 9. 1706	
70.	Gottlob Christ., Frankfurt a. O.	28. 12. 1706	
71.	Thümler Joh. Greg., Kahla	12. 4. 1707	
72.	Harff Joh. Friedrich, Darmstadt	29. 5. 1707	
73.	Paul Joh. Christ., Rudolstadt	10. 7. 1707	
74.	Wermann Joh. Christ., Ziethen	24. 7. 1707	
75.	Schlimbach Joh., Redwitz	19. 10. 1707	
76.	Schmidt Chr. Friedrich, Berlin	4. 11. 1707	
77.	Scheider Hier. Dan., Salzungen	14. 12. 1707	
78.	Kohler Alex. Seb., Heilbronn a. N.	Anno 1708	
79.	Keller Burkh., Stuttgart	7. 7. 1708	
80.	Rosner Joh. Friedrich, Bayreuth	16. 6. 1708	
81.	Paul Joh. Christ., Rudolstadt	29. 8. 1708	
82.	Erhart Joh. Andr., Augsburg	20. 9. 1708	
83.	Arnoldt Matth. Th., Wunsiedel	17. 8. 1708	
84.	Müller Christ. Wilh., Eger	26. 9. 1708	
85.	Königsfeld Franz, Wien	26. 9. 1708	
86.	Letsch Theophil, Scheibenberg i. S.	16. 10. 1708	
87.	Wagler Michael, Nürnberg	20. 10. 1708	
88.	Mondanus Michael	21. 10. 1708	
89.	Schlimbach Joh., Redwitz	23. 11. 1708	
90.	Grüttner Michael, Elbing i. Pr.	19. 12. 1708	
91.	Wündemühler Christ., Zerbst	30. 12. 1708	
92.	Geheig Gottfried, Schneeberg	5. 3. 1709	
93.	Krieg Baltzer, Danzig	17. 2. 1709	
94.	Grüner Joh., Schneeberg	7. 3. 1709	
95.	Blanck Joh. Mich., Hornberg	13. 3. 1709	
96.	Girr Georg Paul, Hof a. S.	30. 4. 1709	
97.	Sandhagen Gottfried, Nordhausen	14. 6. 1709	
98.	Müller Joh. Peter, Köln a. Rh.	1. 7. 1709	
99.	Kilian Joh. Gerh., Bischofsheim o. T.	20. 8. 1709	
100.	Mentzius Joh. Hch., Minden i. Westf.	30. 9. 1709	

Nr.	Name u. Heimatort des Gesellen	Datum des Eintrags	Bemerkungen
101.	Reißmann Adam Friedrich, Schleiz	5. 8. 1709	
102.	Kern Joh. Peter, Erlangen (?)	8. 8. 1709	
103.	Watzel Georg Siegm., Bayreuth	23. 9. 1709	
104.	Hamm Joh. Georg, Eilenburg	30. 10. 1709	
105.	Schultz Christ., Zwickau	30. 10. 1709	
106.	Schultz Christ., Zwickau	16. 12. 1709	
107.	Greiding Sam., Frankfurt a. M.	16. 12. 1709	
108.	Kaufmann Joh. Mich., Saalfeld	10. 2. 1710	
109.	Scheider Hier. Dan., Salzungen	22. 7. 1710	
110.	M. (?) Joh. Gottfried, Dresden	10. 8. 1710	Name unleserlich
111.	Hauptmann Chr. Gottl., Dresden	6. 2. 1711	
112.	Hofer Ludw. Fr., Weingarten	4. 4. 1711	
113.	Langer Joh. Adam, Wunsiedel	2. 6. 1711	
114.	Neumann Gerh. Ernst, Osnabrück	4. 8. 1711	
115.	Endres Abraham, Danzig	4. 8. 1711	
116.	(?) Joh. Jakob, Leipzig	4. 8. 1711	Name unleserlich
117.	Greim Georg Paul, Hof a. S.	20. 9. 1711	
118.	Eckstein August, Annaberg i. S.	8. 10. 1711	
119.	Frank Joachim, Lübeck	13. 10. 1711	
120.	Langer Joh. Adam, Wunsiedel	13. 12. 1711	
121.	Richter Gottfr., Hof a. S.	12. 4. 1712	
122.	Albrecht Heinrich, Schleusingen	15. 5. 1712	
123.	Hoffmann Chr. Albr., Coburg	15. 5. 1712	
124.	Witzel Georg Siegm., Bayreuth	11. 8. 1712	
125.	Gabriel (?), Tübingen	11. 9. 1712	Name unleserlich
126.	Beck Joh. Georg, Heilbronn a. N.	19. 11. 1712	

Nachtrag:

127.	Eberlin Georg Jon., Neuenstadt	24. 6. 1711	

Tabelle XXVII.

Berühmte Männer, die unter dem Markgrafen Christian-Ernst das Gymnasium-illustre besucht haben.

(Nach G. W. A. Fikenscher.)

Nr.	Vor- und Zuname, Geburtsort	Geburtsjahr	Tag des Eintritts	Besuchte Universität	Späterer Beruf	Todesjahr
1	Albin Joh. Hch., Wirsberg	1672	3. 7. 1689		Pfarrer zu Wirsberg. Seit 1. 3. 1696 Prof. der Beredsamkeit zu Bayreuth	1718
2	Arnold Joh. Gg., Helmbrechts	1685	21. 4. 1701	Jena	Prof. der Beredsamkeit zu Bayreuth seit 5. 8. 1712	1724
3	Barth Johann, Arzberg	?	5. 10. 1565		Pfarrer zu Plech	1677
4	Barthels Frdch., Neustadt a/A.	1683	11. 8. 1700		Pfarrer zu Gerhardtshofen	?
5	Biedermannn Joh. Weißenstadt	?	? 8. 1664		Pfarrer zu Berg	1712
6	Bischof Frdrch. Christ., Bayreuth	1687	15. 6. 1700	Altdorf	Philosoph und Theologe	?
7	Braun Joh. Fdch., Bayreuth	1694	9. 3. 1708		Rektor am Gymnasium zu Bayreuth	1756
8	Buchta Joh. Gg., Schauenstein	1674	10. 12. 1689		Pfarrer u. Inspektor zu Dietenhofen	1733
9	Carl-August, Markgraf zu Brandenburg, Kulmbach	1663	9. 6. 1677			1731
10	Christ Andr. St., Wunsiedel	?	1. 11. 1666	Jena	Predigtamtskandidat	?
11	Christ Joh. Alex, Wunsiedel	1648	18. 1. 1666	Jena	kgl. poln. u. kurf. sächs. Rat, Assessor des Schöffenstuhls in Leipzig	1707
12	Christ Joh. Seb., Bayreuth	1661	16. 8. 1672	Straßburg i/Els.	Fürstl. sächs. gemeinsch. Hof-Regierungs- u. 1. Consistorialrat zu Coburg	1728
13	Christ.-Heinrich, Markgraf zu Brandenburg, Bayreuth	1661	9. 6. 1677			1708
14	Crauseneck Joh. Joachim, Neunkirchen	1643	23. 11. 1667	Jena	Pfarrer zu Berneck i/F.	1716
15	Degen Adam, Naila	?	31. 3. 1685		?	?
16	Degen Joh. Gg., Kautendorf	?	17. 1. 1690		?	?
17	Degen Joh. Phil., Naila	?	19. 8. 1678		Pfarrer zu Naila seit 1697	?

18	Deuerling J. Lor., Burgbernheim	1650	1. 5. 1666	Straßburg i/Elſ.	Poet und Prediger zu Unterleimbach	?
19	Dieterich Chr. Wilhelm, Conradsreuth	1689	6. 5. 1705	Leipzig	Württemberg. Regierungs-Rat und Cammerprocurator zu Stuttgart	? ?
20	Dieterich J. Fr., Wunſiedel	?	17. 1. 1693	Wittenberg	?	?
21.	Dieterich J. Gg., Schauenſtein	1681	10. 5. 1697	Wittenberg	Superintendent zu Culmbach, Prof. der Philoſophie zu Bayreuth	1740
22	Dieterich J. Hier., Conradsreuth	?	29. 5. 1711	Tübingen	Württemberg. Pfarrer zu Haußen	?
23	Eccard Joh. Greg., Bayreuth	?	4. 6. 1670		?	?
24	Ellrod, Joh. Mich., Gefrees	1672	?	Leipzig	Prof. der Philoſophie zu Bayreuth ſeit 1698	1709
25	Engelhard Joh., Pegnitz	?	6. 12. 1693		Diacon zu Selb	1738
26	Fleiſcher J. Lor., Bayreuth	1689	21. 6. 1702		Direktor der Akademie zu Frankfurt a/O.	1749
27	Fleßa, Joh. Ad., Goldmühl i/F.	1694	21. 1. 1709		Generalſuperintendent der Grafſchaft Oldenburg-Delmenhorſt	1775
28	Geyer Joh. Lor., Bayreuth	1652	21. 8. 1666		Pfarrer zu Kirchenlamitz	1714
29	Geyer Wolfg. Erd., Kulmbach	1645	27. 7. 1664		Rektor des Lyzeums zu Kulmbach	1719
30	Gilbert Eliſäus, Bayreuth	1648	27. 7. 1664		Pfarrer zu Erlangen	1718
31	Goldner Gg. Ldw., Heilsbronn	1667	13. 6. 1683		Rektor des Gymnaſiums zu Gera	?
32	Göeſel Joh. Pet., ?	?	6. 12. 1687		Rechtsbefliſſener zu Leipzig	?
33	Gretſchmann D., Kulmbach	1642	8. 11. 1666		Diacon zu Wonſees	1703
34	Grieshammer M., ?	1682	1699		Diacon zu Schwarzenbach a/S.	1752
35	Gropp Gg. Matth., Wunſiedel	?	23. 10. 1666		Diacon zu Redwitz	1701
36	Gropp Johann, Wunſiedel	1655	?		Prof. der Beredſamkeit zu Bayreuth ſeit 1689	1709
37	Gropp Joh. Chriſt., Weidenberg	1684	25. 6. 1696		Baccalaureus der Theologie und Syndiacon zu Bayreuth	1729
38	Gſell Gg. Friedr., Wunſiedel	?	10. 12. 1682		Stadtſchreiberadjunkt zu Wunſiedel	1708

Nr.	Vor- und Zuname, Geburtsort	Geburtsjahr	Tag des Eintritts	Besuchte Universität	Späterer Beruf	Todesjahr
39	Haberstumpf J. Hch., Kulmbach	1689	1. 8. 1708		Pfarrer zu Birk	1763
40	Hacker Konrad, Münchberg	?	10. 1. 1668		Pfarrer zu Arzberg	1729
41	Hagen Friedr. Casp., Bayreuth	1681	?		Consistorial-Rat, Oberhofprediger, Prof. der Beredsamkeit zu Bayreuth	1741
42	Hagen Joach. Hch., Bayreuth	1648	27. 7. 1664		Dichter, Archidiakon und Prof. der Theolog. zu Bayreuth	1693
43	v. Hagen J. Gottl., Bayreuth	?	7. 12. 1696		Geh. u. Landschaftsrat zu Bayreuth	1748
44	Hain Samuel, Kulmbach	1605	(war nicht am Gymnasium)		Superintendent zu Bayreuth, Lehrer des Markgrafen Christian-Ernst	1654
45	Hartung Johann, Helmbrechts	?	25. 11. 1706		?	?
46	Haßfurter J. Lor., Bayreuth	1683	18. 2. 1712		Prof. der Geschichte und Mathematik zu Bayreuth	1714
47	Haßfurter J. Matth.. Kulmbach	1651	24. 10. 1664		Hof- und Justizienrat zu Bayreuth	1714
48	Hedler Hieron., Weißenstadt	?	1664		Pfarrer zu Selbitz	1701
49	Hedler Johann, Weißenstadt	1645	27. 7. 1664		Diakon zu Thierstein	1705
50	Heermagen J. Chr., Lichta i/Th.	1645	21. 8. 1668		Pfarrer zu Bischofsgrün	1683
51	Hoeflich Gg. Chr., Mainbernheim	1683	1. 7. 1698		Geh.-Rat zu Bayreuth	1725
52	Hoeflich J. Wolfg., Bayreuth	?	5. 12. 1687		Hofrat u. Consulent des frk. Rittercantons Baunach	?
53	Hoelzlein J. Casp., Drossenfeld	?	13. 3. 1672		Pfarrer zu Muggendorf	1716
54	Hofmann Herm., Katschenreuth	1616	(war nicht am Gymnasium)		Geh. und Hofrat zu Bayreuth	1688
55	Hugo Peter Ernst, Berg	1646	14. 8. 1665		Pfarrer zu Rehau	1718
56	Kipping Andreas, Bayreuth	1683	(von Bayreuther Gymnasiast. unterricht.)		Pfarrer zu Obernsees	1757
57	Kipping J. Wolfg., Bayreuth	1695	19. 4. 1712		Braunschw. Lüneburg. Hofrat, Prof. der Rechte in Helmstadt	1747

58	Kirschner J. Gg., Redwitz	1698	3. 11. 1710	Wittenberg	Pfarrer zu Nemmersdorf	1770
59	Krebs Joh. Friedr., Bayreuth	1651	27. 7. 1664	Jena	Prof. der Theologie und Prediger zu Heilsbronn	1721
60	Kröschel J. Chr., Hof a/S.	1648	26. 4. 1666	Leipzig	Syndicus und Advokat zu Hof a/S.	1700
61	Küfner Frdch., Deps	1660	2. 8. 1677	Wittenberg	Pfarrer zu Lichtenberg	1722
62	Kürzdörffer K. Friedr., Creußen	1695	25. 1. 1709	Wittenberg	Pfarrer zu Gefrees	1775
63	Lauraus J. Chr., Berg	1641	?		Prof. der Latein. Sprache und Poesie zu Bayreuth seit 1670	1695
64	Layriz J. Christ., Wunsiedel	1654	12. 5. 1674	Jena	Superintendent	1731
65	Layriz Joh. Christ., Hof a/S.	1686	16. 4. 1705	Jena	Geh. Regierungsrat zu Bayreuth	1742
66	Layriz J. Gg. Hof a/S.	1647	25. 11. 1664	Jena	Herzogl. Sachs.-Weimar. Kirchen- u. Konsistorialrat, Superint., Weimar	1716
67	Layriz J. Jak., Selb	1696	24. 10. 1711	Wittenberg	Prof. u. Rektor am Gymn. zu Bayreuth	1723
68	Leopold Christ., Redwitz	1644	?	Wittenberg	Geh.-Rat zu Bayreuth	1730
69	von Lilien (Sohn des Gen.-Superint.)	1666	?		Offizier (in Italien gefallen)	?
70	Martius J. Heinr., Hof a/S.	?	21. 8. 1666	Wittenberg	Pfarrer zu Mittweida und Adjunkt der Chemnitzer Diöcese	?
71	Meinel J. Heinr., Bayreuth	1687	10. 8. 1700	Erfurt	Landphysicus und Pestilenzarius zu Bayreuth	?
72	Meister Chr. A., Schauenstein	1671	16. 11. 1686	Wittenberg	Hohenloh. Hofprediger u. Superint.	1728
73	v. Meyern J. Gottf., Bayreuth	1691	21. 1. 1704	Halle a/S.	Kais. Pfalzgraf, Geh.-Justiz- und Kanzleirat zu Hannover	1745
74	v. Meyer J. Heinr., Bayreuth	1689	10. 1. 1703	{ Halle a/S. Leipzig	Richter und Reichsvogt der Reichsstadt Schweinfurt, Geh. Hofrat	1775
75	Mösch Hch. Lor., Bayreuth	?	16. 1. 1682	Leipzig	Oberamtmann zu Münchberg	1729
76	Örtel Joh. Casp., Hohenberg	1639	(28. 7. 1664 als Prof. angest.)		Prof. der chald. u. syrischen Sprache zu Bayreuth	1689
77	Örtel Joh. Gg., Hohenberg	1651	30. 5. 1668	Leipzig	Pfarrer zu Guttenstetten	1725
78	Opel Joh. Dav., Weißenstadt	1692	12. 11. 1710	Wittenberg	Pfarrer zu Berg	1760

Nr.	Vor- und Zuname, Geburtsort	Geburtsjahr	Tag des Eintritts	Besuchte Universität	Späterer Beruf	Todesjahr
79	Perger J. Kd. L., Bayreuth	?	7. 9. 1682	Altdorf	Stadtphys. zu Bayreuth	1709
80	Pertsch Chr. Fdr., Himmelkron	1650	27. 7. 1664	Wittenberg	?	?
81	Pertsch Chr. Frdr., Himmelkron	1654	21. 8. 1666	Gießen	Pfarrer zu Selb	1690
82	Pertsch Gg. Friedr., Wunsiedel	1625	(war nicht am Gymnasium)	Wittenberg	Superintendent zu Bayreuth	1692
83	Pertsch Joh. Gg., ?	?	26. 5. 1666	Wittenberg	Superintendent und Prof. der Theologie am Gymnasium zu Gera	1718
84	Pertsch J. Jak., Wunsiedel	?	26. 2. 1696	Jena	Stadtsyndikus und Scholarch des Lyzeums Wunsiedel	1742
85	Pertsch St. Casp., Bayreuth	1660	16. 8. 1672	Leipzig	Brdbg. Rat u. Hofmed., 1. Stadtphys. zu Bayreuth	1717
86	Peuschel J. Friedr., Kulmbach	1642	28. 3. 1665	Jena	Pfarrer zu Pegnitz	1692
87	Pötzinger Mich., Bayreuth	1688	13. 12. 1703	Jena	Superintendent zu Baiersdorf	1761
88	Preußing J. Leonh., Bayreuth	1649	27. 7. 1664	Wittenberg	Hofratssecretarius	1678
89	v. Pühel J. Leonh., Kulmbach	1643	(Lateinschule bis 1652)	Leipzig	Culmb. Kammerjunker	1689
90	Pühler Joh. Casp., Bayreuth	?	22. 6. 1676		Dragonerlieutenant	?
91	Raethel W. Chrst., Münchberg	1663	28. 2. 1678	Jena	Kirchenrat und Superintendent zu Neustadt a/Aisch	1729
92	Reichel J. Adam, Münchberg	?	14. 8. 1702	Altdorf	Pfarrer zu Leupoldsgrün	1758
93	Renschel Gg. Chr., Bayreuth	1607	(Lateinschule bis 1619)		Cammer- und Landschaftsrat zu Bayreuth	1666
94	Rentsch J. Wolfg., Busbach	1637	(Lateinsch. seit 4. 10. 1649)	Wittenberg	Prof. zu Bayreuth seit 1664	1690
95	Roth Ad. Sebast., Bayreuth	?	15. 8. 1675		Cand.	?
96	Roth Joh. Ad., ?	?	?	Wittenberg	Prof. der Theologie zu Bayreuth seit 1724	1758

97	Ruckdeschel Joh., Sparneck	?	8. 7. 1692		Pfarrer zu Stübach	1723
98	Rudolph J. Steph., Neustadt a/Culm	1654	21. 2. 1668	Jena	Subdiacon und Prof. der Moraltheologie zu Bayreuth seit 1696	1698
99	Saher Joh. Krd. Münchberg	1629	(war nicht am Gymnasium)	Wittenberg	Superint. zu Wunsiedel u. Tertius an der Lateinschule zu Bayreuth	1689
100	Sartorius Gg. H., Egloffstein	1672	6. 12. 1687		Archidiacon zu Culmbach	1717
101	Schaller J. Kd., Wonsees	1668	16. 8. 1695		Lehrer an der Universität Tyrnau in Ungarn	?
102	Schilling Hch Siegm., Weißdorf	1646	6. 2. 1669		Pfarrer zu Kirchenlamitz	1700
103	v. Schirnding Gg. Siegm., Röthenbach	?	13. 1. 1671		Gutsbesitzer	?
104	Schmauß Joh., Bayreuth	1656	30. 8. 1670	Leipzig	Syndiacon zu Hof a/S.	1694
105	Schmauß W. Adam, Bayreuth	?	6. 9. 1706	Altdorf	Pfarrer und Inspektor zu Thurnau	1738
106	Schmuzer Gg. H., Guttenstetten	?	16. 8. 1671		Pfarrer	1702
107	Schoberth J. W., Bayreuth	1678	25. 11. 1691		Archidiacon zu Bayreuth	1736
108	Schöpf J. Chrst., Kulmbach	1664	1. 7. 1678	Altdorf	Pfarrer zu Kasendorf	1693
109	Schöpf J. Lor., Himmelkron	1691	30. 9. 1706	Jena	Pfarrer zu Pegnitz	1740
110	Schöpf W. Dav., Kulmbach	1657	16. 8. 1672	Jena	Archidiacon und Prof. der Moraltheologie zu Bayreuth seit 1708	1717
111	Schreiber H. Sal., Bayreuth	?	22. 9. 1688	Leipzig	Stadt- u. Gerichtsschr. zu Kulmbach	1714
112	Schwarz J. W., Bayreuth	?	30. 8. 1670	Wittenberg	Rechtsbeflissener zu Wittenberg	?
113	Schweser Chr. H., Wunsiedel	1647	? 8. 1664	Wittenberg	Geh. Reg.-Rat und Lehenprobst zu Ansbach	?
114	Seidel J. Chrst., Bayreuth	1700	12. 11. 1710		Culmb. Geh. Cammerrat zu Bayreuth	1775
115	Seiz Joh. Friedr., Himmelkron	1691	22. 11. 1704	Altdorf	Hof- und Medizinalrat und 1. Leibarzt zu Bayreuth	1758
116	Seyler Joh. Jos., Bayreuth	1669	14. 8. 1682	Wittenberg	Pfarrer zu Berg	1719
117	Sonntag Wolfg. Valer., Bayreuth	?	8. 12. 1696	Leipzig	Diacon im Ansbachischen	1714
118	Speckner J. Wilh., Bayreuth	1695	7. 1. 1707	Wittenberg	Ordensprediger. zu St. Georgen a/See	1738

Nr.	Vor- und Zuname, Geburtsort	Geburtsjahr	Tag des Eintritts	Besuchte Universität	Späterer Beruf	Todesjahr
119	Spengler Mich. Erdmann, Münchberg	?	28. 10. 1668		Prediger zu Langenleuba	?
120	v. Stein Erdmann, Freiherr, Bayreuth	1662	1. 8. 1675	Straßburg i/Elf., Turin	Brdbg. Culmb. 1. Geh. Minister und Erbtruchseß zu Bayreuth	1739
121	Steinhardt Chr. Ludwig, Öttingen	1693	3. 11. 1710		Gymnasiallehrer zu Hof a/S.	1779
122	v. Steltzer Gg. Peter, Kulmbach	1668	18. 8. 1685	Straßburg i/Elf.	Palzgraf, Geh. Hof- u. Justizienrat, sowie Lehenprobst zu Bayreuth	1724
123	Stübner Joh., Leobschütz i/Schles.	1649	12. 6. 1669		Pfarrer zu Goldkronach	?
124	Stumpf J. Matth., Bayreuth	1627	(war nicht am Gymnasium)		Archidiakon und Prof. der Theologie am Seminarium zu Bayreuth	1673
125	Teichmann Joh. Ernst, Bayreuth	1694	8. 11. 1706	Wittenberg	Pfarrer zu Stammbach	1746
126	v. Thanner Joh. Adam, Freiherr, Redwitz	1660	16. 8. 1672	Straßburg i/Elf.	Geh. Hof- und Landschafts-Rat zu Bayreuth	1714
127	Thomas Lorenz, Oschwitz	?	7. 10. 1685		Minister, Geh.-Reg.- u. Consistorial-Rat zu Bayreuth	1743
128	Tröger Pankraz, Goldkronach	1655	30. 8. 1670		Lehrer am Seminarium zu Bayreuth seit 1702	?
129	Tröger J. Casp., Bayreuth	1699	3. 11. 1710		Lehrer zu Kirchenlamitz	?
130	Troß Val. Joh., Hof a/S.	?	29. 8. 1672		Prof. der frz. Sprache zu Bayreuth seit 1677	1680
131	Vetterlein J. Melchior, Gesees	?	28. 5. 1668		Pfarrer	1711
132	Vogel Dr. Herm., Weißenstadt	?	? 10. 1664	Wittenberg	Magister der Philos. zu Wittenberg	?
133	Wagner W. Ernst, Weidenberg	?	12. 5. 1682	Jena Altdorf	Dr. phil. und Dr. med.	?
134	Wagner Chrst. Adam, Weidenberg	?	10. 10. 1678		Pfarrer	1727
135	Walther J. Friedr., Hof a/S.	1662	8. 9. 1679	Jena	Prof. der griech. Sprache zu Bayreuth seit 1685	1689
136	Weidner J. Lor., Bayreuth	1668	18. 9. 1684	Leipzig	Archidiacon zu Neustadt a/Aisch	1744

137	Weigel Clemens, Wunsiedel	1653	18. 6. 1669	Jena	Arzt und Physicus zu Windsheim	1687
138	Weiß Andr. Ad., Bayreuth	1677	19. 5. 1691	Wittenberg	Superintendent zu Waldenburg	1744
139	Will Joh., Neudorf	1645	4. 10. 1665	Jena	Pfarrer zu Creußen	1705
140	Will Joh. Krd., Mistelgau	1674	9. 6. 1691	Jena Wittenberg	Cantor zu Goldkronach	1700
141	Wolf Joh. Krd., Röhrenhof	1673	8. 2. 1690	Jena	Rechtsbeflissener zu Jena	?
142	Wolf Nicol, Rehau	?	25. 11. 1665	Jena	Diacon zu Lindenhardt	1687
143	Würfel J. Jak., Bayreuth	1699	3. 1. 1713		Archidiacon und Consistorialrat zu Bayreuth	1761
144	Zabizer J. Barth., Pegnitz	1678	6. 12. 1693		Stadtcantor u. Lehrer am Seminarium zu Bayreuth	1737
145	Zapf Casp., Ahornberg	1680	6. 11. 1697		Pfarrer zu Mistelbach	1744

Nachträge:

146	Imhof Johann, Langenreuth	?	13. 12. 1703	Jena	Prediger	?
147	Liedvogel Joh. Theodor, Bayreuth	1663	1. 7. 1678	Altdorf	Pfarrer zu Pegnitz	1717
148	Moesch Hch. Lor., Bayreuth	?	14. 8. 1682	Jena	Diacon zu Gesees	1740
149	Müller Johann, Bayreuth	?	20. 5. 1668	Wittenberg	Pfarrer zu Trebgast	1698

Tabelle XXVIII.

Sollstärke des bürgerlichen Ausschusses zu Bayreuth (Anno 1660).

Stab und Führung:

Nr.	Name	Dienstgrad
1.	Lutz Gg. Melch.,	Kapitain
2.	(nicht besetzt)	Lieutenant
3.	Kölsch Kd.,	Fähnrich
4.	v. d. Grün Joh.,	Wachtmeister
5.	Rothenstein Gottl.,	Feldwebel
6.	Schaller Balth.,	Führer
7.	Helffrich Peter,	Sergeant
8.	Otto Phil.,	Sergeant
9.	Hagen Fritz,	Fourier
10.	Weber Joh. Wolfg.,	Cap. arm.
11.	Teuber Nicol.,	Musterschreiber
12.	Krieger Joh.,	Feldscherer
13.	Hillebrandt Joh.,	Zeugwart
14.	Früheauff Christ.,	Gefr.-Corp.
15.	Lauterbeck Joh.,	Corporal
16.	Kuhn Joh. Andr.,	Corporal
17.	Fischer Caspar,	Corporal
18.	Herold Friedrich,	Corporal
19.	Greim Peter,	Leibschütze
20.	Hempel Joh.,	Leibschütze
21.	Walther Friedr.,	Leibschütze
22.	Kolb Joh. Adam,	Tambour
23.	Adler Oswald,	Tambour
24.	Vogel Joh.,	Tambour
25.	Holl Johann,	Gefreiter
26.	Würffel Heinr.,	"
27.	Ganßmann Joh. Ernst,	"
28.	Florer Christ.,	"
29.	Neidhardt Joh.,	"
30.	Hacker Georg,	"
31.	Winter Johann,	"
32.	Nappert Mich.,	"
33.	Küffner Joh. Reich.,	"
34.	Rohrsetzer Johann,	"
35.	Roth Lorenz,	"
36.	Meyer Johann,	"
37.	Negele Kaspar,	"
38.	Rüdel Nicol,	"
39.	Schirmer Nikolaus,	"
40.	Eberhardt Joach. Kasp.,	"
41.	Reichator Joh.,	"
42.	Schwartz Johann,	"
43.	Engelhardt Joh. Lienh.,	"
44.	Schmidt Joh.,	"

1. Korporalschaft:

(Innere-Stadt, Oberes- und Unteres Tor.)

Nr.	Name	Dienstgrad
45.	König Christ.,	Gemeiner
46.	Steltzer Joh.,	"
47.	Breuttner Joh. Gg.,	"
48.	Reuschel Mart.,	"
49.	Steltzer Erh.,	"
50.	Wolff Mich.,	"
51.	Günther Joh.,	"
52.	Kohla Wolfg.,	"
53.	Knöchel Jonas,	"
54.	Schreiner Joh. Wolfg.,	"
55.	Haas Gg.,	"
56.	Weyh Joh. Kaspar,	"
57.	Stücht Adam,	"
58.	Förstner Andr.,	"
59.	Wolff Christoph,	Gemeiner
60.	Köhler Albrecht,	"
61.	Römer Paul,	"
62.	Schaubeck Joh. Jack.,	"
63.	Weigel Gg.,	"
64.	Heidenreich Andr.,	"
65.	Münch Bernh.,	"
66.	Tetzer Konr.,	"
67.	Freiberger Ulrich,	"
68.	Pöhner Joh.,	"
69.	Anreas Erh.,	"
70.	Gebhardt Joh.,	"
71.	Schönauer Peter,	"
72.	Pfirsch Friedr.,	"

2. Korporalschaft:

(Innere-Stadt, Oberes- und Unteres Tor.)

Nr.	Name	Dienstgrad
73.	Haußmann Heinr.,	Gemeiner
74.	Ratsam Joh.,	„
75.	Schmidt Seb.,	„
76.	Stöckel Simon,	„
77.	Meyer Lor.,	„
78.	Eck Joh.,	„
79.	Reuther Joh.,	„
80.	Hildebrandt Christ.,	„
81.	Weiß Thomas,	„
82.	Laurer Phil.,	„
83.	Christ Konr.,	„
84.	Grantz Simon,	„
85.	Pöhlmann Joh.,	„
86.	Engelmann Joh. Jonas,	„
87.	Knörtzer Josef,	Gemeiner
88.	Piettermann Albr.,	„
89.	Müller Friedr.,	„
90.	Rudolph Andr.,	„
91.	Berner Gg.,	„
92.	Schmauß Wolfg.,	„
93.	Merckl Kaspar,	„
94.	Jänn Joh.,	„
95.	Huttmann Wolfg.,	„
96.	Ploch Joh. Erh.,	„
97.	Geigner Joh.,	„
98.	Schiller Christof,	„
99.	Reinholdt Wolfg.,	„
100.	Wildt Joh.,	„

3. Korporalschaft:

(Innere-Stadt, Oberes- und Unteres Tor.)

101.	Mann Christof,	Gemeiner
102.	Ketzel Joh.,	„
103.	Dümbler Martin,	„
104.	Ganßmann Wolfg.,	„
105.	Reicheinz Martin,	„
106.	Trautner Sebastian,	„
107.	Popp Johann,	„
108.	Seela Fritz,	„
109.	Kempf Gg.,	„
110.	Weiß Gg.,	„
111.	Sack Joh.,	„
112.	Sporer Joh.,	„
113.	Schmauß Joh.,	„
114.	Tholhopf Wolfg.,	„
115.	Staudt Andr.,	Gemeiner
116.	Appel Peter,	„
117.	Rod Nickl.,	„
118.	Mann Herm.,	„
119.	Strenz Joh. Phil.,	„
120.	Stolz Gg.,	„
121.	Förner Joh.,	„
122.	Teeg Nickl.,	„
123.	Laurer Mich.,	„
124.	Haffner Gg.,	„
125.	Hefner Kaspar,	„
126.	Libori Balth.,	„
127.	Braun Konr.,	„
128.	Hirsch Christian,	„

4. Korporalschaft:

(Innere-Stadt, Oberes- und Unteres Tor.)

129.	Gödel Gg.,	Gemeiner
130.	Meyer Joh.,	„
131.	Künig Joh.,	„
132.	Schmidt Konrad,	„
133.	Müller Kaspar,	„
134.	Reinheinz Heinr.,	„
135.	Koch Joh.,	„
136.	Wolff Konr.,	Gemeiner
137.	Neukam Albr.,	„
138.	Abbt Joh. Heinr.,	„
139.	Merz Joh.,	„
140.	Lehner Joh. Gg.,	„
141.	Mösch Phil.,	„
142.	Göttling Caspar,	„

Nr.	Name	Dienstgrad	Nr.	Name	Dienstgrad
143.	Dreikorn Benjamin,	Gemeiner	151.	Hendel Simon,	Gemeiner
144.	Weyß Matthes,	"	152.	Radel Joh.,	"
145.	Lochmüller Christof,	"	153.	Thöll Gg.,	"
146.	Brendel Joh. Wolfg.,	"	154.	Pauhöffer Joh.,	"
147.	Lang Balth.,	"	155.	Kaißer Veit,	"
148.	Erb Joh. Paul,	"	156.	Nütter Joh. (?)	"
149.	Weyh Joh.,	"	157.	Römer Joach.,	"
150.	Lampert Gg.,	"	158.	Hezel Joh.,	"

Neuer-Weg:

Nr.	Name	Dienstgrad	Nr.	Name	Dienstgrad
159.	Randel Jak.,	Gemeiner	165.	Hamann Joh.	Gemeiner
160.	Tröger Paul,	"	166.	Pausch Joh.,	"
161.	Küffner Joh.,	"	167.	Küffner Pankr.,	"
162.	Örttl Joh.,	"	168.	Wetzel Rafael,	"
163.	Veit Peter,	"	169.	Eychmüller Ulrich,	"
164.	Rauh Pankr.,	"	170.	Fortling Joh.,	"

Mosing:

Nr.	Name	Dienstgrad	Nr.	Name	Dienstgrad
171.	Hübner Thomas,	Gemeiner	173.	Hutter Michael,	Gemeiner
172.	Neukam Joh.,	"	174.	Hübner Peter,	"

Tabelle XXIX.

Die Darr- und Mulzhäuser zu Bayreuth am 3. Juni 1669.

Nr.	Charakter der Darre	Straße Bezirk	Name und Beruf des Besitzers
1.	Verwahrte Darre	1. Risse	Hospital
2.	" "	"	Hetzel Joh.
3.	" "	"	Förstner Joh., Kirschner [1])
4.	" "	"	Kolla Wolfg., Metzger Leixner Joh., Hofbüttner
5.	" "	"	Frau Christin, Kammerrätin
6.	" "	"	Dr. Deuerling Gg., Arzt [2])
7.	" "	"	Braun Joh. Dav., Gastwirt
8.	" "	"	Roßer Joh. Lor., Fischmeister
9.	" "	2. Risse	Ganßmann Joh. Ernst, Schreiner
10.	" "	"	Mercklein Joh. Gg., Kastner
11.	" "	"	Wolff Joh., Bürgermeister [3])
12.	" "	"	Sambstag Joh. W. Hauck Joh.
13.	" "	"	Weißkorn Joh. Christof
14.	" "	Judengasse	Dollhopf Wolfg., Weinwirt [4])

Nr.	Charakter der Darre	Straße Bezirk	Name und Beruf des Besitzers
15.	Verwahrte Darre	Unt. Tor	Walther Gg.
16.	Gefährliche Darre	Schmiedgasse	Meyer Joh., Schuhmacher [5])
17.	" "	"	Hagen Friedr., Bäcker [6])
18.	" "	"	Bechmann Joh. Gg.[7])
19.	" "	2. Risse	Mann Herm., Bäcker [8])
20.	" "	Schmiedgasse	Mittelbach-Gg.-Erben [9])
21.	" "	"	Schmauß-Kd.-Witwe, Rotgerber [10])
22.	" "	Breite Gasse	Kempf Gg., Bäcker [11])
23.	" "	" "	Früheauf Christof, Riemer [12])

[1]) Frei und niedrig, aber ohne Gefahr. [2]) Hat jetzt der Buchdrucker in Bestand. [3]) Etwas niedrig. [4]) Braucht solche nur für sein Haus. [5]) An der Stadtmauer. [6]) Steht an der Stadtmauer unter Schindeldach. [7]) Steht nahe am Dach. [8]) Steht nahe am Dach. [9]) Sehr niedrig, nahe am Gebälk, reicht an die Stadtmauer. [10]) Schindeldach; an der Stadtmauer, sehr unsauber. [11]) Niedrig, unsauber und schlecht verwahrt. [12]) Niedrig, unsauber.

Tabelle XXX.

Die Tagungen der Bayreuthischen Landstände unter dem Markgrafen Christian-Ernst.

Jahr der Einberufung	Mit oder ohne Tagesordnung	Einladungs-Termin	Tagungs-Ort	Art des Ausschusses	Dauer der Tagung
1656	mit	9. 5. Rez.	Bayreuth	engerer	(?)
1658	"	7. 4. Rez.	"	mittlerer	(?)
1662	"	24. 1. Rez.	"	großer	25. 2.— 4. 3.
1663	"	1. 4. Rez.	"	engerer	25. 8.— 1. 9.
1664	"	24. 2. Rez.	"	"	18. 2.—24. 2.
1665	"	12. 1.	"	"	24. 1.—30. 1.
1666	"	23. 1. Rez.	"	"	16. 1.—23. 1.
1666	"	19. 11. Rez.	"	"	14. 11.—19. 11.
1667	"	16. 12.	"	"	21. 1.—25. 1.
1670	"	26. 5.	"	"	9. 6.—16. 6.
1671	"	24. 3. Rez.	"	"	20. 3.—24. 3.
1671	"	17. 11.	"	"	5. 12.— 9. 12.
1673	"	30. 6. Rez.	"	mittlerer	12. 6.—30. 6.
1674	"	22. 4. Rez.	"	engerer	(?)
1677	"	26. 10. Rez.	"	mittlerer	9. 10.—26. 10.
1680	"	9. 2. Rez.	"	"	19. 1.— 9. 2.
1681	"	17. 3. Rez.	"	engerer	7. 2.—17. 3.
1686	"	20. 2. Rez.	"	"	25. 1.—20. 2.
1693	"	27. 12.	"	"	10. 1.—16. 1.
1695	"	30. 7. Rez.	"	"	22. 7.—30. 7.
1696	"	24. 7.	"	"	12. 8.—22. 8.

Jahr der Einberufung	Mit oder ohne Tagesordnung	Einladungs-Termin	Tagungs-Ort	Art des Ausschusses	Dauer der Tagung
1698	ohne	7. 1.	Bayreuth	mittlerer	9. 2.
1698	„	4. 2.	(Vertagung)	„	—
1698	„	5. 8.	Neuberufung auf 31. 8.		—
1698	„	20. 8. Rez.	(Vertagung Bayreuth)	Teiln. wie 1673	14. 9.—30. 9.
1699	mit	1. 11. Rez.	Bayreuth	Teiln. wie 1673	(?)
1704	„	4. 11.	„	engerer	12. 12.—22. 12.
1705	„	12. 10. Rez.	„	„	(?)
1706	„	22. 6.	Gefrees	„	30. 6.— 1. 7.
1706	„	24. 7. Rez.	Bayreuth	„	(?)
1707	„	25. 2.	„	„	10. 3.—27. 4.
1709	„	31. 12. Rez.	Erlangen	„	10. 12.—31. 12.
1711	„	15. 8. Rez.	„	„	(?)
1713	„	19. 12.	Bayreuth	großer	18. 2.

Quellenverzeichnis.

a) Literarische Quellen.

Aign C.: Pfarrbuch oder allgemeine Beschreibung des gesamten Kirchenwesens in der evang.-reformierten Pfarrei Bayreuth. — Gef. Bayreuth 1913. (Ms.)

Andräas: Beiträge zu einer Geschichte des Gesundheits- und Medizinalwesens der Stadt und des Fürstentums Bayreuth. — Arch. v. Ofr. Bd. 15, Heft 2, Bayreuth 1882.

Auszüge aus denen Actis, die Visitation und Taxordnung der Apotheken rc. betr. Ao. 1665/66/68/72 seq. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Barth S.: Geschichte der reformierten Gemeinde zu Bayreuth. — Arch. v. Ofr. Bd. 7, Heft 2, Bayreuth 1858.

Barth S.: Gedächtnispredigt, gehalten bei der hundertjährigen Jubelfeier der reformierten Kirche in Bayreuth. — Bayreuth 1856. (H. V. Brth. B. 114.)

Barth F. G. E.: Versuch einer Landes- und Regentengeschichte der beyden fränkischen Fürstentümer Bayreuth und Ansbach, von den ältesten bekannten Bewohnern dieser Lande bis auf gegenwärtige Zeiten. — Hof 1795.

Baumeister: Historie und Leben der berühmten europäischen — rc. — Hamburg 1811.

Bayreuth: Illustrierter Führer durch — und Umgebung. — Verlag Georg Niehrenheim, Bayreuth 1909. (H. V. Brth. B 547.)

Bencker K.: Alt-Bayreuth. Abgedr. in der „Oberfränkischen Zeitung" Jahrg. 40 Nr. 284, 291, 298, 305 rc. — Okt./Nov. 1907.

Bencker K.: Spaziergänge um und durch Alt-Bayreuth. — In „Heimatkunde" Gesch. Blätter für Bayreuth und Ofr. Beilage zum „Bayreuther Tagblatt" Jahrg. 2, Nr. 11/12. — Bayreuth 5. und 18. Juni 1924.

Besitzveränderungen: Nachrichten über — in Bayreuth zur Zeit des Markgrafen Christian-Ernst. Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Bilabel: Christian-Ernst, Markgraf von Bayreuth als Oberbefehlshaber der Reichsarmee im Jahre 1707. — Arch. v. Ofr. Bd. 17, Heft 2. — Bayreuth 1888.

Birken S. v.: Hochf. Brandenburgischer Ulysses rc. — C. Com. Pal. 1668. (H. V. Brth. B 190.)

Brunner O.: Die Wasserversorgung der Stadt Bayreuth. — In: Jahresschau Bayreuth 1923/24, Seite 147/50.

Bürger — u. Inwohner der Fürstl. Brandenburgischen Residenzstadt Bayreuth Ao. 1642. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Busch J. M.: Geschichte der Vorstadt St. Georgen bei Bayreuth. — Ein historischer Versuch. — Bayreuth 1851.

Creta E. J.: Stadt-, Schul- und Rechenmeisters zu Bayreuth, Lebens- und Reißbeschreibung (bis Wien und Copenhagen). — Bayreuth 1715/30. — Ms. (H. V. Brth. Ms. 29.)

Dieußart Ch. Ph.: Theatrum Architecturae civilis. Bayreuth 1692. (H. V. Brth. B 371 F 1.)

Eber H.: St. Georgen a. See. — Abgedr. im „Sammler", Unterhaltungs- und Literaturbeilage der „München-Augsburger Abendzeitung". Jahrg. 87, Nr. 18 Seite 2 ff. vom 9. Febr. 1918.

Ebrard A.: Christian-Ernst von Brandenburg-Bayreuth. Die Aufnahme reformierter Flüchtlingsgemeinden in ein lutherisches Land 1686/1712. — Eine kirchengeschichtliche Studie — Gütersloh 1885. (H. V. Brth. 251.)

Eckstein A.: Geschichte der Juden im Markgrafentum Bayreuth. — Bayreuth 1907.
Eheberg K. Th.: Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Straßburg. — (H. V. Brth. B 2373.)
Erdmuth-Sophia: Beschreibung der Prozession bey Wed. der Dchl. Fürstin und Frauen ꝛc. Leichbegängnis vom 23. August 1670. (H. V. Brth. B. 429 — 4° — Seite 1/200.)
Ertel A. W.: Praxis aurea ds jurisdictione ꝛc. Nürnberg 1695. (H. V. Brth. 4°. — 1942.)
Falkenstein J. H. v.: Antiquitates et Memorabilia Nordgraviae Veteris oder Nordgauische Altertümer und Merkwürdigkeiten 3. Teil. — Schwabach/Leipzig Ao. 1743.
Fasching G.: Ausführliche Geschichte der öffentlichen und Privatstipendien im Regierungsbezirk Oberfranken. — Ansbach 1884.
Fikenscher J.: De fatis Baruthi — Oratio habita in ill. Coll-Christ.-Ernestini Auditorio majori am 27. Juli Ao. 1674 Baruthi gedr. bey Joh. Gebhardt. (H. V. Brth. B 40.)
Fikenscher J.: Historia Illustri Collegii Christian-Ernesti. — H. V. Brth. AS.
Fikenscher G. W. A.: Beitrag zur Gelehrtengeschichte oder Nachrichten von Zöglingen des ill. Christian-Ernestinischen Gymnasiums zu Bayreuth, welche in irgend einer Periode ihres Lebens auf Universitäten, Gymnasien und berühmten Schulen Lehrer geworden sind. — Coburg 1793 (H. V. Brth. B 199.)
Fikenscher G. W. A.: Gelehrtes Fürstentum Bayreuth ꝛc. Bd. 1, Abtlg. 1 Augsburg/Gunzenhausen 1797. (H. V. Brth. B 59 c.)
Fikenscher G. W. A.: Geschichte des ill. Christian-Ernestinischen Collegii zu Bayreuth. — Stck. 1/6 in einem Band. — Bayreuth 1806/10. (H. V. Brth. B 38.)
Fikenscher G. W. A.: Gelehrtes Fürstenthum Bayreuth Bd. 3/4 Erlangen 1801 (H. V. Brth. B 59.)
Fischer G.: Bayreuth und seine berühmten Männer. Geschichtlich-Geographischer Ueberblick mit einem Anhang. — Bayreuth 1899.
Fischer G. J.: Oberfranken, Volkskrankheiten und Volksmedizin. In: „Bavaria“ Bd. 3, Seite 390/409. — München 1865.
Fries K.: Geschichte der Studienanstalt Bayreuth. — Einladungsschrift zur 200jährigen Stiftungsfeier des Kgl. Gymnasiums und zu den Schlußfeierlichkeiten des Jahres 1863/64. — Bayreuth 1864.
Fries K.: Bericht über das 1864 gefeierte 200jährige Stiftungsfest der kgl. Studienanstalt zu Bayreuth. — Bayreuth 1864. (H. V. Brth. B 296 F 1.)
Gmelin: Hist.-Statist. Verwertung der Kirchenbücher. In: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Jahrg. 58 — 1910. — Mai/Juni Nr. 5/6 Seite 221/26.
Gotteskasten: Von dem — oder Gemeinen Almosenkasten. — Ms. fol. (H. V. Brth. B 39.)
Gregoriusfest: Das — in der älteren Zeit auf dem Herzogbrunnen-Platz. (H. V. Brth. AS. Teil II, Sect. VIII.: Von den Einwohnern des Landes.)
Groß J. M.: Burg- und Markgräfl. Brbg. Landes- und Regentenhistorie ꝛc. — Schwabach 1749.
Häuser — in Bayreuth nach dem Register über die Stadt- oder Lichtmeßsteuer. Ao. 1676. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)
Hagen E. v.: Geschichtliche Nachrichten über die vormalige Schloßkirche zu Bayreuth. — Arch. v. Ofr. Bd. 8, Heft 3. — Bayreuth 1862.
Hagen E. v.: Geschichtliche Nachrichten über den Almosenkasten und das Seelhaus zu Bayreuth. — Arch. v. Ofr. Bd. 7, Heft 3. — Bayreuth 1859.
Hagen E. v.: Schulordnung für die Lateinische Schule der Stadt Bayreuth vom Jahre 1464. — Arch. v. Ofr. Bd. 1, Heft 1. — Bayreuth 1831.

Hagen E. v.: Nachrichten über die landständische Verfassung des vormaligen Fürstentums Bayreuth — Arch. v. Ofr. Bd. 1, Heft 3. Bayreuth 1841.
Hagen E. v.: Nachrichten über die ältere Verfassung der Stadt Bayreuth. — Arch. v. Ofr. — Bd. 2, Heft 18. — Bayreuth 1834.
Hagen J. H.: Der zum hohen Altar Gottes eingehende Gottespriester bey des Hochwohlehrwürdig und Hochgelehrten Herrn M. Joh. W. Rentschens Hochf. Brdbg. Hof- und Hospitalpredigers rc. zu Bayreuth, Christl. Beerdigung rc. — gedr. bey Joh. Gg. Amelungen. — Bayreuth 1690. (H. V. Brth.).
Hagen J. H.: Memoria Liliana in ill. Christian-Ernestino Collegio die emortuali Ao. 1688. (H. V. Brth. 85 bgb.)
Hagen J. H.: Edle Lilien-Blum. Denk- und Dankrede. — Bayreuth 1687. (H. V. Brth. 85 bgb.)
Handlungen: kirchliche im 18. Jahrhundert in der Stadtkirche zu Bayreuth. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)
Harrn G. W. A.: Predigt, welche bey dem nach Sr. Hochf. Dchl. höchstergebenen Verordnung den 23. April 1761 gefeyerten Jubelfest der Stiftung des hochf. Ordens, dann der Einweihung der Ordenskirche zu St. Georgen a/See. (H. V. Brth. B 321.)
Hartmann K.: Zur Geschichte der Stadt Bayreuth. -- In: Nürnberg-Jahresschau Bayreuth 1923/24. Seite 4/9.
Hartmann K.: Zum 250jährigen Stiftungsfest des Bayreuther Gymnasiums. „Sammler" Nr. 83, Seite 4 ff. (H. V. Brth. AS. B. 33/B. 28)
Hauptkirche: Von der Haupt-, Stadt- oder Pfarrkirche zur heiligen Dreifaltigkeit. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS. B 1.)
Hausbesitzer — Verzeichnis von Bayreuth Ao. 1722. — Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 184.)
Heinritz J. G.: Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Familienglieder des Bayreuthischen Fürstenhauses. — Vorgetragen in der Sitzung des Hist. Vereins zu Bayreuth am 6. I. 1847. — Arch. v. Ofr. Bd. 3, Heft 3, Bayreuth 1847.
Heinritz J. G.: Die Lebens- und Regierungsjahre des Markgrafen Georg-Wilhelm zu Bayreuth. — Arch. v. Ofr. Bd. 2, Heft 2 — Bayreuth 1843.
Heinritz J. G.: Die Regierungsjahre des Markgrafen Christian 1603/55. — Arch. v. Ofr. Bd. 1, Heft 3. — Bayreuth 1832.
Heinritz J. G.: Denkwürdigkeiten aus dem Leben des regierenden Markgrafen Christian-Ernst zu Bayreuth, aus seinen eigenhändigen Briefen und Resolutionen 20 an der Zahl. — Vorgetragen am 1. September 1847. (H. V. Brth.)
Heinritz J. G.: Versuch einer Geschichte der älteren Militärverfassung im Fürstentum Bayreuth, bes. der Bürgermiliz. — Arch. v. Ofr. Bd. 1, Heft 1. — Bayreuth 1831.
Heinritz J. G.: Taschenbuch aller merkwürdigen Ereignisse in und außer meinem Vaterlande. Bayreuth 1809. (H. V. Brth. B. 134.)
Heinritz J. G.: Beiträge zur Geschichte der Juden im vorm. Fürstentum Bayreuth. — Arch. v. Ofr. Bd. 3, Heft 1 Bayreuth 1845.
Heinritz J. G.: Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Regierungsjahre des Markgrafen Christian-Ernst 1655/1712. — Arch. v. Ofr. Bd. 1, Heft 1 — Bayreuth 1828.
Heinritz J. G.: Friedrich, Markgraf zu Brandenburg oder Bayreuth vor 300 Jahren. — Bayreuth 1815. (H. V. Brth. B. 131 b.)
Heinritz J. G.: Versuch einer Geschichte der k. b. Kreishauptstadt. Teil 1. — Bayreuth 1823.
Helmes H.: Uebersicht zur Geschichte der fränkischen Kreistruppen 1664/1714. München 1905.
Herrmann F.: Tiergarten bei Bayreuth. — In: „Allerlei" Wöchentliche Unterhaltungsbeilage zum „Bayreuther Tagblatt" 4. Jahrg. Nr. 38, Seite 1/2 — Bayreuth, 20. September 1908.

Herrmann F.: Die alten Kasernen Bayreuths. — In: „Allerlei" Wöchentliche Unterhaltungsbeilage zum „Bayreuther Tagblatt" Nr. 44 Jahrg. 3, Bayreuth 3. November 1907.

Herrmann F.: Markgrafen-Büchlein. — Bayreuth 1902.

Hirsch: Ein Beitrag zur älteren Geschichte der Pfarrei St. Georgen bei Bayreuth. — Arch. v. Ofr., Bd. 7, Heft 3 — Bayreuth 1859.

Hirsch: Die Brandenburger Weiher. — Arch. v. Ofr. Bd. 6, Heft 2, Bayreuth 1855.

Hirschmann Ph.: Die Matrosengasse in der Vorstadt St. Georgen a/See — In: „Heimatkunde" Geschichtsblätter für Bayreuth und Ofr., Beilage zum „Bayreuther Tagblatt" Nr. 15, Jahrg. 3, Bayreuth 22. Juli 1925.

Hirschmann Ph.: Alte Bayreuther Grabmale. — In: „Heimatkunde" Geschichtsblätter für Bayreuth und Ofr.. Beilage zum „Bayreuther Tagblatt" Jahrg. 4, Nr. 14, Bayreuth 7. Juli 1926.

Hirschmann Ph.: Mittelalterliche Strafen. — In: „Oberfränk. Heimat", Heimatkundliche Beilage der „Oberfränkischen Zeitung", Jahrg. 4, Nr. 5, Bayreuth 1. April 1927, Seite 44/45.

Hofmann F. H.: Bayreuth und seine Kunstdenkmale. — München 1902.

Hofmann F. H.: Bayreuther Turmknopfnachrichten. — Arch. v. Ofr., Bd. 23, Heft 2, Bayreuth 1907.

Hofmann F. H.: Die Stadtkirche in Bayreuth. — Arch. v. Ofr., Bd. 21/35, Heft 3, Bayreuth 1901.

Hofmann F. H.: Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg, fränk. Linie. — Straßburg i/E. 1901.

Hoffmann J.: Kurz verfaßter Lebenslauf Sr. Fürstl. Dchl. Herrn Markgraf Georg-Albrechts zu Brandenburg rc. in geb. Rede. — Bayreuth 1703. (H. V. Brth. B 125, F 1.)

Holle J. W.: Krohnemann der Goldmacher. — Arch. v. Ofr., Bd. 8, Heft 2, Bayreuth 1861.

Holle J. W.: Das Fürstentum Bayreuth im Dreißigjährigen Kriege:
I. Absch. (1618/32) Arch. v. Ofr., Bd. 4, Heft 1 Brth. 1848.
II. Absch. (1633/37) Arch. v. Ofr., Bd. 4, Heft 2 Brth. 1849.
III. Absch. (1638/48) Arch. v. Ofr., Bd. 4, Heft 3 Brth. 1850.

Holle J. W. und G.: Geschichte der Stadt Bayreuth von den ältesten Zeiten bis 1900. — Bayreuth 1901.

Holle J. W.: Alte Geschichte der Stadt Bayreuth von den ältesten Zeiten bis zur Abtretung derselben an die Krone Preußen im Jahre 1792. (H. V. Brth. B. 64.)

Holle J. W.: Die Fürstengrüfte der Hohenzollern zu Kulmbach, Bayreuth und Himmelkron. — Bayreuth 1845. (H. V. Brth. 110 a.)

Holle J. W.: Georg Wilhelm, Markgraf von Bayreuth 1712/26. — Arch. v. Ofr., Bd. 6, Heft 3. — Brth. 1856.

Hühnlein F.: Führer durch Bayreuth und Umgegend. — Bayreuth 1889.

Jahn G.: Zur Gewerbepolitik der Deutschen Landesfürsten vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. — Leipzig 1909.

Jegel A.: Die landständische Verfassung in den ehemaligen Fürstentümern Ansbach-Bayreuth. — Arch. v. Ofr., Bd. 25, Heft 1, Bayreuth 1912 und Bd. 25, Heft 2. — Bayreuth 1913.

Jost G.: Geschichte der Stadt Bayreuth vom Ende des 30jähr. Krieges bis zur Gegenwart. — In: Anektoden- und Rätselsammler, Bayreuther Kalender für das Jahr 1926. — Jahrg. 153. — (Verlag: L. Ellwanger Bayreuth.)

Jochner G. M.: Zur Geschichte des Türkenkrieges im Jahre 1683. — Teilnahme des fränkischen Kreises an der Befreiung Wiens. (H. V. Brth. 2223.)

Jubiläum: Historische Nachricht zum 100jährigen — des Bayreuther Gymnasiums Nr. 29/32. — Ao. 1764. — In: „Bayreuther Intelligenzzeitung". Ao. 1764. (H. V. Brth.)

Jubiläum: — feier der Gymnasiums — 14. Juli 1914. — In: „Bayreuther Tagblatt“ Jahrg. 59, Nr. 194 vom 15. Juli 1914.
Kapp M. J.: Ueber die Volksmenge der Fürstentums Bayreuth. — Bayreuth 25. Juni 1790. (H. V. Brth. B. 270 b.)
Kapp M. J.: Erinnerungen an diejenigen Markgrafen von Kulmbach-Bayreuth, welche Förderer der Wissenschaften gewesen sind. — In: Arch. v. Ofr., Bd. 2, Heft 2. — Bayreuth 1843.
Kastner H.: Bayreuth, dessen Geschichte und Umgebung. — 2. Aufl Bayreuth 1872. (H. V. Brth. B. 158.)
König: Geschichte des Fürstentums Bayreuth und seiner Regenten. Bd. IV. 1603/1712. — Ms. fol. (H. V. Brth.)
König: Geschichte der Stadt Bayreuth II 1603/1735. 2. Per. 2. Abschnitt (Regierung des Markgrafen Christian-Ernst 1655/1712). — Seite 121/244. — Ms. fol. (H. V. Brth.)
König: Beschreibung der Straßen und Häuser der Stadt. 2 Ms.-Bände, fol. — geschrieben um 1800. (H. V. Brth.)
König: Von Kirchen, Schulen und milden Stiftungen in der Residenzstadt Bayreuth. — Ms. geschrieben um 1800. (H. V. Brth.)
König: Altes Schloß in Bayreuth. — Historische Beschreibung des alten Schlosses — geschrieben um 1800 fol. (H. V. Brth. Ms. 136.)
König: Bayreuther Gebäude. — Ms. fol. aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. (H. V. Brth. Ms. 114.)
Kraußold L.: Ueber die sogen. Ordenskirche in St. Georgen bei Bayreuth. — Arch. v. Ofr., Bd. 8, Heft 2. — Bayreuth 1861.
Kraußold L.: Geschichte der evang. Kirche im ehemaligen Fürstentum Bayreuth. — Erlangen 1860. (H. V. Brth. B. 65)
Kripner S.: Origines Urbis S. Georgii ad Lacum vulgo „der Brandenburger“ vocatae. — Bayreuth 1736. — (H. V. Brth. B. 76 a.)
Kuhn K.: Ueber Polizeigesetze aus dem 16. und 17. Jahrhundert. In: „Die Bunte Welt“. — Ill. Zeitschrift, Jahrg. 1874, Seite 283/86. (Dresden.)
Künneth: Zeit- und Handbüchlein für Freunde der theologischen Lektüre auf's Jahr 1775. Bayreuth 1775. (H. V. Brth. B 628 I.)
Lang J. J.: Zur Biographie des Generalsuperintendenten Caspar von Lilien (1632/87) in Bayreuth. (H. V. Brth. 2678.)
Lang J. J.: Schleupner Christof, Generalsuperintendent in Bayreuth. Ausschnitt aus dessen historia superintendantum. (H. V. Brth. 4⁰.)
Landschaftssteuer-Einnahme bei der Stadt Bayreuth. Ao. 1679. — Ms. (H. V. Brth. Ms. 183.)
Layritz F. W. A.: Chronologisch-Diplomatisches Verzeichnis der Amtsmänner, Haupt- und Amtshauptleute, Stadtvoigte, Castner und Stadtschreiber in Bayreuth aus Urkunden und Gerichtsbüchern erwiesen. — Brth. 1804. (H. V. Brth.)
Layritz J. W. A.: Diplomatisches Verzeichnis der Kirchen und öffentlichen Bethäuser, dann der ehemaligen Kapellen in der Stadt Bayreuth. — Bayreuth 1801.
Layritz F. W. A.: Nachrichten von Armenstiftungen in der Stadt Bayreuth aus dem 18. Jahrhundert. — Bayreuth 1801.
Layritz F. W. A.: Ueber den Ursprung und Fortgang der Stipendien für Studierende. — Ein historisch-literarischer Versuch. — Bayreuth 1801.
Layritz F. W. A.: Von der Entstehung und dem Fortgang des Stadtphysicat-s und der Medizinalapotheken in der Stadt Bayreuth. — Kulmbach 1802. (H. V. Brth. B. 71.)
Layritz F. W. A.: Ausführliche Geschichte der öffentlichen und Privatstipendien für Bayreuthische Landeskinder. Bd. 1 enthaltend die öffentlichen und Privatstipendien von Auerbach bis Kanne. — Hof 1804. (H. V. Brth. B 69 a.)
Layritz F. W. A.: Fürstliche Zunftordnungen zu Bayreuth. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Layritz F. W. A.: Stiftungsbriefe und Vermächtnisse an den Almosenkasten zu Bayreuth. — Ms. (H. V. Brth. AS. Coll.)
Layritz F. W. A.: Rathaus zu Bayreuth. — Ms. (H. V. Brth. AS. Coll.)
Layritz F. W. A.: Privilegien der reformierten, katholischen und jüdischen Gemeinde zu Bayreuth. — Ms. (H. V. Brth. AS. Coll.)
Landesconstitution: Kurze Geschichte der Brandenburg-Culmbachischen — vom Jahre 1723 fol. und das Corp. Const. Brandenburg-Culmbacensium von den Jahren 1746/47/48. In: „Fränkische Provinzialblätter" herausgegeben von Degen und Fischer. — Bayreuth, Oktober 1804. (H. V. Brth. B. 185.)
Landschaft: Verzeichnis was vor Capitalien zur Hochf. Landschaft uff Obligationes von dem löbl. Hospital dahingeliehen worden. — Ms. (H. V. Brth. AS.)
Landschaftswesen: Nachricht, wie das — von Herrn Markgrafen Christian Hochf. Dchl. Regierung an, de Ao. 1603 nach und nach bestanden und biß hieher bestellt gewesen. Nr. 1, Ao. 1678 abgeschlossen. (H. V. Brth. AS.)
Landstände: Bayreuthische — von 1604/87. — Ms. aus dem Ende des 18. Jahrh. — fol. (H. V. Brth. Ms. 123.)
Lange: Bayreuther Gottesacker. — 1789. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)
Laurus J. Ch.: Kurze Klag- und Lobrede über den frühzeitigen doch höchstseligen Hintritt der Dchl. Fürstin und Frauen, Frauen Erdmuth-Sophien geb. Churprinzessin zu Sachsen ꝛc. in dem Christian-Ernestinischen Collegio zu Bayreuth memoriter abgeleget. — Bayreuth 1670. (H. V. Brth. B. 429. 4⁰ bgb.)
Lebenslauf: Joh. Heinrich Hagen, Archidiacon in Bayreuth, gestorben 1693 christlicher. H. V. Brth. — 4⁰. — Convol.)
Lebenslauf: Kurzgefaßter — von L. Christ. Wolfhardt, Landschaftssyndicus und des Lehenprobstes Joh. Wolfg. Frank. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)
Ledebur: Des Markgrafen Christian-Ernst von Bayreuth Jugendgeschichte. — Siehe: Märk. Forsch. Bd. 4.
Lederer J. F.: Ein Argumentbuch des Markgrafen Christian-Ernst. — Arch. v. Ofr., Bd. 21 (35), Heft 3. — Bayreuth 1901.
Lilien C. v.: Gottseliger Glaubens- und Religionseifer der Markgrafen zu Brandenburg. — Bayreuth 1672. (H. V. Brth. B 34.)
Lilien C. v.: Dißertationes et orationes. gedr. zu Bayreuth 1665/70 in einem Bande. (H. V. Brth. — 4⁰. — B 24.)
Lilien C. v.: Christfürstliche Jesunachfolge oder gründliche Fürstellung der Regierkünste. Baruthi 1677. (H. V. Brth. B 226.)
Lilien C. v.: Christian-Ernst, de Magnitudine et potentia ser. domus Brandenburgicae — oratio — Baruthi 1678. (H. V. Brth. — 4⁰. — B 24 bgb.)
Lilien C. v.: Christfürstliche Vorbereitung zum seligen Sterben bei dem Hochf. Leichbegängniß des Dchl. Fürsten und Herrn Georg-Albrechts, Markgrafens zu Brandenburg, tot. tit., ꝛc. Bayreuth 1666. (H. V. Brth. B 431 — F 1.)
Lilien C. v.: Beschreibung des Leichkonductus Casparis von Lilien Bayreuth 1687. (H. V. Brth. 85 bgb.)
Lindner J.: Die Zünfte mit besonderer Berücksichtigung der Baderzunft. — In: „Bayreuther Tagblatt" Jahrg. 71, Bayreuth 19. Juli 1926, Nr. 165 abgedr.
Lippert F.: Geschichte des Bürgerspitals in Bayreuth bis 1814. — In: „Heimatkunde", Geschichtsblätter für Bayreuth und Ofr., Beilage zum „Bayreuther Tagblatt", Jahrg. 2, Nr. 22, 23, 24, 25, Jahrg. 3, Nr. 1, 2, 4, 5 und 6 (Nov. 1924 bis März 1925.)
Lippert F.: Der Bayreuther Salzhandel. — In: „Heimatkunde", Geschichtsblätter für Bayreuth und Ofr., Beilage zum „Bayreuther Tagblatt", Jahrg. 4, Nr. 18. — Brth. 1. Sept. 1926.

Lippert F.: Die Bayreuther Lateinschule im Mittelalter. — In: „Heimatkunde", Geschichtsblätter für Bayreuth und Ofr., Beilage zum „Bayreuther Tagblatt", Jahrg. 3, Nr. 9, Bayreuth 29. April 1925.

Lippert F.: Das letzte Gregorifest in Bayreuth 1728. — In: „Heimatkunde", Geschichtsblätter für Bayreuth und Ofr., Beilage zum „Bayreuther Tagblatt". — Jahrg. 3, Nr. 25, Bayreuth 9. Dezember 1925.

Manz G.: Die Stadt am Roten Main. Bilder aus dem alten und neuen Bayreuth; abgedr. in den „Hamburger Nachrichten" am 15. Juni 1914.

Maria-Elisabetha († 1664): Gemahlin Georg-Albrechts († 1666) 12 Leichpredigten mit Epicedia. — Bayreuth 1664. (H. V. Brth. B 435 — F 1).

Markgrafenbüchlein — Bayreuther. — Eine Denkschrift zur Feier der 100-jährigen Zugehörigkeit dieses Fürstentums zur Krone Bayern. — Bayreuth 1910. (Verlag E .Mühl, Bayreuth.)

Mascher H. A.: Das Deutsche Gewerbewesen von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart. — Potsdam 1866.

Medizinalwesen: Geschichtliche Nachrichten über das — des vormaligen Fürstentums Bayreuth. (Ms. fol. H. V. Brth. AS. B 9 II.)

Meister Th.: Aus dem Leben eines Bayreuther Lehrers (Erdmann Joh. Creta) vor 200 Jahren. — Arch. v. Ofr., Bd. 22, Heft 2. — Bayreuth 1903.

Meyer Chr.: Quellen zur Geschichte der Stadt Bayreuth. — Bayreuth 1893.

Meyer Chr.: Zur Geschichte der Deutschen Gesellenverbände. — In: Vierteljahresschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte. (Her. von Karl Braun.) Bd. 120 des 30. Jahrg., 4. Bd. Berlin 1893.

Meyer Chr.: Geschichte der Burggrafschaft Nürnberg und der späteren Markgrafschaften Bayreuth-Ansbach. — Tübingen 1908.

Meyer J.: Erinnerungen an die Hohenzollernherrschaft in Franken. — Ansbach 1890.

Meyern J. G. v.: Nachrichten von der politischen und ökonomischen Verfassung des Fürstentums Bayreuth und den in diesem Jahrhundert verstorbenen Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth. — Gotha 1780.

Nachrichten: Geschichtliche — über An- und Verkauf von Häusern in der Ziegelgasse zu Bayreuth. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Ott C.: Bayreuther Chronik vom 9. Jahrhundert bis 1820. — Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 173.)

Organisten — zu Bayreuth unter Christian-Ernst 1655/1712. (H. V. Brth. B 33.)

Oetter S. W.: Woher der Fronhof in Bayreuth seinen Namen bekommen hat .— Wöchentl. hist. Nachrichten 1767. (H. V. Brth. B 318.)

Otto E.: Das Deutsche Handwerk in seiner kulturgeschichtlichen Entwicklung. — 3. Aufl. Leipzig 1908/14. („Aus Natur und Geisteswelt".)

Peetz H. T.: Die ehemals fürstlich-bayreuthischen Lande. — In: „Bavaria" Bd. 3, München 1865, Seite 507/748.

Peetz H.: Christian, Markgraf zu Bayreuth und Culmbach rc. 1603/55. — Bayreuth 1859. (H. V. Brth. B 169 a.)

Peetz H.: Einblick in das Geschäftsleben des fränkischen Kreisconvents unter dem obersten Regiment des Markgrafen Christian-Ernst von Brandenburg-Bayreuth. — Gesammelte Aktenstücke. — Arch. v. Ofr. Bd. 8, Heft 2, Bayreuth 1861.

Pertsch G. F.: Caspar von Lilien. Lebenslauf und Leichpredigt. — Bayreuth 1687. (H. V. Brth. 85.)

Pertsch G. F.: Joh. Matth. Stumpf, Archidiakon in Bayreuth. Leichpredigt, Bayreuth 1673. (H. V. Brth. 2312.)

Politische — Geschichte der fränkischen Fürstenthümer Ausbach und Bayreuth. — Ms. aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. (H. V. Brth. Ms. 145.)

Preuß H.: Die Entwicklung des Deutschen Städtewesens. Bd. 1 — Leipzig 1906.

Pühel v.: Biographie des im Jahre 1674 verstorbenen markgräflich-bayreuthischen Konsistorialpräsidenten. — Arch. v. Ofr. Bd. 11, Heft 1. — Bayreuth 1869.
Quellenkunde: Dahlmann-Waitz 1906/07.
Ratsleges — und Ordnung bei der Stadt Bayreuth Ao. 1672. Arch. v. Ofr., Bd. 17, Heft 2. — Bayreuth 1888.
Reichelt P.: Heimatkunde von Bayreuth. — Bayreuth 1904. (H. V. Brth. B 489.)
Reitzenstein H. v.: Die Burggüter und Freihäuser in der Stadt Bayreuth. — In: Arch. v. Ofr., Bd. 15, Heft 1. — Bayreuth 1881.
Rentsch J. W.: Brandenburgischer Ceder-Hain, worinnen des Dchl. Hauses Brandenburg Aufwachs und Abstammung, auch Heldengeschichte und Großtaten, aus denen Archiven rc. uns vorgestellt werden. — Bayreuth 1682. (H. V. Brth. B 85 a.)
Richter O.: Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Dresden. — 3 Bände. Dresden 1885 und 1891.
Röser J.: Bayreuth, die Markgrafen- und Wagnerstadt. Ein kulturhistor. Städtebild. — Bayreuth 1897. (H. V. Brth. B 399 a.)
Rosa J.: Schwalb Andreas, Geheimer- und Hofrat zu Bayreuth; Leichpredigt. — Bayreuth 1662. (H. V. Brth. 2309 — 4°.)
St. Georgen a/See: Der Anfang und wahrhafte Ursprung der Stadt insgemein der Brandenburger genannt, aus einer von Prof. Samuel Kripner Ao. 1736 gehaltenen Oration extrahiert. — Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 135.)
Schanz G.: Zur Geschichte der Deutschen Gesellenverbände. — Leipzig 1877.
Scherber J. H.: Gemeinnütziges Lesebuch für die Bayreuthische Vaterlandsgeschichte. Bd. 1. — Geschichte älterer Zeiten. — Hof 1796. (H. V. Brth. B 25 a.)
Scherber (zu Berg): Ueber Umgelds- und Bierbrauereiwesen. — In: Arch. v. Ofr., Bd. 1, Heft 2. — Bayreuth 1828.
Scherber (zu Berg): Ueber die Verfassung der Stadtobrigkeiten in den älteren Zeiten. In: Arch. v. Ofr., Bd. 2. Heft 3. — Bayreuth 1836.
Scherer: Die Stadt Bayreuth unter den Markgrafen Georg-Friedrich und Christian. — Vortrag im Polytechnischen Verein. — Abgedr. Beilage des „Bayreuther Tagblatt“, Nr. 68 vom 10. März 1877. (H. V. Brth. AS.)
Schiedermair L.: Bayreuther Festspiele im Zeitalter des Absolutismus. — Leipzig 1908. (H. V. Brth. B 174.)
Schießhaus: Vom alten — In: „Bayreuther Tagblatt“ vom 29. Juli 1905, Seite 2, Jahrg. 50.
Schlee H.: Die Wasserversorgung der Stadt Bayreuth. Ein geschichtlicher Rückblick. Rede gehalten auf der 12. Generalversammlung des Bayer. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern im Sonnensaal zu Bayreuth, abgedr. „Bayreuther Tagblatt“, Jahrg. 42 Nr. 122 vom 3. Mai 1897. (H. V. Brth.)
Schloß, altes: Spezification über bauliche Arbeiten am Hochf. Schloß zu Bayreuth aus dem 17. und 18. Jahrhundert. — Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 27.)
Schloßkirche Die — jetzt katholische Kirche zu Bayreuth in Oberfranken. — In: Kalender für katholische Christen auf das Jahr 1889. Jahrg 49. (H. V. Brth. B 545.)
Schloß: Bruchstücke eines Aufsatzes über das alte — 1669. — Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 27, Nr. 7.)
Schmoller G.: Deutsches Städtewesen in älterer Zeit. — Bonner Staatswissenschaftliche Untersuchungen. Heft 5, herausgegeben Bonn und Leipzig 1922.
Schöpf J. L.: Schwalb, Barbara, Susanna, Witwe. — Leichenpredigt. — Bayreuth 1689. (H. V. Brth. — 4°. — 2310.)

Schöpf J. L.: Freiin Anna Susanna v. Wolzogen, geb. Freiin von Regal 2c. — Leichpredigt. — Bayreuth 1692. (H. V. Brth. 85 bgb.)

Schöpf J. L.: Kirchen- und Konsistorialrat, dann Superintendent zu Bayreuth 1628/1701. (H. V. Brth. 2691.)

Schmidt A.: Das Laboratorium des Goldmachers Krohnemann zu Bayreuth 1680. (S. A. — H. V. Brth. 2188.)

Schmitz H.: Altbayreuther Bauten. — In: Jahresschau Bayreuth 1923/24, Seite 58/86.

Schreckenstag Ein — vor 300 Jahren Ao. 1605, abgedr. in „Allerlei", Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des „Bayreuther Tagblatt", Jahrg. 1, Nr. 1, Bayreuth 1. Januar 1905.

Siegl K.: Die Egerer Zunftordnungen. — Beitrag zur Geschichte des Zunftwesens. — Prag 1909.

Sighart J.: Geschichts- und Kunstdenkmale von Franken. — In: „Bavaria", Bd. 3, Seite 158/71. — München 1865.

Sitzmann H.: Bayreuths Handwerk in seiner geschichtlichen Entwicklung. — In: Jahresschau Bayreuth 1923/24, Seite 110/14.

Spital: Specification dessen was ein Gantz- oder Halbpfründner in oder außerhalb des Spitals an Geld und Naturalien zu beanspruchen hat. (H. V. Brth. Nr. 24/26.)

Spital: — Regesten. (H. V. Brth. AS. B 6 a.)

Stadtgeistlichkeit: Die Bayreuthische — nach der Reformation auf einer synchronistischen Tabelle vorgestellt. — Wöchentl. hist. Nachr. 48. Stück. — Bayreuth 23. Novbr. 1768.

Stadtmusici zu Bayreuth. — Ms. (H. V. Brth. B 33.)

Stahl F. W.: Das Deutsche Handwerk. — Bd. 1. — 1874.

Stein G.: Wohlgemeintes Consilium Antiloimicum oder Rathschlag 2c. — Bayreuth 1680 gedr. (K. Bb. Brth.)

Steinhofer J. J.: Bemerkungen über — Kirchenrath und Generalsuperintendent alhier zu Bayreuth. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Stichart: Magdalena Sybilla († 1687), Tochter des Markgrafen Christian, Churfürstin von Sachsen, Biographische Skizze in dessen Galerie der „sächsischen Fürstinnen". Leipzig 1857. (H. V. Brth. 1294.)

Stiftungen: Zusammentrag der — an das Gotteshaus, den Almoskasten, sowie an das Spital zu Bayreuth. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Stillkraut F.: Bayreuth und seine Umgebungen in kurzer Darstellung für dessen Bewohner und Freunde. — Bayreuth 1841. (H. V. Brth. B 439.)

Schulmeister: Deutsche — und Schulhalter zu Bayreuth in den Jahren 1655/1712. (H. V. Brth. in B 33.)

Stoß F.: Bayreuth: Das kirchliche Leben II. Die katholische Kirche. — In: Jahresschau Bayreuth 1923/24.

Stumpf J.: — der Märtyrer der Stadt Bayreuth im Jahre 1632. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Seidel V. A.: Joh. Jakob Steinhofer, Generalsuperintendent zu Bayreuth — Leichpredigt. — Bayreuth 1692. (H. V. Brth. — 4°. — 2311.)

Sophienberg: Was unser — erzählt. Gesees, 11. Jan. 1896. — In: „Oberfränkische Zeitung", Jahrg. 29, Nr. 11, Seite 2/3 gedr.

Superintendenten: Anmerkung der Amtsjahre sämtlicher Bayreuthischer Herrn — von Ao. 1563 bis 1747 nach der Ordnung 2c. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Taschenbuch — für Freunde der vaterländischen Geschichte mit statistischen Notizen, zugleich Schematismus vom Obermainkreise. — Bayreuth 1823. (H. V. Brth. B 91.)

Totengräberswohnung — bei der Stadt Bayreuth. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Unzucht: Miscellen: Bestrafung der — noch vor 100 Jahren. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Urkunde — welche in den Knopf des Thurmes der Stadtkirche zu Bayreuth gelegt wurde. — Copia — Ao. 1668. (H. V. Brth.)
Urteiler — des Gerichts und Spitalmeister bei der Stadt Bayreuth (1655 bis 1712). — Ms. (H. V. Brth. AS. B 4.)
Vehse E.: Geschichte der kleinen Deutschen Höfe seit der Reformation. — Teil 6 — Handbuch 1857. (H. V. Brth. B 369.)
Verwaltungsgeschichte: Beiträge zur Verfassungs- und —-Geschichte in der Stadt Bayreuth. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS. C VII.)
Verzeichnis Ein — der im Jahre 1706 noch vorhandenen Stadtbücher Bayreuths. — In: „Heimatkunde", Geschichtsblätter für Bayreuth und Ofr., Beilage zum „Bayreuther Tagblatt", Nr. 3, Jahrg. 3, Bayreuth, 5. Februar 1925.
Wilferth F.: Eine vertrocknete Stätte fürstlicher Festlichkeiten. (abgedr. im „Sammler", Belletr. Beilage zur „Augsburger Abendzeitung" 1894 Nr. 43, Seite 7.)
Will M. J.: Das deutsche Paradeiß in dem vortrefflichen Fichtelberg einfältig vorgezeiget Ao. 1692. — In Archiv von Ofr. Bd. 15, Heft 3, Bayreuth 1883.
Woerl L.: Führer durch Bayreuth und Umgebung. — Würzburg/Wien 1886.
Wolfart K.: Bayreuther Friedhöfe. — In: Jahresschau Bayreuth 1923/24, Seite 94/99.
Wolfart K.: Bayreuth: Das kirchliche Leben I, die evangelische Kirche. — In: Jahresschau Bayreuth 1923/24, Seite 91/93.
Zwanziger Chr.: Bericht des Hospitalpredigers Justus Zimmermann über die Pest des Jahres 1602 zu Bayreuth. Arch. v. Ofr., Bd. 24, Heft 1. — Bayreuth 1909.

b) Urkundliche Quellen.

Rescript der fürstl. Christian-Ernestinischen Vormundschaft an Dr. Christoph Althofer 2c. zu Culmbach, daß das Consistorium von Culmbach nach Bayreuth transportiert werden solle. — Bayreuth 14. März 1656 — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Déclarations faites par S. A. S. Monseigneur le Markgraff de Brandenbourg-Bayreuth, en faveur de ceux de la Religion réformée contenant des nouveaux priviléges et des nouvelles grâces, qu'il accorde à ceux qui sont déjà dans ses Etats et à tous autres, qui viendront pour s'y établir de 21. Okt. 1686 — Og. (H. V. Brth. AS.)

Erlaß betr. Verhalten gegenüber den vertriebenen Hugenotten vom 6. Dezbr. 1686. — Og. (H. V. Brth. AS.)

Erlaß betr. Privilegien für die aus Frankreich vertriebenen Hugenotten vom 6. Dezbr. 1686. — Og. (H. V. Brth. AS.)

Edict et Déclaration de son alt. Ser. Monseigneur le Markgraff de Brandenbourg-Bayreuth etc. le 24. Avril 1702 par Jean George Amelung, imprimeur de S. A. S. à Bayreuth — Og. — gedr. (H. V. Brth. AS.)

Evangel. Kirchenbücher der Pfarrei Bayreuth-Stadt. 1. Hochzeits- und Leichregister, 2. Taufregister (1650/1720) — Og. — Ms. fol.

Kirchenbuch der ev.-luther. Pfarrgemeinde Bayreuth-St. Georgen (1709)/20). — Og. — Ms. fol.

Régistre des baptêmes, mariages et sépultures et communions de L'Eglise française réformée à Bayreuth commencé au mois de Sept. 1687. — Og. — Ms. fol.

Ratsbericht betr. Aufnahme eines Findelkindes in das Hospital. Bayreuth 15. April 1667. — Ms. (H. V. Brth. AS.)

Hochf. Schreiben an den Bayreuther Stadtrat betr. Aufnahme eines Findelkindes in das Hospital. — Bayreuth 7. April 1667. — Ms. (H. V. Brth. AS.)

Verzeichnis derer im Neuenweg gesessenen Bürger, uffgezeichnet im Beysein Hansen Meyers, Schmidt genannt, Hansen Zeuschels beeder Schultheißen und Hansen Ramblings vom 24. Novbr. 1656. — Copia — Ms (H. V. Brth. AS.)

Consistorialausschreiben betr. Begräbnis Römischer Katholiken vom 18. Mai 1688. — Gedr. Corp. Co'nst. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 600.

Fürstl. Befehl, alle innerhalb der letzten 20 Jahre in und außer der Stadt errichteten Gebäude, sowie die Höhe der daraufgelegten Lichtmeßsteuer zu spezifizieren und der Cammer einzuschicken. — Bayreuth, 19. I. 1705. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Spezifikation der bey hiesiger Stadt innerhalb 20 Jahren her erbauten neuen Häuser, so vorher niemals einig Haus gestanden mit annektierter Besteuerung. — Bayreuth Ao. 1705. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Hochf. Rescript, die vorhabende Erweiterung der Stadt betr. — Bayreuth 30. Juni 1678. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Erlaß betr. Beseitigung der Schindeldächer wegen Feuersgefahr. — Bayreuth 12. Febr. 1681. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Rescript an Bürgermeister und Rat betr. Neubau des Wachthauses vor dem Oberen Tor. — Bayreuth 3. April 1692. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Rechnung über den geführten Oberen Torbau alhier zu Bayreuth, verrichtet durch Konrad Schmaußen den Jüngeren und Christian Daniel Tripsen. Ao. 1661. — praes. 14. Mai 1662. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Rechnung über den geführten Brückenbau vor dem Unteren Tor, verrichtet durch Johann Küffner und Konrad Schmaußen den Jüngeren Ao. 1660, praes. 25. Sept. Ao. 1661. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Rechnung über den geführten Mauernbau des Oberen Tores und der Stadtmauer, geleistet durch Johann Küffnern und Konrad Schmaußen den Jüngeren Ao. 1659. — praes. Bayreuth 25. Sept. 1661. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Designation was uff den sub dato deß den 17. Nov. Ao. 1660 ergangenen fürstl. Mitvormundschaftlichen Befehl uff Reparierung der ganz bußwürdigen Stadtmauer alhier zu Bayreuth und des Oberen Inneren Tores aus der Renthey bezahlet worden, in dem Jahre 1661. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Rechnung über den geführten Mauernbau des Oberen Tores und der Stadtmauern geleistet durch Johann Küffnern und Konrad Schmaußen den Jüngeren. Ao. 1659. — Og. Ms. (St. A. Brth.)

Rechnung über den Oberen Torbau der Stadt Bayreuth und aller Einnahmen und Ausgaben, geführt durch Johann Küffnern und Konrad Schmaußen den Jüngeren, beeden des Raths, als hiezu verordneten. — Bayreuth 20. Dez. 1658. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Anschlag vor das Obere Thor alhier zu Bayreuth, was solches aus dem Grunde von Neuem zu bauen costen möge ꝛc. — Actum, Bayreuth 6. Mai 1648. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Hochf. Erlaß betr. Aufnahme der französischen Réfugiés. — Bayreuth 16. Juni 1686. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS.)

Déclaration de son Altesse Seren. Monseigneur Christian-Ernst Markgraff de Brandenbourg etc. — du 15. Août 1687. — Og. gedr. (K. Bb. Brth.)

Hochf. Erlaß betr. Belästigung der Réfugiés durch gewisse Untertanen. — Cadolzburg 24. Nov. 1688. (H. V. Brth. AS.)

Erlaß betr. Errichtung einer reformierten Kirche zu Bayreuth. — d. d. 18. Febr. 1698. — Og. (H. V. Brth. AS.)

Rescript betr. Soldatendirnen, d. d. 10. Juni 1699. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747. — Seite 969 gedr.

Rescript, diejenigen, so vor Annehmung der militärischen Dienste fornicieren

betr. d. d. 30. Mai 1708. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 268/69 gedr.

Bericht Bürgermeister und Rathes in Bayreuth wegen des Hundeführens nebst einem Verzeichnis der im Neuenweg eingesessenen Bürger. — Bayreuth 26. Nov. 1656. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Copia fürstl. Befehls an Hausvoigt Joh. Gg. Wernlein, Rittmeister und Georg Melchior Lutzen, Stadtcapitain über den Bürgerlichen Ausschuß zu Bayreuth, die Stadttorsperrung und Verwahrung derer dazugehörigen Schlüssel 2c. — Bayreuth 9. Dez. 1657. — Ms. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Hochfürstl. Befehl, die Stadttorschlüssel von alhiesiger Residenzstadt Bayreuth betr. — Bayreuth 11. Dez. 1657. — Ms. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Solla der Compagnie des Bürgerlichen Ausschusses der fürstl. Brandbg. Residenzstadt Bayreuth. — Bayreuth 2. Mai 1660. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Bayreuth, Bürgermeister und Rath wollen gemessen befehligt seyn, ob sie dem Capitain Lutzen die Stadttorschlüssel uff seyn Begehren in Verwahrung geben sollen und daß dies ihrer Posterität unpräjudizierlich seyn möge. Bayreuth 15. Nov. 1661. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Bayreuth: An Kammerrath Renschel und Hausvogt Wernlein, wessen sich wegen der Stadtschlüssel zu verhalten und was dem Capitain Lutz, dann Bürgermeister und Rath, anzudeuten. — Bayreuth 11. Dez. 1661. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Fürstl. Rescript, daß die Schlüssel zu den Toren in das fürstliche Schloß zur Hausvoigtey geliefert werden sollen. — Bayreuth 11. Dezbr. 1661. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Protokollum über beschehene Publikation Sr. Hochf. Dchl. Herrn Christ.-Ernsts Markgrafen zu Brandenburg 2c. wegen der alhiesigen Stadttorschlüssel und herunter zwischen Bürgermeister und Rath, auch dem Capitain Lutzen vorgelaufene Differention ergangenen Befehls. — publ. Bayreuth 13. Dez. 1661. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Fürstl. Rescript, daß die Neuenweger hinfüro des Hundführens befreit und auf die Dorfschaften geleget werden sollen. — Bayreuth 25./27. Febr. 1662. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Schreiben des Stadtrates Bayreuth an den Rath der Stadt Kulmbach, die blauen Livreyröcke betr. Bayreuth 29. Okt. 1662. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Hochf. Schreiben an Bürgermeister und Rath zu Bayreuth, wonach die Bürger mit blauen Röcken auf die Wache ziehen sollen. — Bayreuth 19. Nov. 1662. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

P. S. betr. Maßnahmen wegen der Türkengefahr. — Bayreuth 29. Aug. 1663. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Verordnung betr. Desertion der Soldaten. — Bayreuth, 10. April 1664. — gedr. Og. (H. V. Brth. AS.)

Hochf. Befehl an die alhiesigen Castenbeambten 2c. dem Stadtcapitain G. M. Lutzen die schuldigen Dienste zu erweisen. — Bayreuth 20. Jan. 1665. Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Visitation über Pulver, Lunden und Bleyhe, wie man es befunden. — Bayreuth 13. Dez. 1673. — Ms. (H. V. Brth. AS.)

Schreiben an Bürgermeister und Rath zu Bayreuth, ob die Lichter zur Hauptwache bey Kriegszeiten von der Gemeinen Stadt hergegeben worden, soll berichtet werden. — Bayreuth 1. Okt. 1673. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Rathsbericht wegen des Brennholzes und Licht uff der Hauptwache. — Bayreuth 9. Okt. 1673. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Hochf. Schreiben an den Stadtrat betr. Monthierung des Ausschusses. — Bayreuth 22. Juli 1684. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Concept Schreibens an den Culmbacher Stadtrat, die vorhabende Werb- und Haltung einer absonderlichen Compagnie zu Fuß, bey der hiesigen Resi-

denzstadt Bayreuth. — Bayreuth 22. März 1689. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Erlaß betr. Verhalten gegen Deserteure. d. d. 11. August 1700. — Og. gedr. (K. Bb. Brth.)

Erlaß betr. Desertion von Soldaten. — Bayreuth 9. März 1706. — gedr. (K. Bb. Brth.)

Des Weyl. Dchl. Hochgeb. Fürsten und Herrn / Herrn Friedrichs / Markgrafens zu Brandenburg / tot. tit. / rc. hochsel. Gedächtnis Ao. 1514 publizierte Mühlordnung, nach dem im fürstl. Archiv gefundenen Original anderweit gedruckt zu Bayreuth Ao. 1662. (H. V. Brth. B 122 — F 1.)

Meisterbuch oder Verzeichnis aller zunftmäßigen Meister des Maurerhandwerks in der Stadt und dem ganzen Ampt Bayreuth. Verneuert Ao. 1631. Og. Ms. (H. V. Brth. Ms. 39.)

Meisterbuch oder Verzeichnis aller und jeder zunftmäßigen Meister des Maurer- und Steinhauerhandwerks in der Stadt und dem gantzen Ampt Bayreuth; erneuert, den 6. Nov. Ao. 1732. — Og. Ms. (H. V. Brth. Ms. 40.)

Zunfthumpen der Rothgerber vom Jahre 1642. — Og. (St. Mf. Brth.)

Verordnung betr. Kupferschmiede d. d. 11. Sept. 1666. — Ms. (H. V. Brth. AS.)

Mandat betr. Unterstützung der Kupferschmiede. d. d. 11. Sept. 1666. — Ms (H. V. Brth. AS.)

Hochf. Schreiben betr. Kupferschmiedhandwerk d. d. 27. Sept. 1666. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Rundschreiben betr. Handwerk der Kupferschmiede. — Bayreuth 23. Okt. 1666. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Verordnung betr. Privilegien der Kupferschmiede. — Bayreuth 26. März 1677. gedr. (H. V. Brth. AS.)

Meisterbuch sambt hernach beschriebenen Protokoll eines Ehrsamen Handwerks der Schlosser, Sporer, Büchsenmacher, Uhrmacher, Nagelschmiede und Ringkenschmiede in der löbl. Hauptmannschaft Bayreuth; angef. Ao. 1680. — Og. Ms. (St. Mf. Brth.)

Ordnung der Meister des Metzgerhandwerks zu Bayreuth Ao. 1657. — Og. Ms. (St. Mf. Brth.)

Ordnung des Handwerks der Drechsler d. d. 7. Mai 1689. — Og. gr. fol. auf Pergament. (St. Mf. Brth.)

Zunftbuch eines ehrbaren Handwerks der Rothgerber; angelegt Ao. 1703. — Og. Ms. (St. Mf. Brth.)

Ordnung der Säg-Bräukessel- und Pfannenschmiede im Fürstentum Bayreuth d. d. 28. April 1700. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Bayreuth: Neukonfirmierte Ordnung und Statuten die Kessel- und Pfannenschmiede in Bayreuther Landen betr. — Bayreuth 18. April 1700. — 4 Blatt. — Perg. gr. folio. (St. Mf. Brth.)

Handwerksbuch eines ehrbaren Handwerks der Drechsler, gesambten Markgraftums Bayreuth. Angef. 17. April 1687. — Ms. Og. (St. Mf. Brth.)

Zunft- u. Meisterbuch eines ehrbaren Handwerks der Leynenweber zu Bayreuth und derselben Zunftgenossen auf dem Landt, wiederumb uffs Neue angeordnet und verfertigt. Ao. 1629. — Ms. Og. (St. Mf. Brth.)

Gesellenbuch der Buchbinder. Angelegt Ao. 1695. — Og. Ms. (St. Mf. Brth.)

Extrakt: fürstl. Befehls an das Consistorium zu Bayreuth, daß die Orte Wendelhof, Cottenbach und Unterkonnersreuth von der Bindlacher Pfarr weg, ingleichen die sämtlichen Inwohner jenseits des Wassers in dem Neuen Weg von der Stadtpfarrei abgezogen und der Pfarr zu St. Georgen a/See einverleibet werden sollen. — Bayreuth 5. September 1712. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Projekt Gemeiner Stadt Bayreuth von alters hergebrachten Stadtregierungsgebrauch und Gewohnheit. — 1677. — Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 134.)

Fürstl. Rescript, nach welchem Bürgermeister und Rath zu Bayreuth der weiße Bierausschank verstattet worden ist. — Bayreuth 1. Juli 1668. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Specifikation der Gasthöfe und Wirtshäuser alhier zu Bayreuth 1680. — Ms. (H. V. Brth. AS.)

Neu revidierte Taxordnung wornach sich hinfüro männiglich in des Dchl. Hochgeb. Fürsten und Herrn / Herrn Christians Markgrafens zu Brandenburg rc. Land und Fürstentumb, der Handwerker, Ehehalten undt Gemeiner Taglöhner halben, bis auf anderweit Sr. fürstl. Dchl. Verordnung richten solle. — Bayreuth 31. Jan. 1652. — Ms. fol. (H. V. Brth. AS.)

Costenberechnung für errichtetes Narren-Cavillenhäuslein, dann die Breschen und für Verfertigung der Gerichtsschrannen, aufgestellt von dem Handwerk der Zimmerleute alhier. — Bayreuth 12. Dez. 1700. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Befehl, daß die Breschen bei der Pfarrkirche zu Bayreuth repariert werden sollen. — Bayreuth 10. März 1684. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Befehl, daß ein Narrenhäuslein auf dem Markt zu Bayreuth verfertigt werden solle. — Bayreuth 17. Juni 1700. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Designation der Darr- und Multzhäuser bey der Hochf. Brdbg. Residentzstadt Bayreuth, wie solche uff anbefohlene und verrichtete Besichtigung allenthalben befunden worden. — Bayreuth 3. Juni 1669. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Verordnung betr. Abhaltung der Märkte zu Bayreuth vom 26. März 1711. (H. V. Brth. AS.)

Hochfürstliches Schreiben an den Stadtvoigt rc. betr. Jahrmärkte d. d. 5. Sept. 1709. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Hochf. Rescript, daß die Kirchweyh an Philippi und Jakobi in Bayreuth unterbleiben solle. — d. d. 5. Sept. 1709. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Rescript, daß die Jahrmärkte und Kirchweyhen auf die Festapostel u. a. Täge verleget werden sollen. — d. d. 11. Febr. 1709. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Verzeichnis der Jahrmärkte wie solche in denen Hochf. Landen des Burggrafenthums Nürnberg oberhalb Gebürgs befindlichen 6 Hauptstädten und derselben incorporierten Orten von denen Sonn- auf die Feyer- u. a Tage verleget worden. — Bayreuth Ao. 1708. — Ms. (H. V. Brth. AS.)

Publication des Erbprinzen Georg-Wilhelm, die Abhaltung des Jahrmarktes zu St. Georgen a/See betr. d. d. 4. April 1705. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Rescript den Gemeinen Markt am Sonntag nach Galli zu Bayreuth betr. — Bayreuth 6. Okt. 1681. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Rescript, daß die Jahrmärkte in Bayreuth auf die Sonn- und Feyertäge verleget werden sollen. — Bayreuth 6. Sept. 1675. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Bürgermeister und Rath notifizieren, daß die Jahrmärkte in Bayreuth am Mittwoch gehalten werden sollen. — Bayreuth 10. Juni 1673. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Rescript, die Errichtung eines Jahrmarktes nach Purificatione Mariae in Bayreuth betr. d. d. 27. März 1673. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Verordnung betr. Verlegung der Märkte von den Sonntagen auf die Mittwoche. — Bayreuth 2. Mai 1673. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Rescript, die Errichtung des Hauptmarktes Mittwoch nach Purificatione Mariae betr. — Bayreuth 27. März 1673. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Rescript, die Verlegung der Jahrmärkte zu Bayreuth auf den Mittwoch betr. — 20. Nov. 1672. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl Rescript, die Wiederaufrichtung der bereits 1668 angestellten, aber bis anhero nicht observierten Wochenmärkte zu Bayreuth betr. — Bayreuth 22. Okt. 1677. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Hochf. Befehl, die Anordnung der hiesigen Wochenmärkte betr. — Bayreuth 29 April 1668. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Hochf. Rescript, daß aus allen Dorfschaften eine Anzahl Personen auf den Markttägen in Bayreuth erscheinen solle. — Bayreuth 11. April 1663. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Verordnung betr. Abhaltung und Beschickung der Wochenmärkte. — Bayreuth 21. Juni 1653. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS.)
Hochf. Mandat, die um sich greifende Sittenlosigkeit betr. — Bayreuth 25. Okt. 1644. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS.)
Hochf. Mandat, betr. Raub und Plaquereien. — Hof 31. Jan. 1652. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS.)
Hochf. Rescript, betr. Bestrafung der Hurerey und Schwängerungsfälle. — Bayreuth 24. April 1655. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Rescript betr. Ablesung der Polizeiordnung d. d. 25. April 1657. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 416, gedr.
Verordnung betr. Schleichhandel d. d. 9. Okt. 1668. — Og. (St. Bch. Brth.)
Mandat, betr. verführerische Weibspersonen d. d. 3. April 1675. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 313/16, gedr.
Rescript wegen Jurisdiction der Soldaten. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 286/87, gedr.
Verzeichnis der Jahrmärkte zu Bayreuth und zu St. Georgen a/See vom Jahre 1708. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 1211/18, gedr.
Rescript betr. Kirchenbuße der Fornicanten d. d. 18. Mai 1681. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 979, gedr.
Rescript betr. Sabbatfeier d. d. 23. Jan. 1686. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 131, gedr.
Rescriptum Principis ad Reginem wegen der Sabbatfeier. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 130/31, gedr.
Mandat betr. Gotteslästern d. d. 30. Jan. 1686. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 816/19, gedr.
Verordnung betr. Gotteslästern, Fluchen und Schwören d. d. 1. Febr. 1662. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 813/16, gedr.
Inhibitorialpatent wegen des Duellierens, d. d. 30. Jan. 1686. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 822/23, gedr.
Verordnung betr. Fressens, Saufens, Spielens, Fluchens und Gotteslästerns absonderlich bey den Kirchweihen. — d. d. 29. Nov. 1686. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 819/20, gedr.
Rescript betr. Sabbathfeier d. d. 26. Nov. 1686. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 132, gedr.
Rescriptum betr. Profanierung der Sabbatfeier d. d. 19. Nov. 1689. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 132/33, gedr.
Befehl betr. Ablesung der Polizeiordnung d. d. 16. Febr. 1687. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 415/16, gedr.
Rescriptum betr. Inhaltung der Tiere d. d. 9. Febr. 1687. — In: Corp Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 415, gedr.
Rescript wegen gekaufter Spiritum Familiarium d. d. 24. Jan. 1688. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 234/35, gedr.
Rescript betr. Aberglaube d. d. 24. Jan. 1688. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 235, gedr.
Ausschreiben, daß die ersten Instantien observieret werden wollen. d. d. 7. Mai 1688. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 838/39, gedr.
Patent betr. herrenloses Gesindel (Zigeuner). — Bayreuth 25. April 1692. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS.)
Rescript betr. Fornicanten, d. d. 29. Nov. 1693. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 227/28, gedr.

Ausschreiben betr. Fornicanten d. d. 1. Nov. 1693. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 227, gedr.
Mandat betr. Diebe d. d. 18. Dez. 1694. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 230, gedr.
Mandat betr. Bestrafung des Wildpretschießens d. d. 28. Juli 1697. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 310/11, gedr.
Patent wegen der im Tiergarten verübten Excesse. Bayreuth 16. Jan. 1698. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 313/14, gedr.
Verordnung betr. Burgfriede d. d. 8. Febr. 1698. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 29/33, gedr.
Duellmandat d. d. 6. März 1699. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 823/26, gedr.
Verordnung betr. Umstreuner, Zigeuner ꝛc., d. d. 25. April 1692. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 1087/88, gedr.
Ausschreiben betr. Einberichtung des Selbstmordes mit beygelegtem Atteftate des Beichtvaters. — Bayreuth 18. August 1699. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, gedr.
Rescript betr. Sodomiterey d. d. 12. Mai 1700. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 252, gedr.
Verbot der Ausfuhr von Wolle d. d. 30. Juli 1705. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 1240/41, gedr.
Verordnung betr. Denunzianten d. d. 20. Febr. 1703. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 153, gedr.
Verordnung betr. Plaquereyen d. d. 9. März 1703. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 1089/90, gedr.
Verordnung wider das Rauben und Plündern d. d. 25. Sept. 1706. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 1091/92, gedr.
Rescript betr. Blutschande mit des Weibes Schwester d. d. 15. Dez. 1703. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 254, gedr.
Erneuertes Duellmandat vom 25. Sept. 1709. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 826/30, gedr.
Rescript betr. ausgegebene Segensprechzettel d. d. 2. Juni 1710. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 236, gedr.
Verordnung betr. herrenloses Gesindel d. d. 30. Sept. 1710. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 1092/93, gedr.
Verordnung betr. herrenloses Gesindel d. d. 15. Dez. 1710. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 1093/95, gedr.
Rescript betr. Bestrafung des niederen Frevels d. d. 19. Nov. 1712. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747, Seite 160, gedr.
Mandat betr. Abkürzung der Malefizsachen. — Bayreuth 7. Jan. 1675. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 206/07, gedr.
Ausschreiben, daß die ersten Instanzien bey denen Aemtern beachtet werden d. d. 20. Juni 1670. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 1, Bayreuth 1747. Seite 835, gedr.
Ausschreiben, wie sich bey einem Ausfall in Malefiz-Fornications- und Frevelfällen zu verhalten. d. d. 10. Mai 1676. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 148, gedr.
Ausschreiben des Consistorii betr. Ehescheidung. — Bayreuth 21. Mai 1677. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 319/20, gedr.
Rescript betr. Forum der Criminalien. — Bayreuth 11. Nov. 1672. — In: Corp. Const. Teil 2, Bd. 2, Bayreuth 1748, Seite 137, gedr.
Peinliche Halsgerichtsordnung vom Jahre 1709. (H. V. Brth. B 13, F 1.)
Cantzley- und Amtstaxe vom Jahre 1672. (K. Bb. Brth.)
Des Durchl. Fürsten und Herren / Herrn Christian-Ernsts / Markgrafens zu Brandenburg / tot. tit. / Fundation und Ordnung, wie es mit dem von Sr. Fürstl. Dchl. zu Gottes des Allerhöchsten Ehren und der studierenden Jugend in dem oberen Fürstentumb, Burggrafthums Nürnberg, besten gestifteten Illustri Gymnasii in dero Residenzstadt

Bayreuth künftig solle gehalten werden. — Bayreuth 29. Juni 1664. — Og. (H. V. Brth.)

Attest von Bürgermeister und Rath zu Bayreuth wegen des Hofs zur Haidt, welcher zu zwo Pfründen und Seelenmessen in die Pfarrkirche zu Bayreuth von Friedrich Roth gestiftet worden ist d. d. 11. Okt. 1669. — Ms. Copia. — (H. V. Brth. AS.)

Schenkungsbrief der Rosina Sybilla von Fuchsin an die Armenschule zu Bayreuth über 200 fl. — Bayreuth, am Freytag der Offenbarung Christi Ao. 1687. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Vertrag der Margarete Helffrich betr. Verwendung ihres gestifteten Almosens. — Bayreuth 13. März 1697. — Ms. (H. V. Brth. AS.)

Extract der Weyl. Dchl. Hochgeb. Fürstin und Frauen / Frauen Marien geb. und vermählter Markgräfin zu Brandenburg ꝛc. hochseligsten Gedächtnis den 6. Februarii Ao. 1626 aufgerichteten und nach erfolgten seel. Hintritt publizierten Testaments. Actum Bayreuth, 12. April 1649. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Testament der Frau Maria Magdalena Rodnerin, Witwe des verst. fürstl. Brdbg. Rathes und Geheim-Secretarius Leonh. Rodner vom 7. Okt. 1675. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. B 9—22.)

Fürstl. Rescript, daß die Stiftung der Markgräfin Maria von 2000 fl. jährlich am 11. Febr. an einem oder den nächst daraufkommenden Sonntag in der Amtspredigt gemeldet werden soll. — d. d. 3. April 1702. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Fundation und Statuta, das Vidualfisci der Städte in den Superintenduren Bayreuth und Wunsiedel. — Bayreuth/Wunsiedel. 4. und 7. Okt. 1708. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 479/85, gedr.

Fürstl. Rescript, die Feilschaften, insbes. von den Metzgern auf den Wochenmärkten zu Bayreuth betr. — Bayreuth 5. April 1666. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Tax, nach welchem die Metzger bey der hochf. Residenzstadt Bayreuth bis uff fernere Verordnung das Fleisch in diesem 1677ten Jahre verkaufen und aushauen sollen. — Bayreuth 30. Jan. 1677. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Untertänigstes Memorial Herrn Bürgermeister und Rats zu Bayreuth, umb gnädige Abfolgung der jährlichen Zins von denen Fleisch- und Brotbänken, wie auch die Standgelder uff denen beeden Hauptmärkten Pfingsten und Martini. so bishero der Castner eingenommen, zu Gemeiner Stadtkammer betr. — Bayreuth 7. Dez. 1678. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Ratsschreiben von wegen des Zinses von denen Fleisch- und Brotbänken. — Bayreuth 19. März 1679. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Beschluß betr. Aufstellung der Fleischbänke ꝛc. der Meister des Metzgerhandwerks. — Bayreuth 1. Juli 1680. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Verordnung betr. Umwechslung der Fleischbänke von einem Meister zum Andern in der Ordnung wie sie das Meisterhandwerk nach einander erlanget. — Bayreuth 15. Juli 1680. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Vertrag und Confirmationsbrief eines ehrbaren Handwerks der Metzger zu Bayreuth, die jährliche Umwechslung der Fleischbänke betr. — Bayreuth 24. Nov. 1680. — Ms. Cop. (H. V. Brth. AS.)

Abschied wegen der Metzger neuerlichen Umwechselns der Fleischbänke. — Bayreuth 27. Sept. 1681. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Rescript der Metzger zu Bayreuth. Hutwaid auf Gemeinen und Bürgerlichen Gütern betr. — Bayreuth 18. Febr. 1689. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. 5 b.)

Fürstl. Rescript nach welchem die Aufbauung 4 neuer Fleischbänke gegen den Dappert zu verstattet wird. — Bayreuth 13. Okt. 1688. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Pro Memoria des Stadtschreibers zu Bayreuth zum dasigen fürstl. Stadtvoigteyamt, die Fleischbänke zu Bayreuth betr. — Bayreuth 6. April 1651. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Brottax, Bayreuth 5. April 1695. — Og. (H. V. Brth. AS. Lit. B.)
Brottax, Bayreuth 20. Juni 1698. — Og. (H. V. Brth. AS. Lit. B.)
Interims-Brottax, Bayreuth 13. Sept. 1700. — Og. (H. V. Brth. AS. Lit. B.)
Verordnung, wonach das Handeln mit Wollgewändern außerhalb der Jahrmärkte landfremden Personen unterwegs, sowie die Wollausfuhr verboten wird. — Bayreuth 9. Juli 1658. — Og. (H. V. Brth. AS.)
Rescript, ein gewisses Quantum Getraidt wöchentlich von denen Aemtern auf öffentl. Markt in Bayreuth zu bringen. — Bayreuth 7. Okt. 1693. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Rescript wegen des allwöchentlich von den Aemtern auf den öffentlichen Markt allhier zu bringenden Getraidtes. — Bayreuth 9. Okt. 1693. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Patent betr. Feilschaften an denen Wochenmärkten. — Bayreuth 3. Dez. 1698. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Mandat gegen die Aufkäufer. — d. d. 10. August 1699. — Og. (H. V. Brth. AS.)
Neue Bräuordnung in der Stadt Bayreuth d. d. 1. Okt. 1668. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Bericht Bürgermeister und Rats zu Bayreuth, das Bierbrauen und Ausschenken auf denjenigen Häusern, welche außer der Stadtmauer liegen und zum Stadtbezirk gehören — Bayreuth 13. März 1690. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Fürstl. Cammerrescript, das neuerbaute Brauhaus im Rennweg zu Bayreuth betr. — Bayreuth 10. Okt. 1710. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Bestallungsbrief des Stadtschreibers Pancratium Murrmann. — Bayreuth 10. Martii 1661. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. C VII.)
Vorstellung der Professionen des Collegii Christiano Ernestini zu Bayreuth, die Einweisung der Studentenempor-Kirchen in der Stadtkirchen betr. nebst fürstl. Resolution. — Bayreuth 16. Okt. 1672. — B. U. 28 8. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)
Copia hochf. Gnädigen Befehls, daß fürohin keyner unterschüren solle, er habe dann vorher seyn schuldiges Umbgeldt bezahlt 2c. — Bayreuth 9. Okt. 1667 Ms. (H. V. Brth. AS.)
Bestallungsbrief des Stadtschreibers Laurentius Thomas. — Bayreuth 26. April 1700. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. C VII.)
Quittung über verabfolgte 9 Klafter weiches und 3 Klafter hartes Flößholz an Herrn Laurentius Thomas. — Bayreuth 25. August 1703. — Og. Ms. (St. A. Brth. R 58.)
Copia Decreti, daß unter den Thoren zu Bayreuth von jedem beladenen Wagen 3 Pfennige Pflasterzoll sollen eingefordert werden. — Bayreuth 12. Nov. 1673. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. Coll.)
Hochf. Rescript an Bürgermeister und Rat alhier zu Bayreuth betr. des hereinzubringenden Holzes. — Bayreuth 11. Dez. 1695. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. Coll.)
Unterthänigster Bericht des Stadtrates zu Bayreuth an den Markgrafen Christian Ernst betr. Abgabe eines Scheidt Holzes für jede Fuhr, welche durch die Thore passiert. — Bayreuth 13. Dez. 1695. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS. Coll.)
Bayreuth: Bürgermeister und Rath werden anderweit wegen Abnahme des Holzes bey denen Thoren beschieden. — Bayreuth 28. Dez. 1695. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. Coll.)
Copia hochf. Befehls, kraft dessen das Johanneßer Weißbier die Maß für 6 Pfennig hiefüro ausgeschenket und der Stadtkammer ferner nicht davon gedeihen solle. — Bayreuth 17. Juni 1672. Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Rescript an den Stadtrat Bayreuth, die Notlage der Stadtkammer betr. — Bayreuth 20. Febr. 1679. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Copia hochf. Gnäd. Rescriptes wegen 150 fl. welche Gemeiner Stadtcammer an dero zur Hochf. Renthey jährlichen schuldigen Lichtmeßsteuerlieferung zugut innen gelassen werden sollen uff 3 Jahre als 1679/80/81. — Bayreuth 4. Aprilis 1679. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Bayreuth: Bürgermeister und Rath bitten unterthänigst umb Wiederüberlassung des Thorpflasterzolls, solchen zu Brücken u. a. Gemeinen Gebäuden anzuwenden. — Bayreuth 15. April 1664. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Quittung über ein dem Almosenkasten verschafftes Legat über 10 fl. vom 6. Dez. 1666. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Bürgermeister und Rath zu Bayreuth; Quittung über 400 fl., dem Gotteshaus und Almosenkasten von der Dr. Barbara Susanna Schwalb legieret. — Bayreuth 23. April 1690. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Haupt- und Schlußabrechnung zwischen dem würdigen Gotteshaus zu Bayreuth und Herrn Johann Jungen hochf. Brdbgr. Cammerdienern und Goldarbeitern. — Actum Bayreuth 31. Mai 1678. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 435.)

Receßlein zwischen dem Gotteshaus zu Bayreuth und dessen Inspectoribus, sowie Franz Maran, fürstl. Brdbgr. Tanz- und Exercitienmeister, das Gedill zwischen dem Pfarrgarten und gedachten Marans Hofrecht betr. — Bayreuth 7. Juli 1686. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Consistorialrescript betr. Gotteshauskapitalien d. d. 30. Sept. 1685. — In: Corp. Const. Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 429/30, gedr.

Ausschreiben des Consistoriums betr. Administration der Gotteshausgelder. — d. d. 22. Nov. 1702. — In: Corp. Const., Teil 1, Bayreuth 1746, Seite 432/33, gedr.

Hospital: Quittung über empfangene 5 fl. von der Dchl. Hochgeb. Fürstin und Frauen / Maria-Elisabetha / Markgräfin zu Brandenburg / tot. tit. / ꝛc. zur Erhaltung des Nachtlichtes, aus Händen des Herrn Johann Friedrich Köhler, Fürstl. Brdbgr. Cammerschreibers alhier. — Bayreuth 17. März 1659. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. IX.)

Hospital: Quittung über empfangene 5 fl. seitens der Dchl. Hochgeb. Fürstin und Frauen / Frauen Maria-Elisabetha / Markgräfin zu Brdbrg. / tot. tit. / ꝛc. durch Herrn Johann Friedrich Köhler an das Hospitalamt alhier. — Bayreuth 4. Jan. 1661. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. X.)

Hospital: Quittung über 4 Liter Leinöl zur Erhaltung des ewigen Lichtes — Bayreuth 30. Dez. 1660. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331.)

Hospital: Quittung über bezahlte 7 Maß Oel zur Erhaltung des ewigen Lichtes — Bayreuth 4. Dez. 1661. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. II.)

Hospital: Quittung über bezahlte 11 Maß Oel zur Erhaltung des ewigen Lichtes. Bayreuth 24. Dez. 1662. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. III.)

Hochfürstl. Schreiben betr. Aufnahme der Witwe Regina Raab in das Hospital zu Bayreuth. — Bayreuth 26. März 1663. — Ms. (H. V. Brth. AS.)

Receß mit Herrn Johann Mülich, Pfarrer zu Busbach und dem hiesigen Hospital wegen eines Gült- o. Getraidt-Zehends. — Bayreuth 27. März 1663. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Quittung über bezahlte 13 Maß Oel zur Erhaltung des ewigen Lichtes im Hospital. — Bayreuth 30. Dez. 1663. — Ms. Copia. (St. A. Brth. H 331, Nr. IV.)

Kaufbrief Georg Meyers über den Quellhof und dessen Zugehörung. — Bayreuth 14. Juli 1664. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. B 5.)

Hospital: Quittung über bezahlte 13 Maß Oel zur Erhaltung der Nachtlampen im Hospital. — Bayreuth 30. Dez. 1664. — Og. Ms. — (St. A. Brth. H 331, Nr. V.)

Unterthänigste Supplication des Hospitalvorstehers wegen Restitution bezahlter Marchesischer Ranzionsschulden. — Bayreuth 25. Jan. 1665. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Quittung über bezahlte 12 Maß Oel zur Erhaltung des ewigen Lichtes im Hospital alhier. — Bayreuth 29. Dez. 1665. — Ms. Og. (St. A. Brth. H 331, Nr. VI)

Hospital: Quittung über bezahlte 15 fl. Zins zur Erhaltung des Nachtlichtes durch den Gärtner Hans Barth im Heil-Kreuz alhier. / Lt. Decret des Herrn Markgrafen Georg-Albrecht / Actum Bayreuth 3. Febr. 1666. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. XI.)

Hospital: Quittung über bezahlte 12 Maß Oel zur Erhaltung der Nachtlampen im Hospital. — Actum Bayreuth 30. Dez. 1666. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. VII.)

Hospital: Anfrage des Hospitalvorstehers Joh. Wolf Sambstag bey der hochfürstl. brdbg. Cammerratsstuben, wegen der noch ausstehenden 10 fl. zwecks Erhaltung des sog. ewigen Lichtes im Hospital alhier. — Actum Bayreuth 4. Dez. 1667. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. XII.)

Hospital: Anweisung an den Umgeldter, rückständige 10 fl. zur Erhaltung des Nachtlichtes an das Hospital zu bezahlen. — Actum Bayreuth 5. Dez. 1667. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. XIII.)

Hospital: Quittung über erlegte 10 fl. an den Herrn Joh. Caspar Leupoldt wegen der Erhaltung des Nachtlichtes im Hospital alhier. — Bayreuth 15. Dez. 1667. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. XIV.)

Hospital: Quittung über bezahlte 12 Maß Oel zur Erhaltung des ewigen Lichtes im Hospital alhier. — Actum Bayreuth 24. Dez. 1667. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 331, Nr. VIII.)

Hospital: Rechnung über Einnahmb und Ausgab wegen des sog. ewigen Lichtes im Hospital alhier. — Ms. Copia. (St. A. Brth. H 331, Nr. XV.)

Unterthänigste Anzeige, was es mit dem Hospital-Zoll und Stadtpaß alhier zu Bayreuth vor eine gründliche Beschaffenheit habe. — Bayreuth 15. April 1668. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Schreiben des Hans Adam von Wiersberg wegen des sog. Schramm- oder Lettenweihers in der Altenstadt. — Lanzendorf 28. Febr. 1670. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Mistelgau: Beschreibung des Hospitals $^2/_3$ und der Superintendur $^1/_3$ Teil Zehends zu und umb Mistelgau. — Actum 18. Juli 1678. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Landtagsrezeß d. d. 18. Juli 1610. — Og. Ms. (K. A. Bbg., Brthr. Ld. Akt. u. Prot., Brthr. Ldsch. Sachen.)

Landtagsrezeß d. d. 11. Oktober 1614. — Og. Ms. (K. A. Bbg., Brthr. Ld. Akt. u. Prot., Brthr. Ldsch. Sachen.)

Hospital: Kaufbrief über den halben Zehend zu Thannfeld. d. d. 14. Febr. 1689. — Ms. (H. V. Brth. AS.)

Markt und Rainung zwischen dem Aeußeren Spitalhof und der Gemeinde zur Altenstadt — d. d. 3. Mai 1694. — Og. Ms. (H. V. Brth. Ms. 1.)

Verkauf des Spitalackers — Birkenacker genannt — uff der Ebene von Georg Grammon Erben und Veit Hoerl — d. d. 25. Mai 1694. — Ms. (H. V. Brth. Ms. 1.)

Beschwerde des Georg Grasinger uff der Ebene gegen das Hospital wegen Versetzung eines Marksteines beym Verkauf des Grammonschen Grundstückes — d. d. 1. Juni 1694. — Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 1.)

Mark- und Rainung des Hospitalgehültzes uff der Saas Ao. 1694, den 18. und 25. Mai, dann 2. Juni. — Og. Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 1.)

Herrliche Stiftung eines ewigen Lichtes im Spital zu Bayreuth ab und auf der Peunt und Haus zum Heil. Kreuz Ao. 1704. (H. V. Brth. AS. B 6 a.)

Mark- und Rainung des Aeußeren Spitalhofes, der Klebshof genannt. — Ao. 1706, den 4. Sept. — Ms. fol. (H. V. Brth. Ms. 1.)

Verneuerte Specifikation des zum Hospital alhier gehörigen uralten Almosenzolls. — Bayreuth 24. Dez. 1712. — Og. (H. V. Brth. AS. B 6 a.)
Städtische Verordnung über das Stadtbauwesen. — Bayreuth 8. Mai 1679. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)
Hospitalrechnungen bey der Stadt Bayreuth I. de Ao. 1650 ad annum 1658; II. de Ao. 1659 ad annum 1669; III. de Ao. 1670 ad annum 1679; IV. de Ao. 1680 ad annum 1685; V. de Ao. 1686 ad annum 1689; VI. de Ao. 1690 ad annum 1695; VII. de Ao. 1696 ad annum 1701; VIII. de Ao. 1702 ad annum 1705; IX. de Ao. 1706 ad annum 1710; X. de Ao. 1711 ad annum 1715. — Og. Ms. (St. A. Brth.)
Rechnungen über den Gemeinen Gottes- oder Almosenkasten bey der Stadt Bayreuth: ad Ao. 1651/59; ad Ao. 1660/76; ad Ao. 1677/89; ad Ao. 1690 bis 1705; ad Ao. 1706/15; ad Ao. 1716/22. — Og. Ms. (St. A. Brth. H. 22/23/30/31/33/34.)
Gotteshausrechnungen der Stadt Bayreuth: ad Ao. 1650/56; ad Ao. 1657/65; ad Ao. 1666/79; ad Ao. 1680/89; ad Ao. 1690/1702; ad Ao. 1703/15; ad Ao. 1716/25. — Og. Ms. (St. A. Brth. H 15/16/17/18/19/24/157.)
Rechnung über Gemeiner-Stadt-Cammer zu Bayreuth; ad Ao. 1650/62; ad Ao. 1663/80; ad Ao. 1681/99; ad Ao. 1700/15. — Og. Ms. (St. A. Brth. R 31/32/37/38.)
Baurechnung der Stadt Bayreuth: ad Ao. 1606/10; ad Ao. 1635/59; ad Ao. 1684/92; ad Ao. 1707/25. — Og. Ms. (St. A. Brth. R 20 (55) R 21.)
Rechnung über den Deutschen Schulbau in der Breiten Gasse. Angefangen Ao. 1655. — Og. Ms. (St. A. Brth. R 20. Bauamt.)
Umgeldrechnungen bei Gemeiner Stadt Bayreuth. — de Ao. 1631/1671. — Og. Ms. (St. A. Brth.)
Rechnung über das Thurn- und Mühltürleinswachtgeldt bey der Stadt Bayreuth. de Ao. 1706/1762. (incl.) — Og. Ms. (St. A. Brth. R 57.)
Rechnung über Gemeiner Stadt Flößholtz zu Bayreuth ad Ao. 1691/92 geführt von Johann Wolff Herteln, des Innern Raths und derzeit bestellten Flößverwalter. — Og. Ms. (St. A. Brth. R 58.)
Ordnung, wie es in des Dchl. Fürsten und Herrn / Herrn Christian-Ernsts / Markgrafens zu Brdbg. / tot. tit. / ꝛc. Land und Fürstenthumb bey künftig sich ereignender Pestilenzseuche ꝛc. in einem und andern gehalten werden solle. — Bayreuth 23. Aug. 1666. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS.)
Proclamation betr. Bannisierung Böhmens wegen der dort herrschenden hitzigen und contagiösen Fieber. — Bayreuth 9. Juli 1680. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS.)
Revidierte Ordnung wie es in des Dchl. Fürsten und Herrn / Herrn Christian-Ernsts / Markgrafens zu Brdbg. / tot. tit. / ꝛc. Land und Fürstenthum bey künftig sich ereignender Pestilenzseuche in einem und andern gehalten werden solle. — Bayreuth 18. Juni 1680. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS.)
Erlaß betr. Grenzkontrolle wegen Pestgefahr. — Bayreuth 22. Dez. 1680. — Og. (K. Bb. Brth.)
Erlaß betr. Grenzsperre gegen Polen und Schlesien wegen Pestgefahr. — Bayreuth 3. Sept. 1709. — Og. (K. Bb. Brth.)
Rescript vermöge dessen das zu einem Pestlazarett gewidmete La Brouische Haus in der Altenstadt verkauft und das ohnfern des Gottesackers gelegene Lazarett oder sog. Siechenhaus erweitert werden solle. — Bayreuth 26. Okt. 1687. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS. B 12.)
Rescript, die Bestallung des Andreas Schilling zum Leibmedico betr. — Bayreuth 5. Mai 1680. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)
Obligation über 1000 fl. Kapital von der Frauen Rodnerin zu Culmbach, Gemeiner Stadt Bayreuth gestiftet, davon der Stadtphysicus die jährliche Pension einnehmen solle. — Bayreuth 29. Sept. 1677. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Privileg des Stadtapothekers Joh. Leonh. Pfaffenreuther zu Bayreuth, kraft dessen niemand Macht haben soll, einige Offizin neben der Seinigen zu haben. — Bayreuth 28. März 1643. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Fürstl. Rescript betr. Erneuerung des Privilegiums für den Apotheker Joh. Leonh. Pfaffenreuther. — Bayreuth 28. Mai 1662. — Og. Ms. (H. V. Brth. AS.)

Rescript, nach welchem der Materialist Wolfg. Perger die Konzession erhält, eine vollständige Apotheke in Bayreuth aufzurichten. — Bayreuth 22. Juli 1672. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Hochfürstl. Privileg, die Apotheke des Hieronymus de Venne betr. — Bayreuth 27. Okt. 1679. — gedr. Nr. 26. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Hochfürstl. Rescript an den Geh. Rath, Kantzleydirektor, Hofrichter, Kämmerer, auch Hauptmann Alb. Friedrich von Hünecke, dann verordnete Beamte, Bürgermeister und Rath zu Bayreuth, nach welchem die Konzession des Wolfg. Perger zur Einrichtung einer Apotheke daselbst aufgehoben worden ist. — Bayreuth 27. Okt. 1679. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Hochfürstl. Privileg des Apothekers Wolfg. Perger zur Aufrichtung einer Apotheke in Bayreuth d. d. 7. April 1683. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Hochfürstl. Privileg, die Apotheke zum Hof betr. — Bayreuth 24. Sept. 1685. — Og. gedr. (H. V. Brth. AS. Coll.)

Fürstl Befehl, daß der Cammerdiener Joh. Friedrich Oertel, die Hofapotheke an der Rennbahn vor dem Oberen Thor zu Bayreuth errichten soll. — Bayreuth 28. Juni 1712. — Ms. Copia. (H. V. Brth. AS.)

Feuerordnung bey der Stadt Bayreuth von 1672. — Og. gedr. (St. Bch. Brth.)

Polizeiordnung des Markgrafen Christian-Ernst vom Jahre 1672. — Og. gedr. — (St. Bch. Brth.) — Mühlordnung von 1672. — Og. gedr. (Ahg. zur Polizeiordnung Cap. XLI (St. Bch. Brth.) — Bäckerordnung von 1672. — Og. gedr. (Ahg. zur Polizeiordnung Cap. XLII. (St. Bch. Brth.) — Metzgerordnung von 1672. — Og. gedr. — (Ahg. zur Polizeiordnung Cap. XLIII. (St. Bch. Brth.) — Judenerlaß von 1672. — Og. gedr. — (Ahg. zur Polizeiordnung Cap. XLIV. (St. Bch. Brth.)

Erklärung der Signaturen:

H. V. Brth.	=	Historischer Verein Bayreuth
H. V. Brth. AS.	=	Historischer Verein Bayreuth Aktensammlung.
St. A. Brth.	=	Städtisches Archiv Bayreuth
St. Bch. Brth.	=	Stadtbücherei Bayreuth
K. Bb. Brth.	=	Kanzleibibliothek Bayreuth
St. Ms. Brth.	=	Städtisches Museum Bayreuth
K. A. Bbg.	=	Kreisarchiv von Ofr. Bamberg

NB.! Die Aktensammlung des Historischen Vereins Bayreuth war zur Zeit der Inanspruchnahme des dortigen Quellenmaterials für die vorliegende Dissertation noch nicht geordnet und katalogisiert, weshalb sich der Verfasser bei den in Frage kommenden Urkunden meist mit der Angabe: „H. V. Brth. AS." begnügen mußte.

Lebenslauf.

Ich, Heinrich Lober, ev. lutherischer Konfession, bin geboren am 24. Oktober 1895 zu Bayreuth als Sohn der Kaufmannseheleute Andreas und Magdalene Lober, besuchte die dortige Volks- und Kreisoberrealschule und rückte am 21. August 1915 zum Heeresdienste ein. Nach 16 monatlicher Felddienstzeit (Fernsprecher) am 4. Januar 1919 vom Militär entlassen, trat ich in den Kriegskurs der Bayreuther Oberrealschule, um im Sommer 1920 das Reifezeugnis zu erwerben. Auf den Universitäten München und Erlangen in Naturwissenschaften und Germanistik fortgebildet, wurde ich schließlich durch meinen Lehrer Herrn Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Beckmann mit der Ausarbeitung der historischen Dissertation: „Die Stadt Bayreuth unter dem Markgrafen Christian-Ernst (1655—1712)" betraut. —